

الله
رسول
محمد

DER
*D*ARWINISMUS
ALS SOZIALE WAFFE



HARUN YAHYA (ADNAN OKTAR)

Das 20. Jahrhundert war eines der dunkelsten und tödlichsten in der Geschichte der Menschheit. Abermillionen Menschen waren der Angst und Unterdrückung ausgeliefert. Noch kaum bedacht von den meisten Menschen ist jedoch das geistige Konzept, das so unendliches Leid, Chaos, Krieg, Hass und Feindschaft verursacht hat. Es ist der Sozialdarwinismus, eine philosophische Strömung, die im 19. Jahrhundert entstanden ist.

Der Sozialdarwinismus hat die abartige Theorie verbreitet, alles Leben auf dieser Erde sei ein einziger Kampf ums Überleben, in dem nur die Starken überleben - ein Umfeld also, in dem es nur „Winner“ oder „Looser“ gibt. Obwohl es keine wissenschaftliche Verifikation dieser Theorie gibt, haben allzu viele Menschen sich durch sie verleiten lassen, moralisch-religiöse Werte über Bord zu werfen und stattdessen Rücksichtslosigkeit, Rohheit und Grausamkeit für mehr oder weniger normal zu halten. Dass es religiöse, moralische Werte wie Mitleid, Zuneigung, Verständnis, Selbstaufopferung, Solidarität und wechselseitige Hilfsbereitschaft gibt, haben sie dabei schlicht vergessen. Und so kamen Menschen an die Macht, die andere brutal unterdrückten und sich dabei sogar auf angeblich wissenschaftliche Tatsachen beriefen, um ihre Grausamkeiten zu rechtfertigen. Das vorliegende Buch enthüllt die Wahrheit darüber mit einer Fülle von Beweisen und zeigt auf, welche Gefahr von der sozialdarwinistischen Propaganda ausgeht.

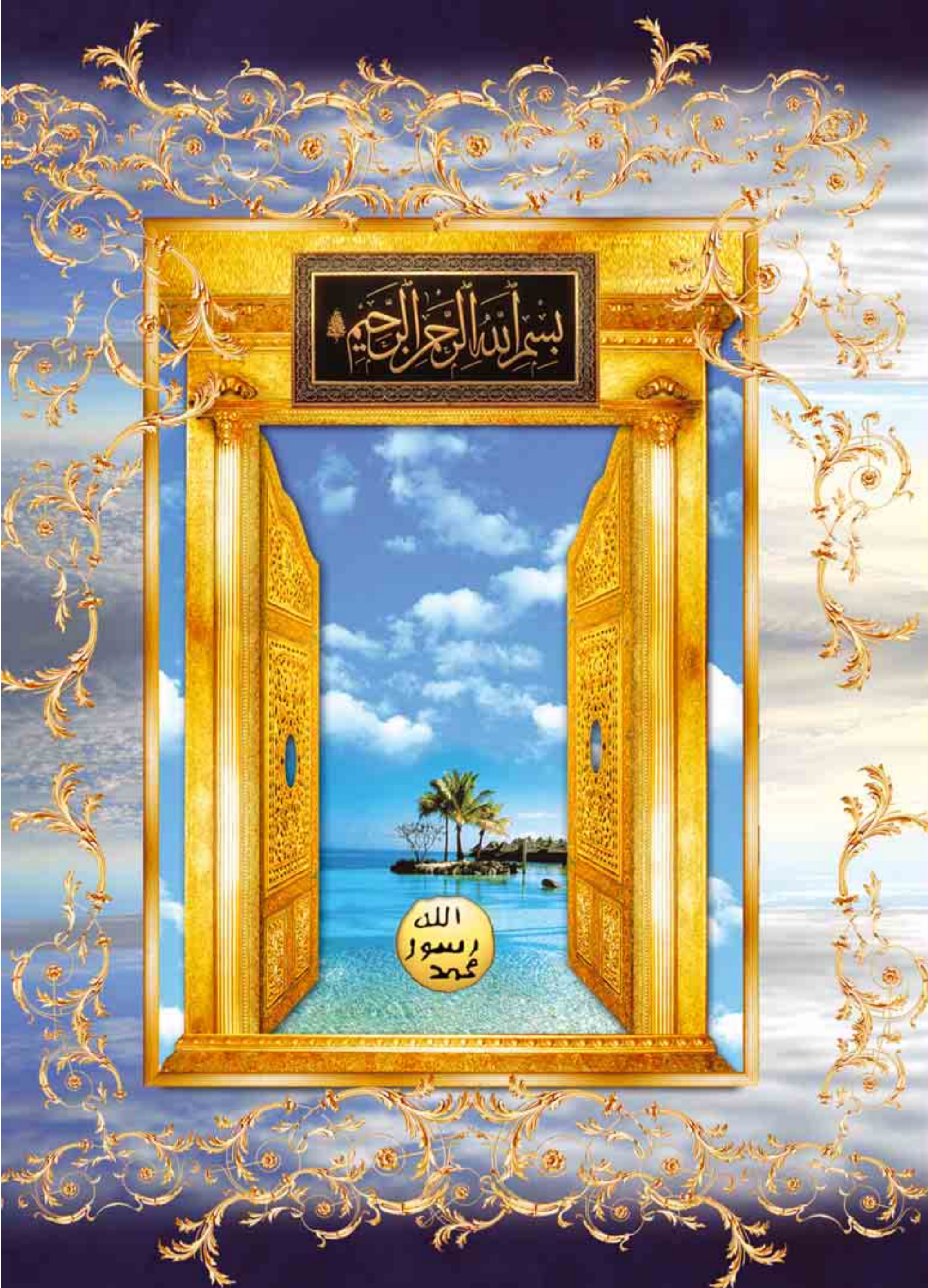


DER AUTOR

Harun Yahya ist ein Pseudonym, das von Herrn Adnan Oktar verwendet wird. Adnan Oktar wurde 1956 in Ankara geboren und ist ein bekannter türkischer Intellektueller. Oktar hat inzwischen mehr als Zweihundert Bücher geschrieben. Die Bücher, die in viele Sprachen wie Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Urdu, Arabisch, Albanisch, Russisch, Bosnisch, Uigurisch, Indonesisch, Malayalam, Malaiisch, Bengali, Serbisch, Bulgarisch, Chinesisch, Kiswahili, Haussa, Mauritisch, Dänisch, Schwedisch, Aserbaidshanisch und Kasachisch übersetzt wurden, werden von einer großen Anzahl von Lesern gelesen. Harun Yahyas Bücher sprechen Menschen jeden Alters und jeder sozialen Zugehörigkeit an. Sie sind nicht auf bestimmte Sprachen, Nationalitäten oder Rassen abgestimmt, sondern tragen vielmehr zur Überwindung der Unterschiede verschiedener sozialer Gruppen bei. Die gute Aufnahme, die die Bücher bei den Lesern fand, bezeugt, dass dieser Zweck zu einem großen Ausmaß erfüllt wird.

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

اللَّهُ
رَسُولُ
مُحَمَّدٍ



An den Leser

Der Grund, dass in all diesen Arbeiten die Widerlegung der Evolutionstheorie so stark betont wird, liegt darin, dass diese Theorie eine Grundlage für jede gegen die Religion gerichtete Philosophie darstellt. Der Darwinismus, der die Schöpfung und damit die Existenz Gottes ablehnt, hat seit 140 Jahren vielen Menschen ihren Glauben genommen oder sie in Zweifel gestürzt. Aus diesem Grund ist es eine wichtige Aufgabe, die Widerlegung der Theorie zu veröffentlichen. Der Leser muss die Möglichkeit zu dieser grundlegenden Erkenntnis erhalten. Da manche Leser vielleicht nur die Gelegenheit haben, eines der Bücher zu lesen, wurde beschlossen, in allen Büchern Harun Yahyas diesem Thema ein Kapitel zu widmen, wenn auch nur als kurze Zusammenfassung.

In allen Büchern des Autors werden Fragen, die sich auf den Glauben beziehen, auf der Grundlage des Inhalts des Quran erklärt, und die Menschen werden dazu ermutigt, Gottes Wort zu lernen und ihm entsprechend zu leben. Alle Themen, die Gottes Offenbarung selbst betreffen, werden in einer Weise erklärt, dass sie beim Leser keine Zweifel oder unbeantwortete Frage hinterlassen. Die aufrichtige, direkte und fließende Darstellung erleichtert das Verständnis der behandelten Themen und ermöglicht, die Bücher in einem Zug zu lesen. Harun Yahyas Bücher sprechen Menschen jeden Alters und jeder sozialen Zugehörigkeit an. Selbst Personen, die Religion und Glauben streng ablehnen, können die hier vorgebrachten Tatsachen nicht abstreiten und deren Wahrheitsgehalt nicht leugnen.

Die Bücher von Harun Yahya können individuell oder in Gruppen gelesen werden. Leser, die von diesen Büchern profitieren möchten, werden Gespräche über deren Inhalte sehr aufschlussreich finden, denn so können sie ihre Überlegungen und Erfahrungen einander mitteilen.

Gleichzeitig ist es ein großer Verdienst, diese zum Wohlgefallen Gottes verfassten Bücher bekannt zu machen und einen Beitrag zu deren Verbreitung zu leisten. In allen Büchern ist die Beweis- und Überzeugungskraft des Verfassers zu spüren, so dass es für jemanden, der anderen die Religion erklären möchte, die wirkungsvollste Methode ist, die Menschen zum Lesen dieser Bücher zu ermutigen.

Wir hoffen, der Leser wird die Rezensionen der anderen Werke des Autors zur Kenntnis nehmen. Sein reichhaltiges Quellenmaterial über glaubensbezogene Themen ist äußerst hilfreich und vergnüglich zu lesen.

In diesen Werken wird der Leser niemals – wie es mitunter in anderen Werken der Fall ist - die persönlichen Ansichten des Verfassers vorfinden oder auf zweifelhafte Quellen gestützte Ausführungen; er wird weder einen Schreibstil vorfinden, der Heiligtümer herabwürdigt oder missachtet, noch hoffnungslos verfahrenere Erklärungen, die Zweifel und Hoffnungslosigkeit erwecken.



DER
*D*ARWINISMUS
ALS SOZIALE WAFFE

HARUN YAHYA



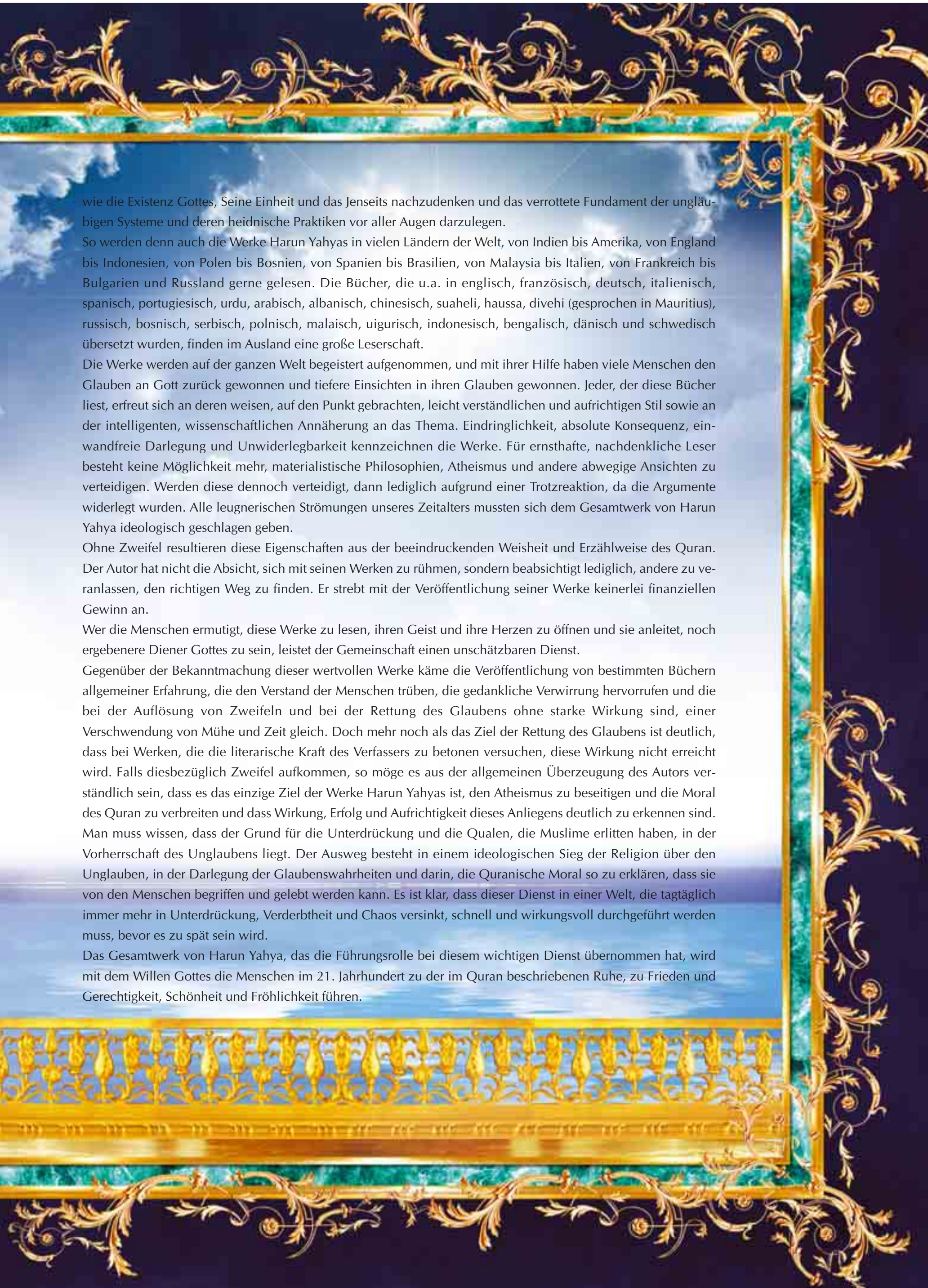
Über den Autor

Der Autor, der unter dem Pseudonym HARUN YAHYA schreibt, wurde 1956 in Ankara geboren. Nachdem er Grundschule und Gymnasium in Ankara absolviert hatte, studierte er Kunst an der Mimar Sinan Universität in Istanbul und Philosophie an der Istanbul Universität. Seit den 1980er Jahren verfasst er zahlreiche Werke zu Themen des Glaubens, der Wissenschaft und der Politik. Harun Yahya ist bekannt als Autor wichtiger Werke, die die Hochstapeleien der Evolutionisten aufdecken, ihre falschen Behauptungen und die dunklen Verbindungen zwischen Darwinismus und so blutigen Ideologien wie Faschismus und Kommunismus.

Harun Yahyas Werke, übersetzt in 57 Sprachen, umfassen mehr als 45000 Seiten mit 30000 Illustrationen.

Das Pseudonym des Autors besteht aus den Namen Harun (Aaron) und Yahya (Johannes), im geschätzten Andenken an die beiden Propheten, die gegen den Unglauben kämpften. Das Siegel des Propheten, das auf dem Umschlag aller Bücher des Autors abgebildet ist, symbolisiert, dass der Quran das letzte Buch und das letzte Wort Gottes ist und dass der Prophet Muhammad (Möge Gott ihn segnen und Frieden auf ihm sein lassen) der letzte der Propheten ist. Der Autor verwendete in all seinen Arbeiten den Quran und die Sunnah (Überlieferungen) des Propheten Muhammad (Möge Gott ihn segnen und Frieden auf ihm sein lassen) zu seiner Führung. Er zielt darauf ab, alle grundlegenden Behauptungen der ungläubigen Systeme einzeln zu widerlegen, die Einwände gegen die Religion endgültig auszuräumen und ein "letztes Wort" zu sprechen. Er verwendet das Siegel des letzten Propheten, der endgültige Weisheit und moralische Perfektion erlangte (Möge Gott ihn segnen und Frieden auf ihm sein lassen) als Ausdruck seiner Absicht, ein abschließendes Wort zu sprechen.

Das gemeinsame Ziel aller Werke des Autors ist es, die Verkündigungen des Quran in der Welt zu verbreiten und auf diese Weise die Menschen dazu anzuleiten, über grundlegende Glaubenthemen



wie die Existenz Gottes, Seine Einheit und das Jenseits nachzudenken und das verrottete Fundament der ungläubigen Systeme und deren heidnische Praktiken vor aller Augen darzulegen.

So werden denn auch die Werke Harun Yahyas in vielen Ländern der Welt, von Indien bis Amerika, von England bis Indonesien, von Polen bis Bosnien, von Spanien bis Brasilien, von Malaysia bis Italien, von Frankreich bis Bulgarien und Russland gerne gelesen. Die Bücher, die u.a. in englisch, französisch, deutsch, italienisch, spanisch, portugiesisch, urdu, arabisch, albanisch, chinesisches, suaheli, haussa, divehi (gesprochen in Mauritius), russisch, bosnisch, serbisch, polnisch, malaisch, uigurisch, indonesisch, bengalisch, dänisch und schwedisch übersetzt wurden, finden im Ausland eine große Leserschaft.

Die Werke werden auf der ganzen Welt begeistert aufgenommen, und mit ihrer Hilfe haben viele Menschen den Glauben an Gott zurück gewonnen und tiefere Einsichten in ihren Glauben gewonnen. Jeder, der diese Bücher liest, erfreut sich an deren weisen, auf den Punkt gebrachten, leicht verständlichen und aufrichtigen Stil sowie an der intelligenten, wissenschaftlichen Annäherung an das Thema. Eindringlichkeit, absolute Konsequenz, einwandfreie Darlegung und Unwiderlegbarkeit kennzeichnen die Werke. Für ernsthafte, nachdenkliche Leser besteht keine Möglichkeit mehr, materialistische Philosophien, Atheismus und andere abwegige Ansichten zu verteidigen. Werden diese dennoch verteidigt, dann lediglich aufgrund einer Trotzreaktion, da die Argumente widerlegt wurden. Alle leugnerischen Strömungen unseres Zeitalters mussten sich dem Gesamtwerk von Harun Yahya ideologisch geschlagen geben.

Ohne Zweifel resultieren diese Eigenschaften aus der beeindruckenden Weisheit und Erzählweise des Quran. Der Autor hat nicht die Absicht, sich mit seinen Werken zu rühmen, sondern beabsichtigt lediglich, andere zu veranlassen, den richtigen Weg zu finden. Er strebt mit der Veröffentlichung seiner Werke keinerlei finanziellen Gewinn an.

Wer die Menschen ermutigt, diese Werke zu lesen, ihren Geist und ihre Herzen zu öffnen und sie anleitet, noch ergebener Diener Gottes zu sein, leistet der Gemeinschaft einen unschätzbaren Dienst.

Gegenüber der Bekanntmachung dieser wertvollen Werke käme die Veröffentlichung von bestimmten Büchern allgemeiner Erfahrung, die den Verstand der Menschen trüben, die gedankliche Verwirrung hervorrufen und die bei der Auflösung von Zweifeln und bei der Rettung des Glaubens ohne starke Wirkung sind, einer Verschwendung von Mühe und Zeit gleich. Doch mehr noch als das Ziel der Rettung des Glaubens ist deutlich, dass bei Werken, die die literarische Kraft des Verfassers zu betonen versuchen, diese Wirkung nicht erreicht wird. Falls diesbezüglich Zweifel aufkommen, so möge es aus der allgemeinen Überzeugung des Autors verständlich sein, dass es das einzige Ziel der Werke Harun Yahyas ist, den Atheismus zu beseitigen und die Moral des Quran zu verbreiten und dass Wirkung, Erfolg und Aufrichtigkeit dieses Anliegens deutlich zu erkennen sind. Man muss wissen, dass der Grund für die Unterdrückung und die Qualen, die Muslime erlitten haben, in der Vorherrschaft des Unglaubens liegt. Der Ausweg besteht in einem ideologischen Sieg der Religion über den Unglauben, in der Darlegung der Glaubenswahrheiten und darin, die Quranische Moral so zu erklären, dass sie von den Menschen begriffen und gelebt werden kann. Es ist klar, dass dieser Dienst in einer Welt, die tagtäglich immer mehr in Unterdrückung, Verderbtheit und Chaos versinkt, schnell und wirkungsvoll durchgeführt werden muss, bevor es zu spät sein wird.

Das Gesamtwerk von Harun Yahya, das die Führungsrolle bei diesem wichtigen Dienst übernommen hat, wird mit dem Willen Gottes die Menschen im 21. Jahrhundert zu der im Quran beschriebenen Ruhe, zu Frieden und Gerechtigkeit, Schönheit und Fröhlichkeit führen.



DER
*D*ARWINISMUS
ALS SOZIALE WAFFE

Harun Yahya
(Adnan Oktar)





www.harunyahya.de - www.harunyahya.com





INHALT

EINLEITUNG.....	10
SOZIALDARWINISMUS	12
DIE GESCHICHTE DER RÜCKSICHTSLOSIGKEIT VON MALTHUS BIS DARWIN	21
DIE "RÄUBERBARONE" AUF DARWINS SPUREN	28
SOZIALDARWINISMUS UND MYTHOS VON BEVORZUGTER RASSEN.....	37
DAS ERGEBNIS DER DARWIN-HITLER-KOALITION: 40 MILLIONEN TOTE	67
SOZIALDARWINISTISCHE STERILISATIONS- UND EUTANASIEGESETZE	80
EINE THEORIE, DIE FRAUEN HERABSETZT	102
DARWINISMUS UND MORALISCHER VERFALL	108
DER IRRTUM DER "EVOLUTIONSPSYCHOLOGIE"	121
SCHLUSSFOLGERUNG	131
ANHANG DER ZUSAMMENBRUCH DER EVOLUTIONSTHEORIE	136





EINLEITUNG

Das 20. Jahrhundert war eines der dunkelsten und tödlichsten in der Geschichte der Menschheit. Millionen Menschen fielen dem Völkermord durch Diktatoren wie Hitler, Stalin und Pol Pot zum Opfer. Hitler ließ alle, die er für "nutzlos" hielt, in Gaskammern ermorden. In westlichen Staaten - von Großbritannien bis Deutschland, von den USA bis Schweden - wurden Hunderttausende zwangssterilisiert oder dem Tod überantwortet, weil sie krank, verkrüppelt oder alt waren. In der ganzen Welt wurden Menschen im Namen eines rücksichtslosen Wettbewerbs unterdrückt und ausgebeutet. Der Rassismus wurde in einigen Staaten zur offiziellen Politik erklärt und andere Rassen nicht mehr als menschlich anerkannt. Wegen der Konflikte und der heißen und kalten Kriege zwischen Osten und West, wurden die Völker der Kommunist- und Kapitalistländer und die sogar Brüder, eines anderen Feinde einer.

Noch immer weitgehend unverstanden ist das ideologische Fundament für all den Hass, die Feindseligkeit, die Kriege und das Völkermorden im 20. Jahrhundert. Der Grundstein dafür wurde gelegt von dem britischen Wirtschaftswissenschaftler Thomas Malthus. Seinem Gedankengebäude fügte ein weiterer Brite, der Soziologe Herbert Spencer, weitere Bausteine hinzu. Vervollständigt jedoch wurde dieses aberwitzige Denken von einem weiteren Briten, Charles Darwin.

Dieses Trio scherte sich nicht Weise um religiöse, moralische Werte wie Kooperation, Altruismus, Schutz der Armen und Schwachen, und nicht um die Gleichheit aller Menschen. Ganz im Gegenteil: Sie verbreiteten die Theorie, das Leben sei ein einziges Schlachtfeld, weshalb Unterdrückung und Vernichtung der Schwachen und Armen sowie sogenannter "minderwertiger" Rassen gerechtfertigt seien. Für sie galt das Überleben des Stärkeren als der Motor des menschlichen Fortschritts.

Mit der Evolutionstheorie versuchte Darwin, diese Philosophie des Egoismus mit der Naturwissenschaft zu verknüpfen. Unter Leugnung der von Gott gestifteten Kooperation und Solidarität in der Natur behauptete er, alle Lebewesen befänden sich in einem rücksichtslosen Kampf ums Überleben. Obwohl es für diese Behauptung keinerlei wissenschaftliche Beweise gab, übertrug er sie auf die menschliche Gesellschaft. Damit war der Sozialdarwinismus als Ideologie geboren.

Manche glauben, der Sozialdarwinismus sei in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden und habe während der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wieder an Einfluss verloren. Aber diese Theorie hat wesentlich weiterreichende, anhaltende und zerstörerische Wirkungen erzielt. Mit ihr hat sich im totalen Widerspruch zu allen religiösen, moralischen Werten eine völlig verdrehte Weltsicht verbreitet, der zufolge das Leben nur ein einziger Kampf ums Überleben ist, demzufolge die Menschen in diesem Kampf gegeneinander siegen müssen, um zu überleben. In dieser Weltsicht wurzeln der Totalitarismus und solch blutige Ideologien wie Faschismus

und Kommunismus und auch der Kapitalismus. Damit einhergehend, kam es zu sozialer Ungerechtigkeit, zu Rassismus, ethnischen Konflikten, moralischem Verfall und vielen anderen Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Wie aus dem Nichts verschaffte der Sozialdarwinismus bereits existierenden Übeln, rücksichtsloser Politik und Lebenspraktiken ein wissenschaftliches Mäntelchen. Fortan konnten sich viele Menschen auf diese unwissenschaftliche Theorie berufen, wandten sich von den religiösen, moralischen Werten ab und betrachteten Rücksichtslosigkeit, Barbarei und Grausamkeit als durchaus normal. Sie leugneten die Wahrheit, dass die religiösen, moralischen Werte nicht lebbar sind ohne Tugenden wie Mitleid, Zuneigung, Verständnis, Selbstaufopferung, Solidarität und wechselseitige Unterstützung der Individuen und Gesellschaften. Verbrecher konnten so ihrer Grausamkeit eine Legitimation liefern, die in Wirklichkeit auf einer Täuschung beruhte.

In dem vorliegenden Buch werden wir zwei Sachverhalte untersuchen und belegen. Erstens die Gefahren, die aus einer Erziehung der Jugend im Geist des so weit verbreiteten Darwinismus resultieren und die allen Menschen drohen, die sich ihrer entweder nicht bewusst sind oder sie unterschätzen. Zweitens werden wir uns auseinandersetzen mit dem falschen Argument, dass Darwins Evolutionstheorie nichts mit dem Sozialdarwinismus zu tun habe. Denn es ist so, dass ein "Ja" zum Darwinismus zugleich ein "Ja" zum Sozialdarwinismus ist. Wir werden dabei aufzeigen, dass die Evolutionstheorie, in der Menschen nur als höher entwickelte Tiere gelten, ein gigantischer Denkfehler ist - beruhend auf Rücksichtslosigkeit, Lieblosigkeit, Eigennutz und Selbstsucht. Der Darwinismus versucht eine Welt zu konstruieren, in der Menschen sich verhalten und leben wie Tiere. Das geht aus seinem Gedankengebäude und dessen praktischen Konsequenzen eindeutig hervor. Seiner perversen Sichtweise zufolge, ist es völlig in Ordnung, wenn ältere, verarmte Menschen aus ihrem Haus vertrieben und getötet werden, und es ist auch in Ordnung, wenn behinderte Menschen fortgeschafft und in Konzentrationslagern ermordet werden. Dieser völlig verdrehten Denkweise zufolge, dürfen Angehörige der "unteren" Gesellschaftsklassen rücksichtslos verfolgt, ausgebeutet und beseitigt werden. All jene, die davon überzeugt sind, dass die menschliche Gesellschaft nur mit Hilfe derartiger Praktiken fortschreiten kann, halten Gemetzel, Genozid, Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit für ein Erfolgsrezept. Sie behaupten allen Ernstes, alle Individuen, Gesellschaften, Kulturen und Nationen, die damit nicht mithalten können, müssten eliminiert werden.

Zweifellos ist dies eine ausgesprochen perverse und gefährliche Denkweise. Sich dieser Gefahr bewusst zu

werden, ist unumgänglich für alle, die sich dieser Theorie und ihren Konsequenzen widersetzen wollen. Alle auf dem Darwinismus beruhenden Gesellschaftsmodelle führen zwangsläufig zu schrecklichen Katastrophen. Im Gegensatz dazu bringen die moralischen Werte, die Gott den Menschen im Quran offenbart hat, Frieden und Zufriedenheit mit sich.



Der Sozialdarwinismus bot eine angebliche wissenschaftliche Rechtfertigung für viele Rücksichtslosigkeiten, die die Leben der Armen als unwichtig betrachteten.

SOZIALDARWINISMUS

Rassendiskriminierung und Rassismus, ungleicher Wettbewerb, Unterdrückung der Armen, Ausbeutung der Schwachen durch die Starken und die Auffassung, dass Macht alles rechtfertigt - diese Übel ziehen sich durch die ganze Geschichte. Vor Jahrtausenden schon, zur Zeit des Propheten Moses (a.s), hielt sich der Pharao wegen seines Reichtums und seiner machtvollen Armee für unüberwindlich. Er wies die Propheten Moses (a.s) und Aaron (a.s) ab und wollte sie töten lassen, obwohl sie klar und deutlich die Wahrheit sagten. Darüber hinaus verfolgte er eine unterdrückerische Politik, spaltete sein eigenes Volk in Klassen auf, quälte das Volk der Israeliten in seiner Gefangenschaft und ließ dessen junge Männer töten, um das ganze israelitische Volk auszulöschen. Im Quran werden die Verbrechen des Pharaos wie folgt beschrieben:

Fürwahr, Pharaos war überheblich im Lande und spaltete sein Volk in Klassen. Einen Teil von ihnen unterjochte er, indem er ihre Söhne abschlachtete und nur ihre Frauen am Leben ließ. Er war wirklich einer derer, die Verderben stiften. (Sure 28:4 - al-Qasas)

Bin ich etwa nicht besser als dieser Verächtliche da, der sich kaum verständlich machen kann? (Sure 43:52 - az-Zukhruf)

Und kehrt euch reuig euerem Herrn zu, und ergebt euch Ihm... (Sure 39:54- az-Zumar)

Und zum Erbe gaben Wir dem Volk, das für schwach erachtet worden war, den Osten und Westen des Landstrichs, den Wir gesegnet hatten... (Sure 7:137- al-A'raf)

Aber Ägypten war beileibe nicht die einzige Gesellschaft, in der nur die Macht zählte, Menschen in Klassen aufgeteilt waren, für "minderwertig" gehaltene Menschen unterdrückt und unmenschlich behandelt wurden. Derartige Gesellschaften gibt es bis in die heutige Zeit.

Im 19. Jahrhundert jedoch erreichte die Inhumanität eine neue Dimension. Bis dahin wurden solche Politik und Maßnahmen immerhin noch als grausam betrachtet, aber plötzlich wurde all das als "normal" und "naturgesetzlich" definiert. Wie konnte es zu einer derartigen Pervertierung kommen?

Die Evolutionstheorie von Charles Darwin wurde dargelegt in seinem Buch *The Origin of Species (Der Ursprung der Arten)*. Es erschien 1859 und enthielt eine Reihe wilder Spekulationen über den Ursprung des Lebens, die später zu einem nahezu wahnhaften Weltbild führten – ohne jegliche wissenschaftliche Beweise. Kern dieser verworrenen Philosophie war die Leugnung der göttlichen Schöpfung und die Behauptung, nur der Zufall habe dazu geführt. Von da an galten Menschen nur noch als Höherentwicklung von Tieren und das Leben wurde als ständiger Überlebenskampf gesehen.

Darwins Evolutionstheorie hatte Vorläufer, die im damals noch primitiven Wissenschaftsverständnis des 19. Jahrhunderts wurzelten. Schon 50 Jahre vorher, im Jahr 1798, hatte Thomas Malthus ähnliche Thesen vorgetragen in seinem Buch *Essay on the Principle of Population (Aufsatz über das Prinzip von Populationen)*. In diesem Buch behauptete Malthus, dass das Bevölkerungswachstum wesentlich schneller verlaufe als die Nahrungsmittelproduktion und dass man deshalb das Bevölkerungswachstum kontrollieren müsse. Malthus vertrat die Auffassung, dass Kriege und Epidemien dabei eine regulierende Wirkung hätten und insofern zu be-

grüßen seien. Damit vertrat er als erster die Theorie vom Überlebenskampf. Entsprechend dieser Behauptung, fern von menschlichen Werten, sollten die Armen dieser Welt nicht geschützt, sondern unter möglichst unmenschlichen Bedingungen gehalten werden, um sich nicht vermehren zu können. Die knapper werdenden Nahrungsreserven hingegen sollten der herrschenden Klasse vorbehalten bleiben. Eine derartige Theorie der angeblich notwendigen Grausamkeit kann bei jedem Menschen mit gesundem Menschenverstand und einem Gewissen nur Abscheu hervorrufen. Umso mehr, als alle religiösen, moralischen Werte von uns verlangen, unsere helfende Hand für die Armen und Bedürftigen auszustrecken. Doch Malthus und sein Nachfolger Darwin forderten allen Ernstes, diese Menschen solle man ruhig sterben lassen.

Einer der ersten, die sofort diese wahrhaft unmenschlichen Gedanken aufgriffen, war der britische Soziologe und Philosoph Herbert Spencer. Sogar die Formulierung "Überleben des Stärkeren", die Darwins Denken in aller Kürze zusammenfasst, stammt in Wirklichkeit von ihm. Er ging soweit, zu fordern, dass die "Ungeeigneten" ausgelöscht werden sollten. Zitat: "Wenn sie hinreichend ausgestattet sind, um zu leben, sollen sie auch durchaus leben. Wenn sie aber nicht hinreichend ausgestattet sind, um zu leben, sterben sie, und dann ist es am besten so."¹ Aus der Sicht Spencers sollten alle Armen, Ungebildeten, Kranken, Verkrüppelten und Nichterfolgreichen sterben, und sein Bemühen ging dahin, den Staat daran zu hindern, Gesetze zum Schutz dieser Menschen zu erlassen.

Spencer mangelte es völlig an Mitgefühl für Menschen, die bei anderen so etwas wie Mitleid oder Schutzbedürfnis erweckt hätten. Stattdessen suchte er nach Wegen, sie loszuwerden. Der amerikanische Historiker Richard Hofstadter hat das in seinem Buch *Darwinism in American Thought (Der Darwinismus im amerikanischen Denken)* folgendermaßen kommentiert:

Spencer beklagte nicht nur Gesetze zum Schutz der Armen, sondern auch staatliche Ausbildungshilfe, Hygienevorsorge außer Seuchenverhütung, Regulierung von Wohnbedingungen und selbst staatlichen Schutz vor Quacksalbern.²

Darwin, der außerordentlich beeindruckt war von den rücksichtslosen Ansichten von Malthus und Spencer, vertrat in seinem Buch *Der Ursprung der Arten* die Ansicht, dass sich alle Lebewesen durch natürliche Selektion entwickelt hätten. Er selbst war kein Wissenschaftler, sondern eine Art Hobby-Biologe. Zu seiner Zeit konnte man unter den damals noch primitiven Mikroskopen nicht viel mehr als verschwommene Kleckse entdecken, und die



Darwins irrige Behauptung, untermauert durch seine unwissenschaftliche Theorie, dass der Schwache und Machtlose unterdrückt werden muss, ist einer der Hauptfaktoren hinter der Verbreitung von Ungleichheit und Ungerechtigkeit.

Mendelschen Vererbungsgesetze waren noch gar nicht entdeckt. Seine Evolutionstheorie entwickelte er also unter unzureichenden wissenschaftlichen Bedingungen und als wissenschaftlicher Amateur. So kam er zur unwissenschaftlichen Theorie, dass in der Natur alles nach dem Prinzip der natürlichen Selektion der jeweils Stärksten abläuft. Dieser auf völlig falschen Voraussetzungen beruhenden Theorie zufolge galt ihm das ganze Leben als ein Werk des Zufalls. Deshalb verneinte er die göttliche Schöpfung. (Gott ist erhaben darüber.) Nach Erscheinen von *The Origin of Species* (Der Ursprung der Arten) verfolgte er seine falsche Theorie weiter in dem Buch *The Descent of Man* (Die Abstammung des Menschen). Dort legte er dar, dass die von ihm so genannten unterentwickelten Rassen schon in naher Zukunft aussterben und die höherentwickelten Rassen sich weiter entwickeln und siegen würden. Durch seine Übertragung der Evolutionstheorie auf die menschliche Gattung und weitere ähnliche Schriften wurde Darwin auch zum Stammvater des Sozialdarwinismus.

Seine Anhänger setzten sein Werk lediglich fort. Die bekanntesten Befürworter und Praktiker des Sozialdarwinismus waren Herbert Spencer und Darwins Vetter Francis Galton in England, sowie der amerikanische Forscher William Graham Sumner und der Darwinist Ernst Haeckel in Deutschland - und später gnadenlose faschistische Rassisten wie Adolf Hitler.

Schon bald wurde die Ideologie des Sozialdarwinismus zu einem ideologischen Instrument der Selbstrechtfertigung für Rassisten, Imperialisten, Kapitalisten und Politiker, die ihre Pflicht zum Schutz der Armen und Bedürftigen nicht erfüllten. Fortan konnten sie im Namen des pseudowissenschaftlichen Sozialdarwinismus alles als menschlichen Fortschritt bezeichnen, was in Wirklichkeit Unterdrückung der Schwachen, Armen und sogenannten "minderwertigen" Rassen, Auslöschung der Kranken und Behinderten sowie kleiner Unternehmen durch Großkonzerne war. Der Mangel an Mitleid und Gewissen im Kontext des Sozialdarwinismus wurde einfach als naturgegebener Pfad der sogenannten Evolution dekretiert.

Insbesondere rechtfertigten vor allem amerikanische Kapitalisten das von ihnen geschaffene Klima des hemmungslosen Wettbewerbs zu ihren Gunsten mit Darwin-Zitaten. Aber natürlich war dies nichts anderes als ein gigantisches Täuschungsmanöver. Es ging ihnen in Wirklichkeit nur darum, ihrem gnadenlosen Konkurrenzdenken ein wissenschaftliches Mäntelchen umzuhängen. Andrew Carnegie zum Beispiel, einer der Großkapitalisten der damaligen Zeit, hat 1889 in einer Rede folgendes geäußert:

"Der Preis, den die Gesellschaft bezahlt für das Gesetz des Wettbewerbs ist ebenso groß wie der, den sie für Annehmlichkeiten und Luxus bezahlt. Aber die Vorteile des Konkurrenzprinzips überwiegen die von ihm erzeugten Kosten - denn wir verdanken ihm unsere wundervolle technische Entwicklung, die uns so viele Vorteile bringt ... Wenngleich das Konkurrenzprinzip manchmal hart für die Individuen sein mag, ist es jedoch vorteilhaft für den Erhalt der menschlichen Gattung, weil es in allen Bereichen das Überleben des Stärkeren fördert. Deshalb akzeptieren und begrüßen wir es als Bedingung, der wir uns unterwerfen müssen, zusammen mit ungleichen Lebensbedingungen und der Konzentration der Wirtschaft und des Reichtums in den Händen weniger, weil dies nicht nur nützlich, sondern auch unerlässlich ist für die Zukunft der Menschheit."³

Gemäß dem Sozialdarwinismus ist das einzige Ziel einer Rasse ihre physische, wirtschaftliche und politische Entwicklung. Verglichen damit gelten individuelles Wohlbefinden und Glück, Frieden und Sicherheit als unwichtig. Ebenfalls nicht gefragt ist Mitleid mit Leidenden und Hilferufenden, für alle, denen es an Nahrung, Arzneimitteln und Schutz für ihre Kinder, Familien, Eltern und Großeltern mangelt, für die Alten und Machtlosen. Im Zusammenhang der sozialdarwinistischen Theorie gilt jemand, der arm, aber moralisch aufrecht durchs Leben geht, als wertlos, weshalb sein Tod als nützlich für die Gesellschaft gilt. Reich, aber moralisch verdorben zu sein, gilt hingegen als äußerst wichtig für die Fortentwicklung der Rasse, und - egal unter welchen Bedingungen - solche Individuen gelten als wertvoll. Aber diese abstruse Auffassung hat den Sozialdarwinismus in eine geistige und moralische Sackgasse gebracht. Schon 1879 enthüllte der amerikanische Sozialdarwinist William Graham Sumner unfreiwillig den Lug und Trug dieser Theorie:

"... können wir dieser einzigen Alternative nicht entkommen: Freiheit, Ungleichheit, Überleben des Stärkeren; Unfreiheit, Gleichheit, Überleben der Schwächsten. Erstere Alternative treibt die Gesellschaft nach vorn und begünstigt ihre besten Angehörigen; letztere hingegen verhindert den gesellschaftlichen Fortschritt und begünstigt die gesellschaftlich Schwachen."⁴

Die blutrünstigsten Anhänger des Sozialdarwinismus waren allesamt Rassisten, unter ihnen waren zweifellos die gefährlichsten die Nazi-Ideologen unter ihrem Wortführer Adolf Hitler. Die schlimmsten Folgekosten des Sozialdarwinismus haben die Nazis zu verantworten, weil sie begannen, der Forderung von Francis Galton zu folgen und die Eugenik anzuwenden, deren Ziel die Ausrottung "lebensunwerten Lebens" zwecks Züchtung "höher-

wertiger“ Menschen war. Auch vor Völkermord schreckten sie nicht zurück und sie beriefen sich auf Aussagen des Darwinismus, um ihre Verbrechen zu legitimieren. Dem Rat darwinistischer Wissenschaftler folgend, ermordeten sie Millionen von Juden, Zigeunern und Osteuropäern, die als “rassisch minderwertig“ klassifiziert wurden. In Gaskammern wurden Geisteskranke, Behinderte und ältere Menschen ermordet. Mitten im 20. Jahrhundert wurden vor den Augen der Welt im Namen des Sozialdarwinismus Abermillionen Menschen ermordet.

Eine weitere folgenschwere Weiterentwicklung des Sozialdarwinismus war die von Galton angeführte Strömung der Eugenik. Ihre Anhänger vertraten die Auffassung, dass man die natürliche Selektion durch künstliche Selektion beschleunigen müsse, um so im Ganzen die Entwicklung der Menschheit voranzutreiben. Deshalb befürworteten sie die Zwangssterilisation bei “überflüssigen“ Menschen in zahlreichen Ländern, von Schweden bis zu den USA. Hunderttausende wurden gegen ihren Willen und ohne Einverständnis ihrer Angehörigen operiert. Die mit Abstand grausamste Form von Eugenik praktizierten die deutschen Nazis, die verkrüppelte, Geisteskranke oder mit Erbkrankheiten geborene Menschen sterilisierten. Damit nicht genug, wurden auch Hunderttausende ermordet, häufig nur, weil ihnen Gliedmaßen fehlten.

Derartige Grausamkeiten sind absolut unvereinbar mit religiös begründeter Moralität. Gott hat den Menschen aufgetragen, die Bedürftigen zu schützen und zu ernähren. Wir sollen die Bedürfnisse der Armen stillen, Behinderten mit Anteilnahme und Mitgefühl begegnen und ihre Rechte achten, sowie Zusammenarbeit und Solidarität innerhalb der Gesellschaft fördern. Wer diese moralischen Gebote Gottes missachtet, treibt sich selbst und die Gesellschaft in eine Katastrophe.

Eine weitere Katastrophe, die auf das Konto des Sozialdarwinismus geht, ist der Kolonialismus. Eine ganze Reihe von imperialistisch-kolonialistischen Politikern hat ihre erbarmungslose Ausbeutung der Bevölkerung in den kolonisierten Ländern bar jeglicher wissenschaftlichen Begründbarkeit mit darwinistischen Thesen legitimiert. Dazu brauchten sie nur zu behaupten, dass “minderwertige“ Rassen eben nur unter der Knute “höherwertiger“ Rassen überleben könnten, weil dies den von ihnen erfundenen “Naturgesetzen“ entspräche.

Mit Hilfe der trügerischen Logik des Sozialdarwinismus versuchten die Kontrahenten der beiden Weltkriege des 20. Jahrhunderts diese Kriege als unvermeidlich darzustellen. Die Ermordung von Unschuldigen und Armen, die Vernichtung ihrer Häuser, Felder und Nutztiere, ihre Vertreibung, das unmenschliche Gemetzel an Babies und Kindern - all das diene angeblich dem Fortschritt der Menschheit.

Mit einem Wort: Der Sozialdarwinismus war jene Ideologie, die im 19. und 20. Jahrhundert Millionen von Menschenleben gefordert hat. Durch ihn haben sogar schon Jahrhunderte vorher begangene Verbrechen eine späte Rechtfertigung gefunden. In seinem Buch *The Mismeasure of Man* gibt der kürzlich verstorbene evolutionistische Paläontologe Stephen Jay Gould in einem Kommentar zu Darwins *The Origin of Species* darüber Auskunft:

“Unter der Flagge der Wissenschaft konnten fortan Argumente für die Sklaverei, den Kolonialismus, Rassendiskriminierung, Klassenstrukturen und Geschlechterrollen ungehindert daher marschieren.“⁵

Darwin selbst war Sozialdarwinist

Wieviel Mühe sich heutige Evolutionisten auch geben mögen, um den Ruf Darwins so fern wie möglich von all dem Leid zu halten, die der Sozialdarwinismus über die Menschheit gebracht hat, es ändert nichts daran, dass Darwin selbst eindeutig sozialdarwinistische Formulierungen benutzt hat, vor allem in seinem Buch *The Descent of Man* (Die Abstammung des Menschen) und späteren Schriften. Schon 1869 schrieb er in einem Brief an Hugo Thiel, dass er nichts einzuwenden habe, wenn seine Theorie auch auf die menschliche Gesellschaft angewendet würde:



Die Nazis sterilisierten zuerst Kinder mit geistigen oder vererbten Krankheiten und später begannen sie, sie in die Gaskammern zu schicken. Selbst wenn Kindern nur ein Daumen fehlte, wurden sie Ziel des eugenischen Tötens.

“Sie können mir glauben, dass ich außerordentlich interessiert daran bin an Ihrem Versuch, die von mir bei der Entwicklung der Arten beobachteten Kriterien auch auf moralische und soziale Fragen anzuwenden.“⁶

Der Dozent für Theologie und Wissenschaft an der Franciscan University und Verfasser von *Moral Darwinism: How we became Hedonists* (*Moralischer Darwinismus: Wie wir zu Hedonisten wurden*), Benjamin Wiker, hält Darwin für einen Sozialdarwinisten, und er begründet dies so:

“Ob es gefällt oder nicht - Tatsache ist, dass Darwin selbst einer der ersten Sozialdarwinisten und Stammvater der modernen Eugenik-Bewegung war. Denn Sozialdarwinismus und Eugenik sind nur eine logische Fortsetzung seines Prinzips der natürlichen Selektion. Meines Erachtens ist der wahre Grund für viele Leute, diesen Zusammenhang zu leugnen, dass sie den Darwinismus unbefleckt von seinen moralischen Implikationen stehen lassen wollen. Aber es gibt diesen eindeutigen Zusammenhang, nicht nur in seinen Schriften, sondern vor allem deutlich erkennbar anhand all der schrecklichen Folgen seiner Theorie, zu denen es in den 150 Jahren seit ihrer Veröffentlichung gekommen ist.“⁷

Wie in den folgenden Kapiteln zu lesen sein wird, gibt es eine ganze Reihe von Aussagen Darwins, in denen er sich selbst als Urheber des Sozialdarwinismus zu erkennen gibt. Die heutigen Evolutionisten ignorieren diese Tatsache gerne, weil sie natürlich die verhängnisvollen Auswirkungen des Sozialdarwinismus im 20. Jahrhundert kennen. Tatsache bleibt jedoch, dass Rassismus, Diskriminierung und Konkurrenz - fundamentale sozialdarwinistische Kategorien - untrennbare Bestandteile der Evolutionstheorie sind. Ob die Evolutionisten dies akzeptieren, spielt keine Rolle. Jede Theorie, in der menschliche Lebewesen als Produkte des Zufalls und als höher entwickelte Tiere gelten, jede Theorie, die behauptet, dass manche Rassen anderen gegenüber “minderwertig“ seien und deshalb den Tieren näher stünden als den Menschen, dass der Fortschritt der Menschheit nur durch Unterdrückung der Schwachen durch die Starken möglich sei - eine solche Theorie muss zwangsläufig tragische Konsequenzen haben. Das Versteckspiel der Evolutionisten mit dem Sozialdarwinismus verschleiert nur das Problem. Deshalb bleibt zu hoffen, dass alle, die sich von der Evolutionstheorie haben blenden lassen, erkennen, dass sie wissenschaftlich am Ende ist.

Der Fehler, Naturgesetze auf den Menschen zu übertragen

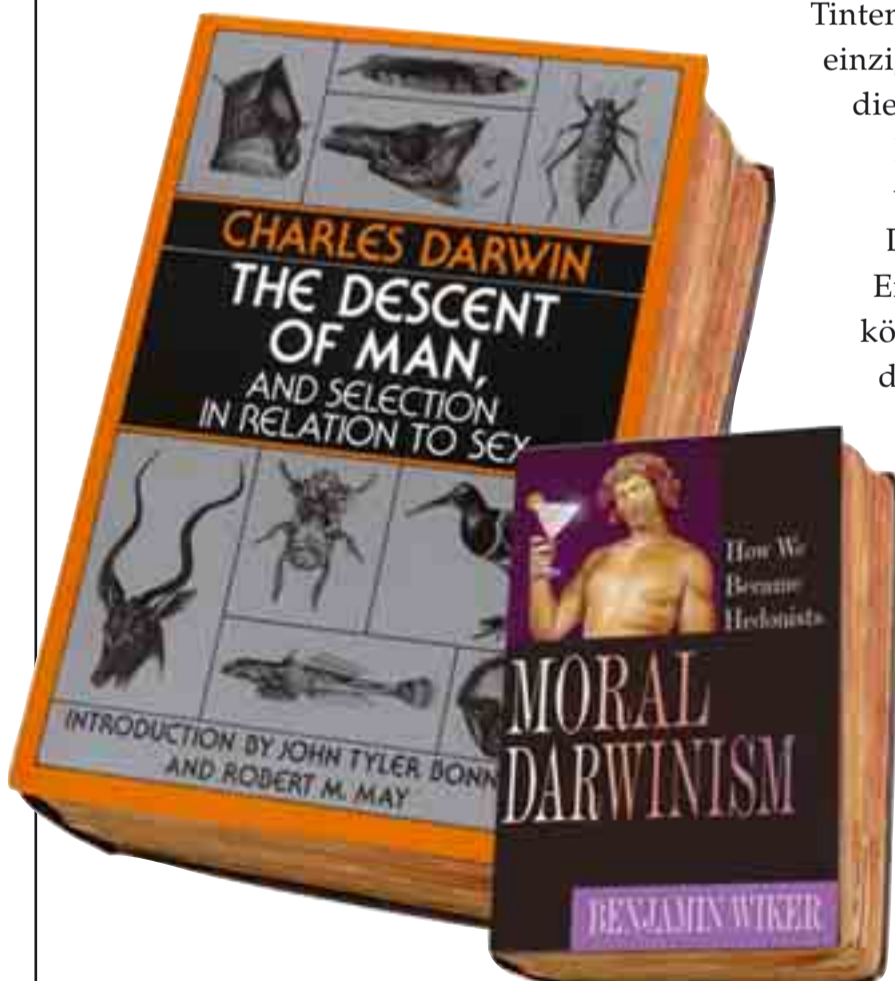
Als Darwin seine Theorie vorlegte, war die Wissenschaft noch nicht sonderlich fortgeschritten. Das Elektronenmikroskop zum Beispiel, das die Einzelheiten organischen Lebens unterhalb der Wellenlänge des Lichts sichtbar werden lässt, war noch nicht erfunden. Zellen sahen für die damaligen Wissenschaftler noch wie

Tintenkleckse aus, und noch ahnte niemand, dass der Bauplan einer einzigen Zelle nicht weniger kompliziert ist, als ein Stadtplan, weil die Zelle über unzählige Organellen verfügt. Die Genforschung

lag noch in weiter Ferne, nicht einmal die Vererbungsgesetze waren entdeckt. Viele damalige Biologen und Wissenschaftler, Darwin eingeschlossen, glaubten, dass erworbene Eigenschaften an spätere Generationen weitergegeben werden könnten. Zum Beispiel glaubte man damals, dass ein Schmied, der sich durch seine Händearbeit starke Muskeln erworben

hatte, selbige an seinen Sohn weitervererben könne. So sah die Welt der damaligen Wissenschaft aus, in der Darwin seine Evolutionstheorie entwickelte. Weder Darwin noch einer seiner Anhänger war in der Lage, die Evolutionstheorie mit konkreten Tatsachen aus den Fachbereichen Paläontologie, Biologie oder Anatomie zu beweisen. Hinzu kommt, dass in den

Das Buch von Benjamin Wiker *Moral Darwinism*
Darwins Buch *Die Abstammung des Menschen*



Die Auffassung des Krieges als nötiges Mittel für den Fortschritt der Rassen oder Nationen ist ein Ergebnis der darwinistischen Philosophie, welche eine derartige Zerstörung anrichtete. Während des 2. Weltkrieges (seit jeher einer der blutigsten Kriege) zertrümmerte französische Strassen sind Beweise dafür.



Jahrzehnten später Beobachtungen und Experimente sowie neue Fossilienfunde vor allem im 20. Jahrhundert die Ungültigkeit der Evolutionstheorie bewiesen haben. Aber trotz ihrer wissenschaftlichen Dürftigkeit liefert sie noch immer die Grundlage für den Materialismus und Atheismus, denen sich ein Teil der wissenschaftlichen Welt verpflichtet fühlt.

Interessierte Kreise begannen die Evolutionstheorie auf die soziale Welt zu übertragen, was wegen ihrer ideologischen Implikationen leicht möglich war. So wurde sie selbst zur Legitimationsideologie für die verheerenden Katastrophen des 20. Jahrhunderts, Völkermord, Massenmord, Bürgerkriege, in denen ein Bruder den anderen erschlug, sowie Weltkriege, die ganze Nationen ruinierten.

Einer der großen Fehler der Sozialdarwinisten war der Versuch, ihre Theorie auf das Sozialleben zu übertragen. Ein weiterer Fehler war es, zu glauben, dass Naturgesetze aus der Tierwelt auch für Menschen Gültigkeit



Die primitiven Mikroskope in der Zeit von Darwin übermittelten den Eindruck, dass die Zelle lediglich eine einfache Struktur eines undifferenzierten Protoplasmas ist.



Andererseits haben die heutigen Mikroskope gezeigt, wie komplex und perfekt die Struktur der Zelle in Wirklichkeit ist.

haben könnten, obgleich diese doch von Gott geschaffen und mit Bewusstsein, Vernunft, Urteilsvermögen und einem Gewissen ausgestattet worden sind. Deshalb gelten, im Widerspruch zur sozialdarwinistischen Theorie, die Gesetze des Dschungels nicht in der Welt der Menschen, in der jeder sein ganzes Leben lang dafür verantwortlich ist, seine Fähigkeiten bestmöglich einzusetzen. Außerdem hat Gott den Menschen nur eine bestimmte Lebensspanne zugemessen. Wenn sie zu Ende geht, sterben sie, um später wieder aufzuerstehen und sich dann für ihre Taten im irdischen Leben zu rechtfertigen.

In der Natur sterben die Lebewesen als Gattung aus, wenn sie sich nicht hinreichend an ihre äußeren Lebensbedingungen anpassen können. Ein dunkel gefärbtes Kaninchen zum Beispiel wird in einem verschneiten Wald sehr schnell einem Fuchs zum Opfer fallen, weil er es sofort erspürt. Aber im Gegensatz zu dem, was uns die Darwinisten glauben machen wollen, wird aus dem dunkel gefärbten Kaninchen keinesfalls eine neue, hell gefärbte Kaninchenart entstehen. Außerdem unterscheiden sich Tiere maßgeblich darin von den Menschen, dass diese sich nicht ihrer Umwelt anpassen müssen, um zu überleben. Menschen besitzen nämlich die Fähigkeit, ihre Umwelt entsprechend ihren Wünschen und Bedürfnissen zu verändern. Wir passen unsere Häuser, deren Heizung und Kühlung und unsere Kleidung dem jeweiligen Klima an, in dem wir leben. In der menschlichen Gesellschaft gibt es keine natürliche Selektion, weil menschliche Vernunft und menschliche Fähigkeiten dies verhindern.

Ihre Denkfehler verleiten die Sozialdarwinisten zu einer völlig falschen und inhumanen Sicht auf die menschliche Gesellschaft. Bar jeglicher Vernunft und gewissenlos ist ihre Auffassung, der Fortschritt einer Gesellschaft hänge davon ab, wie sie mit den Schwachen und Bedürftigen, den Behinderten und Machtlosen umgeht - sie müssten aufgegeben werden. In Wirklichkeit jedoch führt eine derart inhumane Herangehensweise nicht zu Fortschritt, sondern zum Untergang. Denn alle, die der Sozialdarwinismus aus der menschlichen Gesellschaft eliminieren will, sind bewusste und vernunftbegabte Menschen. Wenn man sie der Ungerechtigkeit und Grausamkeit überantwortet, obwohl sie dank religiöse, moralischer Werte über Tugenden wie Geduld, Verständnis und die Bereitschaft zur Vergebung verfügen, werden sie mit Sicherheit Zorn und Hass entwickeln gegenüber jenen, die sie so inhuman und grausam behandeln. Um diesen Zorn zu besänftigen, werden die Herrschenden dann, wie viele Beispiele aus jüngster Vergangenheit zeigen, zur Gewalt greifen, und daraus werden Konflikte und Chaos entstehen. Das wiederum würde einen riesigen materiellen und geistigen Aufwand für die Konfliktlösung erfordern, der in allen gesellschaftlichen Bereichen zum Niedergang führen würde - sei es in Kunst und Technik, in Wirtschaft und Wissenschaft. Doch das wäre das Gegenteil von Fortschritt.

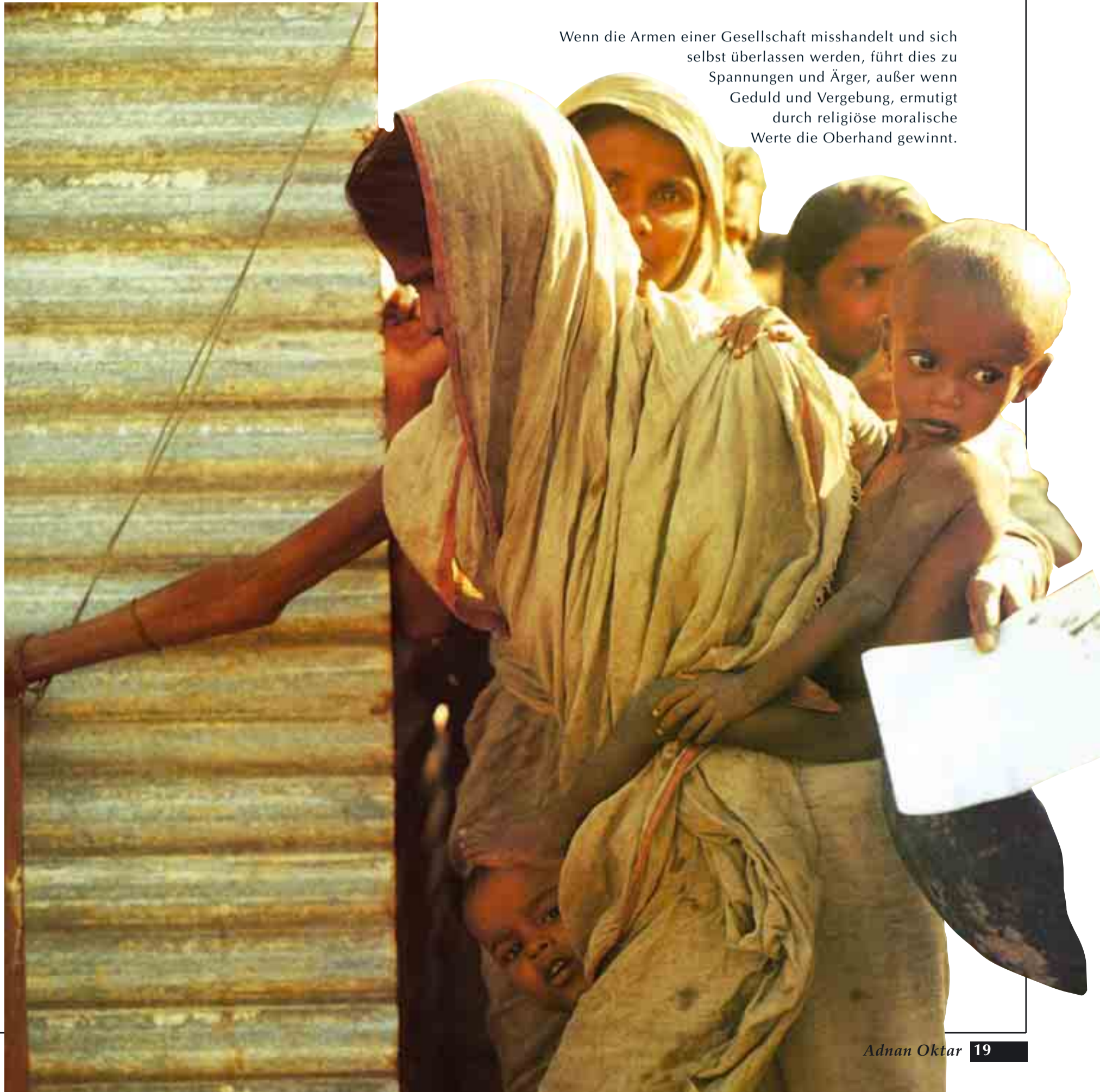
Hinzu kommt, dass das Töten von Kranken oder Behinderten im Namen der Eugenik nicht nur äußerst brutal, sondern auch keineswegs ein Beitrag zum Fortschritt einer Gesellschaft ist. Eine derart legitimierte Billigung von Mord führt früher oder später zu großen gesellschaftlichen Defiziten. Heute sind etwa sechs Prozent der

Weltbevölkerung, also etwa 42 Millionen Menschen - behindert. Wenn man sie töten würde, würde fast jeder Mensch auf der Welt durchschnittlich einen Verwandten oder Bekannten verlieren. In jeder Gesellschaft, in der eine Mutter ihren eigenen Kindern nicht vertrauen, die Kinder nicht ihrer Mutter, ein Bruder nicht dem anderen vertrauen kann, weil immer das Schwert des Todes über einem von ihnen hängt, in einer solchen Gesellschaft wären gesellschaftliche Fehlentwicklungen und Depressionen zwangsläufig die Folge. Eine solche Gesellschaft wäre dem moralischen Untergang geweiht. Nicht nur sämtliche moralischen Werte würden ihr fehlen, sondern auch jegliche Menschlichkeit. Eine Gesellschaft, die Derartiges duldet, leidet bereits an schweren psychischen und geistigen Problemen.

Das größte Leid jedoch wird dadurch all jenen zugefügt, die der Eliminierung ausgeliefert werden.

Wie im Folgenden gezeigt werden soll, versucht der Sozialdarwinismus die Evolutionstheorie auf die soziale

Wenn die Armen einer Gesellschaft misshandelt und sich selbst überlassen werden, führt dies zu Spannungen und Ärger, außer wenn Geduld und Vergebung, ermutigt durch religiöse moralische Werte die Oberhand gewinnt.



Welt zu übertragen - wobei diese Theorie schon in sich selbst unwissenschaftlich ist und obwohl sie dem Wesen der menschlichen Natur total widerspricht. Sobald sie in die Tat umgesetzt wird, führt sie zum Verlassen der Humanität, sie zieht sie herab in Depression und Chaos, erzeugt Hass, Mord und Krieg. Seine Blütezeit erlebte der Sozialdarwinismus in der zweiten Hälfte des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, aber selbst heute noch sind seine verhängnisvollen Folgen deutlich zu sehen. Unter so hochtrabenden Bezeichnungen wie "Evolutionpsychologie" oder "genetischer Determinismus" werden nach wie vor die Denkfehler des Darwinismus auf die menschliche Gesellschaft übertragen. Um das 21. Jahrhundert vor den Katastrophen zu bewahren, die das 20. Jahrhundert durch den Sozialdarwinismus erlitten hat, müssen dessen absurde Denkfehler schonungslos entlarvt und der ganzen Welt erklärt werden, wie weit Darwinismus und Sozialdarwinismus von Wissenschaftlichkeit entfernt sind.

Sozialdarwinistische Praktiken brachten nur Hass und Ärger, Konflikte, Mörder und Krieg über die Menschheit. Wenn sich das Leiden des vergangenen Jahrhunderts nicht wiederholen und wenn dieses 21. Jahrhundert den Frieden bringen soll, dann müssen sich die Menschen die Irreführung und Gefahren des Darwinismus erkennen.



DIE GESCHICHTE DER RÜCKSICHTSLOSIGKEIT VON MALTHUS BIS DARWIN

Darwins Ansichten in *Der Ursprung der Arten* waren maßgeblich beeinflusst von dem britischen Ökonomen und Demographen Thomas Robert Malthus.

In seinem erstmals 1798 veröffentlichten Essay *on the Principle of Population, as it Affects the Future* behauptete Malthus, dass sich die Weltbevölkerung im Rhythmus von 25 Jahren als geometrische Reihe von 1, 2, 4, 8, 16, 32, 64, 128, 256... erhöhen würde, wohingegen sich die Nahrungsmittelproduktion nur im arithmetischen Maßstab 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 ... steigern würde – also viel zu langsam in Bezug auf das Bevölkerungswachstum. Malthus behauptete, dass innerhalb von 300 Jahren die Relation des Bevölkerungswachstums zur Nahrungsmittelproduktion die Größenordnung 4096:13 erreichen würde. Angesichts dieser erschreckenden Disparität rief Malthus die gesamte Menschheit zu einem verzweifelten Kampf ums Überleben auf. Diese Panikmache spiegelte sich wider im Untertitel von Darwins *Der Ursprung der Arten*. Er lautete: *The Preservation of Favoured Races in the Struggle for Life (Die Erhaltung der bevorzugten Rassen im Kampf ums Überleben)*.

Malthus behauptete in seinem Aufsatz, dass dieses überproportionale Bevölkerungswachstum gestoppt werden müsse, und machte dazu einige Lösungsvorschläge. Seiner Meinung nach waren unter diesem Gesichtspunkt Elend und Verbrechen erfolgversprechende Faktoren, um das Bevölkerungswachstum zu steuern, zum Beispiel durch Hungersnöte und Epidemien, aber auch durch Kriege. Selbst die Tötung von Neugeborenen schlug Malthus vor. Jeder Mensch mit Vernunft und Gewissen wird zugeben, dass derartige Vorschläge grauenhaft sind. Vernünftige Planung von Einkommen und Ressourcen, um allen Mitgliedern einer Gesellschaft Wohlbefinden und Frieden zu sichern, ist eine Frage der Humanität und entscheidet über deren Zukunft. Doch die Planung von Kriegen, Massakern und Mord kann nur Blut und Tränen erzeugen und die Zukunft einer Gesellschaft untergraben.

Aber Malthus hatte noch mehr Vorschläge auf Lager. Zum Beispiel schlug er vor, dass es armen Arbeiterfamilien verboten werden solle, Kinder zu bekommen. Seine Empfehlungen stießen sogar auf Resonanz bei der britischen Regierung: 1834 wurden laut Gesetz besondere "Workhouses" für Arme in England eingerichtet, wo zur Kinderlosigkeit verdamnte Ehepaare nach strengen Regeln leben mussten. All das, um der angeblich drohenden Bevölkerungsexplosion entgegenzutreten!

Einer der Gründe für das Erwägen solcher Maßnahmen war damals die durchaus begründete Furcht der britischen "Oberklasse", dass irgendwann das



Thomas Robert Malthus

quantitativ rapide ansteigende Wachstum der "Unterklasse" die Stellung und Privilegien der Ersteren gefährden könnte. Diese Furcht war natürlich unbegründet und nur das Ergebnis einer Selbsttäuschung. Denn erstens steht außer Frage, dass jemand aufgrund seiner materiellen Situation, seines sozialen Status, seiner Sprache, Rasse oder Geschlecht eine Überlegenheit gegenüber anderen Gesellschaftsmitgliedern haben kann. Gott hat alle Menschen gleich geschaffen. Was den Menschen ihren Wert verleiht, sind deren moralische Tugenden und ihre Gottesfurcht, die sie tagtäglich unter Beweis zu stellen haben. Sonst nichts.

Das hinderte jedoch die britische Upperclass im Gefolge der Französischen Revolution nicht daran, den Malthusianismus ideologisch massiv zu fördern. Aus Furcht, ihre gesellschaftlichen Privilegien und ihre Macht zu verlieren, schreckte sie vor nichts zurück, nicht einmal davor, offenen Rassismus zu praktizieren. Das ist nicht weiter verwunderlich, wenn jemand freiwillig religiöse, moralische Werte einfach aufgibt. Die damals herrschende Elite in England dachte einfach, die Zukunft ihrer Gesellschaft sei zu sichern, indem man Verhältnisse schaffte, in denen es immer weniger Menschen immer besser und immer mehr Menschen immer schlechter ginge. Natürlich ist es eine gute Sache, wenn der allgemeine Wohlstand einer Gesellschaft wächst. Es stellt sich allerdings die Frage danach, wie das zu bewerkstelligen ist. Den Anteil der Wohlhabenden dadurch zu steigern, dass man die Armen

und Bedürftigen verhungern lässt oder abschlachtet - wie vom Sozialdarwinismus gefordert - ist selbstverständlich völlig unakzeptabel. Selbst wenn der Anteil der Wohlhabenden steigt, ist das keineswegs hinreichend als Indikator für den Fortschritt einer Gesellschaft. Wenn nämlich all den Wohlhabenden Tugenden wie Ehrbewusstsein, Altruismus, Mäßigung, Geduld und Toleranz fehlen, dann wird ihr wirtschaftliches Denken eher zum Schaden als zum Vorteil einer Gesellschaft gereichen. Alle Pläne, die abzielen auf den Fortschritt einer Gesellschaft, können ihr Ziel nur erreichen, wenn sie geistige Werte in Einklang bringen mit materiellem Fortschritt.

Aber zu Lebzeiten von Malthus war dies vielen Menschen nicht klar, und deshalb übernahmen sie seine abstrusen Ansichten, die später ihre Gesellschaften in den Zusammenbruch führten. Im Folgenden nennen wir einige der "Lösungsvorschläge", die Malthus machte, um das Bevölkerungswachstum zu stoppen:

"Statt den Armen Sauberkeit zu predigen, sollten wir sie zum Gegenteil animieren. In unseren Städten sollten die Straßen noch enger gemacht, noch mehr dieser Menschen in die Häuser gepfercht und eine Rückkehr von Seuchen gefördert werden. Auf dem Land sollten wir die Dörfer möglichst nahe an stehenden Gewässern bauen und Siedlungen am besten in sumpfigen und unwirtlichen Gegenden fördern. Vor allem jedoch sollten wir Heilmittel gegen Seuchenkrankheiten nicht zulassen, die von gut meinenden Menschen entwickelt worden sind, weil sie irrtümlicherweise glauben, damit der Menschheit zu nutzen."⁸

Sogar das Töten von Neugeborenen hat Malthus vorgeschlagen:

"... sind wir im Namen von Ehre und Gerechtigkeit dazu verpflichtet, den Armen jedes Recht auf Unterstützung zu verweigern. Zu diesem Zweck schlage ich eine Regelung vor, der zufolge kein neugeborenes Kind ein Recht auf kirchlichen Beistand hat. Ein neugeborenes Kind

Nach der irrigen Propaganda des Sozialdarwinismus – eine der erbarmungslosesten Philosophien in der Geschichte – muss der Schwache und Hilflose dem Tode überlassen werden.



der Armen hat, alles in allem gesehen, nur geringen Wert für die Gesellschaft, weil ohnehin schon bald weitere an seine Stelle treten werden ... Alle neugeborenen Kinder, sofern sie die notwendige und wünschenswerte Anzahl für ein vernünftiges Bevölkerungswachstum überschreiten, müssen zugrunde gehen, soweit nicht durch den Tod von Erwachsenen neuer Raum für sie entstanden ist.“⁹

Malthus hatte sich ein raffiniertes Gedankengebäude zurechtgelegt, um die Tötung von Neugeborenen zum Zweck der Regulierung des Bevölkerungswachstums zu rechtfertigen. Man könnte nun heutzutage glauben, so etwas Abartiges gehöre der Vergangenheit an und niemand würde es mehr ernst nehmen. Aber leider ist dem nicht so. Im heutigen China basiert die Bevölkerungspolitik auf der Tötung von Neugeborenen - eine Politik, die durchaus in der Tradition von Malthus und seinem Nachfolger Darwin steht. Die kommunistische Staatsführung Chinas hält ihre Bevölkerung fern jeglicher religiösen, moralischen Werte und betrachtet die Welt mit den Augen Darwins. Abgesehen vom sozialen und moralischen Niedergang der chinesischen Gesellschaft gibt es deshalb in China auch Arbeitslager, deren Insassen selbst grundlegende Menschenrechte verweigert werden. Wenn ein Elternpaar mehr Kinder zeugt als staatlich erlaubt, werden die „Überzähligen“ ihnen weggenommen und getötet. Menschen werden exekutiert wegen „geistiger Verbrechen“, wobei die Exekutionen zelebriert werden wie ein gesellschaftliches Ritual. Deshalb ist das heutige China ein Beispiel dafür, was eine Gesellschaft erwartet, die sich dem Darwinismus verschreibt.

Die Thesen von Malthus bereiteten nicht nur den Boden für eine Gesetzgebung, die die Lage der Armen in Großbritannien noch verschlechterte, sie machten auch eine Lösung der sozialen Probleme seiner Zeit unmöglich. Seine Thesen, die noch heute Anhänger finden und Darwins Evolutionstheorie den Weg ebneten, entbehren jeglicher wissenschaftlichen Grundlage und führten folgerichtig nur zu Chaos, Krieg, Rassismus und Atheismus im 20. Jahrhundert. Sie waren inspiriert durch folgende Geschichte von Ziegen und Hunden, deren Wahrheitsgehalt nie jemand überprüfen konnte.

Von Ziegen und Hunden zum Darwinismus

Die wahre Quelle für Malthus wahnwitzige Theorie war eine Geschichte über Ziegen auf einer Insel im südöstlichen Pazifik, die angeblich von einem spanischen Seefahrer namens Juan Fernandez stammte. Der Erzählung zufolge vermehrten sich auf dieser Insel die Ziegen rasant und wurden zu einer beliebten Delikatesse in den Fleischtöpfen der anlandenden Seeleute. Aber die Ziegen vermehrten sich derart rasant, dass sie so gut wie alle Nahrungsreserven auf der Insel weg fraßen. Um die die spanische Herrschaft bedrohenden britischen Kaufleute dort am Genuss von Ziegenfleisch zu hindern, setzten die Spanier auf der Insel männliche und weibliche Hunde aus, deren Jagdbeute die Ziegen wurden - weshalb sich nun ihrerseits die Hunde rasant vermehrten.

Der britische Joseph Townsend hat dies damals dahingehend kommentiert, dass durch diesen Vorgang ein natürliches Gleichgewicht installiert worden sei:

“Die schwächsten der beiden Spezies waren unter den ersten, die der Natur ihre Schuld bezahlen mussten. Die Lebenskräftigsten und Aktivsten sicherten ihr Überleben. ... Es ist die Menge an Nahrungsmitteln, die die Anzahl an Menschenleben reguliert.“¹⁰

Es gibt in der Tierwelt durchaus natürliche Bedingungen, die Einfluss darauf haben, ob die Zahl der Individuen einer Art zu- oder abnimmt, ob also die Art überlebt oder ausstirbt. Aber es gibt eine ganz andere Frage, ob dies auch für die menschliche Gesellschaft gilt. Die Antwort lautet klar und deutlich nein, was unmissverständlich aus der Geschichte der letzten 150 Jahre hervorgeht.

Unter dem damals erlassenen britischen Armengesetz wurden die Armen nicht dem Hunger überlassen, sondern zu harter Arbeit gezwungen. Condorcet war überzeugt, dass dieses Gesetz zu extremen Schwierigkeiten und Protesten führen werde. Seiner Meinung nach war es sinnvoller, das Problem der Armen durch Hunger zu „lösen“. Denn: “Der Hunger zähmt noch das wildeste Raubtier, also wird er auch Menschen Gehorsam, Unterwerfung und Zivilisiertheit lehren.“¹¹ Einer derart rücksichtslosen und gewissenlosen Philosophie liegt die Selbstgerechtigkeit und Arroganz der herrschenden Klasse einer Gesellschaft zugrunde. Sie hat, weil völlig unvereinbar mit religiösen, moralischen Werten, Gesellschaften zerrüttet und zu Chaos, Anarchie und schweren Konflikten geführt.

Condorcet zufolge war die Geschichte von den Ziegen und Hunden die Grundlage der Malthus-Theorie und lag später auch dem unwissenschaftlichen und falschen Terminus “Überleben der Stärkeren“ zugrunde, den

Herbert Spencer prägte, aber auch schon Darwins Irrtum, es habe eine Evolution durch natürliche Selektion stattgefunden.

Etliche Persönlichkeiten wie Condorcet, Malthus, Darwin und Spencer haben den schweren Fehler begangen, für Tiere geltende Naturgesetze auf die menschliche Gesellschaft zu übertragen. Ihnen allen galten Menschen nur als höher entwickelte Tiere, die man durch radikale Unterdrückungsmaßnahmen, Elend, Hunger und Krieg unter Kontrolle halten müsse. Die Wahrheit jedoch ist, dass Menschen über Vernunft und gesunden Menschenverstand verfügen. Ihr Handeln ist bestimmt durch Logik und Gewissen, nicht durch tierische Instinkte.

Malthus verfügte über keinerlei wissenschaftliche Daten

Malthus Theorie wurde seinerzeit von etlichen Intellektuellenkreisen befürwortet und im 19. Jahrhundert zur Grundlage verschiedener abartiger Ideologien und Strömungen, trotz all ihrer Unwissenschaftlichkeit und internen Widersprüche.

1) Als Malthus seine Theorie formulierte, standen ihm keinerlei demoskopische Daten zur Verfügung. Die erste Volkszählung in Großbritannien fand erst 1801 statt, also drei Jahre nach Veröffentlichung seines Essays. Um seiner Theorie wissenschaftlichen Rückhalt zu verschaffen, hätte er Zugriff auf statistisches Material vor 1798 haben müssen, das aber damals gar nicht existierte. Allein schon deshalb waren seine Thesen reine Spekulation.

2) Ebenso wenig verfügte Malthus über irgendwelche Daten zum Wachstum der Nahrungsmittelproduktion. Zum damaligen Zeitpunkt gab es keine Statistiken zur landwirtschaftlichen Produktion und Produktivität. Auch hier verfuhr er rein spekulativ und unwissenschaftlich.

3) Selbst das von Malthus vorgeschlagene Armengesetz war in sich selbst widersprüchlich. Er behauptete, dass sich das Bevölkerungswachstum -geometrisch steigern würde. Dann aber müsste das auch für die Pflanzen- und Tierwelt gelten, die Voraussetzung für menschliches Leben sind. Aber in Wirklichkeit verläuft die Vermehrung pflanzlichen, tierischen und menschlichen Lebens eben nicht im geometrischen Maßstab, sondern wird reguliert durch die jeweils herrschenden Umweltbedingungen. Das gesamte Ökosystem der Erde, einschließlich menschlichen Lebens, funktioniert nur als ein Gleichgewichtszustand, der weit entfernt liegt vom "Fressen oder gefressen werden"-Prinzip von Malthus oder Darwin.

Kurz gesagt, die fehlerhaften und unlogischen Behauptungen von Malthus basieren auf keiner wissenschaftlichen Grundlage. Und Darwin hat seine Evolutionstheorie auf den waghalsigen und absurden Spekulationen von Malthus errichtet.

Darwin war ein Malthusianer

In seiner Autobiographie schrieb Darwin:

"Im Oktober 1838, fünfzehn Monate nach Beginn meiner systematischen Forschung, las ich den Aufsatz von Malthus. Durch meine schon lange vorher begonnenen Studien des Verhaltens von Pflanzen und Tieren war ich schon darauf vorbereitet, mich anzufreunden mit dem Gedanken des überall stattfindenden Kampfes ums Überleben. Beim Lesen wurde mir schlagartig klar, dass unter solchen Umständen eine natürliche Selektion zwischen besser und schlechter geeigneten Exemplaren einer Gattung stattfinden müsste. Und das Ergebnis dieser natürlichen Selektion wäre das Entstehen einer neuen Art. Endlich hatte ich eine Theorie entdeckt, mit der ich arbeiten konnte."¹²

Also wurde offensichtlich Darwins Konzept der natürlichen Selektion und des Kampfes ums Überleben geboren während seiner Malthus-Lektüre. In *Der Ursprung der Arten* gestand Darwin diese Abhängigkeit von Malthus:

Gott gebietet den Menschen, die Bedürftigen zu schützen und liebevoll und mitleidig zu sein. Die Verbreitung der moralischen Werte, die Er befahl, wird viele Probleme lösen.



DIE BEHAUPTUNG "LEBEN IST EIN KAMPF" IST UNWAHR

Aus Hingabe zu Malthus und Darwin haben manche die Idee des "Leben ist Kampf" an die äußersten Extreme geführt, indem sie behaupten, dass nicht nur Tiere, sondern alle Lebewesen miteinander konkurrieren. Der deutsche Embryologe Wilhelm Roux behauptete, dass die Organe miteinander um die Nahrung kämpfen, Nieren gegen Lungen, Herz gegen Gehirn. T.H. Huxley verfocht sogar die Idee, dass alle Moleküle innerhalb jedes Organismus miteinander konkurrieren!

Die biologischen Entdeckungen des 20. Jahrhunderts zeigten, dass solche Kämpfe in der Natur nicht vorkommen. Die heutigen Biologen beziehen sich bei der Grundlage der Organismen nicht auf Konkurrenz sondern auf Zusammenarbeit. Zum Beispiel schreibt der Biologe Thomas Lewis in seinem Buch *The Lives of a Cell*:

Die meisten Verbindungen zwischen den Lebewesen, die wir kennen, sind im wesentlichen Kooperationen, einerseits symbiotisch, andererseits, wenn es sich um Gegner handelt, üblicherweise eine Konfrontationsbeziehung, wobei die eine Partei Signale und Warnungen aussendet, um den anderen zur Aufgabe zu bringen....

Norman Macbeth, Autor des Buches *Darwin Retried: An Appeal to Reason*, beschreibt, wie sich Malthus und Darwin irrten und warum in der Natur keine Kämpfe auf Leben und Tod existieren:

Darwin übernahm es von Malthus, der eher ein (furchterregender) Soziologe als ein Biologe war. Es wurde nicht von einer liebenden Betrachtung der Pflanzen und Tiere ausgegangen.

So eine Betrachtung ... würde nicht zeigen, dass "jedes organische Wesen bestrebt ist, in geometrischer Progression zu wachsen" oder dass es einen andauernden Kampf gäbe ...

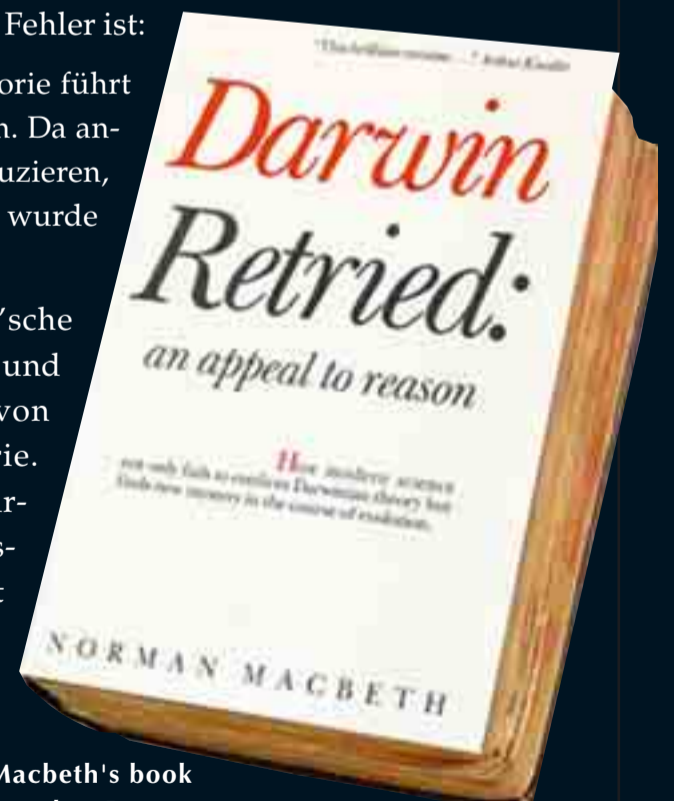
Peter Kropotkin beschreibt in seinem Buch *Mutual Aid: A Factor of Evolution* den Fehler Darwins und seiner Anhänger:

Die zahllosen Anhänger von Darwin reduzierten den Begriff des Existenzkampfes an seine engsten Grenzen. Sie begriffen die tierische Welt als eine Welt des fortwährenden Kampfes zwischen halbverhungerten Individuen, nach dem Blut des anderen dürstend ... wenn wir Huxley nehmen ... die tierische Welt ist ungefähr auf dem gleichen Niveau wie eine Gladiatorenshow. Die Geschöpfe werden ziemlich gut behandelt und diese machen sich daran, dass der stärkste, schnellste und listigste lebt, um an einem anderen Tag zu kämpfen ... Aber man merkt sofort, dass die Idee Huxleys von der Natur nur wenige Beweisstücke als wissenschaftliche Schlussfolgerung vorzuzeigen hat.

Ein Artikel in dem türkischen wissenschaftlichen Journal *Bilim ve Teknik* (Wissenschafts- und Technologie Magazin) gesteht ein, dass die Behauptung, die Natur sei ein Schachtfeld, ein Fehler ist:

Das Problem ist, warum Lebewesen einander helfen? Gemäß Darwins Theorie führt jeder Organismus einen Kampf um zu überleben und sich zu reproduzieren. Da anderen zu helfen die Überlebenschancen dieses Lebewesens reduzieren, müsste die Evolution auf lange Sicht dieses Verhalten eliminiert haben. Es wurde aber beobachtet, dass Lebewesen uneigennützlich sein können.

Diese gemeinsamen Fakten enthüllen einmal wieder, dass die Darwin'sche Theorie, unter primitiven wissenschaftlichen Bedingungen hervorgebracht und voll mit Fehlern und Irrtümern ist. Eine große Anzahl von Wissenschaftszweigen zeigt die Ungültigkeit der Evolutionstheorie. Diejenigen, die sie unterstützen, vermutlich im Namen der Wissenschaft, dürfen nicht die Verantwortung übersehen, die sie tragen, einer solchen unwissenschaftlichen Theorie zu helfen und sie müssen diesen Fehler sofort berichtigen.



Norman Macbeth's book
Darwin Retried: An Appeal to Reason

1 T. D. Hall, Ph.D., "Influence of Malthus and Darwin on the European Elite," 1995, <http://www.trufax.org/avoid/manifold.html>

2 ebd.

3 ebd.

4 Peter Kropotkin, *Mutual Aid: A Factor of Evolution*, 1902, Kapitel 1; <http://www.spunk.org/library/writers/kropotki/sp001503/ch1.html>

5 *Bilim ve Teknik* (Wissenschafts- und Technologie Magazin), Nr.: 190, 4.



Nach Malthus musste die "niedrige Klasse" unter Kontrolle gebracht, unterdrückt, geschwächt und zur Arbeit gezwungen werden. Als man diese irriige Ansicht akzeptierte, wurde die Arbeiterklasse unter den erschreckendsten Bedingungen zur Arbeit gezwungen.

"Es gibt keine Ausnahme von der Regel, dass jedes Lebewesen sich auf natürliche Weise vermehrt mit einer Wachstumsrate, die ohne natürliche Selektion dazu führen würde, dass die Erde früher oder später von der Nachkommenschaft eines einzigen Elternpaares bevölkert wäre. Selbst die langsam brütende Gattung Mensch verdoppelt sich innerhalb von 25 Jahren, und angesichts einer derartigen Wachstumsrate wäre schon nach weniger als 1000 Jahren auf der Erde nicht mehr genug Platz für die menschliche Nachkommenschaft."¹³

Darwin beschrieb die Beziehung zwischen Malthus Theorie und seiner eigenen Theorie der natürlichen Selektion folgendermaßen:

"Wenn mehr Individuen einer Art gezeugt werden, als überleben können, muss es zwangsläufig zu einem Kampf ums Überleben kommen, entweder zwischen Individuen der gleichen Gattung oder zwischen Individuen verschiedener Gattungen, oder mit den natürlichen Lebensbedingungen. Das ist nichts anderes als die Theorie von Malthus, mit viel Mühe angewandt auf das Pflanzen-und Tierreich."¹⁴

Diese Ideen Darwins, weil geistesverwandt mit denen von Malthus, hatten keinerlei wissenschaftlichen Wert. Schlimmer noch: Dieser grausamen Weltsicht zufolge ist Bevölkerungsplanung nur dadurch möglich, dass Arme und Schwache eliminiert werden. Weil dabei Leben als unabhängig von Frieden, Sicherheit und Verständnis, nur als gnadenloser Kampf ums Überleben verstanden wird, hat diese Theorie soviel Unheil über die Menschheit gebracht.

Von Malthus zu einem rücksichtslosen Weltbild

Trotz ihrer nachweislichen Unwissenschaftlichkeit fanden die Theorien von Malthus und Darwin breite Zustimmung. Die Gründe dafür sind zu suchen in der historischen Epoche, in der beide lebten. Es war die Zeit der von England ausgehenden Industriellen Revolution, als die englische Adelsschicht fürchtete, ihren privilegierten Status und ihre Macht an die Arbeiterklasse zu verlieren. Andererseits jedoch war sie angewiesen auf mehr und billigere Arbeitskräfte. Um diesem Dilemma zu entkommen, verfiel die herrschende Klasse in Großbritannien auf die Idee, die aufstrebende Arbeiterklasse zu schwächen, unter Kontrolle zu bekommen und zu unterdrücken, um sie umso besser ausbeuten zu können. Mit seiner These, dass die Entwicklung der Nahrungsmittelproduktion dramatisch dem Bevölkerungswachstum hinterher hinke, propagierte Malthus zugleich die Forderung, eben deshalb müsse man die "niederen Stände" an der Vermehrung hindern, folglich entsprechende Maßnahmen dagegen treffen. Indem Darwin diese demographische Argumentation auf Biologie und Naturwissenschaft übertrug, verlieh er dem Unsinn Malthus ein angeblich wissenschaftliches Mäntelchen.

In seinem Buch *Social Darwinism in American Thought* schreibt Richard Hofstadter über die Zustimmung Darwins zu Malthus Thesen:

"Damals waren die Thesen von Malthus in England weit verbreitet... Es galt als unschick, die Reichen verantwortlich zu machen für das Leid der Armen. Zwar widerlegte der Gang der Geschichte später seine Theorie, aber just zu

einem Zeitpunkt, als sie in der Politökonomie schon fast vergessen war, wurde ihr durch den Darwinismus frisches Blut zugeführt.“¹⁵

Der Forscher und Autor Ian Taylor hat sich dazu in einem Artikel folgendermaßen geäußert:

“Wie man aus all dem ersehen kann, haben offenbar Darwin und andere, die Gott und die Vorsehung Gottes leugnen, in der absurden Theorie von Malthus ein derart tragisches und hoffnungsloses Szenario gesehen, dass es sie zu völlig unwissenschaftlichen und absurden Schlussfolgerungen getrieben hat. Und all das trotz seiner spekulativen Haltlosigkeit.“¹⁶

Obwohl schon längst wissenschaftlich widerlegt, ist die Theorie von Malthus bis heute lebendig geblieben. In seinem Buch *In the Minds of Men* (In der Vorstellung der Menschen) fasst Ian Taylor den gedanklichen Weg von Malthus bis zu Hitler folgendermaßen zusammen:

“Die Grundmaxime im Denken von Malthus war das, was später unter dem Begriff “Überleben der Stärkeren“ bekannt wurde. Man kann diesen Begriff verfolgen von Condorcet zu Malthus, von ihm zu Darwin, Wallace und Spencer. Schließlich wucherte er bis in den Kopf von Hitler. Aber begonnen hat alles mit der Geschichte von den Ziegen und Hunden.“¹⁷

Mehrere Politiker und Führer haben versucht, die Thesen von Malthus ihren jeweiligen Interessen dienlich zu machen. Unterstützt wurden sie dabei von bezahlten Meinungsmachern, die über Möglichkeiten verfügten, derartige Theorien zu verbreiten. Die katastrophalen Folgen haben nachweislich eine vorher noch nie da gewesene Größenordnung erreicht. Auf den folgenden Seiten werden wir untersuchen, wie sich diese mit Malthus beginnende Weltansicht verbreitete und im Sozialdarwinismus ihren für die Menschheit traurigen Höhepunkt erreichte.



Die verzerrte Logik von Malthus wurde auch auf Kinder angewendet und viele von ihnen wurden unter harten Bedingungen zur Arbeit gezwungen.

DIE "RÄUBERBARONE" AUF DARWINS SPUREN

Der Darwinismus ist der geistige Hintergrund für eine ganze Reihe von gefährlichen geistigen Strömungen, Ideologien und politischen Strategien, die bis heute wirksam sind. Höchst interessant ist dabei, dass er als das geistige Bindeglied zwischen völlig gegensätzlichen Ideologien fungiert - er hat eine Rolle gespielt bei Geburt und Verbreitung des Faschismus, des Kommunismus, bei den angeblich gerechtfertigten rassistischen und kommunistischen Massenmorden, aber auch bei der pseudowissenschaftlichen Legitimierung eines schrankenlosen Kapitalismus. Vor allem im viktorianischen England und in den USA stand der Darwinismus in hohem Ansehen, nicht zuletzt deshalb, weil er von hemmungslosen Kapitalisten unterstützt wurde, die als Räuberbarone bekannt geworden sind.

Eines der größten Verbrechen des wild gewordenen Kapitalismus bestand und besteht darin, ökonomisch schwächere und kleinere Unternehmen und Individuen auszunutzen, zu vernichten und zu eliminieren. Das kann nicht hingenommen werden. Heutzutage kommt diese Denkweise daher mit dem Slogan: "Großer Fisch frisst kleinen Fisch." Die großen Unternehmen schlucken die kleinen - das ist nichts anderes als Darwinismus im Wirtschaftsleben.

Während des 20. Jahrhunderts war die ganze Welt geprägt von zwei völlig verschiedenen Wirtschaftsmodellen: dem kapitalistischen auf Grundlage von Privateigentum und Wettbewerb und dem sozialistischem auf Grundlage von Staatseigentum und Planwirtschaft. Die sozialistische Planwirtschaft ist in allen Ländern gescheitert und hat dort Armut und Verelendung erzeugt. Die kapitalistische Wirtschaftsweise hingegen war erfolgreich und hat den Individuen mehr Wohlstand beschert.

Aber auch die kapitalistische Wirtschaftsweise kann nicht eine ganze Gesellschaft zufriedenstellen. Sie kann zwar das allgemeine Wohlstandsniveau anheben, aber nicht alle können daran teilhaben. Viele Arme bleiben arm, und die Gefahr sozialer Ungleichheit wächst. Um dem entgegenzutreten, ist zweierlei notwendig:

1) Der Staat muss die Hand ausstrecken gegenüber den sozial Ausgegrenzten und Arbeitslosen und ihnen helfen, denn das gehört untrennbar zum Begriff des Sozialstaats.

2) Tugenden wie Kooperation und Solidarität, wie schon in den religiösen, moralischen Werten impliziert, müssen wieder die ganze Gesellschaft durchdringen.

Vor allem ist die zweite Voraussetzung besonders wichtig, weil es die erste prägt. Wenn eine Gesellschaft ihren Schwerpunkt auf religiöse, moralische Werte legt, dann ist die freie Marktwirtschaft in der Lage, beides zu garantieren. Wirtschaftswachstum und soziale Gerechtigkeit. Dann werden die Reichen einen Teil ihres Reichtums dazu verwenden, die Armen zu unterstützen und den Schwachen durch Sozialprogramme zu helfen. Tatsächlich hat Gott uns Menschen schon im Quran dieses Wirtschaftsmodell ans Herz gelegt. Der Islam erkennt das Privateigentum an, verpflichtet aber dessen Besitzer dazu, die daraus resultierenden Aktivposten in Form von Almosen auch den Armen und Bedürftigen zugute kommen zu lassen.

Wenn sich jedoch eine Gesellschaft im Zustand des moralischen Verfalls befindet, dann verwandelt sich die freie Marktwirtschaft in einen Raubtierkapitalismus, in dem die Armen und Ausgegrenzten unterdrückt werden und keinerlei Unterstützung erfahren, in dem es keine staatlichen Wohlfahrtsprogramme gibt, und in dem soziale Ungerechtigkeit nicht als zu lösendes Problem, sondern als natürlicher Zustand gilt.

Das von uns im Folgenden kritisierte Wirtschaftsmodell ist nicht jenes der freien Marktwirtschaft - die auf Privateigentum und Wettbewerb beruht -, sondern der Raubtierkapitalismus. Dabei ist zu zeigen, dass dessen ideologische Grundlage der Sozialdarwinismus ist.

Die ersten, die den Sozialdarwinismus als ideologisches Rüstzeug in das Wirtschaftsleben einführten, waren die als "Räuberbarone" bekannten Amerikaner. Unternehmer. Sie waren Anhänger des offen erklärten Darwinismus, weil dessen Grundgedanke des "Überlebens des Stärkeren" hervorragend zu ihren skrupellosen Geschäftspraktiken passte.¹⁸ Und so kam es unter ihnen zu einem gnadenlosen Konkurrenzkampf, in dem nicht einmal vor Mord zurückgeschreckt wurde. Das einzige Ziel der Räuberbarone war dabei, immer mehr Geld zu machen und immer mehr Macht an sich zu reißen. Am Wohlergehen der Gesellschaft hatten sie keinerlei Interesse, nicht einmal bei ihren eigenen Arbeitern. Das Eindringen der Ideen des Darwinismus in die Wirtschaft ruinierte Millionen von Menschenleben durch extreme Niedriglöhne, unmenschliche Arbeitsbedingungen und extrem lange Arbeitszeiten. Das Fehlen von Sicherheitsmaßnahmen am Arbeitsplatz führte oft genug bei den Arbeitern zu Krankheit, Verletzungen oder gar zum Tod.

Misshandelte hungrige oder durch Kriege und Konflikte verarmte Menschen verdienen die Hilfe der Reichen. Unter der sozialdarwinistischen Moral wurden jedoch die Menschen nicht ermutigt, sich gegenseitig zu helfen oder sich um die Bedürftigen zu kümmern.

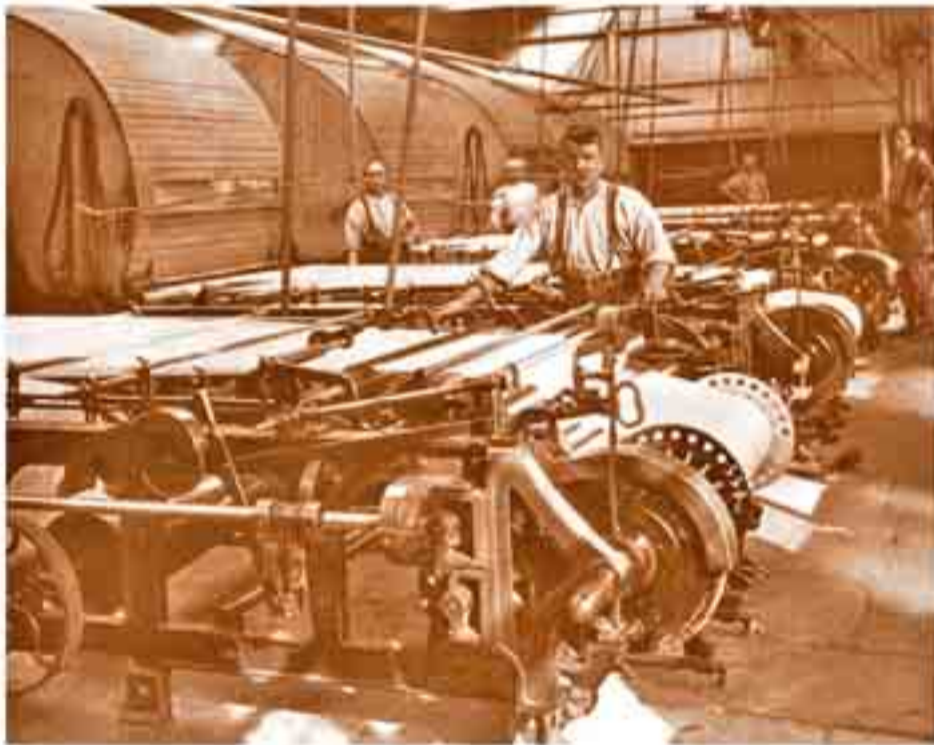


Die Menschenverachtung sozialdarwinistischer Unternehmer

Im Zuge der in England beginnenden und sich von dort über die ganze Welt ausdehnenden Industriellen Revolution wurden massenhaft Fabriken gebaut und mit Maschinen vollgestopft. Ständig kam es an diesen Maschinen zu Verletzungen der Arbeiter, weil sich die Unternehmer nicht um das Leben ihrer Arbeiter scherten und deshalb keinerlei Arbeitsschutzmaßnahmen trafen. Viele dieser Verletzungen führten zum Verlust von Fingern, Händen oder Armen, häufig gar zum Tod. Man hat festgestellt, dass Anfang des 20. Jahrhunderts eine Million Arbeiter schwere Arbeitsunfälle erlitt, daran erkrankte oder starb.¹⁹

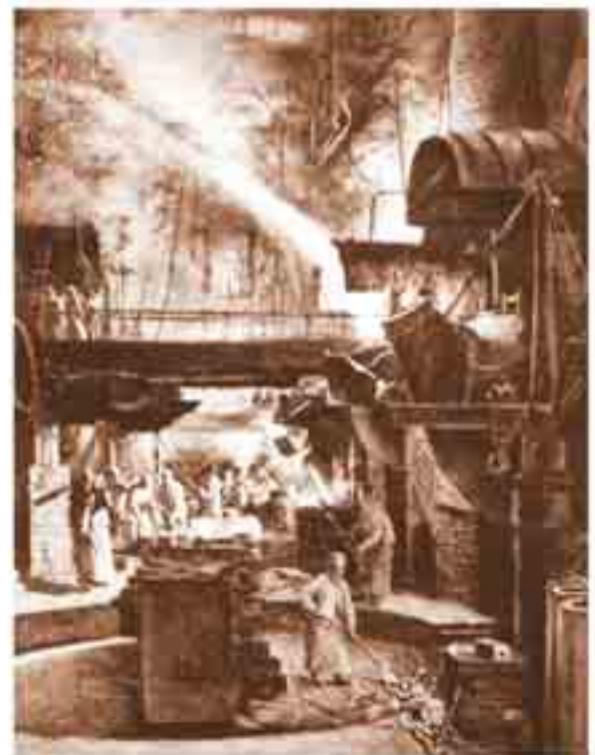
Für die Arbeiter, die fast ihr halbes Leben in den Fabriken verbrachten, gehörte der Verlust von Gliedmaßen oder Augen und Ohren, schon fast zum Arbeitsalltag. Zum Beispiel litten Arbeiter in der Hut-Produktion oft an Quecksilbervergiftungen, und Arbeiter, die Uhren mit Radiumleuchtzifferblätter herstellten, erkrankten an Krebs.²⁰

Obwohl sich die Unternehmer der unmenschlichen Arbeitsbedingungen und all der Arbeitsunfälle sehr wohl bewusst waren, unternahmen sie weitgehend nichts dagegen. Zahllose Arbeiter in der Stahlproduktion zum Beispiel arbeiteten in Zwölfstundenschichten bei Temperaturen bis zu 50 Grad Celsius, und das zu Hungerlöhnen.²¹ Im Jahr 1892 beschrieb der damalige US-Präsident Benjamin Harrison diese trostlose Lage der amerikanischen Arbeiterklasse mit den Worten, dass jeder amerikanische Arbeiter tagtäglich an seinem Arbeitsplatz den gleichen Risiken unterworfen sei wie ein US-Soldat im Krieg.²²

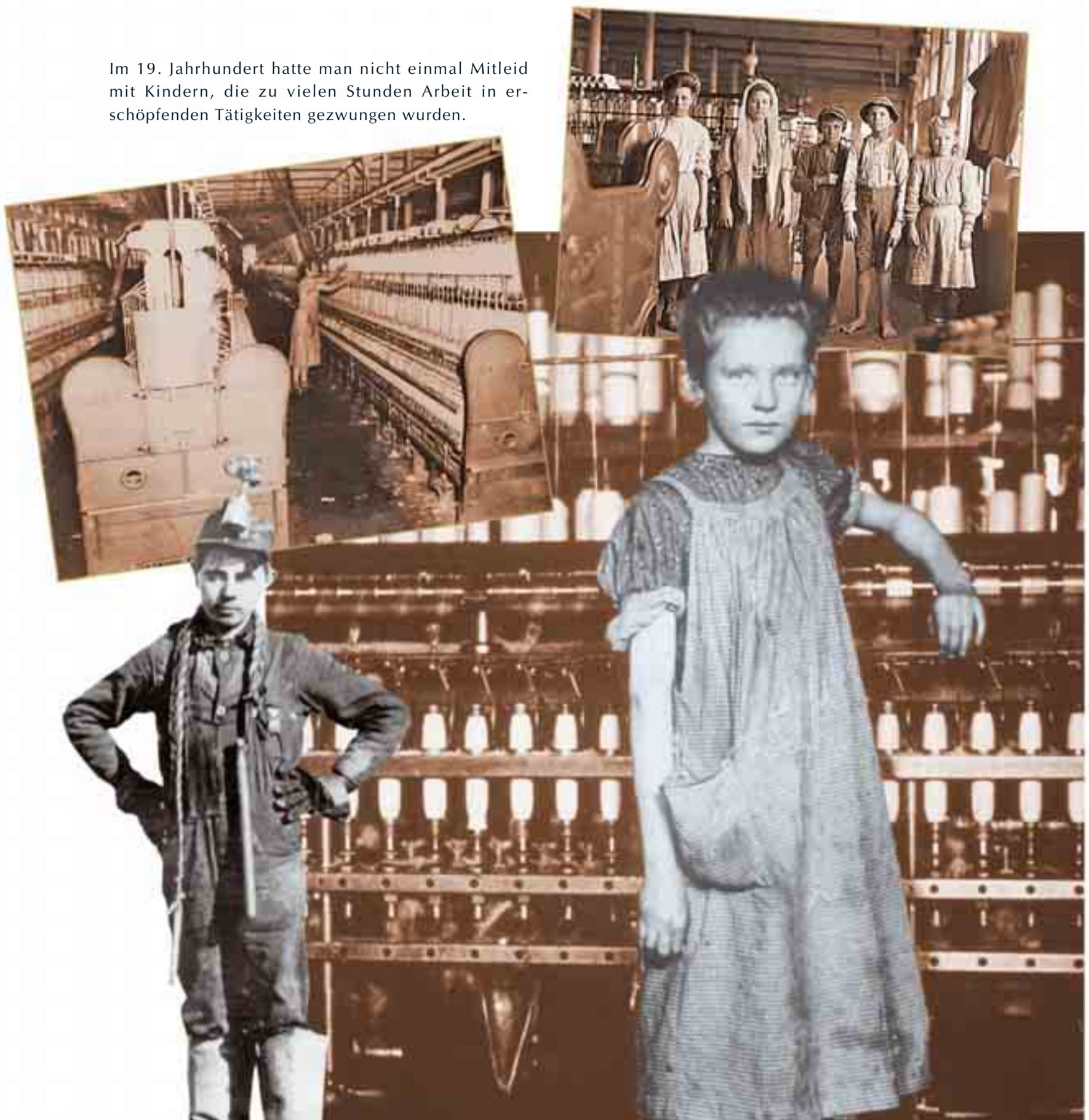


Den meisten amerikanischen Unternehmern waren Menschenleben egal, gewissermaßen eine zu vernachlässigende Größe in ihrer Kalkulation. Während des Eisenbahnbaus auf dem amerikanischen Kontinent zum Beispiel verloren Hunderte Arbeiter wegen unzumutbarer Arbeitsbedingungen ihr Leben.²³ Ein beson-

In den Fabriken und anderen industriellen Unternehmen des 19. Jahrhunderts wurden die Praktiken des Sozialdarwinismus und des Kapitalismus in ihren grausamsten Formen angewendet. Die Arbeitgeber mit dieser Einstellung betrachteten die Leben der Arbeiter als wertlos und dachten nur an ihre eigenen Interessen.



Im 19. Jahrhundert hatte man nicht einmal Mitleid mit Kindern, die zu vielen Stunden Arbeit in erschöpfenden Tätigkeiten gezwungen wurden.



ders krasses Beispiel für solche Unternehmertypen war John Pierpoint Morgan, der 5000 defekte Gewehre zum Preis von \$ 3,50 pro Stück einkaufte und sie dann für \$ 22 an die US Army weiterverkaufte. Offensichtlich war seine moralische Skrupellosigkeit so hemmungslos, dass er seine eigene Regierung betrog und das Leben der mit diesen Gewehren ausgerüsteten Soldaten gefährdete. Beim Abdrücken dieser defekten Gewehre verloren Dutzende Soldaten ihren Daumen.²⁴ Alle entsprechenden Klagen gegen Morgan wurden abgewiesen, weil die Gerichte damals grundsätzlich zugunsten der "Räuberbarone" entschieden.²⁵

Als ein amerikanischer Unternehmer aufgefordert wurde, für seine Arbeiter ein Schutzdach zu bauen, antwortete er zynisch: "Menschen sind billiger als Dachziegel." – ein anderes Beispiel für die Rücksichtslosigkeit damaliger Zeit.²⁶

An der Wurzel solcher Grausamkeit liegt der Darwinismus. Denn eine Weltsicht, in der menschliche Lebewesen nur als höher entwickelte Tiere erscheinen und das Leben nur als Kampfschauplatz, führt zwangsläufig zu Rücksichtslosigkeit, Gnadenlosigkeit und Unterdrückung.

Das Zerstörungswerk des Darwinismus in der Wirtschaft

Die meisten der amerikanischen Unternehmer, die den Raubtierkapitalismus aktiv betrieben, waren ursprünglich gottgläubige Christen. Aber im Lauf der Zeit gaben sie unter dem wachsenden Einfluss des Darwinismus ihren Glauben auf. So zum Beispiel Andrew Carnegie, der führende Stahlmagnat im Amerika des 19. Jahrhunderts. In seiner Autobiographie beschreibt er freimütig, wie er und seine Freunde den Täuschungen des Darwinismus zum Opfer fielen.

Doch die Evolutionstheorie, deren Anhänger Carnegie wurde, war durch und durch falsch. Das hat der weitere Gang der Wissenschaft nach Darwin eindeutig gezeigt. Das jedoch hat andere Tycoons nicht daran gehindert, den gleichen Denkfehler wie Carnegie zu begehen und ihren Raubtierkapitalismus als wissenschaftlich gerechtfertigt zu betrachten. Deshalb hielten sie gnadenlose Konkurrenz für völlig gerechtfertigt, um ständig noch mehr Geld zu machen und sich nicht einen Deut um Menschlichkeit und Altruismus zu scheren.

Carnegie hielt Konkurrenz für ein Naturgesetz in der menschlichen Gesellschaft, und darauf baute er seine Unternehmensphilosophie auf. Für ihn stand fest, dass dies zwar durchaus zum Schaden einiger, aber unter dem Strich gut für das Überleben der Rasse sei, weil es dem Prinzip des "Überlebens des Stärkeren" entspreche.²⁷

Mit dem Darwinismus bekannt gemacht wurde Carnegie durch eine Gruppe von selbsternannten "freien und aufgeklärten" Denkern, die nach einer neuen "Religion der Humanität" suchten. Sie trafen sich im Haus eines Professors der New York University.²⁸ Ein Mitglied dieses Kreises war Herbert Spencer, nach Darwin der führende Kopf des Sozialdarwinismus. Spencer überzeugte die Wirtschaftsmagnaten bei diversen Treffen von dessen Vorteilen. Doch über die verheerenden Folgen für die Lebensumstände der arbeitenden Menschen waren sie sich durchaus im Klaren.

Der Anthropologe Richard Milner vom American Museum of Natural History und Verfasser der *Encyclopedia of Evolution* beschreibt, wie Carnegie Darwinist wurde:

"Carnegie wurde anschließend zu einem mächtigen und skrupellosen Wirtschaftstycoon, der hemmungslos die Menschen und die Erde ausplünderte und Konkurrenten niederwalzte - alles unter Berufung auf den Sozialdarwinismus. Er war davon überzeugt, dass unternehmerischer Mut der Gesellschaft nütze, weil es schwächere Konkurrenten hinwegfegte. Nur wer in der Wirtschaft überlebt, sei "fit" und verdiene sich dadurch Anerkennung."²⁹

Doch Carnegie und seinesgleichen lagen falsch mit ihrer These, Erfolg im Wirtschaftsleben sei an Macht und Skrupellosigkeit gebunden. Denn wirklich "natürlich" ist nur, dass Menschen sich einen Lebensunterhalt verdienen können, der ein sorgenfreies, komfortables Leben ermöglicht. Keineswegs akzeptabel hingegen ist es, anderen Leid zuzufügen, die Augen zu verschließen gegenüber Menschen in Not zugunsten des eigenen

Profits, oder Schwache zu unterdrücken, um die eigene Macht zu vergrößern. Gott hat uns befohlen, in geschäftlichen wie auch allen anderen Dingen ehrenhaft zu handeln und die Rechte der Bedürftigen zu schützen. Es ist unmoralisch, zu behaupten, die Unterdrückung der Schwachen oder gar ihre Beseitigung habe irgendetwas mit gesellschaftlichem Fortschritt zu tun.

In seinem Buch *Andrew Carnegie* berichtet der Historiker Joseph F. Wall, dass Carnegie gegen Ende seines Lebens in seinen Gesprächen, Äußerungen und Aufzeichnungen häufig darwinistische Begriffe benutzte:

"Nicht nur in seinen Artikeln und Büchern, sondern auch in seinem Briefwechsel mit befreundeten Geschäftsleuten wimmelt es von Anspielungen und Hinweisen auf das darwinistische Credo. Begriffe wie "Überleben des Stärkeren", "Rassenreinheit" und "Überlebenskampf" flossen ihm häufig in seine Feder und über die Zunge. Die Wirtschaft war für ihn ein einziger Konkurrenzkampf ...³⁰



Andrew Carnegie

Ein weiterer glühender Anhänger des Darwinismus war der legendäre Unternehmer John D. Rockefeller, der unter anderem sagte: *“Wenn eine Firma groß wird, ist das nur das Überleben des Stärkeren ... die Wirkung eines Naturgesetzes ...”*³¹

Am deutlichsten zeigte sich der Einfluss des Darwinismus auf das Wirtschaftsleben während der Amerikareise von Herbert Spencer, die Richard Hofstadter in *Social Darwinism in American Thought* wie folgt beschreibt:

“Obwohl sich die Wertschätzung der anwesenden Gäste für die Äußerungen Spencers während des Banketts eher in Grenzen hielt, wurde doch klar, wie populär seine Gedanken schon damals in den USA waren. Als Spencer am Kai auf sein Schiff zurück nach Großbritannien wartete, ergriff er die Hände Carnegies und Youmans und rief den Reportern zu: *“Das sind meine beiden besten amerikanischen Freunde!”* Für Spencer war dies eine eher ungewöhnliche menschliche Geste, aber sie wirkte wie ein Symbol für die enge Verbindung der neuen darwinistischen Wissenschaft mit der amerikanischen Geschäftswelt.”³²

Der Grund, weshalb viele Kapitalisten so begierig das Gedankengut des Darwinismus aufgriffen, war, dass dadurch die Reichen von ihrer Verantwortung für die Armen freigesprochen waren. In Gesellschaften hingegen, in denen moralische Werte gelten, wird von den Reichen erwartet, dass sie den Armen und Bedürftigen helfen - was der Sozialdarwinismus verneint. Der Wissenschaftsautor Isaac Asimov schreibt über die Gnadenlosigkeit des Sozialdarwinismus in seinem Buch *The Golden Door: The United States from 1876 to 1918* (Das goldene Tor: Die Vereinigten Staaten von 1876 bis 1918) folgendes:

Spencer prägte den Terminus vom *“Überleben des Stärkeren”* und behauptete im Jahr 1884, Menschen ohne Arbeit seien nur eine Last für die Gesellschaft, und man solle sie deshalb lieber sterben lassen, als sie zu Objekten von Hilfe und Mildtätigkeit zu machen. So vorzugehen, würde alles Schwache am Baum der Gesellschaft ausmerzen und die Rasse stärken. Es war eine grauenhafte Philosophie, aber gut geeignet, alle Schandtaten der Reichen und Mächtigen zu rechtfertigen.³³

Die Karten waren damals klar verteilt: Die Vertreter des Raubtierkapitalismus unterstützten den Darwinismus, und die Verfechter des Darwinismus unterstützten den Raubtierkapitalismus. Der berühmte Sozialdarwinist William Graham Sumner ging so weit, zu behaupten, Millionäre seien *“die Stärksten”* einer Gesellschaft, woraus er folgerte, sie müssten innerhalb der Gesellschaft entsprechende Privilegien genießen dürfen. Schließlich wären sie das Resultat der *“natürlichen Selektion innerhalb der Konkurrenz”*.³⁴ In einem Artikel zum Thema Sozialdarwinismus in *The Humanist* schreibt der Philosophieprofessor Stephen Asma über die Beziehung zwischen Spencer und den damaligen Kapitalisten:

“Es war Spencer, der den Terminus vom Überleben des Stärkeren prägte, den Darwin dann später in weiteren Ausgaben von *Der Ursprung der Arten* verwendete. Spencer und seinen amerikanischen Anhängern - wirtschaftliche Unternehmer wie John D. Rockefeller und Andrew Carnegie - waren der Überzeugung, dass die gesellschaftliche Hierarchie den unveränderlichen universellen Naturgesetzen entspreche. Und denen zufolge überlebt nur der Starke, während der Schwache untergeht. So waren die ökonomischen und Sozialstrukturen, die überleben, *“stärker”* und besser, und jene Strukturen, die nicht stark genug waren, wurden offensichtlich untergegangen.”³⁵

Doch das Prinzip jeder gesellschaftlichen Entwicklung ist die Bewahrung geistiger und moralischer Werte. In Gesellschaften, in denen der Geist der Kooperation und Solidarität stark ist und die Menschen einander mit Achtung und Anteilnahme begegnen, können wirtschaftliche Probleme jederzeit im Geist der Zusammengehörigkeit gelöst werden. Es kann keinen wirtschaftlichen Fortschritt geben in einer Gesellschaft, in der sich menschliche Beziehungen zersetzt haben, es den Menschen an Anteilnahme und Verständnis mangelt, und jeder den anderen als Konkurrenten betrachtet. Es muss anders herum gehen: Alle Mitglieder einer Gesellschaft müssen an Problemlösungen mitarbeiten, die allgemeines Wohlbefinden und eine Steigerung der Lebensqualität bewirken und so ein gesellschaftliches Klima schaffen, in dem es nicht nur wirtschaftliche, sondern auch soziale Sicherheit gibt. Das ist nur möglich, wenn religiöse, moralische Werte weiterhin Gültigkeit haben. Wie die neuere Geschichte gezeigt hat, können keine andere Gesellschaftsordnung und keine Ideologie dies gewährleisten.

Der Raubtierkapitalismus: Gemeinschaftswerk von Sozialdarwinismus und Unglauben

Seit dem 19. Jahrhundert behaupten darwinistisch gesinnte Kapitalisten, nur die Reichen und Mächtigen hätten ein Recht zu leben, die Armen und Schwachen, Kranken und Behinderten hingegen seien eine gesellschaftliche Last, gerade gut genug, um sie auszubeuten. Das geschehe in Übereinstimmung mit den Naturgesetzen.

In vielen Ländern, in denen religiöse, moralische Werte außer Kraft gesetzt worden sind, herrscht noch immer dieses System der Ausbeutung und Unterdrückung. Die Kluft zwischen Reich und Arm wird immer größer, und niemand kümmert sich um die Lebensbedingungen der Bedürftigen. Entsprechend der Propaganda des Sozialdarwinismus verstoßen der Schutz und die Sorge um die Armen und Bedürftigen gegen angebliche Naturgesetze, weshalb sie nur als Bürde für die Gesellschaft gelten, die keiner Unterstützung wert ist.

Erschreckend große Einkommensunterschiede gibt es nicht nur innerhalb sondern auch zwischen einzelnen Ländern. Während in den Industriestaaten der Wohlstand wächst, machen sich in den Ländern der Dritten Welt Hunger, Krankheit und Elend breit. Dort sterben Hunderttausende an Seuchen und Hunger. Würde man jedoch vernünftig und umsichtig mit den reichlich vorhandenen Ressourcen der Erde umgehen, so wäre genug für alle da, die heute im Elend leben und verhungern.

Um die Ressourcen der Erde für alle nutzbar zu machen, ist es von eminenter Wichtigkeit, in aller Welt den Einfluss des Darwinismus auszumerzen. Das ist aber nur möglich, wenn an seine Stelle wieder die religiösen, moralischen Werte des Quran gesetzt werden. Denn im Gegensatz zu den ruchlosen darwinistischen Prinzipien der Konkurrenz und Unterdrückung garantieren die religiösen, moralischen Werte die Tugenden Solidarität, Hilfsbereitschaft und die Bereitschaft zum Teilen. In einem seiner Hadithen sagt der Prophet Muhammad (s.a.w.s): "Ein Gläubiger ißt nicht seine Mahlzeit, wenn sein Nachbar hungert."³⁶ Diese weisen Worte des Propheten Muhammad (s.a.w.s) gelten für jeden Muslim.

In vielen Seiner Verse hat Gott die Menschen zu Liebe, Mitleid, Anteilnahme und Altruismus verpflichtet und den Muslimen Beispiele für richtiges moralisches Verhalten gegeben. Während der Darwinismus es den Reichen erlaubt, andere Menschen nur als Stufen ihrer Erfolgsleiter zu benutzen, erlegen die moralischen Werte des Islam den Reichen auf, andere Menschen zu schützen. So steht es zum Beispiel in den folgenden Versen des Quran, den Gott den Menschen offenbart hat:

Und die unter euch, die großes Vermögen besitzen, sollen nicht schwören, ihren Verwandten und den Armen und denen, die auf Gottes Weg ausgewandert sind, nichts mehr zu geben, sondern Nachsicht üben und verzeihen ... (Sure 24:22– an-Nur)

Sie fragen dich, was sie spenden sollen. Sprich: "Was immer ihr an Gutem spendet, das sei für die Eltern und die Verwandten und die Waisen und die Armen und den Reisenden ..." (Sure 2:215– al-Baqara)

... So esst davon und speist den notleidenden Armen. (Sure 22:28– al-Hadsch)

Und von deren [der Betenden] Vermögen ein Teil für den Bittenden und den verschämten Armen bestimmt ist. (Sure 70:24, 25– al-Ma'aridsch)

Und die den Armen und die Waise und den Gefangenen speisen, auch wenn sie der Nahrung selbst bedürfen. "Seht, wir speisen euch um Gottes willen. Wir wollen weder Belohnung von euch noch Dank. Seht wir fürchten einen finsternen, unheilvollen Tag von Seiten unseres Herrn." (Sure 76:8-10 – al-Insan)

Im Quran kündigt Gott auch an, dass alle, die den Armen und Schwachen nicht helfen, in der Hölle landen werden:

Die sich im Garten (des Paradieses) gegenseitig erkundigen werden nach den Sündern. "Was hat euch in das Höllenfeuer gebracht?" Sie werden antworten: "Wir gehörten nicht zu den Betenden, und wir speisten die Armen nicht." (Sure 74:40-44– al-Muddaththir)

Dann legt ihn an eine Kette von siebzig Ellen Länge! Siehe, er glaubte nicht an Gott, den Gewaltigen und sorgte sich nicht um die Speisung des Armen. Darum hat er hier heute keinen Freund. (Sure 69:32-35– al-Haqqa)

Gott der Allmächtige ist der Herr über alles Leben und das Universum, Er schenkt uns Leben und Erfolg. Niemand wird reich durch skrupellosen Wettbewerb im "Kampf ums Überleben" oder durch die

Unterdrückung der Schwachen. Es ist Gott allein, Der allen Besitz schenkt, um zu prüfen, wie die Menschen damit umgehen. Die Wohlhabenden werden gemessen daran, wie sie mit ihrem Wohlstand umgehen. Davon spricht Gott in einem weiteren Vers:

Wahrlich, Wir machten alles, was auf der Erde ist, zu einem Schmuck für sie, auf dass Wir sie prüften, wer unter ihnen der Beste im Wirken sei. (Sure 18:7- al-Kahf)

Jeder ist deshalb dafür verantwortlich, wie er mit den Segnungen Gottes umgeht, um Gottes Wohlgefallen zu erringen. Der wahre Gläubige muss in dem Bewusstsein handeln, dass all sein Besitz ein Geschenk Gottes ist. Was Gott dem Menschen schenkt, kann Er ihm auch wieder nehmen.

Die Welt hat genügend Reichtümer für jeden, sie müssen aber in einer vernünftigen und gewissenhaften Weise verwendet werden. Nahrungsmittel werden in vielen Teilen der Welt vergeudet, während Menschen in anderen Ländern vor Hunger und Armut sterben. Wenn diesen Menschen Gerechtigkeit zuteil werden soll, muss die sozialdarwinistische Mentalität gänzlich ausgerottet werden.



DAS 19. JAHRHUNDERT



Bilder aus Großbritannien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Während ein Teil des Landes Reichtum und Wohlstand genoss, lebte der andere in Armut.

DAS 20. JAHRHUNDERT

Obwohl hundert Jahre vergangen sind hat sich nichts geändert. Dennoch sind die Reichtümer der Erde groß genug, dass jeder angenehm leben könnte. Es muss nur die Selbstlosigkeit, Zusammenarbeit und Solidarität, wie es die religiösen Moralwerte verlangen, verbreitet werden.



SOZIALDARWINISMUS UND MYTHOS VON BEVORZUGTER RASSEN

Rassismus gab es schon lange vor Darwin, doch Darwin hat dem Rassismus als erster ein pseudowissenschaftliches Mäntelchen umgehängt. Der Untertitel seines Buches *Der Ursprung der Arten* lautete „durch natürliche Selektion oder die Erhaltung der bevorzugten Rassen im Kampf ums Dasein“. Darwins Schriften zu diesem Thema, vor allem seine Thesen in *Die Abstammung des Menschen* lieferten den Nazis ihre Argumente für die angebliche Überlegenheit der arischen Rasse und den Irrglauben von der angelsächsischen Überlegenheit in Großbritannien. Im Rahmen von Darwins Theorie der natürlichen Selektion war auch die Rede vom „Gesetz des Dschungels“, einem gnadenlosen Kampf bis zum Tod in der Natur. Die Übertragung dieser Theorie auf die menschliche Gesellschaft führte zwangsläufig zu Konflikten und Kriegen zwischen den Nationen. Eine erschreckend hohe Zahl von prominenten Persönlichkeiten, von kriegslüsteren Politikern bis zu Philosophen und Wissenschaftlern, machten sich Darwins Theorien zu eigen. In seinem Buch *The Twisted Road to Auschwitz* (Die gewundene Straße nach Auschwitz) beschreibt Professor Karl A. Schleunes von der historischen Fakultät der North Carolina University, wie dies geschah:

„Darwins Begriff des Überlebenskampfes machten sich sehr schnell die Rassisten zu eigen ... Damit konnten sie ihre Auffassung von überlegenen und unterlegenen Rassen scheinbar wissenschaftlich untermauern ... und den Kampf zwischen ihnen legitimieren.“³⁷

Mit den Thesen Darwins im Rücken glaubten Rassisten in aller Welt, endlich eine wissenschaftliche Theorie für ihre rassistische Überzeugung in Händen zu halten. Aber schon wenig später enthüllte die Wissenschaft, dass Darwins Theorien nicht zu halten waren und deshalb alle darauf aufbauenden geistigen und politischen Strömungen ihr ideologisches Rüstzeug verloren hatten.

Unter Bezugnahme auf den Darwinismus verfolgten die Nationalsozialisten eine barbarische Politik des Rassismus. Aber nicht nur in Deutschland erhob der „wissenschaftliche Rassismus“ sein schreckliches Haupt - auch in anderen Ländern, vor allem in Großbritannien und in den USA wurden die Stimmen von Rassisten und Intellektuellen immer lauter, die eine rassistische Politik forderten.

Im 19. und im frühen 20. Jahrhundert waren fast alle Evolutionisten zugleich Rassisten und scheuten sich nicht, dies offen auszusprechen. An zahlreichen Publikationen dieser Zeit ist dies sichtbar. In seinem Buch *Outcasts from Evolution: Scientific Attitudes of Racial Inferiority* (Geächtete der Evolution: Wissenschaftliche Attitüden rassischer Minderwertigkeit) beschreibt der Historiker John S. Haller, Professor für Geschichte an der Southern Illinois University, wie sehr die Evolutionisten des 19. Jahrhunderts von der Überlegenheit der Weißen Rasse über alle anderen Rassen überzeugt waren. In einem Artikel bezieht sich das Magazin *New Scientist* auf Haller:

“... äußerst wichtig zu lesen ... dokumentiert, was schon länger zu vermuten war: nämlich den unverhohlenen, festen und fast einstimmigen Rassismus von US-Wissenschaftlern im 19. und bis in das 20. Jahrhundert hinein. Von Anfang an betrachteten diese Intellektuellen die Afroamerikaner als unzuverlässig, unveränderbar und unwiderruflich minderwertig.“³⁸



Ein schwarzer Sklave wurde gefoltert und ausgepeitscht und schließlich gelang ihm 1863 die Flucht. Während diesen Jahren vor dem Bürgerkrieg wurden Sklaven in Amerika häufig ausgepeitscht oder noch schlimmer misshandelt.



Einige der Thesen Hallers wurden im Magazin Science folgendermaßen kommentiert:

“Neu während der Viktorianischen Epoche war der Darwinismus ... Bis 1859 waren die Wissenschaftler mit der Frage beschäftigt, ob Schwarze zur gleichen Rasse gehören wie Weiße.

Nach 1859 stellten sich infolge der Evolutionstheorie weitere Fragen, vor allem ob afroamerikanische Menschen der Konkurrenz mit der ihnen nahe verwandten weißen Rasse standhalten könnten. Die Antwort war ein einhelliges Nein ... Fortan galten

Afroamerikaner gegenüber Weißen als minderwertig, weil sie angeblich das “Missing Link” zwischen Affen und Teutonen waren.“³⁹

Selbstverständlich war diese These grundfalsch. Dass Menschen eine andere Hautfarbe und unterschiedliche ethnische Ursprünge haben, macht sie keineswegs höher- oder minderwertig. Dass sich ein derartiger Denkfehler im 19. Jahrhundert so rasant verbreiten konnte, lag am schlichten Unwissen der damaligen Zeit, das wiederum dem damals noch unterentwickelten Stand der Wissenschaft geschuldet war.

Ein weiteres prominentes Beispiel eines offen rassistischen

Wissenschaftlers war der Biologe Edwin G. Conklin von der amerikanischen Princeton University, der seinen Rassismus in schonungsloser Offenheit formulierte:

“Der Vergleich einer heutigen Menschenrasse mit dem Homo Neandertalensis oder dem Homo Heidelbergensis zeigt ... (dass) negroide Rassen der ursprünglichen Rasse (affenartigen Vorfahren) menschlichen Frühformen wesentlich mehr ähneln als die weiße oder gelbe Rasse. Diese Tatsache setzt all jene ins Recht, die von der Überlegenheit der weißen Rasse überzeugt sind und deshalb deren Reinerhaltung und die Rassentrennung befürworten.“⁴⁰

In ähnlichem Sinn äußerte sich schon William Sollas, Professor für Geologie und Paläontologie an der Oxford University in seinem 1911 erschienenen Buch *Ancient Hunters* (Urzeitliche Jäger):

“Die Gerechtigkeit gehört den Starken, und sie ist so bemessen, dass sie jede Rasse gemäß ihrer Stärke erreicht. ... Es ist nicht die Frage, wer zuerst da war, sondern die Fähigkeit, das Land zu nutzen, die den Besitzanspruch legitimiert. Deshalb ist es für jede Rasse eine selbstaufgelegte Pflicht, auch im Namen der ganzen Menschheit, ihre eigene Stärke mit allen Mitteln zu steigern. Wenn sie diese Pflicht nicht erfüllt, sei es in Kunst oder Wissenschaft oder bei ihrer Selbstverteidigung, wird sie von der natürlichen Selektion dafür bestraft, jenem strengen, aber wohlmeinenden Tyrannen der organischen Welt: und zwar schnell und präzise.“⁴¹

Zu behaupten, dass die Gerechtigkeit den Starken gehört, führt zwangsläufig zu schrecklichem sozialen Chaos. Unabhängig von den unterschiedlichen Bedingungen und Umständen müssen alle Menschen teilhaben können an Gerechtigkeit, ungeachtet ihrer Hautfarbe, Sprache oder ihres Geschlechts. Die Behauptung darwinistischer Rassisten, dass Gerechtigkeit nur für die Starken gilt, entspricht in keiner Weise der Wahrheit. Jeder hat das Recht, für sich selbst und seine Gesellschaft die höchsten Güter zu wünschen, aber er hat nicht das Recht, bei der Erreichung dieser Ziele das Lebensrecht anderer mit Füßen zu treten. Das Gegenteil zu behaupten, ist eine Beleidigung der menschlichen Vernunft und aller moralischen Grundsätze.

Selbst in den Schriften späterer Evolutionisten, die sich nicht als Rassisten begriffen, findet man rassistische Ansichten - was wegen ihres Darwinismus nicht erstaunlich ist. Einer davon war der Paläontologe George Gaylord Simpson, der zwar ständig und heftig von sich behauptete, kein Rassist zu sein, aber damals in *Science* einen Artikel veröffentlichte, in dem es hieß, rassistische Unterschiede seien ein Resultat der Evolution und manche Rassen seien anderen eben überlegen:

“Die Evolution verläuft nicht notwendigerweise in verschiedenen Populationen im gleichen Tempo ab. Man wird in der Tierwelt immer wieder Spezies finden, die sich langsamer entwickelt haben und deshalb noch primitiver sind, sei es im Ganzen oder in Einzelaspekten. Es ist ganz natürlich, wenn angesichts dessen so mancher fragt, ob es sich bei den unterschiedlichen menschlichen Rassen nicht ebenso verhalten könnte. Und in der Tat lassen sich Anhaltspunkte dafür finden, dass es so zu sein scheint.“⁴²

Trotz seines mangelnden wissenschaftlichen Charakters wurde der moderne Aberglaube Simpsons aus ideologischen Gründen von bes-



In der Mitte des 20. Jahrhunderts entstand in gewissen Regionen der USA ein anderer Rassismus. Der Ku Klux Klan, dessen Ideologie auf Gewalt beruhte, war einer der prominentesten Befürworter des amerikanischen Rassismus. Diese Organisation unterstützte irrige Ansichten wie die Überlegenheit der weißen Rasse und ist für den Tod vieler Menschen verantwortlich.

timtten Kreisen gierig aufgegriffen. In ihrer Verteidigung der unwissenschaftlichen Thesen der Evolutionstheorie unterstützten noch weitere Wissenschaftler in ihren Publikationen den Rassismus. In einem Artikel mit der Überschrift *The Evolution of Human Races* (Die Evolution menschlicher Rassen) stellte Henry Fairfield Osborn, damaliger Präsident des American Museum of Natural History und darwinistisch-rassistischer Anthropologe Anfang des 20. Jahrhunderts Vergleiche zwischen unterschiedlichen Rassen an und kam anschließend zu haarsträubend unwissenschaftlichen Schlussfolgerungen:

“Das Intelligenzniveau eines durchschnittlichen erwachsenen Negers entspricht dem eines elfjährigen Jungen der Gattung *Homo sapiens*.“⁴³

Wie solchen Äußerungen zu entnehmen ist, waren die meisten evolutionistischen Wissenschaftler im 19. und frühen 20. Jahrhundert Rassisten, die sich über die Gefährlichkeit ihrer Weltansicht keine Gedanken machten. Zu den verhängnisvollen Folgen des sogenannten “wissenschaftlichen“ Rassismus hat sich der amerikanische Wissenschaftler James Ferguson folgendermaßen geäußert:

“Im Europa des 19. Jahrhunderts war die Rassentheorie eine Art Pflichtübung für die sich entwickelnden Humanwissenschaften. Die damaligen frühen Anthropologen verhalfen der Theorie von der Überlegenheit der arischen Rasse zum Durchbruch, die später zur ideologischen Grundlage des institutionalisierten Rassismus in Hitlerdeutschland und noch später zum Rassismus in Südafrika führte.“⁴⁴

In einem Artikel über die rassistischen Ansichten evolutionistischer Anthropologen schrieb der verstorbene Evolutionist Stephen Jay Gould:

“Eine kritische Würdigung der Anthropologie im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert ist nicht möglich ... ohne ihre Obsession in Bezug auf die Rassenforschung mit einzubeziehen.“⁴⁵

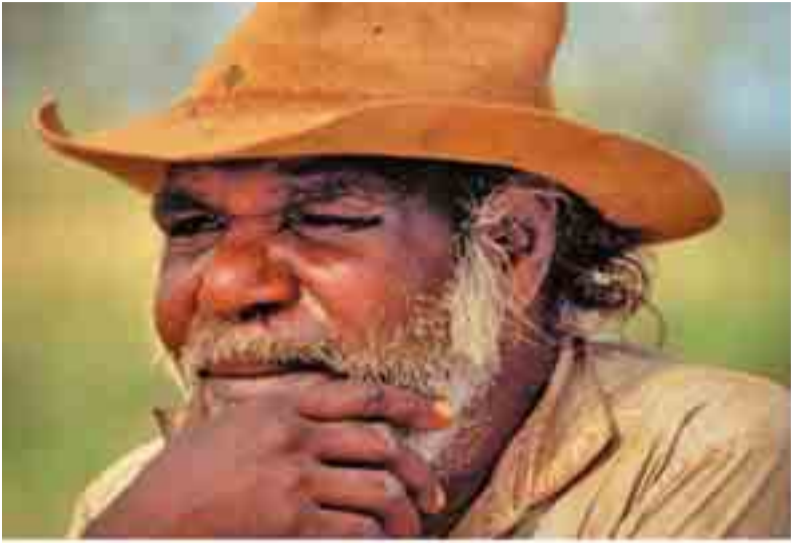
Sobald die Evolutionstheorie als wissenschaftlich fundiert galt, redeten Wissenschaftler offen über “minderwertige“ Rassen und davon, dass manche Rassen den Affen näherstünden als den Menschen. Hitler ergriff diese Gelegenheit beim Schopf und ließ Millionen Menschen ermorden, weil sie als minderwertig, unterentwickelt, oder unheilbar krank galten. Einer der Hauptgründe dafür, warum so viele Evolutionisten im 19. Jahrhundert Rassisten waren, lag darin begründet, dass ihr geistiger Vater Darwin selbst rassistische Gedanken hegte.

Schon Darwin war Rassist

Die allermeisten heutigen Evolutionisten werden nicht müde zu beteuern, dass sie im Gegensatz zu ihren Vorläufern im 19. Jahrhundert keine Rassisten seien, und sie versuchen ständig, Darwin von diesem Vorwurf reinzuwaschen. In Ihren Beiträgen über Darwin werden große Anstrengungen unternommen, um ihn als mitleidfähig, wohlmeinend und als Gegner der Sklaverei darzustellen. Aber in Wirklichkeit glaubte Darwin, dass seine Theorie der natürlichen Selektion eine wissenschaftliche Begründung für Rassendiskriminierung liefere. In seinen Büchern, manchen Briefen und privaten Aufzeichnungen tauchen ständig offen rassistische Formulierungen auf. In *Die Abstammung des Menschen* zum Beispiel behauptete er, dass Rassen wie Schwarze und Aborigines minderwertig seien und im Lauf der Zeit durch den Überlebenskampf untergehen würden:

“In nicht allzu ferner Zeit, die nicht einmal in Jahrhunderten zu messen ist, werden die zivilisierten Rassen mit hoher Wahrscheinlichkeit die unzivilisierten Rassen in der ganzen Welt ausgelöscht haben und an deren Stelle getreten sein. Auch die Menschenaffen wird es dann ... zweifellos nicht mehr geben. Die Kluft zwischen dem Menschen und seinen nächsten Verwandten wird dann noch größer sein, weil er den Unterschied zwischen zivilisierten Menschen, so ist zu hoffen, und Affenarten wie dem Pavian verstärken wird, ähnlich wie den zwischen einem australischen Aborigine und einem Gorilla.“⁴⁶

Mit diesen Worten setzt Darwin bestimmte Rassen mit Primaten gleich und prophezeit, dass “zivilisierte Menschenrassen“ die “wilden Rassen“ aus der Welt verschwinden lassen würden. Anders ausgedrückt: Er sagte einen Genozid voraus, eine gewaltige ethnische Säuberung in der nahen Zukunft. Und tatsächlich ist es dazu gekommen. Denn die Rassisten des 20. Jahrhunderts benutzten skrupellos Darwins Evolutionstheorie zur Rechtfertigung für ihre grauenvollen Massaker. Die herausragenden Beispiele dafür sind die Ermordung von annähernd 40 Millionen Menschen durch die Nazis während des 2. Weltkriegs, die brutale Apartheid-Politik der Weißen gegenüber den Schwarzen in Südafrika, rassistische Angriffe gegen Türken und andere Immigranten in Europa, die Rassendiskriminierung in den USA, die Unterdrückung der Aborigines in Australien und der stärker



Die Ureinwohner Australiens oder die Aborigines, die Darwinisten als minderwertig betrachten, sind nicht anders als irgendeine andere Rasse. Das Foto rechts zeigt die australische Athletin Cathy Freeman, eine Eingeborene, als sie 2000 die Olympische Flamme entzündete.

werdende Neo-Nationalsozialismus in einigen europäischen Ländern. All diese Strömungen bezogen ihre Legitimation aus der angeblich wissenschaftlichen Theorie Darwins. (Zum

Zusammenhang zwischen Faschismus, Rassismus und Darwinismus siehe Harun Yahya's *Faschismus: Die blutige Ideologie des Darwinismus*, April 2002)

Aber es gibt noch weitere Äußerungen Darwins zu diesem Thema. In seinem vor *Der Ursprung der Arten* erschienenen Buch *The Voyage of the Beagle* (Die Reise der Beagle) spricht er von seiner Begegnung mit "unterentwickelten" Menschenrassen in Feuerland:

"Es war mit Abstand das merkwürdigste und faszinierendste Schauspiel, das ich je erlebt habe. Ich hätte vorher nie geglaubt, wie riesengroß der Unterschied zwischen zivilisierten und wilden Menschen ist. Er ist noch viel größer als der zwischen einem wilden und einem domestizierten Tier ... Ich glaube, dass man auf der ganzen Welt nicht noch einmal ein derart niedriges Entwicklungsniveau finden wird."⁴⁷

Und so beschrieb Darwin die Eingeborenen Patagoniens, die er Barbaren nannte:

"Vermutlich gibt es nichts, dass so Staunen erregend ist wie der Anblick eines Barbaren in seinem Schlupfwinkel - ein Mensch von unglaublicher Primitivität und Wildheit. Unwillkürlich schweift das innere Auge des Betrachters Jahrhunderte weit zurück, und man fragt sich, ob unsere Vorfahren wirklich so ausgesehen haben können - es sind Menschen, deren Ausdrücke und Zeichen für uns noch schwerer verständlich sind als die von domestizierten Tieren ... Ich glaube nicht, dass es möglich ist, den Unterschied zwischen einem zivilisierten und einem wilden Menschen zu beschreiben oder zu malen."⁴⁸

In einem Brief an Charles Kingsley beschrieb Darwin die Eingeborenen in Feuerland:

"Ich erkläre hiermit, dass der Gedanke, der mich ergriff, als ich in Feuerland zum ersten Mal einen der nackten, bemalten, frierenden, abscheulichen Wilden sah, mich mit Abscheu erfüllte: Dieses haarige Biest sollte einer meiner Vorfahren sein? Affen sind dagegen gutmütige Lebewesen."⁴⁹

Diese Äußerungen belegen Darwins Rassismus. Während er bestimmte Rassen bedenkenlos verächtlich macht, entmenschlichte und Affen als gutmütige Tiere lobte, sagte er offen, dass "niedere" Rassen ausgelöscht werden müssten, weil dies eine logische Konsequenz aus der natürlichen Selektion und ein Beitrag zum Fortschritt der Menschheit sei. In einem Brief an den Wissenschaftler W. Graham schreibt er im Juli 1881:

"Ich kann beweisen, dass der Kampf - beruhend auf der natürlichen Selektion - zum Fortschritt der Zivilisation mehr und mehr Nutzen bringt, als Sie sich vorstellen. Man sollte daran denken, in welcher Gefahr die europäischen Staaten vor einigen Jahrhunderten schwebten, als sie von den Türken überrannt wurden, um sich klar zu werden, wie lächerlich eine derartige Vorstellung heute ist! Aber in einem heroischen Kampf ums Überleben haben die höher entwickelten kaukasischen Rassen die Türken vernichtend geschlagen. Wenn man sich die Welt in nicht all zu ferner Zukunft vorstellt, wird man erkennen, wie viele unterentwickelte Völker bis dahin durch höher entwickelte Rassen ausgelöscht sein werden."⁵⁰



Darwin's Buch *The Voyage of the Beagle*

Darwins rassistischer Unsinn wird hier sogar bezogen auf eine so hochmoralische und glorreiche Nation wie die Türkei. (Einzelheiten zu Darwins haltlosen und feindseligen Äußerungen über die Türkei sind dargelegt in Harun Yahyas *Evrin Teorinin Irkçı Yüzü: Darwin'in Türk Düşmanlığı* (Das rassistische Gesicht der Evolutionstheorie: Darwins Feindschaft gegenüber den Türken), Kultur Verlag, Istanbul, Oktober 2001.)

Mit seiner Prophezeiung gemäß der obskuren Theorie, dass "niedere Rassen" ausgelöscht werden würden, hat Darwin nicht nur dem Rassismus Vorschub geleistet, sondern zugleich eine pseudowissenschaftliche Grundlage geliefert für all die Rassenkriege, Massaker und Völkermorde, zu denen es später im 20. Jahrhundert tatsächlich kam.

Die Evolutionisten unternehmen große Anstrengungen, um Darwins Namen vom Rassismus fernzuhalten, aber Stephen Jay Gould von der Harvard University weist durch Verweis auf eine Passage in *Der Ursprung der Arten* nach, dass Darwin den Rassismus befürwortete:

"Biologische Begründungen für Rassismus gab es auch schon vor 1859, aber sie nahmen infolge der Akzeptanz der Evolutionstheorie rapide zu."⁵¹

Auch andere prominente Verfechter der Evolutionstheorie, zum Beispiel Thomas Huxley, waren Rassisten. Unmittelbar nach dem amerikanischen Bürgerkrieg und der Sklavenbefreiung schrieb Huxley:

"Kein vernünftiger Mensch, der die Tatsachen kennt, glaubt daran, dass der Durchschnittsneger dem Weißen Mann ebenbürtig, geschweige denn überlegen sein kann. Wenn dem also so ist, wäre es schlechterdings unglaublich, dass, selbst wenn all seine Unzulänglichkeiten beseitigt wären und unser Vorfahr mit der vorragenden Kieferpartie freies Feld, keinen Vorteil und auch keinen Unterdrücker hätte, dass er dann erfolgreich wetteifern könnte mit seinem Rivalen, der zwar kleinere Kiefer, aber dafür ein größeres Gehirn hat. Denn dieser Wettstreit wird nicht mit Bissen, sondern mit Ideen ausgetragen."⁵²

Huxley redet über Schwarze, als ob sie Tiere und keine Menschen seien, und stellt die inzwischen widerlegte These auf, dass Schwarze unvermeidlicherweise der Menschheitsentwicklung hinterher hinkten.



Als Sklaven in Süd-West Afrika 1904 ihre Freiheit suchten, wurden sie grausam unterdrückt.

Die Saat des Rassismus, zusammen mit der des Darwinismus, ging im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts auf und blühte bis Mitte des 20. Jahrhunderts. Friedrich Nietzsche, ein Zeitgenosse Darwins und leidenschaftlicher Anhänger der Evolutionstheorie, verwendete Begriffe wie "Übermensch" und "Herrenrasse", und diese Philosophie mündete in den Nationalsozialismus. Erst Hitler und die Nazis erweiterten Darwins Gesetz des Dschungels zu einer Staatsphilosophie, die zu 40 Millionen Toten führte.

Genetisch betrachtet gibt es keine Rassenschranken zwischen den Menschen

Vor allem in den letzten zehn Jahren hat die Genforschung enthüllt, dass es biologisch gesehen keine Rassenunterschiede gibt. Darin sind sich die allermeisten Wissenschaftler einig. Zum Beispiel haben Wissenschaftler der Advancement of Science Convention in Atlanta Folgendes veröffentlicht:

"Der Begriff Rasse ist sozialer Natur, weitgehend abgeleitet von Wahrnehmungen, die durch geschichtliche Ereignisse geprägt werden. In der Biologie ist er fehl am Platz."⁵³

Die Forschung hat ergeben, dass die genetischen Unterschiede zwischen den Rassen sehr gering sind, und dass rassische Unterschiede nicht genetisch definiert werden können. Wissenschaftler haben festgestellt, dass es in aller Regel zwischen zwei Menschen nur eine genetische Differenz von 0,2 % gibt, selbst innerhalb der gleichen Gruppe. Sogar bei äußerlichen Merkmalen wie Hautfarbe oder Augenform liegt die Differenzquote nur bei 6 % dieser 0,2 %. Daraus ergibt sich auf der genetischen Ebene insgesamt nur der Faktor 0,012 % - eine zu vernachlässigende Größe also.⁵⁴

Diese neuesten Erkenntnisse finden sich zusammengefasst in der Ausgabe der *New York Times* vom 22. 8. 2000 in einem Artikel von Natalie Angier unter der Überschrift "Do Races Differ? Not Really, DNA Shows" (Sind die Rassen unterschiedlich? Nicht wirklich, die DNS beweist es):

Wissenschaftler haben schon länger vermutet, dass es für die gesellschaftlich reklamierten Rassendifferenzen keine genetischen Anhaltspunkte gibt. Aber umso näher die Forscher der Entschlüsselung des menschlichen Genoms kommen - die Gesamtheit der in den Zellkernen jedes menschlichen Körpers enthaltenen genetischen Bausteine - desto mehr sind die meisten von ihnen überzeugt, dass alle bisher angewandten Kriterien zur Unterscheidung von Rassen keine oder nur geringe Bedeutung haben. Sie stellen fest, dass es zwar leicht ist, schon auf den ersten Blick zu sagen, ob jemand zur kaukasischen, afrikanischen oder asiatischen Rasse zählt, dass sich diese Mühelosigkeit aber schnell verflüchtigt, sobald man die Ebene der äußerlichen Merkmale verlässt und versucht, im Genom DNS-Merkmale für rassische Zugehörigkeit zu finden.⁵⁵

Dr. J. Craig Venter, Leiterin der Cilera Genomics Corp., die zusammen mit Wissenschaftlern des National Institute of Health das Humangenomprojekt durchführt, sagt klar und deutlich: "Rasse ist ein sozialer, kein wissenschaftlicher Begriff." Deshalb gibt es für ihn nur einzige menschliche Rasse.⁵⁶

Dr. Harold P. Freeman, Präsident des North General Hospital in New York, fasst die Ergebnisse seiner Forschung zum Zusammenhang von Biologie und Rasse folgendermaßen zusammen:

"Wenn Sie mich fragen, wie hoch der Prozentsatz der für Ihr äußeres Aussehen verantwortlichen Gene ist, soweit sie sich auf rassische Merkmale beziehen, so lautet meine Antwort: höchstens 0,01 %. Das ist ein sehr, sehr kleiner Teil Ihrer genetischen Ausstattung."⁵⁷

Zu derselben Schlussfolgerung kommt ein weiterer Wissenschaftler, Alan R. Templeton, Professor für Biologie an der Washington University, der die DNS verschiedener Menschen aus unterschiedlichen Rassen untersucht hat. Er hat dabei festgestellt, dass trotz der großen genetischen Vielfalt unter den Menschen die Unterschiede meistens nur auf der individuellen Ebene liegen. Es mag zwar einige Unterschiede hinsichtlich der Rassenzugehörigkeit geben, aber sie sind sehr klein. Templeton fasst seine Untersuchungsergebnisse auf dem Hintergrund seiner evolutionistischen Überzeugung folgendermaßen zusammen:

"Rasse ist ein kulturell, politisch und wirtschaftlich brauchbarer Begriff in jeder Gesellschaft, aber kein biologisch sinnvoller. Aber leider glauben viele Menschen fälschlicherweise noch immer, es gäbe genetische Rassenunterschiede. Ich will damit das ... Thema versachlichen. Die sorgfältige und objektive Analyse zeigt, dass das Ergebnis nicht einmal der Erwähnung wert ist: Es gibt aus genetischer Sicht keine Unterschiede zwischen den Rassen."⁵⁸



Du hast dich geirrt, Hitler!



Das arische Rassenprojekt war eine Geschichte... Das DNA-Diagramm zeigt, dass 99% der Gene in weißen, schwarzen und gelben Rassen identisch sind.

Zwei junge Schwarze wurden 1902 aufgehängt, weil sie Angehörige einer anderen Rasse waren. Im 21. Jahrhundert hat man jedoch erkannt, dass in biologischer Hinsicht keine Unterschiede zwischen den Rassen existieren.

Wie aus Templetons Untersuchungen hervorgeht, ist die genetische Ähnlichkeit zwischen Europäern und Afrikanern südlich der Sahara sowie zwischen Europäern und Melanesiern auf den Inseln nordöstlich von Australien größer, als die Ähnlichkeit zwischen Afrikanern und Melanesiern. Und das, obwohl sich äußerlich die Afrikaner und Melanesier in verschiedener Weise viel ähnlicher sind: Beide sind dunkelhäutig, haben eine ähnliche Haarstruktur und ähnliche Schädel- und Gesichtszüge. Obwohl derartige Merkmale normalerweise zur Rassenunterscheidung herangezogen werden, ist jedoch die genetische Differenz sehr gering. Deshalb kommt Templeton zur Feststellung, dass "rassische Merkmale" keine genetische Basis haben.⁵⁹

In ihrem Buch *The History and Geography of Human Genes* (Die Geschichte und Geographie der menschlichen Gene) gelangen die Bevölkerungsgenetiker Luca Cavalli-Sforza, Paolo Menozzi and Alberto Piazza zu folgender Schlussfolgerung:

Wenn man die für Oberflächenmerkmale wie Hautfarbe und Körperbau verantwortlichen Gene veranschlagt, zeigt sich, dass sich die menschlichen "Rassen" unter der Haut bemerkenswert ähnlich sind. Die Unterschiede sind zwischen Individuen wesentlich größer als zwischen Gruppen.⁶⁰

In der Time-Rezension ihres Buches steht dazu Folgendes:

"In der Tat ist die Vielfalt unter Individuen derart groß, dass die gesamte Rassentheorie auf der genetischen Ebene nahezu bedeutungslos erscheint. Die Autoren behaupten, dass es keinerlei wissenschaftliche Basis gibt für irgendwelche Theorien, denen zufolge es genetisch höhere und niedrigere Rassen gibt ... Trotz aller Schwierigkeiten haben die Forscher einige mythenzerstörende Entdeckungen gemacht. Eine davon prangt schon auf der Titelseite ihres Buches: Eine farbige Weltkarte der Genvariationen zeigt Afrika am einen, und Australien am anderen Ende des Spektrums. Weil die australischen Aborigines und Afrikaner südlich der Sahara äußere Merkmale wie Hautfarbe und Körperbau gemeinsam haben, glaubte man lange Zeit, sie seien eng verwandt. Aber ihre Gene erzählen eine andere Geschichte. Von allen Menschen sind die Aborigines genetisch am weitesten von den Afrikanern entfernt und wesentlich enger verwandt mit ihren Nachbarn in Südostasien."⁶¹



Die New York Times publizierte einen Artikel unter der Titelzeile "Sind Rassen unterschiedlich? Nicht wirklich, die DNS beweist es."

Neo-Imperialismus und Sozialdarwinismus

Lange vor Darwin, schon im 16. Jahrhundert, entwickelte sich von Europa aus der Kolonialismus. Genau wie der Rassismus bezog sich auch der Kolonialismus später auf Darwins Evolutionstheorie und setzte ihr ein neues Ziel. Vor allem im Gefolge der Industriellen Revolution bestimmten mehr und mehr wirtschaftliche Interessen die Ausbreitung des Kolonialismus rund um den Globus. Überall in der Welt waren die europäischen Mächte auf der Jagd nach Rohstoffen und neuen Märkten. Im 19. Jahrhundert kamen zusätzlich imperialistische

Machtinteressen ins Spiel, die durchaus unterschiedliche Motive, aber immer das gleiche Ziel hatten: die Ausbeutung anderer Länder und Kontinente. Deshalb spricht man vom Neo-Imperialismus.

Dessen Weltbild war weitgehend geprägt von darwinistischen Ideen. So kam es zum Ringen um die weltweite Vorherrschaft. Großbritannien, Frankreich, Deutschland und andere europäische Staaten lagen miteinander im Kampf um neue Kolonien, um jeweils selbst zur Hegemonialmacht zu werden.

Damit Hand in Hand ging ihre Absicht, ihre Überlegenheit anderen Rassen gegenüber unter Beweis zu stellen. Sowohl die Angelsachsen wie die Arier hielten es für ihr "natürliches Recht", sich zu Herren über afrikanische, asiatische und australische Völker aufzuschwingen, die ihnen als "minderwertige" Rassen galten, nur dazu da, um deren Rohstoffe und Arbeitskraft auszubeuten. Die Wurzeln des Neo-Imperialismus lagen eher im darwinistischen Denken, als in wirtschaftlichen Zielen.⁶² In der *Encyclopedia Britannica* von 1946 heißt es dazu:

Und wenn in die Posaune gestoßen wird, dann wird an diesem Tage unter ihnen keine Verwandtschaft mehr gelten, und sie werden nicht mehr nach einander fragen. (Sure 23:101 – al-Mu'minun)



BEISPIELE VON RASSISTISCHEN PRAKTIKEN

KLEINES NIGERIANISCHES MÄDCHEN FÜR EXPERIMENTE MISSBRAUCHT

Manche Pharmaunternehmen testen ihre neuen Produkte an Bürgern aus afrikanischen, osteuropäischen, asiatischen und südamerikanischen Ländern. Während dieser Experimente werden moralische und professionelle Gesetze verletzt. Ein 18,5 Kg (40 Pfund) schweres 10-jähriges Mädchen aus der nigerianischen Stadt Kano litt im Jahre 1996 wegen einer Gehirnhautentzündung unter schrecklichen Schmerzen. Eine weltbekannte amerikanische Pharmafirma testete an Kindern in einem eigens errichteten Camp ein bis dahin noch nicht lizenziertes Antibiotikum. Für die Firma war der Test des Arzneimittels von großer Bedeutung: Aktienbörsen schätzten, wenn die Food and Drug Authority die Lizenz erteilen würde, einen Gewinn der Firma von \$1 Milliarde. In Amerika konnte die Firma keine Testpersonen finden und musste deshalb nach Kano gehen.

Die Ärzte der Firma gaben dem Mädchen zu Beginn eine tägliche Versuchsdosis von 56 mg dieses Antibiotikums. Am dritten Tag starb das Mädchen. Nachforschungen der *Washington Post* zeigten, dass bezahlte Medikamentenversuche in Afrika, Asien, Osteuropa und Südamerika zunehmend verbreitet ist. Um die strengen Regeln der American FDA zu umgehen, arbeiten einige amerikanische Firmen mit Ärzten aus diesen Ländern zusammen und zehntausende von Bürgern aus Drittweltländern werden als Versuchskaninchen in den Experimenten verwendet. Obwohl ein Sprecher der betreffenden Firma bestätigte, dass die Versuche die nötigen Bewilligungen hatten, sind Experten der Meinung, dass das Meningitis-Experiment in dem Nigeria-Zwischenfall mit medizinischer Ethik und Vorschriften in vieler Hinsicht inkompatibel war. Zum Beispiel, Versuche dieser Art müssen mindestens ein Jahr dauern, der Versuch in Nigeria dauerte nur sechs Wochen. In Amerika erhalten Meningitiskranke normalerweise schnell wirkende intravenöse Arzneimittel, aber das nigerianische Mädchen erhielt oral ein Mittel, welches zuvor noch nie an Kindern getestet wurde. Im Fall von negativen Wirkungen bei dieser Testart muss das Arzneimittel sofort abgesetzt und ein anderes Mittel verabreicht werden. Die Pharma Firma gab dem kleinen Mädchen andauernd nur das gleiche Präparat bis sie schließlich starb.

Das besagte Arzneimittel erhielt niemals die Bewilligung für die Anwendung bei Kindern. In Amerika wurde der Gebrauch wegen Nierenschäden und Todesfällen eingeschränkt, in Europa wurde das Produkt völlig verboten. Das zeigt, wie gefährlich es tatsächlich war.¹

DARWIN'S LEICHENRÄUBER

Im Anschluss an die Publizierung des *Der Ursprung der Arten* begannen sehr eifrige Darwinisten nach dem "fehlenden Bindeglied" in der sogenannten menschlichen Evolution zu suchen. Rassistische Evolutionisten glaubten, dass die Ureinwohner von Australien eine der Vorstufen der menschlichen Evolution wären. Um diese irrigen Vorstellung zu beweisen, begannen sie Leichen aus Gräbern der Aborigines zu stehlen und an amerikanische und europäische Museen zu verkaufen. Die schockierende Information erschien in der australischen Wochenschrift *The Bulletin* in 1991 unter dem Namen von David Monaghan.² Er arbeitete an dem Bericht 18 Monate, stellte Nachforschungen in London an und produzierte einen Dokumentarfilm unter dem Namen "Darwin's Leichenräuber" der in England am 8. Oktober 1990 in den Kinos erschien. Einige von Monaghan's Informationen sind hier abgedruckt:

- US Evolutionisten waren in dieser blühenden "Industrie" des Sammelns von "subhumanen" Mustern tief verwickelt. The Smithsonian Institution in Washington besitzt die Reste von 15.000 Individuen von verschiedenen Rassen. [Diese gesammelten Muster waren natürlich nicht wie behauptet, Menschen einer minderwertigen Rasse, sondern Menschen aus anderer ethnischen Herkunft und Rassen mit unterschiedlichen physiologischen Strukturen.]
- Neben den Museumsdirektoren aus der ganzen Welt waren auch einige sehr bekannte britische Wissenschaftler in diesem groß angelegten Grabräuber-Handel verstrickt.³ Darunter waren auch der Anatom

Sir Richard Owen, der Anthropologe Sir Arthur Keith und Charles Darwin selbst. Darwin verlangte tasmanische Schädel, als nur noch vier reinrassige tasmanische Ureinwohner am Leben waren, vorausgesetzt, dass seine Bitte nicht ihre Gefühle "verletzte". Museen waren nicht nur an Knochen interessiert, sondern auch an frischen Häuten. Diese würden interessante evolutionäre Ausstellungsstücke liefern, wenn sie ausgestopft sind.

- In Spiritus eingelegte Gehirne der Ureinwohner waren ebenfalls gefragt, da man damit zu beweisen versuchte, dass diese minderwertiger wären, als die der Weißen.
- Es gibt keine Zweifel an den schriftlichen Beweisen, dass viele der "frischen" Muster erworben wurden, indem man einfach hinging und die Ureinwohner tötete.
- Der Direktor des Australian Museum in Sydney von 1874 bis 1894, Edward Ramsay, war besonders intensiv beteiligt. Er veröffentlichte einen Museumskatalog, in dem die Aborigines unter der Bezeichnung "Australische Tiere" erschienen. Er gab nicht nur Anweisungen, wie die Gräber zu berauben sind, sondern auch wie die Einschusswunden in frisch getöteten "Mustern" verstopft werden sollten. Viele freiberufliche Mitarbeiter arbeiteten unter seiner Leitung. Vier Wochen, nachdem er Schädeln von Bungee (Russell River) Schwarze verlangt hat, sandte ihm ein aufgeweckter junger Wissenschaftsstudent zwei davon mit der Bemerkung, dass diese soeben erschossenen Personen die letzten ihres Stammes waren.
- Eine deutsche Evolutionistin, Amalie Dietrich kam nach Australien und fragte Tankstellenbesitzer nach den Aborigines, die als Muster geschossen werden sollten, insbesondere nach Häuten zum Ausstopfen und zum Ausstellen in dem Museum ihres Arbeitgebers.⁵

Eine andere Studie dokumentiert die Misshandlungen und Morde an den Ureinwohner in dem Buch *Aborigines in White Australia: A Documentary History of the Attitudes Affecting Official Policy and the Australian Aborigine 1697–1973* (*Aborigines in Weiß-Australien: Eine dokumentierte Geschichte der Einstellungen, die die offizielle Politik und die australischen Aborigines 1697-1973 betraf*), bearbeitet von Sharman Stone, parlamentarischer Sekretär des australischen Ministers für Umwelt und Erbe. Abgesehen von einigen wenigen Kommentaren des Verfassers besteht dieses Buch aus parlamentarischen Aufzeichnungen, Untersuchungsberichten, Briefen an den Verfasser und anthropologische Berichte.

In dem Buch erstellt Stone das folgende Verhältnis zwischen Darwins Theorie und den Morden an den Aborigines:



Die diskriminierenden Praktiken gegen die Ureinwohner Australiens halten heute noch an. Das obige Foto zeigt eine Gruppe, die gegen die Enteignung ihres Grund und Bodens protestieren.



In Charles Darwins Buch *Der Ursprung der Arten* aus 1859 wurde der Begriff der biologischen (und deshalb sozialen) Entwicklung populär gemacht. Gelehrte begannen die Zivilisation als einen unilineraen Prozess mit Rassen, die in der Lage sind, eine unterteilte Skala auf- und abzustiegen zu diskutieren. Der Europäer war der "Tauglichste, um zu überleben". [Der Eingeborene] war gemäß dem "Naturgesetz" zum Aussterben verdammt, wie der Dodo und der Dinosaurier. Diese Theorie, unterstützt von den vorhandenen Beweisen, wurde bis weit in das zwanzigste Jahrhundert zitiert, bis man merkte, dass sich die dunkelhäutigen Rassen vermehrten. Bis dahin konnte die Theorie verwendet werden, die Missachtung und den Mord zu rechtfertigen.⁶

Der Herausgeber des Buches machte klar, dass manche europäische Darwinisten den Tod der Aborigines als



Sir Douglas Nicholls, der erste geborene Australier, der zum Ritter geschlagen wurde, mit seiner Frau.

Beweis anführten, dass sie als Konsequenz des "Naturgesetzes" zum Aussterben verurteilt waren. Jedoch im 20. Jahrhundert erkannte man, dass diese angeblichen Beweise nicht gültig waren. Die Aborigines starben nicht auf Grund irgendeines Naturgesetzes, sondern durch die Misshandlungen, unter denen sie litten. Natürlich wurde auch erkannt, dass die Behauptungen Darwins unwahr waren, als man beobachtete, dass die Anzahl der dunkelhäutigen Menschen anstieg.

Die Antworten eines Polizeioffiziers während einer Untersuchung der Royal Commission in 1861 helfen klarzustellen, dass die rassistische Grundlage und die Misshandlung der Aborigines zu dieser Zeit als völlig normal angesehen wurden. Der Offizier wurde gefragt:

"Und wenn wir die Schwarzen nicht bestrafen, würden sie dies als Eingeständnis von Schwäche sehen?"

"Ja, das ist genau meine Meinung."

"Es ist die Frage, wer die stärkste Rasse sei – wenn wir uns damit abfinden, würden sie uns dafür verachten?"

"Ja." ⁷

Nach dem Bericht von Stone wurde in einer Nachrichtenreportage von 1880 folgendes geschrieben:

Nichts was wir tun können wird die unerforschlichen und außerdem unwandelbaren Gesetze verändern, die unseren Fortschritt auf dieser Erde bestimmen. Durch diese Gesetze wurden die Ureinwohner Australiens nach dem Erscheinen des weißen Mannes verdammt und das einzige was uns zu tun übrig bleibt ist, es mit so wenig Grausamkeit wie möglich auszuführen. Wir müssen die Schwarzen durch Angst regieren. ⁸

Diese Zeilen zeigen nochmals die Brutalität in dem Herzen der sozialdarwinistischen Perspektive. Diese Menschen wurden als eine Spezies Tier betrachtet, wurden aber auf eine Weise behandelt wie niemand ein Tier behandeln würde, einfach deshalb, weil ihre Haut eine dunklere Farbe hat und weil sie gewisse unterschiedlichen physischen Charakteristika hatten – ein weiterer Beweis der Grausamkeit der Sozialdarwinisten. Ein Brief aus 1880 an eine Zeitung beschreibt die Unterdrückung der Aborigines:

Das, klar ausgedrückt, ist, wie wir die Aborigines behandeln: Bei der Besetzung von neuen Gebieten werden die Ureinwohner genau so wie wilde Tiere oder Vögel behandelt, die die Siedler hier finden. Ihr Leben und ihr Eigentum, die Netze, Kanus ... werden von den Europäern zu ihrer gänzlichen Verfügung gehalten. Ihre Waren konfisziert, ihre Kinder gewaltsam geraubt, ihre Frauen weggebracht, völlig nach der Laune der Weißen. Das geringste Anzeichen von Widerstand wurde mit einer Gewehrkegel beantwortet. [Diejenigen] die dazu Lust hatten mordeten, schändeten und beraubten die Schwarzen ohne Hemmung. Sie waren nicht nur unbehindert, sondern die Kolonialregierung war immer bereit, sie vor den Konsequenzen ihrer Verbrechen zu retten. ⁹

Was hier erzählt wurde ist nur ein winziger Teil des dunklen Gesichtes des Sozialdarwinismus, aber es ist genug, um auf das volle Ausmaß der Katastrophen hinzuweisen, die Atheismus und Darwinismus über die Menschheit gebracht haben.

1. Joe Stephens, "The Body Hunters: As Drug Testing Spreads, Profits and Lives Hang in Balance," Washington Post, 17. Dezember 2000.

2. David Monaghan, "The Body-Snatchers," The Bulletin, 12. November 1991, S. 30-38.

3. ebd., S. 33.

4. ebd., S. 34.

5. ebd., S. 33.

6. Sharman Stone, Aborigines in White Australia: A Documentary History of the Attitudes Affecting Official Policy and the Australian Aborigine 1697-1973, Melbourne: Heinemann Educational Books, 1974.

7. ebd., S. 83.

8. ebd., S. 96.

9. ebd., S. 93.

DIE REKAPITULATIONSTHEORIE UND DER RASSISMUS

Nach der Rekapitulationstheorie des deutschen Atheisten und Evolutionisten Ernst Haeckel wiederholen entwickelnde Embryonen den evolutionären Prozess, den ihre angeblichen Vorfahren durchgemacht haben. Diese Theorie behauptet, dass der Embryo während seiner Entwicklung im Mutterleib zu Beginn die Charakteristika von Fischen, dann von Reptilien aufweist, bis er schließlich ein menschliches Baby wird. Für viele Jahre wurde dies als Beweis für die Evolutionstheorie hingestellt, aber schließlich wurde diese Theorie als völlig unwissenschaftlich und nichts mehr als ein Phantasieprodukt angesehen.¹

Vermutlich um die unwissenschaftliche Theorie zu beweisen, fälschte Ernst Haeckel Zeichnungen und versuchte die Ähnlichkeit von Fisch- und Menschenembryonen darzustellen. Als dieser Betrug entlarvt wurde, verteidigte er sich damit, dass andere Evolutionisten dasselbe getan haben.²

Dennoch legte das imaginäre Szenario, welches Haeckel mit gefälschten Zeichnungen absicherte, offensichtlich die wissenschaftliche Basis für den Rassismus in vielen Ländern, speziell in Deutschland.

Gemäß den Behauptungen der Rekapitulationstheorie sind die Eigenschaften eines Menschen im embryonischen Stadium oder in der frühen Kindheit Reste von evolutionären erwachsenen Vorfahren. Haeckel und seine Anhänger behaupteten zum Beispiel, dass ein "zivilisiertes" Kind die gleiche Intelligenz und Verhaltenseigenschaften hat, wie ein "wilder" Erwachsener. Sie verwendeten diese Behauptungen, um die Überlegenheit der weißen Rasse zu beweisen. Stephen Jay Gould fasst in seinem Buch *Ever Since Darwin* die Unterstützung zusammen, die die Rekapitulationstheorie dem Rassismus zuteil haben ließ:

Rekapitulation war Haeckels bevorzugtes Argument ... Haeckel und seine Kollegen riefen auch die Rekapitulation auf, um die rassische Überlegenheit der nordeuropäischen Weißen zu bestätigen. Herbert Spencer schrieb, dass "die intellektuellen Züge der Unzivilisierten ... sind Züge, die in den Kindern der Zivilisierten wiederkehren. Carl Vogt sagte es 1864 stärker: "Der erwachsene Neger hat, was seine intellektuellen Fähigkeiten betrifft, das Wesen eines Kindes ... " 3

Natürlich entsprechen die Behauptungen von Spencer, Vogt und anderen in keiner Weise der Wahrheit. Diese Behauptungen wurden allmählich von der Wissenschaft selbst entkräftet und annulliert. Gould schrieb in seinem Buch *The Panda's Thumb*:

Diese Theorie wird oft großsprecherisch mit "Die Ontogenese rekapituliert die Phylogenese" ausgedrückt, wobei höhere Tiere in ihrer embryonischen Entwicklung eine Reihe von Stadien durchlaufen, die in richtiger Reihenfolge die Erwachsenenform der niedrigeren Lebewesen, von denen sie abstammen, repräsentieren. ... Die Rekapitulation bietet eine bequeme Konzentration für den ausgebreiteten Rassismus der weißen Wissenschaftler ... 4

Professor George J. Stein, Direktor des International Security Studies Core im Air War College, publizierte einen Artikel unter der Überschrift "Biological Science and the Roots of Nazism" im *American Scientist*. "Im Wesentlichen", schrieb er, "Haeckel und seine darwinistischen Kollegen förderten die Ideen soweit, dass sie die Kernanschauungen des Nationalsozialismus wurden,"⁵ und fasste das tödliche Verhältnis zwischen Haeckel, Sozialdarwinismus und Rassismus zusammen.

1. Keith S. Thompson, "Ontogeny and Phylogeny Recapitulated", *American Scientist*, Band 76, Mai/Juni 1988, S. 273.

2. Francis Hitching, *The Neck of the Giraffe: Where Darwin Went Wrong*, New York: Ticknor and Fields, 1982, S. 204.

3. Stephen Jay Gould, "Racism and Recapitulation", Kapitel 27 of *Ever Since Darwin*, New York: W.W. Norton & Co., 1977, S. 217.

4. Stephen Jay Gould, *The Panda's Thumb*, New York: W. W. Norton & Company, Inc., 1992, S. 163.

5. George J. Stein, "Biological Science and the Roots of Nazism", *American Scientist*, Band 76, Jan/Feb. 1988, S. 56.

“Diese neue Epoche des Imperialismus am Ende des 19. Jahrhunderts wurde geistig unterstützt vom Bismarckismus und Sozialdarwinismus, denen die Woge der Glorifizierung von Erfolg und Macht gemeinsam war, die über ganz Europa schwappte. ... Rassentheorien waren en vogue und standen in Zusammenhang mit dieser Denkhaltung, die im Widerspruch zu allen traditionellen moralischen Werten (d.h. Christentum) stand und sich durchgängig auf “Wissenschaft und Natur“ berief, einem Glauben, dem so gut wie nichts widerstehen konnte.“⁶³

Eine ganze Reihe von Forschern und Autoren stimmt darin überein, dass die Wurzeln des Neo-Imperialismus im Sozialdarwinismus lagen. Gertrude Himmelfarb zum Beispiel, Professorin für Geschichte, schreibt in ihrem Buch *Darwin and the Darwinian Revolution* über den Zusammenhang von darwinistischem Rassismus und Imperialismus:

In der Regel wird unter Sozialdarwinismus Folgendes verstanden: eine Philosophie, die Wettbewerb, Macht und Gewalt über Tradition, Ethik und Religion stellt. In diesem Sinn ist der Begriff zum Handkoffer für Nationalismus, Imperialismus, Militarismus, Diktatur, Heldenkult, Superman und Herrenrasse geworden.⁶⁴

Der deutsche Historiker Hans-Ulrich Wehler beschreibt diesen Aspekt des Sozialdarwinismus wie folgt:

“Der Sozialdarwinismus ermöglichte es, den Freiheitsbestrebungen der Arbeiter und der Kolonialvölker eine Absage zu erteilen als vergeblichen Protesten von minderwertigen Subjekten im Daseinskampf. Unter dem Mantel angeblich unwiderlegbarer Wissenschaftlichkeit erreichte der Sozialdarwinismus durch seine vielseitige Anwendbarkeit und in enger Verknüpfung mit den herrschenden Interessen seine Macht. Er wurde zur idealen Ideologie der Rechtfertigung des Imperialismus und wurde von zahlreichen Propagandisten in den Industriestaaten verbreitet.“⁶⁵

Der enge Zusammenhang von Sozialdarwinismus und Imperialismus tritt unverhüllt vor Augen in dem 1912 erschienenen Buch des pensionierten deutschen Generals Friedrich von Bernhardi *Britain as Germany's Vassal*:

“Im Interesse der Weltzivilisation ist es unsere Pflicht, das deutsche Kolonialreich zu vergrößern. Nur dadurch können wir politisch oder zumindest national alle über die Welt verstreuten Deutschen vereinen. Denn nur so werden sie erkennen, von welcher zentraler Bedeutung die deutsche Kultur für den menschlichen Fortschritt ist. Wir müssen uns bemühen, neue Territorien in aller Welt zu erwerben mit all unseren verfügbaren Kräften, weil wir Deutschland all die Millionen von Deutschen erhalten müssen, die erst noch geboren werden, und ihnen Brot und Arbeit geben. Sie sollen unter deutschem Himmel leben und ein deutsches Leben führen können.“⁶⁶

Ein Bild von Adam Willaerts mit einem britischen Schiff, welches nach Ost-Indien segelt.





Oben: Eine Prozession der britischen königlichen Familie in Indien unter der britischen Kolonialregierung. Unten: Die Ankunft der britischen Soldaten zur Besetzung Palästina nach dem Untergang des Osmanischen Reiches. Palästina hatte hunderte Jahre unter der Osmanischen Regierung Frieden und Sicherheit, aber die Kolonialverwaltung brachte nur Chaos, Konflikte und Unterdrückung mit sich.

Die Gier nach neuen Kolonien im Zuge des aufstrebenden Neo-Imperialismus führte zwangsläufig zu Konflikten zwischen den imperialistischen Staaten. In den Fußstapfen des Darwinismus führte die Verachtung anderer Völker als "minderwertige" Rassen zu unerhörten Grausamkeiten. Ständig behaupteten die Imperialisten, die Zivilisation in die von ihnen okkupierten Länder bringen zu wollen, aber in Wirklichkeit brachten sie nur unendliches Leid und ein Meer von Tränen mit sich.

Sozialdarwinismus und Rassenkonflikte

Einer der Gründe, weshalb Gott unterschiedliche Rassen, Stämme und Nationen auf Erden erschaffen hat, ist der kulturelle Austausch zwischen ihnen. Im Quran sagt uns Gott, dass Er dies getan habe, "...damit sie einander kennenlernen." (Sure 49:13 – al-Hudschurat)

In der Weltsicht des Sozialdarwinismus existieren die verschiedenen Menschengruppen nicht, um sich gegenseitig kennenzulernen, sondern um miteinander zu kämpfen. Dementsprechend gilt ihm der Konflikt zwischen Rassen und Nationen als Motor der Menschheitsgeschichte. Den unsinnigen Behauptungen des Sozialdarwinismus zufolge müssen ständig neue Eroberungen gemacht werden, um siegreich aus dem Kampf der Rassen hervorzugehen. Im Ergebnis werden dann die "zivilisierten" und "höheren" Rassen an der Spitze stehen und so den Fortschritt der gesamten Menschheit vorantreiben. Aber welche Barbarei im Denken und Handeln, diesen Fortschritt bewerkstelligen zu wollen durch Massaker, Verfolgung und Unterdrückung anderer! Natürlich kommt es von Zeit zu Zeit zu Differenzen und Problemen. Aber sie können mit friedlichen Mitteln beigelegt werden. Wir haben bereits klargelegt, dass die Nationalstaaten durchaus im Recht sind, wenn sie ihre eigene Zukunft sichern wollen. Aber es ist gewissenlos, eine Politik zu verfolgen, die die Interessen anderer Nationalstaaten verletzt, oder gar einen anderen Nationalstaat zu zerstören.

Heutige Evolutionisten versuchen stets, Darwin als "Humanisten" und Gegner des Rassismus darzustellen, aber in Wirklichkeit war er ein Befürworter des Konflikts zwischen den unterschiedlichen

Rassen, und er erfand die Lüge, dass die - ihrer eigenen Meinung nach - "zivilisierte" weiße Rasse siegreich aus diesem Konflikt hervorgehen werde. Im Folgenden dazu einige Zeilen aus Darwins Buch *Die Abstammung des Menschen*:

"Wenn zivilisierte Nationen auf Barbaren treffen, wird der Kampf nur kurz sein, falls nicht ein tödliches Klima die Barbaren begünstigt... Der Grad an Zivilisiertheit spielt eine wichtige Rolle für den Sieg in dieser Auseinandersetzung."⁶⁷

An anderer Stelle seines Buches spricht Darwin vom Konflikt zwischen "Wilden" und "Zivilisierten" und behauptet, dass letztere sich als weit überlegen erweisen werden. Durch derart unsinnige Behauptungen hat er die geistigen Grundlagen geschaffen für all das Chaos und Elend, das die Welt mehr als hundert Jahre lang erfüllt hat.

Der Großteil der Nachfolger Darwins betrachtete den Konflikt zwischen den Rassen so, als sei er eine wissenschaftlich bewiesene Tatsache. Zum Beispiel Karl Pearson in seinem Buch *National Life from the Standpoint of Science*. Er war ein Anhänger von Francis Galton und ein Evolutionist des 19. Jahrhunderts und insofern von Bedeutung, als er die Ansichten seiner Zeitgenossen über Rassenkonflikte und die Hintergründe des Neo-Imperialismus überliefert hat. Wie andere Sozialdarwinisten auch, hielt er den Konflikt zwischen den Rassen für unumgänglich und den Kampf innerhalb einer Rasse allein für evolutionär unzureichend. Im Folgenden ist ein Beispiel seines völlig unwissenschaftlichen Denkens:

"Was ich über schlechte Rassen gesagt habe, scheint mir nur für die niederen Rassen der Menschheit zu gelten. Wie viele Jahrhunderte, wie viele Jahrtausende haben die Kaffer oder Neger in Afrika große Gebiete ohne Einmischung des Weißen Mannes besiedelt? Dennoch haben ihre Stammeskriege keine auch nur ansatzweise vergleichbare Zivilisation wie die der arischen Rasse hervorgebracht. Man mag sie ernähren und erziehen, wie man will - ich bin überzeugt, dass sich dadurch nichts an ihrem Zuchtbestand verändern lässt. Ich sehe in der Geschichte nur einen, wirklich nur einen einzigen Weg, wie sich eine Hochkultur entwickeln kann: durch den Kampf der Rassen miteinander, in dem die physisch und geistig stärkere Rasse siegen wird."⁶⁸



Die Menschen Afrikas wurden jahrelang von den Menschen aus dem Westen ausgebeutet, weil sie an die Irrlehren von Darwin glaubten.



Der amerikanische Bürgerkrieg (1861-1865) zwischen den Nordstaaten, die die Abschaffung der Sklaverei verlangten und den Südstaaten, die sie weiterführen wollten. Die Idee der Überlegenheit der weißen Rasse wurde ein *casus belli* (Kriegsgrund) und vier Jahre lang kämpfte die Bevölkerung einer gegen den anderen. Die Sklaverei wurde schließlich in den Vereinigten Staaten abgeschafft, als der Norden den Sieg davontrug.

Solch obskure Behauptungen gaben dem Imperialismus eine pseudowissenschaftliche Rückendeckung. Die europäischen Kolonialstaaten, die den afrikanischen und teilweise den asiatischen Kontinent besetzten und die australischen Aborigines verfolgten, behaupteten dreist, ihre Eroberungspolitik basiere auf Naturgesetzen und sei der einzige Weg, um den Fortschritt der Menschheit voranzutreiben. (Die wissenschaftliche Haltlosigkeit dieser Behauptung wurde später durch wirkliche wissenschaftliche Fortschritte bewiesen.) Laut Pearson sollten fortan ehemals spontan geführte Kriege bewusst geplant und geführt werden:

“Es gibt einen Kampf zwischen den Rassen und zwischen den Nationen. In der Frühzeit dieses Kampfes war es ein blinder, unbewusster Kampf unter Barbaren. Heute, in Bezug auf den zivilisierten Weißen Mann, ist er zum immer bewussteren, planmäßigen Versuch einer Nation geworden, sich in einer sich ständig verändernden Umwelt fit zu halten. Die Nation muss ihr Augenmerk darauf richten, wo und wie der Kampf zu führen sein wird. ... Meines Erachtens muss eine Nation betrachtet werden als ein organisches Ganzes im ständigen Kampf mit anderen Nationen, sei es mit militärischer Gewalt oder mit wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen. Meines Erachtens darf man diesen wie auch immer beschaffenen Kampf nicht als schlecht oder böse betrachten, denn er ist der Motor des menschlichen Fortschritts in der gesamten Menschheitsgeschichte.“⁶⁹

Im Verlauf des 19. Jahrhunderts gewann dieser falsche Glaube, dass der Konflikt zwischen den Rassen der Weg des menschlichen Fortschritts und andere Rassen “minderwertig” seien, in großen Teilen der Welt enorme Durchschlagskraft im nahezu wörtlichen Sinn. Die meisten imperialistischen Staaten betrieben in den von ihnen eroberten Ländern eine skrupellose Politik gegenüber der Bevölkerung. Ihre Maßnahmen in diesen Ländern zeigen überdeutlich, dass sie deren Einwohner für schwach und minderwertig hielten, sie verunglimpften, sie nicht als gleichwertige Menschen behandelten. Der Neo-Imperialismus im 19. Jahrhundert war nichts anderes als die Verwirklichung des Sozialdarwinismus im Weltmaßstab.

Einer der Gründe für den enormen Einfluss des Darwinismus in Europa war die Tatsache, dass sich damals die Menschen in den europäischen Staaten abgewandt hatten von ihren eigenen religiösen, moralischen Werten, ohne die Menschen nicht in Frieden leben können. Gott hat uns Menschen Toleranz und Vergebung anbefohlen. Er wird jeden zur Rechenschaft ziehen für die Sünde, die Weltordnung gestört und Kriege angezettelt zu haben. Im Quran spricht Er unmissverständlich davon, dass Er Menschen nicht liebt, die anderen Menschen Leid und Not zufügen:

Sobald er den Rücken kehrt, bemüht er sich, im Lande Unheil zu stiften und Ackerland und Nachkommenschaft zu zerstören; Gott aber liebt nicht das Verderben. (Sure 2:205– al-Baqara)

Skrupellose Kolonialpolitik

Wie sehr die Kolonialherren den Ideen des Sozialdarwinismus verhaftet waren, zeigte sich in der Politik, die sie gegenüber der einheimischen Bevölkerung in den Kolonien betrieben. Die dort tätigen Kolonialverwaltungen betrachteten die dort lebenden Menschen nicht als Menschen, sondern als primitive, menschliche Übergangsformen, denen sie nichts als Leiden, Zerstörung und Unglück brachten. Der Sozialdarwinismus war dabei eine treibende Kraft, weil er der rücksichtslosen Politik in den Kolonien eine ideologische Legitimation gab. Das Gefühl, einer überlegenen Rasse anzugehören, steigerte noch ihre Aggressivität und Gier.

Ein aufschlussreiches Beispiel dafür sind die Opiumkriege in China. In den 1800er Jahren begann Großbritannien, Opium an China zu verkaufen, obwohl Produktion, Verkauf und Verbrauch von Opium in Großbritannien selbst verboten waren. So gelang es der herrschenden Klasse Großbritanniens, die ihre eigene Bevölkerung vor diesem Gift schützte, große Teile der chinesischen Bevölkerung opiumabhängig zu machen. Nachdem sein eigener Sohn an seiner Opiumsucht gestorben war, beschloss der Kaiser von China, die britischen Opiumimporte zu stoppen und schickte seinen Gesandten Lin Zexu (Lin Tse-Hsü) nach Kanton, dem größten Hafen der East India Company, um das Ende der Opiumimporte herbeizuführen. Da die britischen Opiumhändler dazu nicht bereit waren, ließ Lin Zexu die Opiumlagerhallen schließen. Darauf reagierten die Briten sofort mit einer militärischen Intervention. Die Chinesen wurden in die Flucht geschlagen und zu einem demütigendem Vertrag gezwungen, demzufolge der Opiumhandel als legal galt. Lin Zexu verlor sein Regierungsamt und wurde ins Exil geschickt.

Die Portugiesen wiederum demonstrierten ihre "rassische Überlegenheit" dadurch, dass sie Eingeborene zu ihren Sklaven machten. Sie nahmen in ihrer Kolonie die Einheimischen von Angola gefangen, transportierten sie nach Amerika und verkauften sie dort als Sklaven, "Kontraktarbeiter auf fünf Jahre" genannt. Aber nur wenige von ihnen lebten in der Neuen Welt lange genug, um wieder in ihre Heimat zurückkehren zu können.⁷⁰ In den meisten Kolonien raubten die Kolonialherren Ländereien und Rohstoffe, wie es ihnen beliebt und übertrugen die Rechte an Siedler oder Handelsgesellschaften aus ihren jeweiligen Ländern. Um die einheimische Bevölkerung, die ihr Land verlor, scherten sie sich nicht, sondern beuteten deren Arbeitskraft, Produkte und Rohstoffe schamlos aus.

Aus ihren Kolonien verschifften die Briten Halbprodukte, wie Baumwolle, Tee und Erze, nach Großbritannien, ließen sie dort weiterverarbeiten und schickten sie dann wieder für teures Geld zurück in die Kolonien. Baumwolle aus Indien wurde in Großbritannien weiterverarbeitet, während der Baumwollhandel in Indien selbst verboten war. Deshalb war Indien gezwungen, "britische" Baumwolle zu kaufen. Ebenso durften die Inder nur "britisches" Salz kaufen.

Eine weitere Methode des Neo-Imperialismus bestand darin, die Herrscher in den kolonialisierten Ländern respektlos und verächtlich zu behandeln. Früher, zu Zeiten von Elizabeth I. oder noch Napoleons, waren die Kolonialbeamten mit ihnen achtungsvoll umgegangen. Die falsche Vorstellung der rassistischen Überlegenheit gewann erst im 19. Jahrhundert in Europa die Oberhand und führte zu Skrupellosigkeit und Überheblichkeit.

Die darwinistisch geprägten Imperialisten hielten ihre Kolonialherrschaft für die logische Konsequenz ihrer rassistischen Überlegenheit gegenüber "minderwertigen", "unterentwickelten" Rassen. Für sie war es deshalb zwingend, dass sich die überlegene Rasse über die ganze Erde ausbreiten müsse. Und wenn "primitive" Rassen dem Fortschritt der Menschheit im Weg standen, mussten die "minderwertigen" Menschen eben "verbessert" werden. Deshalb waren die Imperialisten ernsthaft überzeugt, den Menschen in den Kolonien die Zivilisation bringen zu müssen. Aber ihre Politik und ihr Verhalten in den Kolonien entsprachen diesem angeblich hehren Ziel in keiner Weise. Stattdessen brachten sie, weil den sozialdarwinistischen Ideen verpflichtet, nur Chaos, Konflikt, Furcht und Demütigung mit sich statt Wohlbefinden, Glück und Zivilisation. Die wenigen Wohltaten, die sie den Menschen in den Kolonien brachten, wurden weit übertroffen von ihren Schandtaten.

Deutlicher als in den folgenden Worten von Karl Pearson kann man die Inhumanität ihrer im Darwinismus wurzelnden Haltung nicht ausdrücken:

"Dieser Kampf bringt Leiden mit sich, sehr viel Leiden, während er vor sich geht. Aber dieser Kampf und diese Leiden sind notwendige Phasen, die der weiße Mann durchschreiten muss, um seinen heutigen Entwicklungsstand zu halten und zu steigern. Nur dadurch hat er es bisher geschafft, nicht länger in Höhlen zu wohnen und sich von Wurzeln und Nüssen zu ernähren. Diese Beziehung von Fortschritt und Überleben der überlegeneren Rasse, so düster sie manchen auch erscheinen mag, verleiht dem Kampf ums Dasein sein ausgleichendes Recht. Es ist der glühende Schmelztiegel, in dem das edlere Metall entsteht. Man darf durchaus auf eine Zeit hoffen, in der Schwerter zu Pflugscharen werden, in der amerikanische, deutsche und englische Kaufleute nicht mehr konkurrieren auf den

Weltmärkten für Nahrungsmittel und Rohstoffe, in der der Weiße und der Schwarze Mann die Erde gemeinsam bebauen, jeder nach seinen Bedürfnissen. Aber glauben Sie mir: Wenn es je soweit kommen sollte, wird es keinen menschlichen Fortschritt mehr geben. Es wird nichts mehr geben, um die Fruchtbarkeit einer minderwertigen Rasse zu beurteilen. Die erbarmungslosen Vererbungsgesetze würden dann nicht mehr durch natürliche Selektion gelenkt und reguliert werden. Die Menschheit würde stagnieren ... Der Weg des Fortschritts ist gepflastert mit gescheiterten Nationen. Überall stößt man auf Spuren untergegangener minderwertiger Rassen, Opfer ihrer eigenen Unterlegenheit. Aber all diese untergegangenen Völker waren notwendige Stufen, auf denen sich die Menschheit emporgearbeitet hat auf ihr heutiges intellektuelles und emotionales Niveau.“⁷¹

Eine derartige Weltsicht, innerhalb der die meisten anderen Nationen als unterlegen und deren Leiden und Tod nur als ein notwendiger Schritt auf dem Weg der Evolution gelten, ist eine große Gefahr für die gesamte Menschheit. Wenn sich Individuen bemühen, eine bloße Idee wissenschaftlich zu untermauern, unabhängig davon wie unwissenschaftlich und unlogisch sie auch sein mag und sie durchsetzen wollen, dann werden in der Regel die Idee und ihre Konsequenzen leider schnell akzeptiert von allen, die ungenügend informiert sind über das fragliche Thema. Genau darin liegt die Gefahr des Darwinismus verborgen. Menschen, die an Thesen wie “Überlebenskampf“ und “Kampf zwischen überlegenen und unterlegenen Rassen“ glauben, haben im Namen solcher Thesen jede Menge skrupelloser Handlungen begangen oder zumindest dazu geschwiegen. Das Ergebnis waren rassistische, aggressive und skrupellose Diktatoren wie Hitler, Mussolini und Franco, denen Millionen von Menschen applaudiert haben. Nicht zuletzt deswegen mussten Zigmillionen unschuldiger Menschen in Furcht, Schmerz und Leid leben und sterben.



Ein Bild des Kongos unter französischer Kolonialregierung. Die Eingeborenen im Dschungel wurden von den Weißen, die sie als eine Art Tier betrachteten, niedergemetzelt.



Oben: König Prempeh, Führer des afrikanischen Ashantistammes und die Königinmutter unterwerfen sich den britischen Truppen.

Links: Die Behandlung von eingeborenen Australiern.



Sozialdarwinismus und Krieg

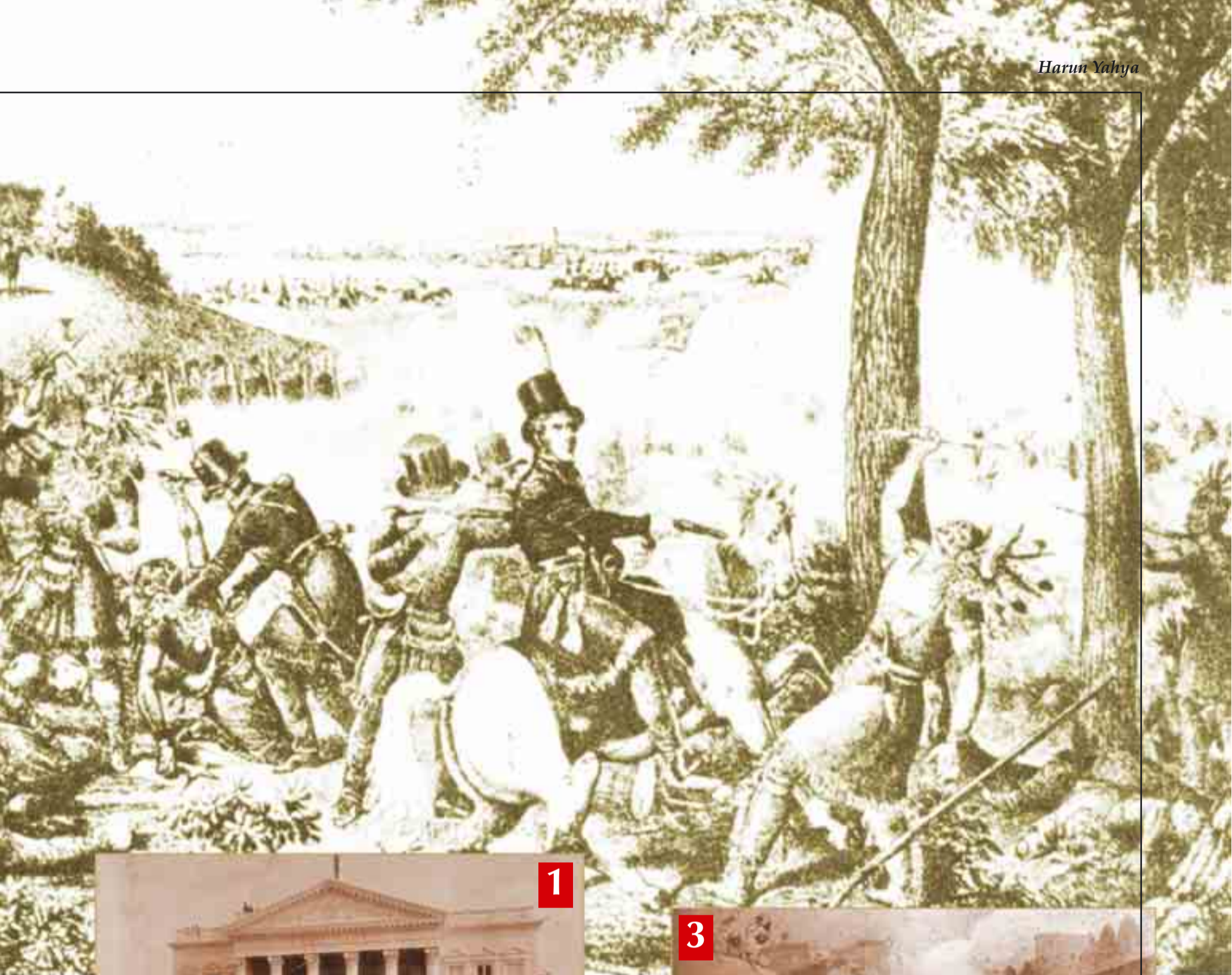
Die trügerische Idee, dass der Kampf zwischen den Rassen den Fortschritt der Nationen beschleunigen könne, wurde auch zur geistigen Grundlage von Kriegen. Vor dem 1. Weltkrieg, als der Sozialdarwinismus in voller Blüte stand, galt der Krieg als das bestgeeignete Mittel zur Vernichtung der Schwachen und Kranken, die angeblich nur eine gesellschaftliche Belastung für das Überleben der Starken und die Entwicklung der Menschheit sind.

In der Geschichte hat es schon immer Kriege gegeben. Aber meist waren sie begrenzt und zielten zumindest nicht unmittelbar auf die Zivilbevölkerung, sondern waren Schlachten zwischen Armeen. Aber in den vom Sozialdarwinismus ideologisch unterfütterten Kriegen wurde die Zivilbevölkerung unmittelbar zum Ziel gemacht, um die "Überbevölkerung" durch angeblich lebensunfähige, minderwertige Menschen zu eliminieren.

Vor dem 1. Weltkrieg wurden in zahlreichen Reden und Artikeln die darwinistischen Grundlagen der "neuen" Kriege beschrieben. Zum Beispiel von Richard Milner, einem Mitarbeiter von *Natural History*, dem Monatsmagazin des *American Museum of Natural History* in New York, der über die Kriegslüsterheit der darwinistischen deutschen Intellektuellen in dieser Zeit schrieb:

"Während des 1. Weltkriegs waren deutsche Intellektuelle fest davon überzeugt, dass die natürliche Selektion eine unwiderstehlich machtvolle Kraft sei, ein Naturgesetz, das ihnen das Recht verleihe, einen blutigen Krieg um die Weltherrschaft zu führen. Ihre politischen und militärischen Szenarios benutzten dabei Darwins Theorien als wissenschaftliche Grundlage für ihr Streben nach Weltherrschaft, bei voller Unterstützung deutscher darwinistischer Wissenschaftler und Professoren für Biologen.⁷²

In den Kriegsjahren beteiligte sich sogar ein deutscher General F. von Bernhardi, an der Propaganda für den Sozialdarwinismus. In seinem Buch *Deutschland und der nächste Krieg* behauptete er, dass der Krieg eine biologische Notwendigkeit sei, um die Welt von "Lebensunfähigen" zu befreien: "Der Krieg ist eine biologische Notwendigkeit von erstrangiger Bedeutung, ein unverzichtbares Regulativ im Leben der Menschheit. Ohne ihn käme es zu einer krankhaften Entwicklung, die jeden Fortschritt der Rasse und damit wirkliche Zivilisation verhindern würde."⁷³



1



3



2

4



5

1. Eine britische Militärzeremonie in Indien.
2. Zulus unterhalten die britischen Truppen, als sie zu Ehren des Geburtstages von Queen Victoria ein Sackrennen veranstalten.
3. Britische Soldaten unterdrücken brutal Inder, die ihre Freiheit verlangten.
4. Prinz Edward, der Herzog von Windsor, erhält Geschenke vom Maharadscha von Koihayur.
5. Ein britischer Soldat wählt Soldaten für die indische Armee aus.



Eingefügtes Bild links: In Nebraska 1919 belagerte eine Gruppe von 5.000 Weißen das Gericht und fingen einen schwarzen Gefangenen, den sie ohnmächtig schlugen bevor sie ihn mehr als 1.000 Mal erschossen und schließlich seinen Körper verbrannten. Großes Bild: Zwei junge Schwarze, Thomas Shipp und Abraham Smith wurden 1930 in Indiana gelyncht. Tausende Weiße, bewaffnet mit Baseballschlägern töteten die beiden, bevor sie sie erhängten.

In den 1930er Jahren begann der Ku Klux Klan zu wachsen. Diese Lynchmorde sind gerade zwei von zahllosen Beispielen des Hasses und der Grausamkeit, die der Rassismus mit sich bringt.



1827 begann Frankreich Algerien zu besetzen. Als Teil der kolonialistischen Mentalität der Zeit, betrachteten die Franzosen andere Nationen als die eigene als zweitklassig und errichteten ein auf Unterdrückung und Gewalt basierendes System gegen die Algerier. Als erstes wurden die Erziehung und sogar das Sprechen auf Arabisch verboten. Dann wurde Algerien wirtschaftlich völlig von Frankreich abhängig gemacht. Gegner wurden grausam unterdrückt.

Unten: Ein Bild über die Folter und Misshandlung der algerischen Bevölkerung.



Die Behauptung, dass Krieg ein Regulativ sei, ist weder rational nachvollziehbar, noch hält sie wissenschaftlichen Tatsachen stand. Der Krieg ist eine zerstörerische Kraft, die ungeheure Verluste an Menschenleben und Werten verursacht, die oft nicht wiedergutzumachen sind.

Nichtsdestotrotz riefen jene, die ständige Kriege als unverzichtbar für die Weiterentwicklung von Zivilisation hielten, unverdrossen nach Krieg. General Bernhardt zum Beispiel schrieb in seinem Buch:

“Der Krieg ist nicht nur integraler Bestandteil des Lebens, sondern auch ein unverzichtbares Kulturelement. Im Krieg manifestiert eine wahrhaft zivilisierte Nation ihre Stärke und Lebenskraft. ... Der Krieg verhilft zu einer biologisch gerechten Entscheidung, weil seine Ergebnisse den Naturgesetzen entsprechen. ... Er ist nicht nur eine biologische Notwendigkeit, sondern zugleich eine moralische Verpflichtung und als solche ein unverzichtbarer Kulturfaktor.“⁷⁴

Es ist eine der größten geistigen Verirrungen der Verkünder solcher Thesen, dass sie allen Ernstes glaubten, Krieg sei vereinbar mit der menschlichen Natur und eben deshalb unvermeidlich. Aus ihrer Sicht hieß das: Je mehr Kriege geführt werden, desto mehr Macht und Lebenskraft kann man erwerben. Doch Gott hat die Menschen so erschaffen, dass sie am besten im Frieden leben können. Chaos und Streit hingegen versetzen die menschliche Seele in unerträgliche Spannung. Nur in einem Klima von Frieden und Sicherheit kann es schnellen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritt geben. Dazu schreibt Gertrude Himmelfarb in ihrem Buch *Darwin and the Darwinian Revolution*:

“Für General [Bernhardt] ging es in erster Linie um die Erfordernisse des Krieges, aus denen imperialistische Abenteuer und nationalistische Experimente folgten. Für andere war es umgekehrt: Ihre imperialistischen und nationalistischen Ziele zogen Krieg und Militarismus erst nach sich. Es gab aber auch Stimmen, die nach kriegerischen Tugenden riefen, aber ohne die Bürde von Militarismus oder Nationalismus. Das war Sozialdarwinismus in seiner reinsten Form.“⁷⁵

Sir Arthur Keith, evolutionistischer Anthropologe und Darwin-Biograph, gab offen zu, ein Kriegsbefürworter zu sein. Obwohl er persönlich friedliebend war, fürchtete er die Folgen eines Friedenszustandes. Er glaubte nämlich, dass sich die Welt nach 500 Jahren Friedenszustand “in einen Obstgarten verwandelt, in dem lange Zeit nichts mehr gedeihen wird, weil es zu viele Blüten gibt.“⁷⁶



Aus den Worten von Keith wird ersichtlich, wie skrupellos Menschen durch die Ideen Darwins werden können. Keith war davon überzeugt, dass der "Wildwuchs" der Welt von Zeit zu Zeit beschnitten und weggeworfen werden müsse. Deshalb unterstützte er in aller Offenheit die Barbarei. Mit Beschneiden meinte Keith den Krieg, und der zu beschneidende Wildwuchs waren die zum Sterben verurteilte Männer, Frauen und Kinder. Wer den Täuschungen des Darwinismus verfallen ist, hegt keinerlei Empfindung für all diese Menschen. Die Theorie, dass die weiße Rasse gestärkt und entwickelt werden und deshalb die Schwachen ausgerottet werden müssten, führte zu vorher noch nie da gewesenen Grausamkeiten.

Die konfuse Weltanschauung des Darwinismus war eine der Hauptursachen für all die Kriege und Massaker, die es seit dem 19. Jahrhundert unablässig gegeben hat. Mit all den Rufen nach Krieg konfrontiert, sind sogar Menschen, die nichts über den Sozialdarwinismus wussten, damals seinem Fluch verfallen.

Anfang des 20. Jahrhunderts waren die Kriegsbefürworter nicht etwa nur eine ideologische Randgruppe, sondern es waren einflussreiche Journalisten, Akademiker, Politiker und Beamte.⁷⁷ Sie unterstützten die Ausrottung von Frauen, Kindern, Alten und Notleidenden und die sinnlose Opferung junger Menschenleben auf den Schlachtfeldern - alles im Namen der Menschlichkeit.

Diese Auffassung wurde sogar auf höchster Ebene geteilt. Zum Beispiel war der deutsche Kanzler Theobald von Bethmann-Hollweg ebenso wie die deutsche Mittelklasse vor Beginn des 1. Weltkriegs fest davon überzeugt, dass der Kampf zwischen Teutonen und Slawen eine Notwendigkeit sei.⁷⁸ Ähnlich dachte auch Kaiser Wilhelm II. Viele Historiker sind der Meinung, dass die Ideen von der Notwendigkeit des Krieges und der Ausrottung "minderwertiger" Rassen eine der Ursachen des 1. Weltkriegs waren.

Der Philosoph Friedrich Nietzsche war einer der prominentesten Befürworter des Sozialdarwinismus in Deutschland. Ihm zufolge sollte das ideale Gesellschaftssystem auf dem bewaffneten Kampf beruhen:

Die darwinistische Behauptung, dass der Konflikt ein wesentlicher Teil der menschlichen Natur ist, begünstigt den Krieg zwischen den Nationen. Dennoch ist es offensichtlich, welche Auswirkungen Kriege auf die Zivilbevölkerung haben.



“Der Mann soll für den Krieg ausgebildet werden und die Frau für das Gebären von Krieger; alles andere ist Narrheit.“⁷⁹ In Nietzsches Weltbild erschien Krieg als Leben, als Geburtshelfer von allem.

Hitler, ein fanatischer Sozialdarwinist und Bewunderer sowohl Darwins wie auch Nietzsches, hat deren Ideen in die Tat umgesetzt. Militaristisches und evolutionistisches Gedankengut miteinander verknüpfend, schrieb er:

“Die gesamte Natur ist ein ständiger Kampf zwischen Stärke und Schwäche, an dessen Ende der endgültige Sieg der Starken über die Schwachen stehen wird.“⁸⁰

Diese von Hitler und seinesgleichen propagierten Ideen waren Ergebnis einer schrecklichen Unwissenheit. Alle, die glaubten, mit Hilfe der Evolutionstheorie ihrem aggressiven und militaristischen Denken eine wissenschaftliche Grundlage verschaffen zu können, täuschten sich selbst am meisten. Aber mit der Unterstützung der Hunderttausender, die ihnen zujubelten, überzogen sie die Welt mit einem noch nie da gewesenen Grauen.

In einem Artikel mit der Überschrift “*The Philosophy and Morals of War*“ (Philosophie und Moral des Krieges) identifiziert Max Nordau, ein geistiger Führer der zionistischen Bewegung, Darwin selbst als einen Hauptbefürworter des Krieges:

“Die höchste Autorität unter all den Advokaten des Krieges war Darwin. Seit sich die Evolutionstheorie ausgebreitet hat, können sie ihren angeborenen Barbarismus mit dem Namen Darwins schmücken und ihre blutrünstigen Instinkte für das letzte Wort der Wissenschaft erklären.“⁸¹

In *Darwin, Marx, Wagner: Critique of a Heritage* hat Jacques Barzun, Historiker an der Columbia University, nachgewiesen, dass Darwin überall das Feuer des Militarismus und des Krieges entfacht hat:

“Krieg“ wurde zum Symbol, zum Bild, zum Motiv, zur Begründung und Sprache allen menschlichen Handelns auf der Erde. Wer sich nicht durch einen beträchtlichen Teil der Literatur zwischen 1870 und 1914 hindurch gearbeitet hat, kann sich keine Vorstellung davon machen, wie sehr sie vom Ruf nach Blutvergießen durchdrungen war. ... Die Militaristen der zweiten Jahrhunderthälfte poetisierten den Krieg und sehnten sich wollüstig nach ihm. Ohne Schamgefühl hielten sie es für erwiesen, dass alle Kämpfe des Lebens Kämpfe für das Leben seien und der Tod des Verlierers sein “natürliches“ Ziel.⁸²

Die sozialdarwinistische Logik bildete die Grundlage der grausamen Besetzungen durch die Nazis, wodurch Millionen von Russen zur Sklavenarbeit verschleppt und mehrere Millionen für keinerlei Verbrechen hingerichtet wurden.



Dass junge Menschen trotz aller Leiden, die der Krieg mit sich bringt, zum Kämpfen gezwungen werden, beschreibt das dunkle Gesicht des Darwinismus.

Im gleichen Buch beschrieb Barzun, wie vor allem Europa unter den Einfluss von Darwins rassistischem, militaristischem Statthalter geriet:

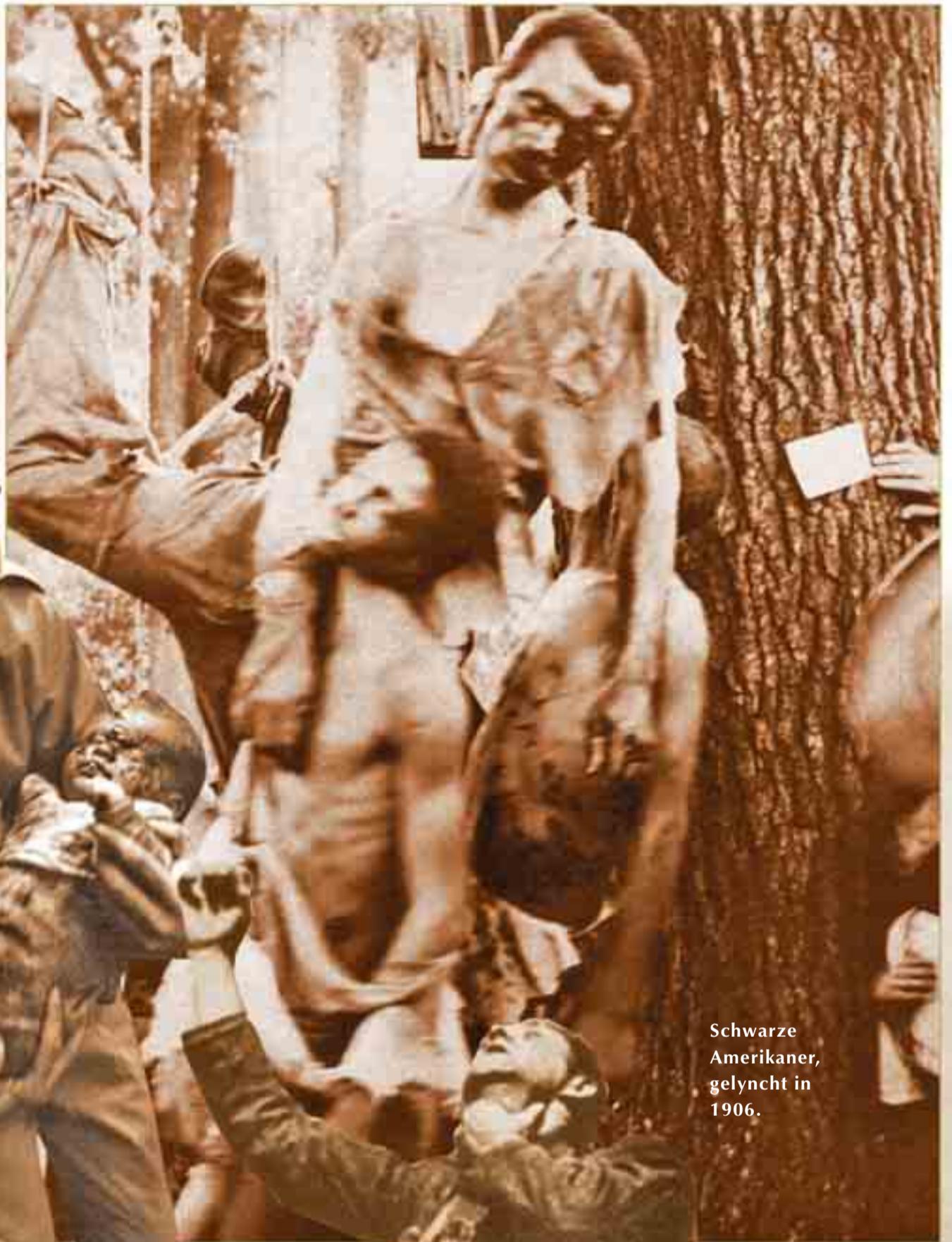
In jedem europäischen Land gab es zwischen 1870 und 1914 eine Kriegspartei, die für Rüstung plädierte, eine liberalistische Partei, die skrupellosen Wettbewerb forderte, eine imperialistische Partei, die freie Hand gegenüber unterentwickelten Völkern forderte, eine sozialistische Partei, die die Eroberung der Macht forderte und eine rassistische Partei, die eine Ausmerzungs politik gegenüber Fremden forderte - und alle beriefen sich auf Spencer und Darwin, als seien sie die ultima Ratio der Wissenschaft... Rasse war alles: biologisch, soziologisch, darwinistisch.⁸³

All diese geistigen Verirrungen, später so oft von Wissenschaftlern beschrieben, sind verantwortlich für die Massaker, Kriege und Völkermorde des 20. Jahrhunderts.

Ein polnisches Mädchen, deren ältere Schwester 1939 von den Nazis getötet wurde.



Das 20. Jahrhundert, welches von dem Sozialdarwinismus dominiert war, ging in die Geschichte als das Jahrhundert der Kriege und der blutigen Konflikte ein. Während Dekaden verließ der Ausdruck des Leidens nicht die Gesichter von Millionen Menschen.



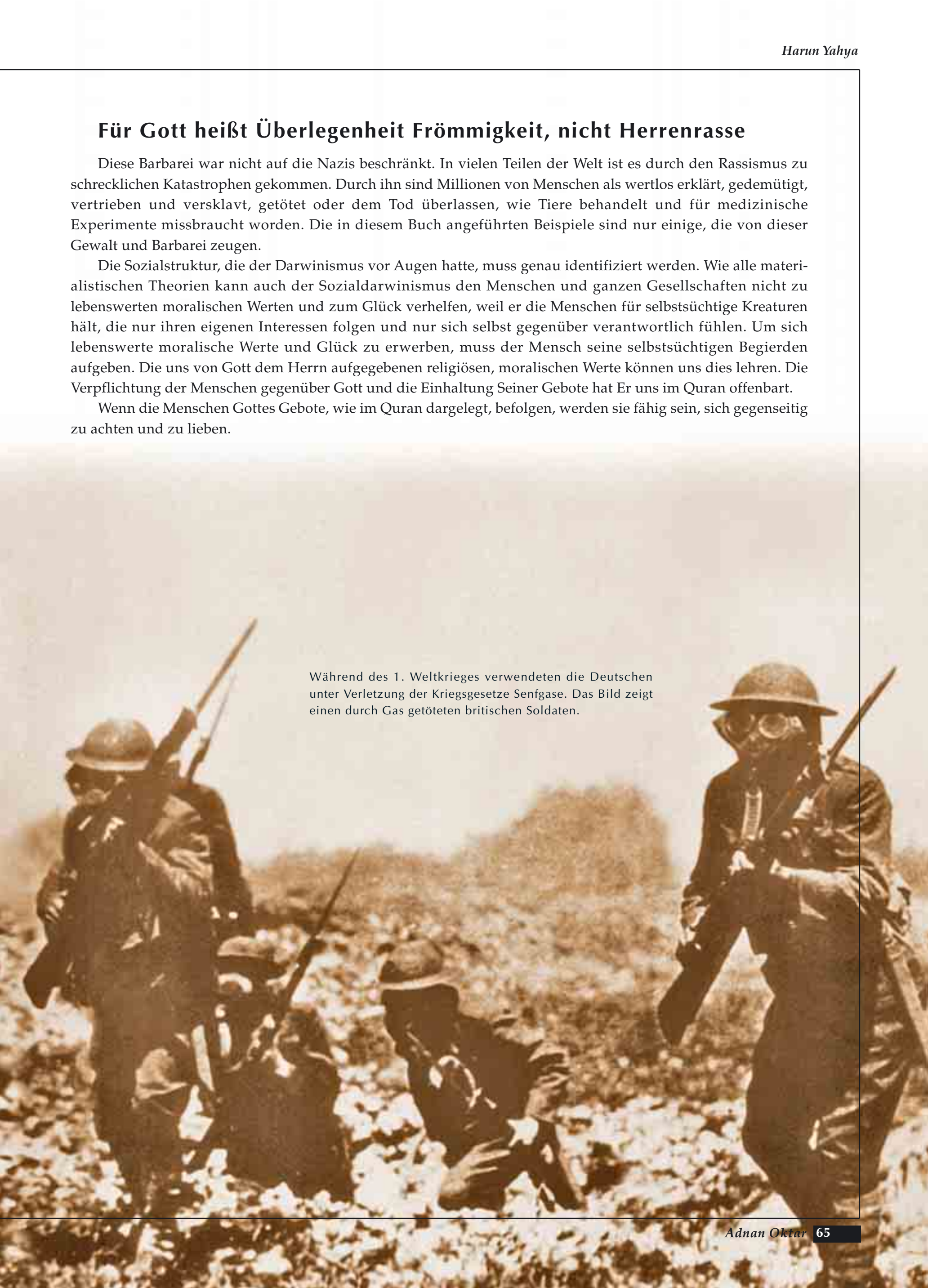
Schwarze Amerikaner, gelyncht in 1906.

Für Gott heißt Überlegenheit Frömmigkeit, nicht Herrenrasse

Diese Barbarei war nicht auf die Nazis beschränkt. In vielen Teilen der Welt ist es durch den Rassismus zu schrecklichen Katastrophen gekommen. Durch ihn sind Millionen von Menschen als wertlos erklärt, gedemütigt, vertrieben und versklavt, getötet oder dem Tod überlassen, wie Tiere behandelt und für medizinische Experimente missbraucht worden. Die in diesem Buch angeführten Beispiele sind nur einige, die von dieser Gewalt und Barbarei zeugen.

Die Sozialstruktur, die der Darwinismus vor Augen hatte, muss genau identifiziert werden. Wie alle materialistischen Theorien kann auch der Sozialdarwinismus den Menschen und ganzen Gesellschaften nicht zu lebenswerten moralischen Werten und zum Glück verhelfen, weil er die Menschen für selbstsüchtige Kreaturen hält, die nur ihren eigenen Interessen folgen und nur sich selbst gegenüber verantwortlich fühlen. Um sich lebenswerte moralische Werte und Glück zu erwerben, muss der Mensch seine selbstsüchtigen Begierden aufgeben. Die uns von Gott dem Herrn aufgegebenen religiösen, moralischen Werte können uns dies lehren. Die Verpflichtung der Menschen gegenüber Gott und die Einhaltung Seiner Gebote hat Er uns im Quran offenbart.

Wenn die Menschen Gottes Gebote, wie im Quran dargelegt, befolgen, werden sie fähig sein, sich gegenseitig zu achten und zu lieben.



Während des 1. Weltkrieges verwendeten die Deutschen unter Verletzung der Kriegsgesetze Senfgase. Das Bild zeigt einen durch Gas getöteten britischen Soldaten.

Nur wer Gott liebt und fürchtet und seinen Geboten folgt, kann andere Menschen als Geschöpfe Gottes erkennen und keinen Unterschied machen hinsichtlich von Rasse, Nation, Hautfarbe oder Sprache. In jedem Menschen wird er die von Gott erschaffene Schönheit erkennen und sich daran erfreuen. Ihr Glaube ermöglicht es diesen Menschen, zu lieben, Mitleid zu empfinden und andere zu schützen. Wer jedoch der darwinistischen Gehirnwäsche zum Opfer gefallen ist, wird stets auf andere Rassen und Nationen herabblicken, sich berechtigt fühlen, sie zu unterdrücken oder gar auszulöschen, und er wird nur Spannungen, Furcht und Unglück verbreiten. Rassismus und Imperialismus im 19. und 20. Jahrhundert waren das Ergebnis der darwinistischen Weltsicht.

Im Quran hat Gott den Menschen untersagt, andere wegen ihrer Rasse zu diskriminieren und Er hat enthüllt, dass die Menschen nur durch ihren Glauben an Ihn und die Furcht vor Ihm Überlegenheit erreichen können:

O ihr Menschen! Wir erschufen euch aus einem Mann und einer Frau und machten euch zu Völkern und Stämmen, damit ihr einander kennenlernt. Doch der vor Gott am meisten Geehrte von euch ist der Gottesfürchtigste unter euch. Allah ist fürwahr wissend, kundig. (Sure 49:13–al-Hudschurat)

Weißer Student greift einen schwarzen Rechtsanwalt an.

Rassismus ist eine Ursache von Zorn, Hass, Aggressionen und Konflikten. Diese Studenten haben ihre Menschlichkeit abgelegt, um einen unschuldigen Mann wegen seiner Hautfarbe zu töten. Sie leben bewusst oder unbewusst unter dem Einfluss des Sozialdarwinismus.

Oben: Ein Reisebus in Alabama 1930. Ein getrenntes Abteil mit der Bezeichnung "Farbige Passagiere" wurde für die Schwarzen eingerichtet.



DAS ERGEBNIS DER DARWIN-HITLER-KOALITION: 40 MILLIONEN TOTE

Im Licht dessen, was wir bisher über den Sozialdarwinismus enthüllt haben, dürfte es keine Überraschung mehr sein, dass die Nazis, die Organisatoren des größten und grauenvollsten Völkermords der Geschichte, eng mit ihm verknüpft waren.

Wenn man die Schriften und Reden Hitlers und seiner Ideologen studiert, wird schnell klar, dass ihre Politik im Darwinismus wurzelte.

Hitler glaubte, die menschliche Rasse auf ähnliche Weise verbessern zu können, wie es Tierzüchter tun. Er setzte sich dafür ein, alle, die angeblich die arische Rasse "verunreinigten", alle Menschen mit Erbkrankheiten und alle Schwachen zu eliminieren. So kam es zur brutalen Auslöschung von Millionen Menschen - was bewies, dass er sie nur für Tiere hielt, durchaus im Sinne Darwins. Alexander Kimel, einer der wenigen, die dem Genozid der Nazis entkamen, betont die Verbindung zwischen Nazismus und Darwinismus und beschreibt, wie es möglich wurde, dass die Nazis mit ihrer darwinistischen Überzeugung Menschen noch gnadenloser als Tiere behandeln konnten:

Indem der Nazismus auf den Sozialdarwinismus zurückgriff, setzte er Menschen mit Tieren gleich, beraubte er sie ihrer individuellen Freiheit der Entscheidung und der Fähigkeit, selbständig zu denken. Brutalität, Terror, Unwahrhaftigkeit und skrupellose Ausbeutung wurden zur Verhaltensnorm. Wenn man die Regeln der natürlichen Selektion im Tierreich auf Menschen überträgt, wenn der göttliche Funke aus dem Bewusstsein der Menschen gelöscht wird, dann wird es möglich, Menschen wie Tiere zu behandeln. Dann kann man sie züchten und wie Vieh halten. Der Krieg und die rücksichtslose Kriegführung kosteten Hitler hohe Menschenopfer. Hitler versuchte, seine heikle Situation zu verbessern - aber nicht, indem er die Verluste an Menschenleben senkte, sondern indem er seine Versuche der Menschenzüchtung verstärkte. ... Deswegen beauftragte er den Arzt Dr. Mengele, in Auschwitz "wissenschaftliche" Experimente durchzuführen. In deren Verlauf wurden zum Beispiel Zwillinge getötet und anschließend seziiert und Züchtungsmethoden für Menschen entwickelt, um die Fruchtbarkeit deutscher Frauen zu verdoppeln. SS waren ihr Hirt und ihr Hauptzüchter war ihr Führer. Die Deutschen selbst wurden behandelt wie Zuchtstiere, andere Völker wie normale Rinder, und Juden wie Ungeziefer.⁸⁴

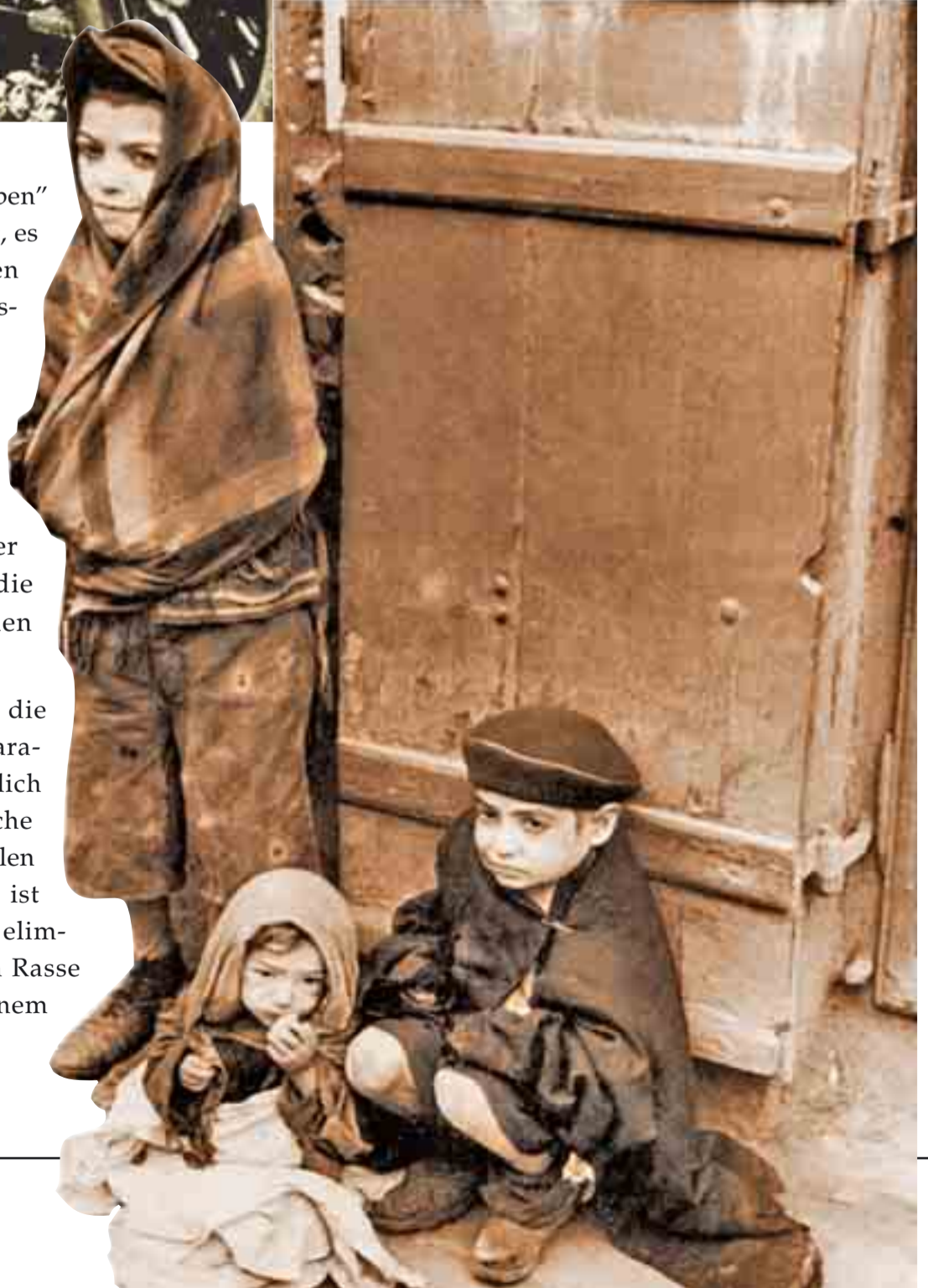
Diese Betrachtungsweise machten sich die Nazis zunutze, um einen der schlimmsten Völkermorde aller Zeiten zu begehen. Der von Hitler propagierte Begriff der "Herrenrasse" basierte auf der Annahme einer Ungleichheit innerhalb verschiedener Gruppen der gleichen Spezies. Hitler und seinen Anhängern zufolge gibt es innerhalb einer Spezies unterschiedliche Gruppen, die sich unterschiedlich schnell entwickeln, so dass die eine Gruppe fortgeschritten und die andere unterentwickelt und primitiv ist. Diese unhaltbare Behauptung war eine der zentralen Aussagen der Darwinschen Theorie, und sie wurde zur Wiege des Rassismus. In einem Buch zum Thema Auschwitz verteidigt der Historiker Karl A. Schleunes die pseudowissenschaftliche Rechtfertigung des Rassismus bei Darwin:



Darwins Begriff vom "Kampf ums Überleben" ... rechtfertigte die rassistische Behauptung, es gebe höhere und unterentwickelte Rassen und Nationen, und damit den Kampf zwischen ihnen.⁸⁵

Evolutionistische Wissenschaftler entwarfen genau das Theoriegebäude, das die Nazis brauchten. Der deutsche Evolutionist Konrad Lorenz zum Beispiel, der als Begründer der modernen Ethologie, der Verhaltensforschung gilt, verglich die Verbesserung von Rassen mit biologischen Strukturen:

Wie bei einer Krebserkrankung, besteht die beste Behandlungsmethode darin, das parasitäre Wachstum so schnell wie möglich auszumerzen, denn die eugenische Verteidigung gegen die dysgenischen sozialen Folgen leidender Bevölkerungsschichten ist unabdingbar. ... Wenn sie nicht wirksam eliminiert werden, wird es in einer gesunden Rasse ebenso verlaufen wie bei einem



Krebsgeschwür: Die bösartigen Zellen können sich im ganzen Körper ungehindert ausbreiten und so ihren Wirtskörper und damit sich selbst zerstören.⁸⁶

Unterschiedliche Rassen oder die Armen und Schwachen innerhalb einer Gesellschaft als zu eliminierende gesellschaftliche Last zu betrachten, ist unvorstellbar barbarisch. Die Nazis versuchten, ihr barbarisches Vorgehen hinter einer vermeintlich wissenschaftlichen Maske zu verbergen, indem sie sich auf Darwin beriefen. Joseph Tenenbaum, Autor des Buches *Race and Reich: The Story of an Epoch* (Rasse und Reich: Die Geschichte einer Epoche), fasst zusammen, wie sich die Politik der Nazis entwickelte:

... Kampf ums Überleben, natürliche Selektion und Überleben des Stärkeren - all jene zentralen Begriffe Darwins ... aber elegant verpackt, blühten innerhalb der deutschen Sozialphilosophie des 19. Jahrhunderts ... Auf diese Weise entwickelte sich das Dogma vom Recht Deutschlands, die Weltherrschaft anzustreben, aufgrund seiner überlegenen Stärke ... also eine "Hammer und Amboss"-Beziehung zwischen dem Deutschen Reich und den schwächeren Nationen.⁸⁷



Ein Bild Deutschlands in 1945

Nachdem er Punkt für Punkt beschrieben hat, wie die Nazis im Rückgriff auf Darwin ihre Politik gestalteten, fährt Tenenbaum fort:

"Ihr politisches Wörterbuch strotzte von Begriffen wie Raum, Kampf, Selektion und Ausmerzungen. Der Syllogismus ihrer Logik war: Die ganze Welt ist ein einziger Dschungel, in dem die einzelnen Nationen um Lebensraum kämpfen. Die Stärkere siegt, die Schwächere stirbt oder wird getötet ..."⁸⁸

Auf dem Nürnberger Reichsparteitag 1933 verkündete Hitler: "Die jeweils höherstehende Rasse unterwirft sich die niederstehende Rasse ... ein Recht, das uns die Natur verliehen hat, und das als einzig greifbares Naturrecht gelten kann"⁸⁹ - weil es angeblich wissenschaftlich begründbar ist. Mit dieser Behauptung verteidigte er einen der schlimmsten Massenmorde der Geschichte.

Hitlers Worte in seiner Rede "Zum Schicksal der Nation" waren eine einzige Ansammlung darwinistischer Sichtweisen:

Zu den wichtigsten Leben erhaltenden Faktoren gehören Selbstverteidigung und der Schutz zukünftiger Generationen. Politik ist nichts anderes als der Kampf ums Überleben eines Volkes. Dieses machtvolle Bedürfnis ist universell und leitet das Handeln der ganzen Nation. Das Bedürfnis zu überleben, muss zum Kampf führen, weil es nicht nur unstillbar, sondern Grundlage des Lebens ist. Der Lebensraum eines Volkes ist begrenzt. Rücksichtslosigkeit ist deshalb ein untrennbarer Teil der Humanität! Der Mensch hat sich zum Herrn der Schöpfung aufgeschwungen durch Konflikte und ständigen Kampf. Das ist die Überlegenheit nicht etwa der Menschheit, sondern der Stärke jener, die sich Macht und Vorherrschaft erkämpft haben. Zwischen den verschiedenen Rassen gibt es Unterschiede. Die Welt verdankt ihre Kultur einer gesellschaftlichen Elite. Alles, was wir heute rund um uns sehen, wurde von der arischen Rasse geschaffen. Der entscheidende Faktor für die Erfolge einer Rasse sind die großen Persönlichkeiten, die sie hervorbringt. Nicht demokratische Mehrheiten haben die Menschheit geformt, sondern große Persönlichkeiten.⁹⁰

Hitlers Phrasen beeinflussten damals viele Menschen. Abermillionen Unwissende fielen auf sie herein. Doch der Ruf nach Konflikt und rücksichtslosem Überlebenskampf bewirkt nicht den Fortschritt einer Gesellschaft. Alle Individuen erstreben ein besseres und angenehmeres Leben, aber die Erreichung dieses Ziels ist untrennbar verknüpft mit der Verpflichtung zur Einhaltung von geistigen und moralischen Werten innerhalb der ganzen Gesellschaft. Der Versuch, andere durch ständige Aggression zu eliminieren, zerstört lediglich alle Parteien. Physische oder kulturelle Unterschiede bedeuten nicht die Überlegenheit der einen gegenüber der anderen Rasse.



Hitler bei dem Treffen in Nürnberg

Ganz im Gegenteil: In einem sozialen Umfeld von Frieden und Sicherheit sind Unterschiede ein wertvoller Element der kulturellen Bereicherung.

Um diese Unterschiede in kulturelle Vielfalt zu verwandeln, sind religiöse, moralische Werte unverzichtbar. Unabhängig von den jeweiligen Umständen hat Gott uns Menschen dazu aufgefordert, anderen zu vergeben, niemals vom Pfad der Gerechtigkeit abzuweichen und anderen mit Zuneigung und Mitleid zu begegnen. Gläubige wissen, welche große Weisheit Gottes darin liegt, unterschiedliche Rassen und Nationen zu erschaffen, und sie handeln deshalb im Geist der Brüderlichkeit und Solidarität. Der überhebliche Versuch, Menschen nach ihrer Rassenzugehörigkeit einzuteilen, ohne jegliche Begründbarkeit, ist ein Merkmal des Unglaubens und all jener, die neben Gott andere Gottheiten verehren. In einem Vers des Quran heißt es über das Wüten der Ungläubigen:

Als die Ungläubigen in ihren Herzen blinden Eifer trugen, den blinden Eifer der Unwissenheit ... (Sure 48:26– al-Fath)

Hitler hatte erkannt, dass Darwins Theorie ausgezeichnet zu seinen eigenen wirren Anschauungen passte und hervorragend geeignet war, diese zu verbreiten. Unübersehbar ist dies in seinem 1925 erschienenen Buch *Mein Kampf*. In Kapitel 4 schrieb er, dass der Darwinismus die einzige Grundlage für ein erfolgreiches Deutschland sei. Robert Clark, Autor von *Darwin: Before and After*, kommentiert die Beziehung Hitlers zu Darwin folgendermaßen:

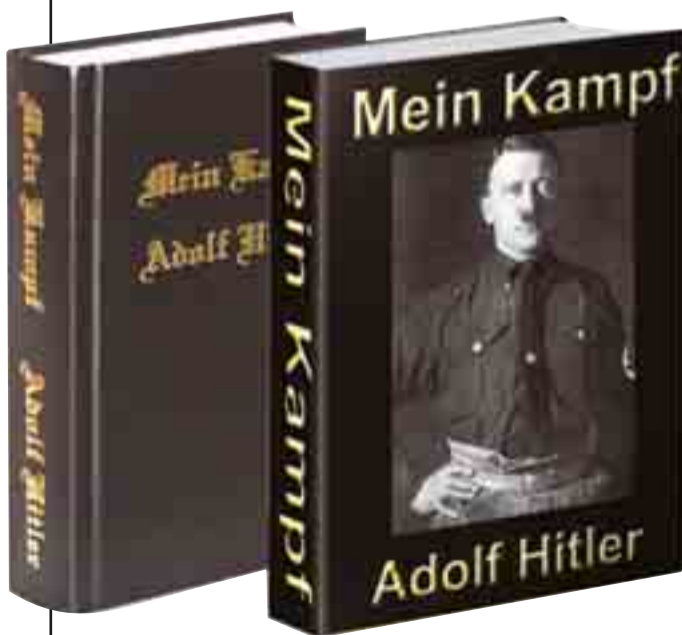
“Evolutionistisches Gedankengut - und zwar unverhohlen - bildet die Grundlage noch für die schlimmsten Behauptungen in *Mein Kampf* und in seinen politischen Reden ... Für Hitler stand fest, dass eine höherstehende Rasse immer die niedriger stehende unterwerfen werde.“⁹¹

Beate Wilder-Smith, Verfasserin von *The Day Nazi Germany Died*, beschreibt die zentrale Komponente der Nazi-Doktrin:

“Einer der wichtigsten Tragpfeiler im Denken der Nazis war die Evolutionstheorie... der zufolge biologisch alles sich vom Niederen zum Höheren entwickelt ... weshalb weniger entwickelte Arten ausgelöscht werden müssten... man die natürliche Selektion aktiv unterstützen müsse, deshalb griffen die Nazis zu politischen Maßnahmen zur Ausrottung von Juden und Schwarzen, die ihnen als “minderwertig“ galten.“⁹²

In *American Scientist* veröffentlichte Professor George J. Stein einen Artikel mit dem Titel *Biological Science and the Roots of Nazism*:

“Kurz gesagt, war der deutsche Sozialdarwinismus von einem Zuschnitt, der in ganz Deutschland bekannt und akzeptiert war und - sehr wichtig dabei - unter den Deutschen, auch ihren Wissenschaftlern, als wissenschaftlich er-



Das Buch Hitlers *Mein Kampf* beinhaltet zahlreiche darwinistische Äußerungen.

wiesen galt. Neuere Forschungen zu Nationalsozialismus und Hitler haben ergeben, dass der Rückgriff auf Darwins Theorie ein besonderes Merkmal des Nazismus war. Die nationalsozialistische "Biopolitik" ... beruhte auf einem mystisch-biologischen Glauben an radikale Ungleichheit, ... die ihrerseits sich berief auf den Kampf ums Überleben und Darwins "Überleben des Stärkeren" als angebliches Naturgesetz. Daraus ergab sich das Dogma von der Verpflichtung des Staates, die natürliche Selektion politisch zu verstärken und zu beschleunigen."⁹³

Professor Steins Artikel macht deutlich, dass die Behauptung der mangelnden Unterscheidung zwischen Tier- und Menschenwelt Grundlage des deutschen Sozialdarwinismus war. Er fährt folgendermaßen fort:

"Grundannahme des deutschen Sozialdarwinismus war ... der Mensch sei nur ein Teil der Natur ohne irgendwelche besonderen transzendenten Merkmale oder etwas spezifisch Menschliches. Andererseits hielt er die Deutschen für Mitglieder einer biologisch überlegenen Volksgemeinschaft ... Politik war nur die konsequente Anwendung der biologischen Gesetzmäßigkeiten. In der Sache selbst vertraten Haeckel und seine sozialdarwinistischen Gefolgsleute schon all jene Auffassungen, die später zum Kernstück der nationalsozialistischen Gedankenwelt werden sollten ... Es war Aufgabe des Staates, Eugenik und künstliche Selektion zu fördern."⁹⁴

Diese Grundfehler des nazistischen Denkens, wie von Stein aufgezeigt, setzten sich fort bis in den 2. Weltkrieg hinein. Der mit Hilfe des Darwinismus stark gewordene Nazismus wurde zum Urheber einer der größten Katastrophen, die die Welt je erleben musste. Diese Katastrophe war so ungeheuerlich, dass Abermillionen von Menschen darin umkamen und ganze Städte ausradiert wurden. Mit am schlimmsten traf sie die Deutschen selbst, obwohl ihnen die Nazi-Demagogen doch Stärke und Fortschritt versprochen hatten! Bis zu seinem Tod gab Hitler nie die Überzeugung auf, die den Nazismus so tief geprägt hatte, und fasste sie in den Worten zusammen: "Wir Nationalsozialisten ... sind Barbaren! Wir wollen es sogar sein. Es ist ein Ehrenname, weil wir die Welt erneuern wollen."⁹⁵

In den Worten von Sir Arthur Keith: "Hitler versuchte absichtlich, die deutsche Politik in Übereinstimmung mit der Evolutionstheorie zu bringen."⁹⁶ Und weiter:

"Wenn der Krieg eine Folge der Evolution ist - wovon ich überzeugt bin - , dann muss die Evolution verrückt gespielt haben, als sie ein derartiges Maß an Wildheit produzierte und dadurch ihre wirkliche Rolle im Leben auf der Erde verdunkelt hat. ... es gibt keinen anderen Weg, den Krieg los zu werden, außer dem einen: die menschliche Natur zu befreien von all den Sanktionen, die ihr durch die Evolution auferlegt worden sind."⁹⁷

In seinem Buch *Hitler's Personal Security* schreibt Peter Hoffmann über die Ansichten Darwins:

"Hitler glaubte daran, dass der Kampf als Grundprinzip des menschlichen Lebens jedes Volk dazu zwingt, andere Völker zu beherrschen, weil es sonst absteigen und untergehen würde. Selbst noch 1945, angesichts seiner Niederlage, glaubte er noch immer an das Überleben des Stärkeren und erklärte, die slawischen Völker hätten sich eben als die stärkeren erwiesen."⁹⁸

Hitler and the Nazis reinforced their perverted ideas—the product of their own mental instabilities—with Social Darwinist statements, and carried out the worst slaughter in world history.





Hitler und die Nazis reicherten ihre entarteten Ideen – das Produkt ihrer eigenen geistigen Unbeständigkeiten – mit sozialdarwinistischen Äußerungen an und begingen das schrecklichste Morden in der Geschichte der Welt.

19. August 1942: Von der Nazi-Garnison ermordete Bürger der französischen Küstenstadt Dieppe.

Oben rechts: Deutsche mit schweren Waffen während der heftigen Kämpfe an der norwegische Front. Die sozialdarwinistische Logik verursachte in den Kriegen des letzten Jahrhunderts eine große Anzahl von Toten so wie viele zerstörte Länder.



Wie man aus den Auffassungen zahlreicher Historiker und Forscher, aber auch aus den Schriften und Reden Hitlers selbst entnehmen kann, bezog der Nazismus seine Kraft und Stärke aus dem Darwinismus und dessen angeblich wissenschaftlichen Argumenten. Damit versuchten Hitler und seine Gefolgsleute ihre eigene psychopathische Grausamkeit zu rechtfertigen. Schon das vorher existierende kulturelle Umfeld, in dem die Nazi-Ideologie gedeihen konnte, trug tiefe Spuren des Darwinismus in sich. Wie wir auf den folgenden Seiten sehen werden, hat der im Deutschland der ersten 20. Hälfte des Jahrhunderts dank dem fanatischen Darwinisten Ernst Haeckel stets mehr an Einfluss gewinnende Sozialdarwinismus die ganze deutsche Gesellschaft durchtränkt und die philosophischen Voraussetzungen geschaffen für den Erfolg der Nazis.

Krieg in Nazideutschland und Evolution

Dem Sozialdarwinismus zufolge begünstigt der Krieg den Fortschritt einer Gesellschaft, indem er die Starken selektiert und die Schwachen eliminiert. In der Logik des Sozialdarwinismus ist Krieg eine positive Kraft, weil er nicht nur schwache Rassen aussondert, sondern auch die Schwachen innerhalb der "Herrenrasse" selbst. Deshalb spricht sich der Sozialdarwinismus stets für den Krieg aus. Auch den Nazis ging es um den Zusammenhang von sozialdarwinistischer Logik und Militarismus. Bei Robert Clark findet sich in seinem Buch *Darwin: Before and After* folgende Information über Hitler:

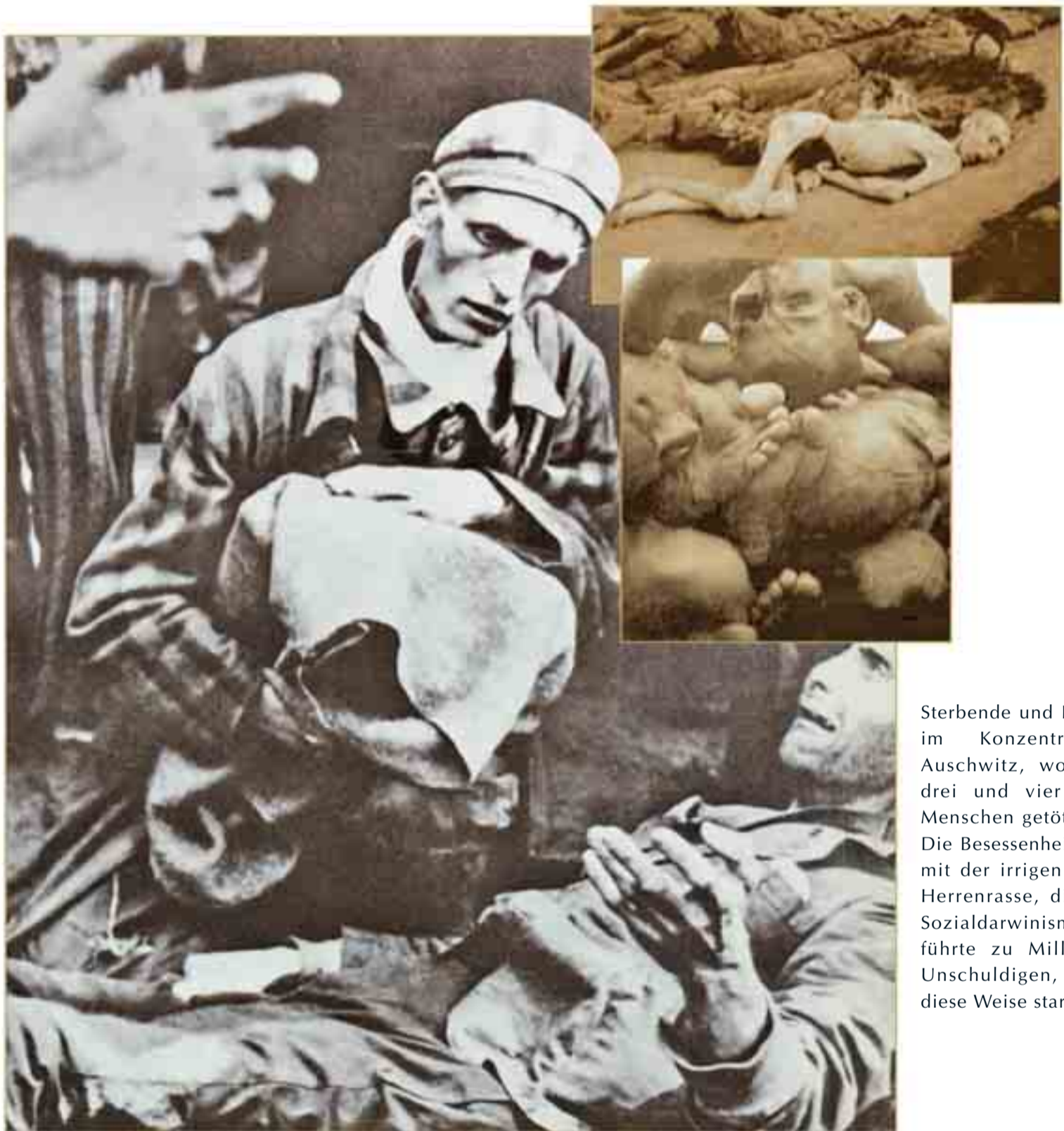
"Hitlers Haltung gegenüber dem Völkerbund und zur Frage von Krieg und Frieden basierte auf denselben Prinzipien. "Ein Weltgerichtshof ... wäre ein Witz ... die ganze Welt der Natur ist ein einziger Kampfschauplatz zwischen Stärke und Schwäche - ein immerwährender Sieg der Starken über die Schwachen. Wenn dem nicht so wäre, gäbe es in der ganzen Natur nur noch Verfall. Staaten, die dem nicht Rechnung tragen, würden diesem Verfall geweiht sein. Wer leben will, muss kämpfen. Wer nicht kämpfen will in einer Welt, in der Kampf ein Gesetz des Lebens ist, hat nicht das Recht zu leben. Anders darüber zu denken, wäre eine Beleidigung der Natur."⁹⁹

Gestützt auf den Sozialdarwinismus, wuchs in Europa die Kriegshysterie mehr und mehr an. Die darwinischen Begriffe wirkten dabei wie ein Katalysator, der diesen Trend verstärkte und im gesellschaftlichen Bewusstsein verankerte. Erstmals verschmolzen Rassismus und Kriegslüsternheit, weil es eine angeblich wissenschaftliche Begründung dafür gab, die der Gesellschaft als unabweisbare Notwendigkeit präsentiert werden konnte. In den Schriften von Dr. Albert Edward Wiggam, einem evolutionistischen Wissenschaftler der Nazizeit, spiegelt sich eine der geistigen Verirrungen wider, die man in der damaligen deutschen Geisteswelt so häufig antraf:

"Vor langer Zeit verfügte der Mensch über kaum mehr Gehirnzellen als sein sogenannter anthropoider Vetter, der Affe. Durch Stoßen, Beißen, Kämpfen und Feinde überlisten und durch die Tatsache, dass es andere mit weniger Verstand und Stärke gab, um das Gleiche zu tun, wuchs das menschliche Gehirn immens an, und der Mensch wurde nicht nur größer, sondern klüger und aktiver ..."¹⁰⁰

Die Schlussfolgerung der Nazis aus dieser imaginären Evolutionsgeschichte, in Wirklichkeit das Produkt kranker Gehirne, war folgende: Krieg ist langfristig gesehen ein positiver Faktor, weil der Fortschritt der Menschheit ohne tödliche Konflikte nicht zu bewerkstelligen ist. Wie Hitler und Rosenberg behaupteten auch die anderen Nazi-Ideologen, die zeitgenössischen Zivilisationen seien in erster Linie durch ständige Kriege entstanden. In dieser irrigen Auffassung wurden sie durch zahlreiche damalige Wissenschaftler bestärkt.

Der sattsam als Darwinist bekannte Berliner Universitätsprofessor Ernst Haeckel zum Beispiel pries den antiken militaristischen Staat Sparta, weil die Spartaner, ein angeblich auserwähltes Volk, so erfolgreich und den anderen griechischen Stadtstaaten überlegen waren. Er behauptete, dass durch das vorsätzliche Töten ihrer Kinder, außer den "absolut Gesunden und Lebenskräftigen", die Spartaner ständig in voller Kraft und Blüte standen.¹⁰¹ Haeckel hielt derartige Praktiken für durchaus gerechtfertigt. Seiner Meinung nach sollte Deutschland dem spartanischen Vorbild folgen, weil die Tötung körperlich deformierter und kränklicher Kinder "eine vorteilhafte Praxis sowohl für die getöteten Kinder als auch für die Gesellschaft" sei. Die Kenntnis der "Empfehlungen" Haeckels ist wichtig, um die Brüchigkeit des gesamten darwinischen Gedankengebäudes adäquat einschätzen zu können, innerhalb dessen Vorstellungen von der Gleichheit aller Menschen und der Verpflichtung zu ihrem Schutz als bloß "traditionelles Dogma" und als Verstoß gegen die wissenschaftliche Wahrheit gilt.¹⁰² Kein vernünftiger Mensch würde solchen Unsinn für bare Münze nehmen, aber bedeutende Deutsche glaubten fest daran.



Sterbende und Hungertode im Konzentrationslager Auschwitz, wo zwischen drei und vier Millionen Menschen getötet wurden. Die Besessenheit der Nazis mit der irrigen Idee einer Herrenrasse, die auf dem Sozialdarwinismus basiert, führte zu Millionen von Unschuldigen, die auf diese Weise starben.

Nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Teilen der Welt lehnte der Sozialdarwinismus moralische Werte und die durch die Religion verbreitete Tugenden wie Mitleid, Schutzbereitschaft, Zusammenarbeit, Sympathie und Geduld ab. An deren Stelle setzte er die Pflicht, all jene zu töten, die nicht zu den gesellschaftlichen Interessen passten, durch Rücksichtslosigkeit und Zerstörung, all jenen Eigenschaften Satans, des großen Menschenverführers, als höchste Notwendigkeit. Der Hass auf alles Göttliche und Religiöse war das Herzstück der Feindschaft der Nazis gegen die Juden.

Trotzdem ist in vielen Ländern der Neonazismus wieder aufgelebt, was zeigt, dass die kranke Nazi-Ideologie noch immer eine Gefahr darstellt. Egal, unter welchem Namen der Sozialdarwinismus daherkommt - die von ihm befürwortete Lebensweise besteht ausschließlich aus Konflikt, Kampf, Blutvergießen, Krieg, Leid und Furcht. In Todeslagern wie Auschwitz wurde der Sozialdarwinismus verwirklicht. Der Darwinismus führt zwangsläufig zum Sozialdarwinismus. In einer Welt, in der er wieder an die Herrschaft gelangt, wird es unvermeidlich ein neues Auschwitz geben.

Hitler war ein Tyrann, weil er Sozialdarwinist war

Hitler und andere Nazi-Führer empfanden keinerlei Schuldgefühle wegen all der Verbrechen, die sie über Jahre hinweg begangen hatten. Sie fühlten sich eher wie Helden. Sie hielten sich für eine Art Krieger, die der Evolution der Menschheit dienten, wofür ihnen spätere Generationen Dankbarkeit zollen würden.

Die brandgefährlichen Ideen, die Hitlers krankhafter Phantasie entsprungen waren, wurden unter dem Einfluss des Sozialdarwinismus verwirklicht. Gemäß dieser Ideologie waren die Konzentrationslager nicht Gefängnisse, wo Unschuldige gefoltert und ermordet wurden, sondern Quarantänestationen, in denen Kranke, Schwache und unerwünschte Elemente weggesperrt wurden, um die Herrenrasse zu schützen. Auf diese Weise ist der Darwinismus als eine Pseudowissenschaft in die Geschichte eingegangen, die in Wirklichkeit zur Ideologie eines Weltkriegs und Völkermords von nie da gewesenem Ausmaß wurde. Hitler selbst steht in den Geschichtsbüchern als ein Tyrann, der einer Pseudowissenschaft verfallen war.

Drei Jugoslawen, die die deutschen Besatzungstruppen 1940 töteten und öffentlich zu Schau gestellt haben.



EINE SCHÄNDLICHE FASCHISTISCHE KOALITION: DARWIN – HAECKEL – HITLER

Ernst Haeckel, der führende Vertreter von Charles Darwin und dem Sozialdarwinismus in Deutschland, machte nach der Lektüre des *Der Ursprung der Arten* folgenden Kommentar:

... [Ich] fand in Darwins großartiger vereinheitlichter Auffassung der Natur und in seiner überwältigenden Grundlage für die Evolutionsdoktrin die Lösung aller Zweifel, die mich seit dem Beginn meiner biologischen Studien gequält haben.¹

Haeckel stellte sich vor, dass das Buch Darwins alle seine Zweifel zerstreute, aber er war natürlich im Irrtum. Die Evolutionstheorie, die unter den primitiven Bedingungen dieser Zeit entwickelt wurde, war nicht in der Lage, eine gültige, folgerichtige und (sogar noch wichtiger) wissenschaftliche Erklärung abzugeben, wie das Leben entstand. In dem Buch *The Wonders of Life* fasste Haeckel alle seine irrationalen Ansichten bezüglich der menschlichen Rassen, die er auf der Grundlage des Darwinismus entwickelt hat, zusammen.

Obwohl die großen Unterschiede in geistigen Leben und der Zivilisation der höheren und niedrigeren Rassen der Menschen allgemein bekannt waren, sind sie als Gesetz unterschätzt und dadurch der Wert des Lebens auf verschiedenen Stufen falsch bewertet worden . . . [Die] niedrigen Rassen (wie die Veddas oder australischen Neger) befinden sich psychologisch näher zu den Säugetieren (Affen und Hunde) als zu den zivilisierten Europäern; wir müssen deshalb ihren Leben einen völlig anderen Wert zuordnen. . . . Der Abgrund zwischen [dem] gedankenvollen Verstand der zivilisierten Menschen und der gedankenlosen tierischen Seele der Wilden ist enorm – größer als der Abgrund, der letztere von der Seele eines Hundes trennt.²

Diese Behauptungen Haeckels waren bar jeder wissenschaftlichen Grundlage. Trotzdem wurden seine Überzeugungen von vielen Menschen als wissenschaftliche Tatsache hingenommen. Haeckel entwickelte auch eine Art materialistischen Glaubens aus der Evolutionstheorie, dem er den Namen Monismus gab. Diese irrige Idee verwarf gänzlich die Existenz der Seele und reduzierte alles auf Material. Haeckel schrieb:

... wir sind erstmalig in der Lage, die Einheit der Natur zu begreifen ... [so können wir eine] mechanisch-kausale Erklärung von den kompliziertesten organischen Phänomenen haben, ...[und dass es] eine Unterscheidung zwischen belebten und unbelebten Körpern nicht existiert. ... [Alle natürliche Phänomene, ob] ein Stein ... in die Luft geworfen ... [oder] Schwefel und Quecksilber ... [reagieren] und einen Zinnoberbarren bilden ... [es sind] nicht mehr und nicht weniger mechanische Erscheinung des Lebens, wie das Wachsen und Blühen von Pflanzen, wie die Fortpflanzung von Tieren oder die Aktivität ihrer Sinne und wie die Erfassung oder Bildung von Gedanken im Menschen.³

In Wirklichkeit betrügt sich Haeckel selbst, indem er sich vorstellt, dass er die Antwort zu vielen Fragen von einem materialistischen Standpunkt aus fand. Der materialistische Standpunkt, dass es keinen Unterschied zwischen belebten und unbelebten Körpern gäbe und dass alles seine mechanische Erklärung hat, erhielt durch den

Nazi doctors blindly carried out eugenic practices. Instead of saving lives, they caused the deaths of millions.



wissenschaftlichen Fortschritt und durch die im 21. Jahrhundert durchgeführten Forschungen einen schweren Schlag, wodurch sein angeblicher wissenschaftlicher Unterbau gänzlich widerlegt wurde. Jede neue Entdeckung, jeder wissenschaftliche Fortschritt hat die Tatsache enthüllt, dass das Universum ein perfektes Produkt der Schöpfung ist. Das Universum ist nicht ewig noch unendlich, wie es uns die Materialisten glauben machen wollten, und es entstand nicht als das Ergebnis von mechanischen Entwicklungen und Einflüssen. Gott erschuf das Universum und alles darin Befindliche und wenn die von unserem Herrn bestimmte Zeit kommt, wird das Universum so wie alle menschlichen Wesen und andere Existenzen, zu einem Ende kommen.

Wegen seiner materialistischen Art zu denken verwarf Haeckel jedoch die Göttlichen Religionen und die Humanität und das Mitleid, welche durch die Werte der religiösen Moral kundgetan wurden. Er rühmte die "künstliche menschliche Auswahl", wie sie von den Spartanern (Bewohner des griechischen Stadtstaates, der im 9. Jahrhundert v.Chr. gegründet wurde, welcher Kunst, Philosophie und Literatur ablehnte und lediglich auf militärische Macht aufgebaut wurde) durch die Verteidigung einer unmenschlichen Rassenhygiene praktiziert wurde. In der Zeit der Spartanern wurden unter einem besonderen Gesetz Neugeborene eingehend untersucht und schwache, kranke oder Kinder mit physischen Defekten erbarmungslos getötet. Nur starke und vollkommen gesunde Kinder hatten die Erlaubnis zu leben. Haeckel verteidigte diese unmenschliche spartanische Praxis, welche die Ermordung von unschuldigen Babies vorsieht.⁴

Haeckel antwortete seinen Kritikern auf diese Weise:

Was nützt der Menschheit die künstliche Erhaltung und das Großziehen von tausenden von Krüppeln, Taubstummen, Irren etc. die jedes Jahr mit einer vererbaren Bürde von unheilbaren Krankheiten geboren werden?⁵

Ohne Zweifel ist der von Haeckel vorgeschlagene logische Rahmen unmenschlich. Nach ihm sollten Gefühle von Liebe, Mitleid und Zuneigung nur jenen entgegengebracht werden, die von Nutzen sind. Diese egoistische Haltung blühte unter den Einflüssen des Materialismus und Darwinismus. Menschen, die jedoch nach den religiösen Moralwerten leben, fühlen für den Bedürftigen Mitleid und versuchen ihn zu beschützen, selbst wenn sie dadurch nichts zu gewinnen haben. Das ist wahre Menschlichkeit. Es ist z.B. im Quran überliefert, dass wahre Gläubige Essen den Armen, Gefangenen und Bedürftigen vor sich selbst anbieten, und dass sie dies nur tun um den Wohlgefallen Gottes zu gewinnen:

Und die den Armen und die Waise und den Gefangenen speisen, auch wenn sie der Nahrung selbst bedürfen. "Seht, wir speisen euch um Gottes willen. Wir wollen weder Belohnung von euch noch Dank." (Sure 76:8, 9 – al-Insan)

Andererseits behaupteten die Monisten unter der Führung von Haeckel, dass nicht alleine die physischen Eigenschaften sondern auch der Charakter von genetischen Defekten abstammen kann und bestanden darauf, dass jeder, der Mängel aufweist, eliminiert werden sollte.

Haeckels Buch spielte eine wichtige Rolle bei der Annahme des Rassenreinheitsprogramms der Nazis. Wilhelm Bölsche, Haeckels Student and Biograph übermittelte die sozialdarwinistischen Ideen Haeckels direkt an Hitler. Darüber hinaus wurde das *Archiv für Rassen und Gesellschaftsbiologie* (veröffentlicht von 1904 bis 1944) die wichtigste Zeitung für die Verbreitung der Lügen der Rassenreinheit und der falschen Naziwissenschaften und druckte regelmäßig Auszüge aus den gefährlichen Schriften von Haeckel.⁶

In Worten des Historikers Daniel Gasmann:

Hitlers Ansichten über Geschichte, Politik, Religion, Christentum, Natur, Rassenreinheit, Wissenschaft, Kunst und Evolution fällt sich obwohl eklektisch und trotz Vielfalt der Quellen, in den meisten Teilen mit Haeckel zusammen und wurden nicht nur gelegentlich mit den gleichen Worten ausgedrückt.⁷

Haeckel verteidigte den Selbstmord und die Euthanasie. Nach ihm entstand ein menschliches Wesen einzig und allein als Ergebnis der Sexualbeziehungen zwischen der Mutter und dem Vater. Aus diesem Grund kann diese Person es auch verlieren, wenn das Leben belastend wurde:

Wenn dann die Lebensumstände zu stark auf das arme Wesen drücken und es sich ohne eigene Schuld aus dem befruchteten Ovum entwickelte, aber anstatt des erwarteten Guten nur Pflege und Not, Krankheit und

jede Art Elend folgten, hat es das unbestreitbare Recht, seinem Leiden durch den Tod ein Ende zu setzen. ... Der Freitod, durch den ein Mensch den unerträglichen Leiden ein Ende setzt, ist wirklich ein Akt der Erlösung.⁸

Jedoch entstehen Menschen nicht als Ergebnis eines blinden Zufalls. Gott hat sie erschaffen und hinter der menschlichen Schöpfung gibt es einen Grund, der im Quran offenbart wurde:

**Und die Dschinn und die Menschen habe Ich nur dazu erschaffen, dass sie Mir dienen.
(Sure 51:56 – adh-Dhariyat)**

Die Menschen sind für ihre Handlungen während ihres ganzen Lebens verantwortlich und müssen im Jenseits für jeden Moment Rechnung ablegen. Menschen wie Haeckel, die andere zum Selbstmord und Mord aufstacheln, laden zweifelsfrei eine schwere Verantwortung auf sich, für die sie nicht in der Lage sein werden, Rechenschaft abzugeben.

Haeckel behauptete in seinem Buch *Die Lebenswunder*, dass Neugeborene taub und bewusstlos wären (was nicht der Fall ist) und deshalb keine menschliche Seele hätten. Beruhend auf dieser unwissenschaftlichen Behauptung verteidigte er die Tötung von abnormalen Neugeborenen und empfahl, dass dies vernünftigerweise nicht als Mord eingestuft werden dürfte. Wie wir sahen, verteidigte Haeckel offen den Mord und stiftete sein Umfeld zum Morden an.

Haeckel war genügend herzlos um nicht nur die freiwillige Euthanasie sondern auch ihr zwangsweises Äquivalent zu verteidigen. Er drückte seinen Ärger über dieses Thema mit folgenden Worten aus:

“Hunderttausende Unheilbare – Verrückte, Aussätzige, Krebskranke, etc. werden künstlich am Leben gehalten ... ohne den geringsten Vorteil für sich selbst oder die Öffentlichkeit.“⁹

Die von ihm vorgeschlagene Lösung war folgende:

... die Erlösung von diesem Übel sollte mit einer Dosis schmerzlosen und rasch wirksamen Giftes erfolgen ... unter der Kontrolle einer vertrauenswürdigen Kommission.¹⁰

Die von ihm unterstützte Grausamkeit hatte in Deutschland äußerst schädigende Auswirkungen. Die Forschung von Haeckel ebnete den Weg zu dem Euthanasieprogramm T4, unter dem ca. 300.000 geistig Behinderte, körperlich Verunstaltete, Unheilbare und sonstige “unerwünschte Personen“ brutal ermordet wurden.

Die Grausamkeit von Haeckel und die von Hitler ermutigten und gestatteten Tötungen hatten nur einen Ursprung: Sozialdarwinismus.

Die Rassenhygiene, Euthanasie, Zwangssterilisierung, Konzentrationslager, Rassenreinheit und Gaskammern in der Mitte des 20. Jahrhundert entstanden als ein Ergebnis der Darwin-Haeckel-Hitler Koalition und beschreiben die brutalste Grausamkeit in der Geschichte der Menschheit.

1. Quoted in Daniel Gasman, *The Scientific Origins of National Socialism: Social Darwinism in Ernst Haeckel and the German Monist League* (London: MacDonal, 1971), S. 6. MacDonal, 1971), S. 6.

2. Ernst Haeckel, *The Wonders of Life: A Popular Study of Biological Philosophy*, trans. Joseph McCabe (New York: Harper & Brothers, 1905), S. 390-91.

3. Ernst Haeckel, *The History of Creation*, trans. E. Ray Lankester (New York: D. Appleton, 1901), 1.23.

4. ebd., 1.75-76.

5. Benjamin Wiker, *Moral Darwinism: How We Became Hedonists* (Intervarsity Press, 2002), S. 260.

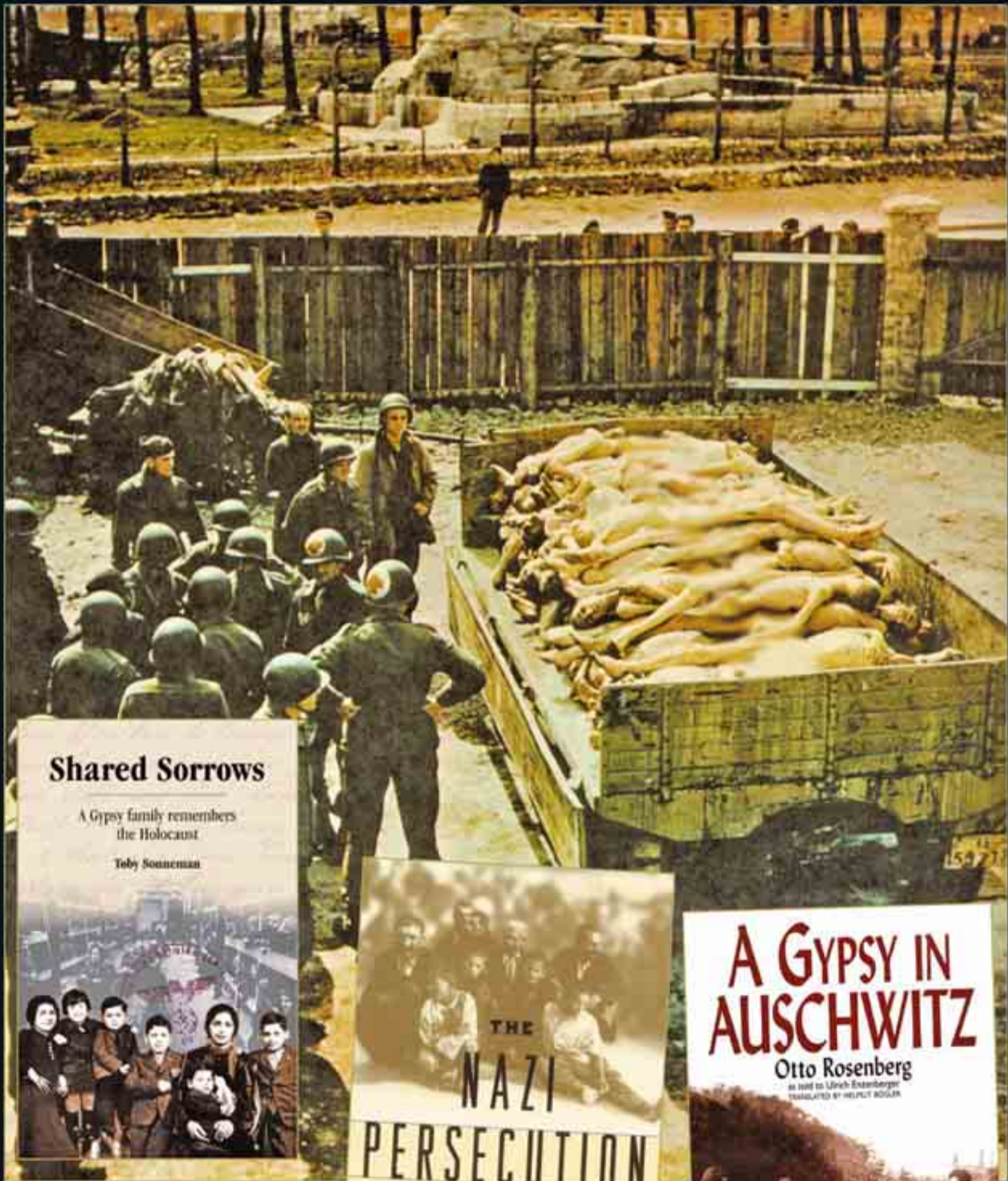
6. Robert Jay Lifton, *The Nazi Doctors* (New York: Basic Books, 1986), S. 441, 161.

7. Gasman, *Scientific Origins*, S.161.

8. Haeckel, *Wonders of Life*, S. 112-14.

9. ebd., 118-19.

10. ebd., S.119.



Lastwägen, voll mit skelettartigen Körpern waren Teil des täglichen Lebens in Nazi-Deutschland. Millionen von unschuldigen Polen, Zigeunern und Juden, von den Nazis als "minderwertige Rassen" angesehen, wurden in solchen Lagern ermordet.

Bücher wie A Gypsy in Auschwitz (Ein Zigeuner in Auschwitz); Shared Sorrows: A Gypsy Family Remembers the Holocaust (Geteilte Sorgen: Eine Zigeunerfamilie erinnert sich an den Holocaust); und The Nazi Persecution of the Gypsies (Die Nazi-Verfolgung der Zigeuner) sind einige wenige Werke, die die Verfolgung der Zigeuner durch die Nazis offenlegen.

SOZIALDARWINISTISCHE STERILISATIONS- UND EUTANASIEGESETZE

Eine weitere auf den Sozialdarwinismus zurückgehende Praxis war die Eugenik, eine sogenannte Wissenschaft, die mit Züchtungsmethoden "bessere" Menschen erzeugen wollte. Der Begriff wurde 1883 erstmals verwendet von Darwins Vetter Francis Galton und ist eine Zusammensetzung der griechischen Wörter "eu" (gut) und "genet" (Geburt). Zusammengeschrieben, bedeutet das so entstandene Wort etwa "Gutgeburt" oder "genetisch gesund". Doch im Gegensatz zu seiner linguistischen Bedeutung bedeutet es in der Praxis barbarische Grausamkeit.

Die Verfechter der Eugenik behaupteten, dass ihre eigene Rasse oder Klasse geschützt und verbessert werden müsse, wohingegen andere Rassen der "künstlichen Selektion" unterworfen werden müssten. Laut Galton galt ersteres aber nur für die britische Oberklasse. Deshalb trat er dafür ein, die Armen, Kranken, Schwachen und Ungebildeten an der Vermehrung zu hindern.

Die Nazis behaupteten ihrerseits, alle nicht gesunden Arier seien eine Last für den Staat und müssten deshalb durch Sterilisation oder Sterbehilfe eliminiert werden, und das setzten sie auch hemmungslos in die Tat um. Einerseits wurden Hunderttausende im Rahmen ihrer Eugenik-Politik sterilisiert, andererseits wurden weitere Hunderttausende getötet, weil sie krank, verkrüppelt, geistig behindert, alt, unausgebildet oder familienlos waren. Entweder wurden sie in die Gaskammern geschickt, vergiftet oder man ließ sie einfach verhungern.

Die Verfechter der Eugenik gehen davon aus, dass die meisten Charaktermerkmale eines Menschen vererbt werden. Das gilt ihrer - vor allem Galtons - Meinung nach auch für unerwünschte "Charaktereigenschaften" wie Faulheit und Armut. Unter der Annahme, dass faule Eltern auch faule Kinder zeugen, versuchten sie zunächst, entsprechende Männer und Frauen an der Heirat zu hindern.

Die auf den Darwinismus zurückgehende Eugenik verursachte unendlich viel Leid. Wenn man ihre Entwicklung betrachtet, versteht man besser, auf welcher unhaltbaren theoretischen Voraussetzungen sie beruhte. Deshalb muss man untersuchen, welche Haltung Darwin selbst dazu einnahm. Vorweg sei gesagt: Er hat sie ermutigt und unterstützt. Die Ursprünge der Eugenik reichen zurück bis zu *Platons Politeia* (Der Staat), aber erst durch den Darwinismus bekam sie ihren wissenschaftlichen Anstrich und galt als eigene Wissenschaftsdisziplin. Karl Pearson, über dessen Rassismus wir schon gesprochen haben, war stark von Galton beeinflusst und machte keinen Hehl daraus, dass die Eugenik undenkbar sei ohne die Evolutionstheorie Darwins:

Die moderne Eugenik ist im 19. Jahrhundert entstanden. Das wachsende Interesse an der Eugenik in diesem Jahrhundert hat verschiedene Wurzeln. Die wichtigste war dabei die Evolutionstheorie, denn Francis Galtons Vorstellungen von Eugenik - er hat den Begriff geprägt - war eine logische Weiterentwicklung der Theorie seines Veters Charles Darwin.¹⁰³



Ein Foto von 1914 aus einer Eugenik-Trainingsklasse.

Darwins Vermächtnis an seinen Vetter Galton: Eugenik

Die theoretischen Grundlagen der Eugenik wurden von Malthus und Darwin gelegt. Der Aufsatz von Malthus, für Darwin der Quell der Inspiration, enthielt bereits die Grundideen, aus denen später die Eugenik hervorging. Malthus behauptete, Menschen könnten sich nach den gleichen Methoden vermehren, die in der Tierzucht angewendet werden:

“Es scheint jedoch nicht ausgeschlossen zu sein, dass bei einiger Achtsamkeit bestimmte in der Tierzucht angewandte Methoden auch auf Menschen anwendbar sein könnten. Ob dies bei der Übertragung des Denkvermögens möglich ist, mag zweifelhaft sein. Aber Größe, Stärke, Schönheit, Aussehen und eventuell sogar Langlebigkeit sind gewiss in bestimmten Maßen übertragbar.“¹⁰⁴

Aus dieser und vielen anderen Textstellen bei Malthus geht zweifelsfrei hervor, dass er menschliche Wesen nur als höhere Tiere verstand. Genau das war der Grundgedanke, den Darwin aufgriff und aus dem er seine Thesen entwickelte, die wiederum zur Voraussetzung der Eugenik wurden. In seinem Buch *Die Abstammung des Menschen* drückte er seine Besorgnis darüber aus, dass infolge bestimmter sozialer Praktiken die Schwachen nicht ausgesondert würden und dadurch eine rückwärts gewandte biologische Entwicklung eintreten könne. Laut Darwin werden in der Natur die mangelbehafteten Exemplare einer Gattung mehr oder weniger schnell ausgemerzt. Deshalb sei es ein schwerer Fehler, mangelhaft ausgestattete menschliche Individuen in einer zivilisierten Gesellschaft durch Fürsorge und Medikamente am Leben zu erhalten. Man solle besser dem Beispiel von Tierzüchtern folgen und durch künstliche Selektion auch in menschlichen Gesellschaften die Schwachen und Kranken eliminieren:

Niemand, der weiß, wie Tiere gezüchtet werden, wird bezweifeln, dass solche Methoden, auf Menschen angewandt, menschenverachtend sind. Es ist überraschend, wie schnell ein Mangel an Fürsorge oder falsch angewandter Fürsorge bei der Tierzucht zu Degeneration führt. Doch mit Ausnahme des Menschen selbst dürfte wohl kaum jemand so ignorant sein, seinem schlimmsten Feind im Tierreich die Fortpflanzung zu erlauben.¹⁰⁵

Bei den Wilden werden die körperlich und geistig Schwachen schnell ausgesondert, während die überlebenden Exemplare normalerweise bei guter Gesundheit bleiben. Andererseits unternehmen wir zivilisierten Menschen alles Mögliche, um den Prozess der Eliminierung zu steuern: Wir bauen Pflegeheime für Behinderte, Krüppel und Kranke. Wie erlassen Armenschutzgesetze, und unsere Ärzte geben bis zuletzt ihr Bestes, um Menschenleben zu retten - mit dem Ergebnis, dass die Schwachen innerhalb der Gesellschaft sich fortpflanzen können¹⁰⁶

Diese Aussagen wurden zur ideologischen Grundlage für Rassismus, Eugenik und Militarismus und verursachten schließlich grauenhafte menschliche Katastrophen. Gegen Ende seines Buches *Die Abstammung des Menschen* hin stellt Darwin noch eine Reihe weiterer unwissenschaftlicher Thesen auf, wie zum Beispiel, dass der Kampf ums Überleben die Humanität befördere, dass die Begabteren in diesem Kampf erfolgreicher seien als die



Nach den Eugenikern müssten die älteren Leute als schwache Individuen eliminiert werden. Diesen Menschen wurde weder Respekt noch Liebe gezeigt und man glaubte daran, dass sie aus der Gesellschaft entfernt werden müssen.



weniger Begabten und dass ohne diesen Kampf die Menschen in Trägheit versinken würden.¹⁰⁷

Mit solchen Thesen hat Darwin die Grundlagen für die Anwendung der Eugenik geschaffen. Die Evolutionstheorie, als wissenschaftlich geltend, hat zu einer Politik der Eugenik und des Rassismus geführt, die akzeptiert und verwirklicht wurde.

Eugenik in Großbritannien

Wie schon erwähnt, war der Begründer und Anführer der Eugenik Darwins Vetter Galton. Aber auch Darwins eigener Sohn, Leonard Darwin, gehörte zum Kreis der britischen Eugenik-Verfechter. Später reihte sich übrigens auch Winston Churchill in diesen Kreis ein.¹⁰⁸

Galton behauptete, das Prinzip des "Überlebens des Stärkeren" müsse ergänzt werden dadurch, dass nur die Stärksten an der Welt teilhaben dürften. Ihm zufolge war die Menschheit an einem Punkt angelangt, an dem sie Herr ihrer eigenen Evolution geworden sei und selbst eine Herrenrasse entwickeln könne. Galton formulierte offen seinen Glauben an eine überlegene Herrenrasse und eine Herrenklasse. Schwarzen sprach er einen von vornherein niedrigen Grad von Intelligenz zu:

"Die Anzahl der Neger, die man als nur halbintelligent bezeichnen muss, ist sehr groß. Jede Publikation über Negerbedienstete in Amerika ist voll von Beispielen dafür. Ich selbst habe dies während meiner Reisen durch Afrika jedes Mal bestätigt gefunden. Die Fehler, die die Neger selbst in ihren eigenen Angelegenheiten machten, waren so kindisch, dumm und tölpelhaft, dass ich mich manchmal für meine eigene Gattung schämte."¹⁰⁹

Galton ging so weit, zu behaupten, dass bestimmte Hunderassen intelligenter seien als manche Menschenrassen.¹¹⁰ Aber bei seiner Beurteilung von Schwarzen und Sklaven hat er einen wichtigen Punkt übersehen: Dass nämlich die meisten Bücher über Sklaven von weißen Sklavenhaltern geschrieben wurden. Hinzu kommt, dass die Sklaven in eine Gesellschaft eingesogen wurden, die ihnen völlig fremd war, in eine Kultur, die sie nicht verstehen konnten. Natürlich erschien den weißen Herren ihr Verhalten deshalb als unwissend. Keine Frage, dass ein Weißer, der in einem afrikanischen Dorf leben müsste, exakt die gleichen Probleme der Anpassung und Einordnung hätte.

Darüber hinaus haben Galtons abenteuerliche Behauptungen über Schwarze keinerlei wissenschaftlichen Wert, sondern stützten sich ausschließlich auf Spekulationen verschiedener Pseudowissenschaftler, die im damaligen wis-

senschaftlichen Primitivismus tätig waren und eine Gehirnwäsche im Geist des Materialismus durchlaufen hatten.

Undurchdacht und vorurteilsbeladen, wie er war, vertrat Galton noch weitergehende waghalsige Thesen. Zum Beispiel forderte er, dass alle Individuen einer Gesellschaft mit zu geringer Intelligenz daran gehindert werden sollten, sich zu vermehren, während man die Intelligenteren dazu ermuntern sollte - all das, um den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern. Andernfalls käme es zum gesellschaftlichen Kollaps. Offensichtlich ist es in Wirklichkeit genau umgekehrt: Zu einem gesellschaftlichen Kollaps kommt es nämlich genau dann, wenn die Forderung Galtons und seinesgleichen verwirklicht werden. Denn sie laufen hinaus auf Massaker, Gewalt und Krieg. In einem Vortrag am Huxley Institute im Jahr 1901 behauptete Galton: "Das Denkvermögen unserer Nation liegt in unseren höheren gesellschaftlichen Klassen."¹¹¹ Keineswegs überraschend forderte er deshalb, dass Kinder aus diesen Klassen identifiziert und ihre Familien für sie mit 1000 Pfund belohnt werden sollten. Weiter schlug er vor, dass Frauen aus der Oberschicht mindestens eine weitere Tochter und einen weiteren Sohn gebären sollten.¹¹²

Galtons Überzeugung, dass eine Vergrößerung der Oberschicht zu sozialem Fortschritt führen würde, war unlogisch und unwissenschaftlich. Es gibt eine ganze Reihe von Faktoren, die dies bewirken. Die wichtigsten sind jene moralischen Werte und Tugenden, mit denen die Gesellschaft wirklich aufwächst und lebt. Nur eine Gesellschaft, deren Mitglieder über klare moralische Werte und Tugenden verfügen, wird sich schnell und dauerhaft entwickeln. Derartiges ist jedoch nicht genetisch übertragbar. Wenn jemand möchte, dass sich seine Gesellschaft nach vorn entwickelt, muss er seine Aufmerksamkeit der geistigen Stärkung der Individuen widmen und zwar durch verschiedene kulturelle und erzieherische Maßnahmen. Galton und seinesgleichen jedoch wollten die Anzahl der Reichen steigern und jene der Armen senken, indem sie menschliche Wesen buchstäblich als Tiere behandelten in all jenen Ländern, wo sie Einfluss hatten. Dabei schreckten sie nicht zurück vor entsprechend begründeten Morden und unvorstellbarer Grausamkeit und unbeschreiblicher Ignoranz.

Auf Galtons Vorschlag hin begann die Verwirklichung der Eugenik in Großbritannien mit der Geburtenkontrolle. Diese Maßnahme zielte jedoch ausschließlich ab auf Angehörige der sozialen Unterschicht und Angehörige der angeblich minderwertigen Rassen.

In den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts galt die Tatsache, dass die Größe der Unterschicht stieg, während die der Oberschicht sank, als Bedrohung. Im Jahr 1925 schrieb deshalb Julian Huxley im Magazin *Nature*:

"Der Anteil der Erwünschten sinkt, der Anteil der Unerwünschten steigt. Wir müssen diese Situation in den Griff bekommen."¹¹³

Den Eugenikern zufolge war der erste Schritt, um ein Gleichgewicht zwischen "Erwünschten" und "Unerwünschten" herzustellen, die sogenannte Rassenhygiene. Zunächst ging es darum, zu definieren, wo Rassenhygiene angebracht war und wo nicht. Es wurde dabei zu schier unglaublichen Kriterien gegriffen. In Großbritannien und den USA begann man damit, die Schädelgröße zu vermessen. Unter Galtons Federführung versuchte man daraus auf den Intelligenzgrad der Betroffenen zu schließen. Wie spätere wissenschaftliche Forschungen jedoch ergeben haben, besteht keinerlei Zusammenhang zwischen Schädelgröße und Intelligenzgrad.

Im Anschluss an diese Schädelvermessungen begann man damit, Intelligenztests einzuführen. Je nach Ergebnis wurde entschieden, ob die betref-



Galton macht eine unlogische und erfolglose Studie, um die allgemeinen genetischen Merkmale von Kriminellen auf Grund von Fingerabdrücken und Gesichtsform festzustellen.



fenden Personen sterilisiert oder unter lebenslange staatliche Aufsicht gestellt werden sollen. Es dauerte jedoch einige Zeit, bis man feststellen musste, dass die Ergebnisse dieser Intelligenztests unzuverlässig waren. Dies war nichts anderes als Ausdruck der mangelhaften wissenschaftlichen Methodik der damaligen Zeit. Faktoren wie Sozialisation und Ausbildung der Probanden wurden schlicht vernachlässigt. Untersucht wurde nur die direkt abfragbare intellektuelle Leistung. Jedenfalls waren die Ergebnisse dieser Methoden völlig unzureichend, verhiinderten aber nicht, dass Arme, Kranke und Schwarze als minderwertig und unterlegen qualifiziert wurden.

Eugenik in den USA

Nach dem Tod Galtons verlagerte sich das Zentrum der Eugeniker in die USA. Die bekanntesten Erben Galtons wurden Henry Goddard, Henry Fairfield Osborn, Harry Laughlin und Madison Grant.

Ganz oben auf der Liste der Eugenik-Unterstützer in den USA standen das Rockefeller Institute und die Carnegie Foundation. Das Rockefeller Institute finanzierte wiederum das Kaiser-Wilhelm-Institut, das in Deutschland federführend in der Eugenik-Forschung war und 1920 sogar ein eigenes Gebäude für die Forschungsarbeit von Professor Ernst Rüdin baute, einem besonders hartnäckigen Anhänger der Rassenhygiene. Auch das Mental Hygiene Movement in den USA wurde finanziell massiv vom Rockefeller Institute unterstützt. Selbst der Nobelpreisträger Alexis Carrel am Rockefeller Institute applaudierte erfreut zu den Schandtaten der deutschen Eugeniker und hatte keine Einwände gegen die Massenmorde an Geisteskranken und Gefängnisinsassen.¹¹⁴

Der Einfluss der Eugeniker führte zur Verabschiedung von Zwangssterilisationsgesetzen in einer ganzen Reihe amerikanischer Bundesstaaten. Insgesamt 100.000 Menschen wurden, meist gegen ihren eigenen Willen, zwangssterilisiert. Dafür möge ein Beispiel genügen: Anfang des 20. Jahrhunderts wurden allein im Bundesstaat Virginia 8000 "ungeeignete" Personen zwangssterilisiert. In manchen Bundesstaaten wurde die Zwangssterilisation bis 1974 praktiziert.¹¹⁵

Einer der führenden amerikanischen Eugeniker war Charles B. Davenport, bekannt als Verfasser von Artikeln, in denen die Verbindung von Darwinismus mit Genforschung propagiert wurde. Doch seine darin formulierten Forderungen stützten sich nur auf neue unhaltbare Thesen. 1906 beharrte er, dass die American Breeders' Association Untersuchungen über Eugenik durchführte. gründete er das Eugenics Record Office (ERO), das bis zu 13-29 % seines Budgets bereitstellte für die "Station for Experimental Evolution" (Station für experimentielle Evolution). Diese Einrichtung war damit finanziell wesentlich besser ausgestattet als so manch andere

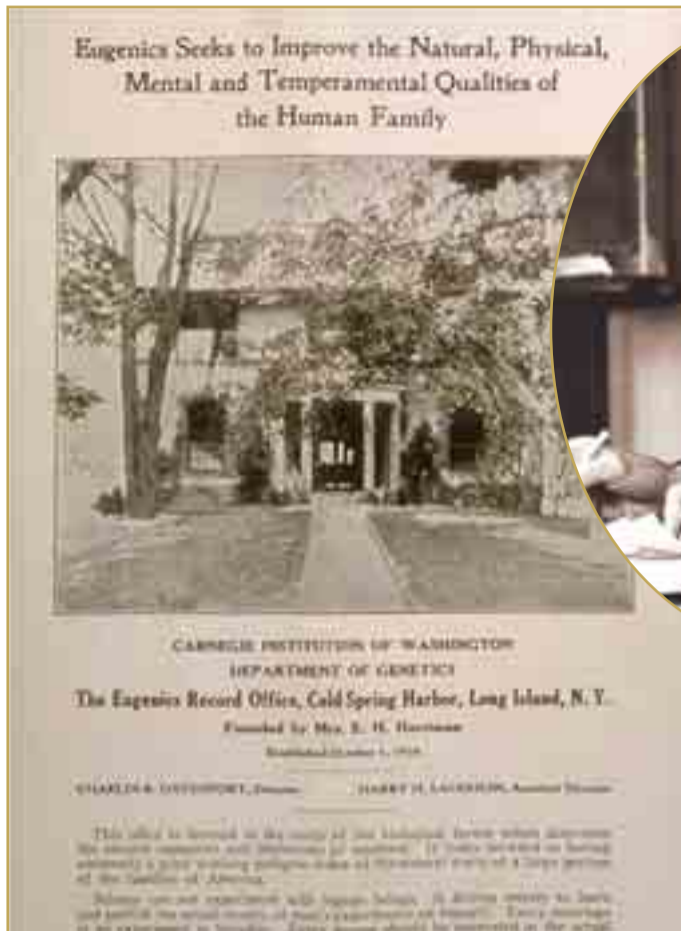
Forschungseinrichtung dieser Zeit. Es bildete eine ganze Reihe von Propagandisten für die Eugenik aus. Seine Studenten wurden zu Spezialisten für die Durchführung und Bewertung von Intelligenztests, wie zum Beispiel Stanford-Binet-Test, die in eugenischer Praxis häufig benutzt werden.¹¹⁶

Die Studenten am ERO waren auch damit beauftragt, in ihrem jeweiligen Arbeitsfeld Statistiken anzulegen, mit deren Hilfe das ERO versuchte, seines Erachtens nach zum Heiraten und Kinderzeugen ungeeignete Paare an der Ehe zu hindern. 1924 legte das ERO eine Sterilisationsentwurf vor, in dem vorgeschlagen wurde, Menschen zu sterilisieren, die verdächtig waren, krank zu sein.

Vor Vernunft und Gewissen ist es nicht zu verantworten, Menschen gegen ihren Willen zu sterilisieren. Menschen mit Erbschäden, Krankheiten und körperlichen und geistigen Behinderungen müssen Zuneigung und Mitleid entgegengebracht werden. In Gesellschaften, in denen religiöse, moralische Werte gelten, werden solche Menschen geschützt und ihre Bedürfnisse so gut wie möglich befriedigt. Es ist Barbarei, Menschen zu zwangssterilisieren, nur weil Eugeniker glauben, sie verfügten über "kriminelle Energie". Man kann ihnen helfen durch geeignete Kulturprogramme und sie zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft machen. Selbst bei Menschen, denen nur schwer

Die Universität von Heidelberg ehrte H. Laughlin, einen prominenten Eugeniker für sein Werk über "Die Wissenschaft der Rassenhygiene". Dieser Zeitungsausschnitt zeigt den fraglichen Bericht.





The New York Eugenics Record Office (ERO) und Charles B. Davenport

zu helfen ist, muss die bestmögliche und ethisch vertretbare Lösung gesucht werden, statt sie zu eliminieren.

In den späteren Jahren machte ihr Menschenverstand den Amerikanern klar, dass Eugenik nur eine verschleierte Form der Barbarei ist, weshalb die notwendigen Maßnahmen ergriffen wurden, um dem Einhalt zu gebieten. Aber zu diesem

Zeitpunkt hatten die Nazis bereits die amerikanischen Gesetze als Vorbild übernommen und verschärft, sodass es in Deutschland zur Zwangssterilisation von zwei Millionen Menschen kam.¹¹⁷

Wie die angeführten Beispiele deutlich zeigen, beabsichtigen alle Falschheiten des Sozialdarwinismus strotzende trügerische Propaganda, die Menschen gefühllos gegeneinander

zu machen und Sympathie und Mitleid aus ihren Köpfen zu vertreiben, damit sie sich gegenseitig im wörtlichen Sinn wie Tiere behandeln. Dies ist das genaue Gegenteil jener Tugenden, zu denen uns die religiösen, moralischen Werte verpflichten. Der Quran verlangt von uns, sich um die Schwachen und Bedürftigen zu kümmern, die Kranken zu schützen und jenen zu helfen, die niemanden mehr haben. Gott fordert von uns, ganz gleich in welcher Situation, dass wir das Wohlbefinden anderer höher bewerten als unser eigenes, dass wir geduldig und altruistisch sind. Für alle, die Gutes tun, indem sie Geduld üben, hat Gott eine frohe Botschaft:

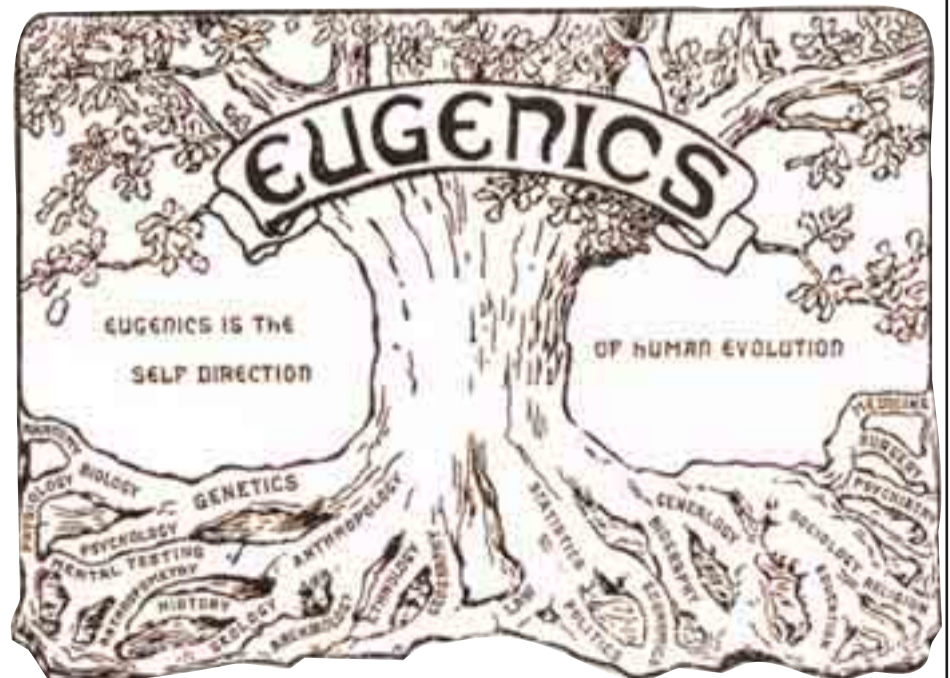
Und die den Armen und die Waise und den Gefangenen speisen, auch wenn sie der Nahrung selbst bedürfen: "Seht, wir speisen euch um Gottes willen. Wir wollen weder Belohnung von euch noch Dank. Seht wir fürchten einen finsternen, unheilvollen Tag von Seiten unseres Herrn." Darum wird Gott sie vor dem Übel dieses Tages bewahren und ihnen Licht und Freude gewähren und Er wird sie für ihre Standhaftigkeit mit einem Garten und (Kleidern aus) Seide belohnen. (Sure 76:8-12- al-Insan)

Eugenik in Nazideutschland

Die Hitler-Biographie von Ian Kershaw (1998) zeigt auf, wie eng die Verbindung zwischen Sozialdarwinismus, Eugenik und Faschismus in den 1920er Jahren tatsächlich war:

“Integraler Nationalismus, Nationalsozialismus, Sozialdarwinismus, Rassismus, biologistischer Antisemitismus, Eugenik und Elitarismus ver-

Die angebliche wissenschaftliche Basis der Eugenik ist die Evolutionstheorie. Ein Poster, auf welchem die Eugeniker den Zusammenhang zwischen Eugenik und Evolution hervorheben.





Die American Eugenics Association gab Unterricht auf staatlichen Messen und hielt Wettbewerbe ab, bei denen die "tauglichste" Familie gewählt wurde.

mengten sich in unterschiedlichem Maß...¹¹⁸

Dr. Robert Youngson, Wissenschaftshistoriker, kommt zum Ergebnis, dass der Eugenik-Gedanke, obwohl ein eminent wissenschaftlicher Fehler, die geistige Grundlage der Nazimorde war:

"Der tragisch-grauenvolle Höhepunkt der Eugenik war zweifellos Adolf Hitlers Versuch, eine "Herrenrasse" zu schaffen durch Ehen zwischen Menschen aus der arischen Rasse einerseits, und der Ermordung von sechs Millionen anderer Menschen mit angeblich minderwertigem Erbgut andererseits. Es wäre unfair, Galton den Holocaust anzulasten oder die Konsequenzen, die sich aus seiner völlig falschen Theorie später ergaben. Aber zumindest war er der Architekt der Eugenik, jener Idee, von der Hitler so besessen war. In diesem Sinn muss er allerdings als einer der größten wissenschaftlichen Blender aller Zeiten gelten."¹¹⁹

Galtons irrationale und unwissenschaftliche Anschauungen lediglich als wissenschaftliches Blendwerk zu bezeichnen, ist allerdings eine allzu wohlwollende Beurteilung. Denn immerhin waren Galtons Auffassungen und die seiner Nachfolger die geistige Grundlage für vorher noch nie dagewesene Barbarei. Die unvorstellbaren Katastrophen, die in der Übernahme der sozialdarwinistischen Ideen wurzelten, werden eine unvergessliche Lektion dafür bleiben, was daraus entstehen kann.

Die Nazis machten das systematische Töten von "minderwertigen, behinderten, fehlerhaften und kranken" Menschen zu einer Staatsphilosophie, weil solche Menschen angeblich die Reinheit der arischen Rasse beschmutzten. In den Worten Hitlers:

"... Menschen zu verderben... Auf lange Sicht eliminiert die Natur alle ungesunden Elemente. Man mag abgestoßen sein von diesem Naturgesetz, das von allen Lebewesen verlangt, sich gegenseitig zu verschlingen. Die Fliege wird von der Libelle gefressen, die Libelle wiederum von einem Vogel, der seinerseits einem größerem Vogel zum Opfer fällt ... Die Gesetze der Natur zu kennen, macht es uns möglich, ihnen zu gehorchen."¹²⁰

Hitlers unverzeihlicher Denkfehler bestand darin, zu behaupten, man könne Vorgänge, die in der Natur für ein natürliches Gleichgewicht sorgen, auf die menschliche Gesellschaft übertragen. Wenn Tiere sich gegenseitig als Beute betrachten, bedeutet das nicht, dass Menschen sich gegenüber ihren Mitmenschen ebenso verhalten dürfen. Tiere haben kein Bewusstsein. Menschen hingegen verfügen nicht nur über ein Bewusstsein, sondern auch über ein Gewissen. Deshalb können sie unterscheiden zwischen richtig und falsch, gut und schlecht, und sie besitzen

Urteilsfähigkeit. Nur Psychopathen wie Hitler können ernsthaft behaupten, dass sich Menschen wie Tiere im Überlebenskampf verhalten sollten. Genau das hat nämlich Hitler in folgenden Worten formuliert:

“Wenn ich an einen göttlichen Befehl glauben könnte, so wäre es dieser: “Du sollst die Art erhalten.“ Das Leben des Einzelnen darf in seinem Wert nicht zu hoch angesetzt werden. Wenn der Einzelne in den Augen der Natur wichtig wäre, würde sie sich um seinen Erhalt kümmern. Von den Millionen Eiern, die eine Fliege legt, werden nur einige wenige ausgebrütet - aber trotzdem blüht und gedeiht die Fliegenart.“¹²¹

Das Leben eines jeden Menschen hat seinen Wert, unabhängig von Rasse, Geschlecht oder Sprache. Jeder mit einem Gewissen sollte deshalb alles in seiner Macht Stehende tun, um andere menschliche Lebewesen zu schützen, ohne Rücksicht auf Rasse oder physische Merkmale. Während des 2. Weltkriegs wurden die aus der Nazi-Ideologie resultierenden Katastrophen weltweit allen Menschen klar. Aus der Weltsicht Hitlers wurde für andere Menschen und Völker ein Alptraum, auch für sein eigenes Volk. Die in Deutschland damals weitverbreitete Eugenik ist dafür nur ein Beispiel.

• Der Aufstieg der Eugenik in Deutschland

Im Jahr 1900 finanzierte der deutsche Großindustrielle Alfred Krupp einen Wettbewerb um den besten Aufsatz zum Thema “Was können wir von den Prinzipien des Darwinismus lernen für die Anwendung auf Innenpolitik und Gesetzgebung?”

Der 1. Preis ging an Wilhelm Schallmeyer, der Gesellschaft, Kultur, Moralität und sogar “richtig“ und “falsch“ in Begriffen des “Kampfes ums Überleben“ interpretierte. Ihm ging es darum, alle Gesetze in Übereinstimmung mit den darwinistischen Prinzipien zu bringen, um es der weißen Rasse zu ersparen, auf das Niveau der australischen Aborigines abzusinken. Seiner Meinung nach war dies aber unvermeidlich, wenn eine Gesellschaft die physisch und geistig Schwachen in ihrer Mitte schützt. Dr. Alfred Ploetz, jener



Eine große Anzahl von Kindern blieb vernachlässigt und ungeliebt, weil sie nicht von der Arischen Rasse abstammten und es wurden häufig Anstrengungen unternommen, sie zu töten oder unter verschiedenen Vorwänden zu sterilisieren.



Sozialdarwinist, der die Rassenhygiene in Deutschland begründete, gab öffentlich bekannt, dass er Schallmeyers barbarische Ideen vorbehaltlos unterstütze. Er selbst schlug sogar vor, in Kriegszeiten rassistisch minderwertige Soldaten in die vorderste Frontlinie zu stellen, um so die rassistisch reinen Soldaten zu schonen. Dadurch würde eine Schwächung des rassistisch reinen Teils des "Volksganzen" verhindert. Er ging sogar noch weiter, indem er vorschlug, bei jeder Geburt sollten Ärzte begutachten, ob das Neugeborene "geeignet" genug sei, um zu überleben. Ansonsten solle es getötet werden.¹²²

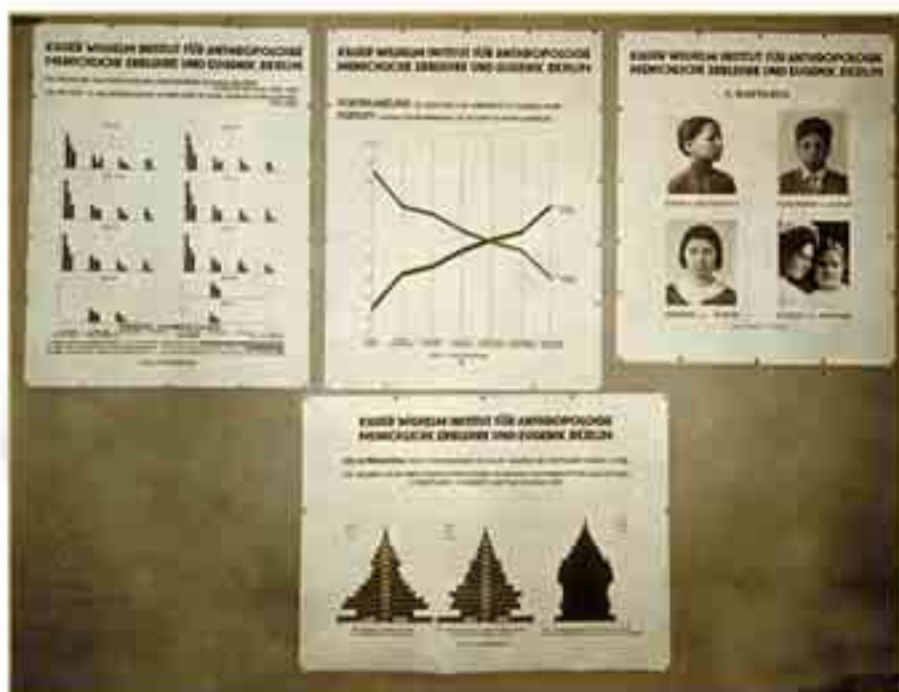
Derart grauenvolle Vorschläge waren nur die ersten Schritte der Eugenik in Deutschland, noch ehe die Nazis an die Macht kamen. Am 14. Juli 1933, vier Monate nach den Reichstagswahlen, die die Nazis an die Macht spülten, begann der Siegeszug der Eugenik und der Bewegung der "geistigen Hygiene" in Deutschland. Bis zu diesem Tag war die Zwangssterilisation gesetzlich noch verboten, wenngleich illegal häufig praktiziert. An diesem Tag jedoch wurde sie offiziell erlaubt durch das Gesetz zur Vermeidung von Erbkrankheiten in der Nachkommenschaft, kurz Sterilisationsgesetz genannt. Architekt dieses Gesetzeswerks war Ernst Rüdin, Professor für Psychiatrie an der Universität München und Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts. Kurz nach Verabschiedung des Gesetzes veröffentlichte Rüdin, zusammen mit Nazijuristen und Experten dazu auch einen Gesetzeskommentar. Dessen Kernaussage war, die Nation von "rassistisch unreinen und unerwünschten Elementen" zu säubern, um dem Ideal des rassistisch reinen Ariers näher zu kommen.

Hilflose und schutzbedürftige Menschen einer so unmenschlichen Praxis wie der Eugenik zu unterwerfen, kann nur jenen einfallen, die den Täuschungen des Sozialdarwinismus verfallen sind. Denn all diesen Menschen muss wegen ihrer Schwäche und Krankheit geholfen werden. Die Nazis jedoch behandelten sie, wie es ihnen passte und richteten Gräueltaten unter ihnen an, solange sie an der Macht waren.

Gemäß dem schrecklichen Gesetz, das seit diesem Tag in Nazideutschland Geltung hatte, konnte eine Sterilisation auch gegen den Willen des Betroffenen durchgeführt werden. Ein niedergelassener Arzt durfte, notfalls mit Polizeigewalt, ganz legal eine Sterilisation vornehmen. In seinem Buch *Into the Darkness: Nazi Germany Today* hat der nazifreundliche Amerikaner Lothrop Stoddard seine Eindrücke von der angewandten Eugenik während seiner Deutschlandreise wiedergegeben. Ein Beamter der Tuberkulose-Abteilung des staatlichen Gesundheitsamtes sagte Stoddard Folgendes:

"Welche Behandlung ein Tuberkulose-Patient erfährt, hängt teilweise von seinem sozialen Wert ab. Wenn er ein wertvoller Staatsbürger und heilbar ist, wird nicht an den Kosten gespart. Falls er erwiesenermaßen unheilbar ist ... wird nichts mehr unternommen, um sein Leben zu verlängern, weil das sowohl nicht in seinem eigenen wie auch nicht im Interesse der Gesellschaft liegt. Deutschland kann nur eine bestimmte Anzahl von Menschen innerhalb eines bestimmten Zeitraums ernähren. Wir Nationalsozialisten sind verpflichtet, nur Individuen mit sozialem und biologischem Wert zu fördern."¹²³

Gemäß den moralischen Werten des Islam hingegen haben alle Menschen Anspruch auf ärztliche Fürsorge. Menschen dem Tod zu überlassen, weil sie nicht wohlhabend genug sind oder krank sind, ist nichts anderes als Mord, und wenn dies planmäßig und systematisch geschieht, ist es Massenmord.

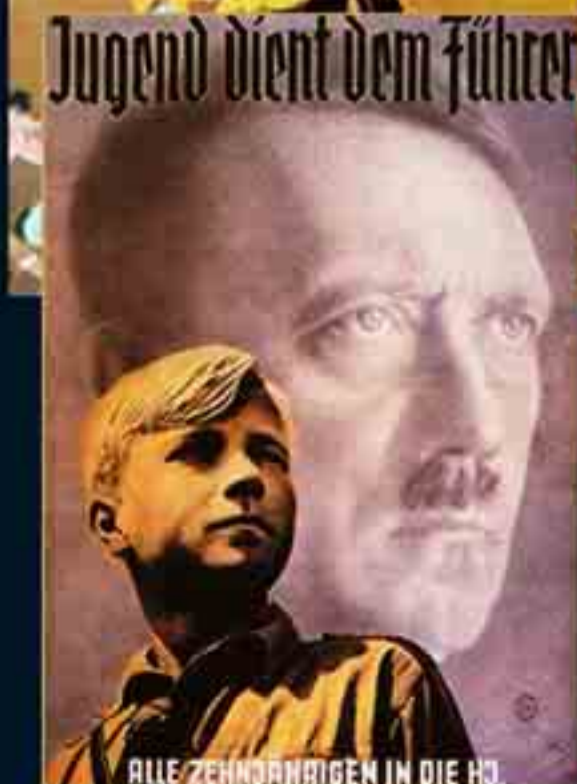


Der Anwendungsbereich des Nazi-Sterilisationsgesetzes wurde systematisch ausgeweitet. Am 24. November 1933 wurde proklamiert, dass "gewöhnheitsmäßige Verletzer der öffentlichen Moral" zwangssterilisiert werden müssten. In den folgenden

Beispiele von eugenischen Studien des Kaiser Wilhelm Institutes.



Im Licht der
Nazipropaganda für die
arische Rasse gezeichnete
Plakate. Die Menschen
auf diesen Plakaten, mit
blonden Haaren, langen
Schädeln, schmalen Nasen
und blauen Augen
entsprachen völlig dem
arischen Ideal ...



Jahren zeigte sich, dass die schrecklichen Pläne der Nazis sich keineswegs nur auf Zwangssterilisationen beschränkten.

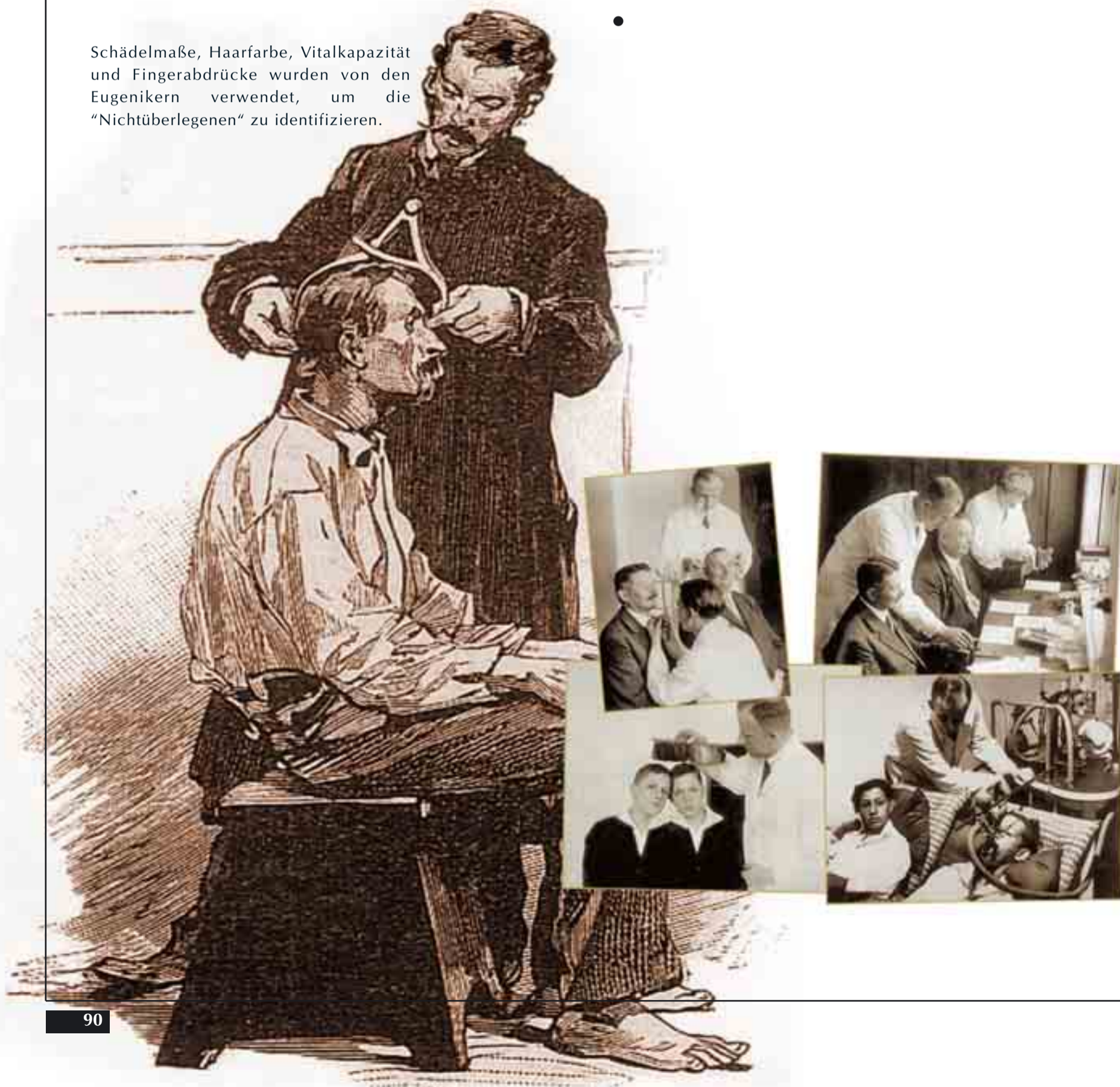
• Die Nürnberger Gesetze

Das Sterilisationsgesetz reichte den Nazis nicht, um ihr Ziel zu erreichen. Um dem Ziel einer "gereinigten" arischen Rasse näher zu kommen, wurden 1935 die Nürnberger Gesetze erlassen. Diese die Barbarei legalisierenden Gesetze zementierten das mörderische Vorhaben, die Reinheit der arischen Rasse herzustellen.

Dieses Vorhaben begann damit, dass alle Staatsbediensteten hinsichtlich ihrer Familienstammbäume ausforscht wurden. Alle, die keinen lupenreinen arischen Stammbaum vorweisen konnten, wurden zum Ausscheiden aus dem Staatsdienst gezwungen. Die Nürnberger Gesetze teilten das deutsche Volk in Staatsuntertanen und voll anerkannte Staatsbürger mit entsprechenden politischen Rechten. Juden, Zigeuner und andere ethnische Minderheiten galten als Staatsuntertanen ohne Bürgerrechte. Das Zweite Nürnberger Gesetz "Zum Schutz deutschen Blutes und deutscher Ehre" (bekannt als Blutschutzgesetz) sollte die rassische Reinheit der deutschen Nation sicherstellen.

Nach dem neuen Gesetz war eine Heirat zwischen deutschen Untertanen und deutschen Staatsbürgern "Rassenschande", was als Verbrechen geahndet wurde. Zugleich bot das Gesetz eine Grundlage für spätere Praktiken, um "unerwünschte Subjekte" zu isolieren.

Schädelmaße, Haarfarbe, Vitalkapazität und Fingerabdrücke wurden von den Eugenikern verwendet, um die "Nichtüberlegenen" zu identifizieren.





Hitler war sich der Wichtigkeit der Erbfaktoren für das Nazi-Deutschland bewusst. Die neue Generation, aufgewachsen im Licht der gewundenen NS-Propaganda, war vorgesehen, die Anhänger Hitlers zu werden. Die NS-Propagandaexperten konzentrierten sich hauptsächlich auf die Jugend. Eine Anzahl von jungen Menschen mit überlegenen physischen Merkmalen, wurde in spezielle eugenische Lager gebracht, um sie als private Zuchtstätte zu verwenden. Man glaubte, dass durch diese perverse und unmoralische Methode die deutsche Rasse gereinigt und verbessert würde. Die jungen Leute erhielten durch die Nazis eine Gehirnwäsche und waren dieser Ideologie treu ergeben. Diese Menschen, von der NS-Propaganda von jung auf vergiftet, waren nicht in der Lage Recht von Unrecht zu unterscheiden.



Rassenunterscheidungsprogramme

Der erste Schritt zur Verwirklichung des Eugenik-Programms bestand darin, festzulegen, welche Rassenmerkmale für die Nazis für rassistisch "rein" waren. Als Merkmale der sogenannten Herrenrasse wurde Folgendes definiert:

Blond, groß, langschädlig, schmales Gesicht, ausgeprägte Kieferform, schmale Nase mit hohem Nasenrücken, weit auseinander stehende blassfarbene Augen, rosige Gesichtsfarbe.¹²⁴

Solche und ähnliche Kriterien, jedes von ihnen offensichtlich Ausgeburt eines kranken Hirns, sind sowohl ein wissenschaftlicher Skandal, als auch moralisch verantwortungslos. Wie schon mehrfach betont, gibt es keinerlei Grund dafür, Menschen wegen der Farbe ihrer Haut, ihrer Augen oder ihres Haares zu diskriminieren.

Trotz ihrer Unterscheidungskriterien war es für die Nazis aber keineswegs leicht, unterschiedliche Rassen voneinander zu unterscheiden. Zu diesem Zweck griffen sie zu wissenschaftlich völlig unfundierten Methoden wie der Schädelvermessung und Intelligenztests. Frauen, die den Nazistandards genügten, wurden als Gebärmaschinen in dafür bestimmten Häusern gehalten, wo sie von SS-Offizieren geschwängert wurden. Die Kinder, deren Väter unbekannt blieben, wurden ebenfalls in diesen menschlichen Stutenfarmen zur Welt gebracht. Sie galten als nächste Generation der "Herrenrasse". Doch zum Leidwesen der Nazis war das unerwartete Ergebnis, dass der durchschnittliche Intelligenzquotient dieser Kinder in der Regel unterhalb von dem der Eltern lag.¹²⁵

Das T4-Euthanasie-Programm: “Wissenschaftlicher” Mord

Die Nürnberger Gesetze wurden zur Grundlage noch viel unglaublicherer Maßnahmen, wie des Massenmordes an geistig Behinderten. Das sogenannte T4-Euthanasie-Programm erhielt seinen Namen nach der Adresse in Berlin, von wo aus es verwirklicht wurde: Tiergartenstraße 4.

Gemäß dem T4-Programm wurden Unheilbare, physisch oder geistig Behinderte, Menschen mit psychischen Problemen und ältere Menschen getötet, um die “Reinhaltung der Rasse” zu ermöglichen. Kinder, Frauen und Alte wurden in Gaskammern gesteckt. Aber auch Abertausende unschuldiger Menschen wurden umgebracht, weil sie als schwach oder machtlos galten. Diese Kampagne ordnete Hitler 1939 an. Offiziell wurde sie 1941 beendet, inoffiziell dauerte sie bis zum Kriegsende 1945.

Das T4-Programm galt als “Geheime Reichssache”, und alle damit befassten Personen mussten darüber Stillschweigen bewahren. Einer der Gründe, warum tatsächlich damals wenig über das Euthanasie-Programm bekannt wurde, war die Tatsache, dass alle dabei Mitwirkenden später an die gefährlichsten Frontabschnitte versetzt wurden, zum Beispiel nach Jugoslawien, weil die dort kämpfenden Partisanen in der Regel keine Gefangenen machten. Die meisten Augenzeugen der Euthanasie-Kampagne sind an der jugoslawischen Front gefallen.

In seinem Buch *Fundamental Outline of Racial Hygiene* (Grundlegung der Rassenhygiene) sprach Alfred Ploetz als einer der ersten vom Töten der Kranken und Behinderten. Ploetz zufolge war es ein schwerer Fehler aus Sicht der Erhaltung der Rassenreinheit, Kranke und Schwache zu schützen und sich um sie zu sorgen - also das zu tun, was in einer gesunden Gesellschaft selbstverständlich ist. Stattdessen plädierte Ploetz für deren physische Ausmerzung. Seine Unmenschlichkeit ging so weit, dass er sogar forderte, dass krank oder behindert zur Welt kommende Neugeborene von dabei anwesenden Ärzten sofort durch eine Dosis Morphium getötet werden sollten.

Aber es gab noch andere in den Fußstapfen eines Ploetz. Schon 1922 hatten der Jurist Karl Binding und der Psychiater Alfred Hoche ein Buch veröffentlicht mit dem Titel *The Release of the Destruction of Life Devoid of Value* (*Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens*). In diesem Buch vertraten sie die Auffassung, dass Kranke und Behinderte sich selbst und der Gesellschaft nur eine Last seien. Sie zu töten, sei deshalb kein großer Verlust, im Gegenteil: Die Kosten für die Lebenserhaltung dieser “nutzlosen” Menschen seien unverhältnismäßig hoch, weshalb es besser sei, wenn der Staat diese Gelder irgendwo anders produktiv investieren würde. Als Lösung schlugen sie vor, die physisch und geistig Kranken zu töten und zu diesem Zweck religiöse und gesetzliche Vorschriften zu lockern oder aufzuheben.¹²⁶ Eines von Hoches aberwitzigen Argumenten war, dass ohnehin moralische Werte hinsichtlich des Schutzes menschlichen Lebens schon bald verschwinden würden und die Ausmerzung “lebensunwerten Lebens” eine Selbstverständlichkeit werden würde.¹²⁷

Um eine klare Vorstellung davon zu bekommen, wie unvorstellbar grausam solche “Empfehlungen” sind, braucht man sich nur vorzustellen, selbst in einer Gesellschaft zu leben, wo Derartiges praktiziert wird. Was wäre, wenn Ihre taube Schwester, Ihre blinde Mutter, Ihr geistig verwirrter Großvater, Ihre gelähmte Großmutter, ihr altgewordener Vater vor Ihren Augen abtransportiert werden würden, um getötet zu werden - im Namen der Wissenschaft und zum Wohl der Gesellschaft? Gewiss würden Sie keiner Wissenschaft zugestehen, Menschen zu töten, die Sie lieben. Sie würden sofort erkennen, dass ein solches Vorhaben nur die Ausgeburt kranker Gehirne sein



Eine Karikatur aus 1945 zeigte, wie alle Vorhaben von Hitler in Tod und Grausamkeit endeten.

kann. Eine derartige Barbarei würde unbeschreibliches Leid über Sie bringen und jeden, den Sie kennen. Aber dennoch ist so etwas geschehen, vor allem in Nazideutschland, aber auch in anderen Ländern. Diese Morde im Namen der Pseudowissenschaft Eugenik haben tiefe Wunden im Gewissen der Menschheit hinterlassen.

Die Anstrengungen der Evolutionisten, diese Gräueltaten zu übersehen oder zu verdrängen, sind zum Scheitern verurteilt. Was auch immer sie unternehmen, um sie zu vertuschen - die Tatsachen bleiben unwiderlegbar. Die Menschheit hat durch die Thesen des Darwinismus schreckliches Leid erfahren und große Verluste erlitten.

Als sich die barbarische Eugenik in Nazideutschland ausbreitete, verbreitete sie sich auch in anderen Ländern, vor allem in den USA. 1935 veröffentlichte Dr. Alexis Carrel von Rockefeller Institute sein Buch *Man the Unknown* (*Der unbekannte Mensch*), das innerhalb von drei Jahren in neun Sprachen übersetzt wurde. In seinem letzten, *The Remaking of Man* überschriebenen Kapitel empfahl er Eugenik und Euthanasie als Lösungen der sozialen Probleme. Er schlug vor, Geistesranke und Kriminelle in kleinen Euthanasie-Centern zu vergasen. Diese Mordpläne rechtfertigte er mit folgenden Worten:

“Also bleibt das bisher ungelöste Problem der enorm großen Zahl von Behinderten und Kriminellen. Für die normalen Gesellschaftsmitglieder sind sie eine entschieden zu hohe Last. Wie schon gezeigt, sind riesige Geldsummen notwendig, um Gefängnisse und Nervenheilanstalten zu finanzieren - und all das nur, um die Gesellschaft vor Kriminellen und Verrückten zu schützen. Aber warum lassen wir diese nutzlosen und angsterregenden Wesen weiterleben? Die Anormalen behindern die Entwicklung der Normalen. Dieser Tatsache müssen wir uns stellen. Warum eigentlich sollte sich die Gesellschaft nicht auf eine vernünftige Weise der Kriminellen und Geisteskranken entledigen? Wir können nicht weiterhin versuchen, die Verantwortlichen von den Verantwortungslosen zu trennen, die Schuldigen bestrafen und jene verschonen, die trotz ihrer Verbrechen als moralisch unschuldig gelten.“

Wir sind nicht berechtigt, Menschen zu verurteilen, selbst dann nicht, wenn sich die Gesellschaft gegen Unruhestifter und gefährliche Elemente schützen muss. Wie kann das bewerkstelligt werden? Gewiss nicht, indem wir größere und angenehmere Gefängnisse bauen. Und auch nicht, indem wir größere und wis-

Eugeniker erfanden spezielle Ausdrücke, die in der medizinischen Literatur keinen Platz finden. Angehörige anderer Rassen oder geistig Kranke wurden mit "schwachem geistigem Zustand" diagnostiziert und wurden später dem Tode überlassen.

Oben: Geistig kranke Amerikaner aus dieser Zeit



senschaftlichere Krankenhäuser bauen. In Deutschland hat die Regierung energische Schritte eingeleitet, um der Vermehrung minderwertiger Menschen, Geisteskranker und Krimineller Elemente Einhalt zu gebieten. Die Ideallösung wäre, all diese Elemente zu eliminieren, sobald sie sich als gefährlich erwiesen haben.

Bis dahin müssen wir mit Kriminellen effektiv umgehen. Möglicherweise sollten Gefängnisse abgeschafft werden und durch kleinere und billigere Einrichtungen ersetzt werden. Bei Kleinkriminellen sollte man zur Peitsche oder einem etwas wissenschaftlicheren Mittel greifen, einschließlich eines anschließenden kurzen Krankenhausaufenthaltes. Das sollte genügen. Kriminelle mit schwerer wiegenden Straftaten sollten in kleinen Euthanasiestationen untergebracht und dort vergast werden. Ähnlich vorteilhaft sollte verfahren werden mit Geisteskranken, die krimineller Handlungen schuldig sind. Eine moderne Gesellschaft sollte nicht zögern, sich in Bezug auf normale Individuen zu organisieren. Philosophische Einwände und sentimentale Vorurteile müssen angesichts dieser Notwendigkeit verstummen. Die Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit ist das Endziel der Zivilisation.“¹²⁸

Dr. Carrel war der Meinung, dass der Mord an Kriminellen und anderen der Gesellschaft gefährlichen Individuen die beste und “ökonomischste” Lösung sei. Wie schon gezeigt, lässt der Sozialdarwinismus, sobald er eine Lösung für soziale Probleme sucht, immer die Dimension der Menschlichkeit außer Acht und schlägt extrem mechanistische, inhumane, rücksichtslose und grausame Lösungen vor, die unvereinbar sind mit dem menschlichen Gewissen. Er betrachtet Menschen entweder als Tiere oder Leibeigene.

Zugegeben, der Kampf gegen das Verbrechen ist von äußerster Wichtigkeit für eine Gesellschaft. Aber dieser Kampf muss geführt werden auf der Ebene von Ideen. Ein gesellschaftliches Umfeld, das Verbrechen ermöglicht und erzeugt, muss brachgelegt werden, und gleichzeitig muss versucht werden, durch entsprechende kulturelle und pädagogische Maßnahmen all jene zu resozialisieren, die kriminell geworden sind. Irrige Auffassungen jedoch, denen zufolge Menschen nur höhere Tiere sind, bilden nur die Grundlage für alle möglichen Verbrechen: Mord, Diebstahl, Raub, und andere Übel. Den Menschen glauben machen, dass es legal ist, Verbrechen zu begehen, sie dann aber mit dem Tod zu bestrafen, ist völlig widersprüchlich. Aus diesem Grund ist es von größter Wichtigkeit, dass alle, die weiterhin die Evolutionstheorie unterstützen - sei es aus Unwissenheit oder Unkenntnis der Katastrophen, die sie schon verursacht hat - das Ausmaß der Gefahr erkennen. Eine Gesellschaft ins Lot bringen zu wollen durch die Ermordung von Kriminellen, ist grausam und barbarisch. Wesentlich wirksamer und dauerhafter ist es hingegen, die Kriminalitätsrate und die Anzahl der Kriminellen dadurch zu senken, dass man die Gesellschaft geistig stärkt - durch entsprechende Erziehung, Steigerung des Lebensstandards und allgemeines Wohlbefinden. Am allerwichtigsten jedoch ist es, den Glauben an Gott und die Religiosität innerhalb einer Gesellschaft zu stärken. Jemand, der Gott liebt und fürchtet, weiß, dass er nach seinem Tod entweder belohnt oder bestraft wird für seine Taten in dieser Welt. Wer Gott liebt, liebt auch alles, was Gott erschaffen hat. Er achtet und liebt andere Menschen und handelt stets entsprechend moralischen Grundsätzen. Umso mehr dieser Gedanke in einer Gesellschaft verankert ist, desto mehr wird es in ihr Wohlbefinden, Frieden und Fortschritt geben.

• Hitlers geheime Todesgarantie

Nach Verabschiedung der nazistischen Rassengesetze wurde es notwendig, öffentliches Einverständnis für die Anwendung der Eugenik und vor allem der Euthanasie herzustellen. Dazu wurden verschiedene Propagandamittel, vor allem Filme, eingesetzt, um die Menschen soweit zu bringen, der Lüge zu glauben, es sei zwecklos, mit großem Aufwand fragwürdige gesellschaftliche Elemente am Leben zu erhalten. Die Zeitungen brachten fortlaufend Artikel und Reportagen darüber, wieviel Geld für geistig Behinderte ausgegeben werden müsse und wie man es besser investieren könne. Diese Propaganda wurde auch auf die Schulbücher ausgedehnt.¹²⁹

Die ersten Euthanasiemaßnahmen in Nazideutschland setzten 1938 ein, nachdem ein gewisser Herr Knauer aus Leipzig einen Brief an Hitler geschrieben hatte, in dem er um einen Arzt bat, der sein blind geborenes Kind mit nur Teilarmen und -beinen vom Leben erlösen solle. Daraufhin schickte Hitler seinen Leibarzt Professor Karl Brandt nach Leipzig, der wunschgemäß das Kind einschläferte.¹³⁰

Anschließend unterzeichnete Hitler einen Erlass, der Karl Brandt und Reichsleiter Philip Bouhler ermächtigte, in Sonderfällen Euthanasie zuzulassen. Der entsprechende “Führerbefehl” lautete folgendermaßen:

“Reichsleiter Bouhler und Dr. med. Brandt sind unter Verantwortung beauftragt, die Befugnisse namentlich zu bestimmender Ärzte so zu erweitern, dass nach menschlichem Ermessen unheilbar Kranken bei kritischster Beurteilung ihres Krankheitszustandes der Gnadentod gewährt werden kann. Gezeichnet: Adolf Hitler“¹³¹

Diese Ermächtigung, die den Mord zum Teil des Alltagslebens machte, wurde zur Grundlage für die Verbrechen der Nazi-Psychiater. Ironischerweise versuchten die Verteidigeranwälte in den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen und ähnlichen Prozessen später, dies herunterzuspielen zum bloßen Befehlsempfang und als strafmildernd zu definieren.

Die Durchführung des T4-Programms

Mitte 1939 wurden die letzten Vorbereitungen für die Umsetzung des Programms getroffen. Im Oktober wurden von Beratern und Psychiatern erstellte Fragebögen über Geisteskranke an Krankenhäuser und andere Institutionen verschickt. Darin ging es um folgende Dinge: Name des Patienten, Stand, Nationalität, Verwandte. Wird der Patient regelmäßig besucht? Wenn ja, von wem? Wer trägt die Kosten? Wie lange befindet sich der Patient bereits im Krankenhaus? Wie lange ist der Patient schon krank? Diagnose, Hauptsymptome? Ist der Patient bettlägrig? Steht der Patient unter Vorbehalt? Wurde der Patient aufgenommen trotz Unheilbarkeit? Ist der Patient kriegsverletzt? Rassistische Zugehörigkeit?

Auch an der Kriegsfrente wurden diese Fragebögen verteilt.

Im Rahmen des T4-Programms waren vier Frontgruppen installiert worden, um die Anweisungen des T4-Hauptquartiers zu verwirklichen, und während der Nachforschungen wurde von ihnen der Ursprungsort der entsprechenden Maßnahmen geheimgehalten. Wenn ein Krankenhaus oder eine Familie wegen eines Totenscheins oder der Todesursache nachforschte, war es unmöglich, die Angelegenheit weiter zurückzuverfolgen als bis zur Ebene dieser vier Frontgruppen.

Diesen Gruppen zugeordnet war eine weitere Gruppe, deren Mitglieder auf die Tötung von Kindern spezialisiert war. Sie trug den Namen "Reichskomitee für den wissenschaftlichen Umgang mit Schwerverkranken infolge von Erbschäden und Veranlagung" und fungierte als Mutterorganisation von zwei Unterorganisationen: Der "Wohlfahrtsverein für den Krankentransport" war zuständig für den Transport der Patienten zu den Tötungszentren. Die "Wohlfahrtsstiftung für staatliche Fürsorge" war zuständig für die "Restabwicklung".

Besonders zynisch war, dass anschließend den Angehörigen der ermordeten Patienten die Kosten für dieses Verbrechen in Rechnung gestellt wurden, wobei diese oft gar nicht wussten, dass sie die Ermordung ihrer Verwandten bezahlten.

Diese Ermächtigung, bekannt als der "Führer-Befehl", bevollmächtigte Nazi-Ärzte, jene Patienten zu töten, deren Tod sie für nötig hielten. Er begründete die angebliche "legale" Basis für die von den Nazi-Ärzten verübten Verbrechen.





Rauchende Schloten von den Öfen, die zur Verbrennung der Körper in der Hadamar Tötungsanstalt verwendet wurden.

Fotos aus verschiedenen Blickwinkeln der Bernburg Tötungsanstalt

Die Fragebögen wurden ausgefüllt von den Ärzten und Psychiatern, die jeweils für die Patienten zuständig waren. Ausgewertet wurden sie von den zuständigen T4-„Experten“. Keiner der Patienten wurde von ihnen medizinisch begutachtet. Ob ein Patient getötet wurde oder nicht, wurde ausschließlich anhand der Fragebögen entschieden.

Zugleich mit der Verschickung der Fragebögen wurde eine Reihe von Kliniken für Geisteskranke entsprechend dem Bedürfnis nach Tötungsmöglichkeiten um- oder neugebaut. Die Todeskammern in diesen Gebäuden wurden als Duschräume getarnt.

Auf diese Weise funktionierte das ganze grauenhafte System. Sobald die Fragebögen eingetroffen waren, wurde an die für die Ermordung von Patienten verantwortlichen Institutionen ein Vermerk des Inhalts geschickt, dass ein entsprechendes Belegbett für Kriegsverwundete freizuhalten sei, oder dass bestimmte Patienten verlegt werden sollten, um besser behandelt werden zu können. Genau diese Patienten wurden dann von einer der Frontgruppen abgeholt und zu einem der Tötungszentren transportiert. Dort wurden sie schon wenige Stunden nach ihrer Ankunft liquidiert.

Nicht nur die geistig Unheilbaren wurden hingeschlachtet. Je mehr das Euthanasie-Programm sich beschleunigte, desto mehr „Lebensunwerte“ wurden in das Programm aufgenommen. Großzügig wurden Totenscheine ausgestellt für geistig Instabile, Schizophrene, Epileptiker, Parkinson-Kranke, Paralytiker, schwächliche Alte, Menschen



Das obige Foto zeigt ein Modell der Psychiatrischen Klinik in Bernburg. Blaue Pfeile zeigten den Weg für die Patienten, um in die Tötungszonen zu gelangen. Die Gebäude in den Kreisen beinhalten das Krematorium und die Gaskammern.

Weit rechts: Dr. Kathe Leichte, eine Professorin der Sozialwissenschaften, wurde 1940 in das Konzentrationslager Ravensbrück eingewiesen. 1942 wurde sie von der Gestapo in dem Bernburg Euthanasieinstitut vergast.

Rechts: Margarita Singer, Tochter eines Zoologieprofessors wurde unter dem Euthanasieprogramm ermordet.



Oben links: Der Weg in die Gaskammern

Oben rechts: Sezierraum

Unten links: Beobachtungsfenster, um sicherzustellen, ob alle "Patienten" tot waren.

Unten rechts: Duschköpfe waren installiert, damit die Patienten dachten, sie gingen zum Duschen, wo sie sich in Wirklichkeit in den Gaskammern befanden.

mit Multipler Sklerose, Gehirntumoren und anderen neurologischen Erkrankungen. Auch Kinder wurden ermordet. Waisenhäuser und Erziehungsanstalten wurden ausgeforscht, um neue Opfer ausfindig zu machen.

Etwa die Hälfte der damals Ermordeten hätte wieder gesund werden können, wenn man ihnen die Möglichkeit gegeben hätte.¹³²

Um die Taten der T4-Organisation zu verheimlichen, wurde Wert darauf gelegt, die Tötungszentren wie normale Krankenhäuser aussehen zu lassen. Das hat Viktor Brack, Leiter der 2. Hauptamtes der KdF (Kanzlei des Führers) bei den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen gestanden. Brack war einer der Hauptverantwortlichen für das Euthanasieprogramm der Nazis. Er hat gestanden, dass die Todeskandidaten mit Seife und Handtuch in die Gaskammern geschickt wurden, um sie glauben zu lassen, sie würden lediglich duschen.

Hochrangige, Hitler fanatisch ergebene Nazi-Schergen suchten das Personal aus, das die Morde beging, wofür sie vorher ein Spezialtraining er-

hielten. Anfangs durften sie nur dabei zusehen, dann durften sie Patienten zu den Gaskammern führen und die Gasventile aufdrehen. Dann überwachten sie die Sterbenden in ihrem Todeskampf, stellten deren Tod fest, entlüfteten die Gaskammern und entsorgten die Leichen. So wurden sie zu Mördern an Zigtausenden von Unschuldigen.

All diese Morde wurden unter strengen Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt. Alle möglichen Vorkehrungen wurden getroffen, um nichts nach außen dringen zu lassen. Denn in diesen "Kliniken" wurden nicht Angehörige anderer Rassen umgebracht sondern die meisten waren Deutsche und Österreicher. Wenn die Bevölkerung je erfahren hätte, dass dort ihre eigenen "Landmänner" getötet wurden, wären sogar die Nazis in beträchtliche Erklärungsnot geraten.

Die angelernten Euthanasie-Kräfte, die mittlerweile zu Tötungsexperten geworden waren, gewöhnten sich schnell an ihr mörderisches Tun und sie wurden immun gegen das Flehen, die Schreie und das Stöhnen der Opfer. Bei all ihren Handlungen wurden sie selbst überwacht und Berichte darüber von Vorgesetzten erstellt. Der dahinter liegende Gedanke war: Wenn sie keine Skrupel hätten, Angehörige der eigenen Rasse zu töten, dann würden sie erst recht Angehörige "minderwertiger" Rassen umbringen. Deshalb wurden sie gleichzeitig für "weiterreichende Aufgaben" geschult. Wenn sie jedoch Schwierigkeiten bei der Ausübung ihrer mörderischen Tätigkeit hatten, oder Widerstand zeigten, wurden sie von ihren Vorgesetzten kurz-erhand für den Fronteinsatz in sogenannten Selbstmordkommandos versetzt.

Um zuverlässige "Hinrichter" zu werden, wurde ihnen beigebracht, kaltblütige "makellose Mörder" zu sein - damit sie seelisch den Schreien und Zuckungen der Sterbenden und dem Geruch ihres verbrannten Fleisches standhalten konnten. Denn es kostete auch sie Überwindung, mit den Todgeweihten zur Gaskammer zu gehen und ihnen dabei zu erzählen, es wäre ein Duschaum. Dafür wurden sie auf unterschiedliche Weise belobigt und belohnt - unter anderem durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse in geheimer Reichssache.

Dennoch bekam die Bevölkerung Wind von dem, was in den "Kliniken" vor sich ging, und Proteste wurden laut. Daraufhin wurde bekannt gegeben, dass Hitler höchstpersönlich die Beendigung dieser schrecklichen Maßnahme angeordnet habe. Das war eine Lüge, man änderte nur die Methode: Statt Vergasung wandte man nun Todesspritzen oder Hungertod an. Die Ermordeten wurden in Massengräbern beigesetzt. Die Euthanasie-Verbrechen endeten erst mit dem 2. Weltkrieg.



Sonderbehandlung 14f13

Nachdem schon Abertausende ermordet waren, weitete die T4-Organisation ihr Tätigkeitsfeld aus unter dem Codenamen "14f13". Das vorher nur auf Forschungsanstalten und psychiatrische Krankenhäuser angewandte Programm wurde nunmehr auch ausgeweitet auf deutsche und österreichische Strafgefangene, die wegen ihrer unzumutbaren Haftbedingungen krank geworden waren, aber auch auf Juden, Zigeuner und Polen in den Konzentrationslagern. Die Operation 14f13 begann im Oktober 1941. Sonderkommissionen, die aus Psychiatern bestanden, wurden in die Berliner T4-Organisation integriert, um ihrer Meinung nach kranke Personen auszusuchen und in Konzentrationslager zu verschicken. So sollten die Krankenhäuser und Krankenzentren freigemacht werden für Patienten von der Front. Es gab sechs solcher Tötungszentren für diesen Zweck. Auswahlkriterium der Todeskandidaten war ihre Arbeitsfähigkeit: Wenn sie zu schwach zum Arbeiten waren, wurden sie in den Tod geschickt.

Ab 1943 wurden sogar Kinder in Hadamar ermordet, einem der sechs Tötungszentren. Darunter waren auch Kinder aus staatlichen Kinder- und Waisenheimen.¹³³

Der Unglaube ist die Wurzel der Skrupellosigkeit

Nazideutschland ist ein trauriges Beispiel dafür, was Menschen angetan wird, wenn versucht wird, die Ideen des Sozialdarwinismus in die Praxis umzusetzen. Joseph L. Graves Jr., Professor für Evolutionsbiologie und Verfasser von *Des Kaisers neue Kleider* und Kritiker des Rassismus, schreibt dazu:

Die Tragödie Nazideutschlands zeigt eindringlich, was geschehen kann, wenn man Eugenik, Rassenhierarchie und Sozialdarwinismus konsequent zu Ende denkt.¹³⁴

Ein Deutsches
Psychiatrisches
Krankenhaus in 1925



Der Friedhof der Hadamar
Tötungsanstalt



**Links: "Nazi ermordeten auch
200.000 Kranke."**

**Ein Bericht aus der Milliyet
vom 10. Oktober 2003**

Naziler, 200 bin de 'hasta' katletmiş

Almanya'da yapılan yeni bir araştırma, İkinci Dünya Savaşı sırasında, Nazilerin hayatlarını değersiz gördükleri 'sakat hastalar, engelli ve diğer hastaları' 200 bin kişiye katlettiğini ortaya çıkardı.

Almanya, Avusturya, Polonya ve Çek Cumhuriyeti'nin hükümetleri hastaları ve kimliği belirsiz 3 yıllık araştırmanın verileri Alman Federal Arşivi'nde toplandı. Buna göre, şu kronik verilerde Naziler, 'sosyal olarak uygun görmediği' kişileri gaz ve ilaçla zehirlendiler veya aç bırakarak öldürdüler. ■ **DEĞİŞİM HAYATI**

Denkmal für die unter dem
Euthanasieprogramm Getöteten

Wie konnte es dazu kommen, dass Menschen soviel Hass und Skrupellosigkeit in sich trugen? Wie konnten sie zu kaltblütigen Mördern und Feinden der Menschheit werden? Die Antwort liegt auf der Hand: Sie wurden im Geist des Darwinismus erzogen. Und das bedeutet: Sie hielten Menschen nur für höhere Tiere und das Leben für ein Schlachtfeld. Sie glaubten, dass im Überlebenskampf alle Mittel gerechtfertigt sind und dass daraus eine "naturegegebene" soziale Ordnung erwachsen wird. Wer leugnet, dass der Mensch von Gott erschaffen worden ist, und wer leugnet, dass seine unsterbliche Seele ihm von Gott eingehaucht worden ist; wer sich weigert, in seinen Mitmenschen Lebewesen mit Vernunft und Gewissen zu sehen, die sich sehr wohl von Tieren und Pflanzen unterscheiden - solch ein Mensch lässt sich zwangsläufig nicht beeindrucken von Massenmorden und dem Leid hilfloser anderer Menschen. Wenn solche Menschen glauben, dass ihnen selbst oder ihren Interessen Unheil droht, fällt es ihnen leicht, bedenkenlos andere Menschen zu töten oder sie zumindest teilnahmslos einem Leben in Armut und Unglück zu überlassen. Von solch herzlosen Menschen kann man nicht erwarten, dass sie Kranken oder Bedürftigen helfen oder sich anderweitig hilfsbereit zeigen. So jemand wird sich nicht einmal um seine eigenen hilfsbedürftigen Eltern kümmern, schon gar nicht um seinen behinderten Bruder, denn das wäre für ihn nur eine Verschwendung von Zeit, Energie und Geld. Wenn sich diese krankhafte Weltsicht weiter ausbreitet, wird bald jeder unter diesen verderblichen Einfluss geraten. In einer solchen Gesellschaft, in der nicht religiöse, moralische Werte, sondern Zerstörung und Katastrophen herrschen, können natürlich Tugenden wie Selbstlosigkeit, Geduld, Mitleid, Zuneigung, Achtung und Hingabe nicht gedeihen..

1. Errichtung einer Mauer, die das Warschauer Ghetto vom Rest der Stadt trennte.
2. Hilflose Menschen wurden in das Belzec Konzentrationslager gebracht.
3. Ein Zigeunerehepaar im Belzec Konzentrationslager.
4. Ein Zigeuner wurde von Nazi-Ärzten verwendet, um die Trinkbarkeit von Meereswasser zu erproben.



MITLEID IN DER ISLAMISCHEN MORAL

Im Osmanischen Reich, wo die Islamischen Moralwerte vorherrschten, betreuten die Familien nicht nur ihre eigenen Kranken, sondern auch die Kranken ihrer Umgebung. Die Leidenden wurden in speziellen Kliniken versorgt und man bemühte sich, sie mit unterschiedlichen Mitteln zu behandeln. Die Armen erhielten die medizinische Versorgung gratis. Ärzte und Krankenhausbeamte wurden oft bestraft, wenn sie von den Armen Geld verlangten. 1871 wurden Büros der Gesundheitsinspektoren und der Nationalen Ärzte wurden gegründet, um die öffentliche medizinische Versorgung zu regeln. Einige Maßnahmen unter dieser Einrichtung waren folgende:

- Ärzte werden alle Patienten an einem speziellen Tag der Woche und Uhrzeit auf einem speziellen Platz, gratis untersuchen, ohne zwischen reich und arm zu unterscheiden. Die nötigen Impfungen werden ebenfalls gratis verabreicht.
- Ärzte werden diejenigen, die nicht in der Lage sind, an der physischen Untersuchung teilzunehmen, in ihren Häusern untersuchen und eine vorherbestimmte Gebühr verlangen, wenn sie die Mittel dazu aufbringen können. Von den Armen wird keine Gebühr verlangt und etwaige Kosten werden den Ärzten aus den Mitteln der Stadt ersetzt.
- Wenn Kranke ohne stichhaltigen Grund nicht versorgt werden oder von Armen Gebühren verlangt werden, ist dies ein Kündigungsgrund.¹³⁵

Die Osmanischen Nervenheilstätten verwendeten spezielle Behandlungsmethoden. Im Osmanischen Reich des 15. Jahrhunderts wurden besondere Krankenhäuser für geistig behinderte Patienten gebaut. Anstrengungen zur Heilung der geistig Kranken wurden abhängig von ihrer Krankheit unternommen, indem man Türkische Melodien, spezielle Speisen und Blumen verwendete. Die Patienten erhielten insbesondere Geflügel. Das Zimmer jedes Patienten hatte zwei Fenster, vorzugsweise mit Blick auf einen Rosengarten.¹³⁶

Lange vor dem Osmanischen Reich verwendeten andere Muslimische Staaten besondere Methoden um ihre physisch und geistig Kranken zu versorgen. Besonders in der Zeit während des Abbasidischen Kalifats erreichte die Islamische Welt die höchste medizinische und psychiatrische Perfektion. Die ersten Krankenhäuser der Welt wurden in der Islamischen Welt gebaut und die Behandlung von geistig Kranken mittels Suggestion wurde erstmals hier praktiziert. Die moralischen Werte des Quran gab den Muslimen das Mitleid, Zuneigung, Sinn und das Verstehen, so zu handeln.

Die Islamischen Moralwerte ermutigen die Gläubigen, Zuneigung zu fühlen und mitleidig gegenüber dem Armen, dem Schwachen, dem Niedrigen, dem Bedürftigen und demjenigen, der nicht für sich selbst sorgen kann zu handeln, Opfer für ihn zu bringen, für ihn zu sorgen und ihn zu schützen. In einigen Versen des Quran hat Gott offenbart, wie der Schwache, der Arme und der Alte behandelt werden soll:

... "Dient keinem außer Gott; tut Eltern und Verwandten und Waisen und Armen Gutes; spricht mit den Leuten auf freundliche Weise; verrichtet das Gebet und entrichtet die Steuer." ... (Sure 2:83 – al-Baqara)

Frömmigkeit besteht nicht darin, dass ihr euer Gesicht nach Westen oder Osten kehrt. Fromm ist vielmehr, wer an Gott und den Jüngsten Tag glaubt und an die Engel und die Schrift und die Propheten; und wer sein Geld -auch wenn er selbst Bedarf hat- für seine Angehörigen und die Waisen, die Armen und den Reisenden, die Bettler und die Gefangenen ausgibt; und wer das Gebet verrichtet; und wer die Steuer (zakat) zahlt; und die, welche ihre eingegangenen Verpflichtungen einhalten und in Unglück, Not und Gefahr standhaft sind: Sie sind es, die aufrichtig und gottesfürchtig sind.(Sure 2:177 – al-Baqara)

Sie fragen dich, was sie spenden sollen. Sprich: "Was immer ihr an Gutem spendet, das sei für die Eltern und die Verwandten und die Waisen und die Armen und den Reisenden. Und was immer ihr an Gutem tut, fürwahr, Gott weiß es." (Sure 2:215 – al-Baqara)

Und dient Gott und setzt Ihm nichts an die Seite. Und seid gut zu den Eltern, den Verwandten, den Waisen, den Armen, dem Nachbar, sei er einheimisch oder aus der Fremde, zu den Kollegen, den Reisenden und zu denen, welche ihr von Rechts wegen besitzt. Siehe, Allah liebt nicht den Hochmütigen, den Prahler. (Sure 4:36 – an-Nisa)

EINE THEORIE, DIE FRAUEN HERABSETZT

Die Unterstützung, die Rassismus, Faschismus, Imperialismus und Kommunismus durch den Sozialdarwinismus genossen, ist ein Thema, zu dem viel geschrieben worden ist. Weniger bekannt ist die Tatsache, dass die meisten Darwinisten, Darwin selbst eingeschlossen, davon überzeugt waren, dass Frauen den Männern biologisch und geistig unterlegen seien. Diesen Geschlechterunterschied hielten sie für derart gravierend, dass manche Evolutionisten Männer und Frauen in zwei unterschiedliche Spezies unterteilten: *Homo frontalis* (Männer) und *Homo parietalis* (Frauen).¹³⁷

Darwin selbst beschrieb Frauen als "unterlegene" Spezies, weil er auch hier von der Wirksamkeit der natürlichen Selektion ausging. In einer solchermaßen verzerrten Weltsicht scheinen Männer besser geeignet zu sein für den Krieg, eine Frau zu finden und dadurch nahrungs- und kleidungsmäßig versorgt zu sein. Frauen hingegen ist der Zugang zu den männlichen Tätigkeiten verwehrt. Weiter nach Darwin: Die natürliche Selektion wirkt daher auf Männer stärker ein, mit dem Ergebnis, dass diese in allen Bereichen überlegen sind und sich weiter entwickeln als Frauen. Wie wir im Folgenden zeigen werden, hat Darwin diese fragwürdigen Schlussfolgerungen ohne Berücksichtigung archäologischer Funde gezogen. Er hat sich lediglich auf seine evolutionistischen Vorurteile gestützt.

Darwins Blick auf die natürliche Selektion musste ihn zwangsläufig zur Diskriminierung der Frauen führen. Die Professorin für Geschichte und Wissenschaftsphilosophie, Evelleen Richards, kommt zu dem Ergebnis, dass Darwins Verständnis der weiblichen Natur nahezu perfekt in seine Evolutionstheorie passt und dadurch "mehreren Generationen des sogenannten wissenschaftlichen Sexismus Argumente geliefert hat".¹³⁸ Die evolutionistische Autorin Elaine Morgan stellt fest, dass Darwin durch seine Einbeziehung von Biologie und Ethnologie in seine Evolutionstheorie Männer in aller Welt dahingehend beeinflusst hat, zu denken "Frauen sind offensichtlich unterlegen und zur Unterordnung bestimmt".¹³⁹

Wie der evolutionistische Wissenschaftler John R. Durant feststellt, ergeben sich aus der Evolutionstheorie zwangsläufig zwei Konsequenzen: Rassismus und Diskriminierung der Frau:

Darwin errichtete sein Gedankengebäude auf einer wohlüberlegten Mischung von zoologischen und anthropologischen Argumenten. Wilde, denen ein kleineres Gehirn und stärker ausgebildete Greiforgane als bei höher entwickelten Menschen zugeordnet wurden, und von denen es hieß, sie seien mehr instinkt- als vernunftgeleitet ... wurden in eine angebliche Übergangsphase zwischen Menschenaffen und Menschen eingeordnet. Darwin ordnete auch Kinder, erbbedingte Geisteskranke und Frauen hier ein. Die bei Frauen stärker als beim Mann ausgeprägten Fähigkeiten der Intuition, der raschen Wahrnehmung und Nachahmung wurden kurzerhand umdefiniert zu "Merkmale der niederen Rassen, zu einem Indiz für einen früheren, niedrigeren Zivilisationsgrad".¹⁴⁰

Den von Durant aufgezeigten Denkfehler Darwins kann man in *Die Abstammung des Menschen* unschwer finden:

"Es ist allgemein akzeptiert, dass Frauen über die Fähigkeit der Intuition, schneller Wahrnehmung und vielleicht der Nachahmung verfügen, und zwar in wesentlich stärkerem Maß als Männer. Aber letztendlich stammen diese Fähigkeiten aus niedrigeren Rassen und sind somit einer vergangenen und niedrigeren Zivilisationsstufe zuzuordnen."¹⁴¹

Wenn man Darwins Auffassung über Frauen und Ehe betrachtet, wird schnell klar, dass er Frauen für Menschen zweiter Klasse hielt. Diese unwissenschaftliche Auffassung wurzelte ebenfalls in seiner Evolutionstheorie. Im folgenden Zitat begründet er, warum er die Ehe für sinnvoll hält:

“Kinder - ständige Begleiter, (Freunde im Alter), die sich für einen interessieren, die geliebt und gehätschelt werden wollen - jedenfalls besser als ein Hund - ein Zuhause und jemand, der sich darum kümmert - Zauber der Musik und Weibertratsch. All das gut für das Wohlfühl ...”¹⁴²

Darwin erschien die Ehe als wünschenswert, weil “die Freundschaft einer Frau besser ist als die eines Hundes”. Seine Aussagen zum Thema Ehe beziehen sich in keiner Weise auf solch wichtige Dinge innerhalb einer lebenslangen Mann-Frau-Beziehung wie Freundschaft, Zuneigung, Liebe, Hingabe, Loyalität, Nähe, Ernsthaftigkeit und Vertrauen. Über die Ehe hat er ansonsten nur zu sagen:

“... Zeitverlust - kann abends nicht lesen - werde fett und müßig - Furcht und Verantwortung - weniger Geld für Bücher usw. - umso mehr Kinder, desto mehr Sorgen um das tägliche Brot - möglicherweise kann meine Frau London nicht leiden; dann lautet der Schuldspruch: Verbannung und Erniedrigung mit einem trägen Narren.”¹⁴³

Derart undurchdachte Aussagen sind in sich schlüssig, sofern ihr Urheber der Meinung ist, dass es keinen Unterschied zwischen Mensch und Tier gibt und insbesondere Kinder sowie Frauen den Tieren näher stehen als Männer. Jemand, der seine Frau und seine Kinder als einer niedrigeren Spezies zugehörig betrachtet, wird logischerweise nur wenig Zuneigung ihnen gegenüber empfinden, ihnen keine Opfer bringen und sich für sie nur interessieren, soweit es zu seinem eigenen Vorteil gereicht. Faktisch ist es so, dass im Denken Darwins kaum Raum war für Liebe unter Menschen, Nähe und Freundschaft.

Darwin behauptete, dass Männer überlegener als Frauen waren:

“Der Hauptunterschied zwischen männlicher und weiblicher Intelligenz zeigt sich in der höheren Leistungskraft bei allem, was ein Mann anfängt - sei es gedankliche Tiefe, Vernunft, Phantasie oder auch nur der Gebrauch seiner Sinne und Hände. Wenn man zwei Listen anlegen würde mit den Namen herausragender Männer und Frauen in der Dichtung, der Malerei, der Bildhauerei, der Musik ... Geschichte, Wissenschaft und Philosophie ... würde die männliche Liste die weibliche um ein Weites übertreffen.”¹⁴⁴

Natürlich hatten diese Behauptungen Darwins wieder keine wissenschaftliche Grundlage, aber seine vorurteilsbehafteten Anschauungen verbreiteten sich sehr schnell unter seinen zeitgenössischen Wissenschaftlern.

Der Materialist Carl Vogt, Professor für Naturgeschichte an der Universität Genf, akzeptierte alle von Darwin gezogenen Schlussfolgerungen; ohne sie je einer wissenschaftlichen Überprüfung zu unterziehen und behauptete, dass “das Kind, die Frau, der senile alte Mensch” intellektuell und psychisch auf dem Niveau eines

Darwin schrieb, dass mit einer Frau verheiratet zu sein, dem Mann einen “dauerhaften Kameraden, einen Freund für die alten Tage, ... ein Objekt, das geliebt werden kann, mit dem man jedenfalls besser als mit einem Hund spielen kann,“ besorgt. Diese Worte fassen genau die Ansicht Darwins über die Frauen zusammen.
Unten: Ein Bild Darwins und seine Frau





Gott erschuf Mann und Frau gleich. Mann und Frau können sich eines großen Erfolgs erfreuen, wenn sie in dem Licht und der Vernunft handeln, die ihnen durch den Glauben kundgetan wurden.

“erwachsenen Negers“ stünden.¹⁴⁵ Vogt ging sogar noch weiter und behauptete, dass Kinder, Frauen und Alte den Tieren näher stünden als Männer. Ihm zufolge waren Frauen nur “verkümmerte Männer“, deren Entwicklung durch den Gang der Evolution unterbrochen worden sei.¹⁴⁶ Damit nicht genug, behauptete Vogt weiter, dass die Kluft zwischen Männern und Frauen mit dem Fortschreiten der Zivilisation immer größer werde und in den fortgeschrittenen Gesellschaften Europas bereits einen Höhepunkt erreicht habe.¹⁴⁷ Darwin war stark von Vogt beeinflusst und zählte ihn selbst gern zu seinen wichtigsten wissenschaftlichen Gesinnungsgenossen.¹⁴⁸

Sehr häufig in der Geschichte gab es leider meist erfolgreiche Versuche, Frauen im Hintergrund zu halten - entsprechend der Unwissenheit und Rückwärtsgewandtheit der jeweiligen Gesellschaften. Das jedoch geht vollständig zurück auf den damals geltenden Kulturbegriff. Seit Gott Männer und Frauen als absolut gleichwertige menschliche Lebewesen erschaffen hat, gibt es keinerlei erkennbare biologische Retardation, wie von Darwin und seinen Nachfolgern behauptet. Zu behaupten, dass Männer Frauen überlegen seien und deshalb das Recht hätten, sie wie Menschen zweiter Klasse zu behandeln, drückt eine ausgesprochen primitive Denkweise aus, wie sie nur in Gesellschaften vorkommt, in denen religiöse, moralische Werte keine Geltung mehr haben. Heutzutage, nachdem sich Frauen die gleichen Gelegenheiten erkämpft haben, haben sie längst bewiesen, dass sie genauso erfolgreich, intelligent und fähig sind, wie Männer.

Geschlechtliche Diskriminierung durch Schädelvermessung

Um zu beweisen, dass Frauen den Männern “unterlegen“ seien, haben evolutionistische Wissenschaftler versucht, den Nachweis zu führen, dass das weibliche Gehirn kleiner sei, als das der Männer. Deshalb griffen sie zu solch fragwürdigen und entwürdigenden Methoden wie jener der Schädelvermessung. Sie argumentierten, ein größeres Gehirnvolumen müsse eine größere Intelligenz zur Folge haben - eine mittlerweile längst widerlegte These. Sie verglichen die Schädelgrößen von Männern und Frauen, und sie kamen zu dem Ergebnis, Frauen seien

weniger intelligent. Das war nicht allzu weit entfernt von entsprechenden unwissenschaftlichen Behauptungen Darwins:

“In dem Maß, wie sich die intellektuellen Fähigkeiten allmählich entwickelten, musste das Gehirnvolumen zwangsläufig größer werden ... Die Relation, in der das menschliche Gehirnvolumen zur menschlichen Körpergröße steht, ist - im Vergleich mit ähnlichen Proportionen bei Gorillas und Orang-Utans - sehr eng verknüpft mit einer höheren menschlichen Intelligenz. ... Dass es beim Menschen eine enge Verbindung zwischen Gehirnvolumen und Intelligenzentwicklung gibt, kann sich auch stützen auf den Vergleich von Schädelgrößen wilder und zivilisierter Rassen, frühgeschichtlicher und moderner Menschen und bei allen Wirbeltieren.“¹⁴⁹

Darwin war der Meinung, dass die Vermessung von Schädel- bzw. Gehirnvolumina (unter den primitiven Forschungsbedingungen der damaligen Zeit!) Belegdaten für seine Evolutionstheorie liefern würde. Aber in Wirklichkeit stellte sich heraus, dass die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Theorie zuwider liefen. Aus den Schädelvermessungen und der Feststellung von Gehirnvolumina ergaben sich keine Anhaltspunkte für die Evolutionstheorie. Heutzutage steht fest, dass solche Messungen keinen wissenschaftlichen Sinn haben.

Einer der Wissenschaftler, der glaubte, die Unterlegenheit von Frauen gegenüber Männern durch Kranimetrie (die Methode der Schädelvermessung) nachweisen zu können, war Paul Broca, der als einer der Begründer der physischen Anthropologie gilt und der als einer der ersten den Schädelvermessungen hohen wissenschaftlichen Wert zumaß.¹⁵⁰ Auf Grundlage seiner “Forschungsergebnisse“ entwickelte er folgende Logik:

“Allgemein gesprochen, ist das Gehirn bei Erwachsenen größer als bei alten Menschen, bei Männern größer als bei Frauen, bei Begabten größer als bei Durchschnittsmenschen, bei höheren Rassen größer als bei niederen ... Bei ansonsten gleichen Bedingungen besteht eine bemerkenswerte Relation zwischen Gehirnvolumen und Intelligenzgrad.“¹⁵¹

Broca interessierten in erster Linie die Schäfeldifferenzen zwischen Männern und Frauen. Er ließ sich von seinen Schädelvermessungen zu der These hinreißen, dass Frauen im Vergleich mit Männern intellektuell unterentwickelt seien.¹⁵² Darüberhinaus behauptete Broca, dass sich der Unterschied hinsichtlich der Gehirngröße zwischen Mann und Frau ständig vergrößere. Da ihm durchaus bewusst war, keinerlei wissenschaftliche Beweise für diese These zu haben, behauptete er, dieser zunehmende Unterschied sei “ein Ergebnis unterschiedlich starken evolutionären Drucks auf dominante Männer und zur Passivität verurteilte Frauen“.¹⁵³

Heute geben sogar Evolutionisten zu, dass Brocas “Einsichten“ wissenschaftlich wertlos waren. Von Gould stammt folgender Kommentar dazu:

“Brocas vermeintliche Tatsachen wurden nur selektiv ausgewertet und dann unwillentlich manipuliert, um sie in Übereinstimmung mit gewissen Vorurteilen zu bringen.“¹⁵⁴

Anders ausgedrückt: Broca hat unbewusst seine Daten voreingenommen interpretiert, um sie mit der Evolutionstheorie vereinbaren zu können.

Ein weiterer Evolutionist, der Schädelvermessungen vornahm und Frauen a priori für unterlegen hielt, war Gustave Le Bon, einer der Begründer der Sozialpsychologie. Le Bon sagt:

“Innerhalb der intelligentesten Rassen ... gibt es eine große Zahl von Frauen, deren Gehirnvolumen eher dem von Gorillas ähnelt als dem von entwickelten männlichen Gehirnen. Diese Unterlegenheit ist so offensichtlich, dass man sie auch nicht eine Sekunde lang bestreiten kann. Lediglich der Grad des Unterschiedes ist diskussionswürdig ... Ohne Zweifel stellen Frauen die unterste Stufe der menschlichen Evolution dar und ... liegen näher an Kindern und Wilden als ein männlicher, zivilisierter Erwachsener. Sie zeichnen sich aus durch Launenhaftigkeit, Unbeständigkeit, Geistesabwesenheit und mangelnder Logik, überhaupt Mangel an Vernunft. Zugegebenermaßen gibt es auch Ausnahmen von dieser Regel ... aber sie sind so selten wie ein Monster, zum Beispiel ein doppelköpfiger Gorilla. So gesehen, können wir dies vollständig vernachlässigen.“¹⁵⁵

Wie mit fast all ihren Thesen, lagen und liegen die Darwinisten auch mit ihren Thesen zur Frauenfrage völlig daneben. Im Gegensatz zu den Auffassungen der Darwinisten, bedeutet die Tatsache, dass Frauen zärtlich, mitleidsfähig und zu überlegtem Handeln befähigt sind, keineswegs, dass sie deswegen intellektuell unterentwickelt wären. Darwinisten sind quasi darauf programmiert, Menschen als eine höhere Tierart zu begreifen. Deshalb erscheinen ihnen spezifisch weibliche Merkmale als unterentwickelt, obwohl sie in Wirklichkeit ganz wesentlich das ausmachen, was man Humanität nennt. Und genau darin wurzeln auch zum Beispiel Kunst, Literatur und Technik - auch wenn das nicht in das Weltbild der Evolutionisten passt.



Die Wissenschaft widerlegt den Darwinismus noch einmal

Schädelvermessungen und ihre anschließende Zuordnung zu Rasse und Geschlecht sind längst von der Wissenschaft verworfen worden, weil sie nachweislich nichts zu tun haben mit Intelligenz.

In der Natur selbst ist kein Zusammenhang zwischen Gehirngröße und Intelligenz feststellbar. Zum Beispiel ist das Gehirnvolumen von Elefanten und Walen wesentlich größer als das von Menschen. Hinzu kommt, dass das Gehirnvolumen heute lebender Menschen zwischen 700 und 2200 ccm schwankt.¹⁵⁶ Aber daraus lassen sich keine Unterschiede hinsichtlich des Intelligenzgrades ableiten.

Abgesehen von der wissenschaftlichen Wertlosigkeit der Schädelvermessungen, hat die moderne Genforschung nachgewiesen, dass Darwins Behauptungen über den diesbezüglichen Geschlechterunterschied schlicht unzutreffend sind. Denn den Vererbungsgesetzen gemäß vererbt ein Mann seine Gene gleichermaßen seinen männlichen und weiblichen Nachkommen. Wenn ein Mann, wie von Darwin behauptet, seine "überlegenen" genetischen Merkmale weitergibt, so gilt das auch für seine Töchter. Aber davon wussten Darwin und seine Zeitgenossen nichts. Deshalb konnte er behaupten: "Die Weitergabe der charakteristischen Merkmale einer Spezies obliegt normalerweise nur einem Geschlecht."¹⁵⁷ Damit nicht genug, behauptete er weiter, dass hochentwickelte Vernunft und Vorstellungskraft weitaus mehr vom männlichen als vom weiblichen Erbgut ausgehen.¹⁵⁸

Gemäß der Moralität des Quran sind Männer und Frauen gleichwertig, und die Überlegenheit ist durch Moral festgelegt

Den moralischen Werten des Quran zufolge gibt es keine Unterschiede in der Wertigkeit von Mann und Frau. Gott hat ihnen gleichermaßen Verantwortung auferlegt und wird sie später gleichermaßen zur Rechenschaft ziehen. Es ist nicht von Bedeutung, welches Geschlecht ein Mensch hat, Gott geht es darum, dass Ihm Gottesfurcht und Liebe entgegen gebracht werden und dass Seine moralischen Gesetze



Deutsche verwenden Zirkel und Lineal für die Vermessung des Schädels, um festzustellen, wer arisch ist oder nicht.

Es ist nicht von Bedeutung, welches Geschlecht ein Mensch hat, Gott geht es darum, dass Ihm Gottesfurcht und Liebe entgegen gebracht werden und dass Seine moralischen Gesetze



Darwins Thesen beruhten nicht auf Wissenschaft, sondern auf der Kultur und dem primitiven wissenschaftlichen Verständnis des Viktorianischen Zeitalters.

befolgt werden. In einem Seiner uns offenbarten Verse verspricht Gott, dass unabhängig vom Geschlecht jeder nach seinem Verhalten und Handeln auf dieser Erde beurteilt werden wird.

Wer aber Rechtes tut, sei es Mann oder Frau, und gläubig ist, jene sollen ins Paradies eingehen und nicht um eine Rille im Dattelkern Unrecht erleiden. (Sure 4:124– an-Nisa)

Gott hat auch offenbart, welche Eigenschaften sich jeder Gläubige aneignen sollte:

Und die Gläubigen, Männer und Frauen, sind einer des anderen Freund. Sie gebieten das Rechte und verbieten das Unrechte und verrichten das Gebet und zahlen die Steuer und gehorchen Gott und Seinem Gesandten. Sie - wahrlich, Gott erbarmt sich ihrer. Siehe, Gott ist mächtig und weise. (Sure 9:71– at-Tauba)

Jeder Mensch hat also die gleiche Verantwortung zu tragen. Allen Männern und Frauen, die ihr gerecht werden und sich Gott zuwenden, hat Er versprochen:

Und ihr Herr antwortet ihnen: "Siehe, Ich lasse keine Tat von euch verloren gehen, sei es von einem Mann oder einer Frau ... (Sure 3:195– Al-Imran)

Die intellektuellen Fähigkeiten, die den Darwinisten so wichtig sind, hat Gott Männern und Frauen gleichermaßen verliehen. In einem weiteren Vers hat uns Gott offenbart:

O ihr, die ihr glaubt! Wenn ihr Gott fürchtet [und respektiert], wird Er euch das Vermögen zur Unterscheidung (von gut und böse) geben ... (Sure 8:29– al-Anfal)

Urteilsvermögen und Intellekt entwickeln sich also nicht geschlechtsspezifisch, sondern entsprechend der Gottesfurcht.

Jeder Mensch, ob männlich oder weiblich, der vernünftig im Sinne Gottes handelt, kann erfolgreich sein und Überlegenheit erringen. Ein wahrhaft Gläubiger wird stets bemüht sein, Gottes Gnade, Mitleid und somit das Paradies zu erringen.

DARWINISMUS UND MORALISCHER VERFALL

Der moralische Verfall schreitet unaufhaltsam voran. Verhaltensweisen, die noch vor einigen Generationen missbilligt, verachtet und verboten wurden, werden heute akzeptiert, kommen in Mode und werden weithin praktiziert - ein Problem, dessen sich die meisten Menschen gar nicht bewusst sind. Lebens- und Verhaltensweisen, die noch bis vor kurzer Zeit als unmoralisch galten, sind inzwischen gang und gäbe unter dem Etikett "Entscheidungsfreiheit". Perversionen wie zum Beispiel Homosexualität werden geduldet. Aggressivität, Betrug, Ehebruch, steigende Scheidungszahlen, Drogenabhängigkeit und Alkoholismus, Raub Mord, Ansteigen der Kriminalitätsrate, Gleichgültigkeit dem anderen gegenüber, Verleumdung und Mobbing - all das sind Beispiele für den zunehmenden moralischen Verfall der Gesellschaft. Diese gesellschaftliche Situation, wie sie in etlichen westlichen Staaten vorherrscht, zeigt, welche verhängnisvolle Folgen der moralische Verfall hat.

All dem zugrunde liegen falsche Antworten auf die Frage danach, warum Menschen existieren. In Wahrheit existieren sie, um Gott, ihren Schöpfer zu erkennen.

Diejenigen, welche glauben und deren Herzen im Gedanken an Allah in Frieden sind - sollten die Herzen im Gedanken an Allah denn nicht in Frieden sein? (Sure 13:28 – ar-Ra'd)

Es gibt nur eine einzige Quelle des Friedens, auch wenn viele Menschen sie oft am falschen Ort suchen: Es sind die von Gott offenbarten religiösen, moralischen Werte, die uns Menschen Frieden und Glück in dieser Welt bringen. Dies zu leugnen, führt zu moralischem Verfall, Unglück, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit.

Ein Hauptgrund für den moralischen Verfall ist die darwinistische Ideologie, der zufolge der Mensch nicht ein Diener Gottes, sondern nur ein höheres Tier ist, das seine Existenz dem Zufall verdankt. Wer den Menschen so versteht, wird ihm natürlich nicht zutrauen, dass er im Unterschied zu Tieren sich an moralische Werte und Gesetze hält. Leben ist dann einfach nur Kampf, und darin müssen Menschen rücksichtslos sein und ständig im Kampf miteinander liegen.

Das bedeutet, alle moralischen Werte zu verachten. In seinem Buch *Defeating Darwinism* beschreibt Professor Phillip E. Johnson von der University of California in Berkeley die negativen Auswirkungen auf die Gesellschaft, die einher gegangen sind seit den 1960er Jahren mit der Zurückdrängung des Glaubens und der Ausbreitung des Materialismus:

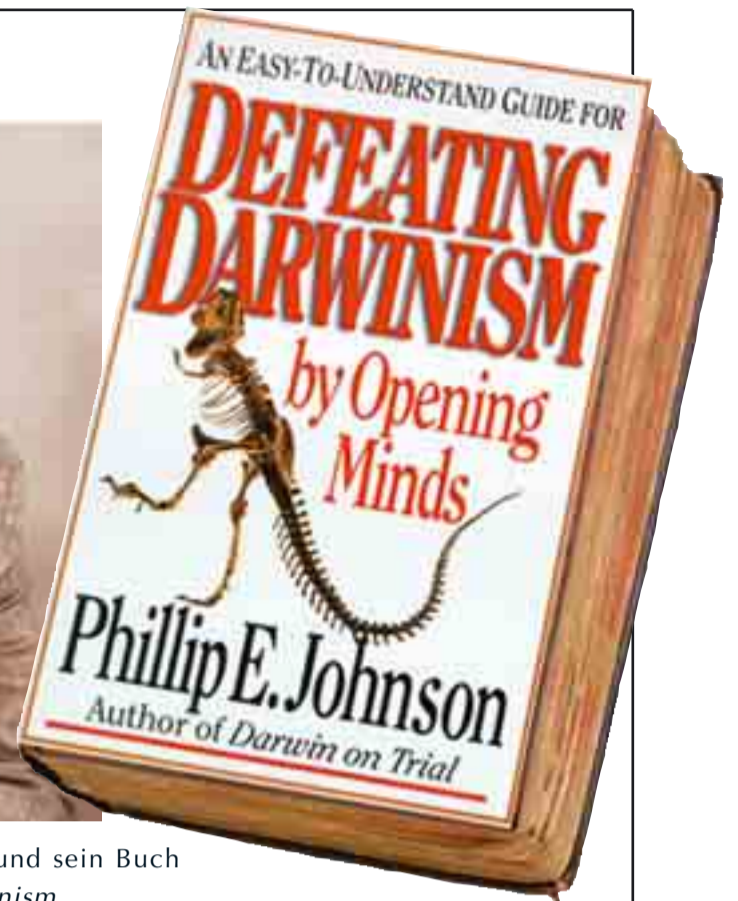
"Man kann einigermaßen präzise sagen, dass es in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts eine zweite amerikanische Unabhängigkeitserklärung gab, ... nämlich die der Abwendung von Gott. Angesichts dessen waren weitreichende Konsequenzen hinsichtlich moralischer Werte und Gesetzestreue zu befürchten, und so kam es auch."¹⁵⁹

Der Molekularbiologe Michael Denton hat darauf hingewiesen, dass es unmöglich sei, all diese Auswirkungen nachzuvollziehen, ohne dabei den Darwinismus miteinzubeziehen:

"Um das 20. Jahrhundert zu verstehen, muss man die Denkrevolution verstehen, die Darwin eingeleitet hat. Ohne sie wären die sozialen und politischen Strömungen der hinter uns liegenden 80 Jahre nicht denkbar gewesen. Es ist nicht

ohne Ironie, dass es die zunehmend weltweit verbreitete Sichtweise des 19. Jahrhunderts war, die die Bresche schlug für die Akzeptanz der Evolutionstheorie, wohingegen es heute vermutlich in erster Linie die darwinistische Betrachtungsweise der Natur ist, die für den agnostizistischen und skeptischen Blick auf die Welt im 20. Jahrhundert verantwortlich ist. Was einst eine Ableitung vom Materialismus war, bildet heute seine Grundlage.¹⁶⁰

An dieser Stelle ist es sinnvoll, die darwinistischen Thesen zu überprüfen, die zum moralischen Verfall und zum Kollaps der heutigen Gesellschaft geführt haben.



Phillip Johnson und sein Buch
Defeating Darwinism

Darwinismus ist die Grundlage des Atheismus

Einer der Gründe, warum materialistische Kreise so vehement den Darwinismus begrüßen, ist seine atheis-tische Komponente.

Den Atheismus gibt es schon seit Jahrtausenden, aber erst mit dem Erscheinen des Darwinismus glaubten die Atheisten, endlich eine Antwort gefunden zu haben auf die uralte Frage, warum es Menschen und Leben überhaupt gibt - eine Frage, auf die sie bis dahin keine Antwort hatten. Vorher erklärten sie die natürliche Ordnung und Gleichgewichtszustände in der Natur mit einer Abfolge zufälliger Ereignisse, für die es keine Erklärung und keine erkennbare Absicht im Universum gebe. Aber diese Ansichten haben dem Gang der Ereignisse im 20. Jahrhundert mit all seinen wissenschaftlichen, politischen und sozialen Fortschritten nicht standgehalten. Neue Erkenntnisse in fast allen wissenschaftlichen Disziplinen, von der Astronomie und Biologie bis zur Psychologie und Sozialethik, haben der Evolutionstheorie und dem Atheismus das Wasser abgegraben.

Viele Evolutionisten und Materialisten geben zu, dass der Darwinismus zwangsläufig zum Atheismus führt. Thomas Huxley hat dies als erster offen eingestanden, als er sagte, es sei unmöglich an Gott zu glauben, sobald man die Evolutionstheorie akzeptiert habe.

William Provine, evolutionistischer Professor für Geschichte an der Cornell University, hat verlautbart, das Weltbild der Evolutionstheorie sei schlicht unvereinbar mit Religion.¹⁶¹

Ähnlich deutlich hat sich Charles Smith, ehemaliger Präsident der American Association for the Advancement of Atheism, ausgedrückt, als er sagte: "Evolutionstheorie ist Atheismus."¹⁶²

Phillip Johnson beschreibt die Bedeutung der Evolutionstheorie für alle atheistischen und materialistischen Strömungen, die sich gegen religiöse, moralische Werte stemmen, folgendermaßen:

"...Der Triumph des Darwinismus implizierte die Leugnung der Existenz Gottes und bereitete die Ersetzung des biblischen Glaubens durch einen neuen Glauben vor, der nur auf dem evolutionistischen Naturalismus basierte. Dieser neue Glaube wurde zur Grundlage nicht nur der Wissenschaft, sondern auch der Politik, der Gesetzgebung und Moralität. Er wurde zur Grundlage... der modernen Philosophie."¹⁶³

Wie von Johnson festgestellt, setzten sich viele Wissenschaftler im blinden Glauben an den Darwinismus und Materialismus zum Ziel, die Wissenschaft zu einem Instrument der Leugnung Gottes zu machen. Aber in Wahrheit ist die Wissenschaft ein hervorragendes Instrument, um Beweise für die Existenz Gottes zu liefern. Die Zahl der Wissenschaftler, die das Universum für eine Schöpfung Gottes halten, ist in den letzten 20 Jahren rapide gestiegen. Neuere Untersuchungen und Informationen bestätigen, dass im Universum ein äußerst empfindliches Gleichgewicht existiert. Das beweist, dass es das Werk einer überlegenen Intelligenz ist, die Ihm allein gehört, unserem allmächtigen Gott, Der über allem steht.

Michael Denton behauptet zu Recht, dass der Darwinismus den Atheismus nach sich gezogen und großes Unheil über die Menschheit gebracht hat:

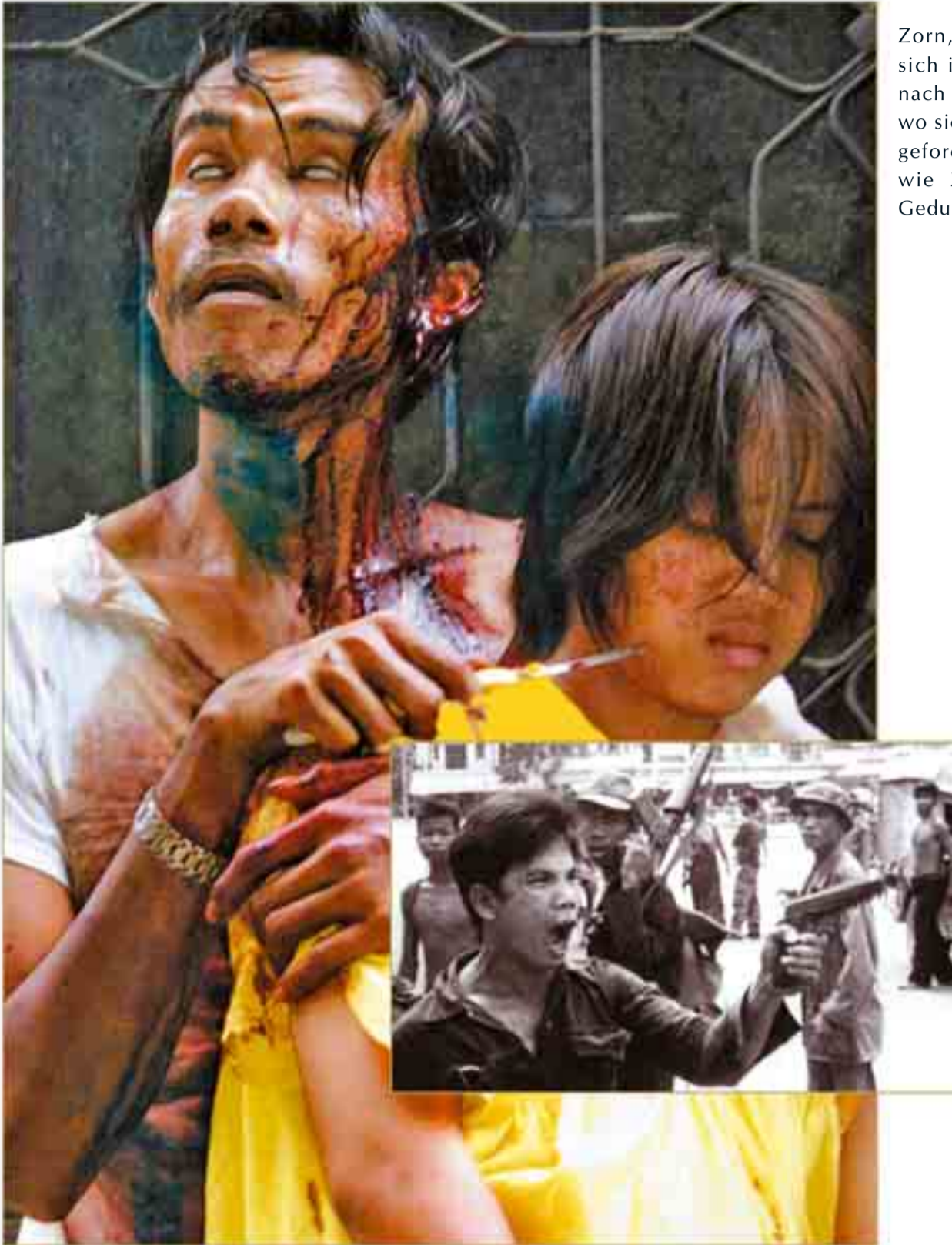
“... [Darwins] neue revolutionäre Weltansicht ... beinhaltete, dass all die Vielfalt des Lebens auf der Erde nur das Ergebnis natürlicher und zufälliger Prozesse und eben nicht, wie bis dahin angenommen, der schöpferischen Kraft Gottes geschuldet ist. [Gott ist gewiss erhaben darüber.] Diesen Irrglauben zu akzeptieren ... hat eine große und verhängnisvolle Rolle gespielt während der Säkularisierung der westlichen Welt. ... Dass Darwins Theorie die Verbindung zu Gott unterbrochen und den Menschen einem Kosmos ohne Zweck und Ziel ausgeliefert hat, war von fundamentaler Bedeutung. Kein anderer Paradigmenwechsel hat in der Moderne ... so grundlegend die Stellung des Menschen im Universum und seinen Blick auf sich selbst verändert.“¹⁶⁴

Schwächung und Verlust des Glaubens an Gott führen zwangsläufig zum geistigen Kollaps einer Gesellschaft. Menschen ohne Gottesglauben, die leugnen, dass sie nach dem Tod Unsterblichkeit erlangen und für ihre Taten in dieser Welt entweder im Paradies belohnt oder in der Hölle bestraft werden, werden zwangsläufig unzuverlässig, aggressiv, rücksichtslos und egoistisch, und sie neigen zu kriminellen Verhalten. Für jemand, der Gott leugnet, gibt es kein Maß. Solange er glaubt, alles tun zu können, ohne dafür bestraft zu werden, wird er ständig unmoralisch handeln und sich innerhalb der Gesellschaft zerstörerisch verhalten, sei es, indem er andere Menschen betrügt, sie verletzt oder Ähnliches.

Furcht und Liebe Gottes hingegen stellen sicher, dass die Menschen entsprechend moralischer Werte leben, die dem Willen Gottes entsprechen. Nur so kann eine Gesellschaft gedeihen und Fortschritte machen. Ansonsten wird es kein Ende nehmen mit Konflikten, Kriegen, Rücksichtslosigkeit und Ungerechtigkeit.

Gott hat uns Güte, Gerechtigkeit, Ehrenhaftigkeit und Ordnung anbefohlen. Im Quran hat Er uns offenbart:





Zorn, Aggression und Gewalt erheben sich in jenen Gesellschaften, die nicht nach den religiösen Moralwerten leben, wo sich die Menschen von den von Gott geforderten moralischen Eigenschaften wie Zuneigung, Mitleid, Vergebung, Geduld und Toleranz abwenden.

Und zu den Madyan (entsandten wir) ihren Bruder Schuayb. Er sprach: "O mein Volk! Dient Allah; ihr habt keinen Gott außer Ihm. Schon ist ein deutlicher Beweis von euerem Herrn zu euch gekommen. So gebt volles Maß und Gewicht und haltet nicht zurück, was den Leuten zusteht, und stiftet auf der wohlgeordneten Erde kein Verderben. Das ist besser für euch, so ihr glaubt. (Sure 7:85- al-A'raf)

Und lauert nicht auf jedem Weg - die an Ihn glauben bedrohend und von Gottes Weg abwendend - und sucht nicht, ihn abzubiegen. Und bedenkt, dass ihr wenige wart und Er euch vermehrte. Und seht, wie das Ende derer war, die Verderben stifteten. (Sure 7:86- al-A'raf)

Der Darwinismus verbreitet die Lüge, der Mensch sei ziel- und grenzenlos

Das folgende Zitat von George Gaylord Simpson, selbst ein Evolutionist, beinhaltet eine der klarsten Zusammenfassungen der darwinschen Theorie:

Der Mensch steht ganz allein im Universum, er ist das einzigartige Ergebnis eines langen, unbewussten, unpersönlichen, rein materiellen Prozesses, aber mit einzigartigem Verständnis und einzigartigen Fähigkeiten. All das schuldet er niemandem außer sich selbst, und nur er selbst ist dafür verantwortlich.¹⁶⁵

Diese Aussage enthält alle falschen Thesen Darwins und zugleich einen der Hauptgründe für den gesellschaftlichen Kollaps. Darwinisten können keinerlei wissenschaftliche Beweise dafür beibringen, dass der Mensch sich selbst in diese Welt hinein versetzt hat. Dennoch halten sie beharrlich an dieser These fest. Ihr entsprechend gibt es keinen Grund für die Existenz der Menschen – es sind angeblich nur zwecklose Lebewesen, die eines Tages sterben und von dieser Welt verschwinden werden. Die Wahrheit ist, dass Gott den Menschen aus dem Nichts erschaffen hat. Hinter der Erschaffung des Menschen gibt es einen bestimmten Zweck, welcher Gott im Quran erwähnt. Gott hat die Menschen erschaffen, damit sie Ihm dienen. Jedes menschliche Lebewesen wird mit einem ihm zugesprochenen Schicksal für eine angemessene Zeit auf Erden leben. Nach seiner mit dem Tod abgeschlossenen Lebenszeit wird jeder Mensch wieder auferstehen. Am Jüngsten Tag wird jeder Rechenschaft ablegen müssen. Dass die Evolutionisten all das beharrlich leugnen, ändert nichts an dieser Wahrheit. Am Tag des Jüngsten Gerichts werden die Darwinisten für all die Lügen, die sie unter den Menschen verbreitet haben, Rechenschaft ablegen und dafür die ewige Strafe hinnehmen müssen. Das hat Gott ihnen im Quran prophezeit.

Sähst du nur, wie sie vor das Feuer gestellt werden und dann sprechen: "Ach, dass wir doch zurückgebracht würden. Wir würden dann die Botschaft unseres Herrn nicht mehr der Lüge zeihen und würden gläubig sein!" (Sure 6:27– al-An'am)

Da mehr und mehr Menschen befürchten, mit ihrem Tod sei alles zu Ende, empfinden sie ihr ganzes Leben lang ein Gefühl der Leere und Trostlosigkeit. Alle, die diesem Irrglauben anhängen, halten ihr eigenes Leben für bedeutungslos und überflüssig, was zu einem geistigen Kollaps führt. Die irrationalen Thesen von Richard Dawkins, einem der heute weltweit führenden Verfechter der Evolutionstheorie, sind charakteristisch für die Weltansicht des Darwinismus. Er behauptet, dass menschliche Lebewesen nur "genetische Maschinen" seien, und dass der Zweck ihres Daseins nur darin bestehe, ihre Gene an die nächste Generation weiterzugeben. Laut Dawkins erfüllt das ganze Universum nur diesen Zweck. Der Mensch und das ganze ihn umgebende Universum sind für ihn nur ein Ergebnis von Zufall und Chaos. Eine derartige Auffassung des Lebens führt zwangsläufig zu Verzweiflung und Unglück, weil dann nichts im Leben eines Menschen irgendeine Bedeutung hat, da ja angeblich mit dem Tod alles endet. Für jemanden, der nicht auf eine Belohnung im Jenseits hofft, sind Werte wie Freundschaft, Liebe und gute Taten so gut wie bedeutungslos.

Hinzu kommt, dass ein derart morsches moralisches Gebäude die Menschen dazu bringt, zu glauben, ihre schlechten Taten blieben ungesühnt. Das wiederum bringt sie dazu, ihre schlechten Taten zu verheimlichen oder zu verleugnen, um nicht dafür bestraft zu werden. Und so gewöhnen sie sich daran, zu lügen, zu heucheln, schlecht über andere zu reden, andere auszubeuten, zu stehlen und sogar zu morden - all das ohne irgendwelche Gewissensbisse. In einer Gesellschaft, in der solche Irrtümer vorherrschend sind, kann es deshalb keine Ordnung und Stabilität geben.

Eines der schlagendsten Beispiele für den Schaden, den die darwinistische Propaganda den Menschen zufügt, ist nachzulesen im Vorwort zu Dawkins Buch *Unweaving the Rainbow*:

"Ein ausländischer Verleger meines ersten Buches gestand mir, er habe drei Nächte lang nicht schlafen können, nachdem er es gelesen hatte, weil er so beunruhigt war von dessen in seinen Augen kalter, mitleidloser Botschaft. Andere haben mich gefragt, wie ich es aushalten könne, morgens überhaupt noch aufzustehen. Ein Lehrer in einem anderen Land schrieb mir vorwurfsvoll, eine seiner Schülerinnen sei in Tränen ausgebrochen, nachdem sie das Buch gelesen habe, weil sie dadurch den Eindruck gewonnen habe, das Leben sei leer und sinnlos. Er riet ihr daraufhin, das Buch keinem ihrer Freunde zu zeigen, um sie nicht mit dessen nihilistischem Pessimismus anzustecken."¹⁶⁶

Wie aus diesem Eingeständnis Dawkins hervorgeht, war der Pessimismus und die von ihm propagierte Sinnlosigkeit eine große gesellschaftliche Bedrohung. Seine Weltanschauung ist nicht nur trostlos, wie er selbst

zugibt, sondern darüberhinaus eine Lüge, um Menschen von der Freude am Leben abzuhalten. Diese Freude wurzelt in der Tatsache, dass der Mensch nicht einsam, ohne Freunde und von allen verlassen ist, sondern einen von Gott gestifteten Sinn im Leben hat.

Wenn in einer Gesellschaft vergessen oder geleugnet wird, dass Gott die Menschen für einen bestimmten Zweck erschaffen hat, so ist sie verurteilt zum moralischen und geistigen Untergang. Die meisten der Menschen, die Drogen oder dem Alkohol verfallen, erleiden psychische Krisen und Depressionen bis hin zum Selbstmord, weil sie keinen Begriff vom Sinn ihres Lebens haben.

Obwohl selbst Evolutionist, sagt Fred Hoyle genau das über die Philosophie des Nihilismus, die sich aus Darwins *Der Ursprung der Arten* ergibt:

“Mich quält ständig der Gedanke daran, dass die nihilistische Philosophie, die sogenannte gebildete Kreise aus der Lektüre von Darwins *Der Ursprung der Arten* gesogen haben, die Menschheit auf einen Pfad der fast automatischen Selbstzerstörung geführt hat. Seither tickt die Zeit bis zum Jüngsten Gericht.“¹⁶⁷

Gott hat alle Menschen erschaffen, damit sie Ihm dienen, und Er hat ihnen Seinen Geist eingehaucht. Der Mensch ist ein Wesen, das nicht durch Zufall aus unbelebter Materie entstanden ist, sondern von Gott dem Allmächtigen erschaffen worden ist, Der ihm Vernunft und Gewissen und alle anderen Segnungen mit auf den Weg gegeben hat. Menschliche Lebewesen - von Darwinisten als zwecklose Geschöpfe dargestellt - tragen in Wirklichkeit einen tieferen göttlichen Sinn in ihrer Existenz, um ihrem Schöpfer Wohlgefallen zu bereiten, Der sie aus dem Nichts erschaffen und ihnen Seele und Gewissen eingehaucht hat. In jedem Augenblick unseres Lebens sollten wir deshalb den Geboten Gottes folgen mit Sorgfalt und Begeisterung, weil Er uns dafür Seine Gnade und ein späteres Leben im Paradies versprochen hat. Das eigentliche Leben eines jeden Menschen liegt im Jenseits, das erst nach dem Tod beginnt. Aber in dieser unserer Welt müssen wir uns das Paradies erst verdienen.

Im Quran hat uns Gott offenbart, dass es für uns Menschen Grenzen gibt:

Glaubt der Mensch etwa, unbeachtet gelassen zu werden?(Sure 75:36- al-Qiyama)

Meint ihr etwa, Wir hätten euch zu Spiel und Zeitvertreib erschaffen und dass ihr nicht zu Uns zurückkehren müsst?" (Sure 23:115- al-Muminun)

Nach der sozialdarwinistischen Propaganda ist der Tod eines Menschen nicht unterschiedlich dem einer Fliege. Der Darwinismus legt keinen großen Wert auf menschliche Wesen. Selbst die Situation dieser Kinder hätte möglicherweise keine Auswirkungen auf die Gewissen der von der darwinistischen Propaganda getäuschten Menschen haben.



Die sozialdarwinistische Lüge, der Mensch sei nur eine Tierart

Die Anhänger des Sozialdarwinismus behaupten, dass alle menschlichen Merkmale ein Erbe "tierischer Vorfahren" seien. Diese Auffassung hat verhängnisvolle Folgen für die Eigenwahrnehmung des Menschen. Wenn jemand seine Mitmenschen als Tiere betrachtet, wird er ihre Gedanken gering schätzen und ihrem Leben geringen Wert beimessen. Der Tod eines Menschen wird ihm dann nicht mehr bedeuten als der Tod einer Katze oder eines Hundes. Zu sehen, dass Menschen in Not sind, wird ihm dann ebenfalls gleichgültig sein, weil er ja glaubt, dass Tiere sich entwickeln durch Wettbewerb und Kampf. Eine derart erschreckende Weltsicht vertreibt Achtung und Liebe aus dieser Welt. Deshalb dürfen all jene, die sich vom Darwinismus haben täuschen lassen, nicht übersehen, was sie selbst diese Täuschung kostet. George Gaylord Simpson schreibt über die darwinistische Sichtweise des Menschen:

"In der Welt Darwins hat der Mensch nur den Status einer besonderen Tierart. Er ist im weitesten Sinn des Wortes ein Teil der Natur und nicht von ihr getrennt. Er ist nicht nur im übertragenen, sondern im wörtlichen Sinn verwandt mit allen anderen Lebewesen, sei es mit Amöben, Bandwürmern, Flöhen, Algen, Eichen oder Affen - unterschiedlich ist nur der jeweilige Verwandtschaftsgrad ..." ¹⁶⁸

Aber diese Auffassung ist unwissenschaftlich und irrational. Menschen und Tiere sind völlig unterschiedliche, von Gott erschaffene Lebewesen. Tiere handeln gemäß ihren Instinkten, Menschen gemäß ihrer Vernunft. Sie verfügen über Urteilskraft und Vernunft. Wer den Menschen nur als eine Tierart begreift, versucht, das Gesetz des Dschungels auf die menschliche Gesellschaft zu übertragen. Dies jedoch führt zwangsläufig zu schrecklichem Chaos, in dem Frieden und Wohlergehen untergehen.

In einem seiner Briefe hat Darwin selbst seine obskure Weltsicht formuliert anhand der Fragestellung, ob die Ideen der Menschen irgendeinen Wert haben und auf der Grundlage seiner Behauptung, Menschen hätten sich aus Tieren entwickelt:

"Ständig erhebt sich in meinen Gedanken der schreckliche Zweifel, ob die Vorstellungen des menschlichen Hirns, das sich ja aus den Gehirnen niederer Tierarten entwickelt hat, irgendeinen Wert haben oder überhaupt zuverlässig sind. Würde irgendjemand den Überzeugungen eines Affengehirns trauen, falls es dort überhaupt welche gibt?" ¹⁶⁹

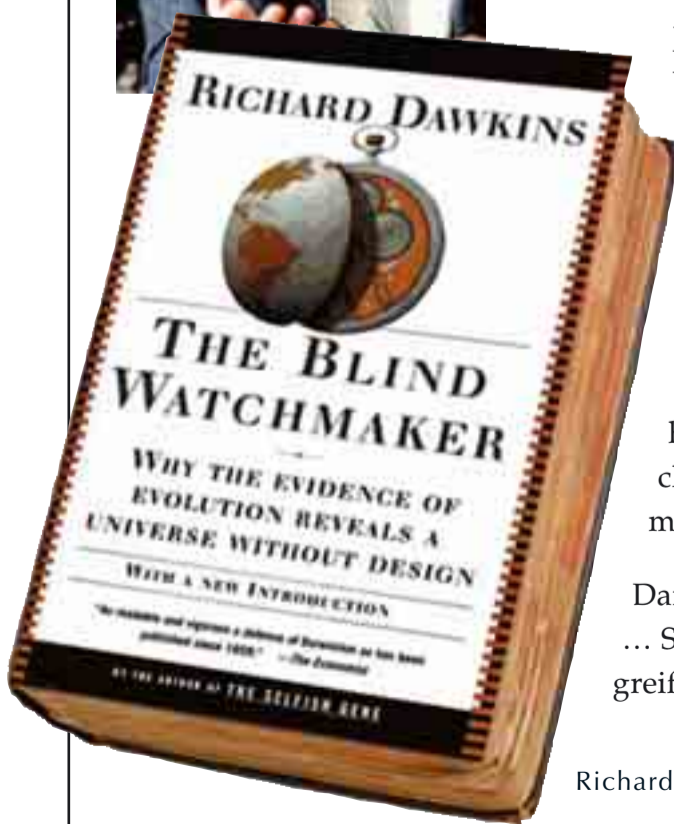
In Darwins eigenen Worten spiegelt sich fast schon drollig das erschreckende Menschenbild der Evolutionisten wider. Leider hat es sich in den Köpfen allzu vieler Menschen der westlichen Welt eingenistet und die Vorstellung vom Menschen als höherem Tier wird nach wie vor verbreitet, sogar in Schulbüchern. Zum Beispiel in *Biology: Visualizing Life*:

"Du bist ein Tier und teilst dieses Erbe mit Erdwürmern, Dinosauriern, Schmetterlingen und Seesternen." ¹⁷⁰

Benjamin Wiker, Dozent für Wissenschaft und Theologie und Verfasser von *Moral Darwinism: How We Became Hedonists*, schreibt darüber, wie sich das Menschenbild seit Darwin einschneidend verändert hat, wie sich Darwins Menschenbild ungeachtet der Unterschiede zwischen Mensch und Tier rasant weltweit ausgebreitet hat:

"... Fast die ganze gesellschaftliche Moralität beruhte früher auf der Annahme, dass Menschen eine bestimmte eigene Gattung seien. Deshalb ist die Unterstrafestellung von Mord zum Beispiel stets mit der menschlichen Natur begründet worden. Du sollst nicht töten! Was nicht töten? Blattläuse? Ameisenlöwen? Orang-Utans? Nein, du sollst keinen deiner unschuldigen Mitmenschen töten. So hieß es früher. Mit dem Darwinismus jedoch wird die Artenunterscheidung zwischen Menschen und anderen Tieren vollständig verwischt. Seither gibt es keine klare moralische Trennungslinie mehr zwischen Mensch und Tier ..."

Darwinisten wie Richard Dawkins und Peter Singer haben das sehr wohl verstanden ... Sobald wir uns selbst als eine Tierart unter anderen im evolutionären Spektrum begreifen, müssen wir entweder akzeptieren, dass unsere menschliche Moral für alle an-



Richard Dawkins und sein *The Blind Watchmaker*

deren Lebewesen gilt, oder dass sie keinerlei Grundlage hat. Im Allgemeinen servieren uns die Darwinisten eine Mixtur Argumenten, in denen beides schwimmt. Einigen Tierarten billigen sie moralische Fähigkeiten wie beim Menschen zu, andererseits schreiben sie menschlichen Lebewesen tierische Verhaltensweisen zu. Einerseits reden sie von tierischen Eigenschaften, andererseits plädieren sie für einen Umgang mit kranken oder alten Menschen analog dazu, wie wir mit unseren Haustieren umgehen.¹⁷¹

Wie bereits gezeigt, ist einer der Hauptgründe für die Evolutionisten, den Menschen als höhere Tierart zu beschreiben, ihre Absicht, alle moralischen Werte auszulöschen. Wenn der Mensch, wie der Darwinismus behauptet, tatsächlich nur ein Tier wäre, hätten moralische Werte für niemanden eine Bedeutung. Die Auswirkungen auf die menschliche Gesellschaft wären katastrophal. Deshalb muss die Menschheit auf der Hut sein und sich gegen den Darwinismus und seine pseudowissenschaftlichen Täuschungsmanöver wappnen.

Auf der Grundlage der Behauptung, es gebe keine biologischen und physiologischen Unterschiede zwischen Mensch und Tier, versucht der Darwinismus, uns weiszumachen, es gebe auch im Verhalten von Mensch und Tier keine Unterschiede. Daraus folgert er, dass Verhaltensweisen wie Aggression, Egoismus und Rücksichtslosigkeit - angeblich Erbe unserer tierischen Vorfahren - natürliche Verhaltensweisen des Menschen seien. Der evolutionistische Wissenschaftler Philip Jackson Darlington zum Beispiel schreibt:

“Von zentraler Bedeutung ist die Tatsache, dass Egoismus und Gewalt Teil unseres Wesens sind, nämlich Erbe unserer tierischen Vorfahren. So gesehen, ist Gewalt dem Menschen eingeboren, ein Ergebnis der Evolution.“¹⁷²

Jedes Verbrechen gilt deshalb aus dieser Sicht als normal und gerechtfertigt, was eine Bestrafung angeblich unnötig macht. Laut Steven Jay Gould in seinem Buch *Ever Since Darwin*, begann diese Sichtweise mit dem italienischen Kriminologen Cesare Lombroso um sich zu greifen:

Biologische Theorien zur Kriminalität waren damals nicht neu, aber Lombroso gab diesem Thema einen neuartigen, evolutionären Dreh. Ihm zufolge sind erbbedingte Kriminelle nicht einfach krank, sondern im wörtlichen Sinn Rückbildungen zu einer früheren evolutionären Stufe: “Die vererbten Merkmale unserer primitiven und äffischen Vorfahren sind in unserem menschlichen Genom sedimentiert. Unglücklicherweise werden manche Individuen geboren mit einer übergroßen Anzahl von Merkmalen dieser tierischen Vorfahren. Ihr Verhalten mag in unzivilisierten Gesellschaften der frühen Vorzeit angemessen gewesen sein, aber in unserer zivilisierten Gesellschaft gilt es eben als kriminell. Wir können solche Menschen zwar bedauern, denn sie selbst können nichts dafür...”¹⁷³

Wie aus der Wiedergabe von Lombrosos These durch Gould eindeutig hervorgeht, wird dabei ein Akt des Verbrechens als jenseits des freien Willens begriffen, weil eben in uns Menschen vorhandenen tierischen Erbgut liegend. Das jedoch ist völlig unrealistisch. Richtig ist, dass Gott alle Menschen erschaffen hat mit einem Hang zum Bösen, aber auch mit einem Gewissen, das sie vor dem Bösen schützen kann und von ihnen verlangt, Gutes zu tun. Im Quran heißt es dazu:

Bei der Seele [schwöre Ich] und was sie bildete. Und ihr ihre Schlechtigkeit ebenso eingab wie ihre Gottesfurcht: Wohl ergeht es dem, der sie läutert, und verloren geht der, der sie verdirbt. (Sure 91:7-10 – asch-Schams)

Deshalb ist den Menschen bewusst, ob ihre Taten gut oder schlecht sind und ob ihr Verhalten richtig oder falsch ist. Jedermann ist verpflichtet, das Böse zu vermeiden und das Gute zu tun. Wie jene, die Gutes tun, belohnt werden, werden jene bestraft, die Böses tun. Die Evolutionstheorie hingegen, der zufolge Kriminalität und Unmoral gerechtfertigt sind, lenkt die Menschen auf den Pfad des Unheils.

Im Unterschied zu Tieren besitzen Menschen eine von Gott eingehauchte Seele, Vernunft, freien Willen, Gewissen, gesunden Menschenverstand und die Fähigkeit, zwischen Gut und Böse unterscheiden zu können. Nur Menschen sind in der Lage, Entscheidungen und Urteile zu treffen, über Belohnung oder Strafe zu befinden, aus Erfahrungen zu lernen und von Gott geprüft zu werden. Keine dieser Fähigkeiten findet sich bei anderen



Ein Beispiel des Leidens, welches die sozialdarwinistische Philosophie unschuldigen Menschen zufügte. Die gegenwärtigen Angriffe von Terroristen sind ebenfalls Ergebnisse der darwinistischen Werte, welche bestätigen, dass menschliche Wesen gleich wie Tiere sind, und nichts als Blut, Leiden und Tränen über die Menschheit gebracht haben.

Lebewesen, weil diese völlig anders erschaffen wurden als Menschen. Die oben genannten Eigenschaften sind nur dem Menschen eigen.

Da dem so ist, wird jeder vernünftige Mensch zugeben müssen, dass dementsprechend jeder ein ehrenhaftes und mit seinem Gewissen vereinbares Leben zu führen hat.

Das Prinzip des Überlebenskampfes widerspricht der Moral

Der gesamte Darwinismus lässt sich zusammenfassen in seinen zwei Hauptprinzipien: "Kampf ums Überleben" und "Überleben des Stärkeren". Aus der völlig unrealistischen Sicht der Evolutionisten ist das Leben nur ein Kampfschauplatz der unterschiedlichen Lebewesen, einschließlich des Menschen. In einer solchen Welt jedoch ist kein Platz für moralische Grundsätze wie Liebe, Achtung, Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung.

In seinem Buch *Die Abstammung des Menschen* schrieb Darwin, dass die Menschheit ihre heutige Stellung in der Welt der Natur nur durch Kampf erreicht habe und dass dieser Kampf fortgesetzt werden müsse, um den Fortschritt der Menschheit zu bewerkstelligen. Es dürfe deshalb kein Gesetz erlaubt werden, das diesem Prozess im Weg stehe.

"Der Mensch, wie andere Tiere auch, hat sich ohne Zweifel seinen gegenwärtigen hochstehenden Status durch seinen Kampf ums Überleben erworben in Relation zu seiner raschen Vermehrung. Wenn er sich noch höher entwickeln will, so muss er sich weiterhin diesem Kampf aussetzen.

Falls nicht, wird der Mensch in Trägheit verfallen, und selbst höherbegabte Menschen werden nicht erfolgreicher im Überlebenskampf sein als die Minderbegabten. Von daher rührt unser menschliches Wachstum, das trotz vieler offensichtlicher Mängel und Fehler nicht künstlich gebremst werden darf. Alle Menschen sollen sich an diesem Wettstreit beteiligen dürfen und müssen."¹⁷⁴

In der dunklen Welt des Darwinismus gilt für alle Menschen nur dies eine "Gesetz": Ihr ganzes Leben im Kampf zu verbringen. Aber dieser These fehlt jegliche wissenschaftliche Glaubwürdigkeit, und mit Vernunft und Logik ist sie ohnehin nicht vereinbar. Wenn jedoch derart gefährliche Erklärungsversuche akzeptiert und in die Tat umgesetzt werden, werden Ehrenhaftigkeit und Heroismus, Loyalität und Hingabe ersetzt durch Heuchelei und Selbstsucht, Verlogenheit und Unzuverlässigkeit, und nur jene, die darüber verfügen, werden sich "Sieger" nennen können. Aber ständig argumentieren die Evolutionisten auf den Grundlagen der darwinistischen Weltsicht und seiner mehr als fragwürdigen Moral, um die Menschen auf einen falschen Weg zu locken.

In ihrem Artikel *The Center of Life*, gibt Lorraine Lee Larison Cudmore, promovierte Biologin, offen zu, dass in einem darwinistischen Weltbild kein Platz ist für Mitleid:

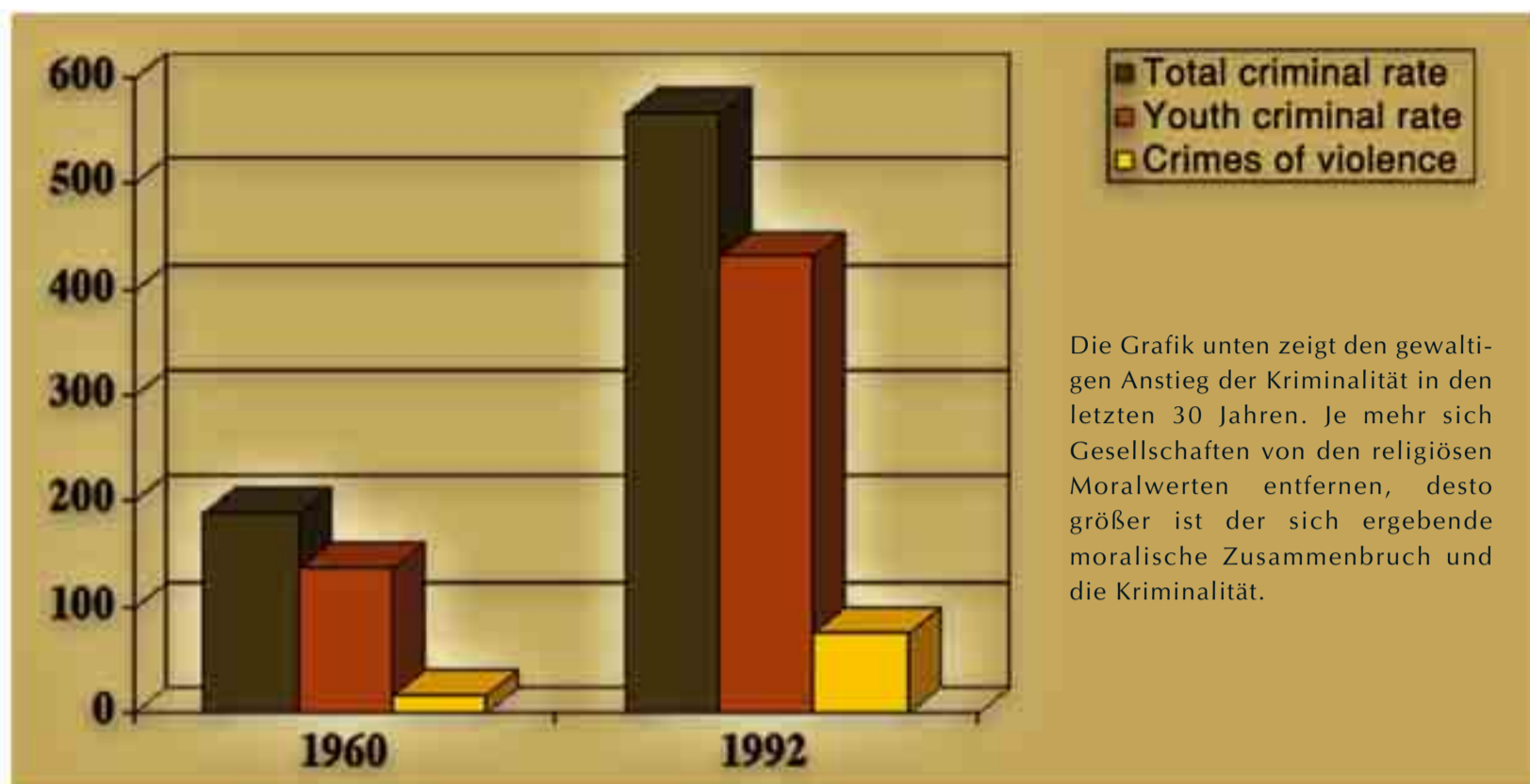
"Die Evolution ... ist hart und unentrinnbar ... Darin gibt es keinen Raum für Mitleid oder Sportsgeist. Es werden einfach zu viele Organismen geboren, weshalb Unzählige davon sterben müssen. Das einzige, was zählt, ist, ob jemand mehr Kinder mit seinen eigenen Genen hinterlässt als der andere."¹⁷⁵

Wie schon im Zusammenhang mit Rassismus, Raubtierkapitalismus und Eugenik an anderer Stelle in diesem Buch aufgezeigt, sind die mit den darwinistischen Wahnideen begründeten Vorstellungen und Praktiken Folgeerscheinungen jener Fehler und Täuschungen, die sich aus dem Dogma der Überlebenskampfes ergeben. Aber das Leben ist kein Kampfschauplatz. Der einzige Kampf der Menschen muss jener gegen ihr eigenes selbstsüchtiges Ich sein. Im Kampf gegen das Böse in sich selbst und anderen muss jeder Mensch seine positiven Fähigkeiten herausarbeiten: Liebe, Mitleid, Zuneigung, Frieden, Sicherheit, Achtung, und Loyalität. All das sind Forderungen, die Gott wohlgefallen und die Er von uns verlangt.

Der Sozialdarwinismus missachtet das menschliche Leben

Wenn man das darwinistische Dogma des "Kampfes ums Überleben" und seine Implikationen in die Praxis umsetzt, erweist sich das menschliche Leben als wertlos. Dann wird alles legitim: Menschen ermorden, sie dem Verhungern ausliefern, Angriffskriege, Massaker, Terroranschläge, Euthanasie und andere Gräueltaten.

Damit im Einklang steht der amerikanische Professor E. A. Ross, von dem folgende Äußerung stammt: "Der christliche Kult der Nächstenliebe als irdisches Gnadenmittel hat ein schützendes Dach erbaut, unter dem Idioten und Kretins kriechen und brüten." Und: "Der Staat nimmt die Taubstummen in seine schützenden Arme, und schon wächst eine Rasse von Taubstummen heran." Weil alle sozialen Schutzmaßnahmen lediglich der natürlichen Selektion und Evolution im Weg stünden, schlägt er als wesentlich effizienteren Weg der Weltverbesserung vor, all



diese Menschen einfach sich selbst zu überlassen und durch natürliche Selektion aussterben zu lassen.¹⁷⁶

Welch ein grauenhafter Gedanke! Jeder Mensch hat ein Gewissen, und dieses Gewissen gebietet jedem von uns, sich um Schwache und Arme zu kümmern. Wenn der Mensch seine Fähigkeit verliert, menschlich zu denken, wird er herabsinken auf ein Niveau, das noch tiefer liegt als das der Tiere. Denn selbst Tiere sind kooperativ und solidarisch. (Siehe dazu: Harun Yahya: *Devotion Among Animals: Revealing the Work of God*, Global Publishing, Istanbul)

Ross ist jedoch nicht der einzige Sozialdarwinist, der dem menschlichen Leben nur geringen Wert beimisst. Es gibt noch viele andere seiner Sorte, zum Beispiel Peter Singer, Professor für Bioethik an der Princeton University. Er geht so weit, zu behaupten, dass Menschen mit ernsthaften körperlichen Behinderungen als nicht lebenswert gelten sollten. Das hat er selbst folgendermaßen formuliert:

“Wenn wir einen behinderten menschlichen Jugendlichen vergleichen mit ... zum Beispiel einem Hund oder einem Schwein, so werden wir feststellen, dass diese Tiere über vergleichsweise bemerkenswerte Fähigkeiten verfügen. ... Nur die Tatsache, dass das behinderte menschliche Wesen der Gattung *Homo sapiens* angehört, bewirkt, dass es besser umsorgt wird als der Hund oder das Schwein. Aber allein die Artzugehörigkeit ist moralisch nicht ausschlaggebend ...“¹⁷⁷

Aber Singer ging noch weiter und verlangte, geistig Behinderte in wissenschaftlichen Experimenten zu töten oder der Nahrungskette zuzuführen! Singer wörtlich:

“Geistesranke haben kein Recht auf Leben, und deshalb sollte man sie töten zwecks Fleischverwertung - sofern wir eines Tages Geschmack an Menschenfleisch finden sollten - oder für wissenschaftliche Experimente verwenden.“¹⁷⁸

Dem radikalen Sozialdarwinismus sind offenbar keine Gräueltaten fremd. Ähnlich äußert sich Joseph Fletcher, ehemaliger Vorsitzender der Right to Die Society über Geistesranke:

“Menschliche Lebewesen ohne ein Minimum an Intelligenz oder Denkfähigkeit sind keine Mitglieder der Gesellschaft, egal, wieviele ihrer Körperorgane ansonsten intakt sind, und wie spontan ihr Lebensprozess verläuft ... Idioten sind, waren und werden niemals irgendwie selbstverantwortlich sein. Kurz gesagt: Sie sind keine Menschen.“¹⁷⁹

Die Tötung von Neugeborenen ist eine weitere von den Darwinisten gebilligte Praxis, die in deren Menschenverachtung gründet. Ihr Gedankengang ist dabei folgender: Die Fürsorge um die Neugeborenen behindert die Eltern in ihrem eigenen Überlebenskampf, deshalb ist es im Sinne der Evolution besser, die Neugeborenen zu töten. Schon Darwin argumentierte, Tiere würden häufig dabei beobachtet, wie sie ihre Jungen

töten, und er interpretierte dies als wichtigen Faktor einer tierischen Bevölkerungskontrolle. In einem Beitrag für *Science* äußert sich die Evolutionistin Barbara Burke dazu folgendermaßen:

“Bei manchen Tierarten scheint das Töten von Neugeborenen eine natürliche Praxis zu sein. Könnte das nicht auch bei Menschen natürlich sein, weil es ein Erbteil unserer Vorfahren, der Primaten, ist? ... Charles Darwin hat in *Die Abstammung des Menschen* bemerkt, dass die Tötung von Neugeborenen “wahrscheinlich ein effizientes Instrument der Bevölkerungsregulierung“ in den meisten Phasen der Menschheitsgeschichte war.“¹⁸⁰

Darwinisten wie Haeckel haben auch den Selbstmord begrüßt und allen, denen ihr Leben unerträglich schien, dieses Recht zugesprochen. Aber Gott hat Selbstmord verboten.

All die bisher angesprochenen Praktiken und Ideologien - Eugenik, Euthanasie und Rassismus - zeigen, dass der Darwinismus eine Weltanschauung ist, die dem menschlichen Leben keinen Wert zumisst und dass er keinerlei wissenschaftlichen Wert hat.

In Wahrheit hat das Leben jedes einzelnen Menschen seinen eigenen, hohen Wert. Entsprechend den moralischen Werten des Quran betrachten sich die Menschen als wichtig und wertvoll, und notfalls opfern sie sich füreinander auf. Jeder Muslim wird dem Anderen zu essen geben, auch dann, wenn er selbst hungrig ist.

Und die den Armen und die Waise und den Gefangenen speisen, auch wenn sie der Nahrung selbst bedürfen. (Sure 76:8- al-Insan)

Jeder Muslim hat die Pflicht, die Armen zu schützen, den Verlorenen zu helfen und Waisenkinder, hilflose Frauen und Männer, Kinder und alte Menschen zu beschützen. In einem Quranvers hat Gott die Kinder dazu ermahnt, ihre Eltern zu ehren (Sure 17:23 - al-Isra) und anderen immer nur das Beste zu wünschen. (Sure 17:53 - al-Isra). In einem anderen Vers offenbart uns Gott:

“... dass wer einen Menschen tötet, ohne dass dieser einen Mord begangen oder Unheil im Lande angerichtet hat, wie einer sein soll, der die ganze Menschheit ermordet hat. Und wer ein Leben erhält, soll sein, als hätte er die ganze Menschheit am Leben erhalten.“ (Sure 5:32 - al-Ma'ida)

Es ist eine längst bekannte Wahrheit, dass eine Gesellschaft, in der jeder den anderen als menschliches Wesen mit Vernunft und Gewissen betrachtet, so wertvoll und wichtig wie er selbst, mit Frieden, Sicherheit, Liebe und Achtung erfüllt sein wird.

Gemäß dem darwinistischen Denkmuster, welches den Menschen als eine Art Tier ansieht, sind sie wenig wert. Unter der sozialdarwinistischen Logik darf nichts getan werden, um den Menschen, die Schmerzen oder Angst haben zu helfen; diese Menschen werden ohne Hilfe und Schutz verlassen. Jedoch unter den Islamischen Moralwerten ist jeder Gläubige verantwortlich, dass er sich bemüht, des anderen Frieden, Sicherheit und Wohlergehen zu sichern.



DAS VERÜBTE GEMETZEL, UM DIE “NATÜRLICHE SELEKTION ZU ERZWINGEN“

Am 20. April 1999 attackierten der 18-jährige Eric Harris und der 17-jährige Dylan Klebold, zwei amerikanische Studenten von der Columbine High School im Staat Colorado, bewaffnet mit Gewehren und Bomben ihre Schule. Nachdem sie 12 Studenten und einen Lehrer innerhalb einer halben Stunde getötet haben, begingen sie Selbstmord.

Gleich nach dem Angriff unternommene Durchsuchungen der Wohnungen der zwei Studenten stießen auf äußerst interessante Dokumente und Informationen. In einem seiner Schriftstücke vom 26. April 1998, in der Westword Webseite mit Sitz in Denver publiziert, schrieb Eric Harris, dass er und Klebold in ihrer Schule die “natürliche Selektion“ erzwingen wollen:

Irgendwann im April [1999] werden ich und V [er nannte Klebold “V“ von “Vodka“ in den Schriften] uns rächen und die natürliche Selektion um einige Kerben bereichern. Sie waren wie folgt bewaffnet; eine Tasche voll mit *noisey crickets* (improvisierte Granaten) und *noisey crickets* befestigt an WD40 Dosen, Rohrbomben mit einer ... Schrapnellladung, Brandbomben, Chlorgasbomben, Rauchbomben.¹

Außerdem hatte Harris zur Zeit des Angriffs ein T-Shirt an, auf welchem “Natürliche Selektion“ gedruckt stand.²

Es konnte aus ihren Schriften schließen, dass sie einen Racheakt an Lehrern und Studenten ausführten, die sie als “minderwertig“ betrachteten.³

In den meisten seiner Schriften bezog sich Harris andauernd auf die natürliche Selektion und Überlegenheitsgefühle. In den drei Videos, die sie vor dem Angriff aufnahmen, bezogen sich die beiden auf sich selbst als besser “entwickelt“ als andere und auf ein Gefühl “Übermensch“ zu sein.⁴

In der Tat, genau im April, so wie Harris in seinem Tagebuch schrieb, betraten er und Klebold die Columbine High School mit gleichen Waffen, auf die sie erwähnt haben und begannen die Studenten zu massakrieren. Beide waren in der Schule als Bewunderer Hitlers bekannt und trugen T-Shirts mit aufgedruckten Hakenkreuzen. Außerdem wäre der Tag, an dem sie den Angriff ausführten Hitlers 110. Geburtstag gewesen.

Diese beiden Jungen waren augenscheinlich normale Gymnasiasten mit einem stabilen Familienhintergrund, von denen niemand jemals gedacht hätte, so einen Angriff verüben zu können. Zusätzlich erfuhr man aus ihren Tagebüchern, dass sie mit ihren Familien ein gutes problemloses Verhältnis hatten.

Die abnormal aggressive Neigung in den Charakteren dieser jungen Menschen, die sie dazu trieb, solch einen psychopathischen Angriff zu begehen, muss durch die Erziehung der beiden unterstützt worden sein. Sie greifen auf das Konzept der “natürliche Selektion“ zurück, welches sie in der Schule gelernt haben, um Probleme mit Schulkameraden zu lösen, welche sie dachten, sie ausgeschlossen zu haben. Es ist keinesfalls überraschend, dass Menschen, die dazu “erzogen“ werden, solch irrige Ideen zu haben wie “das Leben ist ein Überlebenskampf, dass man kämpfen muss, um zu überleben, dass der Starke den Schwachen zerquetscht, dass das menschliche Leben keinen Wert hat und dass Menschen sich nicht von Tieren unterscheiden“, Angriffe ausführen, die sie mit der natürlichen Selektion verbinden.

Das Lebenskonzept, das sie durch ihre Erziehung erwerben, ist das, welches den Menschen von Darwin aufgezwungen wurde. Menschen, die über den grausamen Wettkampf der natürlichen Selektion aus Schulbüchern und im Unterricht lernen und sich vorstellen, dass dies der einzige Weg ist, um zu überleben, sind in der Lage, solchen Hass und grausame Feindschaft als rechtmäßig anzuerkennen. Sie sind daher fähig, ähnliche Aktionen durchzuführen.

Diese Jungen, die ihre Freunde töteten und behaupteten, sie führen die natürliche Selektion aus, schrieben in ihren Tagebüchern, dass sie höher entwickelt und deswegen den anderen Menschen überlegen sind.



Wenn junge Leute jedoch im Licht der moralischen Werte des Quran erzogen werden, anstatt von Dogmen wie "natürliche Selektion", werden sie – und tatsächlich auch die gesamte Gesellschaft – die Verzeihung suchen, Liebe, Zuneigung und Freundschaft verspüren und den Frieden gewährleisten, anstelle von Hass und Konflikt. Die Lösung von moralischer Degeneration liegt in dem intellektuellen Sturz jener Philosophie, die dorthin führte, und in ihrem Ersatz durch die vom Quran befohlenen Moralwerte.

1. CNN, "Columbine Killer Envisioned Crashing Plane in NYC," 6. Dezember 2001, <http://edition.cnn.com/2001/US/12/05/columbine.diary/>
2. Denver Rocky Mountain News, 25. Juni 1999, S. 4A, 14A
3. Antonio Mendoza, "High School Armageddon," <http://www.mayhem.net/Crime/columbine.html>
4. ebd.

DER IRRTUM DER “EVOLUTIONSPSYCHOLOGIE“

Nach dem ersten Donnerschlag, den Darwins *Der Ursprung der Arten* und *Die Abstammung des Menschen* verursacht hatten, begannen viele Evolutionisten darüber zu spekulieren, ob und inwieweit die Evolution das menschliche Sozialverhalten, Emotionen, Urteile und Ideen - alles Attribute des menschlichen Geistes - beeinflusst haben könnte. Ihr Grundgedanke war, dass einer evolutionären Entwicklung unseres Körpers auch eine evolutionäre Entwicklung unseres Verhaltens entsprechen müsse. Also begannen die Evolutionisten, denen nach wie vor unbekannt war, wie biologische Strukturen entstehen, sich Geschichten auszudenken über die angebliche Evolution der menschlichen Seele.

In *Die Abstammung des Menschen* hatte Darwin behauptet, in nicht allzu ferner Zukunft würde die Evolution auch die Grundlagen der Psychologie schaffen, und dies folgendermaßen begründet:

“In ferner Zukunft glaube ich, weite Betätigungsfelder für weit bedeutendere Forschungen zu sehen. Die Psychologie wird auf neuen, sicheren Fundamenten stehen ... Das Licht der Erkenntnis wird dann auf den Ursprung der Menschheit und ihrer Geschichte fallen.“¹⁸¹

Die erste wissenschaftliche Initiative in dieser Richtung ging aus von dem Entomologen Edward O. Wilson an der Harvard University. Obwohl sie kläglich scheiterte, wurde sie unter dem Begriff Soziobiologie bekannt.

In *Sociobiology: The New Synthesis*, erschienen 1975, behauptete Wilson, dass tierisches Verhalten eindeutig biologisch definiert sei. Der Evolutionstheorie verhaftet, glaubte er, dass spezielle Gene das menschliche und das tierische Verhalten steuern. Sein Experimentierfeld waren Insekten, denen er auch die ersten 26 Kapitel seines Buches widmete. Dann endlich, im 27. Kapitel, versuchte er seine “Ergebnisse“ auf Menschen zu übertragen. 1978 schließlich veröffentlichte er sein Buch *Human Nature*, in dem er behauptete, Gene seien verantwortlich für Verhaltensweisen wie Hass, Aggression, Xenophobie, Freundlichkeit, Homosexualität und die Verhaltensunterschiede zwischen Mann und Frau. All das beruhte jedoch nur auf Spekulation.

Keine seiner Thesen und keine These seiner Anhänger konnten jemals wissenschaftlich bestätigt werden. Im Gegenteil: Alle wissenschaftlichen Ergebnisse zu diesem Thema führten eher zu gegenteiligen Erkenntnissen.

Eine weitere unwissenschaftliche Behauptung Wilsons war, alle Lebewesen seien nichts weiter als Träger genetischer Informationen und ihre Aufgabe bestehe lediglich darin, Geninformationen an die nächste Generation weiterzugeben. Für ihn war Evolution gleichbedeutend mit Gen-Evolution. In seinem Buch *Sociobiology: The New Synthesis* drückt er sich folgendermaßen aus:

“Im darwinistischen Sinn lebt ein Einzelorganismus nicht für sich selbst. Seine Hauptaufgabe liegt nicht einmal darin, weitere Organismen zu erzeugen - er re-



E. O. Wilson und sein Buch
Sociobiology: A New Synthesis

produziert Gene und dient als deren Zwischenträger. Jeder durch sexuelle Reproduktion entstandene Organismus ist eine einzigartige, akzidentielle Kombination aller Gene, die die jeweilige Spezies definieren. Die natürliche Selektion ist jener Prozess, in dessen Verlauf bestimmte Gene, die in verbessertem Zustand an der gleichen Chromosomenposition liegen, an die nächste Generation weitergegeben werden. Aber der jeweilige Einzelorganismus ist nur ein Transportmittel für diese Gene, Teil eines ausgeklügelten Plans, um sie mit dem biologischen Mindestgrad an Verwirrung zu erhalten und weiterzugeben. Der berühmte Aphorismus von Samuel Butler, dass das Küken nur ein Mittel für das Ei sei, ein weiteres Ei zu legen, scheint sich zu bewahrheiten: Der einzelne Organismus ist nur ein Mittel für die DNS, noch mehr DNS zu erzeugen.“¹⁸²

Wilson's abenteuerliche Behauptungen waren ausschließlich Ergebnis seiner evolutionistischen Spekulationen. Sogar andere Evolutionisten wie zum Beispiel Stephen Jay Gould legten Widerspruch ein:

“Aber Wilson geht noch ein gutes Stück weiter. Sein 27. Kapitel ... ist in erster Linie eine ausführliche Spekulation über Gene, die angeblich menschliches Verhalten steuern, wie zum Beispiel Bosheit, Aggression, Xenophobie, Konformismus, Homosexualität und all die Verhaltensunterschiede zwischen Mann und Frau in westlichen Gesellschaften.“¹⁸³

Aber erst mit dem evolutionistischen Zoologen Richard Dawkins erreichte die evolutionistische Spekulation über menschliches Verhalten einen bisher nicht übertroffenen und schier unglaublichen Höhepunkt.

Dawkins und “egoistische Gene“ tragende Roboter

Ausgehend von den unhaltbaren Behauptungen über Gene in der Soziobiologie und ihrer Weiterentwicklung, der evolutionären Psychologie, hat Richard Dawkins die Idee des “egoistischen Gens“ in die Welt gesetzt.

Demzufolge sind die Hauptziele eines lebenden Organismus das Überleben und die Fortpflanzung - in seinen Worten: der Schutz der eigenen Gene und die Weitergabe an folgende Generationen. Das aber ist nichts weiter als Spekulation.

Gemäß dieser Schlussfolgerung aus der Evolutionstheorie, haben sich unbelebte chemische Substanzen irgendwann selbst organisiert - wie auch immer dies geschehen sein mag - zu DNS-Strukturen, die sich selbst reproduzieren können. Die erste so entstandene DNS-Struktur, die aus dieser angeblichen chemischen Suppe entstanden sein soll, war angeblich das Gen mit nur einem Zweck zur Fortpflanzung. Irgendwie hat dieses Gen “sich entschieden“, sich selbst zu kopieren, wobei es weitere Gene erzeugt hat. Als Folge von Kopierfehlern während dieses Vorgangs sind jedoch neue, veränderte Gene entstanden. Anschließend haben diese Gene auf irgendeine Weise “gelernt“, wie sich aus ihnen unterschiedliche Körper entwickeln, in denen sich die veränderten Gene besser reproduzieren können. Jene Gene, die die am besten geeigneten Körper codieren konnten, wurden dadurch besser und effizienter reproduzierbar. Die Evolutionisten behaupten nun, dass als Ergebnis dieses Vorgangs - dessen wie und warum sie nicht weiter erklären können - sich Körper hinsichtlich ihrer Form und Funktion allmählich weiterentwickelt haben. Diese abenteuerliche Geschichte, gehört heute zum Selbstverständnis des modernen Darwinismus. Aber selbst die Evolutionisten sind sich über die Unmöglichkeit im Klaren, dass ein menschlicher Körper oder eines seiner Organe, auch nicht die Zellen innerhalb dieser Organe, ja nicht einmal ein einziger Zellbaustein aus eigener Kraft ins Dasein kommen kann.

Dawkins jedoch macht diesen Mythos zum Ausgangspunkt seiner Theorie und verkündet, dass es zwischen den Genen einen “Wettbewerb“ gebe. Dies verbreitete er in seinem Buch *Das egoistische Gen*:

“Wir sind Überlebensmaschinen - bewegliche Roboter, nur darauf programmiert, egoistische Moleküle zu erhalten, die wir Gene nennen. Das ist eine Wahrheit, die mich noch immer mit Erstaunen erfüllt. Obwohl ich es schon seit Jahren wusste, kann ich mich noch immer nicht an diesen Gedanken gewöhnen. Eine meiner Hoffnungen ist, dass ich damit auch andere in Erstaunen versetzen kann...“¹⁸⁴

Wenn man Dawkins glaubt, ist der Mensch nur ein getragender Roboter. Der einzige Grund für seine Existenz wäre demzufolge die Reproduktion dieser Gene, damit sie in Konkurrenz mit anderen Genen treten und die Ergebnisse dieser Konkurrenz an zukünftige Generationen weitergeben können. Es ist offensichtlich, dass eine solche Theorie, die die Existenz der Seele leugnet und menschliche Lebewesen nur als Ergebnis eines mechanistischen Entwurfs begreift, völlig unrealistisch ist.

Nichtsdestotrotz befürwortet eine Reihe von Evolutionisten, die nach einer materialistischen Erklärung suchen, diese unwissenschaftliche Theorie von Dawkins. In seinem Buch *Human Nature* behauptet zum Beispiel Wilson, dass Zweck und Bedeutung der menschlichen Existenz nur durch Gene konstituiert werden:

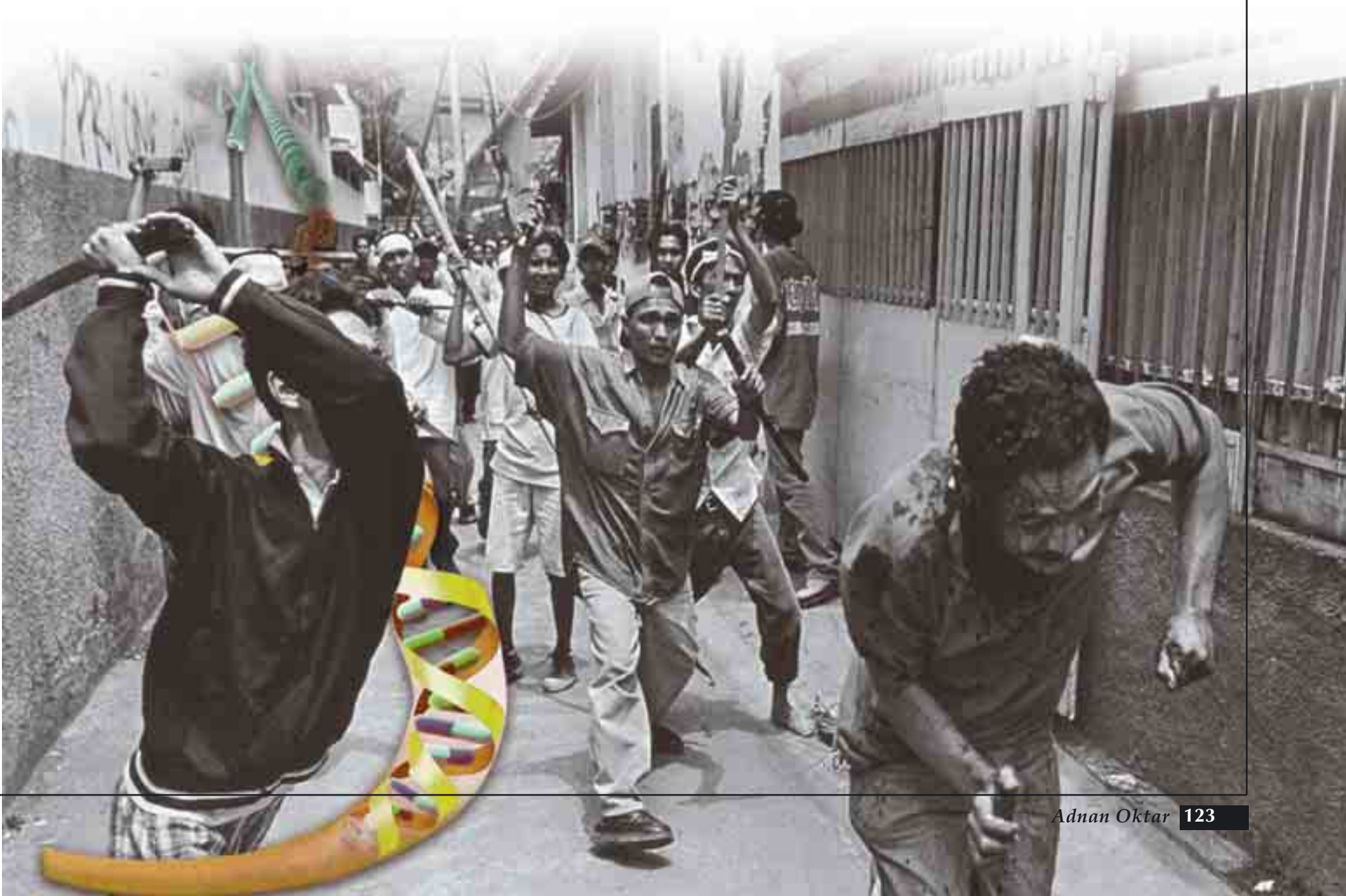
“Keine Spezies, einschließlich unserer eigenen, hat einen Zweck, der über die Imperative der jeweiligen genetischen Geschichte (i.e. Evolution) hinausgeht ... Keine Spezies hat ein über ihre biologische Struktur hinausweisendes Ziel.“¹⁸⁵

Die logische Schlussfolgerung dieser wissenschaftlich haltlosen Theorie ist: Wenn die Reproduktion der Gene der einzige Zweck ist und Menschen nur “Transportmittel“ für diesen Prozess sind, dann müssen sie so egoistisch und rücksichtslos wie möglich sein, und zwar im Interesse der Reproduktion ihrer Gene. Entsprechend Dawkins und seinen Verfechtern sind "egoistische" Gene in dieser Konkurrenz siegreich. In *The Selfish Gene* fasst Dawkins diese verdrehte darwinistische Veranschaulichung zusammen:

“Wir alle sind ebenso wie die Tiere nur Maschinen, die unsere Gene erschaffen haben. Ähnlich wie früher erfolgreiche Gangster in Chikago haben unsere Gene überlebt, in manchen Fällen Millionen von Jahren, in einer vom Wettbewerb geprägten Welt. Das berechtigt uns dazu, von unseren Genen einiges zu erwarten. Meines Erachtens müssen wir in erster Linie erwarten, dass rücksichtsloser Egoismus eine herausragende Eigenschaft eines erfolgreichen Gens ist. Und dieses egoistische Gen erzeugt zwangsläufig ein egoistisches menschliches Verhalten. Aber wie wir noch sehen werden, gibt es besondere Umstände, in denen ein Gen seine egoistischen Ziele am besten erreichen kann, indem es eine begrenzte Form des Altruismus bewahrt auf der Ebene eines einzelnen Tieres. “Besondere“ und “begrenzte“ sind wichtige Begriffe im vorhergehenden Satz. Denn vieles von dem, was wir uns ansonsten wünschen mögen, zum Beispiel umfassende Liebe oder Wohlergehen einer Spezies, sind Vorstellungen, die evolutionär keinen Sinn ergeben.“¹⁸⁶

Es zeugt von einer fast unglaublichen Ignoranz seitens Dawkins, zu glauben, dass ein Mensch egoistisch sein müsse, weil die Gene, die er in sich trägt, angeblich egoistisch sind. Wenn dem so wäre, könnte man von “egois-

Gene sind unbelebte Strukturen aus Atomen und frei von Intelligenz. Es ist unlogisch, sich auf sie als bewusste Einheiten zu beziehen, die Entscheidungen und Auswahl treffen. Die evolutionäre Psychologie ist aber auf dieser Unlogik begründet.





tischen Robotern“ erwarten, dass sie auf alle möglichen Mittel zurückgreifen, um ihre Gene zu schützen und zu erhalten. Demnach gäbe es keine Hemmschwelle mehr, einen Mord, einen Raub oder einen Diebstahl zu begehen. Von “egoistischen Robotern“ kann man tatsächlich nicht verlangen, dass sie moralischen Werten oder ethischen Grundsätzen folgen. Unter solchen Umständen kann natürlich selbst ein Mord nicht mehr als unmoralisch oder als Verbrechen gelten, weil er ja angeblich nur eine Art von genetischer Zuckung zum Zweck der individuellen Selbsterhaltung ist. Meine Gene sind egoistisch, also bin ich es auch - das ist die Botschaft von Dawkins. Eine derartige Behauptung ist extrem gefährlich und untergräbt jede gesellschaftliche Moral.

In Wirklichkeit jedoch ist die Theorie vom egoistischen Gen völlig unlogisch und unsinnig, weil Dawkins und seine Gesinnungsgenossen Gene als Entitäten mit einem Willen und Bewusstsein beschreiben. Aber Gene sind nachweislich nur DNS-Stränge - spiralig geformte “Leitern“ von Nukleinsäuren, die zusammengehalten werden durch Kohlenhydrate und Phosphatelemente. Wie H_2O (Wasser) oder H_2SO_4 (Schwefelsäure), ist auch die DNS ein Molekül. Und ebensowenig, wie man von “egoistischem“ Wasser oder von “eifersüchtiger“ Schwefelsäure sprechen kann, kann man von egoistischen Genen sprechen.

Die Evolutionisten beschreiben menschliche Lebewesen als eine Art Materiehaufen, innerhalb dessen sich irgendwie so etwas wie Vernunft entwickelt hat. Dass sie heutzutage diese Fähigkeit Genen zuschreiben, zeigt, wie inkonsistent mittlerweile die Evolutionstheorie geworden ist. Heute ist der Darwinismus an einem Punkt angelangt, an dem er Molekülen, ja sogar den sie aufbauenden Atomen Bewusstsein und Vernunft zuschreibt. Das ist im Kern nichts anderes als die Wiederkehr heidnischen Denkens, das an Götter aus Holz oder Stein glaubte.

Ein weiteres Dilemma der Evolutionstheorie: Altruistische "Gene"

Der Evolutionstheorie zufolge herrscht in der Natur ein grausamer Kampf ums Überleben, den nur der Stärkere gewinnt. Aber man hat längst festgestellt, dass es in der Natur auch Lebewesen gibt, die sich gegenseitig helfen, sich füreinander aufopfern und sogar ihr Leben für ihre Artgenossen hingeben. Um eine Erklärung zu finden, die mit den Grundannahmen des Darwinismus in Einklang zu bringen ist, hat Wilson eine Reihe von Thesen aufgestellt, die zur Grundlage der Soziobiologie geworden sind. Eine davon: W. D. Hamiltons "verwandtschaftliche Selektion". Ihr zufolge schützt ein Lebewesen seine Nachkommenschaft oder andere Herdenmitglieder nicht aus altruistischen Gründen, sondern um seine eigenen egoistischen. Anders ausgedrückt: Ziel jedes Lebewesens ist es, seine eigenen Gene an die nächsten Generation weiterzugeben. Wenn also ein Muttertier in seinem Nachwuchs "weiterleben" will, ist es gezwungen, seinen Nachwuchs notfalls auf Kosten seines eigenen Lebens zu verteidigen. Soll heißen: Grundlage seiner Selbstlosigkeit ist sein eigener Egoismus!

Welch ein pseudowissenschaftlicher Unsinn! Erstens: Kein einziges Lebewesen in der Natur ist sich seiner Gene bewusst, schon deshalb kann es sich nicht verpflichtet fühlen, sie zu schützen. Zweitens: Kein Lebewesen kann wissen, dass seine eigenen Gene in seiner Nachkommenschaft weiterexistieren. Ergo gibt es auch keinen Grund, sich für die Nachkommenschaft aufzuopfern. Es ist schlicht unmöglich, dass Gene - nichts als unbewusste Molekülketten - ein Lebewesen auf diese Weise steuern können.

Darüber hinaus gibt es in der Natur viele Beispiele von Tieren, die sich nicht nur für ihre eigene Art mit ihren eigenen Genen aufopfern, sondern auch für andere Arten. Kein Evolutionist kann das erklären, weil sein ganzer Erklärungsansatz hinsichtlich der Gene schon völlig unsinnig ist.

Ebenso wenig ist dieses evolutionistische Erklärungsdilemma auflösbar, indem man behauptet, der Zwang, seine Nachkommenschaft zu schützen, sei im Genom von Lebewesen quasi eingebaut. Denn das führt lediglich zur Frage, wie denn bitte schön ein solch komplexes Verhalten Eingang in das Genom finden konnte? Die Evolutionstheorie ist nicht in der Lage, zu erklären, wie überhaupt auch nur ein einziges Gen zufällig ins Dasein treten kann. Deshalb ist es ihr auch nicht möglich, zu erklären, wie die entsprechenden Informationen Eingang in die Gene finden können. Dabei liegt die Antwort auf der Hand: Jede in den Genen gespeicherte Informationseinheit ist eine Schöpfung Gottes, der Quelle unbegrenzter Weisheit und des Wissens.

Die Soziobiologen wollen alle altruistischen Parameter, die sie glauben, in der Tierwelt vorzufinden, auf menschliches Verhalten übertragen. Wenn eine Tiermutter versucht, ihr Junges zu schützen, versucht sie in Wirklichkeit angeblich nur, ihre eigenen Gene zu erhalten. Die evolutionistische Leugnung aller mit der menschlichen Seele verbundenen Eigenschaften und ihre Bemühungen, sie mit Begriffen der Evolutionstheorie zu beschreiben, stehen auf mehr als wackeligen wissenschaftlichen Beinen. Sie drückt sich herum um Tatsachen wie jene, dass es menschliches Bewusstsein und ein Gewissen gibt. Sie leugnet die Tatsache, dass Menschen eine Seele, Vernunft und Urteilsvermögen haben, weshalb sie zwischen richtig und falsch unterscheiden können. Wenn sich eine Mutter für ihr Kind aufopfert, so tut sie es, weil sie ihr Kind liebt und mit ihm fühlt, weil sie weiß, wie hilflos es ist und weil sie es deshalb beschützen will. Wenn ihr Kind Schmerzen hat, wird sie dies nachempfinden und um jeden Preis versuchen, sie zu lindern. Keine von den Evolutionisten erfundene und bei ihnen so beliebte gen-definierte Maschine wird je derartiges empfinden.

Tatsächlich ist es so, dass selbst Evolutionisten sich bewusst sind, dass die Evolutionstheorie nicht in der Lage ist, die menschliche Seele zu erklären. Der Evolutionist Robert Wallace schreibt in seinem Buch *The Genesis Factor*:

"Ich glaube nicht, dass der Mensch nur ein schlauer Egoist ist, dem nur an seiner genetischen Reproduktion gelegen ist. Zweifellos ist er das. Aber nur bis zu einem bestimmten Punkt, weil er viel mehr als das ist. Beweise dafür gibt es überreichlich. Man muss nur einmal im Leben den Canon in D-Dur von Johann Pachelbel gehört haben, um zu wissen, dass der menschliche Geist in unermessliche Tiefen reicht."¹⁸⁷

Wallace betont mit diesen Worten einen ungemein wichtigen Punkt. Dem Neodarwinismus zufolge ist der Mensch angeblich nur eine gen-transportierende Maschine. Für ein so verstandenes Wesen müsste es eigentlich unmöglich sein, Musik zu genießen, Freude aus einem Film zu gewinnen, geschweige denn, selbst einen zu drehen, ein Buch zu lesen oder gar zu schreiben, aus Büchern zu lernen oder Ideen auszutauschen. Menschen entsprechen in Wirklichkeit überhaupt nicht dem Menschenbild der Evolutionisten, und jeder weiß das von sich selbst. Kein Evolutionist kann jemals die Frage beantworten, wie und wieso eigentlich der Mensch ins Dasein gekommen ist, mit seinem Denkvermögen, seinen Gefühlen und seiner Lebensfreude - weil sie in Wirklichkeit nichts wissen über den Ursprung all dessen.

Der Kollaps des genetischen Determinismus

Durch die Entschlüsselung des menschlichen Genoms verbreitete sich schnell die Ansicht von der Allmacht des Genoms, dem eine enorme Bedeutung für die Ausprägung unserer Persönlichkeit zugeschrieben wurde. Nahezu jeden Tag veröffentlichten die Zeitungen Artikel, in denen behauptet wurde, wir würden von unseren Genen gesteuert. Überschriften wie *Scientists Target Genius Gene*, *Kennedy Tragedies Put Down to Risk Taking Gene*, *Scientists Say Research on Male Siblings Proves the Existence of a 'Homosexual Gene'*, waren lange Zeit an der Tagesordnung. Den

Mütter bringen für ihre Kinder Opfer, nicht wie es Evolutionisten uns es glauben machen wollten, um ihre Gene zu schützen, sondern aus dem Gefühl der Liebe, Zuneigung und Schutz.

Die Natur besteht nicht nur aus einem Überlebenskampf. Viele Lebewesen zeigen ein überaus uneigennütziges Verhalten gegenüber ihren Jungen und auch gegenüber anderen.



BABYMORDE: EINE VON DER EVOLUTIONÄREN PSYCHOLOGIE UNTERSTÜTZTE GRÄUELTAT

In den Jahren 1996 – 1997 berichteten die Zeitungen zwei schockierende Fälle von Babymorden. Im ersten Fall brachten zwei 18-jährige Gymnasiasten in einem Hotelzimmer ein Kind auf die Welt, töteten es und warfen den Körper in eine Mülltonne. Im zweiten Fall verließ ein 18-jähriges Mädchen ihren Schulball und gebar ein Kind in der Toilette, warf den toten Säugling in einen Abfalleimer und kehrte in den Ballsaal zurück. Beide Fälle endeten mit Mordanklagen.

Während die meisten Menschen die Vorfälle einem moralischen Zusammenbruch oder geistiger Verwirrung zuschrieben, gab Steven Pinker, ein Psychologieprofessor am Massachusetts Institute of Technology eine erschreckende Erklärung: Genetischer Zwang. In seinem in der *New York Times* veröffentlichten Artikel behauptet Pinker, dass ein Babymord am Tag seiner Geburt keine geistige Krankheit darstelle, weil "es in vielen Kulturen an vielen Stellen in der Geschichte eine erlaubte Praktik war":

Die Tötung eines Babys ist ein unmoralischer Akt und wir drücken oft unsere Empörung über die Unmoral aus, indem wir es Krankheit nennen. Aber normale menschliche Motive sind nicht immer moralisch und die Neonaticide (Tötung innerhalb von 24 Stunden nach der Geburt) muss nicht unbedingt das Ergebnis einer nervlichen Funktionsstörung oder einer gestörten Erziehung sein.¹

Der beeindruckendste Teil des Zitats von Pinker ist der Ausdruck "Aber normale menschliche Motive sind nicht immer moralisch". Das offenbart eine Abnormalität in seiner Betrachtungsweise der Dinge. Anders ausgedrückt, selbst wenn ein Verhalten unmoralisch ist, kann es gerechtfertigt sein, weil es ein Teil der den Menschen eigenen "normalen" Motive ist. Nach Pinker ist die Tötung von Neugeborenen, wenn es die Umstände erfordern, angeblich ein "normales" Verhalten. Nach den erfundenen Behauptungen der Evolutionisten müssen Mütter unter schwierigen Bedingungen eine schwere Wahl, zwischen der Versorgung ihrer bereits existierenden Kinder und dem Füttern eines Neugeborenen treffen. Deswegen könnte sie, wenn das Baby krank geboren ist oder kaum eine Wahrscheinlichkeit zum Überleben hat, es vorziehen, nochmals zu versuchen, indem sie dieses Individuum eliminiert. Die Annahme ist natürlich weder wissenschaftlich noch wahr. Dennoch ist es ein darwinistisches Denkmuster, welches Pinker dazu treibt, diese Grausamkeit gutzuheißen.

Die von Pinker und anderen Persönlichkeiten vorgeschlagene Behauptung schadet offensichtlich der Gesellschaft. Wenn das Konzept des genetischen Zwangs in moralische Entscheidungen Eintritt erhält, könnte jemand, der einen Mord begeht, sagen: "Ich musste es tun – meine Gene zwangen mich dazu." In solch einem Fall, da Gene nicht bestraft werden können, gibt es kein Verbrechen und keinen Verbrecher. In seinen Behauptungen berücksichtigt Pinker nicht den menschlichen Verstand und das Gewissen, indem er sich meint, dass alles im Sinn von Genen erklärt werden kann. Nachdem er auf eine Reaktion der Gesellschaft traf, machte er geringe Änderungen an seiner Terminologie, aber dieses Mal befand er sich in einem inneren Widerspruch.

Einer der Kritiker von Pinker war Andrew Ferguson, der im *The Weekly Standard* schrieb:

Sie lassen uns es nicht als moralischer Gräuel sehen..., sondern als genetisch kodierte evolutionäre Anpassung.²

Pinker kann seine fraglichen Behauptungen verteidigen, obwohl sie auf keinerlei wissenschaftlicher Basis beruhen. Eine der Kritiken an Pinkers Behauptungen ist, dass sie aus nichts anderem bestehen als aus Hypothesen auf Grundlage der irreführenden evolutionären Weltanschauungen. Ferguson z.B. kritisierte Pinkers Logik und meinte, dass er keine Beweise für seine Behauptungen vorlegte. Tatsache ist, dass alle evolutionären Psychologien auf beweislosen Hypothesen und Phantasie aufgebaut sind. In seinem Buch *The Wedge of Truth* sagt Phillip Johnson:

Grundsätzlich geht die evolutionäre Psychologie so vor, dass sie einen Berg von Spekulationen auf Grund von unvollständigen Beweisen über primitive Kulturen aufbaut.³

Ferguson erstellt diese Diagnose an dem Gegenstand seiner Kritik:

Hypothesen verhärten sich zu einer Tatsache; die Tatsache wird in der Folge die Grundlage für eine weitere Hypothese, die sich dann in eine andere sachliche Voraussetzung entwickelt, usw.⁴

1. Steven Pinker, "Why They Kill Their Newborns," *New York Times*, 2. November 1997.

2. Andrew Ferguson, "How Steven Pinker's Mind Works", *The Weekly Standard*, 12. Januar 1998, S. 16.

3. Philip Johnson, *The Wedge of Truth*, Intervarsity Press, Illinois, 2000, S. 113.

4. Andrew Ferguson, "How Steven Pinker's Mind Works," *The Weekly Standard*, S. 16.

Berichten zufolge war angeblich unser ganzes Leben nur noch genetisch: von der Eifersucht bis zur Schizophrenie, vom Alkoholismus bis zu den Fernsehgewohnheiten.

Immer mehr Menschen begannen zu glauben, dass all unsere menschlichen Eigenschaften, von der Intelligenz bis zum Charakter, vom Erfolg bis zum Misserfolg, schon in unseren Genen prädisponiert seien.

Die Erforschung des menschlichen Genoms ist zweifellos von unschätzbarem wissenschaftlichem Wert und hat wichtige Informationen über eine Reihe von Krankheiten zu Tage gefördert. Aber die in das Humane Genome Project eingebundenen Wissenschaftler und andere haben ständig vor dieser Interpretation gewarnt. Denn in Wirklichkeit spielen genetische Faktoren bei der Ausbildung von Charakter, Verhalten und Denken des einzelnen Menschen nur eine verschwindend geringe Rolle. In seinem Artikel *The Human Genome Map: The Death of Genetic Determinism and Beyond*, schreibt Mae-Wan Ho vom Institute of Science in Society:

“Die Anzahl unserer Gene ist viel zu gering, um die während des vergangenen Jahrzehnts aufgestellte Behauptung zu stützen, dass Gene nicht nur unseren organischen Aufbau bestimmen und unsere Krankheiten vorausprägen, sondern auch unsere Verhaltensmuster, unsere intellektuellen Fähigkeiten, unsere sexuellen Vorlieben oder möglicherweise kriminelles Verhalten.“¹⁸⁸

Francis S. Collins, Direktor des National Human Genome Research Institute, stellt unmissverständlich klar, dass es nicht die Gene sind, die Menschen zu Menschen machen. In dem Artikel *Heredity and Humanity: Have No Fear. Genes Aren't Everything*, schreibt er:

“Glücklicherweise hat die zehnjährige Analyse des menschlichen Genoms hinreichende Beweise erbracht, dass die Furcht vor einem genetischen Determinismus unangebracht ist. Wir wissen dadurch definitiv, dass wir Menschen weitaus mehr sind als nur die Summe unserer genetischen Bausteine. Zweifellos spielen unsere Gene eine große, formbestimmende Rolle in der menschlichen Entwicklung und natürlich auch bei der Entstehung von Krankheiten. Aber die Untersuchung molekularer Strukturen mittels High Tech- ebenso wie mittels nicht minder wichtigen Low Tech- Analysen in der Zwillingsforschung lassen keinen Zweifel mehr daran, dass unsere Gene eben nicht die alles bestimmenden Faktoren unserer menschlichen Existenz sind.“¹⁸⁹

Im gleichen Artikel stellt Collins klar, dass Gene keinen relevanten Einfluss auf unser Verhalten ausüben. Seiner Kenntnis nach gibt es keine genetische Prädisposition für kriminelles Verhalten, was natürlich dessen Bestrafung in einem anderen Licht erscheinen lässt:

“Aber wie steht es mit nicht krankheitsbezogenen Charaktermerkmalen, wie zum Beispiel intelligentem und gewalttätigem Verhalten? Die Entdeckung einer Genvariation, die quasi für Gewaltanwendung zuständig wäre, hätte zweifellos immense Auswirkungen auf unser jahrtausendealtes Verständnis des freien Willens und würde unsere Gerechtigkeitsmaßstäbe in zweierlei und gleichermaßen gefährlicher Weise verändern. Wenn ein Verbrecher ein Gewalt-Gen in sich trüge, könnte nämlich sein Verteidiger eine entsprechende DNS-Analyse vorlegen (“Es liegt an seinen Genen, also ist er freizusprechen!”), und schon würde ihn jeder Richter und jede Jury freisprechen müssen. Andererseits wäre es aber durchaus möglich, dass bei jemandem, der nicht einmal über ein Verbrechen nachgedacht hat, ein angebliches Gewalt-Gen entdeckt wird und er dadurch unter präsumtivem Schuldverdacht stünde, und zwar für den Rest seines Lebens. Womöglich würde er dann in eine moderne Lepra-Kolonie verschickt.

Selbst wenn unsere Gene tatsächlich unser Verhalten steuern würden, stünden nicht nur unser Rechtssystem und der rechtliche Schutz für alle Mitglieder der Gesellschaft zur Disposition. Wie zum Beispiel könnte dann unser Konzept der Gleichheit der Gelegenheiten noch aufrechterhalten werden? Und was wäre mit dem Leistungsgedanken? Man denke nur an die grauenhafte Genetokratie aus dem Film *Gattaca* ... einer Welt, in der Kinder unmittelbar nach ihrer Geburt Kasten zugewiesen werden, entsprechend ihrer DNS-definierten Intelligenz und Berufseignung.“¹⁹⁰

In seinem Artikel kritisiert Collins die abstruse Vorstellung eines genbestimmten menschlichen Verhaltens anhand eines Zitats:

“Bei alledem muss ich immer an einen metaphorischen Vergleich des Biologen John Joe McFadden denken: Die Suche nach Genen, die unser gesamtes Verhalten und die Hervorbringungen unseres Geistes angeblich prädisponieren, wäre gleichbedeutend mit dem Bemühen, zwischen den Seiten einer Violine und den Tasten eines Klaviers Beethovens Krönungskonzert zu entdecken. Aber das menschliche Genom muss man sich vorstellen als ein riesengroßes Orchester, in dem jedes einzelne unserer etwa 30.000 Gene nur eines der Instrumente ist in dem wundervollen Konzert der Molekularbiologie. Jedes davon ist unverzichtbar und beteiligt am gesamten und hochkomplizierten

Klangvolumen des Orchesters. Jedes einzelne Gen ist so unverzichtbar wie ein Musikinstrument, aber hier für die Entwicklung des menschlichen Gehirns, und es muss "gestimmt" sein, um funktionierende Neuronen und Neuronentransmitter zu ermöglichen. Aber aus einem Gen entsteht ebenso wenig Vernunft, wie aus einer Violine oder einer Piccoloflöte eine Sonate entsteht."¹⁹¹

Collins widmet das Ende seines Artikels einer damit zusammenhängenden Frage, nämlich jener, warum menschliche Eigenschaften sich nicht der DNS verdanken, und er verweist auf den Glauben an eine göttliche Schöpfung:

"Für viele unter uns gibt es noch einen weiteren gewichtigen Grund, weit entfernt von der meist mechanistischen Denkweise der Wissenschaft, um die Vorstellung zurückzuweisen, dass die DNS die alleinige Substanz unseres Menschseins ist. Es ist der Glaube an eine höhere Kraft oder Intelligenz ... Für die meisten Wissenschaftler und Schriftsteller gilt er als Aberglaube. [Was ein großer Irrtum ihrerseits ist!]. Richard Dawkins zum Beispiel glaubt entdeckt zu haben, dass "wir von der DNS konstruierte Maschinen sind, deren einziger Zweck darin besteht, Kopien von sich selbst anzufertigen ... Darin liegt die einzige Existenzberechtigung jeglichen Lebewesens." Tatsächlich? Gibt es wirklich nicht mehr über den Menschen zu sagen, als dass er sich von Bakterien oder Schnecken unterscheidet?

Können die Genforschung und die Molekularbiologie wirklich an die Stelle treten all des Wissens um die Frage von richtig oder falsch, das es in allen menschlichen Hochkulturen zu allen Zeiten gegeben hat? Kann sie für jene selbstlose Form der Liebe verantwortlich sein, die die alten Griechen *agape* nannten? Kann sie erklären, was Menschen dazu bringt, sich für andere Menschen zu opfern, obwohl sie dadurch ihre eigene DNS aufs Spiel setzen? Das meiste von dem, was uns evolutionistische Biologen an Erklärungsmodellen für menschliches Verhalten und die angebliche Rolle der Gene dabei anbieten, klingt in unseren Ohren ziemlich hohl.

Mittlerweile ist die Behauptung, dass nur die Wissenschaft alle Geheimnisse unserer Existenz in Händen hält, zu einer eigenen Religion geworden ... Gewiss: Die Wissenschaft ist der einzige Weg, um die Natur zu verstehen. Aber sie liefert uns keine Anhaltspunkte für die Leugnung der Tatsache, dass es Aspekte der menschlichen Identität außerhalb der Natursphäre und somit außerhalb der Wissenschaftssphäre gibt."¹⁹²

Wie Collins anmerkt, können Molekülketten aus Kohlenstoff-Wasserstoff-Stickstoff-Sauerstoff-Elementen unmöglich einen Menschen ausstatten mit Gefühlen wie Liebe, Hingabe, Kunstgenuss, Entspannung, Muttergefühlen, Begierde oder Opferbereitschaft. Wenn es die Seele nicht gibt, ist der Mensch nur noch Fleisch und Knochen. Gene sind selbst nur materielle Entitäten, die es nicht ermöglichen, dass ein Haufen Fleisch und Knochen denkt, mathematische Formeln entwickelt, sein Essen genießt, einen lang nicht gesehenen Freund vermisst oder ein Bedürfnis nach Schönheit hat. Jedes menschliche Wesen ist von Gott erschaffen, jeweils verschieden und unabhängig von Körper, Gehirn, Zellen und Genen. Das hat uns Gott schon im Quran offenbart:

Der, Der alle Dinge aufs Beste erschaffen hat. Zunächst formte Er den Menschen aus Lehm; dann bildete Er seine Nachkommen aus dem Tropfen einer verächtlichen wässrigen Flüssigkeit; dann formte Er ihn und blies von Seinem Geist in ihn. Und Er gab euch Gehör, Gesicht, Gefühl und Verstand. Wenig Dank erweist ihr Ihm! (Sure 32:7-9- al-Sadschda)

Gott hat dem Menschen Seine eigene Seele eingehaucht. Die evolutionistischen Materialisten jedoch, die die Existenz Gottes und die den Menschen von Ihm verliehenen göttlichen Eigenschaften leugnen, versuchen die Lüge zu verbreiten, dass die Menschen ausschließlich von ihren Genen gesteuert seien - was im Hinblick auf die menschliche Seele unmöglich der Fall sein kann, was auch immer die Evolutionisten behaupten mögen.

Genau betrachtet, ist diese Behauptung auch keineswegs neu. Quer durch die Geschichte, war sie stets bekannt unter dem Begriff Heidentum. In ganz ähnlicher Weise, in der in der Frühgeschichte aus Stein oder Holz Götterfiguren hergestellt und verehrt wurden, verehren heutzutage die Verfechter der Evolutionstheorie die Auffassung, dass Gene die Schöpfer allen Lebens seien. (Gott ist sicherlich erhaben darüber.) Diese primitive und dogmatische Theorie, die dem Darwinismus endgültig wissenschaftliche Weihen verschaffen sollte, ist durch die neuesten Forschungen endgültig widerlegt worden. Selbst Collins, der wohl weltweit berühmteste Genforscher, gesteht offenherzig, dass es die Macht der Gene nicht gebe, weil die Entstehung menschlicher Lebewesen metaphysischer Natur sei.

Das Heidentum hat schon immer materiellen Substanzen göttlichen Status zugeschrieben und diese Auffassung hat Jahrtausende lang geherrscht. Die Evolutionisten heutiger Provenienz sind seine Erben. Im Quran hat uns Gott offenbart, was mit den Anhängern des Heidentums geschehen wird:

Jedoch, sie nehmen sich außer Ihm andere Götter, die nichts erschaffen haben, sondern selber erschaffen wurden, und die weder sich zu schaden oder zu nützen vermögen, noch Macht über Leben oder Tod oder Auferweckung haben. (Sure 25:3– al-Furqan)

In einem weiteren Vers hat uns Gott im Hinblick auf diesen Irrglauben offenbart:

Sprich: "Ruft nur diejenigen an, die ihr euch neben Ihm vorstellt. Sie sind doch außerstande, euch von dem Übel zu befreien oder es abzulenken." (Sure 17:56– al-Isra)

Gottes Befehl an jeden vernunftbegabten Menschen lautet:

"Und rufe nicht neben Gott an, was dir weder nützen noch schaden kann; denn tätest du es, gehörtest du zu den Frevlern." (Sure 10:106– Yunus)

SCHLUSSFOLGERUNG

Moralischer Kollaps schlimmer als wirtschaftlicher Kollaps, Kinderprostitution, Raub ist selbstverständlich für junge Briten, In Finnland heiraten 400 Homosexuelle und lesbische Paare, Schwulenhochzeit, Die Korruption geht weiter, Korruptionsschmerzen, Drogenmissbrauch mit 13, Überall Unterdrückung, Krieg dem Hunger, Der Alptraum geht weiter, Ein Jahr des Krieges, der Skandale und Revolten, Serben kopieren die Nazis, Panzer töten Zivilisten, Die Erde ist ein Pulverfass, Tränen und Mündungsfeuer in aller Welt, Verbrechensexpllosion, Sie trinken Alkohol wie Wasser, Europas Jugend verfällt dem Alkohol, USA scheitern im Kampf gegen Gewalt, Die Menschlichkeit schwindet, Geistiger Kollaps, Amerikas Jugend vor dem moralischen Kollaps, Die Menschlichkeit verwandelt sich in Einsamkeit ...

Solche und ähnliche Schlagzeilen füllen schon seit langer Zeit die Titelseiten der Zeitungen in aller Welt. Zu diesen Themen findet man in den Zeitungen so viele Reportagen, dass sich die Menschen mittlerweile daran gewöhnt haben. Viele sehen deshalb nichts Ungewöhnliches mehr in den ständigen Konflikte und Kriegen in aller Welt, oder darin, dass sich selbst innerhalb eines Landes die Menschen bekriegen, oder darin, dass sich Korruption ungehemmt ausbreitet, kaum jemand regt sich darüber auf, dass die Menschen nicht mehr Armen und Bedürftigen ihre helfende Hand entgegenstrecken, die immer stärkere Ausbreitung von Stress, Depressionen und Selbstmorden lässt die meisten Menschen kalt. Die ganze Welt scheint eine Lebensweise angenommen zu haben, bei der Kampf und Konflikt, Spannungen und Probleme, Ungerechtigkeit und Rücksichtslosigkeit als normal gelten.

Einer der Hauptgründe für diese Mischung von Gleichgültigkeit und Akzeptanz ist ohne Zweifel die Tatsache, dass all diese Dinge als unvermeidliche Folgen der - falsch verstandenen - menschlichen Natur begriffen werden. Das jedoch ist seinerseits eine Folge der Akzeptanz des darwinistischen Weltbildes, das nahezu die gesamte Menschheit fest im Griff hält. In diesem Buch haben wir versucht, aufzuzeigen, welche Rolle insbesondere der Sozialdarwinismus dabei spielt.

Leider ist es heute so, dass jeder Mensch in irgendeiner Weise durch das darwinistisch-materialistische Weltbild beschädigt ist. Es gibt unsäglich viele Menschen, die ein sorgenreiches, unglückliches Leben führen - sei es der schwarze Student, der rassistischen Angriffen ausgeliefert ist, seien es älter gewordene Eltern, die von ihren eigensüchtigen Kindern im Stich gelassen werden, seien es Arbeiter, die unter unmenschlichen Bedingungen ausgebeutet werden, oder junge Menschen, die im Leben keinen Sinn sehen und deshalb durch ein verantwortungsloses und zügelloses Leben sich selbst Schaden zufügen.

Es ist von grundlegender Bedeutung, die materialistische Weltanschauung geistig aus dem Feld zu schlagen, damit dieser Teufelskreis endlich ein Ende findet und der Menschheit sich wieder die Möglichkeit bietet, friedlich und glücklich zu leben. Dazu ist es aber notwendig zu wissen, dass der Darwinismus wissenschaftlich am Ende ist, nicht zuletzt weil er solch schreckliche Katastrophen über die Menschheit gebracht hat.

Alle, die vorübergehend dem Darwinismus verfallen sind, sollen erfahren, dass er, obgleich noch immer von seinen Verfechtern verteidigt, längst seinen angeblich wissenschaftlichen Wert verloren hat. Jeder Schritt wirk-

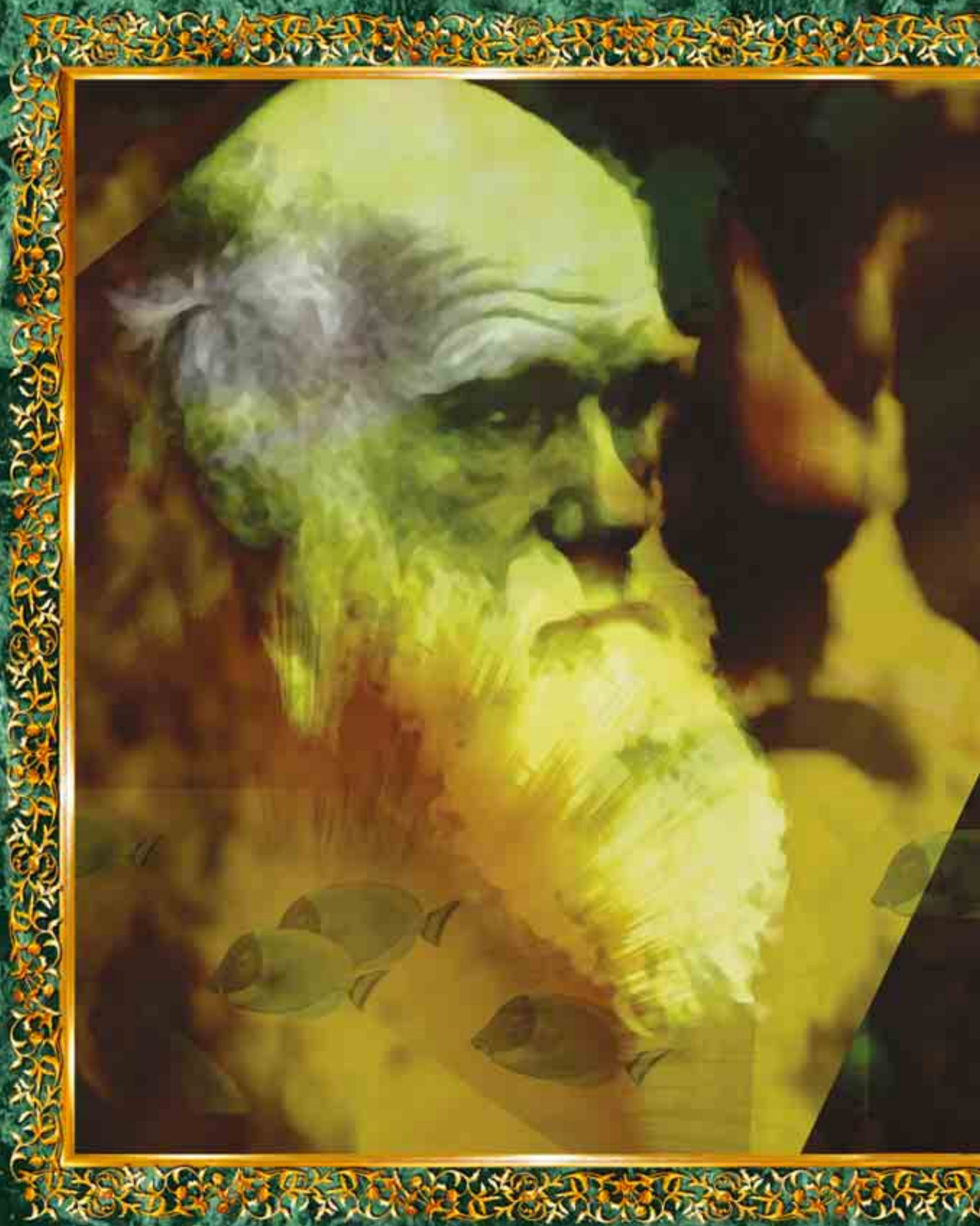
licher Wissenschaft häuft noch mehr Staub auf die ohnehin schon verstaubte Evolutionstheorie. Außerdem haben wir in diesem Buch aufgezeigt, dass das der Evolutionstheorie inhärente Lebensmodell, in die Praxis umgesetzt, nur Unterdrückung, Ungerechtigkeit, Rücksichtslosigkeit, Verlust und Leid mit sich bringt. Auch die Evolutionisten sollten endlich anerkennen, welche Übel sie mit ihrer Theorie in die Welt gebracht haben, und ihre eigene Theorie begraben. Wir hoffen, dass alle bisher dem Darwinismus Verfallenen erkennen, einen riesengroßen Fehler begangen zu haben.

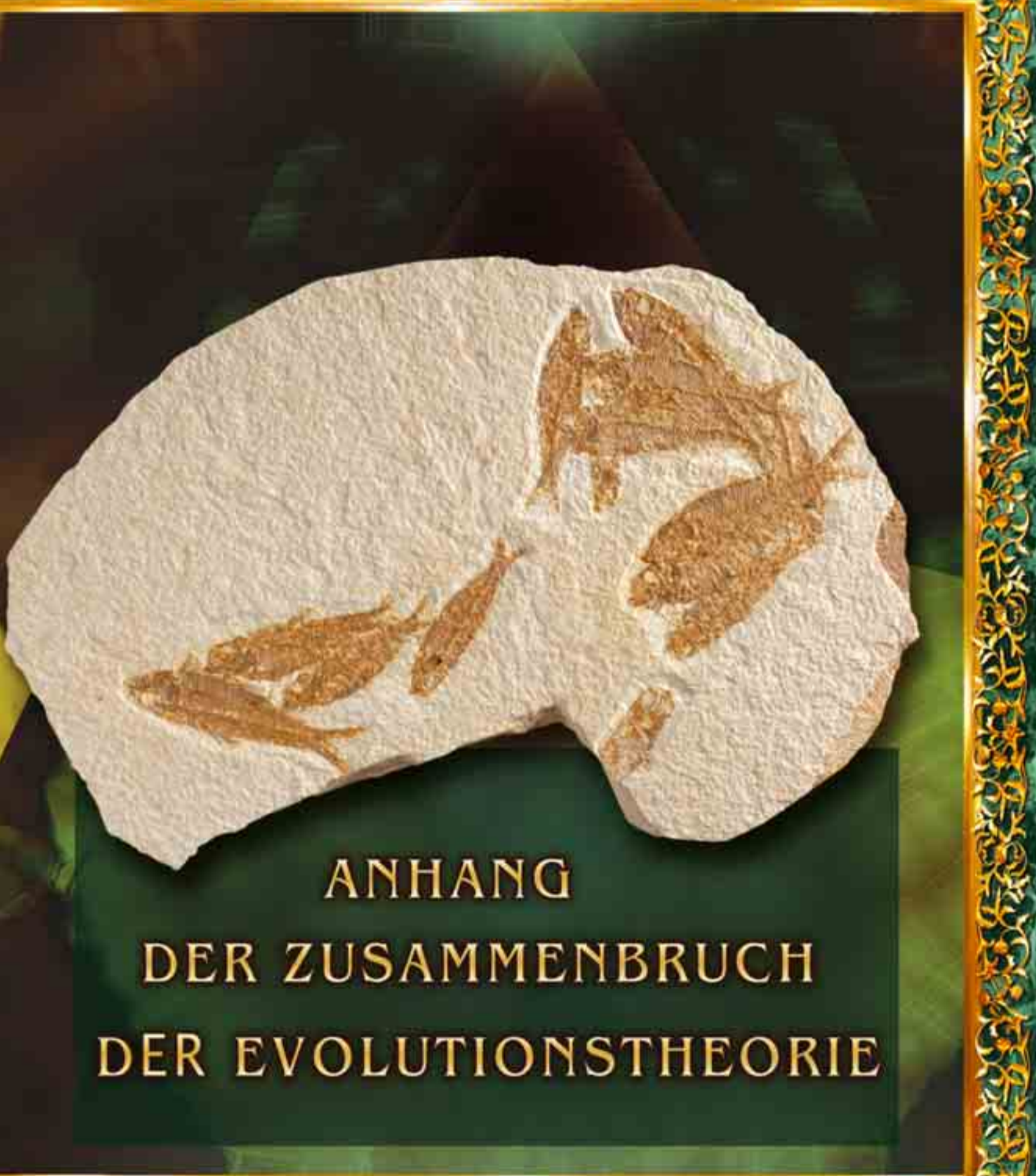
ANMERKUNGEN

1. Herbert Spencer, *Social Status*, 1850, Seiten 414-415.
2. Richard Hofstadter, *Social Darwinism in American Thought*, Rev. Ed., Boston: Beacon Press, 1955, S. 41.
3. Mark Kingwell, "Competitive States of America, Microsoft proves it: we're still wrestling with that treasured national ideal," *New York Times*, June 25, 2000; http://www.spaceship-earth.org/Letters/Editor/Competitive_States_of_America.htm
4. "Modern History Sourcebook: William Graham Sumner (1840-1910): "The Challenge of Facts;" <http://www.fordham.edu/halsall/mod/1914sumner.html>
5. Stephen Jay Gould, *The Mismeasure of Man*, New York: W.W. Norton and Company, 1981, S. 72.
6. Francis Darwin, *The life and Letters of Charles Darwin*, D. Appleton and Co., 1896, Volumen 2, S. 294.
7. "Darwin as Epicurean: An Interview with Benjamin Wiker," <http://www.touchstonemag.com/docs/issues/15.8docs/15-8pg43.html>
8. Thomas R. Malthus, *An Essay on the principle of population as it affects the future improvement of society*, Reprint, London: Reeves and Turner, (1798) 1878, S. 412. (emphasis added)
9. Ebd., Seiten 430-431, 411. (emphasis added)
10. Karl Polanyi, *The Great Transformation*, Boston: Beacon Press, 1957, S. 112.
11. Ebd.
12. Sir Gavin de Beer, *Charles Darwin*, London : Thomas Nelson & Sons, 1963.
13. C. Darwin, *On the Origin of Species by Means of Natural Selection*, London, 1859, Zweite Ausgabe 1964, Cambridge:Harvard University Press, S. 64.
14. Ebd.
15. Hofstadter, *Social Darwinism in American Thought*, S. 88.
16. Ian Taylor, "Historical Sketch: Robert Thomas Malthus (1766-1834);" <http://www.creationism.org/csshs/v04n3p18.htm>
17. Ian Taylor, *In the Minds of Men*, Toronto: TFE Publishing, 3rd. ed., 1991, S. 65.
18. Jerry Bergman, "Darwin's Influence on Ruthless Laissez Faire Capitalism," März 2001; <http://www.icr.org/pubs/imp/imp-333.htm>
19. Robert Hunter, *Poverty*, New York: Torchbooks, 1965.
20. Jeanne Stellman, Susan Daum, *Work is Dangerous to Your Health*, New York: Random House Vintage Books, 1973.
21. Otto Bettmann, *The Good Old Days! They Were Terrible!* New York: Random House, 1974, S. 68.
22. Ebd., S. 70.
23. Howard Zinn, *A People's History of the United States*, New York: Harper Collins, 1999, S. 255.
24. Ebd.
25. Bettmann, *The Good Old Days! They Were Terrible!*, S. 71.
26. Ebd.
27. Kenneth Hsu, *The Great Dying; Cosmic Catastrophe, Dinosaurs and the Theory of Evolution*, New York, Harcourt, Brace, Jovanovich, 1986, S. 10.
28. Joseph F. Wall, *Andrew Carnegie*, New York: Oxford University Press, 1970, S. 364.
29. Richard Milner, *Encyclopedia of Evolution*, 1990, S. 72.
30. Wall, *Andrew Carnegie*, S. 389.
31. William Ghent, *Our Benevolent Feudalism*, New York: Macmillan, 1902, S. 29.
32. Hofstadter, *Social Darwinism in American Thought*, S. 49.
33. Isaac Asimov, *The Golden Door: The United States from 1876 to 1918*, Boston: Houston Mifflin Company, 1977, S. 94.
34. Milner, *Encyclopedia of Evolution*, S. 412.
35. Stephen T. Asma, "The New Social Darwinism: Deserving Your Destitution," *The Humanist*, 1993, 53(5):11, 10/3.
36. Sahih al-Bukhari, *Al-Adab Al-Mufrad*; al-Hakim and al-Baihaqi.
37. Karl A. Schleunes, *The Twisted Road to Auschwitz*, Urbana, IL: University of Illinois Press, 1970, Seiten 30, 32 ; Jerry Bergman, "Eugenics and Nazi Racial Policy," S. 118.
38. Sidney M. Mintz, *American Scientist*, Volumen60, May/June 1972, S. 387.
39. John C. Burham, *Science*, Volumen175, Februar 4, 1972, S. 506.
40. Edwin G. Conklin, *The Direction of Human Evolution*, New York, NY: Scribner's, 1921, S. 34.
41. "Evolution and Ethnicity;" <http://www.ncl.ac.uk/lifelong-learning/distrib/darwin/08.htm>
42. George Gaylord Simpson, "The Biological Nature of Man," *Science*, Volumen152 (April 22, 1966), S. 475.
43. Henry Fairfield Osborn, "The Evolution of Human Races," *Natural History*, Januar/Februar 1926; 2nd pub. *Natural History*, Volumen 89, April 1980, S. 129.
44. James Ferguson, "The Laboratory of Racism," *New Scientist*, Volumen 103, September 27, 1984, S. 18.
45. Stephen Jay Gould, "Human Equality is a Contingent Fact of History," *Natural History*, Volumen93, November 1984, S. 28.
46. Charles Darwin, *The Descent of Man*, 2nd ed., New York: A L. Burt Co., 1874, S. 178.
47. Matt Ridley, *Nature Via Nurture*, Chapter One, "The Paragon of Animals."
48. Charles Darwin, *The Voyage of the Beagle*, edited David Amigoni, London: Wordsworth, 1997, S. 477.
49. "Evolution and Ethnicity;" <http://www.ncl.ac.uk/lifelong-learning/distrib/darwin/08.htm>
50. Francis Darwin, *The Life and Letters of Charles Darwin*, Volumen I, 1888. New York:D. Appleton and Company, Seiten. 285-286.
51. Stephen Jay Gould, *Ontogeny and Phylogeny*, Cambridge, Mass: Harvard University Press, 1977 , S. 127.
52. Thomas Huxley, *Lay Sermons, Addresses and Reviews*, New York, NY: Appleton, 1871, S. 20.
53. Robert Lee Hotz, "Race has no Basis in Biology, Researchers Say," *Los Angeles Times*, Februar 20, 1997.
54. Ebd.
55. Natalie Angier, "Do Races Differ? Not Really, DNA Shows," *New York Times*, August 22, 2000.
56. Ebd.
57. Ebd.
58. Tony Fitzpatrick, "Genetically Speaking, Race Doesn't Exist in Humans;" http://www.eurekalert.org/pub_releases/1998-10/WUis-GSRD-071098.php (emphasis added)
59. Ebd.
60. Sribala Subramanian, "The Story in Our Genes;" *Time*, Januar 16, 1995, S. 38.
61. Ebd.
62. Jim Knapp, *Imperialism: The Struggle to Be Superior*, <http://www-personal.umich.edu/~jimknapp/papers/Imperialism.html>
63. *Encyclopedia Britannica*, 1946 Ausgabe, Volumen 12, S. 122A.

64. Gertrude Himmelfarb, *Darwin and the Darwinian Revolution*, Elephant Paperbacks, Chicago:1996, S. 416.
65. Hans-Ulrich Wehler, *The German Empire*, 180; <http://www.geocities.com/Area51/Rampart/4871/Darwin.html>
66. T. D. Hall, "The Scientific Background of the Nazi "Race Purification" Program, US & German Eugenics, *Ethnic Cleansing, Genocide, and Population Control*;" <http://www.tru-fax.org/avoid/nazi.html>
67. Darwin, *The Descent of Man*, S. 297.
68. Karl Pearson, *National Life from the Standpoint of Science*, Cambridge: Cambridge University Press, 1900, Seiten 11-16, 20-23, 36-37, 43-44.
69. Ebd.
70. John Merriman, *A History of Modern Europe, Volumen 2: From the French Revolution to the Present*, pp. 990-991.
71. Pearson, *National Life from the Standpoint of Science*.
72. Milner, *Encyclopedia of Evolution*, S. 59.
73. Oscar Levy, *Complete Works of Nietzsche*, 1930, Volumen 2, S. 75.
74. Himmelfarb, *Darwin and the Darwinian Revolution*, S. 417.
75. Ebd.
76. Ebd.
77. W. Carr, *A History of Germany 1815-1990*, 4th. ed, S. 205.
78. Ebd., S. 208.
79. Levy, *Complete Works of Nietzsche*, Volumen 2, S. 75.
80. H. Enoch, *Evolution or Creation (1966)*, Seiten 147-148.
81. Max Nordau, "The Philosophy and Morals of War," *North American Review*, 169 (1889), S. 794.
82. Jacques Barzun, *Darwin, Marx, Wagner*, Garden City, N.Y.:Doubleday, 1958, Seiten 92-93.
83. Ebd., Seiten 92-95.
84. Alexander Kimel, "Nazi Terror;" <http://www.kimel.net/terror.html>
85. Schleunes, *The Twisted Road to Auschwitz*, Seiten 30-32.
86. A. Chase, *The Legacy of Malthus; The Social Costs of the New Scientific Racism*, New York: Alfred A. Knopf, 1980, S. 349.
87. Arthur Keith, *Evolution and Ethics*, New York: G.P. Putnam's Sons, 1946, S. 230.
88. *The Nuremberg Trials*, Volumen 14, Washington D.C: U.S. Government Printing Office, S. 279.
89. J. Tenenbaum, *Race and Reich*, New York: Twayne Pub., 1956, S. 211.
90. Adolf Hitler, *Um das Schicksal der Nation*, in B. Dusik (ed.), *Hitler. Reden Schriften Anordnungen. Februar 1925 bis Januar 1933*, Volumen 2(2), Munich, 1992, Doc 245.
91. Robert Clark, *Darwin: Before and After*, Grand Rapids International Press, Grand Rapids, MI, 1958, S. 115.
92. Beate Wilder-Smith, *The Day Nazi Germany Died*, Master Books, San Diego, CA, 1982, S. 27.
93. George J. Stein, "Biological Science and the Roots of Nazism," *American Scientist* 76(1): 50-58, 1988, S. 51.
94. Ebd., S. 56.
95. H. Rauschnig, *The Revolution of Nihilism*, New York: Alliance Book Corp., 1939.
96. Keith, *Evolution and Ethics*, S. 230.
97. Ebd., S. 105.
98. Peter Hoffman, *Hitler's Personal Security*, London: Pergamon Press, 1979, S. 264.
99. Clark, *Darwin: Before and After*, Seiten 115-116.
100. A. E. Wiggam, *The New Decalogue of Science*, Garden City, NY: Garden Publishing Co., 1922, S. 102.
101. Ernst Haeckel, *The History of Creation: Or the Development of the Earth and Its Inhabitants by the Action of Natural Causes*, New York: Appleton, 1876, S. 170.
102. Stein, "Biological Science and the Roots of Nazism," *American Scientist*, S. 56; Ernst Haeckel, *The Wonders of Life; A Popular Study of Biological Philosophy*, New York: Harper, 1905, S. 116.
103. K. Ludmerer, *Eugenics*, In: *Encyclopedia of Bioethics*, Edited by Mark Lappe, New York: The Free Press, 1978, S. 457.
104. Thomas Robert Malthus, *An Essay on the Principle of Population*, Sechste Ausgabe, 1826, based on the second edition (1803).
105. Darwin, *The Descent of Man*, Seiten 133-134.
106. Ebd., S. 133.
107. *Ibid.*, S. 945.
108. Allan Chase, *The Legacy of Malthus*, Chicago: University of Illinois Press, 1980, S. 136.
109. Francis Galton, *Hereditary Genius: An Inquiry into its Laws and Consequences*, London: Macmillan, 1892, S. 330.
110. Joseph L. Graves Jr., *The Emperor's New Clothes*, Rutgers Universtiy Press, 2001, S. 96.
111. Ebd., S. 99.
112. Ebd.
113. *Nature* 116 (1925), S. 456.
114. Bernhard Schreiber, *The Men Behind Hitler - A German Warning to the World*, S. 18.
115. Bob Brown, "Va. House Voices Regret for Eugenics," *Washington Post*, Februar 3, 2001.
116. Graves, Jr., *The Emperor's New Clothes*, Seiten 116-117.
117. Ebd., S. 119.
118. Ian Kershaw, *Hitler*, New York: W.W Norton & Company, 1998, S. 134.
119. R. Youngson, *Scientific Blunders; A Brief History of How Wrong Scientists Can Sometimes Be*, New York: Carroll and Graf Pub., 1998.
120. A. Hitler, *Hitler's Secret Conversations 1941-1944*, With an introductory essay on *The Mind of Adolf Hitler* by H.R. Trevor-Roper, New York: Farrar, Straus and Young, 1953, S. 116.
121. Ebd.
122. Schreiber, *The Men Behind Hitler*.
123. Ebd.
124. J. C. Fest, *The Face of the Third Reich*, New York: Pantheon, 1970, Seiten 99-100.
125. Jerry Bergman, "Darwinism and the Nazi Race Holocaust;" <http://home.christianity.com/worldviews/52476.html>
126. Schreiber, *The Men Behind Hitler*.
127. Ebd.
128. Ebd.
129. Ebd.
130. Ebd.
131. Ebd.
132. Ebd.
133. Ebd.
134. Graves, Jr., *The Emperor's New Clothes*, S. 128.
135. Doc. Dr. Haydar Sur, "Saglik Hizmetlerinin Gecmisi ve Gelismisi" (The Past and Development of Health Services);

- <http://www.merih.net/m1/whaysur12.htm>
136. "Osmanlıda İlim" (Science of the Ottomans); <http://www.mihir.com/mihr/osm/sistem/ilim.htm>
137. Jerry Bergman, "The History of Evolution's Teaching of Women's Inferiority;" <http://www.rae.org/women.html>
In this article, Bergman— who has published more than 400 articles in numerous scientific journals and newspapers and known for his works criticizing Darwinism—examined Darwin's and his contemporary evolutionists' view toward women and compiled some of their statements despising them. By doing so, he exposed, with quite striking evidence, an unknown aspect of Darwin and Darwinism.
138. Evelleen Richards, "Will the Real Charles Darwin Please Stand Up?" *New Scientist*, (Dec. 22/29 1983): S. 887.
139. Elaine Morgan, *The Descent of Woman*, New York: Stein and Day, 1972, S. 1.
140. John R. Durant, "The Ascent of Nature in Darwin's Descent of Man" in *The Darwinian Heritage*, Ed. by David Kohn, Princeton, NJ: Princeton University Press, 1985, S. 295.
141. Darwin, *The Descent of Man and Selection in Relation to Sex*, New York: D. Appleton and Company, 1871 (1896 ed.), S. 326.
142. Charles Darwin, *The Autobiography of Charles Darwin 1809-1882*, New York: W. W. Norton & Company, Inc., 1958, Seiten 232-233.
143. Ebd.
144. Darwin, *The Descent of Man and Selection in Relation to Sex*, S. 564.
145. Carl Vogt, *Lectures on Man: His Place in Creation, and the History of Earth*, edited by James Hunt, London: Paternoster Row, Longman, Green, Longman, and Roberts, 1864, xv, S. 192.
146. Stephanie A. Shields, "Functionalism, Darwinism, and the Psychology of Women: A Study in Social Myth," *American Psychologist*, no. 1 (1975): S. 749.
147. Evelleen Richards, "Darwin and the Descent of Women," in David Oldroyd and Ian Langham (Eds.), *The Wider Domain of Evolutionary Thought* (Holland: D. Reidel, 1983), S. 75.
148. Ebd., Seiten 74, 49.
149. Darwin, *The Descent of Man and Selection in Relation to Sex*, S. 54.
150. Gould, *The Mismeasure of Man*, S. 83.
151. Ebd., Seiten 83, 188.
152. Ebd., S. 104.
153. Ebd.
154. Ebd., S. 85.
155. Ebd., Seiten 104-105.
156. Wayne Jackson, *More Skull-Duggery*, October 7, 2002, <http://www.christiancourier.com/penpoints/skullDuggery.htm>
157. John Hurrell Crook, "Sexual Selection, Dimorphism, and Social Organization in the Primates," in Campbell (Ed.), *Sexual Selection and the Descent of Man 1871-1971* Chicago: Aldine Publishing Company, 1972.
158. Darwin, *The Descent of Man and Selection in Relation to Sex*, S. 565.
159. Phillip E. Johnson, *Defeating Darwinism*, Intervarsity Press, 1997, Seiten 103-104.
160. Michael Denton, *Evolution: A Theory in Crisis*, 1988, S. 358.
161. William Provine, "Evolution and the Foundation of Ethics," *MBL Science*, (A Publication of Marine Biological Laboratory at Woods Hole, Massachusetts), Volumen 3, no. 1, Seiten 25-29; *The Scientist*, September 5, 1988.
162. Bert Thompson, *Evolution as a Threat to the Christian Home*, Apolegetics Press, USA.
163. Johnson, *Defeating Darwinism*, S. 99.
164. Denton, *Evolution: A Theory in Crisis*, Seiten 17, 67.
165. George Gaylord Simpson, *Life of The Past: An Introduction to Paleontology*, New Haven: Yale University Press, 1953.
166. Richard Dawkins, *Unweaving The Rainbow*, New York: Houghton Mifflin Company, 1998, S. ix.
167. Sir Fred Hoyle, *The Intelligent Universe*, 1983, S. 9.
168. George Gaylord Simpson, "The World into Which Darwin Led Us," *Science* 131 (1960), S. 970.
169. Francis Darwin (ed.), *Life and Letters of Charles Darwin (1903; 1971 reprint)*, Volumen 1, S. 285.
170. George B. Johnson, *Biology: Visualizing Life*, Holt, Rinehart and Winston, Inc., 1994, S. 453.
171. "Darwin as Epicurean: An Interview with Benjamin Wiker;" <http://www.touchstonemag.com/docs/issues/15.8docs/15-8pg43.html>
172. P. J. Darlington, *Evolution for Naturalists*, 1980, Seiten 243-244.
173. Stephen Jay Gould, *Ever Since Darwin*, New York: W. W. Norton & Company, 1992, S. 223.
174. Darwin, *The Descent of Man and Selection in Relation to Sex*, S. 403.
175. Lorraine Lee Larison Cudmore, "The Center of Life," *Science Digest*, November 1977, S. 46.
176. Thomas F. Gossett, *Race: The History of an Idea in America*, Dallas: Southern Methodist University Press, 1963, S. 170.
177. Peter Singer, "Sanctity of Life or Quality of Life?," *Pediatrics*, July 1983, Seiten 128-129.
178. Martin Mawyer, "Death Act Dies in California," *Fundamentalist Journal*, June 7, 1988, S. 61.
179. Ebd.
180. Barbara Burke, "Infanticide," *Science* 84, May 1984, S. 29.
181. Charles Darwin, *On the Origin of Species*, 1859, S. 449.
182. E. O. Wilson, *Sociobiology: The New Synthesis*, Cambridge, 1975, S. 3.
183. Gould, *Ever Since Darwin*.
184. Richard Dawkins, *The Selfish Gene*, 1976, Oxford: Oxford University Press, opening pages.
185. E. O. Wilson, *On Human Nature*, Cambridge, Mass.: Harvard University Press, 1978, Seiten 2-3.
186. Dawkins, *The Selfish Gene*, 2nd. ed., 1989, Oxford: Oxford University Press., S. 2.
187. Robert Wallace, *The Genesis Factor*, New York: William Morrow and Co., 1979, Seiten 217-218.
188. Mae-Wan Ho, "The Human Genome Map, the Death of Genetic Determinism and Beyond," *ISIS Report*, Februar 14, 2001; <http://www.i-sis.org.uk/HumangenTWN-pr.php>
189. Francis S. Collins, Lowell Weiss ve Kathy Hudson, "Have no fear. Genes Aren't Everything," *The New Republic*, 06/25/2001.
190. Ebd.
191. Ebd.
192. Ebd.





ANHANG
DER ZUSAMMENBRUCH
DER EVOLUTIONSTHEORIE



DIE WAHREN IDEOLOGISCHEN WURZELN DES TERRORISMUS: DARWINISMUS UND MATERIALISMUS

Die meisten Menschen sind der Meinung, dass die Evolutionstheorie zuerst von Charles Darwin vorgelegt wurde und auf wissenschaftlichen Fakten, Beobachtungen und Experimenten beruhe. Jedoch ist Darwin weder ihr Begründer, noch stützt sich die Theorie auf wissenschaftliche Beweise. Die Theorie ist im wesentlichen ein Versuch, das antike Dogma der materialistischen Philosophie auf die Natur anzuwenden. Obwohl die Evolutionstheorie sich in keiner Weise auf wissenschaftlichen Beweis stützt, wird sie blind zugunsten der materialistischen Philosophie aufrechterhalten.

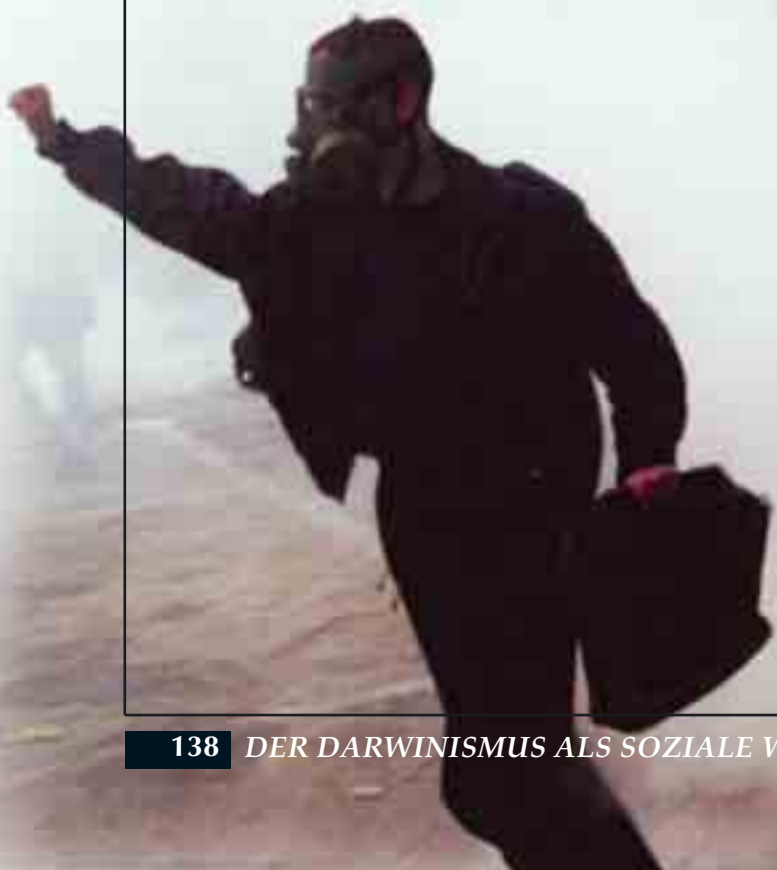
Dieser Fanatismus hatte katastrophale Folgen, die darauf zurückzuführen sind, dass sich mit der Verbreitung des Darwinismus und der von ihm unterstützten materialistischen Philosophie die Behandlung der Frage nach dem Ursprung und Zweck des menschlichen Daseins drastisch verschoben hat. Dem Denken der Menschen, die normaler- und natürlicherweise, die Auffassung vertreten hätten, dass der Mensch von Gott erschaffen worden war, um einer guten, gottgewollten sittlichen Ordnung entsprechend zu leben, wurde nunmehr das Konzept eingepflanzt, dass, der Mensch zufällig entstanden, und seiner Natur nach ein Tier sei, das sich im Kampf ums Überleben entwickelt habe. Für diese große Täuschung war und ist ein hoher Preis zu zahlen. Ideologien des Terrors, wie der Rassismus, Faschismus und Kommunismus und viele andere barbarische Weltanschauungen, die auf Konflikten basieren, haben ihr bloßes Existenzvermögen aus dieser Täuschung geschöpft.

Dieses Kapitel behandelt das Unheil, das der Darwinismus der Welt beschert hat und deckt den Zusammenhang mit dem Terrorismus, einem der wichtigsten globalen Probleme unserer Zeit, auf.

Die darwinistische Lüge: 'Das Leben ist ein Konflikt'

Darwin geht in der Entwicklung seiner Theorie von einer grundlegenden Voraussetzung aus: **“Die Entwicklung der Lebewesen hängt vom Kampf ums Überleben ab. Der Starke gewinnt den Kampf, die Schwachen sind zu Untergang und Vergessenheit verurteilt.”**

Laut Darwin gibt es in der Natur ewige Konflikte, die einen ständigen rücksichtslosen Kampf ums Überleben verursachen. Das Starke überwältigt immer das Schwache und dies erst ermöglicht es, dass Entwicklungsstättfinden kann.



Der Untertitel zu seinem Buch *“Über den Ursprung der Arten – durch natürliche Selektion, oder die Erhaltung der bevorzugten Rassen im Kampf ums Dasein”* gibt diese Ansicht prägnant wieder.

Außerdem schlug Darwin vor, dass der ‘Kampf ums Überleben’ auch zwischen menschlichen Rassen stattfindet. Dieser absurden Ansicht entsprechend sind ‘die bevorzugten Rassen’ im Kampf siegreich. Bevorzugte Rassen waren nach Darwins Ansicht die weißen Europäer. Afrikanische oder asiatische Rassen lagen im Kampf ums Überleben zurück. Darwin ging noch einen Schritt weiter und prophezeite, dass diese Rassen bald im ‘Kampf ums Überleben’ völlig unterliegen und folglich verschwinden würden:

In Jahrhunderten gemessenen, werden in nicht allzu ferner Zukunft die zivilisierten Menschenrassen mit annähernder Sicherheit die wilden Rassen überall auf der Erde ausmerzen und ersetzen. Zur gleichen Zeit werden die antropomorphen Affen ... zweifellos ausgerottet werden. Die Kluft zwischen dem Menschen und seinen nächsten Verwandten, die sich dann, wie zu erhoffen, in der Gestalt eines kultivierteren Zustands manifestieren wird, wird dann weiter sein, als selbst die zwischen einem Kaukasier und irgendeinem Affen **wie etwa dem Pavian, anstatt wie gegenwärtig, zwischen dem Neger oder Australier und dem Gorilla.**¹

Der indische Anthropologe Lalita Vidyarthi erklärt, wie Darwins Evolutionstheorie den Rassismus den Sozialwissenschaften aufzwang:

Seine (Darwins) Theorie des Überlebens der Anpassungsfähigsten wurde von den Sozialwissenschaftlern jener Tage begeistert aufgenommen, und sie glaubten, dass die Menschheit verschiedene Stufen der Evolution durchlaufen, und in der Zivilisation der weißen Rasse ihren Höhepunkt erreicht habe. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde der Rassismus als eine gerechtfertigte Gegebenheit von einer beträchtlichen Mehrheit der westlichen Wissenschaftler akzeptiert.²



Darwins Quelle der Inspiration: Die Malthussche Theorie der Rücksichtslosigkeit

Darwins Quelle der Inspiration zu diesem Thema war das Buch des britischen Wirtschaftswissenschaftlers Thomas Malthus *An Essay on the Principle of Population* (Eine Abhandlung über das Prinzip der Bevölkerungsentwicklung). Malthus errechnete, dass die menschliche Bevölkerung schnell zunimmt, wenn sie sich selbst überlassen ist. Seiner Ansicht nach zählten Katastrophen wie Kriege, Hungersnöte und Epidemien zu den grundlegenden Faktoren, die die Bevölkerungszahl unter Kontrolle hielten. Kurz gesagt, diesem brutalen Anspruch entsprechend mussten einige Menschen sterben, damit andere leben konnten. Das Überleben bedeutete 'dauernder Krieg'.

Im 19. Jahrhundert waren Malthus' Vorstellungen weitgehend akzeptiert. Europäische "Upper Class" Intellektuelle insbesondere unterstützten seine grausamen Ideen. In dem Artikel "The Scientific Background of the Nazi 'Race Purification' Programme" (Der wissenschaftliche Hintergrund des Rassenreinheitsprogramms der Nazis) wird die Bedeutung, die das Europa des 19. Jahrhunderts Malthus' Thesen über Bevölkerungen zumaß, wie folgt beschrieben: In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts fanden sich die Mitglieder der führenden Klasse in Europa zusammen, um das neu entdeckte Problem des Bevölkerungswachstums zu diskutieren und Durchführungsmethoden des Malthusschen Konzepts zu planen, um die Sterblichkeitsrate der Unterprivilegierten zu erhöhen. Das Ergebnis war, kurz zusammengefaßt folgendes: **"Anstatt den Armen Sauberkeit zu empfehlen, sollten bei ihnen genau entgegengesetzte Angewohnheiten gefördert werden. Die Strassen in den Städten sollten enger gebaut werden, mehr Menschen in den Häusern untergebracht werden und es sollte Epidemien in diesen Städten gefördert werden. Auf dem Land sollten Dörfer in der Nähe von stehenden Gewässern erbaut werden, und Ansiedlungen sollten insbesondere in Sumpfgebieten und ungesunder Umgebung gefördert werden"** usw...³



Thomas Robert Malthus

Als Folge dieser grausamen Politik würden die Schwachen und diejenigen, die im Kampf ums Überleben unterliegen würden, beseitigt, und auf diese Weise dem raschen Bevölkerungszuwachs entgegengewirkt werden. Diese sogenannte Politik der 'Unterdrückung der Armen' wurde tatsächlich im 19. Jahrhundert in Großbritannien praktiziert. Es wurde eine industrielle Ordnung errichtet, in der acht- und neunjährige Kinder sechs Stunden pro Tag in den Kohlengruben arbeiten mussten, wobei Tausende von ihnen unter diesen schrecklichen Lebensbedingungen starben. Der 'Kampf ums Überleben', der von der Malthusschen Theorie gefordert wurde, hatte für Millionen von Briten ein Leben des Leidens zur Folge.

Beeinflusst durch diese Ideen wendete Darwin den Begriff des Konfliktes auf die gesamte Natur an und schlug vor, dass die Starken und Anpassungsfähigsten siegreich aus diesem Krieg des Daseins hervorgehen würden. Außerdem behauptete er, dass der sogenannte Kampf ums Überleben ein gerechtfertigtes und unveränderliches Naturgesetz sei. Andererseits forderte er Menschen auf, ihre religiösen Überzeugungen aufzugeben, indem er die Schöpfung verneinte und damit auf den Abbau aller ethischen Werte abzielte, die ein Hindernis für die Rücksichtslosigkeit des 'Kampfs ums Überleben' darstellen konnten.

Die Verbreitung dieser verderblichen Ideen, die den einzelnen Menschen zu Unbarmherzigkeit und Grausamkeit anleiten, forderte einen hohen Preis von der Menschheit im 20. Jahrhundert.

Das Ergebnis des 'Gesetzes des Dschungels': Der Faschismus

Indem der Darwinismus im 19. Jahrhundert den Rassismus schürte, bildete er die Grundlage einer Ideologie, die sich im 20. Jahrhundert entwickeln, und die Welt in ihren bisher blutigsten Konflikt stürzen sollte: Nazismus.

In den Nazidogmen läßt sich deutlich eine starke darwinistische Prägung erkennen. Wenn man diese, von Adolf Hitler und Alfred Rosenberg formulierte Ideologie untersucht, stößt man häufig auf Konzepte wie 'natürliche Auswahl', 'ausgewählte Paarung' und 'Kampf ums Überleben zwischen den Rassen', die in Darwins Buch *Der Ursprung der Arten* ständig wiederkehren. Hitler hat sein Buch *Mein Kampf* genannt, wobei er durch das darwinistische Prinzip des Kampfs ums Überleben angeregt wurde, aus dem nur die Stärksten siegreich hervorgingen. Er spricht insbesondere über den Kampf zwischen den Rassen:

Die Geschichte würde ihren Höhepunkt in einem neuen tausendjährigen Reich unvergleichlicher Herrlichkeit erreichen, gegründet auf einer neuen, durch die Natur selbst angeordneten rassischen Hierarchie.⁴

Auf dem Nürnberger Reichsparteitag im Jahr 1933 verkündete Hitler, dass "eine höhere Rasse eine niedrigere Rasse unterwerfe" und dass das "ein Recht sei, das in der Natur vorherrsche, und welches als das einzige denkbare Recht überhaupt betrachtet werden könne".

Dass die Nazis vom Darwinismus beeinflusst wurden, ist eine Tatsache, die fast alle, in diesem Fach bewanderten Historiker anerkennen. Der Historiker Hickman beschreibt den Einfluss des Darwinismus auf Hitler wie folgt:

(Hitler) war ein überzeugter Anhänger und Prediger der Evolution. Was auch immer die tieferen, schwerwiegenden Verstrickungen seiner Psychose gewesen sein mögen, steht fest, dass [das Konzept des Kampfs von großer Bedeutung war, denn] sein Buch *Mein Kampf* legt eine Reihe von evolutionistischen Ideen dar, insbesondere solche, die den Kampf, das Überleben der Anpassungsfähigsten und die Beseitigung der Schwachen betonen, um eine bessere Gesellschaft hervorzubringen.⁵

Hitler, der diese Ansichten vortrug, setzte die Welt einer Vergewaltigung aus, die ihresgleichen nicht kannte. Viele ethnische und politische Gruppen, insbesondere Juden waren schrecklichen Grausamkeiten ausgesetzt und wurden in den Konzentrationslagern der Nazis systematisch getötet. Der 2. Weltkrieg, der mit der Invasion der Osteuropäischen Staaten durch die Nazis begann, kostete 55 Millionen Menschen das



Leben. Im Hintergrund der größten Tragödie der Weltgeschichte stand das darwinistische Konzept des 'Kampfs ums Überleben'.

Das blutige Bündnis: Darwinismus und Kommunismus

Während die Faschisten sich auf dem rechten Flügel des Sozialdarwinismus befinden, wird der linke Flügel von den Kommunisten besetzt. Die Kommunisten waren immer die rigorosesten Verfechter von Darwins Theorie.

Dieses Verhältnis zwischen Darwinismus und Kommunismus geht auf die Gründer dieser beiden 'Ismen' zurück. Marx und Engels, die Begründer des Kommunismus, lasen Darwins Buch *Der Ursprung der Arten*, unmittelbar, nachdem es erschienen war und waren über die darin vertretene 'dialektisch materialistische' Haltung erstaunt. Der Briefwechsel zwischen Marx und Engels enthüllt, dass sie in Darwins Theorie 'die naturgeschichtliche Grundlage für den Kommunismus' enthalten sahen. In seinem Buch *Die Dialektik der Natur*, das er unter darwinistischem Einfluß schrieb, war Engels voll des Lobes für Darwin und versuchte, im Kapitel 'Die Rolle der Arbeit in der Wandlung vom Affen zum Menschen' seinen eigenen Beitrag zur Theorie zu leisten.

Russische Kommunisten wie Plekhanov, Lenin, Trotzki und Stalin, die in den Fußstapfen von Marx und Engels folgten, stimmten völlig mit Darwins Evolutionstheorie überein. Plekhanov, der als der Begründer des russischen Kommunismus angesehen wird, betrachtete den **Marxismus als 'die Anwendung des Darwinismus auf die Sozialwissenschaft'**.⁶

Trotzki sagte, '**Darwins Entdeckung ist der höchste Triumph der Dialektik auf dem gesamten Gebiet der organischen Materie'**.⁷

'Die darwinistische Ausbildung' spielte eine Hauptrolle in der Bildung der kommunistischen Kader. Die Historiker z.B. berichten die Tatsache, dass **Stalin in seiner Jugend religiös war, aber unter dem Einfluss von Darwins Büchern ein Atheist wurde**.⁸

Mao Tse-tung, der die kommunistische Staatsordnung in China errichtete und Millionen von Menschen getötet hat, erklärte öffentlich, dass '**der chinesische Sozialismus auf Darwin und der Evolutionstheorie begründet ist**'.⁹

Der Harvard Historiker, James Reeve Pusey, untersucht in seinem Forschungswerk *China und Charles Darwin* in großem Detail die Wirkung des Darwinismus auf Mao und den chinesischen Kommunismus.¹⁰

Kurz gesagt, es besteht eine untrennbare Verbindung zwischen der Evolutionstheorie und dem Kommunismus. Die Theorie behauptet, dass lebende Organismen Zufallsprodukte sind, und stellt dem Atheismus eine sogenannte wissenschaftliche Basis zur Verfügung. Aus diesem Grund ist der Kommunis-



mus, eine atheistische Ideologie, fest mit dem Darwinismus verknüpft. Außerdem behauptet die Evolutionstheorie vor, dass die Entwicklung in der Natur auf Grund von Konflikten möglich wird (in anderen Worten 'durch den Kampf ums Überleben') und unterstützt damit den Begriff der 'Dialektik', der für den Kommunismus grundlegend ist.

Wenn wir an das kommunistische Konzept 'des dialektischen Konflikts' denken, dem im 20. Jahrhundert 120 Million Menschen in einem 'mörderischen Mechanismus' zum Opfer fielen, dann können wir das Ausmaß des Unheils besser verstehen, das der Darwinismus auf diesem Planeten heraufbeschwörte.

Darwinismus und Terrorismus

Wie soweit ersichtlich, sitzt der Darwinismus an der Wurzel verschiedener Ideologien der Gewalt, die Unheil über die Menschheit im 20. Jahrhundert brachten. Das grundlegende Konzept hinter diesem Verständnis und dieser Methode ist, **'gegen diejenigen zu kämpfen, die nicht zu uns gehören'**.

Diese Haltung kann folgendermaßen erklärt werden: Es gibt unterschiedliche Glaubensrichtungen, Weltanschauungen und Philosophien auf der Welt. Diese können sich auf eine von zwei Arten gegenüberstehen:

- 1) Sie können die Existenz derer respektieren, die nicht zu ihnen gehören und versuchen, mit ihnen einen menschlichen Dialog zu führen. Tatsächlich, diese Methode stimmt mit der Moral des Quran überein.
- 2) Sie können beschließen, andere zu bekämpfen und sich einen Vorteil auf deren Kosten herauszuschlagen, d.h., sich wie ein Tier zu benehmen. Dies ist eine vom Materialismus angewandte Methode und somit antireligiös.

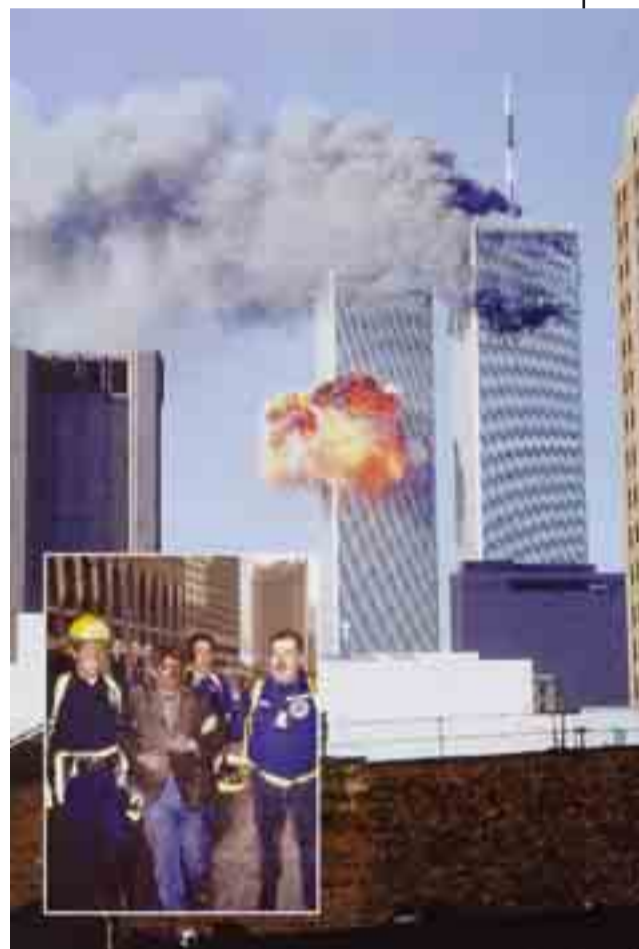
Der Schrecken, den wir Terrorismus nennen, ist nichts anderes als eine Äußerung der zweiten Einstellung.

Wenn wir den Unterschied zwischen diesen beiden Einstellungen betrachten, können wir erkennen, dass die Idee **"des Menschen als kämpfendes Tier"**, die der Darwinismus dem Unterbewußtsein des Menschen eingepflanzt hat, besonders einflußreich ist. Einzelpersonen und Gruppen, die den Weg des Konfliktes wählen, mögen nie vom Darwinismus und den Grundregeln dieser Ideologie gehört haben, aber letzten Endes vertreten sie eine Ansicht, deren philosophische Grundlage auf dem Darwinismus beruht. Was sie dazu verleitet, an die Richtigkeit von Gewalttätigkeit zu glauben, sind Slogans wie die folgenden, die auf dem Darwinismus basieren: 'In dieser Welt überleben nur die Starken', 'große Fische fressen die kleinen', 'Der Krieg ist eine Tugend', und 'der Mensch macht Fortschritt durch den Kampf'. Entfernt man den Darwinismus davon, so bleiben diese Sprüche nichts als leere Slogans.

In der Tat, wenn der Darwinismus weggenommen wird, bleibt keine Philosophie des 'Konfliktes' übrig. Die drei göttlich offenbarten Religionen – der Islam, das Christentum und das Judentum –, an die die Mehrzahl der Menschheit glaubt, verurteilen Gewalttätigkeit. Alle diese Religionen wollen der Welt Frieden und Harmonie bringen und verurteilen es, dass unschuldige Menschen getötet werden und Grausamkeit und Folter erleiden. Konflikt und Gewalttätigkeit verletzen die Moral, die Gott dem Menschen geboten hat, und sind anormale und unerwünschte Verhaltensweisen. Der Darwinismus dagegen stellt Konflikt und die Gewalttätigkeit als natürliche, gerechtfertigte und korrekte Konzepte dar, die notwendigerweise existieren müssen.

Wenn irgendwelche Menschen daher Terrorakte im Namen jener Religionen begehen, unter Benutzung der Terminologie und des Symbolismus des Islam, Christentums und Judentums, kann man sicher sein, dass diese Leute keine Muslime, Christen oder Juden sind. Sie sind in Wirklichkeit Sozialdarwinisten. Sie benützen die Religion als Deckmantel, aber sie sind nicht wahrhafte Gläubigen. Selbst wenn sie behaupten, der Religion zu dienen, sind sie tatsächlich die Feinde der Religion und der Gläubigen, weil sie rücksichtslos Verbrechen begehen, die die Religion verbietet, und damit das Ansehen der Religion in den Augen der Öffentlichkeit beschädigen.

Aus diesem Grund liegt die Wurzel des Terrorismus, der unsere Welt heimsucht, nicht in irgendeiner göttlich offenbarten Religion, sondern im Atheismus und in den Manifestationen des Atheismus in unserer Zeit, dem 'Darwinismus' und 'Materialismus'.



Ganz gleich welcher Ideologie sie auch anhängen, diejenigen, die auf der ganzen Welt Terror verbreiten, sind in Wahrheit Darwinisten. Der Darwinismus ist die einzige Philosophie, die Konflikte einen Wert beimißt und sie dadurch ermutigt.

DER ISLAM IST NICHT DIE URSACHE DES TERRORISMUS, SONDERN DESSEN LÖSUNG

Manche, die sagen, sie handelten im Namen der Religion, mißverstehen ihre Religion oder praktizieren sie falsch. Aus diesem Grund ist es falsch, sich eine Meinung über diese Religion zu bilden, indem man diese Menschen als repräsentativ für diese Religion erachtet. Der beste Weg, eine Religion zu verstehen, ist es, deren heiligen Quellen zu studieren.

Die heilige Quelle des Islam ist der Quran; die Moralität des Islam unterscheidet sich vollständig von dem Bild, das sich in den Köpfen mancher Menschen im Westen gebildet hat. Der Quran basiert auf Moralität, Liebe, Mitgefühl, Gnade, Demut, Opferbereitschaft, Toleranz und Frieden, und ein Muslim, der im wahren Sinn nach dieser Moral lebt, wird sehr höflich, tolerant, vertrauenswürdig und zuvorkommend sein. Er wird Liebe, Respekt, Harmonie und Lebensfreude ausstrahlen.

Der Islam ist eine Religion des Friedens und der Wohlfahrt

Das Wort Islam ist abgeleitet von dem arabischen Wort für "Frieden". Der Islam ist eine Religion, die der Menschheit in der Absicht offenbart wurde, einen friedlichen Lebensentwurf zu schaffen durch die unendliche Gnade von Gottes Manifestation auf Erden. Gott ruft alle Menschen zur Islamischen Moral, durch welche Gnade, Mitgefühl, Toleranz und Frieden auf der ganzen Welt erfahren werden könnten. In der Sure 2:208 – al-Baqara wendet sich Gott an die Gläubigen:

O ihr, die ihr glaubt! Gebt euch Gott ganz und gar hin und folgt nicht den Fußstapfen des Satans; siehe, er ist offenkundig euer Feind.

Wie der Vers klar macht, kann Sicherheit nur garantiert werden durch die Hinwendung zum Islam, was bedeutet, ein Leben nach den Werten des Quran zu führen.

Gott hat das Böse verdammt

Gott hat den Menschen befohlen, böses Handeln zu meiden; Er hat den Unglauben, die Unmoral, Rebellion, Grau-

Gott ruft die Menschen zu Frieden und Sicherheit auf, während anti-religiöse Ideologien Konflikt und Terror ermutigen.



samkeit, Aggressivität, Mord und Blutvergiessen verboten. Er beschreibt jene, die Seinen Geboten nicht gehorchen, als die, "die in die Fußstapfen Satans treten" und damit eine Position einnehmen, die im Quran eindeutig als sündhaft erklärt wird:

Diejenigen aber, welche ihre Verpflichtungen gegenüber Gott brechen, nachdem sie sie eingegangen waren, und zerreißten, was Gott zu verbinden geheißen hat, und Unheil auf Erden stiften - sie erwartet Zurückweisung und eine üble Wohnstatt. (Sure 13:25 – ar-Ra'd)

Und suche mit dem, was dir Gott gegeben hat, die künftige Wohnung, ohne deinen Anteil an dieser Welt zu vergessen. Und tu Gutes, so wie Gott dir Gutes tat, und stifte kein Verderben auf Erden; siehe, Gott liebt nicht die, welche Unheil stiften!" (Sure 28:77 – al-Qasas)

Wie wir sehen können, hat Gott jede Art schädlichen Verhaltens im Islam verboten, einschließlich der Gewalt und des Terrorismus, und Er verdammt jene, die solche Taten begehen. Der wahre Muslim spendet der Welt Schönheit und er verbessert die Welt.

Der Islam verteidigt die Toleranz und die Redefreiheit

Der Islam ist eine Religion, die die Freiheit der Meinung, des Denkens und des Lebens bietet und garantiert. Er beinhaltet Gebote zur Verhinderung von Spannungen, Streit, Verleumdung und sogar des negativen Denkens unter den Menschen.

Genau so konsequent, wie der Islam dem Terrorismus und jedem Akt der Gewalt entgegentritt, verbietet er auch den geringsten ideologischen Druck auf die Menschen.

Kein Zwang im Glauben! Klar ist nunmehr das Rechte vom Irrtum unterschieden. Wer die falschen Götter verwirft und an Gott glaubt, der hat den festesten Halt erfasst, der nicht reißen wird. Und Gott ist hörend und wissend.

(Sure 2:256 – al-Baqara)

So ermahne! Siehe, du bist nur ein Ermahner; du hast keine Macht über sie. (Sure 88:21, 22 – al-Ghadschiya)

Menschen zu zwingen, an eine Religion zu glauben oder ihre Glaubensformen zu übernehmen, widerspricht vollständig dem Wesen und dem Geist des Islam. Dem Islam zufolge ist wahrer Glaube nur unter freiem Willen und der Freiheit des Gewissens möglich. Selbstverständlich können Muslime einander raten und ermutigen, was die Merkmale der Quranischen Moral angeht, doch sie werden sie nie jemandem aufzwingen und sie werden keinen physischen oder psychologischen Druck ausüben. Auch werden sie keine weltlichen Vorteile versprechen, um jemanden zur Religion zu bekehren.

Stellen wir uns nun ein völlig gegensätzliches Modell der Gesellschaft vor; zum Beispiel eine Gesellschaft, in der die Menschen per Gesetz gezwungen werden, die Religion zu praktizieren.

Ein solches Gesellschaftsmodell ist dem Islam völlig entgegengesetzt, denn Glaube und Gottesdienst haben nur dann einen Wert, wenn sie aus freiem Willen des Individuums an Gott gerichtet sind. Zwingt ein System den Menschen jedoch Glauben und Gottesdienst auf, dann werden die Menschen nur aus Furcht vor dem System religiös. Aus dem Blickwinkel der Religion zählt nur, wenn die Religion zu Gottes Wohlgefallen in einer Umgebung gelebt wird, in der das Gewissen der Menschen völlig frei ist.

Gott hat das Töten unschuldiger Menschen verboten

Dem Quran zufolge ist es eine der größten Sünden, einen Menschen zu töten, der kein Verbrechen begangen hat:

Aus diesem Grunde haben Wir den Kindern Israels angeordnet, dass, wer angeordnet, dass wer einen Menschen tötet, ohne dass dieser einen Mord begangen oder Unheil im Lande angerichtet hat, wie einer sein soll, der die ganze Menschheit ermordet hat. Und wer ein Leben erhält, soll sein, als hätte er die ganze Menschheit am Leben erhalten. Und zu ihnen kamen Unsere Gesandten mit deutlichen Beweisen; aber selbst dann wären viele von ihnen (weiterhin) ausschweifend auf Erden. (Sure 5:32 – al-Ma'ida)

Und diejenigen, welche neben Gott keinen anderen Gott anrufen und niemand töten, wo Gott doch zu töten verboten hat, außer nach Gesetz und Recht; und die keine Unzucht begehen: Wer solches tut, findet Strafe. (Sure 25:68 – al-Furqan)

Der Vers enthält die Androhung schweren Leidens für denjenigen, der einen Unschuldigen tötet. Gott hat offenbart, dass das Töten eines einzigen Menschen ebenso böse ist, wie das Umbringen der gesamten Menschheit. Wer Gottes Grenzen nicht überschreitet, kann keinem Menschen etwas Böses tun, ganz zu schweigen davon, Tausende Unschuldige umzubringen. Wer glaubt, er könne dem Gesetz entgehen und Strafe in dieser Welt vermeiden, wird nicht davon kommen, denn er wird vor dem Angesicht Gottes Rechenschaft über seine Taten ablegen müssen. Darum sind Gläubige, die sich dessen bewusst sind, sehr penibel, was die Einhaltung der von Gott gesetzten Grenzen angeht.



Gott gebietet den Gläubigen, barmherzig zu sein

Der Quran beschreibt die islamische Moral:

Dann wird er zu denen gehören, die glauben und zu Geduld und Barmherzigkeit mahnen: Das sind die Gefährten der Rechten. (Sure 90:17, 18 – al-Balad)

Wie wir an diesem Vers sehen, ist es eine der wichtigsten Moralvorschriften, die Gott Seinen Dienern gesandt hat, damit sie erlöst werden und ins Paradies eingehen können, einander **“zu Geduld und Barmherzigkeit”** aufzurufen.

Der Islam, wie er im Quran beschrieben ist, ist eine moderne, aufgeklärte, progressive Religion. Ein Muslim ist vor allem ein Mensch des Friedens; er ist tolerant, demokratischen Geistes, kultiviert, aufgeklärt, ehrlich, sachkundig in Kunst und Wissenschaft und er ist zivilisiert.

Ein den edlen Morallehren des Quran entsprechend gebildeter Muslim tritt jedermann mit der Liebe gegenüber, die der Islam erwartet. Er respektiert jede Meinung, und er schätzt Kunst und Ästhetik. Er ist konzilient angesichts gleich welchen Geschehens, er baut Spannungen ab und stellt wieder Freundschaft her. In Gesellschaften, die aus solchen Individuen bestehen, wird es eine besser entwickelte Zivilisation geben, eine höhere Sozialmoral, mehr Freude, Glück, Gerechtigkeit, Sicherheit, Reichtum und Segen als in den meisten modernen Nationen der heutigen Welt.

Gott gebietet Toleranz und Vergebung

Vergebung und Toleranz, umschrieben mit den Worten **“Übe Nachsicht...” (Sure 7:199 – al-A’raf)**, ist einer der fundamentalen Glaubensgrundsätze des Islam.

Wenn wir die Geschichte des Islam betrachten, ist deutlich erkennbar, wie die Muslime diesen bedeutenden Grundsatz der Quranischen Moral in das Leben der Gesellschaft eingebracht haben. Muslime haben immer eine Atmosphäre der Freiheit und Toleranz mitgebracht, und sie haben ungesetzliche Praktiken unterbunden, wohin sie auch kamen. Sie sorgten dafür, dass Völker, deren Religion, Sprache und Kultur sich völlig unterschieden, in Frieden und Harmonie zusammen unter einem Dach leben konnten, und sie lebten harmonisch und friedlich auch untereinander. Ein wichtiger Grund für die Jahrhunderte lange Existenz des Osmanischen Reiches, das sich über ein enormes Gebiet erstreckte, war die Atmosphäre der Toleranz und des Verständnisses, die der Islam mit sich brachte. Muslime, Jahrhunderte lang bekannt für ihr tolerantes und liebevolles Wesen, waren immer die mitfühlendsten und gerechtesten Menschen. In jener multinationalen Struktur waren alle ethnischen Gruppen frei, nach ihrer eigenen Religion und ihren eigenen Regeln zu leben.

Wahre Toleranz kann der Welt nur dann Frieden und Wohlstand bringen, wenn sie entlang der im Quran beschriebenen Grundrichtung geübt wird. Folgender Vers fasst diese Erkenntnis zusammen:

Das Gute und das Böse sind fürwahr nicht gleich. Wehre (das Böse) mit Besserem ab, und schon wird der, zwischen dem und dir Feindschaft war, dir wie ein echter Freund werden. (Sure 41:34 – Fussilat)

Schlußfolgerung

All dies demonstriert, dass die Moral, die der Islam der Menschheit empfiehlt, der Welt die Tugenden des Friedens, der Harmonie und der Gerechtigkeit bringt. Die als Terror bekannte Barbarei, die die Welt gegenwärtig so beschäftigt, ist das Werk ignoranter, fanatischer Menschen, und ist der Moral des Quran völlig entfremdet; sie haben mit der Religion nicht das Allergeringste gemein. Die Lösung für das Problem dieser Menschen und Gruppen, die ihre Grausamkeiten hinter der Maske der Religion ausführen, ist die Öffentlichkeit über die Lehren der wahren Quranischen Moral zu unterrichten. Anders ausgedrückt:

Der Islam und die Moral des Quran sind wirkungsvolle Instrumente gegen die Geißel des Terrorismus und nicht etwa deren Verbündete.

-
1. Charles Darwin, *The Descent of Man*, 2. Ausgabe, New York, A L. Burt Co., 1874, S. 178.
 2. Lalita Prasad Vidyarthi, *Racism, Science and Pseudo-Science*, Unesco, France, Vendôme, 1983, S. 54.
 3. Theodore D. Hall, *The Scientific Background of the Nazi "Race Purification" Program*, <http://www.trifax.org/avoid/nazi.html>
 4. L. H. Gann, "Adolf Hitler, The Complete Totalitarian", *The Intercollegiate Review*, Herbst 1985, S. 24; zitiert in Henry M. Morris, *The Long war Against God*, Baker Book House, 1989, S. 78.
 5. R. Hickman, *Biocreation*, Science Press, Worthington, OH, Sp. 51–52, 1983; Jerry Bergman, "Darwinism and the Nazi Race Holocaust", *Creation Ex Nihilo Technical Journal* 13 (2): 101-111, 1999.
 6. Robert M. Young, *Darwinian Evolution and Human History*, Historical Studies on Science and Belief, 1980.
 7. Alan Woods and Ted Grant, *Reason in Revolt: Marxism and Modern Science*, London: 1993.
 8. Alex de Jonge, *Stalin and The Shaping of the Soviet Union*, William Collins Sons & Limited Co., Glasgow, 1987, S. 22.
 9. Klaus Mehnert, *Kampf um Mao's Erbe*, Deutsche Verlags-Anstalt, 1977.
 10. James Reeve Pusey, *China and Charles Darwin*, Cambridge, Massachusetts, 1983.

EINLEITUNG

WOZU DIENT DIE EVOLUTIONSTHEORIE?

Für einige Leute hat die Evolutionstheorie oder der Darwinismus, lediglich wissenschaftliche Bedeutung, ohne irgendeinen direkten Bezug zu ihrem Alltag. Dies ist jedoch ein weitverbreitetes Mißverständnis. Die Evolutionstheorie geht weit darüber hinaus, lediglich eine interne Angelegenheit der biologischen Wissenschaften zu sein; sie untermauert eine trügerische Philosophie, die eine große Menge von Menschen in ihren Bann gezogen hat: den Materialismus.

Die materialistische Philosophie, die ausschließlich die Existenz der Materie anerkennt, und annimmt, dass der Mensch eine "Anhäufung von Materie" ist, behauptet, dass er nichts weiter als ein Tier ist, dessen einzige Lebensregel "Konflikt" ist. Obwohl der Materialismus als eine moderne, wissenschaftlich begründete Philosophie dargestellt wird, ist der Materialismus in der Tat ein Dogma der Antike, ohne irgendeine wissenschaftliche Grundlage. Die atheistischen Philosophen des 18. Jh. verhalfen dem Dogma, das in der griechischen Antike ersonnen worden war, zu einer Neubelebung, und im 19. Jh. wurde es dann von Denkern wie Karl Marx, Charles Darwin und Sigmund Freud in einigen wissenschaftlichen Fachrichtungen integriert. In anderen Worten, die Wissenschaft wurde vergewaltigt, um den Materialismus unterzubringen.

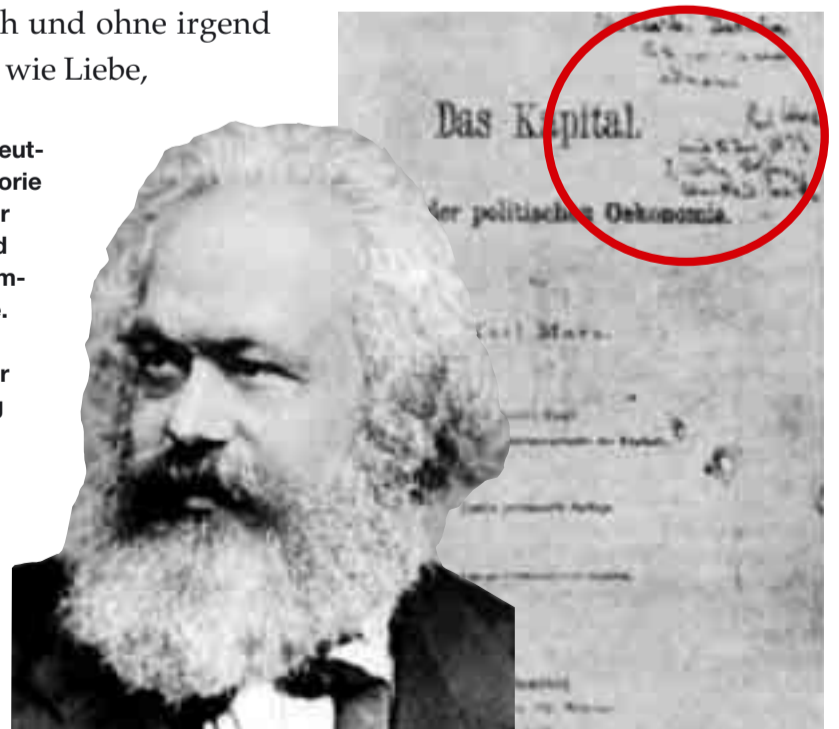
Die vergangenen zwei Jahrhunderte waren eine blutige Arena des Materialismus: Ideologien, die sich auf dem Materialismus gründeten (oder solche die in der philosophischen Debatte gegen den Materialismus argumentierten, jedoch seine grundsätzlichen Prinzipien teilten) haben kontinuierlich Gewalt, Kriege und Chaos in die Welt gebracht. Kommunismus, der eine direkte Ausgeburt der materialistischen Philosophie ist, hat den Tod von 120 Millionen Menschen zu verantworten. Faschismus, der, obwohl er vorgibt eine Alternative zur materialistischen Weltanschauung zu sein, akzeptierte das grundsätzliche materialistische Konzept des Fortschritts durch Konflikt, und brachte tyrannische Regime, Massaker, Weltkriege und Völkermord hervor.

Außer dem Aufkommen dieser beiden blutigen Ideologien ist dem Materialismus auch die Korruption individueller und sozialer Moral zuzuschreiben.

Die trügerische Botschaft des Materialismus, der den Menschen auf die Ebene des Tiers degradiert, dessen Existenz unwillkürlich und ohne irgendwelche Verantwortlichkeiten ist, hat die Säulen der Moral, wie Liebe, Mitleid, Selbstlosigkeit, Keuschheit, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit zerstört. Von dem Motto der Materialisten "das Leben ist ein Kampf" verleitet, betrachteten die Leute ihr Dasein als nichts weiter als einen Widerstreit von Interessen, was zu einer Lebensführung gemäß den Gesetzen der Wildnis führte.

Spuren dieser Philosophie, die für einen großen Anteil der menschlich verursachten Katastrophen der letzten zwei Jahrhunderte verantwortlich ist, findet man in jeder

Karl Marx machte es deutlich, dass Darwins Theorie eine gute Grundlage für den Materialismus, und daher auch für den Kommunismus bereitstellte. Seine Sympathie für Darwin ist auch aus der persönlichen Widmung ersichtlich, die Karl Marx für ihn in ein Exemplar der deutschen Fassung seines Werks Das Kapital schrieb: "In tiefer Anerkennung – Für Charles Darwin"



Ideologie, die Unterschiede zwischen Menschen als einen "Grund zum Konflikt" sieht. Das trifft ebenso auf die Terroristen unserer Tage zu, die beanspruchen, Religion aufrechtzuerhalten, doch die größte Sünde begehen, indem sie unschuldige Menschen ermorden.

Die Evolutionstheorie, oder der Darwinismus kommt an diesem Punkt gelegen, um das Mosaik zu vollenden. Sie liefert den Mythos, dass der Materialismus eine wissenschaftliche Philosophie sei. Aus diesem Grund schrieb Karl Marx, der Gründer des Kommunismus und des dialektischen Materialismus, dass der Darwinismus "die naturgeschichtliche Grundlage" seiner Weltanschauung sei.¹

Diese Grundlage ist jedoch verrotten. Moderne wissenschaftliche Entdeckungen haben immer wieder erwiesen, dass die volkstümliche Auffassung, die den Darwinismus für wissenschaftlich hält, falsch ist. Wissenschaftliche Ergebnisse widerlegen den Darwinismus völlig, und enthüllen, dass der Ursprung unseres Daseins nicht Evolution, sondern Schöpfung ist. Gott erschuf das Universum und alle Lebewesen, einschließlich des Menschen.

Dieses Buch wurde mit der Absicht geschrieben, diese Tatsache den Menschen zur Kenntnis zu bringen. Seit seiner Erstveröffentlichung in der Türkei und dann in vielen anderen Ländern wurde es von Millionen gelesen und geschätzt. Außer in türkischer Sprache wurde das Buch in englisch, deutsch, französisch, italienisch, spanisch, russisch, chinesisch, bosnisch, arabisch, albanisch, urdu, malaiisch und indonesisch veröffentlicht. (Der Textinhalt des Buchs in all diesen Sprachen ist bei www.evolutionsschwindel.com frei einsehbar.)

Der Eindruck, den das Buch *Der Evolutionsschwindel* gemacht hat, wurde von den Verfechtern der gegenseitigen Auffassung anerkannt. Harun Yahya wurde zum Thema eines Artikels in *New Scientist* unter der Überschrift "Burning Darwin" (Darwin auf dem Scheiterhaufen). Diese führende, bekannte darwinistische Zeitschrift bemerkte in ihrer Ausgabe vom 22. April 2000, dass Harun Yahya ein "internationaler Held" wurde, und äußerte ihre Bedenken, dass seine Bücher "sich überall in der Islamischen Welt verbreiten".

Science, die führende populärwissenschaftliche Zeitschrift der wissenschaftlichen Gemeinschaft, hob die Reaktionen, die die Werke von Harun Yahya hervorriefen, und ihren Intellektualismus hervor. Der *Science* Artikel vom 18. Mai 2001, "Creationism Takes Root Where Europe, Asia Meet" (Die Schöpfung schlägt Wurzeln am Treffpunkt des Abendlands und des Morgenlands), beobachtete, dass in der Türkei "anspruchsvolle Bücher wie *The Evolution Deceit* (Der Evolutionsschwindel) und *The Dark Face of Darwinism* (Die Schattenseite des Darwinismus)... in bestimmten Teilen des Landes einen größeren Einfluß ausüben, als Textbücher". Der Journalist fährt dann fort Harun Yahyas Werk abzuwägen, das wie er sagt, "eine der stärksten Anti-Evolutionsbewegungen in der Welt außerhalb der Nordamerikas hervorgebracht hat".

Obwohl diese evolutionistischen Veröffentlichungen den Eindruck, den das Buch *Der Evolutionsschwindel* machte, zur Kenntnis nehmen, bieten sie dennoch keine wissenschaftlichen Gegenargumente. Der Grund dafür ist natürlich, dass solche ganz einfach nicht zu finden sind. Die Evolutionstheorie ist total festgefahren – eine Tatsache, die sich bei der Lektüre der folgenden Kapitel klar entfalten wird. Das Buch wird Ihnen helfen zu erkennen, dass der Darwinismus nicht eine wissenschaftliche Theorie ist, sondern ein pseudo-wissenschaftliches Dogma, das im Namen der materialistischen Philosophie aufrechterhalten wird, trotz gegenteiliger Beweise und unumstößlicher Widerlegung.

Wir hoffen, dass *Der Evolutionsschwindel* für lange Zeit einen Beitrag zur Demolierung des materialistischen, darwinistischen Dogmas leisten wird, das die Menschheit seit dem 19. Jh. in die Irre geleitet hat, und dass es die Menschen zur Besinnung auf die fundamentalen Tatsachen unserer Existenz anregt, wie wir ins Dasein kamen, und was unsere Pflichten gegenüber unserem Schöpfer sind.

INTELLIGENTES DESIGN, mit anderen Worten, SCHÖPFUNG

Es ist wichtig, dass das Wort "Design" richtig verstanden wird. Die Tatsache, dass Gott ein fehlerloses Design erschaffen hat, bedeutet nicht, dass Er zunächst einen Plan ausgearbeitet und ihn dann durchgeführt hat. Gott, der Herr der Erde und der Himmel, braucht keine "Designs" für Seine Schöpfung. Gott ist erhaben über solche Anforderungen. Seine Planung und Schöpfung finden im selben Augenblick statt. Wann immer Gott will, dass etwas werde, so genügt es für Ihn zu sprechen: "Sei!"

Wie uns die Verse des Quran sagen:

Sein Befehl, wenn Er ein Ding will, ist nur, dass Er zu ihm spricht: "Sei!", und es ist. (Sure 36:82 – Ya Sin)

Er ist der Schöpfer der Himmel und der Erde, und wenn Er eine Sache beschließt, spricht Er nur zu ihr "Sei" und sie ist. (Sure 2:117 – al-Baqara)

VORWORT

EINES DER GRÖSSTEN WUNDER UNSERER ZEIT: DER GLAUBE AN DEN EVOLUTIONSBETRUG

All die Millionen auf der Erde lebenden Arten besitzen wunderbare Eigenschaften, einzigartige Verhaltensweisen und optimale Anatomien. Jedes einzelne dieser Lebewesen wurde mit seinen einmaligen Merkmalen erschaffen. Pflanzen, Tiere und der Mensch vor allem wurden mit großem Wissen und großer Kunstfertigkeit erschaffen, von ihrer äußeren Erscheinung bis zu den für das nackte Auge unsichtbaren Zellen. Heute gibt es zahlreiche Wissenschaftszweige, in denen Hunderttausende Wissenschaftler arbeiten, die jedes Detail dieser Kreaturen erforschen, die wunderbaren Aspekte dieser Details entdecken und die versuchen, eine Antwort zu finden auf die Frage, wie sie ins Dasein gekommen sind.

Viele dieser Wissenschaftler staunen über die Strukturen, die sie entdecken und über die Intelligenz hinter deren Erschaffung, und sie werden Zeugen des unendlichen Wissens und der Weisheit, die daran beteiligt sind.

Andere wiederum behaupten überraschenderweise, all diese wunderbaren Eigenschaften seien das Ergebnis des blinden Zufalls. Diese Wissenschaftler glauben an die Evolutionstheorie. Ihrer Ansicht nach sind die Zellen und Organe, aus denen diese Lebewesen bestehen, durch eine Verkettung von Zufällen entstanden. Es ist verwunderlich, dass solche Menschen, die jahrelang studiert haben, Forschungsreihen durchgeführt und Bücher über das wunderbare Funktionieren einer Organelle in einer Zelle geschrieben haben, die zu klein ist, als dass man sie mit dem bloßen Auge sehen könnte, ernsthaft glauben, diese außergewöhnlichen Strukturen seien durch Zufall entstanden.

Dass die herausragenden Professoren an die Kette der Zufälle glauben, ist für den außenstehenden Beobachter um so verblüffender. Diesen Professoren zufolge kamen einige einfache chemische Substanzen zusammen und bildeten ein Protein – was genauso unmöglich ist, als dass eine Ansammlung von Buchstaben aus sich selbst heraus ein Gedicht formuliert. Weitere Zufälle sollen dann zur Bildung weiterer Proteine geführt haben. Diese fügten sich dann angeblich wiederum zufällig in einer definierten Ordnung zusammen. Nicht nur Proteine, sondern DNS, RNS, Enzyme und Hormone, die alle äußerst komplizierte Strukturen sind, sollen zufällig aufgetaucht und zusammen gekommen sein. Als Ergebnis von Milliarden Zufällen sei dann die erste Zelle entstanden. Doch die miraculösen Fähigkeiten des Zufalls gehen noch darüber hinaus, denn nun haben die Zellen auch noch angefangen, sich zu vermehren. Weiterer Zufall organisierte diese Zellen anschließend und produzierte aus ihnen die allererste Lebensform.

Milliarden ganz unmöglicher Ereignisse hätten stattfinden müssen, um nur das Auge eines Tieres zu bilden. Doch auch hier kommt wieder der blinde Zufall ins Spiel: Zuerst öffnete er zwei passende Löcher am passenden Ort im Schädel, dann begannen Zellen, die sich zufällig an der richtigen Stelle befanden, das Auge zu konstruieren.

Wie wir gesehen haben, handeln Zufälle in dem Wissen, was sie herstellen wollen. Von Beginn an wußte der Zufall, was Sehen, Hören und Atmung sind, selbst wenn es dafür zu jener Zeit auf der ganzen Welt kein einziges Beispiel gab. Er zeigte hohe Intelligenz, Bewußtsein, plante bemerkenswert voraus und konstruierte Schritt für Schritt das Leben. Das ist das völlig irrationale Szenario, dem sich diese Professoren, Wissenschaftler und Forscher, die hoch geschätzt werden und deren Gedanken so einflußreich sind, verschrieben haben. Mit infantiler Starrköpfigkeit schließen sie jeden, der solche Ammenmärchen nicht glauben will, aus ihrem Kreis aus und klagen ihn an, unwissenschaftlich und engstirnig zu sein. Zwischen ihnen und den ignoranten, mittelalterlichen Fanatikern, die jene bestrafte, die behaupteten, die Erde sei nicht flach, gibt es wirklich keinen Unterschied.

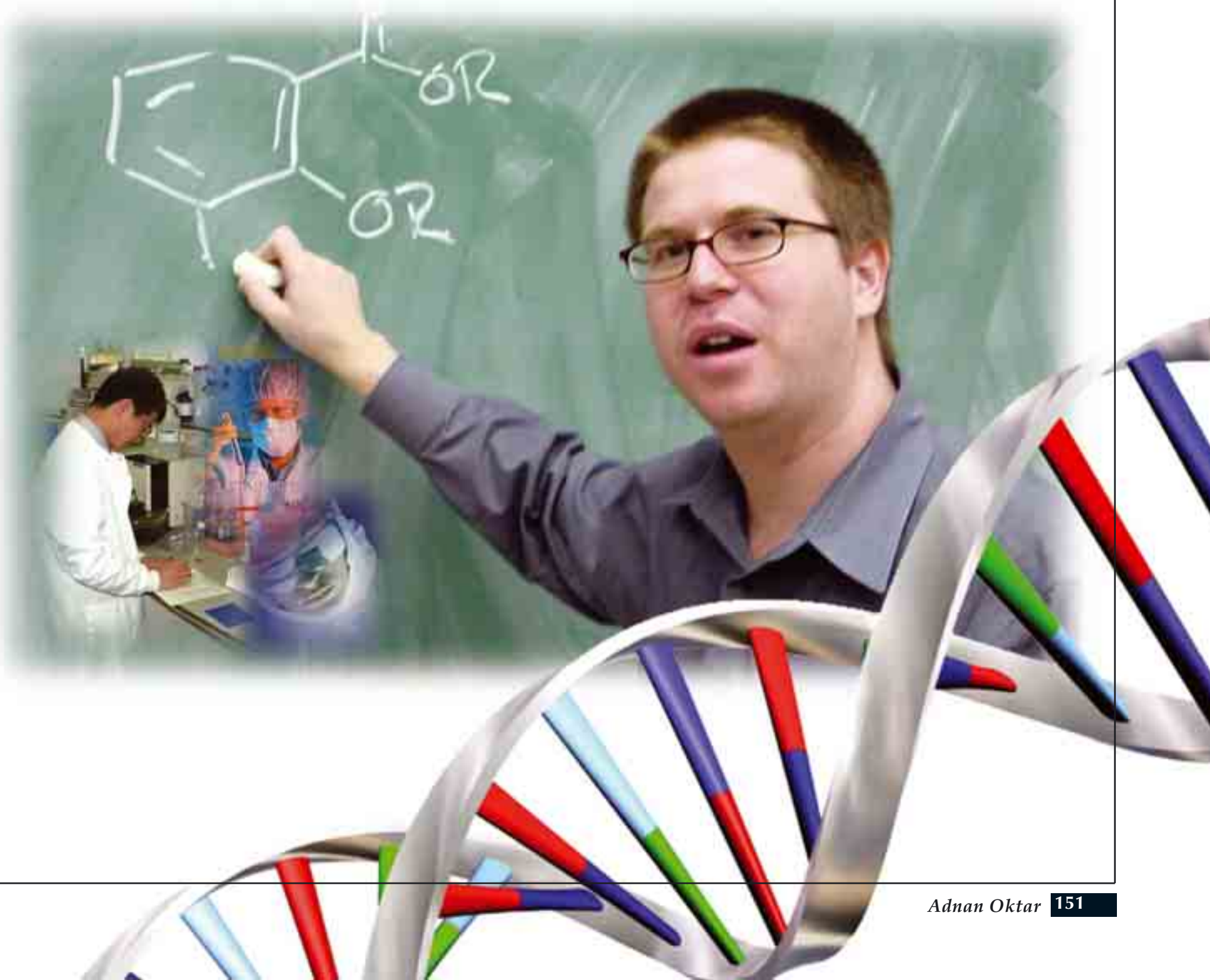
Manche dieser Menschen behaupten sogar, sie seien Muslime und glaubten an Gott. Sie finden es unwissenschaftlich, auszusprechen: "Gott erschuf alles Leben", und doch sind sie in der Lage, zu glauben, die Behauptung: "Das Leben entstand in einem unbewussten Prozeß, der aus Milliarden Zufällen bestanden hat", sei wissenschaftlich.

Würden Sie diesen Leuten einen behauenen Stein oder einen hölzernen Götzen hinstellen und ihnen erzählen: "Sehen Sie, dieser Götze erschuf diesen Raum und alles in ihm Befindliche", so würden sie erwidern, das sei völlig blödsinnig und sie würden es nicht glauben. Trotzdem halten sie den Unsinn, "Ein unbewußter Prozeß namens Zufall kreierte diese Welt und er brachte all die Milliarden wunderbaren Lebewesen durch eine enorme Planungsanstrengung ins Dasein", für die größte wissenschaftliche Erklärung.

Kurz, diese Menschen sehen den Zufall als Gott an und behaupten, er sei intelligent, bewußt und machtvoll genug, Leben zu erschaffen und all die sensiblen Gleichgewichte des Universums. Sagt man ihnen, es sei Gott gewesen, der Besitzer unendlicher Weisheit, der alle Lebewesen erschaffen habe, dann weigern sich diese evolutionistischen Professoren, diese Tatsache zu akzeptieren, und sie bleiben dabei, unbewußte, unintelligente, machtlose Milliarden von Zufällen ohne eigenen Willen seien eine kreative Kraft.

Die Tatsache, dass intelligente, gebildete und kenntnisreiche Menschen als Gruppe an die irrationalste und unlogischste Behauptung der Geschichte glauben können, wenn auch unter einem Zauber, ist ein großes Wunder. So wie Gott auf wunderbare Weise etwas wie die Zelle mit ihren außergewöhnlichen Eigenschaften erschafft, erschafft Er diese Menschen auf genau so wunderbare Weise blind und verständnislos, dass sie nicht sehen, was sich doch direkt unter ihrer Nase befindet. Es ist eines von Gottes großen Wundern, dass Evolutionisten nicht imstande sind, Tatsachen zu erkennen, die selbst kleine Kinder sehen können und dass sie sie nicht begreifen, egal wie oft es ihnen erklärt wird.

Sie werden diesem Wunder häufiger begegnen, während Sie dieses Buch lesen, und Sie werden auch sehen, dass der Darwinismus angesichts der wissenschaftlichen Fakten nicht nur total zusammengebrochen ist, sondern dass er ein großer Betrug ist, völlig inkompatibel mit Verstand und Logik, so dass sich die, die ihn verteidigen, nur selbst ein Armutszeugnis ausstellen.



KAPITEL 1

ZUR BEFREIUNG VON VORURTEILEN

Die meisten Leute nehmen alles, was aus dem Mund von Wissenschaftlern kommt als zweifellose Wahrheit an. Es würde ihnen nie in den Sinn kommen, dass selbst Wissenschaftler den einen oder anderen philosophischen oder ideologischen Vorurteilen unterlegen sein können. Tatsächlich jedoch verhält es sich bei den die Evolutionstheorie vertretenden Wissenschaftlern so, dass sie der Öffentlichkeit ihre eigenen Vorurteile und philosophischen Anschauungen, unter dem Deckmantel der "Wissenschaftlichkeit", aufzwingen. Obwohl sie sich dessen bewusst sind, dass Zufallsereignisse stets nur Verwirrung und Chaos hervorbringen, behaupten sie z.B., dass die wunderbare Ordnung, Planung und Gestaltung, die sowohl im Kosmos, als in allen Lebensformen offenbar ist, ein Produkt des Zufalls sei.

Zum Beispiel dürfte es für einen derartigen Biologen kaum schwierig sein, die unfaßbare strukturelle Harmonie innerhalb eines Proteinmoleküls – dem Grundbaustein des Lebens – zu erkennen, und somit die Unwahrscheinlichkeit einer zufälligen Entstehung desselben, und dennoch behauptet er, dass dieses Protein unter primitiven Umweltbedingungen vor Milliarden Jahren zufällig zustande gekommen sei. Doch dem nicht genug; er behauptet ferner ohne zu zögern, dass nicht nur eines, sondern Millionen von Proteinen zufällig entstanden, und sich dann auf unglaubliche Weise zusammensetzten, um die erste lebendige Zelle zu bilden. Und diese Ansicht verfißt er in blindem Starrsinn. Solch eine Person ist ein "evolutionistischer" Wissenschaftler.

Wenn derselbe Wissenschaftler bei einem Spaziergang drei aufeinander geschichtete Ziegelsteine auf einer ebenen Straße fände, würde es ihm niemals in den Sinn kommen, dass diese Ziegelsteine zufällig zusammentrafen und dann – ebenfalls durch Zufall – einer auf den anderen kletterten. Ganz im Gegenteil, jeder der solch eine Behauptung äußerte, würde für schwachsinnig oder geistesgestört gehalten werden.

Wie ist es dann möglich, dass Menschen, die in der Lage sind, gewöhnliche Vorgänge rational zu beurteilen, derartig irrationale Denkweisen an den Tag legen, wenn es darum geht, sich gedanklich mit ihrer eigenen Existenz zu beschäftigen?

Es kann nicht behauptet werden, dass diese Einstellung "im Namen der Wissenschaft" angenommen wird. Wissenschaft erfordert, dass, wenn zwei gleichermaßen mögliche Alternativen in Bezug auf einen gegebenen Fall bestehen, beide Alternativen in Betracht gezogen werden. Und falls die Wahrscheinlichkeit für eine der beiden Alternativen wesentlich geringer ist, beispielsweise nur ein Prozent, ist es rational und wissenschaftlich, die andere Alternative, deren Wahrscheinlichkeit 99 Prozent beträgt, als die gültige zu betrachten.

Wir wollen dieses wissenschaftliche Prinzip weiterhin im Auge behalten. In bezug auf die Entstehung des Lebens auf der Erde können zwei Anschauungen vorgebracht werden: Die erste ist, dass alle lebenden Organismen in ihren gegenwärtigen komplexen Strukturen von Gott erschaffen wurden. Die zweite ist, dass das Leben sich aufgrund von unbewußtem, ziel- und planlosem Zusammentreffen von Umständen gebildet hat. Letztere ist das Postulat der Evolutionstheorie.

Wenn man wissenschaftliche Daten, z.B. die der Molekularbiologie in Betracht zieht, kann man erkennen, dass keinerlei Möglichkeit besteht, dass auch nur eine lebende Zelle – oder selbst nur eines, der in dieser Zelle vorhandenen Millionen von Proteinen – durch Zufall hätte entstehen können, wie die Evolutionisten behaupten. Wie wir in den folgenden Kapiteln aufzeigen werden, wird dies auch durch Wahrscheinlichkeitsberechnungen immer wieder bestätigt. Damit hat die evolutionistische Auffassung bezüglich der Entstehung des Lebens keinerlei Möglichkeit sich als zutreffend zu erweisen.

Das bedeutet, dass die erstere Anschauung eine "100-prozentige" Wahrscheinlichkeit beinhaltet, den Tatsachen zu entsprechen. Das heißt, das Leben wurde bewußt hervorgebracht; in anderen Worten: es wurde "erschaffen". Alle Lebe-

wesen kamen ins Dasein, entsprechend des "intelligenten Designs" eines Schöpfers, der erhaben in Macht, Weisheit und Wissen ist. Diese Realität ist nicht nur eine bloße Angelegenheit von Überzeugung, sondern die konsequente Schlußfolgerung zu der man von Weisheit, Logik und Wissenschaft geführt wird.

Unter diesen Gegebenheiten sollte unser "evolutionistischer" Wissenschaftler seine Behauptungen zurückziehen und sich an Tatsachen halten, die sowohl offensichtlich als auch erwiesen sind. Andernfalls zeigt er damit, dass er, anstatt ein wahrer Wissenschaftler zu sein, es in Wirklichkeit vorzieht, Wissenschaftlichkeit seiner Philosophie, Ideologie und Dogmatik zu opfern.

Der Zorn, die Sturheit und Vorurteile unseres "Wissenschaftlers" steigern sich weiter mit jeder erneuten Konfrontation mit der Wirklichkeit. Seine Einstellung kann mit einem einzigen Wort erklärt werden: "Glaube". Doch ist dies ein verblendeter, abergläubischer Glaube, denn es kann keine andere Erklärung dafür geben, dass jemand alle Tatsachen außer Acht läßt, oder dass er sich ein Leben lang einem absurden Hirngespinnst widmet, das er in seiner Phantasie ausgeheckt hat.

Blinder Materialismus

Der Glaube, von dem hier die Rede ist, ist die **materialistische Philosophie**, die besagt, dass Materie seit aller Ewigkeit existiert habe und es nichts anderes als die Materie gäbe. Die sogenannte "wissenschaftliche Grundlage" der materialistischen Philosophie ist die Evolutionstheorie, die blind verteidigt wird, um diese Philosophie zu unterstützen. Wenn die Wissenschaft die Behauptungen der Evolution widerlegt – und an genau diesem Punkt sind wir jetzt am Beginn des 21. Jahrhunderts – wird versucht, diese zu verzerren und in eine Position zu bringen, in der sie die Evolution unterstützt – nur um den Materialismus aufrechtzuerhalten.

Die folgende Aussage eines bekannten evolutionistischen Biologen aus der Türkei ist ein gutes Beispiel dafür, zu welcher perversen Beurteilung und Willkür diese verblendete Hingabe führen kann. Dieser Wissenschaftler erörtert die Wahrscheinlichkeit der zufälligen Bildung des Cytochrom-C, eines der lebenswichtigsten Enzyme:

Im Grunde genommen ist die Möglichkeit der Bildung einer Cytochrom-C Folge gleich Null. Das bedeutet, dass falls das Leben eine bestimmte Reihenfolge benötigt, kann man sagen, dass die Wahrscheinlichkeit einer Verwirklichung derselben vielleicht einmal im ganzen Universum besteht. Andernfalls müssen irgendwelche übernatürlichen Kräfte, die außerhalb unseres Definitionsbereichs liegen in ihrer Bildung tätig gewesen sein. Letzteres zu akzeptieren ist dem wissenschaftlichen Ziel nicht angemessen. Wir müssen uns daher mit der ersten Hypothese auseinandersetzen.²

Dieser Wissenschaftler erachtet es tatsächlich als "wissenschaftlicher", eher eine Wahrscheinlichkeit, die "so gut wie Null" ist, zu akzeptieren, als die Schöpfung. Wissenschaftlichen Grundsätzen entsprechend jedoch muß im Fall von zwei Erklärungsalternativen für ein gegebenes Phänomen, von denen eines eine Nullwahrscheinlichkeit der Realisierung hat, die andere als gültig betrachtet werden. Da jedoch **die dogmatische materialistische Einstellung die Annahme eines erhabenen Schöpfers ausschließt**, ist der Wissenschaftler – und viele andere, die an dem gleichen materialistischen Dogma festhalten – dazu getrieben, Behauptungen zu akzeptieren, die völlig vernunftwidrig sind.

Menschen, die diesen Wissenschaftlern glauben und vertrauen, werden in denselben materialistischen Bann gezogen und verblendet und fallen der gleichen unvernünftigen Psychologie anheim, wenn sie deren Bücher und Artikel lesen.

Dieser dogmatische materialistische Standpunkt ist die Ursache, warum viele bekannte Persönlichkeiten der wissenschaftlichen Gemeinschaft Atheisten sind. Alle, die sich von den Fesseln dieses Banns befreien und mit einem aufgeschlossenen Geist denken, zögern nicht, die Existenz eines Schöpfers anzuerkennen. Der amerikanische Biochemiker Dr. Michael J. Behe, einer der prominenten Namen, die die Bewegung zur Verteidigung der Tatsache der Schöpfung unterstützen, die in jüngster Zeit mehr und mehr Anerkennung findet, beschreibt die Wissenschaftler, die sich weigern, an die Erschaffung der lebenden Organismen zu glauben, so:

In den letzten vier Jahrzehnten hat die moderne Biochemie die Geheimnisse der Zelle aufgedeckt. Es bedurfte Zehntausender Forscher, die einen großen Teil ihres Lebens langwieriger Laborarbeit widmeten... Das Ergebnis dieser kollektiven Bemühungen, die Zelle zu erforschen – d.h., das Leben im molekularen Bereich zu entdecken – ist ein lauter,



Michael Behe: "Eine peinliche Stille umgibt die unverhüllte Komplexität der Zelle."

deutlicher, durchdringender Schrei des "Designs"! Das Resultat ist so eindeutig und so bedeutend, dass es als eine der größten Errungenschaften in der Geschichte der Wissenschaft betrachtet werden muß... Statt dessen umgibt verlegenes Schweigen die außerordentliche Komplexität der Zelle. Warum stürzt sich die wissenschaftliche Gemeinschaft nicht gierig auf diese sensationelle Entdeckung? Warum wird die Beobachtung des Designs mit intellektuellen Handschuhen angefaßt? Das Dilemma liegt darin, dass die eine Seite des Elefanten mit "intelligentes Design" beschriftet ist, während die andere Seite die Urheberreferenz – Gott – enthalten muss.³

Dies ist die bedauerliche Lage der atheistischen evolutionistischen Wissenschaftler, die man in Zeitschriften und im Fernsehen beobachten kann und deren Bücher man lesen mag. All die wissenschaftliche Forschung, die von diesen Leuten durchgeführt wird, weist sie auf die Existenz eines Schöpfers hin und dennoch sind sie durch ihre dogmatische materialistische Ausbildung so abgestumpft und verblendet geworden, dass sie in ihrer Leugnung verharren.

Menschen, die ständig die deutlichen Zeichen und Beweise des Schöpfers ignorieren, verlieren ihre Aufnahmefähigkeit schließlich völlig. Indem sie infolge ihrer Abgestumpftheit in ignorantem Selbstbewußtsein schwelgen, können sie selbst dahin gelangen, wo ihnen eine Absurdität als Tugend erscheint. Ein typischer Fall ist der bekannte Evolutionist Richard Dawkins, der die Christen dazu aufruft, nicht zu wähnen ein Wunder gesehen zu haben, selbst wenn ihnen eine Madonnenfigur zuwinkte. Gemäß Dawkins "haben sich unter Umständen alle Atome des Arms der Figur auf einmal in der gleichen Richtung bewegt – sicherlich ein Ereignis mit sehr großer Unwahrscheinlichkeit, jedoch möglich."⁴

Die Psychologie der Leugner ist so alt wie die Menschheitsgeschichte. Im Quran wird sie folgendermaßen beschrieben:

Selbst wenn Wir Engel zu ihnen herniedergesandt und die Toten zu ihnen gesprochen und Wir alle Dinge vor ihnen versammelt hätten, hätten sie doch nicht geglaubt, es sei denn, Gott hätte es gewollt; jedoch, die Mehrzahl von ihnen ist unwissend. (Sure 6:111 – al-An'am)

Wie dieser Vers deutlich zeigt, ist das dogmatische Denken der Evolutionisten weder eine originelle Denkweise, noch ist es ihre spezielle Eigenheit. In Wirklichkeit ist das, woran sich der evolutionistische Wissenschaftler hält kein modernes wissenschaftliches Denken, sondern Ignoranz, die sich seit den unzivilisierten heidnischen Gesellschaften bis heute erhalten hat.

Die gleiche Psychologie wird in einem anderen Vers des Quran definiert:

Selbst wenn Wir ihnen ein Tor des Himmels öffnen würden, beim Hinaufsteigen würden sie doch sagen: "Unsere Blicke sind (nur) berauscht! Ja, wir sind bestimmt verzauberte Leute!" (Sure 15:14, 15 – al-Hidschr)

Evolutionistische Massenindoktrination

Wie in dem oben zitierten Vers angedeutet, ist einer der Gründe, warum Menschen Realitäten ihrer Existenz nicht erkennen können, eine Art "Bann", der ihre Vernunft blockiert. Es ist der gleiche "Bann", der der weltweiten Annahme der Evolutionstheorie zugrunde liegt. Was mit "Bann" gemeint ist, ist eine Konditionierung, die durch Indoktrination erzielt wird. Menschen werden einer derart intensiven Gehirnwäsche bezüglich des Wahrheitsgehalts der Evolutionstheorie ausgesetzt, dass sie die vorhandene Verdrehung der Wahrheit gar nicht mehr erkennen.

Diese Indoktrination hat einen negativen Effekt auf das Gehirn und behindert das Urteilsvermögen. Das Gehirn, das einer ständigen Indoktrination ausgesetzt ist, beginnt letztlich die Wirklichkeit nicht mehr als das was sie ist wahrzunehmen, sondern so, wie es ihm eingetrichtert wurde. Wenn zum Beispiel jemandem unter Hypnose eingeflüßt wird, dass das Bett, auf dem er liegt, ein Auto sei, wird er nach der Hypnose das Bett als Auto wahrnehmen. Er denkt, dass dies absolut logisch und rational ist, da er es tatsächlich so sieht und keine Zweifel an der Richtigkeit seiner Vorstellung hat. Beispiele wie dieses, die die Potenz und Möglichkeiten der Indoktrinationsmechanismen zeigen, sind wissenschaftliche Tatsachen, die durch unzählige Experimente nachgewiesen und in der wissenschaftlichen Literatur ausführlich beschrieben sind und eine alltägliche Angelegenheit in den psychologischen und psychiatrischen Textbücher darstellen.

Die Evolutionstheorie und materialistische Weltanschauung, auf der sie basiert, sind den Massen durch solche Indoktrinationsmethoden aufgezwungen worden. Menschen, die ständig der evolutionistischen Indoktrination durch die Medien, akademischen Quellen und "wissenschaftlichen" Foren ausgesetzt sind, sind unfähig zu erkennen, dass eine Annahme dieser Theorie tatsächlich den elementarsten Prinzipien der Vernunft zuwider ist. Dieselbe Indoktrination



Richard Dawkins macht eifrige Propaganda für die Evolution.

fesselt auch Wissenschaftler. Junge Anwärter auf eine wissenschaftliche Karriere, eignen sich im Lauf der Zeit mehr und mehr dieser materialistischen Weltanschauung an. Unter dem Einfluß dieses Banns fahren viele evolutionistische Wissenschaftler fort, nach wissenschaftlichen Bestätigungen für die vernunftwidrigen und überholten evolutionistischen Mutmaßungen des 19. Jahrhunderts zu suchen, die seit langem durch wissenschaftliche Nachweise widerlegt worden sind.

Es gibt weitere Mechanismen, die Wissenschaftler zwingt Evolutionisten und Materialisten zu sein. Im Westen muss ein Wissenschaftler bestimmte Normen erfüllen, um akademische Anerkennung zu erlangen und gefördert zu werden, oder seine Artikel in wissenschaftlichen Journalen veröffentlichen lassen zu können. Eine bedingungslose Annahme der Evolution ist das vorrangigste

Kriterium. Das System treibt diese Wissenschaftler soweit, dass sie ihr ganzes Leben und ihre wissenschaftliche Karriere der Aufrechterhaltung eines dogmatischen Glaubens hingeben. Der amerikanische Molekularbiologe Jonathan Wells beschreibt diesen Unterdrückungsmechanismus in seinem, im Jahr 2000 erschienen Buch *Icons of Evolution* (Ikonen der Evolution):

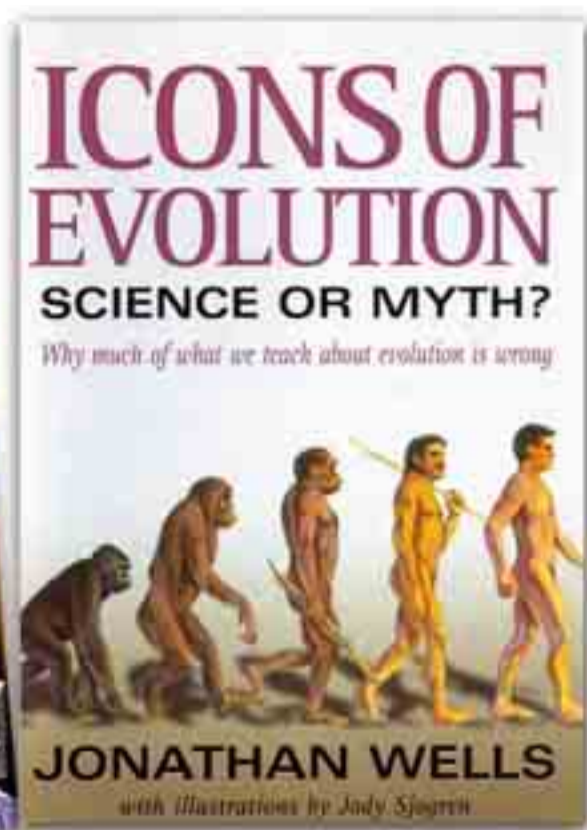
... Die dogmatischen Darwinisten beginnen damit, die Interpretation der Beweise eng einzuschränken, und beanspruchen, dass dies die einzige Möglichkeit sei Wissenschaft zu betreiben. Kritiker werden als unwissenschaftlich gebrandmarkt, die Veröffentlichung ihrer Beiträge wird von den hauptsächlichen Journalen verweigert, deren Veröffentlichungsgremien von den Dogmatikern beherrscht sind. Den Kritikern wird Förderung durch staatliche Organe versagt, welche Projektvorschläge für eine Förderung zur "kollegialen" Begutachtung an die Dogmatiker weiterleiten, und so werden die Kritiker allmählich vollständig aus der wissenschaftlichen Gesellschaft verbannt. In diesem Prozeß verschwindet jeglicher Beweis gegen die Darwinsche Anschauung einfach, geradeso wie Zeugen gegen die Mafia. Oder, der Beweis wird in spezialisierten Veröffentlichungen beerdigt, wo er nur von hingeebenen Forschern gefunden werden kann. Sobald die Kritiker zum Schweigen gebracht wurden, und alle Gegenbeweise unter den Teppich gekehrt wurden, erklären die Dogmatiker, dass eine wissenschaftliche Debatte über ihre Theorie im Gange sei, und dass keine Beweise gegen sie vorlägen.⁵

Dies ist die Wirklichkeit, die sich hinter den Kulissen der Behauptung, die "Evolution werde immer noch von der Welt der Wissenschaft akzeptiert", abspielt. Die Evolution wird am Leben erhalten; nicht, weil sie einen wissenschaftlichen Wert hätte, sondern weil sie eine ideologische Forderung ist. Sehr wenige Wissenschaftler, die sich dieser Tatsache bewußt sind, können es sich leisten, auf die Blöße des Kaisers hinzuweisen.

Im verbleibenden Teil dieses Buchs werden wir die Befunde der modernen Wissenschaft, die gegen die Evolution sprechen untersuchen, die von den Evolutionisten entweder mutwillig ignoriert, oder "in spezialisierten Veröffentlichungen beerdigt" werden, und die einen klaren Beweis der Existenz Gottes ans Licht bringen. Der Leser wird Zeuge davon, dass die Evolutionstheorie in Wahrheit ein Schwindel ist – ein Betrug, der von der Wissenschaft auf jedem Schritt Lügen gestraft wird, doch der aufrecht erhalten wird, um die Tatsache der Schöpfung zu verschleiern. Es wäre wünschenswert, dass es dem Leser gelänge aus diesem Bann auszubrechen, durch den der Verstand der Leute verblendet und ihre Urteilsfähigkeit gelähmt werden, und dass er ernsthaft darüber nachsinnt, was in diesem Buch dargelegt ist.

Wenn er sich von diesem Bann befreit und klar, ungezwungen und vorurteilslos denkt, wird er bald die kristallklare Wahrheit entdecken. Die unumgängliche Wahrheit, die auch von der modernen Wissenschaft in jeder Hinsicht demonstriert wird, ist, dass Lebewesen nicht zufällig entstanden, sondern ein Ergebnis der Schöpfung sind. Der Mensch kann die Tatsache der Schöpfung leicht erkennen, wenn er seine eigene Existenz betrachtet, wie er aus einem Tropfen Samenflüssigkeit entstand, oder wenn er über die Vollendung in jedem anderen Lebewesen nachdenkt.

Icons of Evolution (Ikonen der Evolution), von Jonathan Wells



KAPITEL 2

EINE KURZE GESCHICHTE DER THEORIE

Die Ursprünge des evolutionistischen Gedankenguts gehen zurück bis ins Altertum, wo sie als dogmatische Überzeugung einen Versuch darstellten die Tatsache der Schöpfung zu verneinen. Die meisten der heidnischen Philosophen der griechischen Antike vertraten die Idee der Evolution. Wenn wir die Geschichte der Philosophie näher betrachten finden wir, dass die Idee der Evolution das Rückgrad vieler heidnischer Philosophien darstellt.

Es ist jedoch nicht diese heidnische antike Philosophie, sondern der Glaube an Gott, der eine fördernde Rolle in der Geburt und Entwicklung der neuzeitlichen Wissenschaft gespielt hat. Die meisten Vorkämpfer der modernen Wissenschaft glaubten an die Existenz Gottes, und die treibende Kraft hinter ihren wissenschaftlichen Studien war das Verlangen, das von Gott erschaffene Universum zu erforschen, und die Gesetze und Einzelheiten Seiner Schöpfung zu erkennen. Astronomen wie **Kopernikus, Kepler** und **Galileo, Cuvier**, der Vater der Paläontologie, Linnaeus der Pionier der Botanik und Zoologie, und **Isaac Newton**, der der "größte Wissenschaftler aller Zeiten" genannt wurde, sie alle studierten Wissenschaft, wobei sie nicht nur an die Existenz Gottes glaubten, sondern auch daran, dass das Universum als Ergebnis Seines Schöpfens ins Dasein kam.⁶ **Albert Einstein**, der als das größte Genie unserer Zeit gilt war ein weiterer hingebungsvoller Wissenschaftler der an Gott glaubte, und daher diese Aussage gemacht hatte: "Ich kann mir keinen wirklichen Wissenschaftler ohne diesen tiefen Glauben vorstellen. Die Situation kann bildlich ausgedrückt so dargestellt werden: Wissenschaft ohne Religion ist lahm."⁷

Der Gründer der modernen Physik, der deutsche Physiker **Max Planck** äußerte: "Jeder der sich ernstlich in wissenschaftlicher Arbeit jeglicher Art betätigt hat, erkennt dass über dem Eingang zu den Pforten des Tempels der Wissenschaft diese Worte geschrieben sind: Du mußt Glauben haben. Es ist eine Eigenschaft, ohne die der Wissenschaftler nicht auskommen kann."⁸

Die Evolutionstheorie ist das Ergebnis der materialistischen Philosophie, die sich im 19. Jh. im Zuge der Neuerweckung der antiken materialistischen Philosophien weitgehend verbreitete. Materialismus versucht, wie bereits vorher angedeutet, die Natur durch ausschließlich materielle Faktoren zu erklären. Da Materialismus Schöpfung von vorn herein ausschließt, wird behauptet, dass alles, ob belebt oder unbelebt, ohne einen Schöpfungsakt in Erscheinung trat, sondern als Ergebnis zufällig zusammentreffender Voraussetzungen, welche sich sodann eine Ordnung aneigneten. Menschliches Denken jedoch ist in der Weise gestaltet, dass es das Vorhandensein eines organisierenden Willens voraussetzt, wo immer es Ordnung erkennt. Die materialistische Philosophie, die im Widerspruch zu dieser grundlegenden Charakteristik des menschlichen Geistes steht, brachte die "Evolutionstheorie" um die Mitte des 19. Jh. hervor.

Darwins Vorstellungen

Die Person, welche die Evolutionstheorie in der Form, in der sie heutzutage verfochten wird aufbrachte, war der englische Amateurnaturalist Charles Robert Darwin.

Darwin hatte sich niemals einer formellen Ausbildung in Biologie unterzogen. Sein Interesse an der Natur und Lebewesen war lediglich eine Liebhaberei, die ihn 1832 bewog, sich freiwillig einer Expedition anzuschließen, welche sich an Bord des Schiffs H. M. S. Beagle aufmachte, fünf Jahre lang verschiedene Regionen der Welt zu bereisen. Der junge Darwin war sehr beeindruckt von den unterschiedlichen lebendigen Spezies, insbesondere von bestimmten Finken, die er auf den Galapagos Inseln vorfand. Er dachte, dass deren unterschiedliche Schnabelformen aufgrund einer Anpassung an ihre Heimat zustande gekommen waren. Mit dieser Idee im Kopf nahm er an, dass der Ursprung des Lebens und der Lebensformen in dem Konzept "der Anpassung an den Lebensraum" zu finden sei. Laut Darwin wurden die

unterschiedlichen Arten nicht gesondert von Gott erschaffen, sondern gingen auf einen gemeinsamen Vorfahren zurück und entwickelten sich unterschiedlich voneinander als Ergebnis von natürlichen Voraussetzungen.

Darwins Hypothese gründete sich nicht auf irgendwelche wissenschaftlichen Entdeckungen oder Versuche, entwickelte sich jedoch im Lauf der Zeit mit der Unterstützung und Förderung von Seiten der bekannten materialistischen Biologen seiner Zeit in eine anmaßende Theorie. Die Idee war, dass diejenigen Individuen, die sich ihrem Lebensraum am besten anpaßten, ihre Eigenschaften auf die nachfolgenden Generationen vererbten; diese vorteilhaften Eigenschaften sammelten sich im Lauf der Zeit an und transformierten das Individuum in eine, von seinen Vorfahren vollständig unterschiedliche Art. (Der Ursprung dieser "vorteilhaften Eigenschaften" war seinerzeit unbekannt.) Der Mensch war laut Darwin das höchst entwickelte Ergebnis dieses imaginären Mechanismus.

Darwin nannte diesen Prozeß "**Evolution durch natürliche Selektion**". Er wähnte, er hätte den "Ursprung der Spezies" gefunden: Der Ursprung einer Spezies war eine andere Spezies. 1859 veröffentlichte er diese Anschauung in seinem Buch mit dem Titel: *Der Ursprung der Arten durch natürliche Selektion*.

Darwin war sich bewußt, dass seine Theorie erhebliche Probleme aufwies. Er gestand dies in seinem Buch in dem Kapitel "**Probleme der Theorie**". Diese Schwierigkeiten lagen hauptsächlich im Fossilnachweis, komplexen Organen von Lebewesen, die unmöglich durch Zufall erklärbar sind (z.B. das Auge) und Instinkten lebendiger Kreaturen. Darwin hoffte, dass diese Komplikationen durch neue Entdeckungen überwunden werden würden, doch dies hielt ihn nicht davon ab, sehr mangelhafte Erklärungen für eine beträchtliche Anzahl von anderen Ungereimtheiten abzugeben. Der amerikanische Physiker Lipson gab den folgenden Kommentar zu Darwins "Schwierigkeiten":

Als ich *Der Ursprung der Arten* las, fand ich, dass Darwin selbst wesentlich unsicherer war, als es oft dargestellt wird; das Kapitel "Probleme der Theorie" z.B. weist beträchtliche Selbstzweifel auf. Als Physiker war ich speziell befremdet bei seinen Erläuterungen bezüglich der Entstehung des Auges.⁹

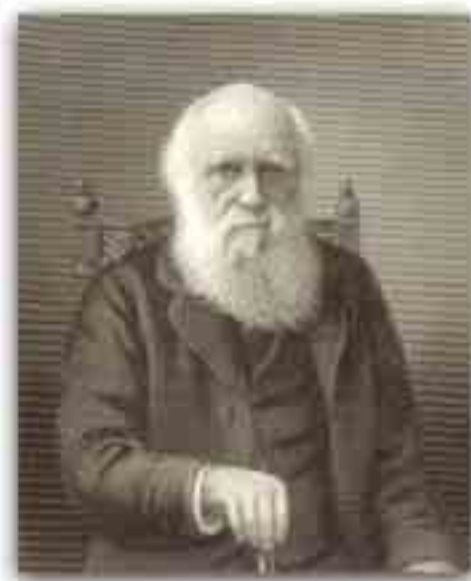
Während Darwin seine Theorie entwickelte, war er beeindruckt von vielen evolutionistischen Biologen vor ihm, in erster Linie von dem französischen Biologen **Lamarck**.¹⁰ Laut Lamarck gaben Lebewesen die Charakterzüge, die sie sich während ihres Lebens angeeignet hatten, von einer Generation an die nächste weiter, und entwickelten sich auf diese Weise fort. Zum Beispiel entwickelten sich Giraffen von antilopenähnlichen Tieren, indem sie ihre Hälse von Generation zu Generation mehr streckten, um höher und höher stehende Zweige als Nahrung zu erreichen. Darwin bediente sich somit der von Lamarck vorgelegten These der "Weitergabe von Charakterzügen" als des Umstandes, der die Lebewesen zur Evolution bewegt.

Beide jedoch, Darwin und Lamarck verfielen dem Irrtum, denn in ihrer Zeit war das Studium des Lebens nur mit sehr primitiven technologischen Hilfsmitteln, und somit auf sehr unzulänglicher Ebene möglich. Wissenschaftliche Fachbereiche wie Genetik und Biochemie gab es noch nicht einmal begriffswise. Ihre Theorien stützten sich daher lediglich und vollständig auf ihre Vorstellungskraft.

Während die Echos von Darwins Buch noch hallten, entdeckte ein österreichischer Botaniker namens **Gregor Mendel** 1865 die Vererbungsgesetze. Nicht sehr bekannt geworden bis zum Ende des 19. Jh., gewann Mendels Entdeckung große Bedeutung in den frühen Jahren des 20. Jh. Dies war der Anfang der wissenschaftlichen **Genetik**. Kurze Zeit danach wurde die Struktur der Gene und Chromosomen entdeckt. Mit der Entdeckung des DNS-Moleküls, welches genetische Information speichert, wurde die Evolutionstheorie in den 50er Jahren in eine gewaltige Krise gestürzt. Der Grund dafür war die unvorstellbare Komplexität des Lebens und die Unhaltbarkeit des von Darwin vorgeschlagenen Evolutionsmechanismus.

Die von dem Mönch Gregor Mendel entdeckten genetischen Gesetze führten die Evolutionstheorie in eine Sackgasse.

Diese Entwicklungen hätten Darwins Theorie in den Abfallkorb der Geschichte verbannen sollen. Dem jedoch war nicht so, da bestimmte Kreise darauf bestanden die Theorie zu revidieren, erneuern und auf eine wissenschaftliche Ebene zu erheben. Diese Bestrebungen können nur dann sinnvoll erscheinen, wenn man sich vergegenwärtigt, dass es eher ideologi-



Charles Darwin





Der primitive Stand der Wissenschaft zu Darwins Zeiten

Als Darwin seine Hypothesen vortrug, gab es die wissenschaftlichen Fachbereiche der Genetik, Mikrobiologie und Biochemie noch nicht. Wären diese erforscht worden, bevor Darwin seine Theorie vorbrachte, hätte er möglicherweise erkannt, dass seine Theorie völlig unwissenschaftlich war, und hätte vielleicht gar nicht erst versucht, solch unbegründete Behauptungen aufzustellen. Die, eine Spezies bestimmende Information ist bereits in den Genen vorhanden, und es ist der natürlichen Selektion nicht möglich neue Spezies durch Veränderungen in den Genen hervorzubringen.

In ähnlicher Weise verfügte die Wissenschaft in jenen Tagen nur über ein sehr oberflächliches und grobes Verständnis der Struktur und Funktion der Zelle. Wenn Darwin die Möglichkeit gehabt hätte, die Zelle durch ein Elektronenmikroskop zu betrachten, wäre er Zeuge der ungeheuerlichen Komplexität und außergewöhnlichen Struktur in den Organellen der Zelle geworden, und hätte dann mit eigenen Augen erkannt, dass solch ein raffiniertes und komplexes System unmöglich durch geringfügige Abänderungen entstanden sein konnte. Hätte er eine Ahnung von Bio-Mathematik gehabt, so hätte er erkannt, dass nicht ein einziges Proteinmolekül, geschweige denn eine ganze Zelle, durch Zufall ins Dasein gekommen sein konnte.

Ein detailliertes Studium der Zelle wurde erst durch die Erfindung des Elektronenmikroskops ermöglicht. Mit den hier abgebildeten, primitiven Mikroskopen zu Darwins Zeiten war es lediglich möglich, die äußere Zelloberfläche zu sehen.



Eine lebende Zelle ist ein Wunder der Schöpfung, das Wissenschaftler immer wieder erstaunt. Betrachtet man eine Zelle unter einem Elektronenmikroskop, so sieht man in ihr eine hochaktive Struktur, die in vielem an einen Bienenstock erinnert. Die Millionen Zellen, die täglich im Körper absterben, werden ständig durch neue ersetzt; und Milliarden Zellen arbeiten harmonisch zusammen, um den menschlichen Körper am Leben zu erhalten. Es wäre völlig unsinnig, anzunehmen, die Zellen hätten einen solchen Organisationsgrad ihrer Aktivität selbstständig erreicht. Gott war es, Der die perfekte Ordnung in den Zellen erschaffen hat, die ohne Zuhilfenahme eines Elektronenmikroskops gar nicht erkennbar wäre. Die unvergleichliche Schöpfung und das unendliche Wissen unseres Herrn sind in jedem Detail unseres Lebens zu offensichtlich, um verborgen bleiben zu können.

sche Belange sind als wissenschaftliches Interesse, die im Hintergrund der Theorie eine bedeutende Rolle mitspielen.

Die verzweifelten Anstrengungen des Neo-Darwinismus

Darwins Theorie war mit der Entdeckung der genetischen Gesetze im ersten Viertel des 20. Jh. in eine tiefe Krise geraten. Nichtsdestoweniger jedoch bemühte sich eine Gruppe von Wissenschaftlern, die entschlossen waren Darwin die Treue zu halten, Auswege aus dem Dilemma zu finden. Sie fanden sich 1941 auf einem, von der *Geological Society of America* organisierten Treffen zusammen. Genetiker wie G. Ledyard Stebbins und Theodosius Dobzhansky, Zoologen wie Ernst Mayr und Julian Huxley, Paläontologen wie George Gaylord Simpson und Glenn L. Jepsen, und mathematische Genetiker wie Ronald Fisher und Sewall Right konnten sich nach langen Diskussionen schließlich auf Wege und Mittel einigen, den Darwinismus "zusammenzuflicken".

Dieser Kader konzentrierte sich auf die Frage nach dem **Ursprung der vorteilhaften Variationen, welche angeblich die lebenden Organismen zur evolutiven Fortentwicklung bewegt** – ein Punkt, den Darwin selbst nicht in der Lage war zu erklären, sondern ihm einfach auswich indem er sich auf Lamarck stützte. Die neue Idee war "**Zufalls-mutationen**". Sie benannten diese neue Theorie "Die moderne synthetische Evolutionstheorie", die dadurch formuliert war, dass sie Darwins These der natürlichen Selektion das Konzept der Mutation hinzufügte. In kurzer Zeit wurde diese Theorie als "**Neo-Darwinismus**" bekannt, und ihre Verfechter wurden "Neo-Darwinisten" genannt.

Die darauffolgenden Jahrzehnte waren eine Ära verzweifelter Versuche den Neo-Darwinismus zu bestätigen. Es war bereits bekannt, dass **Mutationen** – oder "Unfälle" – die in den Genen lebendiger Organismen vorfielen stets nachteilig sind. Die Neo-Darwinisten versuchten durch Tausende von Mutationsexperimenten einen Fall für "vorteilhafte Mutation" aufzubauen, doch all ihre Anstrengungen endeten in totalem Versagen.

Sie versuchten ferner experimentell nachzuweisen, dass der erste lebendige Organismus durch Zufall unter primitiven irdischen Voraussetzungen entstanden sein könnte, wie es die Theorie besagt, doch auch diese Versuche blieben gleichermaßen erfolglos. Jeder Versuch der nachweisen sollte, dass Leben durch Zufall entstehen könne, scheiterte. Wahrscheinlichkeitsrechnungen belegen, dass nicht einmal ein einziges Protein, das den Grundbaustein des Lebens darstellt, durch Zufall hätte entstehen können. Und die Urzelle, welche laut evolutionistischen Behauptungen angeblich unter primitiven, unkontrollierten irdischen Bedingungen durch Zufall ins Dasein gekommen sein soll, konnte selbst in den bestausgerüsteten Laboratorien des 20. Jh. nicht synthetisch bereitgestellt werden.

Neo-Darwinismus wird ferner durch **die Fossilienfunde** widerlegt. Nirgendwo in der Welt wurden jemals irgendwelche "Übergangsformen" gefunden, welche die angebliche stufenweise Evolution der lebendigen Organismen von primitiven in höhere Lebensformen hätte zeigen sollen, wie die neo-darwinistische Theorie es behauptet. Gleichzeitig hat vergleichende Anatomie enthüllt, dass Spezies, welche sich angeblich eine aus der anderen entwickelt haben sollten, tatsächlich sehr unterschiedliche anatomische Merkmale aufweisen, so dass sie niemals Vorfahren bzw. Nachkommen der jeweils anderen sein können.

Neo-Darwinismus war jedoch sowieso niemals eine wissenschaftliche Theorie, sondern war ein ideologisches Dogma um nicht zu sagen eine Art "Religion". Der kanadische Darwinist Michael Ruse, der ein Professor der Philosophie und Zoologie ist macht dieses Zugeständnis:

... und es besteht kein Zweifel, dass in der Vergangenheit, und ich glaube auch in der Gegenwart, die Evolution für die Evolutionisten etwa so funktionierte, wie etwas, das Elemente hat, die – man könnte sagen – einer säkularen Religion sehr nahe kommen... und es erscheint mir sehr eindeutig, dass die Evolution als eine wissenschaftliche Theorie auf einer sehr fundamentaler Ebene, einer Art Naturalismus huldigt...¹¹

Dies ist der Grund dafür, dass die Verfechter der Evolutionstheorie dieselbe, trotz aller gegenteiligen Beweise weiterhin verteidigen. Ein Punkt worin sie sich jedoch nicht einigen können ist, welches der verschiedenen vorgeschlagenen Realisationsmodelle das "richtige" ist. Eines der wichtigsten dieser Modelle ist das fabelhafte Szenario, das als "das unterbrochene Equilibrium" bekannt ist.

Versuch und Irrtum: Das unterbrochene Equilibrium

Die meisten Wissenschaftler, die an die Evolution glauben, akzeptieren die neo-darwinistische Theorie einer langsamen, schrittweisen Evolution. In der jüngsten Vergangenheit jedoch wurde ein unterschiedliches Modell vorgeschlagen. Dieses Modell namens "unterbrochenes Equilibrium" verwirft das darwinistische Konzept einer ange-

häuften, schrittweisen Evolution, und schlägt statt dessen vor, dass die Evolution in großen nicht-kontinuierlichen "Sprüngen" stattfand.

Die ersten lautstarken Verfechter dieser Neigung tauchten zu Beginn der 70er Jahre auf. Zwei amerikanische Paläontologen, **Niles Eldredge** und **Stephen Jay Gould** waren sich wohl bewußt, dass die Postulate der neo-darwinistischen Theorie durch die Fossilienfunde total widerlegt worden waren. Fossile belegten, dass lebende Organismen nicht durch abgestufte Evolution, sondern plötzlich und voll ausgeformt ins Dasein kamen. Die Neo-Darwinisten lebten in der sehnlichsten Hoffnung – und tun das immer noch – dass die "verlorenen" Übergangsformen eines Tages doch noch gefunden werden würden. Obwohl es Eldredge und Gould klar geworden war, dass diese Hoffnung unerfüllt bleiben würde, waren sie dennoch außerstande, ihr evolutionistisches Dogma aufzugeben, und so stellten sie ein neues Modell vor: Das unterbrochene Equilibrium. Hierbei handelt es sich um die Behauptung, dass Evolution nicht als Ergebnis kleiner Abweichungen, sondern in der Form plötzlicher großer Veränderungen stattfand.

Dieses Modell war nichts anderes als ein Modell für Phantasien. So behauptete z.B. der europäische Paläontologe O. H. Shindewolf, der den Weg für Eldredge und Gould bereitet hatte, dass der erste Vogel als eine "grobe Mutation" aus einem Reptilienei ausgeschlüpft sei, d.h. als Ergebnis eines enormen "Unfalls", der sich in der genetischen Struktur ereignet hatte.¹² Entsprechend derselben Theorie könnten einige das Festland bewohnende Tiere, sich in riesige Wale verwandelt haben, indem sie sich einer plötzlichen, umfassenden Veränderung unterzogen. Diese Behauptungen, die in totalem Widerspruch zu allen Regeln der Genetik, Biophysik und Biochemie stehen, sind geradeso wissenschaftlich wie die Märchen von Fröschen, die sich in Prinzen verwandeln! Trotzdem nahmen einige evolutionistische Paläontologen, die sehr über die Krise, in der sich die neo-darwinistische Lehre befand, besorgt waren, diese Theorie an, die sich dadurch auszeichnete, dass sie noch bizarrer war als der Neo-Darwinismus selbst.

Der einzige Zweck dieses Modells war, eine Erklärung für die fehlenden Glieder des Fossilnachweises bereitzustellen, den das neo-darwinistische Modell nicht erklären konnte. Es kann jedoch kaum als rationell gelten zu versuchen, die Lücke im Fossilnachweis der Evolutionskette der Vögel mit der Behauptung zu erklären, dass **"urplötzlich ein Vogel aus einem Reptilienei kroch"**, da entsprechend den Aussagen der Evolutionisten selbst, die Evolution von einer Spezies in die andere eine beträchtliche und vorteilhafte Änderung der genetischen Information erfordert. Keine irgend mögliche Mutation jedoch verbessert oder bereichert die genetische Information. Mutationen können höchstens die genetische Information verwirren. Daher würden die vom Modell des unterbrochenen Equilibriums vorgeschlagenen "groben Mutationen" lediglich grobe – d.h. "große" – Verringerungen und Behinderungen in der genetischen Information hervorrufen.

Weiterhin bricht das Modell des "unterbrochenen Equilibriums" durch seine Unfähigkeit, die Frage nach dem Ursprung des Lebens zu behandeln, schon beim ersten Schritt zusammen; dies ist ebenfalls die Frage, die das neo-darwinistische Modell von vornherein widerlegt. Da nicht einmal ein einziges Protein durch Zufall entstanden sein konnte, wird die Debatte darüber, ob Organismen, die aus Trillionen solcher Proteine konstituiert sind, einer "unterbrochenen" oder "schrittweisen" Evolution unterlagen, belanglos.

Trotzdem ist es dennoch das neo-darwinistische Modell, das in Betracht kommt, wenn heutzutage über "Evolution" gesprochen wird. In den folgenden Kapiteln werden wir zunächst zwei imaginäre Mechanismen des neo-darwinistischen Modells untersuchen, und dann die Fossilienfunde betrachten, um dieses Modell zu testen. In Anschluß daran werden wir uns mit der Frage nach dem Ursprung des Lebens beschäftigen, die sowohl das neo-darwinistische Modell, als auch alle anderen evolutionistischen Modelle, wie etwa die "Evolution in Sprüngen", zunichte macht.

Bevor wir dies tun, erscheint es sinnvoll, den Leser darauf aufmerksam zu machen, dass die Realität, der wir auf jeder Stufe gegenüberstehen, keine andere Deutung zuläßt, als das dass evolutive Szenario ein Märchen ist, ein großer Schwindel, der im Konflikt mit der wirklichen Welt steht. Es ist eine Inszenierung, die dazu benutzt wurde, die ganze

Welt 140 Jahre lang an der Nase herumzuführen. Dank der jüngsten wissenschaftlichen Entdeckungen ist zumindest eine fortgesetzte Verteidigung dieses Betrugs unmöglich geworden.



Heutzutage lehnen Zehntausende von Wissenschaftlern, speziell in den USA und Europa, die Evolutionstheorie ab. Obig abgebildet ist nur eine kleine Auswahl der vielen Bücher, die über das Scheitern der Theorie geschrieben wurden.

Es existieren keine Übergangsformen



DIE EVOLUTIONSTHEORIE BEHAUPTET, DIE LEBEWESEN WÜRDEN SICH DURCH MUTATIONEN IN NEUE ARTEN VERWANDELN. DIE MODERNE WISSENSCHAFT HAT JEDOCH KLAR ERWIESEN, DASS DIES EINE GROSSE IRREFÜHRUNG IST.

... Warum sehen wir nicht unzählige Übergangsformen, wenn die Spezies sich in kleinen Stufen aus anderen entwickelten. Warum ist die ganze Natur nicht in Verwirrung, anstatt der klaren Abgegrenztheit der Spezies, wie wir sie sehen?... doch, da nach dieser Theorie zahllose Übergangsformen bestanden haben mussten, warum finden wir sie nicht in unzähligen Mengen eingebettet in der Erdkruste?... doch, warum finden wir keine nahverwandten Übergangsformen in den Übergangszonen, wo gemäßigte Lebensbedingungen vorherrschen? Diese Schwierigkeit verwirrte mich lange Zeit in großem Maße.

(Charles Darwin, *The Origin of Species*, Oxford University Press, New York, 1998, S. 140, 141, 227.)



Normales menschliches Skelett





Zunächst einmal, falls sich lebende Organismen wirklich zu völlig anderen Kreaturen entwickelt haben, dann müsste es zahlreiche Übergangsformen während dieses Transformationsprozesses gegeben haben.

Zufällige Mutationen, die Evolutionisten zufolge für die Entwicklung der Lebewesen sorgen, müssten zu so bizarren Übergangsformen geführt haben mit drei Gehirnen, vier Augen, Händen mit Schwimmhäuten und mehr solcher Abnormalitäten.

Die Evolutionstheorie behauptet, die Lebewesen würden sich durch Mutationen in neue Arten verwandeln. Die moderne Wissenschaft hat jedoch klar erwiesen, dass dies eine große Irreführung ist.

Zunächst einmal, falls sich lebende Organismen wirklich zu völlig anderen Kreaturen entwickelt haben, dann müsste es zahlreiche Übergangsformen während dieses Transformationsprozesses gegeben haben. Die Geologie müsste die Fossilien dieser Übergangsformen gefunden haben (d.h., Fossilien von Kreaturen, die noch im Prozess der Entwicklung begriffen sind). Doch die etwa 100 Millionen bis heute ausgegrabenen Fossilien gehören alle zu vollendeten Formen, die uns heute bekannt sind. Wenn wirklich eine Evolution stattgefunden hätte, müsste die Erde von Milliarden solcher Übergangsformen bevölkert gewesen sein. Außerdem hätten Millionen dieser Kreaturen deformiert oder ungewöhnlich abnormal gewesen sein müssen, wegen der Mutationen.

Evolutionistischen Behauptungen entsprechend ist jedes Organ des Körpers als Ergebnis zufälliger Mutationen entstanden. Während es seine Funktionen entwickelte, durchlief ein abnormales Organ wiederholt Mutationen, wobei jede die existierende abnormale Struktur in eine neue abnormale Struktur verwandelte. Diese Behauptung verlangt danach, dass die Erde Millionen solcher Formen enthalten muss, wobei jede Form in jeder unterschiedlichen Phase verschiedene Abnormalitäten aufweisen müsste. Doch es gibt kein einziges Beispiel dafür. Es müsste viele Fossilien von zwei-, drei-, vier- oder fünfköpfigen Menschen geben



oder mit Dutzenden Facettenaugen, wie sie die Insekten haben, oder mit zahlreichen Gliedern, zwei oder drei Meter lang oder irgendwelche andere bizarre Variationen. Ebenso müsste es unzählige Arten seltsamer Tiere und Pflanzen gegeben haben. Alle Meerestiere hätten eine lange Reihe bizarrer Übergangsformen hinterlassen müssen. Doch es ist noch keine einzige gefunden worden. Die Millionen Fossilien gehören alle zu normalen Kreaturen.

Diese Tatsache allein sorgt schon für einen dramatischen Zusammenbruch der Evolutionstheorie. Diese Theorie zu verteidigen und darauf zu hoffen, eines Tages ein solches "Übergangsfossil" zu finden – obwohl keines der in den vergangenen 140 Jahren ausgegrabenen Exemplare irgendeinen Hinweis auf Evolution liefert – ist nicht vernünftig.

Nach 140 Jahren ist kein Fossilienbett übrig geblieben, das ausgegraben werden müsste. Milliarden Dollar wurden für Forschung ausgegeben. Doch Fossilien der Übergangsformen, die Darwin voraussagte, sind nicht gefunden worden. Es gibt keine einzige Lebensform, die die Darwinisten vorweisen könnten, um die Existenz von Evolution zu belegen. Es gibt jedoch andererseits Millionen "lebender Fossilien", die einen exklusiven Beweis für die Tatsache der Schöpfung liefern.



Normaler menschlicher Fuß

KAPITEL 3

IMAGINÄRE MECHANISMEN DER EVOLUTION

Das neo-darwinistische Modell, welches heutzutage als die Hauptrichtung der Evolutionstheorie betrachtet wird, postuliert, dass das Leben sich durch zwei naturalistische Mechanismen entwickelt hat: "Natürliche Selektion" und "Mutation". Die Grundaussage der Theorie ist folgende: Natürliche Selektion und Mutation sind zwei, sich ergänzende Mechanismen. Der Ursprung der evolutiven Änderungen sind unwillkürliche Mutationen, die in der genetischen Struktur lebender Organismen stattfinden. Die Charaktereigenschaften, die durch die Mutationen verursacht worden sind, werden durch den Mechanismus der natürlichen Selektion ausgewählt und deshalb entwickeln sich die Lebewesen fort.

Wenn man die Theorie weiter untersucht, findet man, dass solch ein evolutiver Mechanismus gar nicht vorhanden ist, denn weder natürliche Selektion, noch Mutationen tragen irgendetwas zu der Behauptung bei, dass sich die verschiedenen Spezies von einer in die andere entwickelt und verwandelt haben.

Natürliche Selektion

Mit der natürlichen Selektion als einem Vorgehen der Natur waren schon Biologen vor Darwin vertraut, die sie als einen "Mechanismus, der die Spezies in unveränderter Reinheit erhält" definierten. Darwin war der Erste, der behauptete, dass dieser Vorgang evolutive Kräfte beinhaltet, und auf der Grundlage dieser Behauptung baute er dann seine ganze Theorie auf. Der Titel den er seinem Buch gab, *Der Ursprung der Arten durch natürliche Selektion*, deutet darauf hin, dass natürliche Selektion die Grundlage der Theorie Darwins war.

Seit Darwins Zeiten jedoch wurde nicht die geringste Spur eines Beweises erbracht, der gezeigt hätte, dass Lebewesen durch natürliche Selektion zu evolutiver Fortentwicklung veranlaßt werden. Colin Patterson, der rangälteste Paläontologe am *Museum of Natural History* in England, der nebenbei auch ein prominenter Evolutionist ist, hebt hervor, dass bisher niemals beobachtet wurde, dass natürliche Selektion die Kraft habe, eine evolutive Fortentwicklung von Organismen zu verursachen:

Niemand hat jemals eine Spezies durch Mechanismen der natürlichen Selektion hervorgebracht. Niemand kam dem auch nur nahe, und der Großteil der gegenwärtigen Debatte im Neo-Darwinismus bewegt sich um diese Frage.¹³

Natürliche Selektion sagt aus, dass diejenigen Lebewesen, die den natürlichen Verhältnissen ihres Habitats besser angepaßt sind, erfolgreich sein werden, indem sie überlebensfähige Nachkommen haben, während diejenigen die anpassungsunfähig sind, aussterben. Zum Beispiel werden in einem Rudel von Rehen, das der Gefahr von wilden Raubtieren ausgesetzt ist, natürlicher Weise diejenigen überleben, die schneller laufen können. Das ist wahr. Dieser Prozeß wird jedoch niemals – unabhängig davon wie lange er fort dauert – die Rehe in eine andere lebendige Spezies verwandeln. Die Rehe werden immer Rehe bleiben.

Wenn man die wenigen Vorkommnisse betrachtet, die die Evolutionisten als beobachtete Beispiele der natürlichen Selektion aufführen, sieht man, dass es sich hierbei um nichts anderes als einen einfältigen Versuch der Irreführung handelt.

"Industriemelanismus"

1986 veröffentlichte Douglas Futuyma ein Buch unter dem Titel *Evolutionary Biology* (Evolutionsbiologie), das allgemein als höchst erleuchtende Erklärungsquelle der Theorie der Evolution durch natürliche Selektion anerkannt ist. Das berühmteste seiner Beispiele zu diesem Thema handelt von der Pigmentfarbe der Mottenbevölkerung, die sich während



Das Beispiel des "industriellen Melanismus" ist sicherlich kein Beweis für die Evolution, denn dieser Prozess brachte keine neue Spezies von Motten hervor. Die Selektion fand nur unter den bereits bestehenden Arten statt. Außerdem ist die klassische Geschichte des Melanismus irreführend. Die als echte Photos dargestellten, seitlich zu sehenden Bilder aus einem Lehrbuch sind in Wahrheit Aufnahmen von Exemplaren, die von Evolutionisten an die Baumstämme geklebt oder geheftet worden waren.

der industriellen Revolution in England verdunkelt zu haben scheint. Man kann die Geschichte des industriellen Melanismus nicht nur in Futuymas, sondern in fast allen evolutionistischen Biologiebüchern finden. Die Geschichte gründet sich auf eine Versuchsreihe, die der britische Physiker und Biologe Bernard Kettlewell in den 50er Jahren durchführte, und kann folgendermaßen zusammengefaßt werden:

Laut der Ausführungen war die Farbe der Baumrinden in der Umgebung von Manchester zu Beginn der industriellen Revolution in England ziemlich hell. Aus diesem Grund waren dunkelfarbige Motten, die sich auf diesen Bäumen niederließen leicht sichtbar für die Vögel, die sich an ihnen nährten, und hatten somit verringerte Überlebenschancen. Als sich nach 50 Jahren infolge von Luftverschmutzung die Farbe der Baumrinden verdunkelt hatte, wurden die hellfarbenen Motten zur meistgejagten Beute. Als Ergebnis davon verringerte sich die Anzahl der hellen Motten, wobei die der dunklen anstieg, da diese nun nicht mehr so gut sichtbar waren. Die Evolutionisten verwenden dies als einen großen, ihre Theorie unterstützenden Beweis. Auf der anderen Seite suchen sie dabei Zuflucht und Hilfe in einer aufgemachten Schaustellung, um zu zeigen, wie sich hellfarbene Motten "evolutiv" in dunkelfarbige entwickelten.

Es sollte jedoch eindeutig klar sein, dass diese Situation in keiner Weise als Beweis für die Evolutionstheorie gelten kann, denn natürliche Selektion führte nicht zu einer neuen Form, die vorher nicht vorhanden war. Dunkle Motten waren vor der industriellen Revolution im Mottenbestand vorhanden, und die einzige Veränderung, die stattfand, war im relativen Zahlenverhältnis der bestehenden Arten innerhalb der Mottenbevölkerung. Die Motten hatten kein neues Charakteristikum oder Organ entwickelt, welches eine "Artbildung" verursacht hätte. Um eine Motte in eine andere lebendige Spezies zu verwandeln, z.B. einen Vogel, müssten neue Zufügungen zu den Genen gemacht werden, d.h. ein total anderes genetisches Programm müsste aufgezeichnet werden, um die Information bezüglich der physischen Charaktereigenschaften des Vogels mit einzuschließen.

Dies ist die Antwort, die der evolutionistischen Geschichte des industriellen Melanismus gebührt. Die Geschichte hat jedoch noch eine andere Seite. Nicht nur ihre Interpretation, sondern die Geschichte selbst weist Mängel auf. Wie der Molekularbiologe Jonathan Wells in seinem Buch *Icons of Evolution* (Ikonen der Evolution) beschreibt, spiegelt die Geschichte der gesprenkelten Motten, die in jedem evolutionistischen Biologiebuch zu finden ist, und somit zu einer "Ikone" in diesem Sinn wurde, nicht die Tatsachen wieder. Wells erörtert in seinem Buch, wie Bernard Kettlewells Experiment, das als der "experimentelle Beweis" der Geschichte gilt, tatsächlich ein wissenschaftlicher Skandal ist. Einige Grundelemente dieses Skandals sind folgende:

- Viele Experimente, die nach Kettlewell durchgeführt wurden, enthüllten, dass nur eine Art dieser Motten sich an den Baumstämmen niederließen, während alle anderen die Unterseite von kleineren horizontalen Zweigen bevorzugten. Seit 1980 hat es sich herausgestellt, dass die gesprenkelten Motten sich normalerweise nicht an Baumstämmen niederlassen. In 25jährigen Feldstudien kamen viele Wissenschaftler, wie Cyril Clarke und Rory Howlett, Michael Majerus, Tony Liebert, und Paul Brakefield zu dem Schluß, dass "die Motten in Kettlewells Experiment zu nicht-typischem Verhalten gezwungen worden waren, und daher die Versuchsergebnisse nicht als wissenschaftlich geltend akzeptiert werden können".

- Wissenschaftler, die Kettlewells Folgerungen überprüften, kamen zu einem noch interessanterem Ergebnis: Während erwartet wurde, dass die Anzahl der hell-farbenen Motten in anderen, weniger verschmutzten Gegenden Englands größer sei, war die Bevölkerung der dunklen Motten tatsächlich das Vierfache der hellen. Das bedeutete, dass keine Beziehung zwischen den Motten und den Baumstämmen herrschte, wie Kettlewell behauptet hatte, und wie von fast allen evolutionistischen Quellen wiederholt wurde.

- Als sich die Forschung weiter vertiefte, änderten sich die Dimensionen des Skandals: "Die Motten an den Baumstämmen", die von Kettlewell fotografiert worden waren. Kettlewell benutzte tote Exemplare, die er an die Baumstämme klebte oder steckte und dann fotografierte. In Wirklichkeit war die Wahrscheinlichkeit solch ein Bild zu erhalten sehr gering, da die Motten sich nicht auf den Baumstämmen, sondern auf der Unterseite von Blättern niederließen.¹⁴

Diese Tatsachen wurden erst in den 90er Jahren von der wissenschaftlichen Gemeinschaft aufgedeckt. Der Zusammenbruch des Mythos des Industriemelanismus, der über Jahrzehnte hindurch eines der Kleinode der Einführungskurse zur Evolution gewesen war, enttäuschte die Evolutionisten sehr. Einer von ihnen, Jerry Coyne bemerkte:

Meine eigene Reaktion ist wie die Enttäuschung, die, als sechsjähriger Junge, meine Entdeckung begleitete, dass es mein Vater, und nicht der Nikolaus war, der zu Weihnachten die Geschenke brachte.¹⁵

So war das "berühmteste Beispiel der natürlichen Selektion" als ein wissenschaftlicher Skandal auf die Müllhalde der Geschichte abgeschoben worden.

Und das war unvermeidbar, denn die natürliche Selektion ist, im Gegensatz zu dem was die Evolutionisten behaupten, kein "evolutionärer Mechanismus". Sie ist nicht befähigt, ein neues Organ einem lebenden Organismus hinzuzufügen, oder ihn eines vorhandenen zu berauben, oder ihn in eine andere Spezies zu verwandeln.

Warum kann natürliche Selektion Komplexität nicht erklären?

Es gibt nichts, was natürliche Selektion zur Evolutionstheorie beitragen kann, denn dieser Mechanismus kann **niemals die genetische Information einer Spezies erweitern oder verbessern**. Noch kann sie eine Spezies in eine andere verwandeln: einen Seestern in einen Fisch, oder einen Fisch in einen Frosch, oder einen Frosch in ein Krokodil, oder ein Krokodil in einen Vogel. Der größte Verfechter des unterbrochenen Equilibriums, Gould, bezieht sich auf diese Sackgasse wie folgt:

Die Quintessenz des Darwinismus kann in einem einfachen Satz zusammengefaßt werden: Natürliche Selektion ist die schöpferische Kraft des evolutiven Wandels. Niemand bestreitet, dass natürliche Selektion eine negative Rolle in der Beseitigung der Unfähigen spielt. Die darwinschen Theorien erfordern, dass sie auch die Fähigen erschaffen kann.¹⁶

Eine andere irreführende Methode der Evolutionisten in Bezug auf natürliche Selektion ist ihr Versuch, diesen Mechanismus als einen bewußten Planer darzustellen, wobei **natürliche Selektion nicht über ein Bewußtsein verfügt**. Sie hat keinen Willen, der entscheiden könnte, was gut und was schlecht für die Lebewesen sei. Demnach kann natürliche Selektion biologische Systeme und Organe, die die Eigenschaft **unverminderbarer Komplexität** besitzen nicht erklären.



Die natürliche Selektion dient als ein Mechanismus, durch den die schwachen Individuen innerhalb einer Spezies entfernt werden. Sie ist ein Konservationsmechanismus, der die bestehende Spezies vor Degeneration bewahrt. Darüber hinaus hat sie keinerlei Fähigkeit, eine Spezies in eine andere umzuwandeln.

Diese Systeme und Organe setzen sich aus einer großen Anzahl von zusammenwirkenden Teilen zusammen, und sie sind unbrauchbar, wenn selbst nur eines dieser Teile abwesend oder schadhaft ist. (Das menschliche Auge, z.B. funktioniert nicht, wenn es nicht komplett in allen Einzelheiten vorhanden ist.) Der Wille, der all diese Teile zusammenbringt sollte daher in der Lage sein, die Zukunft im Voraus zu erfassen, um gezielt auf Nutzen hinarbeiten zu können, der in der letzten Phase erlangt werden soll. Da natürliche Selektion weder Bewußtsein noch Willen besitzt, ist sie nicht in der Lage dermaßen zu wirken. Diese Tatsache, die auch die Grundlagen der Evolutionstheorie zerstört, besorgte auch Darwin: **“Wenn gezeigt werden könnte, dass es irgendein komplexes Organ gibt, das unmöglich durch mehrfache, aufeinanderfolgende, geringfügige Abänderungen geformt werden könnte, würde meine Theorie total zusammenbrechen.”**¹⁷

Natürliche Selektion sondert lediglich die verkümmerten, schwachen und lebensunfähigen Individuen einer Spezies heraus. Sie kann keine neue Art, neue genetische Information oder neue Organe herstellen, d.h., sie kann keine evolutive Weiterentwicklung verursachen. Darwin akzeptierte diese Realität, indem er äußerte: **“Natürliche Selektion vermag nichts zu tun, solange sich keine vorteilhaften Änderungen begeben.”**¹⁸ Dies ist der Grund dafür, dass der Neo-Darwinismus die Mutation als “die Ursache vorteilhafter Änderungen” auf die gleiche Ebene erhebt und neben die natürliche Selektion stellen mußte. Mutationen können jedoch, wie wir sehen werden, lediglich die “Ursache für schädliche Veränderungen” sein.

Mutationen

Mutationen sind als Brüche oder Substitute definiert, die in dem DNS-Molekül stattfinden, welches sich im Kern der Zellen eines lebenden Organismus befindet, und in welchem die gesamte genetische Information gespeichert ist. Diese Brüche oder Substitute sind das Ergebnis äußerer Einwirkungen, wie etwa Bestrahlung oder chemische Aktion. Bei jeder Mutation handelt es sich um einen “Unfall” bei dem die Nukleotide, aus welchen sich die DNS zusammensetzt, entweder beschädigt oder örtlich versetzt werden. In den meisten Fällen verursachen sie so große Schäden und Veränderungen, dass die Zelle außerstande ist, diese zu reparieren.

Die Mutation, hinter der sich die Evolutionisten häufig verstecken, ist kein Zauberstab, der lebende Organismen in eine weiter fortgeschrittene und vollständigere Form verwandelt. Die direkte Auswirkung von Mutationen ist schädlich. Die Änderungen, die durch Mutationen hervorgerufen werden, können nur denen gleichen, die die Menschen in Hiroshima, Nagasaki und Tschernobyl erlitten, d.h. Tod, Verkrüppelungen und Krankheiten...

Der Grund dafür ist sehr einleuchtend: Die DNS hat eine sehr komplexe Struktur, und planlose Einflüsse können dieser Struktur nur Schaden zufügen. B. G. Ranganathan erklärte:

Mutationen sind geringfügig, ungeplant und schädlich. Sie treten sehr selten auf, und die beste Möglichkeit ist, dass sie wirkungslos bleiben. Diese vier Eigenschaften der Mutationen deuten darauf hin, dass sie nicht zu evolutiver Fortentwicklung führen können. **Eine planlose Änderung in einem hoch spezialisierten Organismus ist entweder wirkungslos oder schädlich.** Eine planlose Veränderung in einer Uhr kann die Uhr nicht verbessern. Sie wird sie aller Voraussicht nach beschädigen, oder hat bestenfalls keine Auswirkung. Ein Erdbeben bringt einer Stadt keine Verbesserungen, es bringt Zerstörung.¹⁹

Es ist daher nicht verwunderlich, dass **bislang noch keine vorteilhafte Mutation beobachtet werden konnte.** Alle Mutationen haben sich als schädlich erwiesen. Der evolutionistische Wissenschaftler Warren Weaver bemerkte zu einem Bericht vom *Committee on Genetic Effects of Atomic Radiation* [Kommittee für genetische Auswirkungen von atomarem Strahlungsausfall], das gebildet wurde um Mutationen zu untersuchen, die möglicherweise durch den Einsatz von Atomwaffen im 2. Weltkrieg hervorgerufen worden waren:

Viele werden erstaunt sein über die Aussage, dass praktisch alle mutierten Gene schädlich sind, da Mutationen einen notwendigen Teil des Evolutionsprozesses ausmachen. Wie kann eine gute Auswirkung – die Evolution zu höheren Lebensformen – **von Mutationen ausgehen, die praktisch alle schädlich sind?**²⁰

Mutationen fügen der DNS eines Organismus keine neue Information hinzu: Infolge von Mutationen werden die die genetische Information tragenden Partikeln auseinander gerissen und zerstört. Mutationen können keinem Organismus ein neues Organ oder eine neue Eigenschaft verschaffen. Sie verursachen hingegen Abnormalitäten wie ein aus dem Rücken ragendes Bein oder ein Ohr am Bauch.



Alle Anstrengungen "eine nützliche Mutation" hervorzubringen scheiterten. Über Jahrzehnte hinweg führten Evolutionisten unzählige Experimente durch, um Mutationen in **Taufliegen** hervorzurufen, da diese Insekten sich sehr rasch vermehren und Mutationen sich daher schnell zeigten. So wurden Generation um Generation dieser Fliegen mutiert, doch eine vorteilhafte Mutation wurde niemals beobachtet. Der evolutionistische Genetiker Gordon Taylor schrieb:

In all den Tausenden von Fliegenzüchtungsversuchen, die über 60 Jahre lang in vielen Teilen der Welt durchgeführt wurden, konnte das Aufkommen einer neuen Spezies niemals beobachtet werden... nicht einmal ein neues Enzym. ²¹

Ein anderer Forscher, Michael Pitman, bemerkte folgendes zum Scheitern der Taufliegenexperimente:

Morgan, Goldschmidt, Muller und andere Genetiker haben Generationen von Taufliegen extremen Umständen von Hitze, Kälte, Licht, Dunkelheit und Behandlung mit Chemikalien und Bestrahlung unterzogen. Jede Art von Mutation wurde erzeugt, von denen praktisch alle entweder belanglos oder definitiv schädlich waren. Menschlich erzeugte Evolution...? Kaum: Wenige der Ungeheuer, die die Genetiker hervorgebracht hatten, hätten außerhalb der Flaschen, in denen sie gezüchtet worden waren, überleben können. Die Praxis zeigte, dass **Mutanten entweder sterben, unfruchtbar sind, oder zum natürlichen Typen zurückkehren.**²²

Das Gleiche gilt für den Menschen. Alle, an Menschen beobachteten Mutationen, hatten schädliche Folgen. In diesem Punkt bedienen sich die Evolutionisten einer Verschleierungstaktik, indem sie versuchen, selbst Beispiele solcher nachteiligen Mutationen als "Beweis der Evolution" hinzustellen. Alle, in Menschen aufgetretenen Mutationen, haben körperliche Entstellung oder Siechtum wie **Mongolismus, Down Syndrom, Albinismus, Zwergwuchs oder Krebs** zur Folge. Diese Mutationen sind in evolutionistischen Lehrbüchern als Beispiele für das "Wirken des evolutiven Mechanismus" aufgeführt. Es erübrigt sich darauf hinzuweisen, dass es sich bei einem Prozeß, der Menschen versehrt oder krank zurückläßt kaum um "einen evolutiven Mechanismus" handeln kann – von der Evolution wird erwartet, dass sie bessere Arten mit größerer Überlebensfähigkeit hervorbringt.

Zusammenfassend können drei Hauptgründe aufgeführt werden, warum Mutationen der Unterstützung der evolutionistischen Behauptungen nicht dienlich sein können:

1) Die direkte Auswirkung von Mutationen ist schädlich: Da sie ungeplant auftreten, beschädigen sie fast immer den Organismus, der ihnen ausgesetzt ist. Vernunft lehrt uns, dass unbewußte Eingriffe in eine vollkommene und komplexe Struktur dieselbe nicht verbessern, sondern nur einschränken können. Tatsächlich konnte bisher niemals eine "vorteilhafte Mutation" beobachtet werden.

2) Mutation fügt der DNS eines Organismus keine neue Information hinzu: Die Trägerteilchen der genetischen Information werden entweder aus ihren Plätzen herausgerissen, zerstört, oder an andere Stellen versetzt. Mutationen können ein Lebewesen nicht dazu bringen, ein neues Organ oder eine neue Charaktereigenschaft auszubilden. Sie können lediglich Abnormalitäten verursachen, wie etwa ein am Rücken wachsendes Bein, oder ein am Bauch wachsendes Ohr.

3) Um von einer Generation auf die nachfolgende übertragen werden zu können, muss eine Mutation in den Geschlechtszellen des Organismus stattgefunden haben: Eine zufällige Veränderung, die in irgendeiner Zelle oder irgendeinem Organ des Körpers auftritt kann nicht auf die nächste Generation übertragen werden. Ein menschliches

Auge, z.B., das durch Strahlungseinwirkung oder aufgrund anderer Ursachen verändert wurde, kann nicht auf nachfolgende Generationen vererbt werden.

Kurz gesagt, es ist nicht möglich, dass Lebewesen sich evolutiv entwickelt haben, denn es gibt keinen Mechanismus in der Natur, der eine evolutive Fortentwicklung verursachen könnte. Dies ist in Übereinstimmung mit dem Fossilnachweis, der aufzeigt, dass das Evolutionsszenario weit von der Realität entfernt ist.

Seit Anfang des 20. Jahrhunderts versuchen Evolutionsbiologen, vorteilhafte Mutationen zu finden, indem sie mutierende Fliegen erzeugen. Aber diese Anstrengungen sind immer auf kranke und deformierte Tiere hinausgelaufen. Das Bild oben links zeigt den Kopf einer normalen Fruchtfliege, das Bild unten rechts den Kopf einer Fruchtfliege, aus dem ein Bein herausragt. Das Bild oben rechts zeigt eine Fruchtfliege mit deformierten Flügeln. All das ist das Ergebnis von Mutationen.



KAPITEL 4

DER FOSSILIENBESTAND WIDERLEGT DIE EVOLUTION

Die Evolutionstheorie besagt, dass jede lebende Spezies von einem Vorgänger abstammt. Eine vorher vorhandene Spezies verwandelte sich im Lauf der Zeit in etwas anderes, und auf diese Weise sind alle ins Dasein gekommen. Laut der Theorie erstreckt sich dieser allmähliche Wandlungsprozess über Millionen von Jahren.

Wenn dem so wäre, hätten zahlreiche Übergangsarten in diesem langen Wandlungszeitraum vorhanden sein und leben müssen.

Es müsste z.B. einige Halb-Fisch-Halb-Reptilien-Wesen in der Vergangenheit gegeben haben, die zusätzlich zu dem, ihnen bereits eigenen Fischcharakter, einige reptilienhaften Eigenschaften angenommen hatten. Oder es hätte einige Reptilienvögel geben müssen, die zusätzlich zu den ihnen innewohnenden Reptileigenschaften einige Vogelmerkmale entwickelt hatten. Evolutionisten nennen diese Phantasiegeschöpfe, von welchen sie glauben, dass es sie in der Vergangenheit gab, "Übergangsformen".

Hätten solche Tiere tatsächlich existiert, müsste es Millionen, und selbst Billionen von ihnen in Anzahl und Sorten gegeben haben. Und wichtiger noch, die versteinerten Überreste solcher wunderlichen Wesen müssten vorhanden sein. Die Anzahl dieser Übergangsformen hätte größer sein müssen als die der gegenwärtig vorhandenen Tierarten, und ihre Überreste müssten über die ganze Erde verstreut auffindbar sein. In *Der Ursprung der Arten* erklärt Darwin:

Falls meine Theorie richtig ist, haben sicherlich zahllose Übergangsarten existiert, welche alle Arten der gleichen Gattung eng miteinander verbanden... Folglich könnte der Nachweis ihrer vergangenen Existenz nur in Versteinerungen gefunden werden.²³

Darwin selbst war sich bewußt über das Nichtvorhandensein solcher Übergangsformen. Er hoffte, dass sie in der Zukunft gefunden werden würden. Trotz seiner Zuversicht erkannte er, dass die fehlenden Übergangsformen das größte Hindernis in seiner Theorie waren. Daher schrieb er in seinem Buch *Der Ursprung der Arten* folgendes in dem Kapitel "Probleme der Theorie":

... Warum **sehen wir nicht unzählige Übergangsformen**, wenn die Spezies sich in kleinen Stufen aus anderen entwickelten. Warum ist die ganze Natur nicht in Verwirrung, anstatt der klaren Abgegrenztheit der Spezies, wie wir sie sehen?... doch, da nach dieser Theorie zahllose Übergangsformen bestanden haben mußten, warum finden wir sie nicht in unzähligen Mengen eingebettet in der Erdkruste?... doch, warum finden wir keine nah-verwandten Übergangsformen in den Übergangszonen, wo gemäßigte Lebensbedingungen vorherrschen? Diese Schwierigkeit verwirrte mich lange Zeit in großem Maße.²⁴

Die einzige Erklärung die Darwin finden konnte, diesen Beanstandungen entgegenzusetzen, war das Argument, dass die bisher entdeckten Fossilienfunde unzureichend seien. Er erklärte, dass die fehlenden Glieder gefunden werden würden, wenn der Fossilnachweis in größeren Einzelheiten erforscht worden sei.

Im Glauben an Darwins Prophezeiung haben die Evolutionisten auf ihrer Suche nach Versteinerungen seit Mitte des 19. Jh. überall auf der ganzen Welt nach den fehlenden Gliedern gegraben. Trotz ihrer besten Anstrengungen **kamen bisher noch keine Übergangsformen ans Licht**. Alle durch Ausgrabungen erhaltenen Fossilien zeigten, dass, ganz im Gegensatz zu den Überzeugungen der Evolutionisten, das Leben auf der Erde unmittelbar und voll entwickelt erschien. Im Versuch ihre Theorie zu beweisen, haben die Evolutionisten sie statt dessen unbeabsichtigt zum Zusammenbruch gebracht.

Ein berühmter britischer Paläontologe, Derek V. Ager gesteht diese Tatsache ein, obwohl er ein Evolutionist ist:

Wenn wir den Fossilnachweis im Einzelnen untersuchen, ob auf der Ordnungs- oder Spezies-Ebene tritt ein Punkt her-

vor: was wir immer und immer wieder finden ist **nicht eine allmähliche Evolution, sondern eine plötzliche Explosion einer Gruppe auf Kosten einer anderen.**²⁵

Ein anderer evolutionistischer Paläontologe, Mark Czarnecki kommentiert in folgender Weise:

Ein Hauptproblem in der Bestätigung der Theorie ist der Fossilnachweis, der Abdruck dahingegangener Spezies, der in den geologischen Formationen der Erde aufbewahrt ist. Diese Funde haben niemals Spuren von Darwins hypothetischen Übergangsarten enthüllt – **statt dessen zeigt sich ein plötzliches Auftreten und Verschwinden der Spezies**, und diese Unregelmäßigkeit hat das Argument der Kreationisten angespornt, dass jede Spezies von Gott erschaffen worden sei.²⁶

Diese Lücken im Fossilnachweis können nicht dadurch erklärt werden, dass man sagt, es seien noch nicht genügend gefunden worden, doch eines Tages würden sie wohl auftauchen. Der amerikanische Paläontologe Robert Wesson bemerkt in seinem 1991 veröffentlichten Buch *Beyond Natural Selection* (Über die natürliche Selektion hinaus), dass "die Lücken im Fossilnachweis real und phänomenal" sind:

Die Lücken im Fossilnachweis sind tatsächlich vorhanden, doch die Abwesenheit eines Nachweises irgendwelcher wichtigen Abzweigungen ist unglaublich. Spezies sind normalerweise statisch, oder annähernd statisch, über lange Zeitepochen hinweg. Spezies weisen selten, und Gattungen niemals eine Evolution in neue Spezies oder Gattungen auf, sondern werden, eine durch die andere ersetzt, und der Wechsel ist mehr oder weniger plötzlich.²⁷

Leben erschien plötzlich und in komplexer Form auf der Erde

Wenn geologische Erdschichten und Versteinerungen untersucht werden, zeigt es sich, dass alle Lebensformen zur gleichen Zeit auftraten. Die älteste Schicht der Erdkruste in der Versteinerungen von Lebewesen gefunden wurden, ist die des Kambriums, die schätzungsweise 500 – 550 Millionen Jahre zurückliegt.

Die Lebewesen, die in der, der kambrischen Periode zugehörigen Schicht gefunden wurden tauchten plötzlich im Fossilnachweis auf – es gibt keine Vorfahren, die vorher existiert hätten. Die Fossilienfunde des kambrischen Gesteins stammen von Schnecken, Trilobiten, Schwämmen, Erdwürmern, Quallen, Seeigeln und anderen komplexen wirbellosen Wassertieren. Dieses vielfältige Mosaik von lebenden Organismen gestaltete sich aus solch einer Vielzahl von komplexen Geschöpfen, die so plötzlich auftraten, dass dieses wunderbare Ereignis in geologischer Literatur die "kambrische Explosion" genannt wird.

Die meisten der in dieser Schicht gefundenen Lebensformen weisen komplexe Organsysteme wie Augen, Kiemen, Kreislaufsystem und hochentwickelte physiologische Strukturen, in keiner Weise unterschiedlich von denen ihrer neuzeitlichen Artgenossen. Die doppelinsige, gekämmte Augenstruktur der Trilobiten, z.B. ist ein Schöpfungswunder. David Raup, ein Professor der Geologie an den Universitäten von Harvard, Rochester, und Chicago, sagt: **"... die Trilobiten bedienten sich eines optimalen Designs, welches, um es heutzutage zu entwickeln, eines gut ausgebildeten, erfinderischen optischen Ingenieurs bedürfte."**²⁸

Diese komplexen, voll ausgebildeten wirbellosen Wassertiere erschienen unmittelbar, ohne irgendwelche Glieder oder Übergangsformen, die sie mit den einzelligen Organismen, welche die einzige Lebensform darstellen, die vor ihnen auf der Erde existierte, in Verbindung setzen könnte.

Richard Monastersky, der Wissenschaftsjournalist von *Earth Sciences*, welches eines der anerkannten Veröffentlichungsorgane evolutionistischer Literatur ist, macht folgende Aussage über die "kambrische Explosion", die als eine vollständige Überraschung für die Evolutionisten kam:

Vor einer halben Billion Jahren erschienen plötzlich die erstaunlich komplexen Formen von Tieren, wie wir sie heute sehen. Dieser Zeitpunkt zu Beginn der kambrischen Periode der Erde, vor etwa 550 Millionen Jahren bezeichnete die evolutive Explosion, die die Ozeane mit den ersten komplexen Geschöpfen. Die großen Tiergattungen unserer Zeit waren bereits in der frühen kambrischen Periode vorhanden, und sie waren deutlich voneinander unterschieden, wie sie es auch heute sind.²⁹

Tiefere Nachforschungen bezüglich der kambrischen Explosion zeigen, welche ein Dilemma dieselbe für die Evolution darstellt. Die jüngsten Forschungsbefunde deuten darauf hin, dass fast alle Stämme, die grundsätzlichsten Tiergruppen, plötzlich in der kambrischen Epoche auftraten. In einem, in der Zeitschrift *Science* im Jahr 2001 veröffentlichten Artikel ist zu lesen: "Der Beginn der kambrischen Epoche, der etwa 545 Millionen Jahre zurückliegt, erlebte das plötzliche Auftreten von fast allen Hautgruppierungen der Tiere (Stämme) im Fossilnachweis, die bis heute noch überwiegend die Biota ausmachen."³⁰ Der gleiche Artikel bemerkt, dass sehr reiche Fossilisichten, die einen allmählichen Entwicklungsprozess aufzeigen sollten, vorhanden sein müssten, um solch komplexe und unter-



Die Versteinerungsfunde des kambrischen Gesteins stammen von Schnecken, Trilobiten, Schwämmen, Erdwürmern, Quallen, Seeigeln und anderen komplexen wirbellosen Wassertieren. Dieses vielfältige Mosaik von lebenden Organismen gestaltete sich aus solch einer Vielzahl von komplexen Geschöpfen, die so plötzlich auftraten, dass dieses wunderbare Ereignis in geologischer Literatur die "kambri-sche Explosion" genannt wird.

Das Wunder der Schöpfung, das die Evolutionstheorie widerlegt



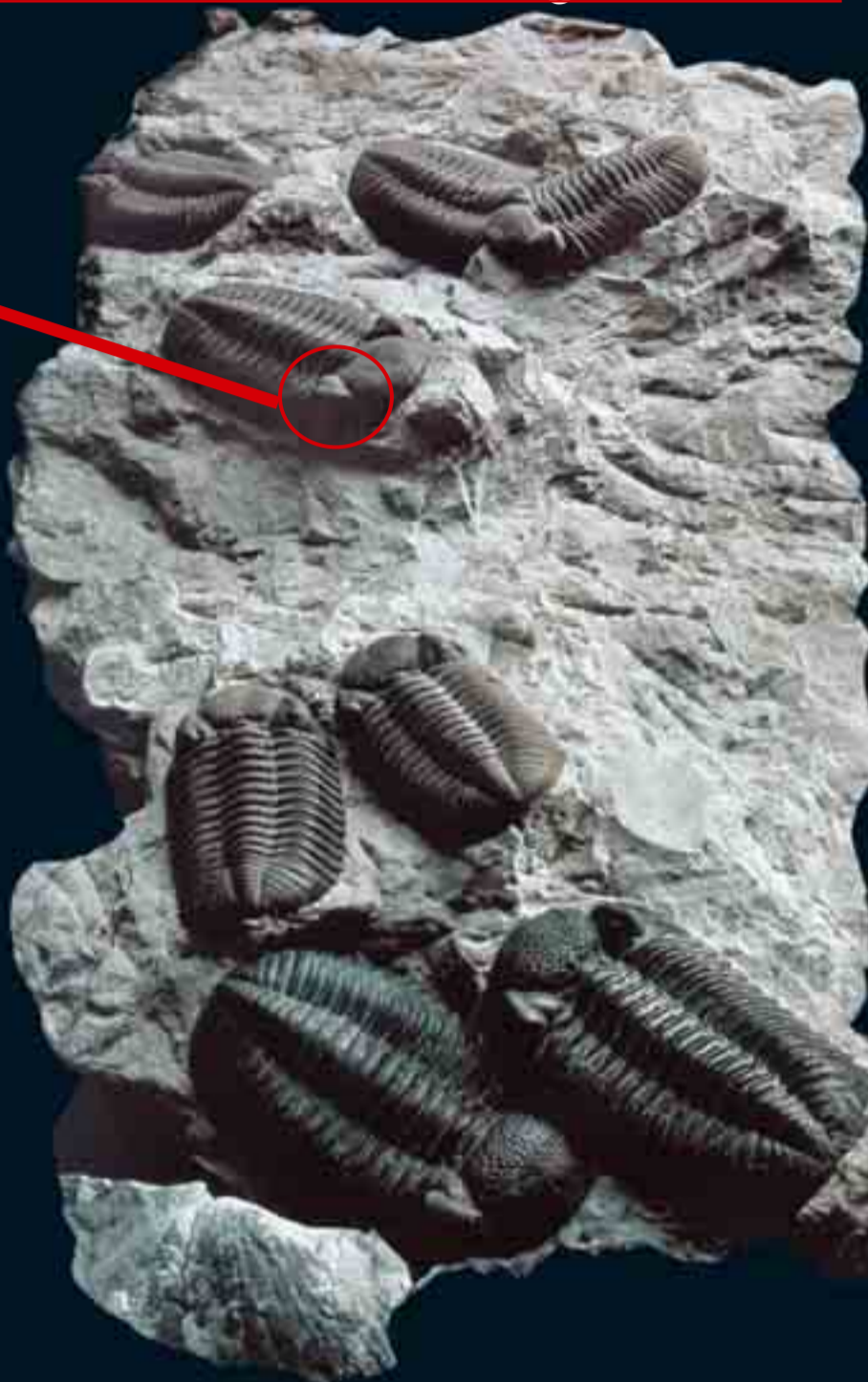
DAS AUGEN DER TRILOBITEN

Die Trilobiten, welche in der kambrischen Periode plötzlich auftraten, haben eine äußerst komplexe Augenstruktur. In den Worten David Raups, eines Geologieprofessors, hat dieses Auge, das aus Millionen von wabenförmigen Partikelchen und einem Doppellinsensystem besteht "ein optimales Design, welches, um es heutzutage zu entwickeln, eines gut ausgebildeten, erfinderischen optischen Ingenieurs bedürfte".

Dieses Auge tauchte vor 550 Millionen Jahren in vollendetem Zustand auf. Zweifellos kann die plötzliche Erscheinung solch eines wunderbaren Designs nicht durch Evolution erklärt werden, und es beweist daher, dass die Schöpfung tatsächlich stattgefunden hat.

Außerdem hat sich die Wabennetzstruktur des Trilobitenauges bis in unsere Zeit ohne die geringste Änderung erhalten. Einige Insekten, wie die Biene und die Libelle haben die gleiche Augenstruktur wie die der Trilobiten.* Dieser Stand der Dinge widerlegt die evolutionistische Hypothese, dass Lebewesen sich evolutiv fortschreitend von primitiven in komplexe Lebensformen entwickelten.

(* R. L. Gregory, *Eye and Brain: The Physiology of Seeing*, Oxford University Press, 1995, S. 31.



schiedliche Wesensgruppen entsprechend der Evolutionstheorie erklären zu können, doch dass es bisher nicht möglich war, diese zu finden:

Auch dieser Gegensatz von Evolution und Verbreitung hätte einer Vorgeschichte der Gruppe erforderlich gemacht, für die es keinen Fossilnachweis gibt.³¹

Wie sich die Erde ganz auf einmal mit solch einer großen Anzahl von Tierarten bevölkerte, und wie diese voneinander unterschiedlichen Gattungen ohne gemeinsame Vorfahren aufgetaucht sein konnten, ist eine Frage, die von Seiten der Evolutionisten unbeantwortet bleibt. Der Oxforder Zoologe Richard Dawkins, einer der vorrangigsten Verfechter der evolutionistischen Anschauung auf der Welt, hat folgendes zu dieser Realität zu bemerken, die die Grundlagen all der Argumente umwirft, welche er stets verteidigt hatte:

Die kambrischen Gesteinslagen... sind die ältesten, in denen wir die hauptsächlichsten wirbellosen Tiergruppen finden. Und viele davon finden wir in bereits fortgeschrittenen Evolutionsstadien gleich zu Beginn ihres Aufkommens. **Es scheint, als ob sie dort einfach ohne eine evolutive Vorgeschichte eingepflanzt worden seien.** Es erübrigt sich zu sagen, dass diese Erscheinung einer plötzlichen Einpflanzung die Kreationisten höchst erfreute.³²

Somit war Dawkins gezwungen, die kambrische Explosion als einen starken Hinweis auf eine schöpferische Handlung anzuerkennen, Erschaffung ist die einzige Möglichkeit, das Auftreten von voll ausgeformtem Leben auf der Erde zu erklären. Douglas Futuyma, ein bekannter evolutionistischer Biologe gesteht diese Tatsache ein, indem er äußert:

Organismen sind entweder vollkommen entwickelt auf der Erde aufgetreten, oder sie sind es nicht. Falls sie das nicht taten, müssen sie sich aus einer zuvor bestehenden Spezies durch einen Wandlungsprozess entwickelt haben. Falls **sie in einem**

vollkommen entwickelten Zustand erschienen sind, müssen sie in der Tat durch eine allmächtige Intelligenz erschaffen worden sein.³³

Darwin selbst erkannte diese Möglichkeit, als er schrieb:

Falls eine Vielzahl von Spezies, die der gleichen Gattung zugehören tatsächlich unmittelbar ins Leben kamen, **wäre diese Tatsache tödlich für die Theorie der Fortentwicklung mit leichten Änderungen durch natürliche Selektion.**³⁴

Die kambrische Periode ist nichts mehr oder weniger als der "Todesstoß" für Darwin. Daher gesteht der schwedische evolutionistische Paläoanthropologe Stefan Bengtson bezüglich des Fehlens der Übergangsglieder in seiner Beschreibung der kambrischen Periode: "Dieses Ereignis – verblüffend (und peinlich) für Darwin – verwirrt uns immer noch."³⁵

Wie es nun wohl erkenntlich ist, deutet der Fossilnachweis darauf hin, dass Lebewesen sich nicht aus niedrigen in höhere Lebensformen entwickelt haben, sondern dass sie statt dessen unmittelbar in einem vollkommenen Zustand auftauchten. Kurz gesagt: Lebewesen kamen nicht durch Evolution ins Dasein – sie wurden erschaffen.

Vergleiche auf Molekularebene vertiefen die kambrische Sackgasse der Evolution

Eine andere Tatsache, die die Evolutionisten in große Schwierigkeiten in bezug auf die kambrische Explosion bringt, ist der Vergleich zwischen den verschiedenen lebenden Taxa. Die Ergebnisse dieser Vergleiche enthüllen, dass Tiergattungen, die von den Evolutionisten bis vor kurzem als "nahe Verwandte" angesehen worden waren, genetisch sehr unterschiedlich voneinander sind, was die "Übergangsform"-Hypothese, die nur theoretisch existiert, in noch größere Verlegenheit bringt. Ein Artikel, der in den Tätigkeitsberichten der *National Academy of Sciences* im Jahr 2000 erschien, berichtet, dass DNS Analysen die Taxa, die bisher als "Übergangsformen" galten, verschoben haben.

Die Analyse der DNS Folgen erfordert eine neue Interpretation des phylogenetischen Stammbaums. Taxa, von denen angenommen worden war, dass sie aufeinanderfolgende Stufen der Komplexität am Fuß des metazoischen Stammbaums seien, werden an wesentlich höhere Positionen innerhalb des Baums versetzt. Damit verbleiben keine evolutionären "Übergangsformen", und wir sind somit gezwungen, die Entstehung der Komplexität der Bilateria neu zu überdenken...³⁶

Im gleichen Artikel bemerken evolutionistische Autoren, dass einige Taxa, die als "Übergangsformen" zwischen Gruppen, wie Schwämmen, Nesseltiere (*Cnidaria*) und Rippenquallen (*Ctenophora*) angesehen worden waren, aufgrund neuer genetischer Befunde fernerhin nicht mehr als solche betrachtet werden können, und dass sie die "Hoffnung", solch einen evolutionären Stammbaum errichten zu können "aufgegeben haben":

Die neue, auf der molekularen Ebene begründete Phylogenese zieht mehrere wichtige Folgen nach sich. An erster Stelle steht das Verschwinden von "Übergangs"-Taxa zwischen Schwämmen, Nesseltieren und Rippenquallen, und den letzten gemeinsamen Vorfahren der Bilateria oder "Urbilateria"... Ein Resultat davon ist, dass wir eine bedeutende Lücke in dem Stamm haben, der zu den Urbilaterien führt. Wir haben die, so stark im vergangenen evolutionären Denken vertretene Hoffnung verloren, die Morphologie des "coelomaten Vorfahren" durch ein Szenario rekonstruieren zu können, das aufeinanderfolgende Grade von zunehmender Komplexität, auf der Grundlage der Anatomie vorhandener "primitiver" Stammbäume, beinhaltet hätte.³⁷



INTERESSANTE STACHELN: Eine der Kreaturen, die plötzlich während des Kambriums auftauchten, ist *Hallucigenia* (oben links). Dieses und viele andere kambrische Lebewesen hatten harte, spitze Stacheln, um Angriffe abwehren zu können. Etwas, das Evolutionisten nicht erklären können, ist, wie diese Kreaturen ein solch effizientes Abwehrsystem haben konnten, wo es doch gar keine natürlichen Feinde für sie gab. Deren Fehlen macht es unmöglich, diese Stacheln durch natürliche Selektion zu erklären.

KAPITEL 5

DAS GERÜCHT ÜBER DEN ÜBERGANG VOM WASSER ZUM LAND

Die Evolutionisten behaupten, dass die wirbellosen Wassertiere, die in den kambrischen Erdschichten vorgefunden werden, sich irgendwie im Lauf von zig Millionen Jahren evolutiv in Fische entwickelt haben. In der gleichen Weise jedoch, wie die kambrischen wirbellosen Wassertiere keine Vorfahren haben, gibt es auch keine Übergangsglieder die auf eine Evolution dieser wirbellosen Wassertiere in Fische hindeuten würde. Es sei bemerkt, dass zwischen diesen beiden Tiergattungen enorme strukturelle Unterschiede bestehen. Bei wirbellosen Wassertieren befinden sich die harten Gewebe an der Außenseite des Körpers, wobei sie sich bei Fischen, die Wirbeltiere sind, innerhalb des Körpers befinden. Solch eine enorme "Evolution" hatte Billionen von Schritten zu ihrer Vollendung benötigt, und daher müssten Billionen von Übergangsformen vorhanden sein, diese Stufen aufzuzeigen.

Die Evolutionisten haben seit etwa 140 Jahren Fossilschichten ausgegraben auf der Suche nach diesen hypothetischen Formen. Sie haben Millionen Fossilien von Wirbellosen und Millionen Fischfossilien gefunden; doch niemand hat jemals eine gefunden, die auch nur halbwegs dazwischen gelegen wäre.

Ein evolutionistischer Paläontologe, Gerald T. Todd, bestätigt diese Tatsache ein in einem Artikel unter dem Titel "Die Evolution der Lunge und der Ursprung der Knochenfische":

Alle drei Untereinteilungen von Knochenfischen treten im Fossilnachweis etwa zur gleichen Zeit auf. Sie sind morphologisch alle weitgehend unterschiedlich voneinander und schwer gepanzert. Woher kamen sie, und was erlaubte ihnen soweit voneinander abzuweichen? Wie kamen sie alle zu dem schweren Panzer? Und warum ist keine Spur von früheren Übergangsformen vorhanden?³⁸

Das evolutionistische Drehbuch geht noch einen Schritt weiter und postuliert, dass Fische die sich zuerst aus wirbellosen Wassertieren entwickelt hatten, sich sodann in Amphibien verwandelten. Doch auch dieses Szenario mangelt Beweis. Es gibt keine einzige Versteinerung, die Zeugnis davon geben würde, dass es jemals ein Halb-Fisch-Halb-Amphibien-Geschöpf gegeben habe. Robert L. Carroll, ein evolutionistischer Paläontologe, der eine Autorität auf dem Gebiet der Wirbeltier-Paläontologie ist, sah sich gezwungen das zu akzeptieren. In seinem klassischen Werk *Vertebrate Paleontology and Evolution* (Wirbeltier-Paläontologie und Evolution) schrieb er: "Die frühen Reptilien waren sehr unterschiedlich von Amphibien, und ihre Vorgänger wurden bisher noch nicht gefunden." In seinem neueren Buch *Patterns and Processes of Vertebrate Evolution* (Verhaltensmuster und Vorgänge in der Evolution der Wirbeltiere), das 1997 veröffentlicht wurde, macht er folgendes Zugeständnis: "Wir haben keine Übergangsfossilien zwischen Rhipidistiern und frühen Amphibien."³⁹ Zwei evolutionistische Paläontologen, Colbert und Morales bemerken zu den drei amphibischen Grundklassen – Fröschen, Salamander und Blindwühlen folgendes:

Es gibt keinen Hinweis auf irgendwelche paläozoischen Amphibien, welche die Charaktermerkmale in sich vereinten, die von einem einzigen gemeinsamen Vorfahren erwartet werden dürften. Die ältesten bekannten Frösche, Salamander und Blindwühlen sind ihren heute lebenden Nachkommen sehr ähnlich.⁴⁰

Bis vor etwa 50 Jahren glaubten die Evolutionisten, dass solch ein Geschöpf tatsächlich existierte. Dieser Fisch, Quastenflosser (*Coelacanth*) genannt, dessen Alter auf 410 Millionen Jahre veranschlagt wurde, wurde als eine Übergangsform mit einer primitiven Lunge, einem entwickelten Gehirn, einem Verdauungs- und Kreislaufsystem das bereits funktionsfähig für das Leben auf trockenem Land war, und selbst einem primitiven Gangmechanismus dargestellt. Diese anatomischen Interpretationen wurden anerkannt, und galten bis zum Ende der 30er Jahre als unbestreitbare Wahrheit in wissenschaftlichen Kreisen. Der *Coelacanth* wurde als eine wirkliche Übergangsform vorgestellt, durch die der evolutive Übertritt vom Wasser aufs Festland bewiesen war.

Am 22. Dezember 1938 jedoch wurde ein sehr interessanter Fund im Indischen Ozean gemacht. Ein lebendes Mitglied der *Coelacanth* Familie, welche vordem als eine vor 70 Millionen Jahren ausgestorbene Übergangsform dargestellt worden war, wurde gefangen! Die Entdeckung eines "lebendigen" Prototyps des *Coelacanth* versetzte den Evolutionisten zweifellos einen gewaltigen Schock. Der evolutionistische Paläontologe J. L. B. Smith sagte, er hätte kaum mehr überrascht sein können, wäre ihm ein lebendiges Dinosaurier über den Weg gelaufen.⁴¹ In den folgenden Jahren wurden 200 Quastenflosser an verschiedenen Orten der Welt gefangen.

Lebendige Quastenflosser zeigen, wie weit die Evolutionisten gehen konnten in der Errichtung ihrer phantasievollen Szenarien. Im Gegensatz zu den vorher gemachten Behauptungen hatten die Quastenflosser weder eine primitive Lunge noch ein großes Gehirn. Das Organ, das die evolutionistischen Forscher als primitive Lunge ausgegeben hatten, stellte sich als nichts anderes heraus als ein Lipidbeutel.⁴² Weiterhin war der Quastenflosser, der als "ein Reptilienkandidat in Vorbereitung auf die Umsiedlung vom Wasser aufs Festland" vorgestellt worden war, ein Tiefseefisch, der sich niemals in Tiefen von weniger als 180 Metern aufhielt.⁴³

Dem hypothetischen "Vom-Wasser-aufs-Land"-Szenario entsprechend, verspürten einige Fische aufgrund von Nahrungsmangel die Notwendigkeit vom Meer aufs Land überzusiedeln. Diese Behauptung wird durch spekulative Illustrationen wie diese "unterstützt".

FALSCH



Ein 410 Millionen Jahre altes Coelacanth-Fossil. Die Evolutionisten behaupteten, dass es eine Übergangsform gewesen sei, die die Übersiedlung vom Meer aufs Land bestätige.

Seit 1938 wurden zahlreiche Exemplare dieses Fisches gefangen, was Zeugnis davon gibt, wie weit die Evolutionisten ihre Spekulationen treiben.



Ein Beispiel, das die Evolutionstheorie widerlegt

SCHILDKRÖTEN



Fossil einer Schildkröte, 100 Millionen Jahre alt: nicht anders, als ihre Artgenossin, die heute lebt. (The Dawn of Life, Orbis Pub., London 1972.)



Seitlich ist ein in Deutschland gefundenes 45 Millionen Jahre altes Fossil einer Süßwasserschildkröte zu sehen; links die Überreste der ältesten bekannten Meeresschildkröte, gefunden in Brasilien: Dieses 110 Millionen Jahre alte Fossil ist identisch mit heute lebenden Exemplaren.

Wie die Evolutionstheorie die Herkunft der grundsätzlichen Klassen der Lebewesen – wie Fische oder Reptilien – nicht erklären kann, ist sie auch nicht in der Lage, die Herkunft der Ordnungen innerhalb dieser Klassen zu erklären. Schildkröten zum Beispiel, eine Reptilienordnung, erscheinen mit ihren einzigartigen Panzern ganz plötzlich im Fossilienbestand. Um aus einer evolutionären Quelle zu zitieren: ... in der Mitte der Trias (vor etwa 175 Millionen Jahren) waren ihre Mitglieder (Schildkröten) bereits sehr zahlreich und sie hatten alle Grundcharakteristiken von Schildkröten. Die Verbindung zwischen Schildkröten und Cotylosauriern, von denen die Schildkröten sich wahrscheinlich abzweigten, fehlen fast völlig. (Encyclopaedia Britannica, 1971, Band 22, S. 418.)

Es besteht kein Unterschied zwischen den Fossilien der urzeitlichen Schildkröten und den heute lebenden Vertretern der Spezies. In einfachen Worten, die Schildkröten haben sich nicht evolutiv entwickelt; sie waren immer Schildkröten, seit sie als solche erschaffen wurden.



Warum die Übersiedlung vom Wasser aufs Land unmöglich ist

Die Evolutionisten behaupteten, dass eines Tages eine aquatische Spezies irgendwie an Land ging und sich in eine landansässige Spezies verwandelte.

Es gibt eine Reihe von offensichtlichen Tatsachen, die solch eine Übersiedlung unmöglich machen:

1. Tragen des Eigengewichts: Aquatische Lebewesen haben kein Problem (und auch nicht die physiologischen Voraussetzungen) ihr Eigengewicht zu tragen, während die an Land lebenden Geschöpfe 40 % ihrer Energie lediglich damit verbrauchen, ihr eigenes Körpergewicht zu tragen. Hätten Tiere, die eine Übersiedlung vom Wasser ans Land unternommen, so müssten sie gleichzeitig ein neues Muskel- und Skelettsystem entwickelt haben (!), um dem neu entstandenen Energiebedarf gerecht zu werden, was unmöglich durch Zufallsmutationen zustande gekommen sein könnte.

2. Konservierung der Körperwärme: Außerhalb des Wassers kann sich die Temperatur schnell verändern und schwankt innerhalb großer Bereiche. Der Körper der Festlandbewohner ist mit einem Mechanismus ausgestattet, durch den sie solche großen Temperaturschwankungen tolerieren können. Im Meer jedoch ändert sich die Temperatur nur langsam, und auch nicht innerhalb so großer Schwankungsbereiche. Ein Lebewesen, dessen Organismus auf die gleich bleibende Wassertemperatur des Meers abgestimmt ist, müsste sich ein Schutzsystem angeeignet haben, um von den Temperaturschwankungen an Land keinen Schaden zu erleiden. Es ist lächerlich zu behaupten, dass sich ein Fisch einen derartigen Schutzmechanismus durch Zufallsmutationen aneignete, sobald er sich ans Land begab.

3. Der Wasserhaushalt: An Land ist es von grundlegender Wichtigkeit für den Stoffwechsel, dass Wasser und selbst Feuchtigkeit aufgrund der beschränkten Verfügbarkeit sparsam verbraucht werden. Die Haut, z.B. muss so gestaltet sein, dass sie zwar eine bestimmte Menge an Wasser entweichen läßt, aber gleichzeitig übermäßige Verdunstung verhindert. Landansässige Tiere haben daher ein Durstgefühl, welches Wassertiere nicht kennen. Außerdem ist ihre Haut nicht für ein trockenes Habitat geeignet.

4. Nieren: Aquatische Organismen können Abfallstoffe, insbesondere Ammoniak, sehr unkompliziert in ihren Körpern abscheiden, indem sie sie abfiltrieren, da genügend Wasser in der Umgebung vorhanden ist. An Land dagegen muss das Wasser wirtschaftlich verwendet werden, und zu diesem Zweck sind die Lebewesen dieser Habitat mit Nieren ausgestattet. Mithilfe der Nieren wird Ammoniak, der in Harnstoff umgewandelt wird gespeichert und dann unter minimaler Verschwendung von Wasser ausgeschieden. Kurz gesagt, um eine Übersiedlung vom Wasser aufs Land zu ermöglichen, hätten Lebewesen ohne Nieren nicht nur dieses Organ plötzlich entwickeln müssen, sondern gleichzeitig auch neue physiologische Systeme um seine Funktion zu gewährleisten.

5. Atmungssystem: Fische "atmen", indem sie den im Wasser gebundenen Sauerstoff aufnehmen, während sie das Wasser durch ihre Kiemen fließen lassen. Sie können nicht mehr als einige Minuten außerhalb des Wassers überleben. Um an Land zu leben, hätten sie sich urplötzlich ein vollkommenes Lungensystem aneignen müssen.

Es ist eine absolut sichere Unmöglichkeit, dass all diese drastischen physiologischen Veränderungen im selben Organismus zur gleichen Zeit und durch Zufall stattgefunden haben konnten.

KAPITEL 6

DER URSPRUNG DER VÖGEL UND SÄUGETIERE

Entsprechend der Evolutionstheorie nahm das Leben seinen Ursprung im Meer, entwickelte sich evolutiv weiter, und wurde dann durch die Amphibien aufs Festland übertragen. Dieses Szenario sieht weiter vor, dass sich die Amphibien evolutiv weiter in Reptilien entwickelten, welche ausschließlich an Land lebten. Dies ist wiederum sehr zweifelhaft aufgrund der enormen strukturellen Unterschiede, die zwischen diesen beiden Tiergattungen bestehen. Das Amphibienei, z.B. ist dazu vorgesehen, im Wasser auszureifen, wobei das amniotische Ei sich an Land entwickelt. Eine "schrittweise Evolution" der Amphibie kommt nicht in Frage, da es einer Spezies nicht möglich ist, ohne ein in jeder Hinsicht vollkommenes Ei zu überleben. Abgesehen davon liegt wie üblich keinerlei Nachweis irgendwelcher Übergangsformen vor, welche die Amphibien und Reptilien miteinander verbunden hätten. Der evolutionistische Paläontologe Robert L. Carroll, musste akzeptieren, dass **"die frühen Reptilien sich sehr weitgehend von den Amphibien unterschieden und dass ihre Vorfahren bisher noch nicht gefunden werden konnten."**⁴⁴

Dennoch sind die zu hoffnungslosem Scheitern verurteilten Szenarien der Evolutionisten noch nicht zu Ende. Es verbleibt das Problem, diese Geschöpfe zum Fliegen zu bringen! Da die Evolutionisten glauben, dass Vögel sich auf irgendeine Weise evolutiv entwickelt haben, behaupten sie, dass dieselben sich aus Reptilien verwandelt haben. Keiner jedoch der spezifischen Mechanismen der Vögel, welche eine total unterschiedliche Struktur zu der der Landtiere aufweisen, kann durch allmähliche Evolution erklärt werden. Das erste große Hindernis für die Evolutionisten sind die Flügel, die ein ausschließliches Charaktermerkmal der Vögel darstellen. Ein türkischer Evolutionist, Engin Korur, gesteht die Unmöglichkeit einer Evolution der Flügel zu:

Eine Eigenschaft, die Augen und Flügel gemeinsam haben, ist, dass beide nur dann funktionsfähig sind, wenn sie voll entwickelt sind. In anderen Worten, **ein halbentwickeltes Auge kann nicht sehen; ein Vogel mit halbentwickelten Flügeln kann nicht fliegen.** Wie diese Organe zustande kamen ist eines der Mysterien der Natur geblieben, das noch erhellt werden muss.⁴⁵

Die Frage, wie die vollkommene Struktur der Flügel im Zuge von aufeinanderfolgenden Zufallsmutationen zustande kam, bleibt vollkommen offen. Es kann keine Erklärung dafür geben, wie die Vorderbeine eines Reptils sich aufgrund einer genetischen Verformung (Mutation) in vollkommen funktionsfähige Flügel verwandeln hätten können.

Abgesehen davon ist es für einen auf dem Festland lebenden Organismus nicht ausreichend, Flügel zu haben, um damit dann auch fliegen zu können. Die landbeheimateten Organismen mangeln viele der strukturellen Mechanismen, die den Vögeln zum Fliegen dienlich sind. Die Knochen der Vögel, z.B. sind wesentlich leichter als die der Festlandtiere. Ihre Lungen funktionieren in unterschiedlicher Weise. Sie haben ein unterschiedliches Muskel- und Skelettsystem und ein äußerst spezialisiertes Herz-Kreislaufsystem. Diese Eigenschaften sind mindestens ebenso wichtige Voraussetzungen zum Fliegen wie die Flügel. All diese Mechanismen hätten gleichzeitig in ihrer Gesamtheit vorhanden sein müssen und könnten sich nicht allmählich durch "Anhäufung" gebildet haben. Aus diesem Grund ist die Theorie die vorgibt, dass sich Festlandtiere evolutiv in Vögel entwickelt haben, vollständig unhaltbar.

Selbst wenn wir annähmen, dass diese unmögliche Geschichte möglich wäre, erhebt sich wiederum die Frage, warum die Evolutionisten dann nicht in der Lage waren, in Unterstützung derselben irgendwelche "halbbeflügelte" oder "einzel flügelige" Fossilien aufzuweisen?

Eine andere angebliche Übergangsform: Der *Archäopteryx*

In Erwiderung bringen die Evolutionisten den Namen eines einzigen Geschöpfes hervor. Es ist die Versteinierung eines Vogels namens *Archäopteryx*, welcher eine der bekanntesten sogenannten Übergangsformen der wenigen ist, die die Evolutionisten noch immer verteidigen. Der *Archäopteryx*, der unter den Evolutionisten als Vorfahre der heutigen



Spezielle Lungen für Vögel

Die Anatomie der Vögel ist sehr unterschiedlich von der der Reptilien, ihren angeblichen Vorfahren. Die Lungen der Vögel funktionieren auf völlig andere Weise als die der bodenansässigen Tiere. Letztere atmen durch die gleiche Luftröhre ein und aus, während die Luft bei den Vögeln vorderseitig in die Lunge eingeatmet, und rückseitig ausgestoßen wird. Dieses "andersartige" Design ist speziell für Vögel geschaffen, die während des Flugs große Mengen von Sauerstoff benötigen. Solch eine Struktur kann sich unmöglich evolutiv aus Reptilienlungen entwickelt haben.





Das Design der Vogelfedern

Die Evolutionstheorie, welche darauf besteht, dass sich Vögel evolutiv aus Reptilien entwickelt haben, ist außerstande, die gewaltigen Unterschiede zwischen diesen beiden verschiedenen Tiergattungen zu erklären. In Bezug auf solche Charaktermerkmale wie ihre Skelettstruktur, Atmungssystem, und ihr warmblütiger Metabolismus, sind Vögel sehr unterschiedlich von Reptilien. Ein weiteres Charaktermerkmal, das eine unüberbrückbare Kluft zwischen Vögeln und Reptilien darstellt, ist das Gefieder der Vögel, das eine ausschließlich ihnen eigene Gestaltung darstellt.

Die Körper der Reptilien sind mit Schuppen bedeckt, während die Vögel ein Federkleid besitzen. Da die Evolutionisten die Reptilien als die Vorfahren der Vögel betrachten, können sie nicht umhin, auch auf eine evolutive Entwicklung der Vogelfedern aus den Reptilienschuppen zu bestehen. Es bestehen jedoch keinerlei Ähnlichkeiten zwischen Federn und Schuppen.

Obwohl A. H. Brush, ein Professor der Physiologie und Neurobiologie an der Universität von Connecticut, selbst ein Evolutionist ist, akzeptiert er diese Realität: "Jede Charaktereigenschaft, von der Genstruktur und -organisation bis hin zur Entwicklung, Morphogenese und Gewebeorganisation ist unterschiedlich (in Federn und Schuppen)."¹

Außerdem untersuchte Prof. Brush die Proteinstruktur der Vogelfeder, und erklärte, dass sie "einzigartig unter den Wirbeltieren" sei.²

Es ist kein Fossilnachweis vorhanden, der eine Evolution der Vogelfedern von den Reptilienschuppen

belegen würde. Im Gegenteil, "Federn tauchen plötzlich im Fossilnachweis auf, als eine 'unleugbare Eigentümlichkeit', welche die Vögel charakterisiert", wie Prof. Brush erklärt.³ Außerdem wurde bisher noch keine epidermale Struktur in Reptilien beobachtet, die einen Ursprung für Vogelfedern darstellen könnte.⁴

Im Jahr 1996 machten einige Paläontologen großes Aufheben von Fossilien eines sogenannten gefiederten Dinosauriers namens *Sinosauropteryx*. Im Jahr 1997 stellte sich jedoch heraus, dass diese Fossilien nichts mit Vögeln zu tun hatten, und dass es sich nicht um moderne Federn handelte.⁵

Wenn wir andererseits Vogelfedern genau untersuchen, finden wir ein sehr komplexes Design, das nicht durch einen evolutiven Prozess erklärt werden kann. Der bekannte Ornithologe Alan Feduccia erklärt, dass "jede ihrer Eigenschaften eine aerodynamische Funktion manifestiert. Sie sind außerordentlich leicht, haben die Fähigkeit abzusteigen, welche sich in niederen Geschwindigkeiten erhöht, und können ohne Schwierigkeiten wieder in die vorherige Stellung zurückkehren". Er fährt dann fort: "Ich kann mir wirklich nicht vorstellen, wie ein Organ, das in seinem Design genau dem Fliegen angepasst ist, zuerst für einen anderen Zweck entstanden sein sollte."⁶

Das Design der Federn versetzte auch Charles Darwin ins Grübeln. Außerdem verursachte ihm die vollkommene Ästhetik der Pfauenfeder – in seinen eigenen Worten – "Übelkeit". In einem Brief, den er am 3. April 1860 an Asa Gray schrieb, äußerte er: "Ich erinnere mich noch gut der Zeit, als es mir bei dem Gedanken an das Auge kalt den Rücken hinunterlief, doch ich habe diese Phase der Beschwerden überwunden...", und dann schrieb er weiter: "... und nun irritieren mich oft unbedeutende strukturelle Einzelheiten sehr. Die Ansicht einer Schwanzfeder des Pfaus läßt es mir jedes Mal übel werden, wenn ich sie betrachte!"⁷

Wenn Vogelfedern im Detail untersucht werden, scheint es als ob sie aus Tausenden von winzigen Ranken aufgebaut sind, die mit Haken aneinander befestigt sind. Dieses einzigartige Design wirkt sich in einer vortrefflichen aerodynamischen Leistung aus.

1- A. H. Brush, "On the Origin of Feathers". *Journal of Evolutionary Biology*, Band 9, 1996, S. 132.

2- A. H. Brush, *On the Origin of Feathers*, S. 131.

3- ebenda.

4- ebenda.

5- "Plucking the Feathered Dinosaur", *Science*, Band 278, 14. November 1997, S. 1229.

6- Douglas Palmer, "Learning to Fly" (Review of *The Origin of and Evolution of Birds* by Alan Feduccia, Yale University Press, 1996), *New Scientist*, Band 153, 1. März 1997, S. 44.

7- Norman Macbeth, *Darwin Retried: An Appeal to Reason*, Boston, Gambit, 1971, S. 101.



Vögel gilt, lebte etwa vor 150 Millionen Jahren. Die Theorie besagt, dass einige der kleingeschuppten Dinosaurier namens *Velociraptor* oder *Dromeosaurus* sich evolutiv fortentwickelten, indem sie sich Flügel aneigneten und zu fliegen begannen. Und so wird angenommen, dass der *Archäopteryx* eine Übergangsform ist, der von Dinosaurier-Vorfahren abzweigte und sich zum ersten Mal in die Lüfte erhob.

Die jüngsten Studien des *Archäopteryx*fossils jedoch weisen darauf hin, dass dieses Geschöpf absolut keine Übergangsform war, sondern eine Vogelspezies mit einigen Charaktermerkmalen, die sie von den heutigen Vögeln unterscheidet.

Die Hypothese, dass der *Archäopteryx* ein "Halb-Vogel" war, der nicht vollkommen fliegen konnte, war bis vor kurzem in Evolutionistenkreisen weitverbreitet. Die Abwesenheit eines Sternums, d.h. Brustbeins, in diesem Geschöpf, oder zumindest die Tatsache, dass es nicht so gestaltet war wie in fliegenden Vögeln, wurde als Beweis dafür erbracht, dass dieser Vogel nicht richtig fliegen gekonnt habe. (Das Brustbein ist ein Knochen, der sich unter dem Thorax befindet, und an dem die zum Fliegen nötigen Muskeln verankert sind. In der heutigen Zeit ist dieses Brustbein in allen fliegenden und nichtfliegenden Vögeln vorhanden, und sogar in Fledermäusen, die, als fliegende Säugetiere, einer ganz anderen Tiergattung zugehören.)

Das siebte, 1992 entdeckte *Archäopteryx*fossil jedoch löste großes Erstaunen bei den Evolutionisten aus. Der Grund dafür war, dass in diesem jüngst gefundenen *Archäopteryx*fossil, das von den Evolutionisten als lange fehlend angenommene Brustbein tatsächlich vorhanden war. Dieser kürzlich entdeckte Versteinerungsfund wurde in der Zeitschrift *Nature* wie folgt beschrieben:

In dem kürzlich entdeckten siebten Exemplar des *Archäopteryx* ist ein rechteckiges Sternum, das längst vermutet, doch vorher niemals belegt wurde, teilweise erhalten. **Dieses bestätigt das Vorhandensein von starken Flugmuskeln.**⁴⁶

Diese Entdeckung zerstörte die Grundlage der Behauptung, dass der *Archäopteryx* ein Halb-Vogel war, der nicht richtig fliegen konnte.

Andererseits wurde die Federstruktur des Vogels zu einem der wichtigsten Beweisstücke, dass der *Archäopteryx* im wahrsten Sinn des Wortes ein fliegender Vogel war. Die asymmetrische Federstruktur des *Archäopteryx*, die sich nicht von der gegenwärtigen Vögel unterscheidet, deutet darauf hin, dass das Tier einwandfrei und uneingeschränkt fliegen konnte, wie der Paläontologe Carl O. Dunbar bestätigt: "Aufgrund seiner Federn ist der *Archäopteryx* eindeutig als Vogel einzuordnen".⁴⁷

Eine weitere Tatsache, die durch die Federstruktur des *Archäopteryx* ans Licht kam, war der warmblütige Metabolismus des Vogels. Wie bekannt sind Reptilien und Dinosaurier Kaltblüter, die mehr von der Umgebungstemperatur beeinflusst sind, als ihre Körperwärme selbst zu regulieren. Eine sehr wichtige Funktion des Gefieders der Vögel ist die Erhaltung ihrer Körperwärme. Die Tatsache, dass der *Archäopteryx* Federn besaß beweist, dass er ein warmblütiger Vogel war, der, im Gegensatz zu den Dinosauriern seine Körperwärme regulieren musste.

Spekulationen der Evolutionisten: Die Zähne und Klauen des *Archäopteryx*

Spekulationen der Evolutionisten: Die Zähne und Klauen des *Archäopteryx*

Zwei wichtige Punkte, auf die sich die Evolutionisten in ihrer Behauptung stützen, dass der *Archäopteryx* eine Übergangsform sei, sind die Klauen an den Flügeln des Vogels und seine Zähne.

Es ist wahr, dass der *Archäopteryx* Klauen an den Flügeln hat, und Zähne im Schnabel,



Die Theorie besagt, dass einige der kleingeschuppten Dinosaurier namens *Velociraptor* oder *Dromeosaurus* sich evolutiv fortentwickelten, indem sie sich Flügel aneigneten und zu fliegen begannen. Und so wird angenommen, dass der *Archäopteryx* eine Übergangsform ist, der von Dinosaurier-Vorfahren abzweigte und sich zum ersten Mal in die Lüfte erhob. Dieses Märchen taucht in fast allen evolutionistischen Publikationen auf.



doch diese Merkmale bedeuten nicht, dass dieses Geschöpf irgendwelche Verwandtschaftsverhältnisse mit den Reptilien hat. Zudem gibt es heute zwei lebendige Vogelspezies, Taouraco und Hoatzin, die beide Flügelklauen haben, um sich an Zweigen festzuhalten. Diese Geschöpfe sind vollständige Vögel ohne irgendwelche Reptilien-Charaktereigenschaften. Es ist daher unbegründet zu behaupten, der *Archäopteryx* sei eine Übergangsform nur deswegen, weil er Klauen an seinen Flügeln hat.

Ebenso sind die Zähne im Schnabel des *Archäopteryx* kein Hinweis darauf, dass er eine Übergangsform sei. Die Evolutionisten begehen ein zweckdienlicher Schwindel, indem sie vorgeben, diese Zähne seien charakteristisch für Reptilien. Zähne jedoch sind kein typisches Reptilienmerkmal; heutzutage haben einige Reptilien Zähne, während andere keine haben. Darüber hinaus ist der *Archäopteryx* nicht die einzige Vogelspezies, die Zähne aufweist. Es ist wahr, dass es heute keine Vögel mit Zähnen gibt, doch wenn wir uns den Fossilnachweis betrachten, sehen wir, dass es sowohl in der erdgeschichtlichen Epoche des *Archäopteryx* sowie auch danach, und sogar bis vor relativ kurzer Zeit eine distinktierte Vogelgattung gab, die als "Vögel mit Zähnen" eingegliedert werden könnte.

Der wichtigste Punkt ist, dass **die Zahnstruktur des *Archäopteryx* und anderer Vögel mit Zähnen sich total von der ihres angeblichen Vorfahren, des Dinosauriers unterscheidet.** Die Ornithologen L. D. Martin, J. D. Steward und K. N. Whetstone beobachteten, dass die Zähne des *Archäopteryx* und anderer bezahnter Vögel am oberen Ende abgeflacht waren und ausgedehnte Wurzeln besaßen, wobei die Zähne der Theropod Dinosaurier, der angeblichen Vorfahren dieser Vögel, sägeartig hervorspringen und schmale Wurzeln haben.⁴⁸

Die Forscher verglichen ferner die Gelenkknochen der Flügel des *Archäopteryx* und anderer bezahnter Vögel mit den Gelenkknochen der Vorderfüße des Dinosauriers und fanden keine Ähnlichkeit zwischen ihnen.⁴⁹

Die Studien von Anatomie Fachleuten wie S. Tarsitano, M. K. Hecht und A. D. Walker brachten zutage, dass einige "Ähnlichkeiten" zwischen dieser Kreatur und dem Dinosaurier, wie sie von John Ostrom dargestellt worden waren, in Wirklichkeit Fehlinterpretationen waren.⁵⁰

All diese Funde deuten darauf hin, dass der *Archäopteryx* kein Übergangsglied, sondern nur ein Vogel war, der in eine Kategorie einzureihen ist, die man "Vögel mit Zähnen" bezeichnen kann.

Der *Archäopteryx* und andere urzeitliche Vogelfossilien

Während die Evolutionisten den *Archäopteryx* seit Jahrzehnten als den größten Beweis ihres Szenarios in Bezug auf die Evolution der Vögel paradiert hatten, haben einige, in der jüngsten Vergangenheit entdeckte Versteinerungsfunde jenes Szenario in anderen Aspekten als unzutreffend aufgedeckt.

Lianhai Hou und Zhonghe Zhou, zwei Paläontologen am Chinesischen Institut für Paläontologie der Wirbeltiere, entdeckten 1995 ein neues Vogelfossil, dem sie den Namen *Confuciusornis* gaben. Dieser Vogel hatte fast das gleiche Alter als der *Archäopteryx* (etwa 140 Millionen Jahre), doch er hatte keine Zähne im Schnabel. Zusätzlich hatten

der Schnabel und die Federn dieses Vogels die gleichen Eigenschaften wie die der heutigen Vögel. Er hatte die gleiche Skelettstruktur wie die neuzeitlichen Vögel, doch er

hatte, wie der *Archäopteryx* Klauen an den Flügeln. Diese Vogelspezies verfügte über ein "Pygostyle", eine spezielle Struktur, die die Schwanzfedern unterstützt.

Kurz gesagt, dieser Vogel, der das gleiche Alter wie der *Archäopteryx* hatte (welcher seinerseits als der älteste Vorfahre aller Vögel gilt, und als ein Semi-Reptil ausgegeben wird), sah sehr wie ein heutiger Vogel aus.

Diese Tatsache machte all die evolutionistischen Hypothesen zunichte, die den *Archäopteryx* als den primitiven Vorfahren aller Vögel präsentieren.⁵¹

Ein anderer Versteinerungsfund, der im November 1996 in China entdeckt wurde, verursachte sogar noch größere Verwirrung. L. Hou, L. D. Martin, and Alan Feduccia gaben das Vorhandensein dieses 130 Millionen Jahre alten Vogels, der *Liaoningornis* benannt wurde, in der Zeitschrift Science bekannt. *Liaoningornis* hatte ein Brustbein, an dem die Flugmuskeln saßen, wie bei heutigen Vögeln. Dieser Vogel war auch in anderen Aspekten von den Vögeln unserer Zeit nicht un-

gleich.

Ein anderer Versteinerungsfund, der im November 1996 in China entdeckt wurde, verursachte sogar noch größere Verwirrung. L. Hou, L. D. Martin, and Alan Feduccia gaben das Vorhandensein dieses 130 Millionen Jahre alten Vogels, der *Liaoningornis* benannt wurde, in der Zeitschrift Science bekannt. *Liaoningornis* hatte ein Brustbein, an dem die Flugmuskeln saßen, wie bei heutigen Vögeln. Dieser Vogel war auch in anderen Aspekten von den Vögeln unserer Zeit nicht un-

gleich.

Ein anderer Versteinerungsfund, der im November 1996 in China entdeckt wurde, verursachte sogar noch größere Verwirrung. L. Hou, L. D. Martin, and Alan Feduccia gaben das Vorhandensein dieses 130 Millionen Jahre alten Vogels, der *Liaoningornis* benannt wurde, in der Zeitschrift Science bekannt. *Liaoningornis* hatte ein Brustbein, an dem die Flugmuskeln saßen, wie bei heutigen Vögeln. Dieser Vogel war auch in anderen Aspekten von den Vögeln unserer Zeit nicht un-

gleich.



Der Vogel namens *Confuciusornis* hat das gleiche Alter wie der *Archäopteryx*.

Archäopteryx hat die Merkmale eines

voll ausgebildeten Vogels:



1. Federn deuten darauf hin, dass dieses Geschöpf warmblütig war und fliegen konnte.

2. Die Knochen sind hohl, wie die der heutigen Vögel.

3. Zähne im Schnabel sind kein Beweis seiner angeblichen Verwandtschaft mit Reptilien.

In der Vergangenheit gab es viele andere "bezahnte" Vogelarten.

4. Einige heutige Vögel haben ebensolche "Klauen" an ihren Flügeln.

5. In dem neuerlich entdeckten 7. Exemplar des Archäopteryx ist das kielförmige Brustbein erhalten, das darauf hinweist, dass der Vogel starke Flugmuskeln hatte, wie die neuzeitlichen fliegenden Vögel.



terschiedlich, mit der einzigen Ausnahme, dass er nämlich Zähne besaß. Dieser Umstand zeigte, dass bezahnte Vögel keine primitive Vogelstruktur haben, wie dies von den Evolutionisten behauptet wird.⁵² Dies wurde in einem Beitrag in der Zeitschrift Discover unter der Überschrift "Woher kamen die Vögel? Dieses Fossil bezeugt dass sie nicht von den Dinosauriern abstammen" bestätigt.⁵³

Eine andere Versteinerung, die die evolutionistischen Behauptungen bezüglich des *Archäopteryx* widerlegt, ist der *Eoalulavis*. Die gleiche Flügelstruktur wie die des *Eoalulavis*, von dem angenommen wird, dass er 25 bis 30 Millionen Jahre jünger als der *Archäopteryx* ist, wurde ebenfalls in langsam fliegenden zeitgenössischen Vögeln beobachtet. Das beweist, dass es vor 120 Millionen Jahren Vögel gab, die die Lüfte bevölkerten, und die sich in vieler Hinsicht nicht von den heutigen Vögeln unterschieden.⁵⁴

Diese Tatsachen deuten mit Sicherheit darauf hin, dass weder der *Archäopteryx*, noch andere ihm ähnliche Vögel Übergangsformen waren. Die Fossilien weisen nicht darauf hin, dass verschiedene Vogelarten sich eine aus der anderen evolutiv entwickelt haben. Ganz im Gegenteil, der Fossilnachweis belegt, dass die neuzeitlichen Vögel und einige der urzeitlichen Vögel wie der *Archäopteryx* tatsächlich zur gleichen Zeit nebeneinander existierten, doch einige dieser Spezies, wie der *Archäopteryx* und *Confuciusornis* starben aus, und nur ein Teil der zuvor existierenden Spezies schafften es, bis in unsere Zeit zu überleben.

Kurz gesagt, einige spezifische Charaktermerkmale des *Archäopteryx* geben keinen Hinweis darauf, dass dieses Lebewesen eine Übergangsform war! Die Gesamtanatomie des *Archäopteryx* deutet auf Stasis hin, nicht auf Evolution. Der Paläontologe Robert Carroll sah sich gezwungen, dies einzugestehen:

Die Geometrie der Flugfedern des *Archäopteryx* ist identisch mit der der modernen fliegenden Vögel, wohingegen nichtfliegende Vögel symmetrische Federn haben. Die Weise, in welcher die Federn an den Flügeln arrangiert sind, fällt ebenfalls in die Ordnung der neuzeitlichen Vögel... Nach Van Tyne und Berger sind die relative Größe und Form des Flügels des *Archäopteryx*, denen solcher Vögel ähnlich, die sich durch beschränkte Öffnungen im Dickicht bewegen, wie hühnerartige Vögel, Tauben, Waldschnepfen, Spechte und die meisten Sperlingsvögel... Die Flugfedern sind seit 150 Millionen Jahren in Stasis...⁵⁵

Andererseits ist das Zeitparadoxon einer der Fakten, die den Behauptungen der Evolutionisten über *Archäopteryx* den tödlichen Schlag versetzen. In seinem Buch *Icons of Evolution*, bemerkt Jonathan Wells, *Archäopteryx* sei zu einer Ikone der Evolution gemacht worden, wobei die Beweislage jedoch ganz klar zeige, dass diese Kreatur nicht der primitive Vorfahr der Vögel ist. Wells zufolge wird dies dadurch bewiesen, dass theropodische Saurier – die angeblichen Vorfahren von *Archäopteryx* – de facto jünger sind als *Archäopteryx*:

Zweibeinige Reptilien, die am Boden umher liefen und Charakteristika aufwiesen, die man von einem Vorfahr von *Archäopteryx* erwarten würde, erscheinen später.⁵⁶

Das imaginäre Vogel-Dinosaurier Verbindungsglied

Der Versuch, den *Archäopteryx* als eine Übergangsform darzustellen, bezweckt lediglich, die evolutionistische Behauptung, dass Vögel sich evolutiv aus den Dinosauriern entwickelten, zu untermauern. Einer der Ornithologen, Alan Feduccia von der Universität von North Carolina, lehnt die Theorie, dass Vögel eine Verwandtschaft mit den Dinosauriern haben ab, trotz der Tatsache, dass er selbst ein Evolutionist ist. Feduccia bemerkt zu diesem Thema:

Nun, ich habe seit 25 Jahren Vogelschädel studiert, und sehe nicht die geringste Ähnlichkeit. Ich kann einfach keine finden... Der Theropod-Ursprung der Vögel wird sich meines Erachtens als die größte Peinlichkeit für die Paläontologie des 20. Jh. herausstellen.⁵⁷

Larry Martin, ein Spezialist für urzeitliche Vögel an der Universität von Kansas widersetzt sich der Theorie, dass Vögel dem gleichen Stammbaum wie Dinosaurier angehören. Während er die Widersprüche diskutiert, denen die Evolution in diesem Thema verfallen ist, gesteht er folgendes:

Um ehrlich zu sein, wenn ich den Dinosaurier-Ursprung der Vögel zusammen mit diesen Typen (Evolutionisten) unterstützen müsste, wäre es mir jedesmal peinlich hinter das Pult zu treten, um darüber zu sprechen.⁵⁸

Zusammenfassend sei gesagt; das Szenario der "Evolution der Vögel", das einzig und allein auf dem *Archäopteryx* gegründet ist, ist nichts weiter als ein Produkt des Vorurteils und Wunschdenkens der Evolutionisten.



Prof. Alan Feduccia



Was ist der Ursprung der Fliegen?

In Unterstützung ihrer Behauptung, dass Dinosaurier sich in Vögel verwandelten, erklären die Evolutionisten, einige Dinosaurier haben mit ihren Vorderbeinen flatternde Bewegungen gemacht, um Fliegen zu fangen, und haben dabei "Flügel angenommen und begannen zu fliegen", wie in der Abbildung dargestellt. In totaler Ermangelung jeglicher wissenschaftlichen Grundlage ist diese Theorie nichts als ein phantastisches Hirngespinnst, und beinhaltet obendrein einen simplen logischen Widerspruch: Das Beispiel, das die Evolutionisten anführen, um den Ursprung des Fliegens zu erklären, d.h. die Fliege, die bereits eine vollausgebildete Flugfähigkeit besaß. Ein Mensch kann seine Augenlider keine zehnmal pro Sekunde öffnen und schließen; eine durchschnittliche Fliege hingegen vibriert ihre Flügel 500-mal pro Sekunde. Außerdem bewegt sie ihre Flügel im Gleichtakt. Die geringste Unregelmäßigkeit im Synchronismus der Flügelvibration würde die Fliege aus dem Gleichgewicht bringen, was jedoch niemals eintritt.

Die Evolutionisten sollten zuerst eine Erklärung erbringen, wie die Fliege diese vollendete Flugfähigkeit erlangte. Statt dessen fabrizieren sie phantastische Szenarien darüber, wie Reptilien, welche weitaus plumpere Lebewesen sind, sich in die Lüfte erhoben.

Selbst die perfekte Schöpfung der Hausfliege widerlegt die Hypothese der Evolution. Der englische Biologe Robin Wootton schrieb in einem Artikel unter dem Titel "Das mechanische Design der Flügel der Fliege":

"Je mehr wir die Funktionsweise der Insektenflügel verstehen, umso mehr entfaltet sich die Finesse und Schönheit ihres Designs. Strukturen sind üblicherweise derart geplant, dass sie sich so wenig wie möglich verformen; Mechanismen sind so eingerichtet, dass sie ihre Bestandteile in geplanter Weise bewegen. Insektenflügel vereinigen beides in einem, indem sie Komponenten mit einem weiten Spektrum an elastischen Eigenschaften verwenden, die elegant zusammengefügt sind, um angemessene Verformungen in Erwidierung zu entsprechenden Kräften zu gestatten, und die bestmögliche Ausnützung der Luft zu gewährleisten. Sie haben – falls überhaupt – bisher nur wenige technologische Parallelen."¹

Andererseits gibt es kein einziges Fossil, das einen Beweis für die imaginäre Evolution der Fliegen lieferte. Das ist es, wovon der hervorragende französische Zoologe Pierre Grassé sprach, als er äußerte:

"Wir tappen im Dunkeln bezüglich des Ursprungs der Insekten."²

1- Robin J. Wootton, "The Mechanical Design of Insect Wings", Scientific American, Band 263, November 1990, S.120.

2- Pierre-P Grassé, Evolution of Living Organisms, New York, Academic Press, 1977, S. 30.

Ein beispielhaftes Szenarium der Evolutionisten: Saurier, die plötzlich Flügel bekamen, weil sie versuchten, Fliegen zu fangen!



Der Ursprung der Säugetiere

Wie bereits zuvor dargelegt, schlägt die Evolutionstheorie vor, dass irgendwelche Phantasiegeschöpfe aus dem Meer kamen, sich in Reptilien verwandelten, und dass die Vögel sich evolutiv aus Reptilien gestalteten. Diesem gleichen Szenario entsprechend sind die Reptilien nicht nur die Vorfahren der Vögel, sondern auch der Säugetiere. Es bestehen jedoch enorme strukturelle Lücken zwischen Säugetieren und Reptilien, welche Schuppen auf der Körperoberfläche haben, Kaltblüter sind, sich durch Eierlegen vermehren, während die Säugetiere auf der anderen Seite von einem Fell eingehüllt sind, warmes Blut haben und lebende Junge zur Welt bringen.

Ein Beispiel der strukturellen Barriere zwischen den Reptilien und den Säugetieren sind ihre **Kieferstrukturen**. Die Mandibula (Unterkiefer) der Säugetiere besteht aus einem einzigen Mandibular-Knochen, und die Zähne sind in denselben eingesetzt. In Reptilien sind es drei kleine Knochen, die die Mandibula flanken. Ein anderer grundlegender Unterschied ist, dass alle Säugetiere drei Knochen im Mittelohr haben (Hammer, Amboss und Steigbügel), wogegen sich bei allen Reptilien nur ein einziger Knochen im Mittelohr befindet. Die Evolutionisten behaupten, dass sich Kiefer und Mittelohr der Reptilien allmählich evolutiv in Säugerkiefer und –mittelohr verwandelten, doch die Frage, wie dies geschehen sein soll, bleibt unbeantwortet. Speziell die Frage, wie ein Ohr mit einem einzelnen Knochen sich in ein solches mit drei Knochen entwickelt haben soll, während der Hörprozess dabei ununterbrochen weiter funktionierte, kann niemals erklärt werden. Es ist durchaus nicht verwunderlich, dass kein einziges Fossil zu finden ist, das Reptilien mit Säugetieren verbinden würde. Daher war der evolutionistische Paläontologe Roger Lewin gezwungen, einzugestehen: **“Der Übergang zum ersten Säugetier, der sich in wahrscheinlich nur einem, höchstens zwei Gattungstämmen zutrug, ist nach wie vor ein Mysterium.”**⁵⁹

George Gaylord Simpson, der Mitbegründer der neo-darwinistischen Theorie ist, gab diesen für die Evolutionisten ziemlich erstaunlichen Kommentar:

Das rätselhafteste Ereignis in der Geschichte des Lebens auf der Erde ist **der Wechsel von der mesozoischen Ära, dem Zeitalter der Reptilien, in das Zeitalter der Säugetiere**. Es erscheint als wäre plötzlich der Vorhang gefallen auf der Bühne, wo die Hauptrollen in großer Anzahl und verwirrende Auswahl von den Reptilien, insbesondere den Dinosauriern besetzt waren, und dann unmittelbar wieder gehoben worden wäre, um das gleiche Bühnenbild zu enthüllen, jedoch mit einer total neuen Besetzung; einer Besetzung in der die Dinosaurier überhaupt nicht mehr vertreten waren, die übrigen Reptilien Statisten waren, und **alle Hauptrollen von Säugetieren besetzt waren, auf die in den vorhergehenden Akten kaum ein Hinweis enthalten war.**⁶⁰

Außerdem unterschieden sich die Säugetiere, als sie plötzlich auftraten, stark voneinander. Solch unterschiedliche Tiere wie **Fledermäuse, Pferde, Mäuse und Wale** gehören alle zu den Säugetieren, und sie machten ihren Auftritt alle in der selben erdgeschichtlichen Periode. Selbst innerhalb der weitesten Phantasiegrenzen ist es unmöglich eine evolutionäre Beziehung zwischen ihnen zu errichten. Der evolutionistische Zoologe R. Eric Lombard weist auf diesen Punkt in einem Artikel hin, der in der Zeitschrift *Evolution* veröffentlicht wurde:

Diejenigen, die spezifische Information suchen, die dienlich sein könnte in der Errichtung von Stammgeschichten innerhalb der Taxa von Säugetieren, werden enttäuscht werden.⁶¹

All dies zeigt deutlich, dass die Lebewesen auf der Erde plötzlich und vollständig gestaltet, ohne irgendeinen evolutiven Prozess in Erscheinung traten; es ist ein unumstößlicher Beweis, dass sie erschaffen wurden. Die Evolutionisten jedoch versuchen die Tatsache, dass die lebenden Spezies in einer bestimmten Ordnung ins Dasein kamen als einen Hinweis auf eine Evolution auszulegen. Die Anordnung jedoch, in der die Spezies in Erscheinung traten, ist die **“Schöpfungsordnung”**, da es nicht möglich ist von einem evolutiven Prozess zu reden. In einer vortrefflichen und fehlerlosen Schöpfung wurden zuerst die Meere und dann das Festland mit Lebewesen bevölkert, und abschließend wurde dann der Mensch erschaffen.

Im Gegensatz zu der “Affen-Menschen” Geschichte, die den Massen mit intensiver Medienunterstützung eingetrichtert wird, kam auch der Mensch unmittelbar und vollständig entwickelt ins Dasein.

Fledermäuse

Die Evolutionisten geben vor, dass sich alle Säugetierspezies evolutiv von einem gemeinsamen Vorfahren entwickelten. Es bestehen jedoch enorme Unterschiede zwischen verschiedenen Gattungen der Säugetiere, wie etwa zwischen Bären, Walen, Mäusen und Fledermäusen. Jedes dieser Lebewesen verfügt über Systeme von spezifischem Design. Die Fledermaus, z.B. wurden mit einem sehr sensitiven Ultraschallsystem geschaffen, das ihnen in der Dunkelheit ermöglicht, ihren Weg zu finden. Diese komplexen Systeme, welche die moderne Technologie bestenfalls imitieren kann, konnten unmöglich als Ergebnis von zufälligem Zusammentreffen von Umständen entstanden sein. Zudem demonstriert auch der Fossilnachweis, dass Fledermäuse in ihrer vollständigen gegenwärtigen Gestalt plötzlich auftraten, und keinem "evolutiven Prozess" unterzogen waren.



Das 50 Millionen Jahre alte Fledermausfossil unterscheidet sich nicht von einem zeitgenössischen Gegenstück. (Science, Bd. 154.)

Der Mythos von der Evolution des Pferdes

Bis vor kurzer Zeit wurde eine imaginäre Entwicklungsfolge aufgezeigt, die die angebliche Evolution des Pferdes als den hauptsächlichsten Fossilbeweis für die Evolutionstheorie vorstellte. Heutzutage geben viele Evolutionisten offen zu, dass das Szenario der Evolution des Pferdes hinfällig geworden ist. Der Evolutionist Boyce Rensberger hielt einen Vortrag während eines 4-tägigen Seminars über die Probleme der gradualistischen Evolutionstheorie, das 1980 im Museum der Naturgeschichte in Chicago abgehalten wurde, und an dem 150 Evolutionisten teilnahmen. In seinen Ausführungen erklärte er, dass die Evolution des Pferdes keine Grundlage im Fossilnachweis habe, und dass kein evolutionärer Prozess beobachtet werden könne, der für eine stufenweise Evolution der Pferde spräche:

Das beliebte und vielzitierte Beispiel der Evolution des Pferdes, das eine stufenweise Folge von Veränderungen eines 4-zehigen Geschöpfes, das die Größe eines Fuchses hatte, und vor fast 50 Millionen Jahren lebte, bis hin zum viel größeren einzehigen Pferd unserer Tage, vorschlägt, ist seit langem als unzutreffend bekannt. Anstatt einer stufenweisen Änderung weisen die Fossilien nach, dass jede der dazwischenliegenden Spezies vollkommen ausgeprägt, unverändert fortbestand bis sie dann schließlich ausstarb. Übergangsformen sind nicht bekannt.¹

Dr. Niles Eldredge sagte folgendes über die Darstellungen der "Evolution des Pferdes":

Es gibt eine Unmenge von Geschichten – einige phantastischer als andere – darüber, was sich wirklich in dieser Geschichte (des Lebens) zugetragen hat. Das berühmteste Beispiel, das unten im Erdgeschoß immer noch ausgestellt ist, ist die Präsentation der Evolution des Pferdes, die vor vielleicht 50 Jahren angefertigt wurde. Ich halte das für sehr bedauernswürdig, speziell, wenn die Leute, die diese Art Geschichten vorbringen, sich wohl bewußt des spekulativen Charakters einiger dieser Dinge sind.²

Was ist nun die Grundlage für das Szenario der "Evolution des Pferdes"? Dieses Szenario wurde mit Hilfe von irreführenden Tabellen formuliert, die durch sequentielle Eingliederung von Fossilien unterschiedlicher Spezies, die in weit voneinander entfernten Zeiträumen in Indien, Südafrika,

Nordamerika und Europa lebten, lediglich im Einklang mit dem Phantasie Reichtum der Evolutionisten erstellt wurden. Die Evolutionisten konnten sich nicht generell über die Frage dieser Stammbäume einigen, die sich übrigens total voneinander unterscheiden. Der einzige Punkt der Übereinstimmung in diesen Aufstellungen ist die Annahme, dass ein Geschöpf von der Größe eines Hundes, das "Eohippus" benannt wurde, und das im Eozän vor etwa 55 Millionen Jahren gelebt hatte, der Vorfahre des Pferdes (Equus) ist. Die evolutionären Linien vom Eohippus zum Equus sind jedoch völlig unzusammenhängend.

Gordon R. Taylor, ein Autor, der sich mit der evolutionistischen Wissenschaft befasst, erklärt diese wenig beachtete Tatsache in seinem Buch *The Great Evolution Mystery* (Das große Evolutionsmysterium):

Doch die vielleicht schwerwiegendste Schwäche des Darwinismus ist die Unfähigkeit der Paläontologen, überzeugende Phylogenien oder Folgen von Organismen zu finden, durch welche die bedeutendsten evolutionären Veränderungen demonstriert werden könnten... Als das einzige voll ausgearbeitete Beispiel wird oft das Pferd aufgeführt. Doch die Linie vom Eohippus zum Equus ist in der Tat sehr unzusammenhängend. Sie gibt vor eine stufenweise Wachstumszunahme aufzuweisen, doch in Wirklichkeit waren einige der Arten kleiner als Eohippus anstatt größer. Exemplare von verschiedenen Quellen können in überzeugender Weise so zusammengebracht werden, dass sie den Anschein einer Folgerichtigkeit erwecken, doch es liegt kein Beweis vor, dass sie im Ablauf der Geschichtezeit dieser Anordnung tatsächlich folgten.³

All diese Tatsachen legen ein deutliches Zeugnis davon ab, dass die Tabellen der Pferdeevolution, die als der einschlägigste Beweis für den Darwinismus ausgegeben werden, nichts weiter als phantastische, unfundierte Fabeln sind.



1-Boyce Rensberger, *Houston Chronicle*, 5. November 1980, S. 15.

2-Niles Eldredge, zitiert *Darwin's Enigma* durch Luther D. Sunderland, Santee, CA, Master-Books, 1988, S. 78.

3-Gordon Rattray Taylor, *The Great Evolution Mystery*, Abacus, Sphere Books, London, 1984, S. 230.

Diese Pferdetafel, ausgestellt in einem Museum, besteht aus verschiedenen Tieren, die zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen geographischen Gebieten lebten. Hier sind sie willkürlich hintereinander angeordnet worden, um eine lineare Reihenfolge gemäß einer voreingenommenen Sichtweise zu suggerieren. Dieses Szenarium der Pferdeevolution hat keinerlei Rückhalt im Fossilienbestand.

KAPITEL 7

VOREINGENOMMENE UND IRREFÜHRENDE FOSSILIENINTERPRETATIONEN DER EVOLUTIONISTEN

Bevor wir uns den Einzelheiten des Mythos der menschlichen Evolution zuwenden, scheint es angebracht, die Propagandamethoden zu erwähnen, durch welche der Öffentlichkeit die Idee, dass es in der Vergangenheit Halb-Mensch-Halb-Affen-Geschöpfe gab, bis zur Überzeugung hin eingeflößt werden. Diese Propagandamethode benützt "Rekonstruktionen", die in Bezugnahme auf Fossilien hergestellt werden. Eine Rekonstruktion ist eine bildliche Darstellung oder Herstellung eines räumlichen Modells eines Lebewesens, auf der Grundlage eines einzigen, bei Ausgrabungen gefundenen Knochens – manchmal nur eines Knochenfragments. All die Affen-Menschen, die wir in Zeitungen, Zeitschriften und Filmen sehen können, sind nachgebildete Rekonstruktionen.

Da Fossilien gewöhnlich ungeordnet und unvollständig sind, können jegliche Vorstellungen, die sich auf sie stützen, nur völlig spekulativ sein. In der Tat ist die Spekulation der, von den Evolutionisten auf der Grundlage von Fossilien angefertigten Rekonstruktionen (bildliche Darstellungen und Modelle) genau dahin gerichtet, die evolutionäre Hypothese zu bestätigen. David R. Pilbeam, ein Anthropologe an der Harvard Universität, betont diese Tatsache: "Zu-

mindest auf dem Gebiet der Paläoanthropologie sind die verfügbaren Daten noch so gering, dass Interpretationen stark von der Theorie beeinflusst werden. **In der Vergangenheit waren es offensichtlich Theorien, die unsere gegenwärtigen Ideologien widerspiegeln, anstatt tatsächlicher Daten.**"⁶² Da die Leute von visueller Information am stärksten beeinflusst werden, dienen diese Rekonstruktionen auf vortreffliche

Weise dem Zweck der Evolutionisten, nämlich die Leute davon zu überzeugen, dass diese rekonstruierten Geschöpfe tatsächlich in der Vergangenheit existierten.

An dieser Stelle ums besonderes Merkmal darauf gelegt werden, dass Rekonstruktionen die sich auf Knochenüberreste stützen, nur ganz generelle Charaktereigenschaften des Objekts enthüllen können, da die tatsächlichen entscheidenden Einzelheiten in den Weichgeweben liegen, die rasch der Zeit zum Opfer fallen. Dadurch werden die rekonstruierten





Drei auf demselben Schädel basierende Rekonstruktionen

Evolutionisten erfinden derart unglaubliche Geschichten, dass sie demselben Schädel verschiedene Gesichter zuschreiben. Die drei verschiedenen Rekonstruktionszeichnungen, die von dem Fossil namens *Australopithecus robustus* (Zinjanthropus) angefertigt worden waren, sind ein berühmtes Beispiel solcher Fälschungen. Von oben nach unten: Maurice Wilsons Illustration; eine Illustration in der *Sunday Times* vom 5. April 1964; N. Parkers Illustration im *National Geographic* vom September 1960.



Zeichnungen und Modelle mit der spekulativen Interpretation der Weichgewebe total von der Phantasie der Person abhängig, die sie anfertigt. Earnst A. Hooten von der Harvard Universität erklärt die Situation folgendermaßen:

... Der Versuch die Weichteile nachzubilden ist ein noch gefährlicheres Unternehmen. Die Lippen, Augen, Ohren und Nasenspitze hinterlassen keinerlei Hinweise auf ihre Gestaltung auf den darunterliegenden Knochenstrukturen. An einem neandertaloiden Schädel kann man mit gleichen Mitteln die Konturen eines Schimpansen oder die Gesichtszüge eines Philosophen modellieren. Diese vorgeblichen Nachbildungen altertümlicher Menschentypen haben geringen, falls überhaupt irgendwelchen wissenschaftlichen Wert, und neigen lediglich dazu, die Öffentlichkeit irrezuführen... Verlassen sie sich also nicht auf Rekonstruktionen.⁶³

Tatsächlich erfinden die Evolutionisten derart "unglaubliche Geschichten", dass sie demselben Schädel verschiedene Gesichter zuschreiben. Die drei verschiedenen Rekonstruktionszeichnungen, die von dem Fossil namens *Australopithecus robustus* (Zinjanthropus) angefertigt worden waren, sind ein berühmtes Beispiel solcher Fälschungen.

Die vorurteilvolle Interpretation von Fossilien oder die Anfertigung vieler imaginärer Rekonstruktionen mag als Hinweis dafür dienen, wie oft die Evolutionisten Zuflucht zu Tricks nehmen. Diese jedoch erscheinen geringfügig, wenn man sie mit den mutwilligen Fälschungen vergleicht, die in der Geschichte des Evolutionismus begangen wurden.



Zwei Zeichnungen des Java Menschen, völlig verschieden voneinander, liefern ein gutes Beispiel dafür, wie phantasievoll Fossilien von den Evolutionisten interpretiert werden.

Links: Maurice Wilsons Zeichnung (From Ape to Adam: The Search for the Ancestry of Man, Herbert Wendth)
Rechts: Steven Stanleys Zeichnung (Human Origins)

KAPITEL 8

FÄLSCHUNGEN DER EVOLUTIONISTEN

Es gibt keinen konkreten Fossilnachweis, der das "Affen-Menschen"-Bild belegen würde, das unablässig durch die Medien und seitens evolutionistischer Kreise indoktriniert wird. Mit Stiften und Pinseln in der Hand erschaffen die Evolutionisten Phantasiegeschöpfe, doch die Tatsache, dass es zu diesen Bildern keine passenden Fossilien gibt stellt sie vor ein beträchtliches Problem. Eine der interessanten Methoden, die sie anwenden um dieses Problem zu lösen, ist **die Fossilien, die sie nicht finden können "herzustellen"**. Der Piltdown Mensch, das größte Skandal in der Geschichte der Wissenschaft, ist ein typisches Beispiel für diese Methode.

Der Piltdown Mensch: Ein Orang-Utan Kiefer und ein menschlicher Schädel!

Charles Dawson, ein bekannter Arzt und gleichzeitig Amateur-Paläoanthropologe trat 1912 mit der Behauptung auf, er hätte einen Kieferknochen und ein Kranialfragment in einer Grube in Piltdown in England gefunden. Obwohl der Kieferknochen mehr dem eines Affen ähnlich war, waren die Zähne und der Schädel wie die eines Menschen. Dieses Exemplar wurde als der "Piltdown Mensch" ausgezeichnet. Angeblich 500 Tausend Jahre alt, wurden diese Gebeinsstücke als absoluter Beweis der menschlichen Evolution in mehreren Museen zur Schau gestellt. Über einen Zeitraum von mehr als 40 Jahren wurden zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen über den "Piltdown Menschen" geschrieben, viele Interpretationen und Zeichnungen wurden gemacht, und das Fossil wurde als ein wichtiger Nachweis der menschlichen Evolution präsentiert. Nicht weniger als 500 Doktorarbeiten wurden über dieses Thema geschrieben.⁶⁴ Der bekannte amerikanische Paläoanthropologe Henry Fairfield Osborn sagte: "... wir müssen immer und immer wieder daran erinnert werden, dass die Natur voll von Widersprüchen ist, und dies ist eine erstaunlichere Entdeckung über den frühen Menschen...", als er 1935 das *British Museum* besuchte.⁶⁵

Im Jahr 1949 unternahm Kenneth Oakley von der Paläontologie-Abteilung des *British Museum* Probeversuche mit dem "Fluortest", einer neuentwickelten Testmethode, die in der Altersbestimmung urzeitlicher Fossilien verwandt wird. Es wurde ein Probeversuch am Fossil des Piltdown Menschen gemacht. Das Ergebnis löste großes Erstaunen aus. Im Lauf des Versuchs stellte sich heraus, dass der Kieferknochen keine Fluorspuren enthielt. Dies wies darauf hin, dass er nur etliche Jahre lang begraben gelegen war. Der Schädel, der nur eine geringe Menge Fluor aufwies, zeigte, dass er nur ein paar Jahrtausende alt war.

Die jüngsten chronologischen Studien die mit Hilfe der Fluortest-Methode durchgeführt wurden, enthüllten, dass der Schädel nur einige wenige Hundert Jahre alt ist. Es wurde festgestellt, dass die Zähne in dem Kieferknochen, der einem Orang-Utan zugehörte, künstlich abgeschürft worden waren, und dass die "primitiven" Handwerkzeuge, die zusammen mit dem Fossil entdeckt worden waren, mit Stahlwerkzeugen bearbeitet worden waren.⁶⁶ Diese Fälschung wurde 1953 in einer detaillierten, von Joseph Weiner ausgearbeiteten Analyse der Öffentlichkeit unterbreitet. **Der Schädel gehörte einem 500 Jahre alten Menschen an, und der Mandibularknochen einem kürzlich gestorbenen Affen!** Die Zähne waren nachträglich, speziell angeordnet in das Kiefer eingesetzt, und die Ansätze abgefeilt worden, um denen eines Menschen zu gleichen. Dann waren alle Teile mit Natriumdichromat gefärbt worden um ihnen ein gealtertes Aussehen zu verleihen. Bei Behandlung mit Säure verschwand diese Färbung. Sir Wilfred Le Gros Clark, der ein Mitglied des die Fälschung aufdeckenden Teams war, konnte sein Erstaunen über diese Situation nicht verbergen und äußerte: **"Die Spuren künstlicher Abschürfung fielen sofort ins Auge.** In der Tat waren sie so offensichtlich, dass man fragen muss: Wie war es möglich, dass sie so lange der Entdeckung entgangen waren?"⁶⁷ In der Folge alles dessen wurde der "Piltdown Mensch" in aller Eile vom *British Museum* entfernt, wo er über 40 Jahre lang zur Schau gestellt worden war.



Die Geschichte einer Täuschung

1

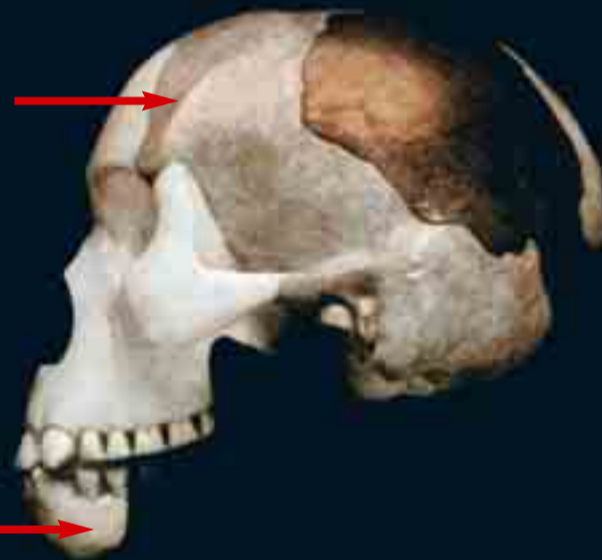
Die Fossilien werden von Charles Dawson ausgegraben und Sir Arthur Smith Woodward übergeben.



2

Die Teile werden zusammengefügt, um den berühmten Schädel zu rekonstruieren.

Teile eines menschlichen Schädels



Kiefer eines Orang-Utans

3

Auf der Grundlage des rekonstruierten Schädels werden mehrere Zeichnungen und Skulpturen angefertigt; zahlreiche Artikel und Kommentare werden geschrieben, und das Schädeloriginal wird im Britischen Museum ausgestellt.



4

40 Jahre nach seiner Entdeckung wird das Piltdown-Fossil von einem Forschungsteam als Fälschung entlarvt.



Der Nebraska Mensch: Ein Schweinezahn

Im Jahr 1922 erklärte Henry Fairfield Osborn, der Leiter des *American Museum of Natural History*, dass er ein Backenzahn-Fossil in West Nebraska in der Nähe von Snake Brook gefunden habe, das dem Pliozän zugehörte. Dieser Zahn zeigte angeblich gemeinsame Charaktereigenschaften von beiden, menschlichen Zähnen und solchen von Affen. Tiefgehende wissenschaftliche Debatten entbrannten, in welchen einige diesen Zahn als dem *Pithecanthropus erectus* zugehörig interpretierten, während andere behaupteten, er läge dem menschlichen Typen näher. Dieses Fossil, das eine weitgehende Diskussion auslöste, wurde der "Nebraska Mensch" benannt. Es wurde ihm auch sogleich ein "wissenschaftlicher Name" verpasst: *Hesperopithecus haroldcooki*.

Viele Autoritäten auf dem Gebiet unterstützten Osborn. **Auf der Grundlage dieses einzigen Zahns wurden Rekonstruktionen des Kopfs und Körpers des Nebraska Menschen aufgezeichnet.** Darüber hinaus wurde der Nebraska Mensch selbst mit Frau und Kindern in einer Naturszene dargestellt.

All diese Szenarios wurden von einem einzigen Zahn entwickelt. Evolutionistische Kreise gaben diesem "Phantasiemenschen" soviel Glaubwürdigkeit, dass, als ein Forscher namens William Bryan diese mit Vorurteilen behafteten Entscheidungen, die sich lediglich auf einen einzigen Zahn stützten in Frage stellte, sich bitterer Rüge ausgesetzt sah.

Im Jahr 1927 wurden noch andere Teile des Skeletts entdeckt. Entsprechend dieser neuerlich gefundenen Stücke gehörte der Zahn weder einem Menschen, noch einem Affen an. Es stellte sich heraus, dass er von *Prosthennops*, der ausgestorbenen Spezies eines amerikanischen Wildschweins stammte. William Gregory gab diesen Fauxpas in einem Artikel unter der Überschrift "*Hesperopithecus*: Anscheinend weder Affe noch Mensch" bekannt, der in der Zeitschrift *Science* veröffentlicht wurde.⁶⁸ Daraufhin wurden alle Abbildungen des *Hesperopithecus haroldcooki* und "seiner Familie" eiligst von der evolutionistischen Literatur entfernt.

Ota Benga: Der Afrikaner im Käfig

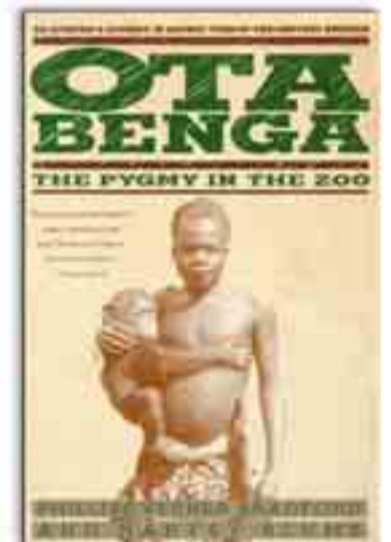
Nachdem Darwin mit seinem Buch *The Descent of Man* (Die Abstammung des Menschen) die Behauptung hervorbrachte, dass sich der Mensch von affenartigen Wesen evolutionär entwickelt habe, begann er nach Fossilien zu suchen, um seine Behauptung zu untermauern. Einige Evolutionisten jedoch glaubten, dass "**Halb-Mensch-Halb-Affen**"-Geschöpfe nicht nur im Fossilnachweis, sondern auch lebend in verschiedenen Teilen der Welt zu finden seien. Diese Jagden nach "lebenden Übergangsgliedern" führten in den frühen Jahren des 20. Jh. zu unglücklichen Zwischenfällen, von denen einer der grausamsten die Geschichte eines Pygmäen namens Ota Benga ist.

Ota Benga wurde im Jahr 1904 von einem evolutionistischen Forscher im Kongo gefangen. In seiner eigenen Sprache bedeutete sein Name "Freund". Er hatte eine Frau und zwei Kinder. Er wurde angekettet in einem Käfig wie ein Tier in die USA verfrachtet, wo ihn evolutionistische Wissenschaftler auf der Weltausstellung in St. Louis der Öffentlichkeit zusammen mit anderen Affenspezies als "**das nächste Übergangsglied zum Menschen**" vorführten. Zwei Jahre später wurde er in den Bronx Zoo von New York verlegt, wo sie ihn zusammen mit einigen Schimpansen, einem Gorilla namens Dinah, und einem Orang-Utan namens Dohung unter dem Namensschild "Urzeitliche Vorfahren des Menschen" ausstellten. Dr. William T. Hornaday, der evolutionistische Direktor des Zoos hielt große Reden darüber wie stolz er darauf sei, diese außergewöhnliche Übergangsform in seinem Zoo zu haben, und behandelte Ota Benga als wäre er ein gewöhnliches Tier gewesen. Ota Benga ertrug die Behandlung, die ihm zuteil wurde nicht mehr länger und nahm sich letzten Endes selbst das Leben.⁶⁹

Der Piltdown Mensch, der Nebraska Mensch, Ota Benga... diese Skandale zeigen, dass die evolutionistischen Wissenschaftler nicht davor zurückschrecken, jegliche Art von unwissenschaftlichen Methoden einzusetzen, um ihre Theorie zu belegen. Wenn wir uns dieses Punkts bewusst anderes sogenanntes Beweismaterial für den Mythos der "menschlichen Evolution" betrachten, stehen wir ähnlichen Situationen gegenüber. Wir haben es hier mit einer fiktiven Geschichte und einer Armee von freiwilligen Helfern zu tun, die alles daran setzen würden die Wahrheit dieser Geschichte zu belegen.



Das Bild oben wurde ausschließlich auf der Grundlage eines einzigen Zahns gezeichnet und wurde in der Zeitschrift *Illustrated London News* am 24. Juli 1922 veröffentlicht. Die Evolutionisten waren jedoch äußerst enttäuscht, als sich später herausstellte, dass jener Zahn weder einem affenähnlichen Geschöpf, noch einem Menschen angehört hatte, sondern eher einer ausgestorbenen Schweinespezies.



OTA BENGA:
"Der Pygmäe im Zoo."

KAPITEL 9

DAS SZENARIO DER MENSCHLICHEN EVOLUTION

Aus den vorausgehenden Kapiteln ging hervor, dass es keinen Mechanismus in der Natur gibt, der Lebewesen veranlassen würde, sich evolutiv fortzuentwickeln, und dass alle lebenden Spezien nicht aufgrund eines evolutiven Vorgangs, sondern unmittelbar in ihrer gegenwärtigen vollkommenen Struktur ins Dasein traten, d.h. sie wurden individuell erschaffen. Es ist daher offensichtlich, dass auch "menschliche Evolution" eine Fiktion ist, die sich niemals zugetragen hat.

Was ist also die Grundlage auf der die Evolutionisten ihre Geschichte vortragen?

Die Grundlage sind eine große Anzahl von Ausgrabungsfunden, die den Evolutionisten es ermöglichen, imaginäre Interpretationen darauf aufzubauen. Im Lauf der Weltgeschichte lebten etwa **6000** Affenspezies wovon die meisten, d.h. bis auf nur noch etwa **120** heutzutage existierende, ausgestorben sind. Diese, zum größten Teil ausgestorbenen 6000 Affenspezies bilden eine reiche Fundgrube für die Evolutionisten.

Die Evolutionisten schrieben ihr Drehbuch der menschlichen Evolution, indem sie einige der Schädel, die ihrem Zweck dienten, in einer ansteigenden Größenanordnung vom kleinsten zum größten aufreichten, mit einigen Schädeln von vergangenen Menschenrassen darunter verstreut. Entsprechend dieses Szenarios haben die Menschen und Affen gemeinsame Vorfahren. Diese Geschöpfe entwickelten sich evolutiv im Lauf der Zeit weiter, und einige von ihnen wurden zu den Affen unserer Zeit, wobei eine andere Gruppe, die einer anderen Evolutionsbranche folgte zum neuzzeitlichen Menschen wurde.

Alle paläontologischen, anatomischen und biologischen Befunde jedoch haben gezeigt, dass diese Behauptung einer Evolution ebenso fiktiv und unhaltbar ist, wie all die anderen. Kein einwandfreier oder echter Beweis wurde vorgelegt, der gezeigt hätte, dass eine Verwandtschaft zwischen dem Menschen und dem Affen bestünde, nur Fälschungen, Verdrehungen, irreführende bildliche Darstellungen und Kommentare.

Der Fossilnachweis deutet daraufhin, dass soweit die Geschichte zurückreicht, der Mensch immer Mensch war und der Affe immer Affe. Einige der Fossilien von welchen die Evolutionisten behaupten, sie seien von Vorfahren des Menschen, gehören zu Menschenrassen, die bis vor relativ kurzer Zeit – etwa vor 10000 Jahren – lebten und dann verschwanden. Darüber hinaus haben viele der gegenwärtig lebenden menschlichen Gesellschaften die gleiche körperliche Gestalt und die gleichen Charaktermerkmale wie jene ausgestorbenen Menschenrassen, von denen die Evolutionisten behaupten, sie seien die Vorgänger des Menschen gewesen. All dies ist ein klarer Beweis, dass der Mensch niemals während irgendeiner Geschichtsepoche einem evolutiven Prozess ausgesetzt war.

Das Wichtigste von allem ist, dass eine Vielfalt von Unterschieden in der menschlichen Anatomie und der des Affen bestehen, keiner von welchen derart ist, dass er durch einen evolutiven Vorgang zustande kommen hätte können. "**Zweibeinigkeit**" ist einer davon. Wie später im Einzelnen beschrieben werden wird, ist Bipedalismus eine Eigenart des Menschen, und eine der wichtigsten Charaktermerkmale, die den Menschen von anderen Säugetieren unterscheidet.

Der imaginäre Stammbaum des Menschen

Die darwinistischen Postulate sagen aus, dass der heutige Mensch sich evolutiv aus einer Art affenähnlichem Geschöpf entwickelt hat. Im Lauf dieses angeblichen evolutiven Prozesses, dessen angenommener Beginn etwa 4 – 5 Millionen Jahre zurückliegt, soll es einige "Übergangsformen" zwischen dem neuzzeitlichen Menschen und seinen Vorfahren gegeben haben. Entsprechend dieses total imaginären Szenarios werden vier grundsätzliche "Kategorien" aufgeführt:

1. Australopithecinen (Jede Form der Gattung *Australopithecus*)
2. *Homo habilis*
3. *Homo erectus*
4. *Homo sapiens*

Die Evolutionisten nennen den sogenannten ersten gemeinsamen Vorfahren des Menschen und Affen "*Australopithecus*", was soviel wie "südafrikanischer Affe" bedeutet. *Australopithecus*, welches nichts anderes als eine vorzeitliche, nun ausgestorbene Affengattung war, hatte verschiedene Arten. Einige davon waren stark gebaut, andere hatten einen kleinen und schlanken Körperbau.


Die nächste Stufe der menschlichen Evolution wird von den Evolutionisten als "**homo**", d.h. "Mensch" klassifiziert. Entsprechend der evolutionistischen Behauptung sind die Lebewesen der Homo-Serie höher entwickelt, als *Australopithecus*, und nicht sehr unterschiedlich vom heutigen Menschen. Der neuzeitliche Mensch, d.h. *Homo sapiens* hat sich angeblich im letzten Stadium der Evolution dieser Spezies herausgebildet.

Fossilien wie der "**Java Mensch**", der "**Peking Mensch**" und "**Lucy**", die hin und wieder in den Medien erwähnt werden, und in Publikationen und Lehrbüchern der Evolutionisten zu finden sind, gehören der einen oder anderen der vier oben aufgeführten Spezies an. Diese Spezies sollen sich angeblich auch weiter in Unterarten verzweigen.


Einige der Übergangsform-Kandidaten der Vergangenheit, wie etwa *Ramapithecus*, mussten vom Stammbaum der imaginären menschlichen Evolution gestrichen werden, nachdem es sich herausstellte, dass sie gewöhnliche Affen waren.⁷⁰

Indem die Evolutionisten die Evolutionskette in dieser Weise als "*Australopithecine* > *Homo habilis* > *Homo erectus* > *Homo sapiens*" auslegen, besagen sie damit, dass jede dieser Spezies der Vorläufer der darauf folgenden war. Die neuesten Entdeckungen einiger Paläoanthropologen haben jedoch enthüllt, dass Australopithecine, *Homo habilis* und *Homo erectus* in verschiedenen Teilen der Welt zur gleichen Zeit existierten. Überdies hat ein bestimmter Teil der als *Homo erectus* eingegliederten Menschen bis in sehr neuzeitliche Epochen gelebt. Die Zeitschrift *Science* berichtete in einem Artikel unter der Überschrift "Letzter *Homo erectus* von Java: Möglicher Zeitgenosse des *Homo sapiens* in Südostasien", dass *Homo erectus* Fossilien, die auf Java gefunden worden waren, ein Durchschnittsalter von 27 ± 2 bis 53.3 ± 4 Tausend Jahre haben, und dass sich damit die Möglichkeit erhebe, dass sich *H. erectus* zeitmäßig mit anatomisch modernen Menschen (*H. sapiens*) in Südostasien überlagert habe.⁷¹

Überdies lebten *Homo sapiens neanderthalensis* und *Homo sapiens sapiens* (der moderne Mensch) im selben geographischen Gebiet nebeneinander. Diese Situation macht die Behauptung, dass einer des anderen Nachkommen war offensichtlich zunichte.



Ein einziger Kieferknochen als Funke der Inspiration



Das erste entdeckte Ramapithecus-Fossil: Ein fehlender, aus zwei Teilen (rechts) zusammengesetzter Kiefer. Die Evolutionisten maßen sich an, den Ramapithecus mitsamt Familie in der Umgebung in der er lebte, darzustellen, wobei sie sich lediglich auf diese Kieferknochen stützten. Als man erkannte, dass diese Kreatur – deren jedes Detail, von ihrer Familie bis zu ihrer Umwelt in der sie lebte, auf der Basis eines Kieferknochens dargestellt worden war – in Wahrheit ein ordinärer Affe war, wurde Ramapithecus heimlich und leise wieder aus dem imaginären Familienstammbaum entfernt. (David Pilbeam, "Humans Lose an Early Ancestor," *Science*, April 1982, S. 6-7.)



In den beiden Illustrationen links ist *A. afarensis* zu sehen. Das Bild unten zeigt *A. boisei*. Diese Hypothesen sind völlig imaginär. Australopithecinen sind in Wahrheit eine ausgestorbene Affenart.

In sich selbst haben alle Entdeckungen und wissenschaftliche Forschung enthüllt, dass der Fossilnachweis keinen evolutiven Prozess andeutet, wie er von den Evolutionisten vorgegeben wird. Die Fossilien, die von den Evolutionisten als die Vorläufer des Menschen ausgegeben werden, gehören tatsächlich entweder verschiedenen menschlichen Rassen an, oder Affenspezies.

Nun erhebt sich die Frage, welche der Fossilien menschlichen Ursprungs sind, und welche von Affen stammen? Und ferner: Ist es jemals möglich, irgendwelche davon als Übergangsformen betrachten zu können? Um die Antworten darauf zu finden, wollen wir uns jede der Kategorien etwas näher betrachten.

***Australopithecus*: Eine Affenspezies**

Australopithecus, die erste Kategorie, heißt übersetzt "der südliche Affe". Es wird angenommen, dass diese Geschöpfe zuerst vor etwa 4 Millionen Jahren in Afrika auftauchten, und dass es sie bis vor einer Million Jahren gab. Von den Australopithecinen gibt es einige Klassen. Die Evolutionisten vermuten, dass *A. Afarensis* die älteste *Australopithecus* Spezies ist, gefolgt von *A. Africanus*, welche eine schmalere Knochenstruktur aufweist, und dann schließlich *A. Robustus*, die relativ größere Knochen hat. *A. Boisei* wird von einigen Forschern als eine weitere Spezies angesehen, während andere sie als eine Unterspezies von *A. Robustus* betrachten.

Alle der *Australopithecus* Spezies sind ausgestorbene Affen, die den gegenwärtigen Affen sehr ähnlich sind. Ihre Gehirnmasse war die gleiche oder geringer als die der heutigen Schimpansen. Sie hatten vorstehende Ansätze an den Händen und Füßen die ihnen zum Erklettern der Bäume dienten, und ihre Füße besaßen Umklammerungsfähigkeit um sich an Ästen festzuhalten, in der gleichen Weise wie die neuzeitlichen Schimpansen es können. Sie waren kleinwüchsig (bis zu 130 cm), und wie bei den heutigen Schimpansen war der männliche *Australopithecus* größer als der weibliche. Viele Charaktermerkmale, wie die Einzelheiten des Schädels, die nahe zusammenstehenden Augen, scharfe Backenzähne, die Mandibular-Struktur, lange Arme und kurze Beine sind ein Beweis, dass diese Lebewesen sich nicht von den heutigen Affen unterschieden.

Die Evolutionisten behaupten, dass die Australopithecine, obwohl sie die Anatomie von Affen hatten, ungleich diesen aufrecht liefen, wie Menschen.

Diese Behauptung des "aufrechten Gangs" ist in der Tat eine Ansicht, die von Paläoanthropologen wie Richard Leakey und Donald C. Johanson seit Jahrzehnten vertreten wurde. Eine große Anzahl von Wissenschaftlern jedoch führten ausgiebige Forschungsstudien an den Skelettstrukturen der *Australopithecine* durch, und zeigten, dass dieses Argument unhaltbar ist. Lord Solly Zuckerman und Prof. Charles Oxnard, zwei weltbekannte Anatomen aus England und den USA führten weitreichende Forschungsarbeiten an verschiedenen *Australopithecus* Exemplaren durch, welche zeigten, dass diese Geschöpfe nicht in aufrechter Haltung in der Art des Menschen einhergingen. Nach 15-jährigem Studium der Fossilknochen, welches von der britischen Regierung getragen wurde, kamen Lord Zuckerman und sein Team von 5 Fachleuten zu dem Schluss, dass *Australopithecus* **eine Affenart war, und definitiv nicht als bipedal gelten konnte**, trotz der Tatsache, dass Zuckerman selbst ein Evolutionist war.⁷² In Übereinstimmung damit gliederte auch Charles E. Oxnard, ein anderer, für seine Forschung auf diesem Gebiet berühmter Evolutionist, die Knochenstruktur des *Australopithecus* in die gleiche Kategorie, wie die des modernen Orang-Utan ein.⁷³



Australopithecus aferensis: Ein ausgestorbener Affe



AUSTRALOPITHECUS

Das oben abgebildete Fossil AL 444-2 ist der Schädel eines *Australopithecus aferensis*, und unten ist der Schädel eines heutigen Affen abgebildet. Die offensichtliche Ähnlichkeit bestätigt, dass *A. aferensis* eine gewöhnliche Affenspezies ohne irgendwelche menschliche Wesenszüge war.



HEUTIGER

Australopithecus aferensis: Ein ausgestorbener Affe



Das erste Fossil, das angeblich der *Australopithecus aferensis* Spezies zugehört – AL 288-1 oder "Lucy" – wurde in Hadar in Äthiopien gefunden. Für lange Zeit machten die Evolutionisten große Anstrengungen zu beweisen, dass Lucy des aufrechten Gangs fähig war, doch die jüngsten Forschungsergebnisse haben mit Sicherheit bestätigt, dass dieses Geschöpf ein gewöhnlicher Affe mit gebeugtem Gang war.

Das unten abgebildete Fossil AL 333-105 gehört einem jüngeren Mitglied der Spezies *Australopithecus aferensis* zu, weshalb die Stirnvorsprünge an seinem Schädel noch nicht ausgebildet waren.



Die Tatsache, dass *Australopithecus* nicht als Vorfahr des Menschen angesehen werden kann, wird auch von evolutionistischen Quellen akzeptiert. Das bekannte französische Magazin *Science et Vie* brachte dieses Thema in seiner Ausgabe vom Mai 1999 als Titelgeschichte. Sie handelte von Lucy, dem bekanntesten Exemplar eines *Australopithecus afarensis* Fossils und trug den Titel, "Adieu Lucy". Es ging um die Notwendigkeit, *Australopithecus* aus dem Stammbaum des Menschen zu entfernen. In dem Artikel heißt es unter Bezugnahme auf ein neu entdecktes *Australopithecus* Fossil (Codenummer St W573):

Eine neue Theorie besagt, die Gattung *Australopithecus* sei nicht die Wurzel der menschlichen Rasse... Die Ergebnisse, gewonnen von der einzigen Frau, die autorisiert worden war, ST W573 zu untersuchen, unterscheiden sich von den normalen Theorien über die Vorfahren des Menschen: Sie legen die Axt an den Stammbaum des Menschen. Große Primaten, die als die Vorfahren des Menschen angesehen worden waren, wurden aus der Gleichung herausgenommen... *Australopithecus* und *Homo* Spezies erscheinen nicht auf demselben Zweig. Die direkten Vorfahren des Menschen warten immer noch darauf, entdeckt zu werden.⁷⁴

***Homo habilis*: Der Affe, der als Mensch vorgestellt worden war**

Die große Ähnlichkeit der skelettalen und kranialen Strukturen des *Australopithecus* und des Schimpansen, und die Widerlegung der Behauptung, dass der erstere aufrecht einherging, stellte die evolutionistischen Paläoanthropologen vor ein großes Problem. Der Grund dafür war, dass entsprechend des imaginären Evolutionsschemas *Homo erectus* nach den *Australopithecinen* aufgetreten wäre. Wie der Begriff "Homo", der "Mensch" oder "menschlich" bedeutet, anzeigt, ist *Homo erectus* eine menschliche Wesensklasse, die ein gerades Skelett besitzt. Sein kraniales Fassungsvermögen ist doppelt so groß wie das des *Australopithecus*. Ein direkter Übergang vom *Australopithecus*, der ein schimpansenähnlicher Affe war, zum *Homo erectus*, welcher ein Skelett hat, das sich von dem des modernen Menschen nicht unterscheidet, kam selbst entsprechend der Evolutionstheorie nicht in Frage. Daher wurden "Verbindungsglieder", d.h. "Übergangsformen" notwendig. Das Konzept des *Homo habilis* entsprang dieser Notwendigkeit.

Die Klassifizierung *Homo habilis* wurde in den 60er Jahren von den Leakeys geprägt, die als gesamte Familie "Fossiljäger" waren. Laut den Leakeys hatte diese neue Spezies, die sie als *Homo habilis* klassifizierten eine relativ große Gehirnschale, die Fähigkeit aufrecht zu gehen und Stein- und Holzwerkzeuge zu verwenden und konnte deshalb der Vorfahre des Menschen gewesen sein.

Neue Ausgrabungsfunde der selben Spezies zu Ende der 80er Jahre sollten diese Ansicht total ändern. Einige Forscher, wie Bernard Wood und C. Loring Brace, die sich auf diese neuerlich entdeckten Fossilien stützten, erklärten, dass *Homo habilis*, was soviel bedeutet wie "Mensch, der befähigt ist Werkzeuge zu benutzen", hätte als *Australopithecus habilis* klassifiziert werden sollen – "südlicher Affe, befähigt Werkzeuge zu benutzen" – denn *Homo habilis* hätte viele gemeinsame Charaktereigenschaften mit dem Affen namens *Australopithecus*. Er hatte lange Arme, kurze Beine und eine affenartige Skelettstruktur, geradeso wie die Australopithecine. Seine Finger und Zehen waren geeignet zum Klettern. Seine Mandibular-Struktur war der der heutigen Affen sehr ähnlich. Sein durchschnittlich 600 cm³ großes Kranial-Volumen war ebenfalls ein Hinweis darauf, dass er ein Affe war. Kurz gefasst, *Homo habilis*, der von einigen Evolutionisten als eine unterschiedliche Spezies ausgegeben worden war, war in Wirklichkeit nur eine weitere Affenspezies wie all die anderen Australopithecine.

Die in den folgenden Jahren durchgeführten Forschungsstudien zeigten, dass sich *Homo habilis* in der Tat nicht von den anderen Australopithecinen unterschied. Das von Tim White entdeckte Schädel- und Skelettfossil OH62 zeigte, dass die Spezies ein **kleines kraniales Fassungsvermögen, lange Arme und kurze Beine** besaß, welche es ihr ermöglichte, in Bäumen zu klettern, genauso wie zeitgenössische Affen.

Die im Jahr 1994 von der amerikanischen Anthropologin Holly Smith veröffentlichte detaillierte Analyse wies daraufhin, dass *Homo habilis* nicht "homo", d.h. "Mensch", sondern Affe war. Bezüglich der Analyse, die Smith an den Zähnen von *Australopithecus*, *Homo habilis*, *Homo erectus* und *Homo neanderthalensis* durchführte, machte sie folgende Aussage:

Wobei die Analyse von Fossilien auf Exemplare beschränkt war, die diese Kriterien befriedigten, bleiben die Verhaltensmuster der Zahnentwicklung von schlanken Australopithecinen und *Homo habilis* mit denen der afrikanischen Affen klassifiziert. Die von *Homo erectus* und der Neandertaler fallen unter die menschliche Kategorie.⁷⁵

Im gleichen Jahr kamen Fred Spoor, Bernard Wood und Frans Zonneveld, die alle Anatomie-Spezialisten sind, über eine vollständig andere Methode zu einem ähnlichen Ergebnis. Ihre Methode gründete sich auf eine vergleichende Analyse der halbkreisförmigen Kanäle im inneren Ohr von Menschen und Affen, deren Funktion die Aufrechterhaltung des Gleichgewichtssinns ist. Spoor, Wood und Zonneveld kamen zu dem folgenden Schluss:

Homo habilis: Ein anderer ausgestorbener Affe



Die Evolutionisten vertraten für lange Zeit das Argument, dass das Geschöpf, das sie *Homo habilis* benannt hatten, des aufrechten Gangs fähig gewesen war. Sie wähten, sie hätten das Verbindungsglied zwischen Affen und Menschen gefunden. Die neuen Fossilien des *Homo habilis*, die Tim White 1986 ausgrub und als OH 62 kennzeichnete, widerlegten jedoch diese Annahme. Diese Fossilfragmente ergaben, dass *Homo habilis* lange Arme und kurze Beine hatte, geradeso wie moderne Affen. Diese Ausgrabung widerlegte die Behauptung, dass *Homo habilis* ein zweibeiniges, aufrechtgehendes Lebewesen war. In Wirklichkeit war es nichts anderes als eine weitere Affenspezies.

Das rechts abgebildete "OH 7 *Homo habilis*" war dasjenige Fossil der Spezies, in dem die mandibulären Merkmale am besten ausgeprägt waren. Das Kieferfossil hat große Schneidezähne. Die Backenzähne sind klein. Die Form der Mandibula ist viereckig. Alle diese Eigenschaften lassen der Unterkiefer dem der modernen Affen sehr ähnlich erscheinen. In anderen Worten, die Mandibula des 'Homo habilis' bestätigt es nochmals, dass dieses Wesen tatsächlich ein Affe war.

Die früheste Spezies unter den hominiden Fossilien, die die Morphologie des neuzeitlichen Menschen aufweist, ist *Homo erectus*. Im Gegensatz dazu sind die Dimensionen der halbkreisförmigen Kanäle in *Australopithecus* und *Paranthropus* zugeordneten Kranien aus Südafrika, sehr denen der gegenwärtigen großen Affen ähnlich.⁷⁶

Spoor, Wood und Zonneveld studierten auch ein *Homo habilis* Exemplar, nämlich Stw 53, und fanden: "Stw 53 verließ sich weniger auf bipedales Verhalten als die *Australopithecinen*." Das bedeutet, dass das *Homo habilis* Exemplar sogar noch mehr affenähnlich war, als die *Australopithecus* Spezies. Ihre Schlussfolgerung lautete daher: "Stw 53 stellt keine wahrscheinliche Zwischenstufe zwischen den, in den *Australopithecinen* und *H. erectus* beobachteten Morphologien dar."

Diese Befunde erbrachten zwei wichtige Ergebnisse:

1. Fossilien, die als *Homo habilis* kategorisiert waren gehören tatsächlich nicht zu den "Homo" Klassen, d.h. Menschen, sondern zu denen der *Australopithecine*, d.h. Affen.
2. Beide, *Homo habilis* und *Australopithecus* waren Lebewesen, die gebückten Gang hatten, und daher das Skelett des Affen. Sie hatten nicht die geringste Verbindung mit dem Menschen.

***Homo rudolfensis*: Das falsch zusammengesetzte Gesicht**

Die Bezeichnung *Homo rudolfensis* wurde einigen Fossil-Fragmenten gegeben, die 1972 ausgegraben wurden. Die Wesensklasse, die durch dieses Fossil angeblich vertreten ist, wurde mit dem gleichen Namen *Homo rudolfensis* bezeichnet, da dieser Fund in der Nähe des Rudolf Flusses in Kenia gemacht wurde. Die meisten Paläoanthropologen halten dieses Fossil nicht für eine gesonderte Spezies, sondern nehmen an, dass es sich bei dem Geschöpf namens *Homo rudolfensis* tatsächlich um einen *Homo habilis* handelt.

Richard Leakey, der das Fossil ausgrub, stellte den Schädel, den er als "KNM-ER 1470" kennzeichnete, und von dem er behauptete er sei 2,8 Millionen Jahre alt, der Öffentlichkeit als die größte Entdeckung in der Geschichte der Anthropologie vor und machte damit einen überwältigenden Eindruck. Laut Leakey war dieses Wesen, das gleich dem *Australopithecus* ein kleines kraniales Fassungsvermögen, jedoch die Gesichtsstruktur eines Menschen hatte, das fehlende Glied zwischen *Australopithecus* und dem Menschen. Nach kurzer Zeit jedoch sollte sich herausstellen, dass die menschliche Gesichtsstruktur des Schädels "KNM-ER 1470", das häufig auf den Titelseiten wissenschaftlicher Zeitschriften zu sehen war, das Ergebnis einer – möglicherweise gezielten – mangelhafter Zusammenfügung der Schädelfragmente war. Prof. Tim Bromage, der Studien der menschlichen Gesichtsanatomie unternommen hatte, enthüllte diese Tatsache, auf die er 1992 mit Hilfe von Computer-Simulationen aufmerksam geworden war:

Als es (KNM-ER 1470) zuerst rekonstruiert wurde, wurde die Gesichtsstruktur in fast vertikaler Lage zum Kraniaum gesetzt, in der gleichen Position wie die flachen Gesichtsstrukturen des neuzeitlichen Menschen. Die jüngsten Studien in anatomischen Beziehungen jedoch zeigen, dass das Gesicht in der lebendigen Spezies beträchtlich hervorgestanden sein, und einen affenartigen Aspekt gehabt haben musste, mehr als die Gesichtsgestaltung des *Australopithecus*.⁷⁷

Der Evolutionist Paläo-Anthropologe J. E. Cronin erklärt folgendes zu dieser Angelegenheit:

... sein relativ robust gebautes Gesicht, abgeflachter naso-alveolärer clivus (an die tellerförmige Gesichtsgestaltung der *Australopithecine* erinnernd), geringe kraniale Höchstweite (an den Temporalen), starke kanine Juga und große Molare (angezeigt durch die erhaltenen Wurzeln) sind alle relativ primitive Charaktereigenschaften, die das Exemplar mit den Mitgliedern der taxonomischen Gattung *A. africanus* verbindet.⁷⁸

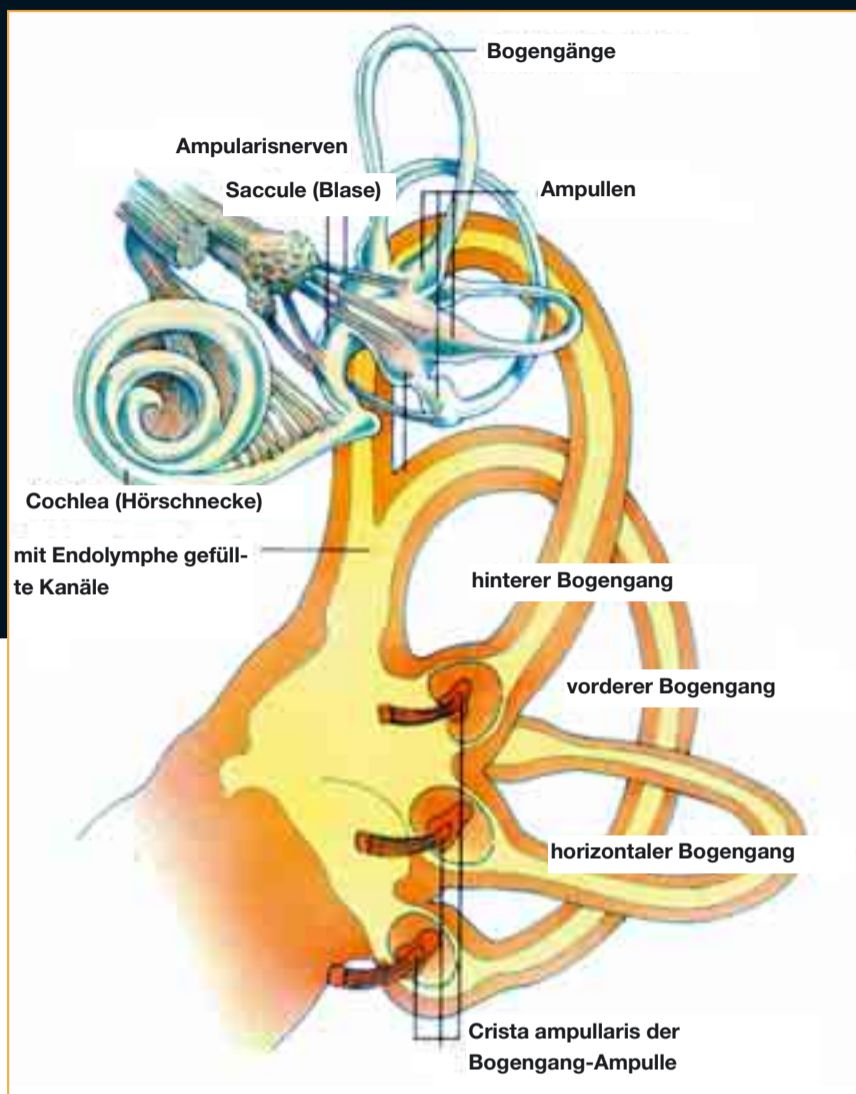
C. Loring Brace von der Michigan Universität kam zur gleichen Schlussfolgerung als Ergebnis einer Analyse, die er an der Kiefer- und Zahnstruktur des Schädels 1470 durchführte, und sagte, die Größe des Kiefers und des, die Molare enthaltenden Teils zeige, dass ER 1470 genau das Gesicht und die Zähne eines *Australopithecus* habe.⁷⁹

Prof. Alan Walker, ein Paläoanthropologe an der John Hopkins Universität, der ebensoviel Forschungsarbeit wie Leakey an KNM-ER 1470 geleistet hat, vertritt den Standpunkt, dass dieses Wesen nicht als "Homo", d.h. menschliche Spezies, klassifiziert werden sollte, wie *Homo habilis* oder *Homo rudolfensis*, sondern ganz im Gegenteil in der *Australopithecus* Spezies mit einbezogen werden müsse.⁸⁰

Zusammenfassend kann hiermit festgestellt werden, dass Klassifizierungen wie *Homo habilis* oder *Homo rudolfensis*, die als Übergangsglieder zwischen den *Australopithecinen* und *Homo erectus* dargestellt werden, gänzlich imaginär sind. Wie von zahlreichen Forschern heutzutage bestätigt wird, sind diese Lebewesen **Mitglieder der *Australopithecus* Reihe**. Alle ihre anatomischen Charaktermerkmale machen es erkenntlich, dass es sich bei jedem von ihnen um eine Affenspezies handelt.

Diese Tatsache wurde durch die, 1999 in der Zeitschrift *Science* veröffentlichte Forschungsarbeit der beiden Anthropologen Bernard Wood und Mark Collard bestätigt. Wood und Collard erklärten, dass die *Homo habilis* und *Homo rudolfensis* Kategorien (Schädel 1470) imaginär seien, und dass die Fossilien, die diesen Kategorien zugeordnet sind, dem

Das Ergebnis der Analyse des Innenohrs: ES GAB KEINEN ÜBERGANG VOM AFFEN ZUM MENSCHEN



Eine vergleichende Analyse der halb-kreisförmigen Kanäle im inneren Ohr des Menschen und des Affen zeigt, dass die lange Zeit als die Vorfahren des Menschen dargestellten Fossilien in Wahrheit gewöhnliche Affen waren. *Australopithecus* und *Homo habilis* hatten die inneren Ohrkanäle eines Affen, während *Homo erectus* menschliche Innenohrkanäle hatte.

Genus *Australopithecus* zugeteilt werden sollten:

In der jüngeren Vergangenheit wurden Fossilienpezien aufgrund von absoluten Gehirnausmaßen, Rückschlüssen auf linguistische Fähigkeiten, Handfunktionen und Fähigkeiten, Steinwerkzeuge zu benutzen, der *Homo*-Gattung zugeordnet. Von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen wurden die Definition und der Gebrauch des Genus innerhalb der menschlichen Evolution, sowie die Abgrenzung der Gattung "*Homo*" so gehandhabt, als seien sie nicht problematisch. Doch die jüngsten Daten, und neuere

Interpretation des vorliegenden Beweismaterials, und die Beschränkungen der paläoanthropologischen Nachweise entwerfen die gegenwärtigen Kriterien der Zuordnung von Taxons zur *Homo*-Gattung.

... in der Praxis werden Fossilien von hominiden Spezien auf der Grundlage eines oder mehrerer von vier Kriterien der *Homo*-Gattung zugeordnet ... Es ist jedoch nunmehr klar, dass keines dieser Kriterien befriedigend ist. Dieses "zerebrale Ratespiel" ist problematisch, weil absolute kraniale Kapazität nur von fragwürdiger biologischer Bedeutung ist. Gleichermassen besteht zwingender Beweis, dass Sprachfunktion nicht verlässlich von der groben Erscheinung des Gehirns abgeleitet werden kann, und dass die sprachbezogenen Teile des Gehirns nicht so gut lokalisiert sind, wie frühere Studien angedeutet hatten...

... In anderen Worten, mit den ihm zugeteilten Hypodigmen *H. habilis* und *H. rudolfensis*, ist der Genus *Homo* keine gute Wahl. Daher sollten *H. habilis* und *H. rudolfensis* (oder *Homo habilis* sensu lato für diejenigen, die die taxonomische Unterabteilung "früher *Homo*" nicht anerkennen) vom Genus *Homo* **entfernt werden!** Die offensichtliche taxonomische Alternative, die darin bestünde, eine oder beide der Taxons einer der bestehenden, frühen hominiden Genera zugeteilt werden, ist zwar nicht ohne Probleme, doch wir empfehlen, dass zunächst beide, *H. habilis* und *H. rudolfensis* auf den Genus *Australopithecus* übertragen werden.⁸¹

Die Schlussfolgerungen von Wood und Collard bestätigen, was wir hier erklärten. Es gab keine "primitiven menschlichen Vorfahren" in der Menschheitsgeschichte. Geschöpfe, die als solche vorgestellt werden, sind in der Tat Affen, die dem Genus *Australopithecus* zugeteilt werden müssen. Der Fossilnachweis zeigt, dass keine evolutionäre Beziehung zwischen diesen ausgestorbenen Affen und der Gattung *Homo*, d.h. menschlichen Spezien besteht, die plötzlich im Fossilnachweis erscheinen.

***Homo erectus* und nachfolgende: Menschliche Wesen**

Entsprechend dem phantasienreichen Schema der Evolutionisten gestaltete sich die interne Evolution der *Homo*-Spezien folgendermaßen: Zuerst *Homo erectus*, dann der archaische *Homo sapiens* und der Neandertaler (*Homo sapiens neanderthalensis*, später der Cro-Magnon Mensch (*Homo sapiens sapiens*) und letztlich der neuzeitliche Mensch. Bei all

diesen Klassifizierungen jedoch handelt es sich in Wirklichkeit lediglich um verschiedene ursprüngliche Menschenrassen. Die Unterschiede zwischen ihnen sind nicht größer als zwischen einem Eskimo und einem Neger, oder einem Pygmäen und einem Europäer.

Wir wollen zuerst den *Homo erectus* untersuchen, der als die primitivste der menschlichen Rassen ausgegeben wird. "*Homo erectus*" bedeutet, wie das Wort "*erectus*" angedeutet, "aufrecht gehender Mensch". Die Evolutionisten mussten diese Menschen von den vorhergehenden dadurch unterscheiden, dass sie ihnen die Eigenschaft der "aufrechten Körperhaltung" hinzufügten, da alle vorhandenen Fossilien des *Homo erectus* zu solchem Ausmaß gerade sind, wie es in keinem der Exemplare des *Australopithecus* oder *Homo habilis* zu beobachten war. **Es besteht kein Unterschied zwischen dem Skelett des modernen Menschen und dem des *Homo erectus*.**

Der Hauptgrund der Evolutionisten, *Homo erectus* als "primitiv" einzustufen, ist das Hirn-Fassungsvermögen seines Schädels (900 – 1100 cm³), welches geringer als das des durchschnittlichen modernen Menschen ist, und seine dicken Augenbrauenvorsprünge. **Es gibt jedoch viele, heutzutage lebende Menschen, deren kraniale Kapazität die gleiche wie die des *Homo erectus* ist** (z.B. die Pygmäen), und es gibt einige andere Rassen, die vorspringende Augenbrauen haben (z.B. die einheimischen australischen Aboriginen).

Es ist eine allgemein anerkannte Tatsache, dass ein Unterschied im Gehirnvolumen nicht unbedingt einen Unterschied in der Intelligenz oder in Fähigkeiten bedeuten muss. Intelligenz hängt eher von der internen Organisation des Gehirns ab als von seinem Volumen.⁸²

Die Fossilien, durch die *Homo erectus* der Welt bekannt wurde, sind die des **Peking Menschen** und des **Java Menschen**, die in Asien gefunden wurden. Im Lauf der Zeit wurde es jedoch klar, dass diese beiden Fossilien nicht verlässlich waren. Der Peking Mensch bestand aus einigen plastischen Nachformungen, die verlorengegangene Originalteile ersetzt hatten, und der Java Mensch war eine "Komposition" aus einem Schädelfragment und einem Beckenknochen, der in einiger Entfernung von dem ersteren gefunden worden war, ohne irgendwelche Hinweise, dass die beiden Teile dem selben Wesen angehört hatten. Aus diesem Grunde wurde *Homo erectus* Fossilien, die in Afrika gefunden worden waren, wachsende Bedeutung zugemessen. (Es sollte hier erwähnt werden, dass einige Fossilien, die angeblich *Homo erectus* darstellten, von einigen Evolutionisten in eine weitere Klasse namens "Homo ergaster" eingeteilt wurden. Sie sind sich in dieser Angelegenheit untereinander nicht ganz einig. Wir werden alle diese Fossilien unter der Kategorie *Homo erectus* behandeln.)

Das berühmteste Exemplar des *Homo erectus*, das in Afrika gefunden worden war, ist das des "*Narikotome Homo erectus*" oder der "**Turkana Knabe**", welches in der Nähe des Turkana Sees in Kenia entdeckt wurde. Es ist bestätigt, dass es sich hierbei um das Fossil eines 12 Jahre alten Jungen handelt, der als Jugendlicher eine Größe von 1,83 Metern erreicht hätte. Die aufrechte Skelettstruktur des Fossils unterscheidet sich in keiner Weise von der eines neuzeitlichen Menschen. In Bezugnahme darauf erklärte der amerikanische Paläoanthropologe Alan Walker, dass er bezweifle ein durchschnittlicher Pathologe sei in der Lage, einen Unterschied zwischen dem Skelett des Fossils und dem eines neuzeitlichen Menschen festzustellen.⁸³ Bezüglich des Schädels sagte Walker: "... er sah ganz so wie ein *Neandertaler* aus."⁸⁴ Wie wir im nächsten Kapitel sehen werden sind die *Neandertaler* eine neuzeitliche Menschenrasse, und damit ist auch *Homo erectus* eine solche.

Selbst der Evolutionist Richard Leakey erklärt, dass der Unterschied zwischen *Homo erectus* und dem neuzeitlichen Menschen nicht mehr als ein Rassenunterschied ist:

70000 Jahre alte Seeleute

"Die frühen Menschen waren wesentlich intelligenter, als wir erwarteten..."
Nachrichten, die in der Zeitschrift *New Scientist* am 14. März 1998 veröffentlicht wurden, berichten, dass die von den Evolutionisten *Homo erectus* benannten Menschen vor 70000 Jahren Seefahrt betrieben. Diese Menschen, die über genügend Wissen und Technologie verfügten, um Schiffe bauen zu können, und eine Kultur entwickelt hatten, in der Seetransport betrieben wurde, können kaum als "primitiv" abgestempelt werden.

Homo erectus: Eine urzeitliche menschliche Rasse



Das Skelett des Turkana Jungen (KNM-WT 15000) oben, ist wahrscheinlich das älteste und besterhaltene menschliche Fossil, das je gefunden wurde. Forschungsstudien, die an diesem Fossil, das angeblich 1,6 Millionen Jahre alt ist, unternommen wurden, enthüllten, dass es sich hierbei um das Skelett eines 12-jährigen Jungen handelt, der, wäre er voll ausgewachsen, eine Größe von 1,80 Metern erreicht hätte. Dieses Fossil, das der Neandertaler Rasse sehr ähnlich ist, ist einer der bedeutendsten Beweise, der die Geschichte von der menschlichen Evolution als unzutreffend bloßstellt.

Der Evolutionist Donald Johanson beschreibt den Menschen von dem dieses Fossil stammt folgendermaßen: "Er war groß und mager. Seine Gestalt und die Proportionen seiner Glieder waren die gleichen wie die der gegenwärtigen Äquatorialafrikaner. Die Größe seiner Glieder war völlig konform mit der von heutigen, erwachsenen weißen Nordamerikanern." (Donald C. Johanson & M. A. Edey, Lucy: The Beginnings of Humankind, New York: Simon & Schuster, 1981)

Homo erectus bedeutet "aufgerichteter Mensch". Alle in dieser Speziesbezeichnung kategorisierten Fossilien gehören bestimmten Menschenrassen an. Da die meisten Fossilien des Homo erectus keine gemeinsamen Wesenszüge aufweisen, ist es sehr schwierig diese Menschen ihren Schädeln entsprechend zu definieren. Aus diesem Grund haben verschiedene evolutionistische Forscher mehrere Einstufungen und Bezeichnungen erdacht. Oben ist ein Schädel abgebildet, der 1975 in Koobi Fora in Afrika gefunden wurde, der den Homo erectus generell umschreiben mag. Unten ist ein Schädel, Homo ergaster KNM-ER 3733, zu sehen, der die in Frage stehenden Unklarheiten aufweist.

Die kranialen Fassungsvermögen all dieser verschiedenen Homo erectus Fossilien schwanken zwischen 900 und 1100 cm³. Diese Größen liegen innerhalb der Grenzen des Kranielvolumens neuzzeitlicher Menschen.



Man würde die Unterschiede auch in der Schädelform, im Hervortreten des Gesichts, in der Massigkeit der Brauen, usw. sehen. **Diese Unterschiede sind wahrscheinlich in keiner Weise stärker ausgeprägt, als die, die wir heutzutage zwischen den verschiedenen geographischen Rassen des neuzeitlichen Menschen feststellen können.** Einige biologische Unterschiede bilden sich heraus, wenn Bevölkerungen auf beträchtliche Dauer geographisch voneinander getrennt sind.⁸⁵

Prof. William Laughlin von der Universität von Connecticut führte ausführliche anatomische Untersuchungen an Eskimos und Bewohnern der Aleut Inseln durch, und beobachtete eine außergewöhnliche Ähnlichkeit dieser Menschen mit dem *Homo erectus*. Laughlin kam zu der Schlußfolgerung, dass all diese gegeneinander abgegrenzten Rassen in der Tat verschiedene Rassen des *Homo sapiens* (neuzeitlichen Menschen) darstellten.

Wenn wir die weitgehenden Unterschiede in Betracht ziehen, die zwischen entfernten Gruppen, wie etwa Eskimos und Buschmännern bestehen, von denen wir wissen, dass sie innerhalb der selben einzelnen Spezies *Homo sapiens* liegen, erscheint die Schlußfolgerung, dass *Sinanthropus* (ein *Erectus* Exemplar) der gleichen Spezies zugehört, durchaus vertretbar.⁸⁶

Die Auffassung, dass *Homo erectus* eine überflüssige Klassifizierung ist, und dass Fossilien, die dieser Klasse zugeteilt sind, sich in der Tat nicht so sehr von *Homo sapiens* unterscheiden, als dass man sie als eine getrennte Spezies betrachten könnte, kann man in letzter Zeit des öfteren in wissenschaftlichen Kreisen vernehmen. Im Jahr 2000 wurde eine Konferenz über dieses Thema abgehalten, und die Zeitschrift *American Scientist* faßte die Diskussionen über diesem Punkt zusammen:

Die Mehrzahl der Teilnehmer an der Senckenberg Konferenz wurden in eine erhitze Debatte über den taxonomischen Status von *Homo erectus* hineingezogen, die von Milford Wolpoff von der Universität von Michigan, Alan Thorne von der Universität von Canberra und ihren Kollegen begonnen worden war. Sie argumentierten mit großem Nachdruck, dass *Homo erectus* keine Gültigkeit als Spezies habe, und überhaupt abgeschafft werden sollte. Alle Vertreter des Genus *Homo*, von vor etwa 2 Millionen Jahren bis zur Gegenwart, seien eine weitgehend veränderliche und weitverbreitete Spezies, *Homo sapiens*, ohne natürliche Unterbrechungen oder Unterabteilungen. Das Thema der Konferenz, *Homo erectus*, existierte nicht.⁸⁷

Die Aussage "*Homo erectus* existierte nicht" bedeutet, "*Homo erectus* ist keine von *Homo sapiens* unterschiedliche Spezies, sondern eine Spezies innerhalb von *Homo sapiens*".

Demgegenüber besteht eine enorme Lücke zwischen *Homo erectus*, einer menschlichen Rasse, und den Affen, die dem *Homo erectus* im Szenario der "menschlichen Evolution" vorangingen (*Australopithecus*, *Homo habilis*, *Homo rudolfensis*). Dies bedeutet, dass der erste Mensch im Fossilnachweis plötzlich und geradewegs ohne irgendeine evolutionäre Vorgeschichte auftrat. Das ist ein ganz klarer Hinweis darauf, dass sie erschaffen worden sind.

Diese Tatsache einzugestehen steht jedoch der dogmatischen Philosophie und Ideologie der Evolutionisten total entgegen. In Folge davon versuchen sie, den *Homo erectus*, eine wahrhaft menschliche Rasse, als ein Halb-Affen-Wesen darzustellen. In Rekonstruktionen des *Homo erectus* bestehen sie hartnäckig darauf, affenartige

Gesichtszüge darzustellen, während sie auf der anderen Seite Affen wie *Australopithecus* oder *Homo habilis* mit ähnlichen künstlerischen Mitteln "humanisieren". Mit solchen Methoden versuchen sie Affen und Menschen einander "anzunähern" und die Kluft zwischen diesen beiden klar gegeneinander abgegrenzten Geschöpfsklassen zu überbrücken.

Neandertaler

Die Neandertaler sind Menschen, die vor Hunderttausend Jahren plötzlich in Europa erschienen und vor 35 Tausend Jahren rasch und ohne Aufsehen wieder verschwanden – oder durch Vermischung mit anderen Rassen assimiliert wurden. Ihr einziger Unterschied zum modernen Menschen ist ihre robustere Skelettstruktur und ihr etwas größeres kraniales Fassungsvermögen.

Die Neandertaler waren eine menschliche Rasse, und diese Tatsache wird heutzutage fast ausnahmslos von allen Seiten anerkannt. Die Evolutionisten haben große Anstrengungen gemacht, sie als eine "primitive Spezies" darzustellen, doch alle Befunde weisen darauf

FALSCH

FALSCHER MASKIERUNG: Obwohl sie nicht verschieden von modernen Menschen waren, werden die Neandertaler von den Evolutionisten immer noch als affenähnlich dargestellt.



Die Neandertaler: Eine robuste Menschenrasse



Der links abgebildete Amud 1 Schädel des *Homo sapiens neanderthalensis* wurde in Israel gefunden. Der Neandertaler Mensch ist generell als robust, doch kleinwüchsig bekannt. Es wird jedoch geschätzt, dass der Mensch, dessen Fossil dies ist, 1,80 Meter groß war. Sein Kranienvolumen ist das größte, das je beobachtet wurde: 1740 cm³. Aus all diesen Gründen zählt dieses Fossil zu den wichtigen Beweisstücken, die die Behauptung, dass die Neandertaler eine primitive Spezies gewesen seien, endgültig unhaltbar macht.



hin, dass sie sich in keiner Weise von "robusten" Menschen unterschieden, die auch heute umherspazieren. Erik Trinkaus, ein Paläoanthropologe an der Universität von New Mexico schreibt:

Detaillierte Vergleiche der skelettalen Überreste des Neandertalers mit dem (Skelett) des neuzeitlichen Menschen haben gezeigt, dass **es keinerlei eindeutige Hinweise in der Anatomie des Neandertalers gibt, dass seine Fähigkeiten** in bezug auf Fortbewegung, Nutzung der Hände, Intellekt oder Sprache, denen **des modernen Menschen nachstanden**.⁸⁸

Viele zeitgenössische Forscher umschreiben den Neandertaler als eine Unterspezies des modernen Menschen, und nennen ihn "*Homo sapiens neandertalensis*". Die Funde bezeugen, dass die *Neandertaler* ihre Toten begruben, Musikinstrumente herstellten, und kulturelle Verwandtschaft mit den *Homo sapiens sapiens* hatten, die zur selben Zeit lebten. Genau genommen waren die Neandertaler eine "robuste" Menschenrasse, die lediglich im Lauf der Zeit verschwand.

***Homo sapiens archaic, Homo heilderbergensis* und Cro-Magnon Mensch**

Der archaische *Homo sapiens* ist die letzte Stufe vor dem neuzeitlichen Menschen in dem evolutionären Phantasieschema. In der Tat, über diese Menschen haben die Evolutionisten nicht sehr viel zu sagen, da nur sehr geringfügige Unterschiede zum modernen Menschen vorhanden sind. Einige Forscher sind sogar der Ansicht, dass heute noch Vertreter dieser Rasse auf der Erde leben und weisen als Beispiel dafür auf die australischen Aborigines hin. Wie *Homo sapiens archaic* haben auch diese dicke, hervorstehende Augenbrauen, eine nach innen geneigte Mandibularstruktur und ein etwas kleineres Kranialvolumen.

Die Gruppe, die in evolutionistischer Literatur als *Homo heilderbergensis* (Heidelberger Mensch) kategorisiert wird, ist in Wirklichkeit die gleiche wie *Homo sapiens archaic*. Der Grund dafür, dass zwei verschiedene Begriffe benutzt werden, um die gleiche menschliche Rasse zu bezeichnen, liegt in unterschiedlichen Denkweisen unter den Evolutionisten. Alle Fossilien, die der *Homo heilderbergensis* Klassifizierung zugehören lassen, vermuten, dass Menschen, die den neuzeitlichen Europäern anatomisch sehr ähnlich waren, vor 500 Tausend und selbst 740 Tausend Jahren zuerst in England und dann in Spanien gelebt haben.

Der Cro-Magnon Mensch lebte schätzungsweise vor 30 Tausend Jahren. Er hat ein kuppelförmiges Kraniaum und eine breite Stirn. Sein Gehirnvolumen von 1600 cm³ übertrifft die Durchschnittswerte des heutigen Menschen. Sein Schädel hat dicke Augenbrauenvorsprünge und einen knöchernen Ansatz an der Hinterseite, der charakteristisch für den Neandertaler sowie auch für *Homo erectus* ist.

Obwohl der Cro-Magnon Mensch als eine Europäische Rasse angesehen wird, sehen die Struktur und das Volumen des Kraniaums sehr wie die einiger Rassen aus, die heute in Afrika und den Tropen leben. Aufgrund dieser Ähnlichkeit wird angenommen, dass Cro-Magnon eine archaische afrikanische Rasse war. Einige andere paläoanthropologische Funde zeigen, dass die Cro-Magnon und Neandertaler Rassen sich vermischt haben und die Grundlagen für die heutigen Rassen bildeten.

Diese Menschen waren also keineswegs "primitive Arten". Es waren andere Menschen, die in früheren Zeiten lebten und entweder assimiliert wurden oder sich mit anderen Rassen vermischten oder aber ausstarben und aus der Geschichte verschwanden.

Spezies, die im gleichen Zeitalter wie ihre Vorfahren lebten

Was wir soweit untersucht haben, gibt uns ein klares Bild: Das Szenario der "menschlichen Evolution" ist vollständig fingiert. Um solch einen Stammbaum zu ermöglichen, hätte eine schrittweise evolutive Fortentwicklung vom Affen zum Menschen stattfinden müssen, und Hinweise auf solch einen Prozess müssten im Fossilnachweis vorhanden sein. **Es besteht jedoch eine enorme Kluft zwischen Affen und Menschen.** Skelettstrukturen, kraniales Fassungsvermögen, und Kriterien wie aufrechter Gang bzw. stark gebückte Fortbewegung unterscheiden Menschen von Affen. (Wir erwähnten neuerliche, im Jahr 1994 unternommene Forschungsarbeit, die sich mit den Gleichgewichtskanälen des Innenohrs befasste, und durch die *Australopithecus* und *Homo habilis* als Affen definiert worden waren, während *Homo erectus* in die menschliche Kategorie fiel.)

Ein weiterer bedeutender Befund, der beweist, dass es keinen Stammbaum innerhalb dieser verschiedenen Spezies geben kann, ist die Tatsache, dass die Spezies, die als entsprechend gegenseitige Vorfahren und Nachkommen voneinander zur gleichen Zeit nebeneinander lebten. Falls, wie die Evolutionisten es behaupten, *Australopithecus* sich in *Homo habilis* verwandelt hätte, und dieser sich dann seinerseits in *Homo erectus*, hätten die Zeitepochen, in denen sie jeweils gelebt haben, notwendigerweise aufeinander folgen müssen. Solch eine chronologische Folge jedoch gibt es nicht.

Entsprechend der Schätzungen der Evolutionisten lebten die *Australopithecus* zwischen 4 Millionen und einer Million Jahren vor unserer Zeit. Dahingegen lebten die Lebewesen, die als *Homo habilis* klassifiziert sind, vermutlich vor 1,9

26000 Jahre alte Nadel:

Ein interessantes Fossil, das darauf hinweist, dass die Neandertaler Bekleidung kannten – eine 26000 Jahre alte Nadel. (D. Johanson, B. Edgar, From Lucy to Language, S. 99.)



bis 1,7 Millionen Jahren. *Homo rudolfensis*, von dem gesagt wird, er sei höher entwickelt gewesen als *Homo habilis* ist bekanntlich 2,5 bis 2,8 Millionen Jahre alt! Das würde bedeuten, dass *Homo rudolfensis* fast eine Million Jahre älter ist als *Homo habilis*, dessen "Nachkomme" er angeblich sein soll. Auf der anderen Seite geht *Homo erectus* auf eine Zeit von 1,6 bis 1,8 Millionen Jahre zurück, was bedeutet, dass Vertreter des *Homo erectus* auf der Erde innerhalb des gleichen Zeitrahmens auftraten wie ihre sogenannten Vorfahren, d.h. *Homo habilis*.

Alan Walker bestätigt diese Tatsache, indem er erklärte: "... es liegen Hinweise aus Ostafrika auf das langzeitige Überleben von kleinwüchsigen **Australopithecus Individuen vor, die zuerst Zeitgenossen des H. Habilis waren, und dann des H. erectus.**"⁸⁹ Louis Leakey fand Fossilien von *Australopithecus*, *Homo habilis* und *Homo erectus* fast nebeneinander im Olduvai Gorge Gebiet in Tanzania, in der Bed II Schicht.⁹⁰

Solch einen Stammbaum gibt es mit Sicherheit nicht. Stephen Jay Gould, ein Paläontologe an der Harvard Universität, der, obwohl er selbst ein Evolutionist ist, erklärt diese Sackgasse der Evolution folgendermaßen:

Was wurde aus unserer Stufenleiter, wenn es drei nebeneinander bestehende Stämme von Hominiden (*A. africanus*, die robusten *Australopithecine*, und *H. habilis*) gibt, keiner deutlich von dem anderen abstammend? Darüber hinaus zeigt keiner von ihnen irgendeine evolutive Neigung während ihres Daseins auf der Erde.⁹¹

Wenn wir weitergehen vom *Homo erectus* zum *Homo sapiens*, sehen wir wiederum, dass es keinen, der Rede werten Stammbaum gibt. Es gibt Beweis dafür, dass *Homo erectus* und der archaische *Homo sapiens* bis zu 27 Tausend, und selbst bis zu Zehntausend Jahren vor unserer Zeit überlebten. Im Kow Sumpf in Australien wurden einige 13000 Jahre alte *Homo erectus* Schädel gefunden und auf Java wurde ein 27000 Jahre alter *Homo erectus* Schädel gefunden.⁹²

Die heimliche Geschichte des *Homo sapiens*

Die interessanteste und bedeutendste Tatsache, welche die Grundlage des imaginären Stammbaums der Evolutionstheorie zerschlägt, ist die **unerwartet alte Geschichte des neuzeitlichen Menschen**. Paläoanthropologische Daten enthüllten, dass Vertreter des *Homo sapiens*, die genauso aussahen wie wir, vor bis zu einer Million Jahren lebten.

Es war Louis Leakey, der berühmte Evolutionist Paläoanthropologe, der die ersten diesbezüglichen Funde entdeckte. Im Jahr 1932 fand Leakey im Kanjera Gebiet, das den Viktoria See in Kenia umschließt, einige Fossilien, die dem mittleren Pleistozän zugehörten. Diese Epoche jedoch liegt eine Million Jahre zurück.⁹³ Da diese Entdeckungen den evolutionären Stammbaum auf den Kopf stellten, wurden sie von evolutionistischen Paläoanthropologen abgewiesen. Leakey jedoch bestand immer darauf, dass seine Schätzungen korrekt gewesen seien.

Gerade als diese Streitfrage in Vergessenheit zu geraten schien, enthüllte ein, im Jahr 1995 in Spanien ausgegrabenes Fossil auf erstaunliche Weise, dass die Geschichte des *Homo sapiens* wesentlich älter war, als bis dahin angenommen worden war. Dieses Fossil wurde von drei spanischen Paläoanthropologen der Universität von Madrid in einer Höhle namens Gran Dolina in der spanischen **Atapuerca** Gegend entdeckt. Das Fossil gehörte zum Gesicht eines elfjährigen Jungen, der gänzlich wie ein moderner Mensch aussah, und dennoch lag es 800 Tausend Jahre zurück seit der Junge gestorben war. Die Zeitschrift *Discover* berichtete über die Entdeckung in großen Einzelheiten in ihrer Dezemberausgabe des Jahres 1997.

Dieses Fossil erschütterte selbst die Überzeugungen Ferreras, der die Gran Dolina Ausgrabungen leitete. Ferrera sagte:



Discover, eine der bekanntesten Zeitschriften in der evolutionistischen Literatur, druckte das 800000 Jahre alte menschliche "Gesicht" auf seiner Titelseite mit der evolutionistischen Frage: "Ist das das Gesicht unserer Vergangenheit?"

Wir erwarteten etwas großes, etwas enormes, aufgeblasenes... verstehen sie, etwas "primitives". Unsere Erwartungen von einem 800000 Jahre alten Knaben waren so etwas wie der Turkana Junge. Und was wir fanden, war ein absolut neuzeitliches Gesicht... Ich finde das höchst fabelhaft... Das sind Dinge, die einen in den Grundlagen erschüttern... etwas total unerwartetes zu finden wie das. Nicht Fossilien zu finden – Fossilien zu finden ist auch etwas unerwartetes, und das ist in Ordnung. Aber etwas in der Vergangenheit zu finden, von dem sie dachten es gehöre der Gegenwart an, das ist das der Gipfel der Sensation. Es ist etwa so, wie... wie wenn wir ein Tonbandgerät in Gran Dolina gefunden hätten. **Wir erwarten keine Kassetten und Tonbandgeräte im frühen Pleistozän. Ein neuzeitliches Gesicht zu finden ist das gleiche.** Wir waren über alle Maßen erstaunt, als wir es sahen.⁹⁴

Das Fossil hob die Tatsache hervor, dass die Geschichte des *Homo sapiens* bis 800 Tausend Jahre in die Vergangenheit ausgedehnt werden muss. Nachdem sie sich von ihrem ursprünglichen Schock erholt hatten, entschlossen die Evolutionisten, die das Fossil entdeckt hatten, dass es einer anderen Spezies zugehöre, da, entsprechend des evolutionären Stammbaums kein *Homo sapiens* jemals vor 800000 Jahren hätte leben können. Daher erfanden sie eine neue Phantasiespezies, die sie "*Homo antecessor*" nannten, und klassifizierten den Atapuerca Schädel dementsprechend.

Eine 1,7 Millionen Jahre alte Hütte

Es wurden zahlreiche Funde gemacht, die zeigen, dass die Geschichte des *Homo sapiens* selbst weiter als 800 Tausend Jahre zurückreicht. Einer davon ist eine Entdeckung, die Louis Leakey anfangs der 70er Jahre in Olduvai Gorge machte. Dort entdeckte Leakey in der Bed II Schicht, dass die *Australopithecus*, *Homo Habilis* und *Homo erectus* Spezies zur selben Zeit nebeneinander lebten. Was jedoch noch interessanter war, war eine Gebäudestruktur, die Leakey in der gleichen Schicht (Bed II) entdeckte. Er fand die Überreste einer Steinhütte. Der außergewöhnliche Aspekt der Sache war, dass diese Bauart, die immer noch in einigen Teilen Afrikas angewandt wird, nur von *Homo sapiens* ausgeführt worden sein konnte! Somit mussten, entsprechend der Entdeckungen Leakeys *Australopithecus*, *Homo Habilis*, *Homo erectus* und der neuzeitliche Mensch vor etwa 1,7 Millionen Jahren koexistiert haben.⁹⁵ Diese Entdeckungen müssten die evolutionäre Theorie, die behauptet, dass der neuzeitliche Mensch sich evolutiv aus irgendeiner affenähnlichen Spezies wie *Australopithecus* entwickelt habe, wirklich endgültig widerlegen.

Fußabdrücke des modernen Menschen – 3,6 Millionen Jahre alt!

In der Tat, einige andere Entdeckungen verfolgen die Ursprünge des modernen Menschen in Zeiten vor 1,7 Millionen Jahren zurück. Eine dieser höchst bedeutenden Entdeckungen sind Fußabdrücke, die Mary Leakey 1977 in Laetoli, in Tanzania fand. Diese Fußabdrücke kamen in einer Schicht zu Tage, deren Alter auf 3.6 Millionen Jahre berechnet wurde, und – was noch bedeutender ist – unterschieden sich in keiner Weise von Fußabdrücken, die ein neuzeitlicher Mensch hinterlassen würde.

Die von Mary Leakey entdeckten Fußabdrücke wurden später von einigen bekannten Paläoanthropologen, wie Don Johanson und Tim White untersucht, und die Ergebnisse stimmten überein. White schrieb:

Man sollte sich hier keine Fehlschlüsse ziehen... **Sie sind genau wie Fußabdrücke eines modernen Menschen.** Wenn sie im Sand an einem kalifornischen Strand hinterlassen worden wären, und man ein vierjähriges Kind fragen würde was das sei, wäre die prompte Antwort, dass hier jemand gegangen sei. Das Kind könnte sie nicht von Hundert anderen Abdrücken am Strand unterscheiden, genau so, wie Sie es auch nicht könnten.⁹⁶

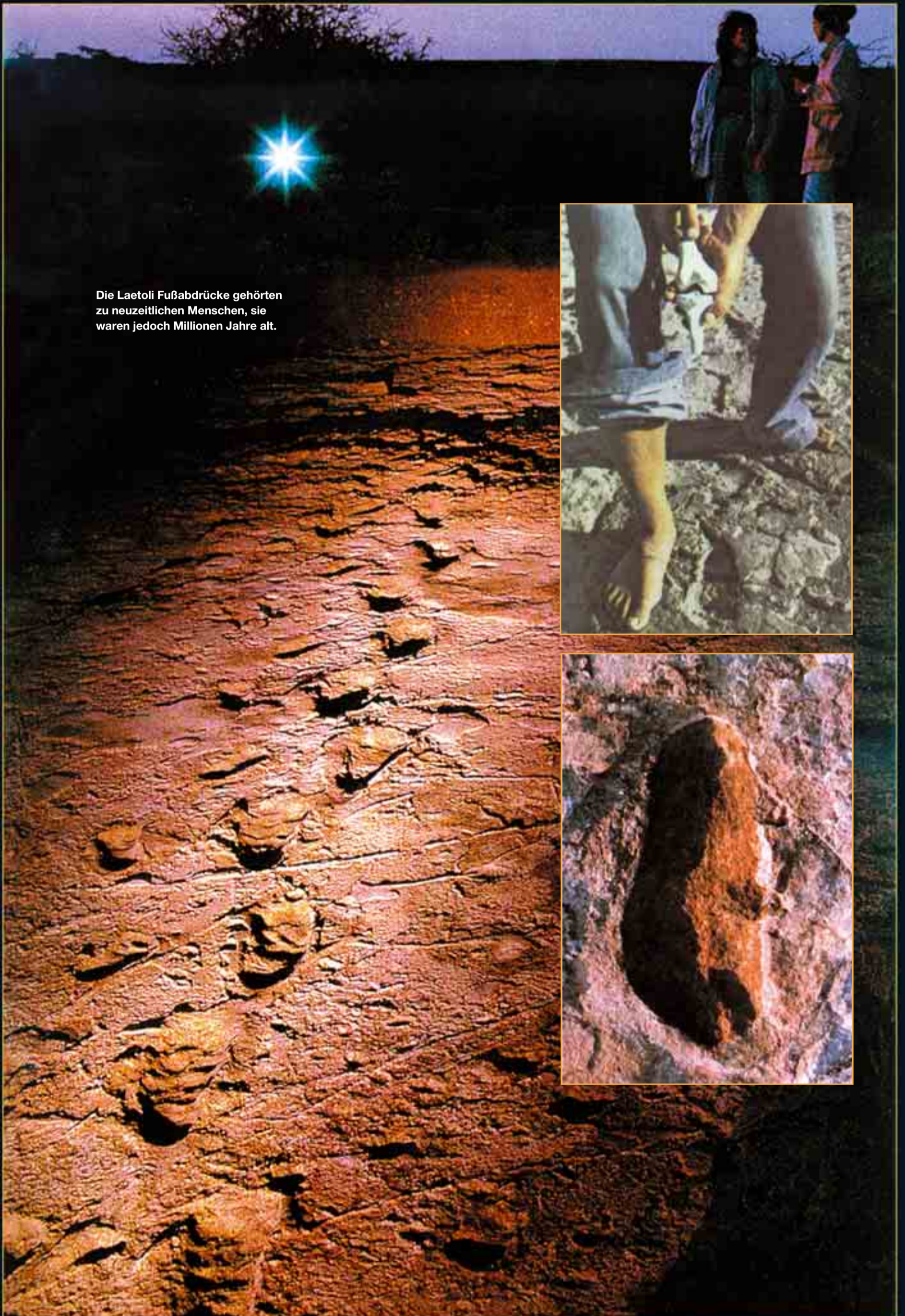
Nachdem Louis Robbins von der North California Universität die Fußabdrücke untersucht hatte, gab er folgenden Kommentar:

Der Rist ist erhöht – das kleinere Individuum hatte einen höheren Rist als ich – und der große Zeh ist groß und gleichlange mit dem zweiten Zehen... die Zehen greifen in den Boden wie menschliche Zehen. Man kann das bei anderen Tierarten nicht beobachten.⁹⁷



Der Fund einer 1,7 Millionen Jahre alten Hütte versetzte der wissenschaftlichen Gesellschaft einen Schock. Sie hatte das Aussehen von Hütten, wie sie heutzutage von bestimmten afrikanischen Stämmen bewohnt werden.

Die Laetoli Fußabdrücke gehörten zu neuzeitlichen Menschen, sie waren jedoch Millionen Jahre alt.



Ein 2,3 Millionen Jahre alter Unterkiefer eines modernen Menschen

Ein weiteres Beispiel, dass die Unwichtigkeit des von den Evolutionisten erstellten imaginären Stammbaums, demonstriert: ein 2,3 Millionen Jahre alter Unterkiefer eines modernen Menschen (*Homo sapiens*). Diese Mandibula mit der Bezeichnung A.L. 666-1 wurde in Hadar in Äthiopien ausgegraben. Die evolutionistischen Veröffentlichungen versuchen dies zu übertünchen, indem sie sich darauf lediglich als "... eine sehr erstaunliche Entdeckung" beziehen... (D. Johanson, Blake Edgar, *From Lucy to Language*, S.169.)



Untersuchungen der morphologischen Form der Fußabdrücke zeigten immer wieder, dass diese als Abdrücke menschlicher Füße akzeptiert werden müssten, und obendrein, des modernen Menschen (*Homo sapiens*). Russell Tuttle, der die Fußabdrücke untersucht hatte schrieb:

Ein kleiner barfüßiger *Homo sapiens* könnte sie verursacht haben... in allen unterscheidbaren morphologischen Aspekten sind die Füße, die diese Spuren gemacht haben, nicht von denen moderner Menschen unterscheidbar.⁹⁸

Objektive Untersuchungen der Fußabdrücke enthüllten die wirklichen Besitzer der Füße. Diese Fußabdrücke bestanden tatsächlich aus 20 versteinerten Abdrücken eines zehnjährigen modernen Menschen und 27 Abdrücken eines noch jüngeren Kindes. Sie waren mit Sicherheit neuzeitliche Menschen wie wir.

Diese Gegebenheiten stellten die Laetoli Fußabdrücke in den Brennpunkt von jahrelang geführten Diskussionen. Evolutionistische Paläoanthropologen suchten verzweifelt nach einer Erklärung, da es schwierig für sie war zu akzeptieren, dass ein neuzeitlicher Mensch vor 3,6 Millionen Jahren auf der Erde gewandelt sei. Während der 90er Jahre begann sich diese "Erklärung" zu entpuppen. Die Evolutionisten beschlossen, dass diese Fußabdrücke von einem *Australopithecus* hinterlassen worden sein mussten, da es laut ihrer Theorie für eine *Homo* Spezies nicht möglich war, vor 3,6 Millionen Jahren gelebt zu haben. Russell H. Tuttle schrieb 1990 folgendes in einem Artikel:

Zusammengefasst, die 3,5 Millionen Jahre alten Fußabdrücke an der Ausgrabungsstelle G in Laetoli sind denen, gewohnheitsmäßig barfuß laufender neuzeitlicher Menschen ähnlich. Keines ihrer Merkmale lässt darauf schließen, dass die Laetoli Hominiden weniger befähigte Zweibeiner waren als wir. Falls es nicht bekannt wäre, dass die G Fußabdrücke so alt sind, wären wir sofort bereit zu schließen, dass sie von einem Mitglied unserer Gattung *Homo* hinterlassen worden waren... Auf alle Fälle sollten wir nun die unbegründeten Annahmen aufgeben, dass die Laetoli Fußabdrücke von Lucys Konsorten, *Australopithecus afarensis* gemacht worden waren.⁹⁹

Kurz gefasst, diese Fußabdrücke, von denen angenommen wird, dass sie 3,6 Millionen Jahre alt seien, konnten nicht *Australopithecus* angehört haben. Der einzige Grund, dass geglaubt wurde, sie wären von *Australopithecus* zurückgelassen worden, war die 3,6 Millionen Jahre alte vulkanische Gesteinsschicht, in der sie gefunden worden waren. Die Fußabdrücke wurden dem *Australopithecus* zugeschrieben aufgrund der Vermutung, dass menschliche Wesen in solch einer frühen Zeitepoche nicht gelebt haben konnten.

Diese Interpretationen der Laetoli Abdrücke zeigen uns eine sehr bedeutende Realität. Die Evolutionisten unterstützen ihre Theorie nicht unter Betrachtung wissenschaftlicher Befunde, sondern trotz und entgegen dieser. Wir haben es hier mit einer Theorie zu tun, die ohne Rücksicht auf Verluste blind verfochten wird, wobei alle neuen Erkenntnisse, die der Theorie entgegenstehen entweder ignoriert, oder ihren Zwecken angepasst werden.

Kurz gesagt, die Evolutionstheorie ist nicht Wissenschaft sondern Dogma, dass der Wissenschaft zum Trotz aufrechterhalten wird.

Der Zweibeiner-Engpass der Evolution

Abgesehen vom Fossilnachweis, mit dem wir uns bislang auseinandersetzen, bestehen auch noch unüberbrückba-

re anatomische Klüfte zwischen dem Menschen und dem Affen, die die Fiktion einer menschlichen Evolution ungültig machen. Einer dieser Unterschiede hat mit der Gangweise zu tun.

Menschen bewegen sich aufrecht auf ihren zwei Füßen fort. Dies ist eine sehr spezialisierte Art der Bewegung, die in anderen Spezies nicht beobachtet werden kann. Einige Säugetiere haben zwar eine begrenzte Fähigkeit sich fortzubewegen, während sie auf ihre beiden Hinterbeinen erhoben haben; Tiere wie Bären und Affen bewegen sich auf diese Weise nur selten und für kurze Zeit, wenn sie sich z.B. bemühen, eine Nahrungsquelle zu erreichen. Normalerweise lehnt sich ihr Skelett nach vorne und sie laufen auf allen Vieren.

Hat sich dann der zweibeinige aufrechte Gang aus dem vierfüßigen Gang der Affen evolutiv entwickelt, wie die Evolutionisten uns glauben machen wollen?

Natürlich nicht. Die Forschung hat gezeigt, dass die Evolution des Bipedalismus niemals stattgefunden hat, noch dass sie hätte stattfinden können. Zu aller erst ist Zweibeinigkeit kein evolutionärer Vorteil. Der Fortbewegungsmodus der Affen ist wesentlich einfacher, schneller und effektiver als der aufrechte Gang des Menschen. Der Mensch kann sich weder fortbewegen, indem er von Baum zu Baum springt wie der Schimpanse, noch mit einer Stundengeschwindigkeit von 125 km rennen wie ein Gepard. Ganz im Gegenteil, da der Mensch auf seinen zwei Füßen läuft, bewegt er sich wesentlich langsamer auf dem Boden fort. Aus dem gleichen Grund ist er in der Natur das schutzloseste Wesen aller Spezies in Bezug auf Fortbewegung und Selbstverteidigung. Entsprechend der Logik der Evolutionstheorie sollten es nicht die Affen sein, die evolutiv den aufrechten Gang annahmen, sondern der Mensch hätte sich stattdessen evolutiv in einen Vierbeiner entwickeln sollen.

Ein anderes Hindernis der evolutionistischen Behauptung ist, dass Zweibeinigkeit nicht dem "schrittweisen" Entwicklungsmodell des Darwinismus folgt. Dieses Modell, das die Grundlage der Evolution darstellt, erfordert, dass eine "kombinierte" Gangart zwischen Zweibeinigkeit und Vierbeinigkeit existieren müsste. Der englische Paläoanthropologe Robin Crompton jedoch, der 1996 unter Einsatz von Computern ein Forschungsprojekt durchführte, zeigte, dass solch eine "zusammengesetzte" Gangart nicht möglich sei. Crompton kam zu dem folgenden Ergebnis: Ein Lebewesen kann entweder aufrecht gehen oder auf allen Vieren.¹⁰⁰ Eine Zwischenart von Fortbewegung ist aufgrund extremen Energieverbrauchs nicht möglich. Aus diesem Grunde kann es ein "halb-bipedales" Wesen nicht geben.

Der enorme Unterschied zwischen dem Affen und dem Menschen ist jedoch nicht alleine auf den Bipedalismus beschränkt. Viele andere Punkte bleiben nach wie vor ungeklärt, wie etwa Gehirnkapazität, Sprechfähigkeit, usw. Elaine Morgan, eine evolutionistische Paläoanthropologin macht diesbezüglich das folgende Eingeständnis:

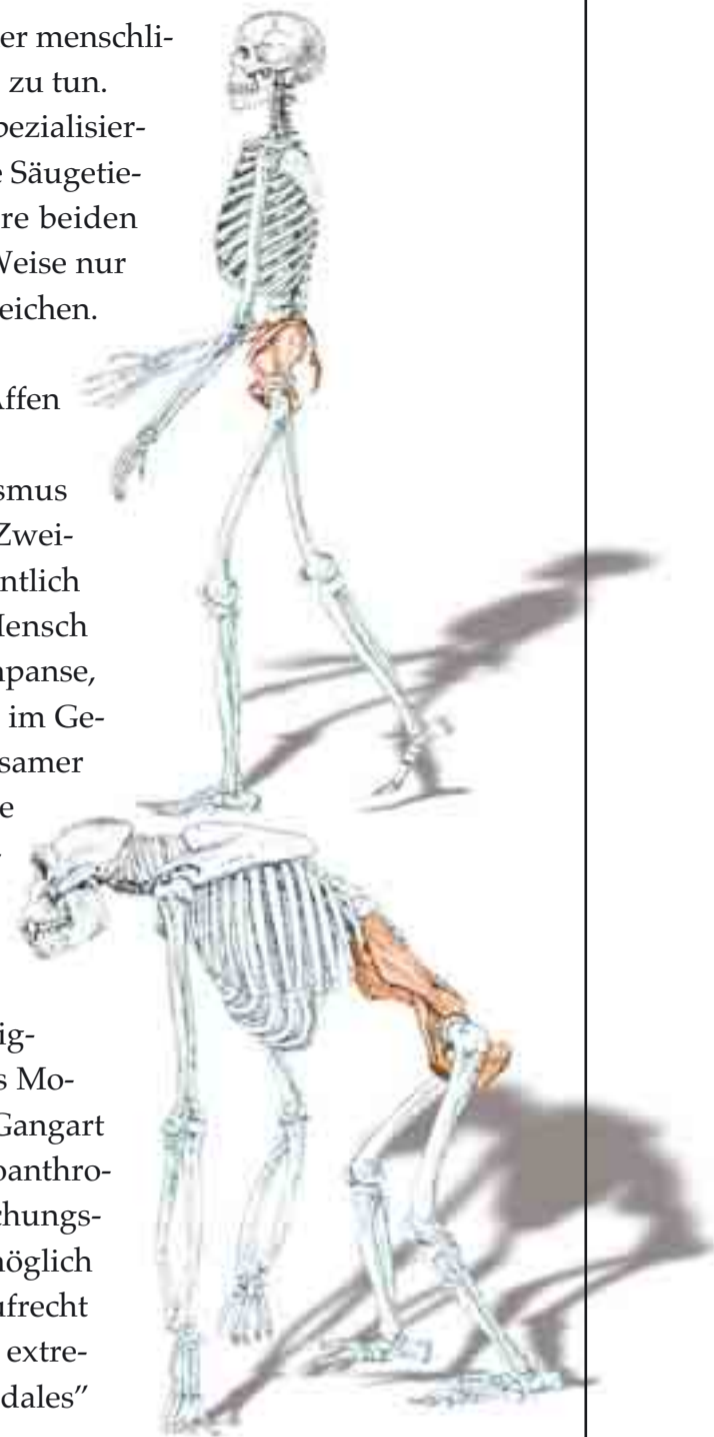
Vier der außergewöhnlichsten Mysterien des Menschen sind: 1) Warum laufen sie auf zwei Beinen? 2) Warum haben sie ihr Fell verloren? 3) Warum haben sie solch ein großes Gehirn entwickelt? 4) Warum erlernen sie Sprache?

Die orthodoxe Antwort auf diese Fragen ist: 1) 'Es ist noch nicht bekannt.' 2) 'Es ist noch nicht bekannt.' 3) 'Es ist noch nicht bekannt.' 4) 'Es ist noch nicht bekannt.' Die Liste der Fragen könnte beträchtlich ausgedehnt werden, ohne die Monotonie der Antwort zu beeinflussen.¹⁰¹

Evolution: Ein unwissenschaftlicher Glaube

Lord Solly Zuckerman ist einer der berühmtesten und höchst anerkannten Wissenschaftler in Großbritannien. Während langer Jahre studierte er den Fossilnachweis und führte viele detaillierte Untersuchungen durch. Der Ehrentitel 'Lord' wurde ihm in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Beiträge verliehen. Zuckerman ist ein Evolutionist. Aus diesem Grunde können seine Aussagen über die Evolution nicht als bewusst pervertiert gestaltete Bemerkungen abgetan werden. Nach jahrelanger Forschung an Fossilien, die Bestandteil des menschlichen Evolutionsszenarios sind, kam er zu der Schlussfolgerung, dass es in Wahrheit keinen solchen Stammbaum gibt.

Zuckerman stellte auch ein sehr interessantes "Wissenschaftsspektrum" auf. Er ordnete sein Spektrum der Wissenschaften in einer Stufenleiter an, angefangen bei denen, die er für wissenschaftlich hielt bis zu denen, die er als unwissenschaftlich erachtete. Entsprechend Zuckermans Spektrum sind die "wissenschaftlichsten", d.h. auf konkreten



Jüngste Forschungsergebnisse ergaben, dass es für das vorwärtsgebeugte Affenskelett, das für den vierfüßigen Gang vorgesehen ist, unmöglich ist, sich evolutiv in ein aufgerichtetes zweibeiniges Menschen skelett zu entwickeln.

Daten beruhenden, wissenschaftlichen Gebiete die Chemie und Physik. Ihnen folgen die biologischen und dann die sozialen Wissenschaften. Am Ende des Spektrums, welches den, als "unwissenschaftlich" betrachteten Sektor ausmacht, stehen "übersinnliche Wahrnehmung" – Konzepte wie Telepathie und Sechster Sinn – und letztlich "menschliche Evolution". Zuckerman erklärt diese Gedankenführung:

Wir bewegen uns dann von dem Bestand objektiver Wahrheit in jene Bereiche angeblicher biologischer Wissenschaft, wie übersinnliche Wahrnehmung oder die **Interpretation der Fossilgeschichte des Menschen, wo für den der glaubt, alles möglich ist** – und wo der Tiefgläubige manchmal sogar in der Lage ist, gleichzeitig verschiedene widersprüchliche Dinge zu glauben.¹⁰²

Robert Locke, der Herausgeber der Zeitschrift *Discovering Archeology*, einer wichtigen Veröffentlichung über die Ursprünge des Menschen, erklärt in einem Artikel: "Die Suche nach den Vorfahren des Menschen erzeugt mehr Hitze als Licht", und zitiert das Geständnis des bekannten evolutionistischen Paläoanthropologen Tim White:

Wir alle sind frustriert durch "all die Fragen, die wir nicht in der Lage sind zu beantworten".¹⁰³

Der Artikel behandelt die Sackgasse, in der sich die Evolutionstheorie in bezug auf die Anfänge des Menschen befindet, sowie das Fehlen jeglicher Grundlage für die Propaganda, die diesbezüglich gemacht wird:

Es gibt vielleicht keinen anderen Wissenschaftsbereich, der mehr umstritten ist als die Suche nach dem Ursprung des Menschen. Die Elite der Paläontologen ist sich selbst über die grundlegenden Umrisse des menschlichen Stammbaums uneinig. Neue Zweige sprießen unter großem Spektakel, nur um, angesichts neuer Fossilienfunde wieder zu verdorren und abzustorben.¹⁰⁴

Die selbe Tatsache wurde kürzlich auch von Henry Gee, dem Herausgeber der bekannten Zeitschrift *Nature*, anerkannt. In seinem, 1999 veröffentlichten Buch *In Search of Deep Time* (Auf der Suche nach der Tiefe der Zeit), Gee führt aus, dass sämtliche Beweise für eine Evolution des Menschen "in dem Zeitraum von vor 5 bis 10 Millionen Jahren – etliche Tausende Generationen von Kreaturen – in einen kleinen Karton passen." Abschließend sagt er, alle konventionellen Theorien über den Ursprung und die Entwicklung des Menschen seien "menschliche Erfindungen, angepasst an die menschlichen Voreingenommenheiten." und fügt hinzu:

Eine Fossilienreihe anzulegen und dann zu behaupten, sie stelle einen Stammbaum dar, ist keine wissenschaftliche Hypothese, die überprüft werden könnte, sondern eine Mutmaßung, die den gleichen Realitätsanspruch wie eine Gute-Nacht-Geschichte hat – unterhaltend, möglicherweise lehrreich, aber nicht wissenschaftlich.¹⁰⁵

Was ist nun der Grund dafür, dass so viele Wissenschaftler so hartnäckig an diesem Dogma festhalten? Warum machen sie solche großen Anstrengungen, ihre Theorie am Leben zu erhalten, selbst zu dem Preis, zahllose Widersprüche eingestehen zu müssen, und die Beweise, auf die sie stießen, ablehnen zu müssen?

Die einzige Antwort ist ihre Angst vor der Wirklichkeit, der sie ins Auge sehen müssten, falls sie der Evolutionstheorie abschwören würden. Die Tatsache mit der sie konfrontiert wären, wenn sie die Evolution verneinen ist, dass der Mensch von Gott erschaffen wurde. Angesichts ihrer vorgefassten Anschauungen und materialistischen Philosophie jedoch, ist Schöpfung ein inakzeptables Konzept für die Evolutionisten.

Aus diesem Grunde betrügen sie sich selbst und die Welt mit der Unterstützung der Medien, mit denen sie zu gegenseitigem Nutzen zusammenarbeiten. Wenn sie die benötigten Fossilien nicht auftreiben können, "fabrizieren" sie sie entweder in Form phantasiereicher Graphiken oder fiktiver Modelle und erwecken den Eindruck, dass tatsächlich Fossilien

vorhanden seien, die die Evolution nachweisen. Ein Teil der Massenmedien, die ihre materialistische Weltanschauung teilen, versuchen gleichermaßen die Öffentlichkeit irrezuführen und die Fiktion der Evolution ins Unterbewusstsein der Leute einzuflößen.

Ungeachtet der Intensität ihrer Bemühungen tritt die Wahrheit klar hervor: Der Mensch kam nicht durch einen Evolutionsprozess ins Dasein, sondern wurde von Gott erschaffen. Aus diesem Grund ist er Ihm gegenüber verantwortlich.

Der Mythos der menschlichen Evolution hat keinerlei wissenschaftliche Grundlage. Darstellungen wie die obige haben keine andere Signifikanz, als das Wunschenken der Evolutionisten zu verdeutlichen.

FALSCH

KAPITEL 10

DER MOLEKULARE ENGPASS DER EVOLUTION

In den vorangegangenen Teilen dieses Buchs haben wir erläutert, in wie weit die Fossilienfunde die Evolutionstheorie widerlegen. Im Grunde genommen wäre es gar nicht nötig gewesen, dies zu tun, denn die Evolutionstheorie bricht bereits zusammen, lange bevor man zu irgend welchen Behauptungen bezüglich der "Evolution der Spezien" und dem Fossilnachweis gelangt. Das Thema, das die Theorie gleich von Anfang an ihres Sinnes beraubt, ist die Frage, wie das Leben selbst zuerst auf der Erde erschien.

Wenn sich die Evolutionstheorie mit dieser Frage beschäftigt, behauptet sie, dass das Leben mit einer Zelle begann, die sich durch Zufall bildete. Entsprechend des Szenarios unterliefen verschiedene leblose chemische Verbindungen innerhalb der vorzeitlichen Erdatmosphäre vor vier Billionen Jahren einer Reaktion, in der sich unter Einfluss von Blitzen und Druck die erste lebendige Zelle bildete.

Als erstes muss hier bemerkt werden, dass die Behauptung, unbelebte Materie könne sich zusammenfügen und Leben hervorbringen, eine unwissenschaftliche ist, die bisher weder experimentell noch anderweitig durch Beobachtung bestätigt wurde. Leben kann nur aus Leben hervorgehen. Jede lebendige Zelle bildet sich durch Reproduktion einer anderen Zelle. Niemand auf der Welt war jemals in der Lage, eine lebendige Zelle durch Zusammenfügung unbelebter Substanzen zu erzeugen – selbst in den bestausgestatteten Laboratorien nicht.

Die Evolutionstheorie behauptet, dass die Zelle eines Lebewesens, die sich nicht unter dem Zusammenwirken aller Macht des menschlichen Intellekts, Wissens und der Technologie herstellen lässt, es vollbrachte, sich durch Zufall unter vorzeitlichen Umweltbedingungen der Erde zu bilden. Im Nachfolgenden wollen wir untersuchen, warum diese Behauptung in Widerspruch zu den elementarsten Prinzipien der Wissenschaft und der Vernunft steht.

Das Märchen von der "Zufallszelle"

Wenn jemand glaubt, dass eine lebendige Zelle durch Zufall ins Dasein kommen konnte, dann dürfte es keinen Hinderungsgrund für ihn geben, auch an die folgende ähnliche Geschichte zu glauben, die wir hier zum Besten geben möchten. Es ist die Geschichte einer Stadt:

Eines Tages, nach einem ausgiebigeren Regen, wurde ein Klumpen Lehm, der zwischen den Felsen eines unfruchtbaren Landes eingeklemmt war, nass. Als die Sonne dann wieder schien, trocknete der nasse Lehm und wurde hart und eignete sich eine steife, widerstandsfähige Form an. Demzufolge wurden die Felsen, die gleichzeitig als Formschablone gedient hatten, irgendwie in Stücke zertrümmert, und ein schöner, wohlgeformter starker Ziegelstein machte seinen Auftritt. Dieser Ziegel nun wartete unter den gleichen natürlichen Voraussetzungen Jahre hindurch, dass sich ein weiterer ähnlicher Ziegel bilden möge. Dieses Geschehen setzte sich fort, bis sich im Lauf der Zeit Hunderte und Tausende der gleichen Ziegel am gleichen Ort gebildet hatten. Erfreulicherweise jedoch wird dabei keiner der früher gebildeten Ziegel beschädigt. Obwohl sie Tausende von Jahren Stürmen, Regen, sengender Sonnenhitze und eisiger Kälte ausgesetzt waren, entwickelten die Ziegel keinerlei Sprünge, oder Brüche, und wurden auch nicht örtlich versetzt, sondern warteten dort am gleichen Ort mit der gleichen Ausdauer darauf, dass sich weitere Ziegel bildeten.

Als sich schließlich eine genügende Anzahl von Ziegeln angesammelt hatte, begannen sie ein Gebäude zu errichten, indem sie zufällig durch die Einwirkungen natürlicher Voraussetzungen, wie Winde, Stürme oder Orkane auf- und nebeneinander geschichtet wurden. Gleichzeitig bildeten sich Materialien wie Zement oder Erdmischungen, die unter "natürlichen Voraussetzungen" in perfekter Zeitabstimmung in die Fugen krochen, um die Ziegel fest aneinander zu binden. Während all dies geschah, formte sich mineralisches Eisen unter der Erde unter "natürlichen Voraus-

Eines Tages, nach einem ausgiebigen Regen, wird ein Klumpen Lehm, der zwischen den Felsen eines unfruchtbaren Landes eingeklemmt ist, nass. Wenn die Sonne wieder scheint trocknet der nasse Lehm, wird hart und eignet sich eine steife, widerstandsfähige Form an. Nun werden die Felsen, die Form gedient hatten, irgendwie in Stücke zertrümmert, und ein schöner, wohlgeformter starker Ziegelstein kommt zum Vorschein. Dieser Ziegel nun wartet unter den gleichen natürlichen Voraussetzungen Jahre hindurch, dass sich ein weiterer ähnlicher Ziegel bilden möge. Dieses Geschehen setzt sich fort, bis sich im Lauf der Zeit Hunderte und Tausende der gleichen Ziegel am gleichen Ort gebildet haben. Zum Glück wird inzwischen keiner der früher gebildeten Ziegel beschädigt. Obwohl sie Tausende von Jahren Stürmen, Regen, sengender Sonnenhitze und eisiger Kälte ausgesetzt werden, entwickeln die Ziegel keinerlei Sprünge oder Brüche, und werden auch nicht örtlich versetzt, sondern warten am selben Ort mit Ausdauer darauf, dass sich weitere Ziegel bilden. Wenn sich schließlich eine genügende Anzahl Ziegel angesammelt hat, errichten sie ein Gebäude, indem sie zufällig durch die Einwirkungen natürlicher Voraussetzungen, wie Winde, Stürme oder Orkane auf- und nebeneinander geschichtet werden. Gleichzeitig bilden sich Materialien wie Zement und Erdmischungen, die unter "natürlichen Voraussetzungen" in perfekter Zeitabstimmung in die Fugen kriechen, um die Ziegel fest aneinander zu binden. Während all dies geschieht formt sich mineralisches Eisen unter der Erde unter "natürlichen Voraussetzungen" und legt das Fundament für das sich mit den Ziegeln selbst errichtende Gebäude. Am Ende dieses Prozesses steht ein vollständiges Gebäude mit allen Materialien, und funktionierenden Installationen.



setzungen“ und legte das Fundament für das, sich mit den Ziegeln errichtende Gebäude. Am Ende dieses Prozesses erhob sich ein vollständiges Gebäude mit allen Materialien, Zimmermannsarbeiten und Installationen funktionsfähig.

Ein Gebäude besteht natürlich nicht nur aus Fundament, Ziegeln und Zement. Wie wurden dann die anderen fehlenden Materialien beigebracht? Die Antwort ist einfach: Alle Arten von Baumaterialien, die zur Errichtung eines Gebäudes benötigt werden sind, im Erdboden vorhanden, auf dem es errichtet wird. Quarz für das Glas, Kupfer für die elektrischen Kabel, Eisenerz für die Verstärkungen der Pfeiler und Streben und für die Wasserrohre usw. Sie alle waren in genügenden Mengen unter der Erdoberfläche vorhanden, und es bedurfte lediglich des Könnens der “natürlichen Voraussetzungen”, um diese Materialien zu formen und innerhalb des Gebäudes einzusetzen. Alle Installationen, Zimmermannsarbeiten und Zubehör wurden zwischen den Ziegeln mit Hilfe von Wind, Regen und Erdbeben eingefügt. Alles verlief so einwandfrei, dass die Ziegel dergestalt gelegt wurden, dass die notwendigen Freiräume für Fenster gelassen wurden, als ob die natürlichen Voraussetzungen schon wüssten, dass sie später so etwas wie Glas bilden würden. Außerdem wurde auch nicht vergessen, Freiräume für die Installation von Wasser-, Strom- und Heizungssystemen zu lassen, welche ebenfalls zufällig nachträglich eingesetzt wurden. Alles verlief so einwandfrei, dass “Zufall” und “natürliche Voraussetzungen” ein vollkommenes Design verwirklichten.

Wenn Sie ihren Glauben an diese Geschichte bisher noch bewahren konnten, dürften Sie keine Schwierigkeiten haben, sich vorzustellen, wie die anderen Gebäude der Stadt, die Fabriken, Verkehrsstraßen, Fußgängerwege, Untergrundstrukturen, Kommunikations- und Transportsysteme zustande kamen. Falls Sie das technische Fachwissen haben und einigermaßen mit dem Thema vertraut sind, könnten Sie selbst ein äußerst “wissenschaftliches”, mehrbändiges Werk schreiben, in dem Sie Ihre Theorien bezüglich des “evolutiven Prozesses eines Abwassersystems und seiner Gleichförmigkeit mit gegenwärtigen Strukturen” darlegen. Sie könnten sich damit sehr wohl akademische Lorbeeren für Ihre aufklärenden Studien ergattern, und sich für ein Genie halten, das die Menschheit erleuchtete.

Die Evolutionstheorie besteht darauf, dass das Leben durch Zufall entstanden sei. Dies ist eine Behauptung, die in keiner Weise weniger absurd ist als unsere Geschichte, denn mit all ihren Funktions-, Kommunikations-, Transport- und Verwaltungssystemen steht eine Zelle einer Stadt in Komplexität nicht nach.

Das Wunder in der Zelle und das Ende der Evolution

Die komplexe Struktur einer lebenden Zelle war unbekannt in Darwins Zeiten, und Leben dem “Zufall und natürlichen Voraussetzungen” zuzuschreiben, erschien den Evolutionisten überzeugend genug.

Die Technologie des 20. Jh. hat Einsicht in die winzigsten Bestandteile des Lebens ermöglicht und zu Tage gebracht, dass die Zelle das komplexeste System ist, dem die Menschheit je gegenüberstand. Wir wissen heute, dass die Zelle Kraftwerke beinhaltet, durch die die von der Zelle gebrauchte Energie erzeugt wird, Fabriken, die die lebensnotwendigen Enzyme und Hormone herstellen, einen Datenspeicher, der die gesamte notwendige Information über alle herzustellenden Produkte aufzeichnet,

ein komplexes Transportsystem und Rohrleitungen für die Beförderung von Rohmaterialien von einer Stelle zur anderen, hochentwickelte Laboratorien und Raffinerien um die externen Rohmaterialien in ihre brauchbaren Bestandteile aufzuschlüsseln, und spezialisierte Zellmembranproteine für die Kontrolle der eingehenden und ausgehenden Materialien, und all dies macht nur einen geringen Teil dieses unglaublich komplexen Systems aus.

W. H. Thorpe, ein evolutionistischer Wissenschaftler erkennt das an: **“... der elementarste Zelltyp stellt einen ‘Mechanismus’ vor, der unvorstellbar mehr komplex ist, als irgendeine Maschine, die der Mensch sich erdenken, geschweige denn bauen könnte.”**¹⁰⁶

Eine Zelle ist dermaßen komplex, dass selbst der hohe Stand der Technologie, den die Menschheit erreicht hat, es nicht ermöglicht, eine Zelle herzustellen. Keine Bemühungen, eine lebende Zelle herzustellen waren jemals erfolgreich; in der Tat, Versuche dies zu tun wurden stets abgebrochen.

Die Evolutionstheorie gibt vor, dass dieses System, das die Menschheit mit aller Intelligenz, allem Wissen und aller Technologie, die ihr zur Verfügung stehen, nicht in der Lage ist hervorzubringen, durch “Zufall” unter den vorzeitlichen Bedingungen der Erde ins Dasein kam. Um ein anderes Beispiel zu geben, die Wahrscheinlichkeit einer zufälligen Zellbildung ist geradeso gering, wie die, dass ein Buch durch eine Explosion in einer Buchdruckerei gedruckt werden könnte.

Der englische Mathematiker und Astronom Sir Fred Hoyle stellte einen ähnlichen Vergleich in einem Interview an, das am 12. November 1981 in der Zeitschrift *Nature* veröffentlicht worden war. Obwohl selbst ein Evolutionist, sagte er, die Wahrscheinlichkeit, dass höhere Lebensformen auf diese Weise ins Dasein kamen, sei etwa vergleichbar mit der Möglichkeit, dass **ein, durch einen Schrottplatz fegender Orkan mit den dort befindlichen Teilen eine Boeing 747 zusammenmontiere.**¹⁰⁷ Das bedeutet, dass es für eine Zelle nicht möglich ist, durch Zufall zustande gekommen zu sein, und somit sollte sie mit Sicherheit “erschaffen” worden sein.

Einer der elementarsten Gründe, warum die Evolutionstheorie das Zustandekommen der Zelle nicht erklären kann, ist die “nicht reduzierbare Komplexität” der Zelle. Eine lebendige Zelle unterhält sich selbst durch das harmonische zusammenwirken vieler Organellen. Falls nur eine dieser Organellen in ihrer Funktion versagt, kann die Zelle nicht überleben. Die Zelle hat nicht die Möglichkeit, auf unbewusste Mechanismen wie natürliche Selektion oder Mutation zu warten, um ihr zu gestatten, sich zu entwickeln. Daher war die erste Zelle auf dieser Welt notwendigerweise eine vollständige Zelle, die alle notwendigen Organellen und Funktionen besaß, und das bedeutet mit Sicherheit, dass diese Zelle erschaffen worden sein musste.

Proteine fordern den Zufall heraus

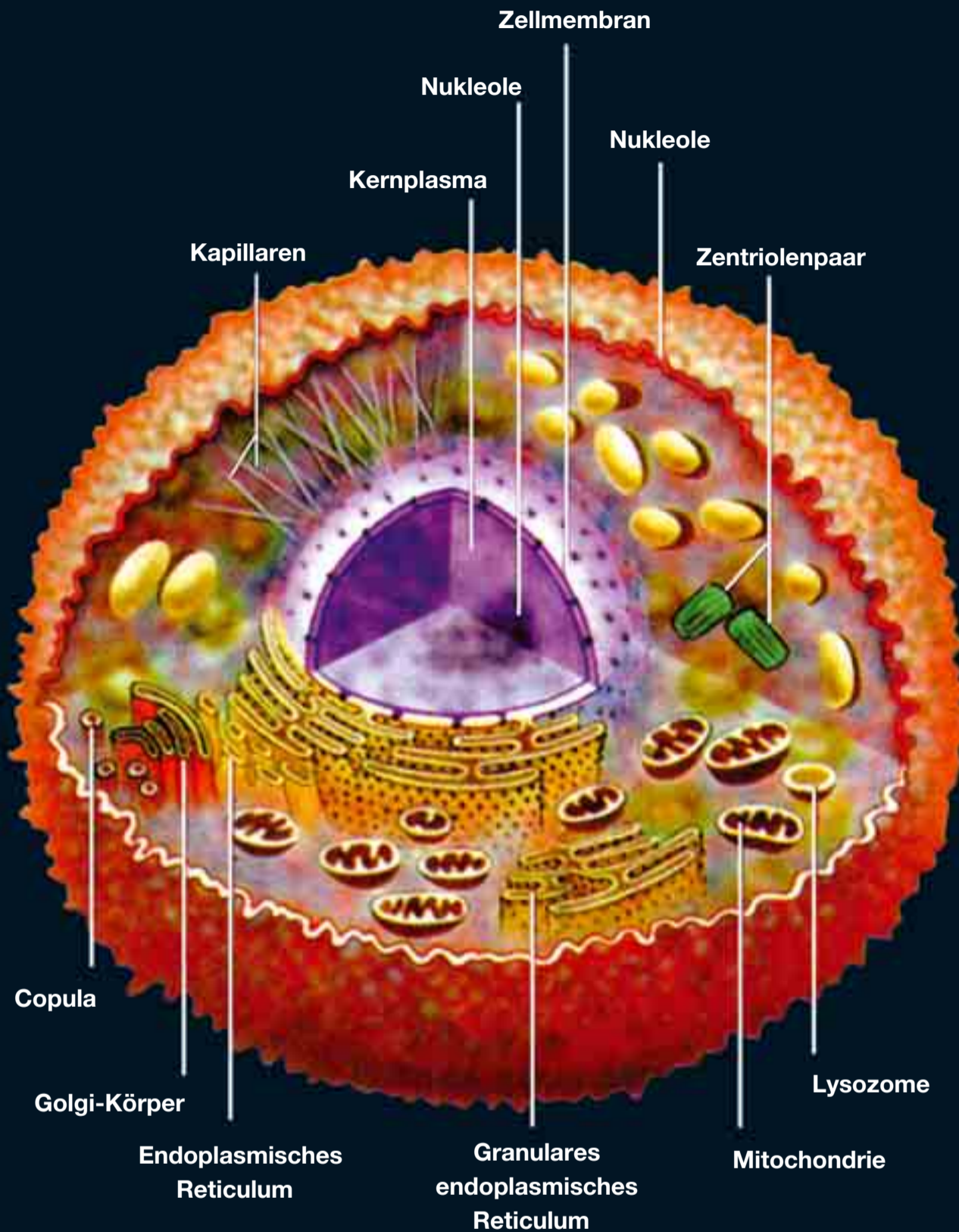
Soviel zur Zelle, doch die Evolutionslehre versagt sogar in der Erklärung der Bausteine der Zelle. Die Herausbildung – unter natürlichen Bedingungen – selbst nur eines einzigen Proteins von den Tausenden komplexer Proteinmoleküle, die eine Zelle aufbauen, ist nicht möglich.

Proteine sind Riesenmoleküle, die aus kleineren Einheiten, den “Aminosäuren” bestehen, welche ihrerseits in einer speziellen Folge und in bestimmten Mengen und Strukturen angeordnet sind. Diese Moleküle stellen die Grundbausteine einer lebenden Zelle dar. Das einfachste davon ist aus 50 Aminosäuren zusammengestellt, doch es gibt Proteine, die aus Tausenden von Aminosäuren aufgebaut sind.





Die Komplexität der Zelle



Die Zelle ist das komplexeste und eleganteste Systemdesign, das der Mensch je kannte. Der Biologieprofessor Michael Denton erklärt diese Komplexität in seinem Buch *Evolution: A Theory in Crisis* (*Evolution: Eine Theorie in der Krise*) in einem Beispiel:

“Um die Realität des Lebens, wie es sich durch die Molekularbiologie enthüllt hat, zu erfassen müssen wir eine Zelle eine Milliarde Mal vergrößern, so dass sie einen Durchmesser von 20 km hat, und einem gigantischen Luftschiff gleicht, groß genug, eine Großstadt wie London oder New York zu überschatten. Was wir dann erkennen könnten, wäre ein Objekt von unvergleichlicher Komplexität und harmonischem Design. Auf der Oberfläche der Zelle würden wir Millionen von Öffnungen erkennen, wie die Schleusen eines gewaltigen Raumschiffs, die sich öffnen und schließen um einen fortwährenden Strom von Materialien aufzunehmen und auszustoßen. Wenn wir durch eine dieser Schleusen ins Innere eintreten würden, fänden wir uns in einer Welt von überragender Technologie und verblüffender Komplexität... die unsere eigenen schöpferischen Fähigkeiten weit überschreitet, einer Realität, welche die genaue Antithese des Zufalls ist, und die in jeder Hinsicht alles, was je von menschlicher Intelligenz hervorgebracht wurde, weit übertrifft...”

Eingeständnisse von Evolutionisten

Die Evolutionstheorie steht ihrer größten Krise gegenüber, wenn es dazu kommt, den Ursprung des Lebens zu erklären. Der Grund dafür ist, dass, die organischen Moleküle so komplex sind, dass ihre Bildung unmöglich als zufällig entstanden erklärt werden kann, und es daher eine offensichtliche Unmöglichkeit ist, dass die Zelle sich zufällig gebildet hat.

Einige Evolutionisten nahmen die Frage des Ursprungs des Lebens im zweiten Viertel des 20. Jh. in Angriff. Eine der führenden Autoritäten auf dem Gebiet der Theorie der molekularen Evolution, der russische Evolutionist Alexander I. Oparin erläuterte in seinem Buch *The Origin of Life* (Der Ursprung des Lebens), das im Jahr 1936 veröffentlicht worden war:

Leider bleibt der Ursprung der Zelle weiterhin eine unbeantwortete Frage, die in der Tat der dunkelste Punkt in der gesamten Evolutionstheorie ist.¹

Seit Oparin haben Evolutionisten zahllose Experimente durchgeführt, Forschung unternommen und Beobachtungen angestellt um Beweise zu finden, dass die Zelle sich spontan gebildet haben könnte. Diese Versuche haben jedoch das komplexe Design der Zelle nur noch mehr verdeutlicht, und damit die evolutionistischen Hypothesen noch weiter abseits von der Realität gestellt. Professor Klaus Dose, der Leiter des Instituts für Biochemie an der Johannes Gutenberg Universität erklärt:

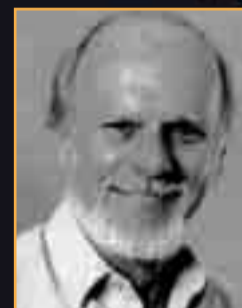
Über 30 Jahre experimenteller Forschung bezüglich des Ursprungs des Lebens auf den Gebieten der chemischen und molekularen Evolution haben zwar zu einer besseren Erkenntnis der Immensität des Problems geführt, das der Ursprung des Lebens auf der Erde präsentiert, nicht jedoch zu seiner Lösung. Gegenwärtig enden alle Diskussionen der hauptsächlichen Theorien und Experimente auf diesem Gebiet entweder in einer Sackgasse, oder in einem Eingeständnis von Unwissenheit.²

Die folgende Aussage des Geochemikers Jeffrey Bada vom Scripps Institute in San Diego macht die Hilflosigkeit der Evolutionisten bezüglich dieses Engpasses deutlich:

Heutzutage, am Ende des 20. Jh. stehen wir immer noch dem selben größten ungelösten Problem gegenüber das uns zu Beginn des 20. Jh. konfrontierte: Wie begann das Leben auf der Erde?³



Alexander Oparin:
"... bleibt der Ursprung der Zelle weiterhin eine unbeantwortete Frage..."



Jeffrey Bada:
"... dem selben größten ungelösten Problem...: Wie begann das Leben auf der Erde?"

1- Alexander I. Oparin, *Origin of Life*, (1936) New York: Dover Publications, 1953 (Nachdruck), S. 196.

2- Klaus Dose, "The Origin of Life: More Questions Than Answers", *Interdisciplinary Science Reviews*, Band 13, Nr. 4, 1988, S. 348.

3- Jeffrey Bada, *Earth*, Februar 1998, S. 40.

Der entscheidende Punkt ist, die Abwesenheit, Zufügung oder Substitution einer einzigen Aminosäure innerhalb der Struktur eines Proteins verwandelt dasselbe in eine nutzlose molekulare Masse. Jede Aminosäure muss am richtigen Platz und in der richtigen Ordnung vorhanden sein. Die Evolutionstheorie, die behauptet, das Leben sei durch Zufall entstanden, verzweifelt angesichts dieser Ordnung, da sie einfach zu wundervoll ist, um durch Zufall erklärt werden zu können. (Darüber hinaus ist die Evolutionstheorie nicht einmal in der Lage, die Behauptung der "zufälligen Bildung" von Aminosäuren zu erklären, worauf wir später zurückkommen werden.)

Die Tatsache, dass die funktionelle Struktur des Proteins unter keinen Umständen durch Zufall entstehen kann, kann selbst durch einfache Wahrscheinlichkeitsberechnungen gezeigt werden, die jeder verstehen kann.

Ein durchschnittliches Proteinmolekül setzt sich aus 288 Aminosäuren zusammen, wovon es zwölf verschiedene Arten gibt. Diese können auf 10^{300} fache Weise angeordnet sein. (Dies ist eine astronomisch große Zahl mit 300 Nullen hinter der Eins.) Aus all diesen möglichen Anordnungen bildet nur eine das erforderliche Proteinmolekül. Alle anderen sind Aminosäureketten, die entweder ganz und gar unbrauchbar, oder anderenfalls potentiell schädlich für Lebewesen sind.

In anderen Worten, die Wahrscheinlichkeit der Bildung auch nur eines einzigen Proteinmoleküls ist "1 zu 10^{300} ". Jedoch ist es praktisch nicht vorhanden, dass diese "1" Wahrscheinlichkeit eintritt. (In der Mathematik gelten Wahrscheinlichkeiten, die kleiner als 1 zu 10^{50} sind, als "Nullwahrscheinlichkeit".)

Außerdem ist ein Proteinmolekül von 288 Aminosäuren ein recht bescheidenes im Vergleich zu einigen Riesen-Proteinmolekülen, die aus Tausenden von Aminosäuren bestehen. Wenn wir ähnliche Wahrscheinlichkeitsberechnungen bei diesen Riesen-Proteinmolekülen anwenden, wird selbst das Wort "unmöglich" unzureichend.

Wenn wir einen Schritt weiter gehen in dem evolutionären Schema des Lebens, sehen wir, dass ein Protein in sich selbst keine Bedeutung hat. Eines der kleinsten Bakterien, die jemals entdeckt wurden, *Mycoplasma Hominis* H39, enthält 600 Protein-"Typen". In diesem Fall müssten wir die oben, für ein Protein angestellte Wahrscheinlichkeitsberechnung, für jeden dieser 600 Typen wiederholen. Das Ergebnis übertrifft selbst das Konzept der Unmöglichkeit.

Jemand, der nun diese Zeilen liest und bisher die Evolutionstheorie als eine wissenschaftliche Erklärung akzeptiert hatte, mag den Verdacht haben, dass diese Zahlen übertrieben sind, und nicht den Tatsachen entsprechen. Dem ist nicht so: dies sind definitive und konkrete Fakten. Kein Evolutionist kann diese Zahlen in Frage stellen. Sie akzeptieren, dass die Möglichkeit der zufälligen Bildung eines einzigen Proteins "ebenso unwahrscheinlich ist als die Möglichkeit, dass ein Affe die Geschichte der Menschheit fehlerlos auf einer Schreibmaschine tippt".¹⁰⁸ Jedoch, anstatt die andere Erklärung – welche Schöpfung ist – anzuerkennen, verharren sie in der Verfechtung dieser Unmöglichkeit.

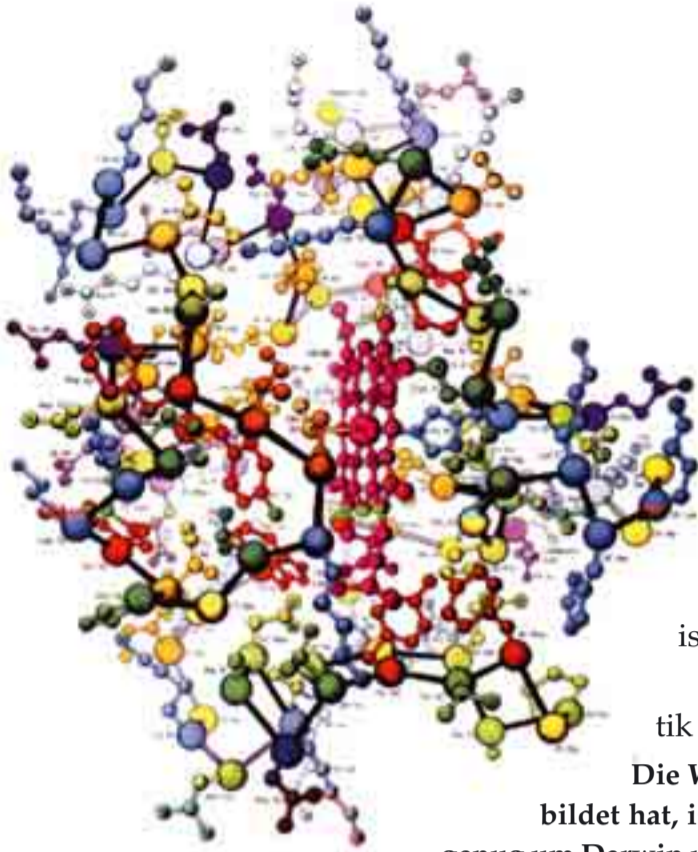
Die selbe Tatsache wird von vielen Evolutionisten eingestanden. Harold F. Blum, z.B., ein berühmter evolutionistischer Wissenschaftler erklärt, dass "**die spontane Bildung eines Polypeptids von der Größe des kleinsten bekannten Proteins erscheint jenseits aller Wahrscheinlichkeit**".¹⁰⁹

Die Evolutionisten behaupten, dass die molekulare Evolution über eine sehr lange Zeitspanne hinweg stattfand, und dass die Länge dieses Zeitraums das Unmögliche möglich gemacht habe. Unbeachtet der Länge einer gegebenen Zeitspanne jedoch, ist es nicht möglich, dass Aminosäuren durch Zufall Proteine bildeten. William Stokes, ein amerikanischer Geologe gesteht diese Tatsache in seinem Buch *Essentials of Earth History* (Grundsätze der Erdgeschichte) ein, in dem er schrieb, dass die Wahrscheinlichkeit so gering sei, "**dass es (Protein) während Billionen Jahren auf Billionen von Planeten nicht vorgekommen würde, selbst wenn sie alle mit einer konzentrierten wässrigen Lösung der notwendigen Aminosäuren bedeckt wären**".¹¹⁰

Was bedeutet all dies nun? Perry Reeves, ein Professor der Chemie beantwortet diese Frage:

Wenn man sich die unendlich große Anzahl von möglichen Strukturen vergegenwärtigt, die sich aus einer einfachen Zufallskombination von Aminosäuren in einem verdampfenden vorzeitlichen Teich ergeben könnte, ist es unvorstellbar zu glauben, dass das Leben auf diese Weise entstanden sein könnte. **Es ist weitaus plausibler, dass ein Großer Baumeister mit einem Musterplan für solch eine Aufgabe erforderlich wäre.**¹¹¹

Wenn die zufällige Bildung selbst nur eines dieser Proteine unmöglich ist, ist es billionenmal so unmöglich, dass eine Million dieser Proteine sich durch Zufall zusammenschließen, um eine vollkommene lebende Zelle zu formen. Darüber hinaus ist eine Zelle zu keinem Zeitpunkt lediglich aus einer Anhäufung von Proteinen zusammengesetzt. Außer den Proteinen enthält eine Zelle auch Nukleinsäuren, Kohlehydrate, Lipide, Vitamine und viele andere Chemische Substanzen, wie Elektrolyte, angeordnet in spezifischer Proportion, Harmonie und Design, sowohl in bezug auf Struktur, als auch Funktion. Jedes dieser Bestandteile fungiert als ein Baustein oder Neben-Molekül in verschiedenen Organellen.



Die chemische Struktur sogar eines einzelnen Cytochrom-C Proteins (links) ist zu kompliziert, um durch Zufall entstanden zu sein. Der türkische Biologieprofessor und Evolutionist Ali Demirsoy sagt, die Zufallsbildung einer einzelnen Cytochrom-C Folge sei "ebenso kaum wahrscheinlich wie die Möglichkeit, dass ein Affe die Geschichte der Menschheit auf einer Schreibmaschine schreibt, ohne irgendwelche Fehler zu machen."

Robert Shapiro, ein Chemieprofessor an der New Yorker Universität und ein DNS Experte, berechnete die Wahrscheinlichkeit einer zufälligen Bildung der 2000 Typen von Protein, die in einem einzigen Bakterium vorhanden sind. (Eine menschliche Zelle enthält 200000 verschiedene Proteintypen.) Das Ergebnis war $1:10^{40000}$.¹¹² (Das ist eine unvorstellbare Zahl mit 40000 Nullen hinter der Eins.)

Chandra Wickramasinghe, ein Professor in angewandter Mathematik am Universitäts-College von Cardiff in Wales, bemerkt folgendes:

Die Wahrscheinlichkeit, dass Leben sich spontan aus unbelebter Materie gebildet hat, ist Eins zu einer Zahl mit Vierzigtausend Nullen dahinter... Sie ist groß genug um Darwin und die gesamte Evolutionstheorie zu begraben. Es gab keine vorzeitliche

Brühe, weder auf diesem Planeten, noch auf irgendeinem anderen, und falls der **Ursprung des Lebens nicht Zufall war, muss er demzufolge das Erzeugnis einer bezweckenden Intelligenz gewesen sein.**¹¹³

Sir Fred Hoyle bemerkt zu diesen unwahrscheinlichen Zahlen:

Solch eine Theorie (dass Leben durch eine höhere Intelligenz zusammengestellt wurde) ist so offensichtlich, dass man sich nur wundern kann, warum sie nicht weitverbreitet als selbstverständlich akzeptiert wird. Die Gründe dafür sind eher psychologisch als wissenschaftlich.¹¹⁴

Der Grund, warum Hoyle den Ausdruck "psychologisch" benützt, ist die Selbstbeeinflussung der Evolutionisten, es nicht wahrhaben zu wollen, dass das Leben erschaffen sein könnte. Diese Leute haben es sich als Hauptziel gesetzt, die Existenz Gottes zu verneinen. Einzig und allein aus diesem Grund fahren sie fort, aller Vernunft widerstrebende Szenarien zu verteidigen, die sie gleichzeitig als unmöglich anerkennen.

Linksdrehende Proteine

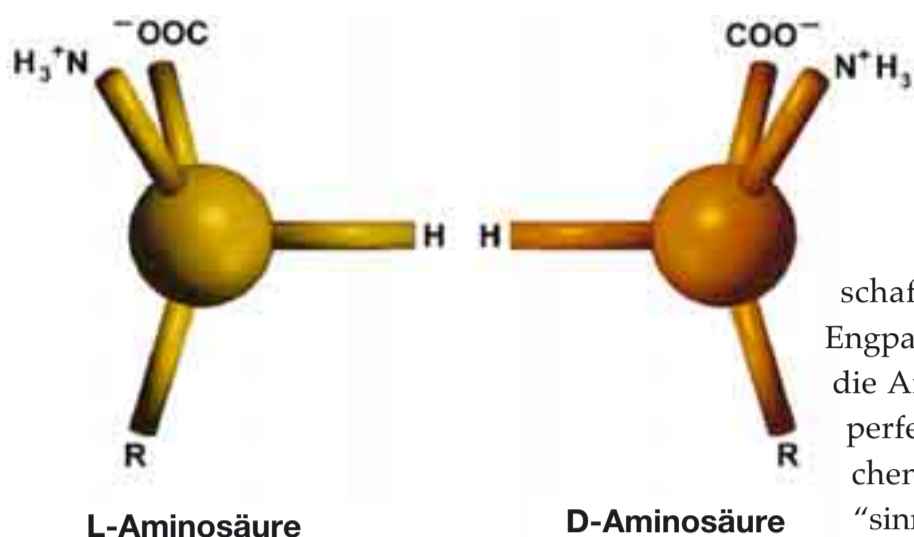
Wir wollen nun im Einzelnen untersuchen, warum das evolutionistische Szenario in bezug auf die Bildung von Proteinen unmöglich ist.

Die folgerichtige Anordnung der entsprechenden Aminosäuren alleine genügt nicht zur Bildung eines Proteinmoleküls. Daneben muss jede der 20 verschiedenen Typen von Aminosäuren, die in der Proteinkomposition vorhanden sind, linksdrehend sein. Es gibt zwei Arten von Aminosäuren, die als "linksdrehend" und "rechtsdrehend" bezeichnet werden. Der Unterschied zwischen ihnen liegt in der Spiegelsymmetrie ihrer räumlichen Strukturen, ähnlich der linken und rechten Hand einer Person.

Aminosäuren jedes dieser beiden Typen können sich leicht aneinander fügen. Im Zuge der Forschung kam eine höchst interessante Tatsache ans Licht: Alle Proteine in Pflanzen und Tieren, vom einfachsten Organismus bis hin zum kompliziertesten sind aus linksdrehenden Aminosäuren zusammengesetzt. Falls auch nur eine rechtsdrehende Aminosäure an der Struktur eines Proteins ansitzt, wird das Protein nutzlos. Es war interessant zu beobachten, dass in einigen Versuchen, in denen rechtsdrehende Aminosäuren in Bakterien eingesetzt wurden, diese dieselben sofort zerstörten, und in einigen Fällen linksdrehende Aminosäuren mit den gebrochenen Bestandteilen bildeten, so dass sie diese benutzen konnten.

Wir wollen für einen Augenblick annehmen, dass das Leben, wie die Evolutionisten es behaupten, durch Zufall entstanden ist. In diesem Fall sollten die rechtsdrehenden und linksdrehenden Aminosäuren, die durch Zufall entstanden waren, in etwa gleichen Mengen in der Natur vorhanden sein. Daher sollten alle Lebewesen beide, rechtsdrehende und linksdrehende Aminosäuren in ihrer Konstitution haben, da eine Kombination der beiden Typen chemisch durchaus möglich ist. Die Tatsache jedoch ist, dass alle lebenden Organismen ausschließlich aus linksdrehenden Aminosäuren aufgebaut sind.

Die Frage, wie die Proteine lediglich die linksdrehenden aus allen Aminosäuren herausgreifen, und wie nicht eine einzige rechtsdrehende Aminosäure am Lebensprozess teilnimmt, ist nach wie vor ein Konfrontationspunkt für die Evolutionisten, und sie werden niemals eine derartig spezifische und bewusste Auswahl rechtfertigen können.



Es gibt zwei Arten von Aminosäuren, die als "linksdrehend" und "rechtsdrehend" bezeichnet werden. Der Unterschied zwischen ihnen liegt in der Spiegelsymmetrie ihrer räumlichen Strukturen, ähnlich der linken und rechten Hand einer Person.

Überdies verschärft diese Charaktereigenschaft der Proteine die Verwirrung des "Zufalls"-Engpasses der Evolutionisten. Es reicht nicht aus, dass die Aminosäuren in einer festgelegten Anzahl, einer perfekten Folgerichtigkeit und im richtigen räumlichen Design miteinander verbunden sind, um ein "sinnvolles" Protein zu bilden. Darüber hinaus müssen all diese Aminosäuren von den linksdrehenden ausgewählt sein, ohne dass sich auch nur eine rechtsdrehende Aminosäure unter ihnen befindet.

Es gibt jedoch keinen natürlichen Auswahlmechanismus, der erkennen könnte, dass sich eine rechtsdrehende Aminosäure in die Folge eingeschlichen habe, und dass dies fehlerhaft sei, und selbige daher von der Kette entfernt werden müsse. Diese Situation schließt nochmals die Möglichkeit von Zufall und Chance endgültig aus.

In der *Science Encyclopaedia Britannica*, die ein ausgesprochener Verteidiger der Evolution ist, ist angedeutet, dass die Aminosäuren aller lebenden Organismen auf der Welt und die Bausteine komplexer Polymere, wie Proteine, die gleiche linksdrehende Asymmetrie haben. Es ist beigefügt, dass dies dem entspreche, eine Münze eine millionmal zu werfen, wobei diese jedesmal auf der selben Seite zum Liegen kommt. In der gleichen Enzyklopädie ist zu lesen, dass es unverständlich sei, warum Moleküle linksdrehend oder rechtsdrehend gestaltet werden, und dass diese Auswahl auf faszinierende Weise mit der Quelle des Lebens auf der Erde in Verbindung stehe.¹¹⁵

Wenn eine Münze eine millionmal geworfen wird, und dann jedesmal auf der selben Seite landet, ist es da logischer dies dem Zufall zuzuschreiben, oder eine bewusste Beeinflussung anzunehmen? Die Antwort dürfte klar sein. Trotz dieser offensichtlichen Klarheit jedoch nehmen die Evolutionisten Zuflucht zum Zufall, einfach nur, weil sie das Vorhandensein einer "bewussten Beeinflussung" nicht akzeptieren wollen.

Eine ähnliche Situation wie die der linksdrehenden Aminosäuren herrscht auch bei den Nukleotiden, den kleinsten Baueinheiten der DNS und RNS vor. Umgekehrt wie bei den Aminosäuren lebender Organismen, sind hier nur die rechtsdrehenden Formen der Nukleotiden eingesetzt. Dies ist ein weiteres Beispiel, das nie durch Zufall erklärt werden kann.

Die Schlussfolgerung, dass der Ursprung des Lebens nicht durch Zufall erklärt werden kann, wird durch die bisher untersuchten Wahrscheinlichkeitsfälle eindeutig bestätigt. Wenn wir die Wahrscheinlichkeit (einer Zufallsbildung) eines Proteins durchschnittlicher Größe, das aus 400 ausschließlich linksdrehenden Aminosäuren besteht, berechnen, ergibt sich ein Wahrscheinlichkeitsverhältnis von 1: 2^{400} oder 1: 10^{120} . Nur als Vergleich sei darauf hingewiesen, dass die Anzahl der Elektronen im Universum auf 10^{79} geschätzt wird, was eine bedeutend geringere Zahl ist als der obig errechnete Nenner. Die Berechnung der Wahrscheinlichkeit, dass diese Aminosäuren in der erforderlichen Reihenfolge und funktionellen Form auftreten, würde noch weitaus größere Nenner hervorbringen. Wenn wir diese Wahrscheinlichkeiten in Zusammenhang brächten und den Themenkreis auf die Bildung einer größeren Anzahl und höherer Proteintypen erweitern wollten, würden die Berechnungen den Bereich des Vorstellbaren überschreiten.

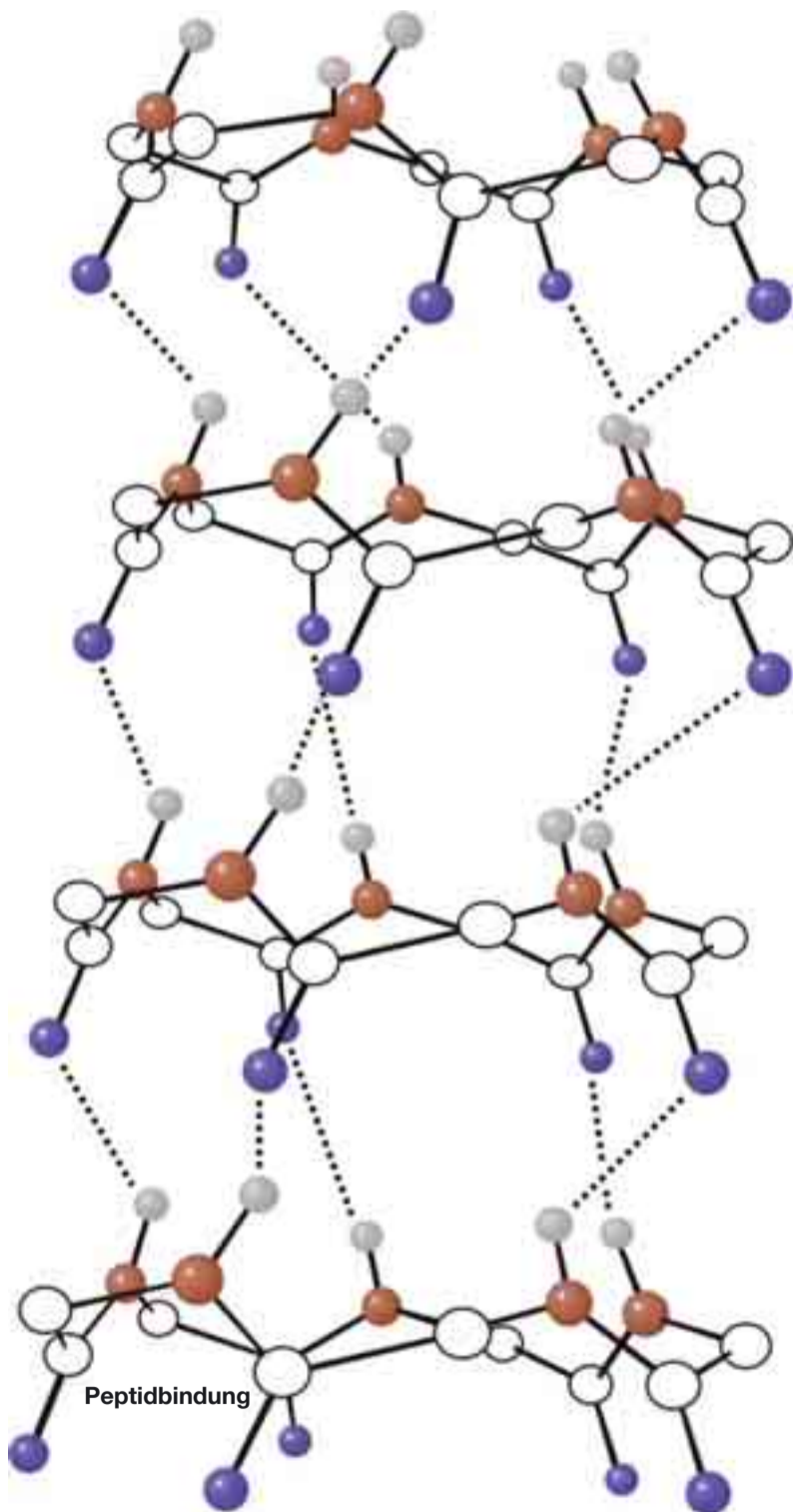
Die korrekte Bindung ist lebensnotwendig

Die vorhergehende lange Liste der Wegsperrungen für die Evolution ist jedoch noch nicht zu Ende. Es reicht nicht aus, dass die Aminosäuren in der erforderlichen Anzahl und Folgerichtigkeit, sowie der richtigen räumlichen Struktur angeordnet sind. Die Bildung eines Proteins erfordert ferner, dass Aminosäure-Moleküle, die mehr als einen Arm haben, nur durch bestimmte Arme aneinander gekettet seien. Solch ein Verbund ist als "Peptidbindung" bekannt. Aminosäuren können verschiedene Verbindungen miteinander eingehen, doch Proteine setzen sich ausschließlich aus solchen Aminosäuren zusammen, die durch Peptidbindungen aneinandergekettet sind.

Ein Vergleich möge diesen Punkt erklären: Angenommen, alle Bestandteile eines Autos sind vollständig und fachgerecht montiert, außer einem Rad, welches nicht mit den dazugehörigen Schrauben und Muttern, sondern einem Stück Draht befestigt wurde, und zwar in der Weise, dass sich die Radnabe in senkrechter Lage zum Boden befand. Es wäre nicht möglich, dieses Auto auch nur einen Meter weit zu fahren, ungeachtet seiner technologischen Raffinesse und der Stärke seines Motors. Auf den ersten Blick scheint alles in Ordnung zu sein, doch die falsche Montage nur eines der Räder macht das ganze Auto unbrauchbar. In gleicher Weise würde selbst nur eine einzige andere als Peptidbindung in der Verkettung der Aminosäuren das gesamte Proteinmolekül nutzlos machen.

Die Forschung hat gezeigt, dass bei Aminosäuren, die unbeeinflusst Verbindungen eingehen, diese nur zu 50 % Peptidbindungen sind, während die restlichen Kombinationen andere Bindungen aufweisen, die nicht in Proteinen vorhanden sind. In der gleichen Weise wie eine, einem Protein zugehörige Aminosäure nur dann funktionsfähig ist, wenn sie eine des linksdrehenden Typs ist, ist sie es auch nur dann, wenn sie durch eine Peptidbindung angefügt ist.

Diese Wahrscheinlichkeit ist die gleiche wie die eines jeden Proteins, linksdrehend zu sein. Das bedeutet, wenn wir ein aus 400 Aminosäuren zusammengesetztes Protein in Betracht ziehen, ist die Wahrscheinlichkeit, dass alle Aminosäuren sich untereinander nur mit peptider Bindung aneinanderfügen, $1:2^{399}$.



Die Aminosäuremoleküle, aus denen sich die Proteine zusammensetzen, müssen miteinander in einer Peptidbindung verbunden sein, die aber nur eine der vielen chemischen Bindungsmöglichkeiten in der Natur darstellt. Sonst würden die resultierenden Aminosäureketten keine Proteine bilden können.

Nullwahrscheinlichkeit

Wie ersichtlich, ist die Wahrscheinlichkeit der Bildung eines aus 500 Aminosäuren bestehenden Proteinmoleküls "Eins" zu einer Zahl, die durch Anhängen von 950 Nullen hinter einer Eins gebildet wird, und das ist eine Zahl, die der menschliche Verstand nicht mehr erfassen kann. Dies ist nur eine theoretische Möglichkeit. Praktisch hat es eine "Null"-Wahrscheinlichkeit zur Verwirklichung. In der Mathematik wird eine Wahrscheinlichkeit, die geringer als $1:10^{50}$ ist, statistisch als Nullwahrscheinlichkeit der Realisierung bewertet.

Eine Wahrscheinlichkeit von $1:10^{950}$ überschreitet diese Definition um ein Vielfaches.

Wobei die Unwahrscheinlichkeit einer (spontanen) Bildung eines aus 500 Aminosäuren bestehenden Proteinmoleküls zu solch einem Ausmaß geht, können wir fortfahren, die Grenzen des Verständnisses zu noch höheren Ebenen der Unwahrscheinlichkeit zu drängen. Das Hämoglobinmolekül, das ein lebenswichtiges Protein darstellt, enthält 574 Aminosäuren, d.h. etwas mehr als das oben erwähnte Protein. Nun vergegenwärtige man sich, dass eine einzige der Billionen von roten Blutzellen die im Körper vorhanden sind aus 28 Millionen Hämoglobinmolekülen besteht.

Das angenommene Alter der Erde reicht nicht aus zur Bildung auch nur eines Proteins durch die empirische Methode, geschweige denn eines roten Blutkörperchens. Selbst wenn wir annähen, dass sich die Aminosäuren ohne Zeit zu verlieren seit dem Beginn der Welt durch die empirische Methode zusammengesetzt und abgebaut haben um ein einziges Proteinmolekül zu bilden, wäre die dazu erforderliche Zeit länger als das gegenwärtige Alter der Erde, um eine Wahrscheinlichkeit von $1:10^{950}$ einzuholen.

Aus all dem geht hervor, dass die Evolution gleich an der Anfangsstufe, nämlich der Bildung eines einzigen Proteins in einen bodenlosen Abgrund der Unwahrscheinlichkeit stürzt.



Nullwahrscheinlichkeit

Es bestehen drei Grundvoraussetzungen für die Bildung eines brauchbaren Proteins: Erste Voraussetzung: Alle Aminosäuren in der Proteinkette müssen vom richtigen Typen, und in der richtigen Reihenfolge angeordnet sein.

Zweite Voraussetzung: Alle Aminosäuren in der Kette müssen linksdrehend sein.

Dritte Voraussetzung: Alle Aminosäuren müssen durch "Peptidbindung" chemisch aneinander gebunden sein.

Damit ein Protein durch Zufall gebildet werden kann, müssen alle drei dieser Grundvoraussetzungen gleichzeitig erfüllt sein. Die Wahrscheinlichkeit der Zufallsbildung eines Proteins ist gleich dem Produkt der Realisierungswahrscheinlichkeiten jeder dieser Bedingungen.

Als Beispiel diene ein durchschnittliches, aus 500 Aminosäuren bestehendes Molekül:

1. Die Wahrscheinlichkeit, dass alle Aminosäuren in der richtigen Reihenfolge angeordnet sind:

Es gibt 20 Typen von Aminosäuren, die in der Bildung von Proteinen in Frage kommen. Dementsprechend ist:

– die Wahrscheinlichkeit in der richtigen Reihenfolge angeordnet zu sein für jede einzelne dieser Aminosäuren

$$= 1/20$$

– die Wahrscheinlichkeit, dass alle Aminosäuren in der richtigen Reihenfolge angeordnet sind

$$= 1/20^{500} = 1/10^{650}$$

$$= \text{d.h. eine Chance in } 10^{650}$$

2. Die Wahrscheinlichkeit, dass alle Aminosäuren linksdrehend sind:

– die Wahrscheinlichkeit für jede einzelne der Aminosäuren linksdrehend zu sein ist

$$= 1/2$$

– die Wahrscheinlichkeit, dass alle Aminosäuren linksdrehend sind, ist

$$= 1/2^{500} = 1/10^{150}$$

$$= \text{d.h. eine Chance in } 10^{150}$$

3. Die Wahrscheinlichkeit, dass die Aminosäuren durch "Peptidbindung" verbunden sind:

Aminosäuren können verschiedene chemische Bindungen miteinander eingehen, doch um ein brauchbares Protein zu bilden, müssen alle Aminosäuren in der Kette durch eine spezielle chemische Bindung, die als "Peptidbindung" bekannt ist, aneinander gebunden sein. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich die Aminosäuren durch andere chemische Bindungen als Peptidbindungen aneinanderketten wurde auf 50 % berechnet. Dementsprechend ist:

– die Wahrscheinlichkeit dass sich zwei Aminosäuren durch Peptidbindung aneinandergliedern

$$= 1/2$$

– die Wahrscheinlichkeit, dass alle 500 Aminosäuren durch Peptidbindung gebunden sind ist

$$= 1/2^{499} = 1/10^{150}$$

$$= \text{eine Chance in } 10^{150}$$

$$\text{DIE GESAMTWAHRSCHEINLICHKEIT} = 1/10^{650} \times 1/10^{150} \times 1/10^{150} = 1/10^{950}$$

$$= \text{eine Chance in } 10^{950}$$

Auswahl der Reihenfolge der Aminosäuren“ dem Zufall überlassen ist. Zweifellos ist das Vorhandensein solch einer Umgebung unter natürlichen Bedingungen unmöglich. Aus diesem Grunde ist die Bildung eines Proteins unter natürlichen Umgebungsbedingungen logisch und technisch unmöglich, unberücksichtigt des “Wahrscheinlichkeits“-Aspekts. Es ist in der Tat ziemlich unwissenschaftlich, die Wahrscheinlichkeiten eines derartigen Ereignisses überhaupt zu erwägen.

Einige ungelehrte Evolutionisten erfassen das nicht. Da sie annehmen, die Bildung von Protein sei eine simple chemische Reaktion, ziehen sie lächerliche Schlüsse wie etwa: “Aminosäuren verbinden sich durch Reaktion und bilden dabei Proteine“. Spontane chemische Reaktionen jedoch, die in unbelebten Strukturen auftreten, können nur einfache und primitive Änderungen hervorbringen, deren Anzahl bestimmt und begrenzt ist. Zur Handhabung etwas komplizierterer chemischer Prozesse sind Laboratorien und industrielle chemische Anlagen erforderlich. Arznei und viele andere chemische Materialien, die wir täglich benutzen, gehören zu dieser Kategorie. Proteine haben weitaus komplexere Strukturen als diese industriellen chemischen Produkte. Es ist daher unmöglich, dass Proteine, von denen jedes einzelne ein Wunder der Schöpfung ist, in dem jedes Bestandteil einer bestimmten Ordnung gemäß an seinem Platz eingepasst ist, als Ergebnis spontaner chemischer Reaktionen entstanden sind.

Wenn wir alle bisher erläuterten Unmöglichkeiten ignorieren, und nun annehmen, dass sich dennoch ein brauchbares Proteinmolekül “durch Zufall“ spontan entwickelt habe, so bleibt die Evolution selbst an diesem Punkt wieder die Antwort schuldig, denn um seine Existenz zu bewahren, müsste dieses Protein von der natürlichen Umwelt, in der es sich befindet, isoliert und unter sehr speziellen Bedingungen geschützt werden. Andernfalls würde es entweder aufgrund der natürlichen Umweltbedingungen zerfallen oder sich mit anderen Säuren, Aminosäuren oder sonstigen chemischen Verbindungen verbinden und damit seine Eigenschaften verlieren und sich in eine total andere und nutzlose Substanz verwandeln.

Der evolutionäre Aufruhr über den Ursprung des Lebens

Die Frage “wie Lebewesen zuerst auftraten“ ist ein dermaßen kritischer Fallstrick für die Evolutionisten, dass sie es gewöhnlich tunlichst vermeiden, dieses Thema anzusprechen. Sie versuchen diese Frage zu übergehen, indem sie behaupten, “die ersten Geschöpfe seien als Ergebnis einiger Zufallsereignisse im Wasser ins Dasein gekommen“. Sie sind an einer Wegsperre angelangt, die sie auf keine Weise umgehen können. Trotz der paläontologischen Argumente für die Evolution, haben sie bei diesem Thema keine Fossilien zur Verfügung, mit denen sie durch Entstellungen und Fehlinterpretationen ihre Behauptungen unterstützen könnten. Daher ist die Evolutionstheorie von vornherein und mit Sicherheit widerlegt.

Es muss dabei ein sehr wichtiger Punkt in Betracht gezogen werden: **Falls sich irgendein Schritt des evolutionären Prozesses als unmöglich erweist, genügt dies als Beweis, dass die Theorie in ihrer Gesamtheit absolut falsch und ungültig ist.** Wenn z.B. bewiesen wurde, dass die zufällige Bildung von Proteinen unmöglich ist, sind damit alle anderen Behauptungen bezüglich des weiteren Fortschreitens der Evolution ebenfalls widerlegt. Nach dieser Stufe wird es bedeutungslos einige Menschen- und Affenschädel auszugraben und Spekulationen darüber anzustellen.

Wie lebendige Organismen aus unbelebter Materie ins Dasein kamen war eine Frage, die die Evolutionisten lange Zeit gar nicht erst erwähnen wollten. Diese Frage jedoch, der ständig aus dem Weg gegangen worden war, wuchs zu einem unausweichlichen Problem heran, und im zweiten Viertel des 20. Jh. wurden in einer Reihe von Versuchen Anstrengungen gemacht, es zu bewältigen.

Die Kernfrage war: Wie konnte die erste lebende Zelle in den urzeitlichen Umweltbedingungen der Erde aufgetreten sein? Welcher Art Erklärung konnten die Evolutionisten zu diesem Problem hervorbringen?

Die Antworten auf die Fragen wurden in Versuchen gesucht. Evolutionistische Wissenschaftler und Forscher unternahmen Laborversuche, die auf die Beantwortung dieser Fragen ausgerichtet waren, doch diese Versuche erregten kein großes Interesse. Die, die größte Anerkennung findende Studie über den Ursprung des Lebens ist ein Versuch, der unter dem Namen **Miller Experiment** in die Annalen einging, und der von dem amerikanischen Forscher Stanley Miller im Jahr 1953 durchgeführt wurde. (Der Versuch ist auch unter dem Namen “Urey-Miller Experiment“ bekannt aufgrund der Beiträge die Harold Urey, Millers Lehrer an der Universität von Chicago, geleistet hatte.)

Dieses Experiment ist der einzige “Beweis“, durch den angeblich nachgewiesen werden soll, dass die “These der molekularen Evolution“ bis zur ersten Stufe der Evolutionsperiode standhält. Obwohl fast ein halbes Jahrhundert verstrichen ist, in dem enorme technologische Fortschritte gemacht wurden, hat niemand irgendwelche weiteren Schritte unternommen. Dennoch wird Millers Experiment in den Lehrbüchern immer noch als die evolutionäre Er-

klärung der ersten Generation von Lebewesen angeboten. Sie wohl der Tatsache bewusst, dass solche Studien ihre Argumente nicht unterstützen, sondern ganz im Gegenteil, ihre Hypothesen widerlegen, vermeiden es die Evolutionisten wohlweislich sich dem Glatteis solcher Experimente auszusetzen.

Millers Experiment

Stanley Millers Ziel war es, einen experimentellen Nachweis zu erbringen, der zeigen würde, dass Aminosäuren, die Grundbausteine der Proteine, "durch Zufall" auf der unbelebten Erde vor Billionen Jahren zustande gekommen waren.

In seinem Versuch benutzte Miller ein aus Ammoniak, Methan, Wasserstoff und Wasserdampf bestehendes Gasgemisch, von dem er annahm, es wäre in der ursprünglichen Welt vorhanden gewesen (was sich später als unrealistisch herausstellte). Da diese Gase unter natürlichen Bedingungen nicht miteinander reagierten, führte er dem Milieu Energie zu, um eine Reaktion zu stimulieren. In der Annahme, dass diese Energie von meteorologischen elektrischen Entladungen in der primordialen Atmosphäre herrühren könnte, verwendete er zur Bereitstellung derselben eine künstliche elektrische Entladungsquelle.

Miller setzte das Gasgemisch eine Woche lang einer konstanten Erhitzung von 1000°C unter zusätzlicher Zuführung eines elektrischen Stroms aus. Nach Ablauf der Woche analysierte Miller die chemischen Substanzen, die sich am Boden des Testkolbens niedergeschlagen hatten und stellte fest, dass sich drei der 20 Aminosäuren, welche die Grundbausteine der Proteine darstellen, synthetisiert hatten.

Dieses Experiment löste große Euphorie unter den Evolutionisten aus und wurde als einer der größten Erfolge gefeiert. In trunkenem Eifer überschrieben verschiedene Herausgeber ihre Publikationen mit Schlagzeilen wie "Miller erschafft Leben". Die Substanzen jedoch, die Miller in der Lage war zu synthetisieren, waren lediglich ein Häufchen "unbelebter" Moleküle.

Angespornt durch dieses Experiment, schufen die Evolutionisten sogleich neue Szenarien. Hypothesen über Stufen, die denen der Aminosäuren folgen sollten, wurden eiligst formuliert. Angeblich sollen sich die Aminosäuren dann später zufällig in der richtigen Reihenfolge verbunden haben, um Proteine zu bilden. Einige dieser zufällig entstandenen Proteine ließen sich dann in Zellmembran-ähnlichen Strukturen nieder, die "irgendwie" entstanden waren, und bildeten die erste primitive Zelle. Im Lauf der Zeit schlossen sich dann die Zellen zusammen und wurden zum ersten lebenden Organismus. Millers Experiment jedoch war nichts weiter als trügerischer Schein und hat sich mittlerweile in vielen Gesichtspunkten als fehlerhaft erwiesen.

Millers Experiment war bloße Spiegelfechtere

Millers Experiment sollte beweisen, dass sich Aminosäuren unter urzeitlichen Umweltbedingungen selbst bilden könnten, doch es litt in einer Anzahl von Punkten an Folgewidrigkeit:

1. Unter Verwendung eines Mechanismus, der als "Kühlfalle" bekannt ist, isolierte Miller die Aminosäuren aus ihrer Umgebung, sobald sie sich gebildet hatten. Hätte er dies nicht getan, wären die Moleküle in den Milieubedingungen, unter denen sich die Aminosäuren gebildet hatten, sofort wieder zerstört worden.

Zweifellos war solch ein bewusster Trennungsmechanismus in den vorzeitlichen Umweltbedingungen nicht vorhanden. Selbst wenn sich eine Aminosäure gebildet hätte, wäre sie ohne einen derartigen Mechanismus sogleich wieder zerstört worden. Der Chemiker Richard Bliss erläutert diesen Widerspruch folgendermaßen: "Ohne diese Kühlfalle wären die chemischen Verbindungen in der Tat durch die elektrische Spannung zerstört worden."¹¹⁶

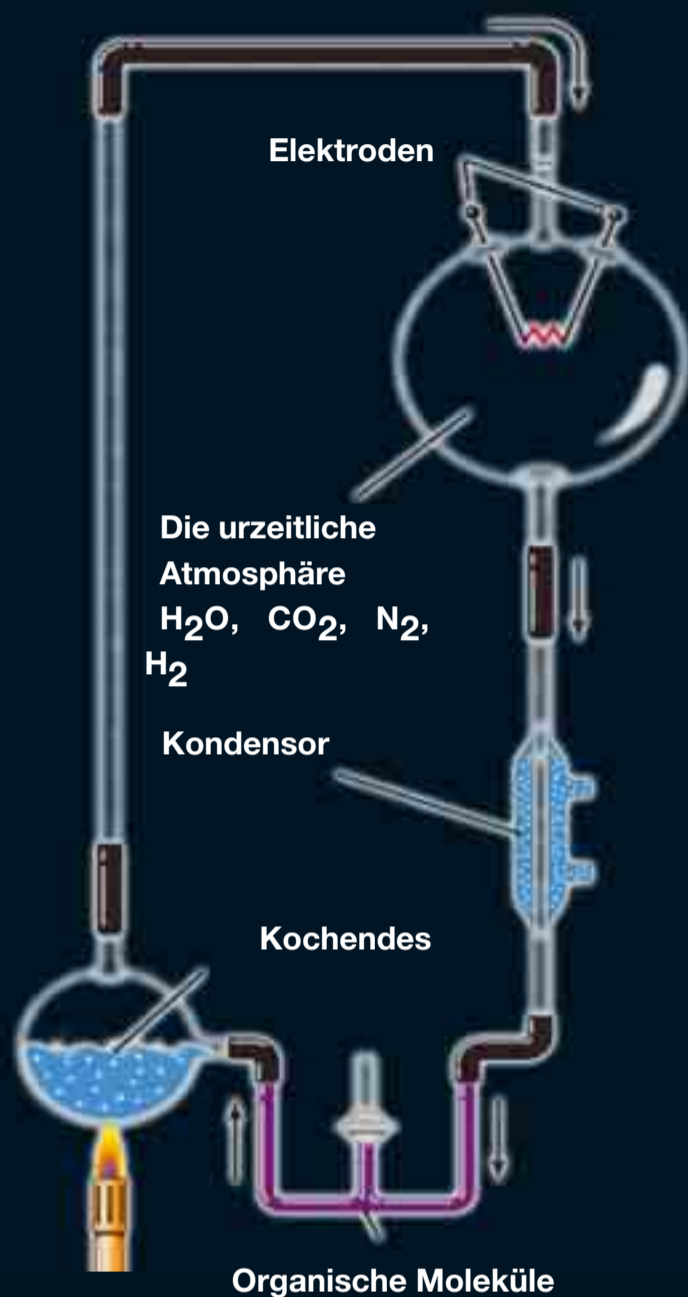
Tatsächlich gelang es Miller in vorhergehenden Versuchen nicht, unter Verwendung der gleichen Materialien, jedoch ohne den Kühlfallen-Mechanismus, eine einzige Aminosäure herzustellen.

2. Die primordialen atmosphärischen Umweltbedingungen, die Miller in seinem Experiment zu simulieren versuchte, waren unrealistisch. In den 80er Jahren stimmten Wissenschaftler in der Ansicht überein, dass anstelle von Ammoniak und Methan eher Stickstoff und Kohlendioxid in dieser künstlichen Umgebung vorhanden sein hätten sollen. Nach langem Schweigen gestand auch Miller selbst, dass das atmosphärische Milieu, das er in seinem Versuch verwendet hatte, nicht realistisch gewesen war.¹¹⁷

Warum hatte Miller auf diese Gase bestanden? Die Antwort ist sehr einfach: Ohne Ammoniak wäre es nicht möglich gewesen, eine Aminosäure zu synthetisieren. Kevin Mc Kean berichtet darüber in einem Artikel, der in der Zeitschrift *Discover* veröffentlicht worden war:

Miller und Urey imitierten die vorzeitliche Atmosphäre der Erde mit einem Gemisch von Ammoniak und Methan. Ih-

Jüngste evolutionistische Veröffentlichungen stellen das Millersche Experiment in Frage



Heutzutage wird dem Thema des Millerschen Experiments selbst unter evolutionistischen Wissenschaftlern keinerlei Bedeutung mehr beigemessen. In der Februar Ausgabe 1998 des bekannten evolutionistischen Wissenschaftsmagazins *Earth* erschien die folgende Aussage in einem Artikel unter der Überschrift "Life's Crucible" (Der Schmelztiegel des Lebens):

Geologen sind nun der Ansicht, dass die primordiale Atmosphäre hauptsächlich aus Kohlendioxid- und Stickstoffgasen bestand, welche weniger reaktionsfreundlich sind, als die in dem Experiment im Jahr 1953 verwendeten Gase. Und selbst wenn Millers Atmosphäre bestanden haben könnte, wie hätten einfache Moleküle wie Aminosäuren sich den notwendigen

chemischen Veränderungen unterziehen können, welche sie in kompliziertere Verbindungen oder Polymere wie Proteine verwandelt hätten. Miller selbst zuckte ratlos seine Achseln vor diesem Rätsel. "Das ist das Problem", seufzt er in Frustration. "Wie kann man Polymere machen? Das ist nicht so einfach."¹

Wie ersichtlich hat Miller heute selbst akzeptiert, dass sein Experiment, in Hinsicht auf eine Erklärung für den Ursprung des Lebens, zu keinen Schlüssen führen kann. Die Tatsache, dass unsere evolutionistischen Wissenschaftler dieses Experiment mit solchem Eifer annehmen zeigt nur die Dürftigkeit der Evolution und die Verzweiflung ihrer Verfechter.

In der März Ausgabe 1998 von *National Geographic* wird folgendes in einem Artikel unter der Überschrift "The Emergence of Life on Earth" (Die Entstehung des Lebens auf der Erde) zu diesem Thema gesagt:

Viele Wissenschaftler nehmen nun an, dass die frühe Atmosphäre unterschiedlich von der war, die Miller ursprünglich vermutete. Sie sind der Ansicht, dass sie eher aus Kohlendioxid- und Stickstoffgasen bestand, anstatt aus Wasserstoff, Methan und Ammoniak. Das sind keine erfreulichen Nachrichten für die Chemiker. Wenn sie versuchen Kohlendioxid und Stickstoff zu "zünden", erhalten sie eine kümmerliche Menge an organischen Molekülen – das Äquivalent zur Auflösung eines Tropfens Nahrungsmittelfarbe in einem Schwimmbecken voll Wasser. Wissenschaftler haben Schwierigkeiten sich vorzustellen, dass das Leben aus solch einer verdünnten Brühe entstanden sein soll.²

In Kürze, weder Millers Experiment, noch irgendein anderer evolutionistischer Versuch, kann die Frage nach der Entstehung des Lebens auf der Erde beantworten. Alle dahingehende Forschung hat gezeigt, dass das Leben unmöglich durch Zufall entstanden sein konnte, und bestätigt damit, dass es erschaffen wurde.

1- *Earth*, "Life's Crucible", Februar 1998, S. 34.

2- *National Geographic*, "The Rise of Life on Earth", März 1998, S. 68.

ren Ansichten entsprechend war die Erde eine echte homogene Mischung von Metall, Gestein und Eis. Aus jüngsten Studien jedoch geht hervor, dass die Erde zu jener Zeit sehr heiß war und sich aus einer Nickel- und Eisenschmelze zusammensetzte. Daher dürfte die chemische Atmosphäre zu jener Zeit hauptsächlich aus Stickstoff (N₂), Kohlendioxyd (CO₂) und Wasserdampf (H₂O) bestanden haben. Diese jedoch sind weniger geeignet zur Herstellung organischer Moleküle als Methan und Ammoniak.¹¹⁸

Die amerikanischen Wissenschaftler J. P. Ferris und C. T. Chen wiederholten Stanley Millers Experiment in einem atmosphärischen Milieu, das Kohlendioxyd, Wasserstoff, Stickstoff und Wasserdampf enthielt, und waren nicht in der Lage auch nur ein einziges Aminosäure-Molekül zu gewinnen.¹¹⁹

3. Ein weiterer wichtiger Punkt, der Millers Experiment ungültig macht, ist, dass **zu dem Zeitpunkt, als die Aminosäuren sich angeblich gebildet haben sollen, genügend atmosphärischer Sauerstoff vorhanden war, um sie alle zu zerstören.** Diese Tatsache, die Miller übersah, tritt durch Spuren von oxydiertem Eisen und Uranium zu Tage, welche an Gesteinsproben, deren Alter auf 3,5 Billionen Jahre geschätzt wird, gefunden wurde.¹²⁰

Es gibt noch andere Funde, die zeigen, dass das Sauerstoffvorkommen in jener Phase weitaus höher war, als ursprünglich von den Evolutionisten angenommen wurde. Aus einigen Studien geht auch hervor, dass die Intensität der Ultraviolett Ausstrahlung, der die Erde ausgesetzt war, das 10000 fache dessen betrug, was die Evolutionisten geschätzt hatten. Diese intensive UV Ausstrahlung hätte eine unvermeidbare Freisetzung von Sauerstoff verursacht, durch den Abbau von Wasserdampf und Kohlendioxyd in der Atmosphäre.

Diese Situation macht Millers Experiment, das den Sauerstoff total außer Acht gelassen hatte, vollkommen bedeutungslos. Falls Sauerstoff in dem Versuch eingesetzt worden wäre, wäre das Methan in Kohlendioxyd und Wasser aufgesplittet worden, und das Ammoniak in Stickstoff und Wasser. Wäre demgegenüber kein Sauerstoff vorhanden gewesen, hätte es auch keine Ozonschicht geben können, und die Aminosäuren wären daher ohne Schutz einer sehr intensiven UV Ausstrahlung ausgesetzt gewesen, die sie sofort zerstört hätte. In anderen Worten, mit oder ohne die Gegenwart von Sauerstoff in der vorzeitlichen Welt, das Ergebnis wären in jedem Fall destruktive Umweltbedingungen für die Aminosäuren gewesen.

4. Am Ende von Millers Experiment hatten sich viele organische Säuren gebildet, deren Eigenschaften unzutraglich für die Struktur und Funktionen von Lebewesen waren. Wären die Aminosäuren nicht isoliert, sondern mit diesen Chemikalien im gleichen Milieu gelassen worden, so wäre ihre Zerstörung oder Umwandlung in andere Verbindungen durch chemische Reaktionen unvermeidbar gewesen.

Außerdem bildeten sich am Ende des Experiments eine beträchtliche Anzahl von rechtsdrehenden Aminosäuren.¹²¹ Das Vorhandensein dieser Aminosäuren widerlegt die Theorie innerhalb ihrer eigenen Beweisführung, denn rechtsdrehende Aminosäuren gehören dem Typ von Aminosäuren an, die im Aufbau der Proteine unbrauchbar sind. Es kann daher gefolgert werden, dass die Umstände, unter welchen sich Aminosäuren in Millers Experiment gebildet hatten, ungeeignet für jegliches Leben waren. In Wirklichkeit nahm das Medium die Form einer säurehaltigen Mischung an, die jegliche brauchbaren Moleküle zerstörte, die sich gebildet haben mögen.

All diese Tatsachen weisen auf eine konkrete Wahrheit hin: **Millers Experiment kann keinen Anspruch erheben, bewiesen zu haben, dass sich Lebewesen durch Zufall unter primordialen Umweltbedingungen gebildet haben.** Der ganze Versuch ist nichts weiter als ein vorbedachtes und kontrolliertes Laborexperiment zur Synthese von Aminosäuren. Die Mengen und Arten der im Versuch verwendeten Gase wurden in der Weise gewählt, dass sie ideal für die Entstehung der Aminosäuren waren. Die Energie, die dem Modell zugeführt wurde, war weder zu hoch, noch zu niedrig, sondern genau auf das Eintreten der erwünschten Reaktionen abgestimmt. Die Versuchsanordnung wurde entsprechend isoliert, um das Durchsickern irgendwelcher schädlichen, destruktiven oder anderweitig, der Bildung von Aminosäuren unzutraglichen Substanzen zu vermeiden. Keine Elemente, Mineralien oder Verbindungen, die in den vorzeitlichen Umweltbedingungen vorhanden waren, und den Verlauf der Reaktionen beeinträchtigt hätten, waren in dem Experiment eingeschlossen. Sauerstoff, der die Bildung der Aminosäuren durch Oxydation verhindert hätte, ist nur eines dieser destruktiven Elemente. Selbst unter idealen Laborbedingungen war es ohne die Hilfe des Kühlfallen-Mechanismus unmöglich, die gebildeten Aminosäuren beständig zu erhalten und ihren Zerfall zu verhindern.

Mit diesem Experiment widerlegen die Evolutionisten die Evolution in der Tat selbst, denn wenn dieses Experiment überhaupt irgendetwas beweist, so ist es, dass Aminosäuren nur in einem kontrollierten Labormilieu hergestellt werden können, wo alle Bedingungen durch bewusstes Eingreifen spezifisch ausgelegt sind, und das bedeutet, dass die Macht, die Leben ins Dasein bringt, nicht in unbewusstem Zufall liegen kann, sondern eher in bewusster Schöpfung.

Der Grund, warum die Evolutionisten diese offensichtliche Realität nicht akzeptieren, ist ihr blindes Festhalten an Vorurteilen, die absolut unwissenschaftlich sind. Interessanter Weise ist es **Harold Urey**, der das Miller Experiment zu-

sammen mit seinem Studenten Stanley Miller organisiert hatte, der das folgende Geständnis zu dem Thema machte:

Wir alle, die den Ursprung des Lebens studieren, finden, dass je tiefer wir hineinblicken, **desto mehr fühlen wir, dass es zu komplex ist**, um sich irgendwo evolutiv entwickelt zu haben. Wir halten alle als ein Glaubensbekenntnis daran fest, dass sich das Leben auf diesem Planeten aus toter Materie entwickelt habe. Das Problem ist nur, dass seine Komplexität so gewaltig ist, dass es uns schwerfällt, uns vorzustellen, dass das tatsächlich der Fall ist.¹²²

Die ursprüngliche Atmosphäre der Welt und Proteine

Trotz all der obig erwähnten Ungereimtheiten verweisen die Evolutionisten immer noch, auf Millers Experiment um die Frage zu vermeiden, wie Aminosäuren sich selbständig in den vorzeitlichen Umweltbedingungen gebildet haben. Selbst heutzutage fahren sie fort, die Öffentlichkeit zu narren, indem sie vorgeben, das Problem sei mit jenem unglücklichen Experiment gelöst worden.

Die zweite Phase der Entstehung des Lebens stellte die Evolutionisten vor ein unvergleichlich größeres Problem als das der Bildung der Aminosäuren: **“Proteine”**, die Grundbausteine des Lebens, die aus Hunderten von verschiedenen Aminosäuren zusammengesetzt sind, welche sich ihrerseits in einer bestimmten Ordnung aneinanderfügen.

Zu behaupten, dass Proteine sich durch Zufall gebildet haben, ist weit unrealistischer und unvernünftiger als zu behaupten, dass Aminosäuren sich zufällig bildeten. Auf den vorhergehenden Seiten haben wir die mathematische Unmöglichkeit einer spontanen Vereinigung der Aminosäuren, in der richtigen Reihenfolge um Proteine zu bilden, durch Wahrscheinlichkeitsberechnungen untersucht. Nun wollen wir die chemische Unmöglichkeit der Entstehung der Proteine unter primordialen Umweltverhältnissen untersuchen.

Proteinsynthese ist nicht möglich im Wasser

Wenn Aminosäuren sich aneinanderreihen, um Proteine zu bilden, gehen sie dabei eine spezielle Verbindung ein, die **“Peptidbindung”** benannt wird. Im Verlauf der Formung dieser Peptidbindung wird ein Wassermolekül freigesetzt.

Diese Tatsache widerlegt die evolutionistische Erklärung, dass das primordiale Leben seinen Ursprung im Wasser gehabt habe, denn entsprechend des **“Le Châtelier Prinzips”** der Chemie, kann eine wasserfreisetzende Reaktion (Kondensationsreaktion) nicht in einem hydraten Milieu stattfinden. Die Verwirklichung dieser Art von Reaktion in



Eine der größten Täuschungen der Evolutionisten ist die Art, wie sie sich vorstellen, dass Leben spontan auf dem erschienen sein könnte, was sie als die primitive Erde, (oben im Bild) bezeichnen. Sie versuchten, diese Vorstellungen mit Studien wie dem Miller-Experiment zu beweisen. Doch sie ernteten nur Mißerfolg angesichts der wissenschaftlichen Tatsachen: Forschungsergebnisse aus den 1970er Jahren bewiesen, dass die Atmosphäre die sie der primitiven Erde zuschrieben, für Leben völlig ungeeignet war.

einer wässrigen Umgebung "hat unter allen chemischen Reaktionen die geringste Wahrscheinlichkeit aufzutreten".

Daher sind die Meere, von denen behauptet wird, dass sie der Geburtsort des Lebens und die Urquelle der Aminosäuren seien, mit Bestimmtheit keine geeignete Umgebung für die Aminosäuren, um Proteine zu bilden. Andererseits wäre es irrational, wollten sich die Evolutionisten eines anderen besinnen und behaupten, dass das Leben seinen Ursprung am Festland nahm, denn die einzige Umgebung, in der die Aminosäuren von der UV Ausstrahlung geschützt sein konnten, waren die Ozeane. Am Festland wären sie von den UV Strahlen zerstört worden, und das Le Châtelier Prinzip widerlegt die Behauptung, dass das Leben sich im Meer bildete. Dies ist ein weiteres Dilemma, mit dem die Evolution konfrontiert ist.

Ein anderer verzweifelter Versuch: Das Fox Experiment

Herausgefordert durch das obig erwähnte Dilemma begannen die Evolutionisten unrealistische Szenarien zu entwerfen, um diesem "Wasserproblem" beizukommen, das ihre Theorien widerlegte. Sydney Fox war einer der bekanntesten unter jenen Forschern; er schlug folgendes vor, um dieses Problem zu lösen: Entsprechend seiner Theorie mussten die ersten Aminosäuren sogleich nach ihrer Bildung im vorzeitlichen Ozean auf irgendeine Weise zu Klippen in der Nähe eines Vulkans gelangt sein. Das Wasser, das in dem die Aminosäuren enthaltenden Gemisch an den Klippen vorhanden war, verdampfte, als die Temperatur über den Siedepunkt anstieg. Auf diese Weise könnten sich die "getrockneten" Aminosäuren miteinander verbunden haben, um Proteine zu bilden.

Diesen "komplizierten" Ausweg jedoch nahmen ihm nicht sehr viele Leute ab, da Aminosäuren solch hohen Temperaturen nicht widerstehen können. Die Forschung hat bestätigt, dass Aminosäuren bei hohen Temperaturen sofort zerfallen.

Fox jedoch gab nicht so leicht auf. Er erzielte eine Kombination von gereinigten Aminosäuren im Laboratorium "unter sehr speziellen Bedingungen", wobei er sie in einer trockenen Umgebung erhitzte. Obwohl sich die Aminosäuren verbanden, entstanden dennoch keine Proteine. Was er tatsächlich erreichte, waren ungeordnete Schlaufen von Aminosäuren, die sich aufs Geratewohl aneinandergesetzt hatten, und diese Schlaufen waren weit entfernt von einer Ähnlichkeit mit irgendeinem lebenden Protein. Außerdem hätten sich diese Schlaufen auch aufgelöst, falls Fox die Aminosäuren unter beständiger Temperatur gehalten hätte.¹²³

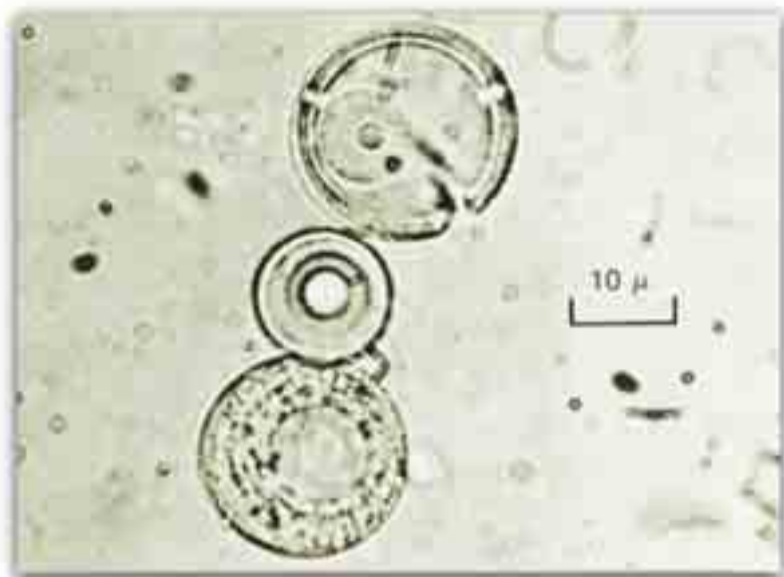
Ein weiterer Punkt, der das Experiment ungültig machte, war, dass Fox nicht die nutzlosen Endprodukte verwendete, die aus Millers Experiment hervorgegangen waren, sondern reine Aminosäuren von lebenden Organismen, wohingegen dieses Experiment als eine Fortsetzung des Millerschen gedacht war, und dementsprechend von den Resultaten des letzteren hätte ausgehen sollen. Weder Fox noch irgendein anderer Forscher verwendete jemals die unbrauchbaren Aminosäuren, die von Miller hergestellt worden waren.¹²⁴

Das Foxsche Experiment wurde nicht sehr positiv aufgenommen, selbst in evolutionistischen Kreisen, denn es war offensichtlich, dass die bedeutungslosen Aminosäureketten (Proteinoiden), die er gewann, unter natürlichen Bedingungen nicht gebildet werden konnten, und überdies konnten die Proteine, die Grundbausteine des Lebens immer noch nicht hergestellt werden. Das Problem des Ursprungs der Proteine blieb weiterhin bestehen. In einem Bericht in der bekannten wissenschaftlichen Zeitschrift der 70er Jahre, *Chemical Engineering News*, wurde das Foxsche Experiment folgendermaßen erwähnt:

Sydney Fox und den anderen Forschern gelang es, die Aminosäuren in Form von "Proteinoiden" zu vereinen, unter Anwendung sehr spezieller Heiztechniken und unter Bedingungen, die tatsächlich in den urzeitlichen Phasen der Erde durchaus nicht gegeben waren. Sie sind ferner den sehr regelmäßigen Proteinen, die in Lebewesen vorhanden sind, in keiner Weise ähnlich. Sie sind nichts anderes als unbrauchbare irreguläre Ketten. Es wurde auch erwähnt, dass, selbst wenn sich solche Moleküle in den frühen Entwicklungsstufen gebildet hätten, diese mit Sicherheit zerstört worden wären.¹²⁵

Die von Fox hergestellten Proteinoiden waren in der Tat total verschieden von echten Proteinen, sowohl in Struktur als auch in Funktion. Der Unterschied zwischen Proteinen und "Proteinoiden" ist etwa so groß wie zwischen einem hochtechnologischen Apparat und einem Haufen von unbearbeitetem Rohmaterial.

Außerdem hatten nicht einmal diese ungeordneten Aminosäureketten eine Überlebenschance in der urzeitlichen Atmosphäre. Schädliche, zerstörerische physikalische und chemische Auswirkung der intensiven UV Ausstrahlung und unbeständige Naturbedingungen hätten den Zerfall dieser Proteinoiden herbeigeführt. Wegen des Le Châtelier Prinzips war es auch unmöglich, dass die Aminosäuren sich unter Wasser verbunden hätten, wo die UV Strahlen sie nicht erreicht hätten. In Anbetracht all dessen verlor die Idee, dass die Proteinoiden die Grundlage des Lebens sein könnten, allmählich jegliche Unterstützung unter den Wissenschaftlern.



In seinem Experiment stellte Fox eine Substanz her, die als "Proteinoid" bekannt ist. Proteinoiden sind spontan zusammengesetzte Aminosäurekombinationen. Ungleich den Proteinen lebender Organismen sind diese unbrauchbare und nicht funktionelle Chemikalien. Die Abbildung zeigt Proteinoidkugeln unter dem Elektronenmikroskop.

Das Wundermolekül DNS

Unsere bisherigen Untersuchungen auf der molekularen Ebene haben gezeigt, dass die Bildung der Aminosäuren von den Evolutionisten in keiner Weise erleuchtet wurde. Die Bildung des Proteins ist ein Mysterium in sich selbst.

Das Problem ist nicht nur auf Aminosäuren und Proteine beschränkt: diese sind nur der Anfang. Über sie hinaus, konfrontiert die vollkommene Struktur der Zelle die Evolutionisten mit einer Wegsperre. Der Grund dafür ist, dass die Zelle nicht nur eine Anhäufung von, auf Aminosäuren basierenden Proteinen ist, sondern ein lebender Mechanismus, der Hunderte von voll entwickelten Systemen beinhaltet und so komplex ist, dass der Mensch unfähig ist, ihr Geheimnis zu ergründen.

Während die Evolutionstheorie außerstande war, eine zusammenhängende Erklärung für das Vorhandensein der Moleküle, die die Grundlage der Zellstruktur ausmachen, anzubieten, haben Entwicklungen in der Wissenschaft der Genetik und die Entdeckung der Nukleinsäuren (DNS und RNS) die Evolutionstheorie mit neuen Problemen überhäuft. Die Arbeit zweier Wissenschaftler, James Watson und Francis Crick, an der DNS leitete im Jahr 1953 eine neue Ära für die Biologie ein. Viele Wissenschaftler wandten sich der Wissenschaft der Genetik zu. Heutzutage, nach jahrelanger Forschung ist die Struktur der DNS weitgehend aufgeschlüsselt.

Unbelebte Materie kann kein Leben hervorbringen

Eine Anzahl von evolutionistischen Experimenten, wie die von Miller und Fox, wurden angestellt um die Behauptung zu bestätigen, dass unbelebte Materie sich selbst organisieren, und einen komplexen lebenden Organismus hervorbringen kann. Dies ist eine absolut unwissenschaftliche Überzeugung. Jegliche Beobachtungen und Experimente haben unwidersprüchlich bewiesen, dass Materie keinerlei diesbezügliche Fähigkeiten besitzt. Der bekannte englische Astronom und Mathematiker Sir Fred Hoyle bemerkte, dass Materie von sich aus kein Leben ohne einen bewußt verursachten Eingriff erzeugen kann:


Falls es in der Materie ein grundsätzliches Prinzip gäbe, das organische Systeme zum Leben hintriebe, so sollte es leicht möglich sein, dasselbe im Labor nachzuweisen. Man könnte z.B. ein Wasserbad benutzen, das die urzeitliche Brühe verkörperte, fülle es mit beliebigen nicht-biologischen chemischen Substanzen, leite jegliche beliebige Gase darüber oder hindurch, und setze das Gemisch jeglicher beliebigen Radiation aus. Man lasse diesen Versuch kontinuierlich über ein ganzes Jahr hinweg fortlaufen, und prüfe dann, wie viele der 2000 Enzyme (von lebenden Zellen erzeugte Proteine) in dem Wasserbad entstanden sind. Ich kann die Antwort schon vorwegnehmen, um die Zeit, Mühe und Kosten eines solchen Experiments ersparen. Man wird nichts finden, mit der möglichen Ausnahme von einem teerigen, aus Aminosäuren und anderen einfachen organischen Chemikalien bestehenden Schlamm.¹

Der evolutionistische Biologe Andrew Scott gesteht die gleiche Tatsache zu:

Man nehme etwas Materie, erhitze diese unter Umrühren und warte. Das ist die moderne Version der Schöpfung. Die "fundamentalen" Kräfte der Schwerkraft und des Elektromagnetismus sowie die stärkeren und schwächeren nuklearen Kräfte haben vermutlich alles Übrige getan... Wie viel jedoch dieser netten Geschichte ist stark begründet, und wie viel davon verbleibt hoffnungsvolle Spekulation? Die Wahrheit ist, dass der Mechanismus fast jeder entscheidenden Stufe, von den chemischen Vorläufern bis hin zur ersten erkenntlichen Zelle, entweder eine Angelegenheit von Meinungsverschiedenheiten oder von totaler Verwirrung ist.²

1- Fred Hoyle, *The Intelligent Universe*, New York, Holt, Rinehard & Winston, 1983, S. 256.

2- Andrew Scott, "Update on Genesis", *New Scientist*, Band 106, 2. Mai 1985, S. 30.



Das Molekül namens DNS, das im Zellkern jeder der 100 Trillionen Zellen in unserem Körper verborgen liegt, enthält den vollständigen Bauplan des menschlichen Körpers. Die Information über alle Charaktereigenschaften einer Person, von jeder Einzelheit der äußerlichen Erscheinung bis hin zur Struktur inneren Organe, sind in der DNS mittels eines speziellen Code-Systems aufgezeichnet. Die Information in der DNS ist in der Aufeinanderfolge von vier Basen, aus denen sich das Molekül aufbaut, verschlüsselt. Diese Basen werden entsprechend der Anfangsbuchstaben ihrer Namen als A, T, G und C bezeichnet. Alle strukturellen Unterschiede in Menschen hängen von der Aufeinanderfolge dieser Buchstaben ab. Dies ist eine Art Datenbank, die auf vier Buchstaben aufgebaut ist.

Die Folgeordnung der Buchstaben innerhalb der DNS bestimmt die Struktur eines Menschen bis in die kleinsten Einzelheiten. Zusätzlich zu

Das DNS-Molekül, das im Kern jeder einzelnen der 100 Trillionen Zellen unseres Körpers vorhanden ist, enthält den kompletten Bauplan für die "Konstruktion" des menschlichen Körpers. Die Informationen über sämtliche Eigenschaften des Menschen, von der physischen Erscheinung bis zur Anatomie der inneren Organe, sind in der DNS abgelegt.

Eigenschaften wie Größe, Augen-, Haar- und Hautfarbe enthält die DNS einer einzigen Zelle auch das Design von 206 Knochen, 600 Muskeln, 100 Billionen Nervenzellen, 1000 Trillionen Verbindungen zwischen den Neuronen des Gehirns, 97000 Kilometer Venen und 100 Trillionen Zellen im Körper. **Wollten wir die Information, die in der DNS verschlüsselt ist, niederschreiben, so müssten wir eine umfangreiche Bibliothek mit 900 Bänden von Enzyklopädien anlegen, deren jede 500 Seiten umfasste.** Diese unglaublich umfangreiche Information ist verschlüsselt in den Bestandteilen der DNS vorhanden, die "Gene" genannt werden.

Warum kann die DNS durch Zufall nicht entstehen?

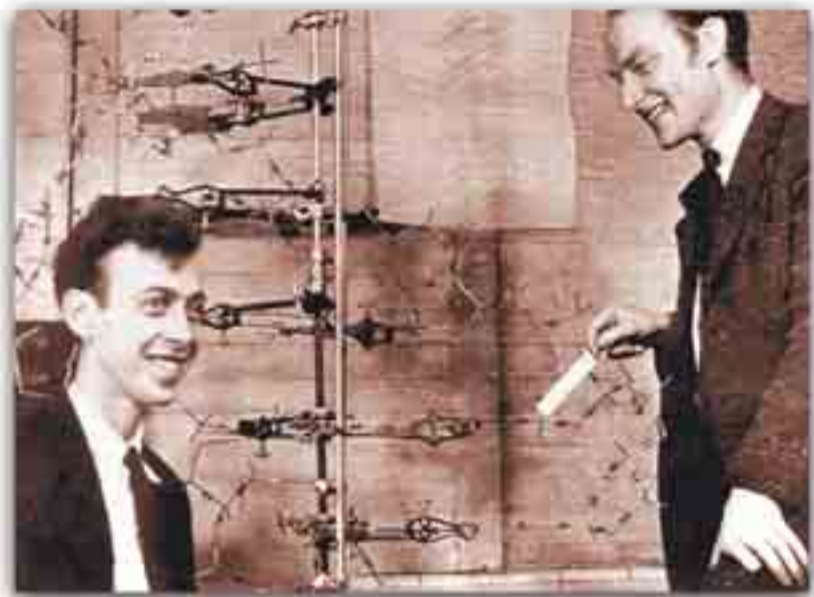
An dieser Stelle muss auf ein sehr wichtiges Detail aufmerksam gemacht werden: Ein Fehler in der Nukleotidenfolge, in welcher ein Gen aufgebaut ist, würde dieses Gen unbrauchbar machen. Wenn man in Betracht zieht, dass es 300000 Gene im menschlichen Körper gibt, wird es offener, wie unmöglich es ist, dass die Millionen von Nukleotiden, die diese Gene konstituieren, durch Zufall in der richtigen Reihenfolge angeordnet sind. Frank Salisbury, ein evolutionistischer Biologe kommentiert über diese Unmöglichkeit wie folgt:

Ein durchschnittliches Protein kann etwa 300 Aminosäuren enthalten. Das DNS Gen, das den Aufbau desselben kontrolliert, würde etwa 1000 Nukleotiden in seiner Kette haben. Da es vier Typen von Nukleotiden in einer DNS-Kette gibt, könnte eine Kette mit 1000 Bindungen in 41000 Formen auftreten. Eine kleine algebraische Rechnung zeigt, dass $4^{1000} = 10600$. Wenn man Zehn 600 mal mit sich selbst multipliziert, erhält man eine Zahl, in der der Eins 600 Nullen folgen! Solch eine Zahl überschreitet unser Vorstellungsvermögen absolut.¹²⁶

Die Zahl 4^{1000} entspricht 10^{600} . Diese Zahl erhält man, indem man 600 Nullen hinter eine Eins setzt. Eine Trillion hat 12 Nullen, eine Zahl mit 600 Nullen ist tatsächlich schwer zu erfassen. Die Unmöglichkeit der Bildung von DNS und RNS durch spontane Anhäufung von Nukleotiden wurde von dem französischen Wissenschaftler Paul Auger folgendermaßen zum Ausdruck gebracht:

In der Zufallsbildung von komplexen Molekülen, wie Nukleotiden durch chemische Vorgänge, müssen wir klar zwischen den beiden Phasen unterscheiden: Die Herstellung von einzelnen Nukleotiden – die möglich ist – und die Kombination derselben in spezifischen Folgen. Letztere ist absolut unmöglich.¹²⁷

Selbst Francis Crick, der lange Jahre die Theorie der molekularen Evolution vertreten hatte, gestand sich selbst ein, nachdem er die DNS entdeckt hatte, dass solch ein komplexes Molekül nicht spontan durch Zufall, als Ergebnis eines



Watson und Crick mit einem Steckmodell des DNS-Moleküls

evolutiven Prozesses gebildet worden sein konnte: **Ein ehrlicher Mensch, ausgerüstet mit allem uns gegenwärtig zur Verfügung stehenden Wissen, könnte nur sagen, dass der Ursprung des Lebens zu diesem Zeitpunkt in gewissem Sinne fast als ein Wunder erscheint.**¹²⁸

Der türkische Evolutionist Prof. Ali Demirsoy sah sich – dieses Thema betreffend – zu dem folgenden Eingeständnis gezwungen:

Die Wahrscheinlichkeit der Bildung eines Proteins und einer Nukleinsäure (DNS – RNS) liegt tatsächlich weit unterhalb jeglichem Ermessens, ferner ist die

Chance des Auftretens einer spezifischen Proteinkette so gering, dass sie als astronomisch bezeichnet werden muss.¹²⁹

An dieser Stelle erhebt sich ein sehr interessantes Dilemma: Während sich die DNS nur mit Hilfe einiger Enzyme vervielfältigen kann, die im Grunde genommen Proteine sind, kann die Synthese dieser Enzyme sich nur durch bestimmte Information realisieren, die im DNS Code enthalten ist: Da diese nun gegenseitig aufeinander angewiesen sind, müssen sie zum Zweck der Vervielfältigung entweder gleichzeitig koexistieren, oder das eine muss vor dem anderen "geschaffen" worden sein. Der amerikanische Mikrobiologe Homer Jacobson gibt dazu folgenden Kommentar:

Die Befehle bezüglich der Vervielfältigung von Plänen, bezüglich der Energie und des Auszugs von Teilen aus der vorherrschenden Umgebung, bezüglich der Wachstumsfolge und bezüglich der Auswirkung oder des Mechanismus, welche diese Vorgaben in den Wachstumsprozess zu übersetzen – all dies musste gleichzeitig zu jenem Zeitpunkt (als das Leben begann) vorhanden gewesen sein. Es erscheint über alle Maßen unwahrscheinlich, dass die Kombination dieser Begebenheiten ein ungeplantes Ereignis sei, und wird daher oft göttlichem Eingreifen zugeschrieben.¹³⁰

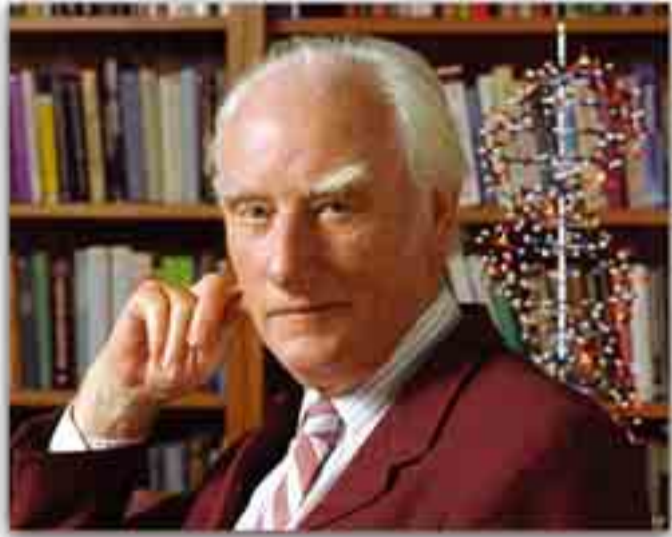
Das obige Zitat wurde zwei Jahre nach den Eröffnungen über die Struktur der DNS durch James Watson und Francis Crick verfasst, doch trotz allem wissenschaftlichen Fortschritt bleibt dieses Problem für die Evolutionisten ungelöst. Zwei deutsche Wissenschaftler, Junker und Scherer, erklärten, dass die Synthese jedes dieser Moleküle zur chemischen Evolution unterschiedliche Voraussetzungen benötige, und dass die Wahrscheinlichkeit der Vereinigung dieser Materialien, die theoretisch sehr unterschiedliche Gewinnungsmethoden haben, gleich Null sei:

Bisher ist kein Experiment bekannt, durch das man alle zur chemischen Evolution nötigen Moleküle gewinnen könnte. Es ist daher notwendig, verschiedene Moleküle an verschiedenen Orten unter optimalen Bedingungen herzustellen, und dann zur Reaktion an einem anderen Ort zu befördern, während dessen sie vor schädlichen Einflüssen wie Hydrolyse und Photolyse geschützt werden müssen.¹³¹

Kurz gesagt, die Evolutionstheorie ist nicht in der Lage, irgendeine der evolutionären Stufen zu erklären, die angeblich auf molekularer Ebene stattgefunden haben sollen. Anstatt ihnen Antworten auf solche Fragen zu geben, stellt die fortschreitende Entwicklung der Wissenschaft die Evolutionisten, eher vor ständig komplexere und schwerer lösbare Probleme.

Interessanterweise halten die Evolutionisten an all diesen unmöglichen Szenarien fest, als ob es sich bei jedem einzelnen davon um eine wissenschaftliche Tatsache handelte. Da sie dahingehend konditioniert sind, die Schöpfung nicht anzuerkennen, haben sie keine andere Wahl als an das Unmögliche zu glauben. Ein bekannter australischer Biologe, Michael Denton, behandelt dieses Thema in seinem Buch *Evolution: A Theory in Crisis* (Evolution: Eine Theorie in der Krise):

Für den Skeptiker ist es **schlicht und einfach eine Beleidigung des Verstandes und der Vernunft**, vorzuschlagen, dass **die genetischen Programme der höheren Organismen, die aus einer**, in der Nähe von Tausend Millionen liegenden Anzahl von Informationsdaten bestehen (äquivalent der Buchstabenfolge in einer kleinen, aus 1000 Bänden bestehenden Bibliothek), in denen in verschlüsselter Form von unzähligen Tausenden raffinierter Algorithmen die Kontrolle, Spezifikationen und Anweisungen zu Wachstum und Entwicklung von Billionen und Billionen Zellen in komplexe Organismen enthalten sind, durch einen rein zufälligen Prozess komponiert wurden. Doch für den Darwinisten ist diese Idee ohne einen Schimmer von Zweifel annehmbar – das Modell hat Vorrang!¹³²



Prof. Francis Crick: "Der Ursprung des Lebens scheint fast ein Wunder zu sein."

Ein weiterer nichtiger Anschlag der Evolutionisten: "Die RNS Welt"

Die Entdeckung in den 70er Jahren, dass die Gase, die ursprünglich in der vorzeitlichen Erdatmosphäre vorhanden waren, die Aminosäure-Synthese unmöglich machten, war ein schwerer Schlag für die Theorie der molekularen Evolution. Es leuchtete ein, dass die "primitiven Atmosphärenexperimente" von Evolutionisten wie

Miller, Fox und Ponnamperuma ungültig gewesen waren. Aus diesem Grunde wurden in den 80er Jahren erneut Anstrengungen von seiten der Evolutionisten unternommen. Als Ergebnis wurde die "RNS Welt" als Szenario vorgebracht, welches vorschlug, dass nicht die Proteine zuerst entstanden waren, sondern die RNS-Moleküle, welche die Information der Proteine enthielten.

Entsprechend dieses Szenarios, das 1986 von einem Harvard Chemiker namens Walter Gilbert vorgelegt wurde, bildete sich vor Billionen von Jahren durch Zufall ein RNS-Molekül, dem es dann irgendwie gelang, sich weiter zu vervielfältigen. Dann begann dieses RNS-Molekül, aktiviert durch äußerliche Einflüsse, Proteine zu produzieren. Daraufhin entstand die Notwendigkeit, diese Information in einem zweiten Molekül aufzuzeichnen, und so ergab sich irgendwie das DNS-Molekül.

Aufgebaut auf einer Kette von Unmöglichkeiten in jeder einzelnen Phase, vergrößerte dieses unvorstellbare Modell das Problem nur noch mehr und warf eine Menge nicht zu beantwortender Fragen auf, anstatt irgendeine Erklärung für den Ursprung des Lebens zu geben.

1. Wenn es unmöglich ist, die spontane Bildung selbst eines einzigen der Nukleotiden zu erklären, aus denen die RNS sich zusammensetzt, wie soll es dann möglich sein, dass diese imaginären Nukleotiden sich in der korrekten Folgerichtigkeit zusammenschließen, um die RNS zu bilden? Der evolutionistische Biologe John Horgan gibt diese Unmöglichkeit einer Zufallsbildung der RNS zu:

Während die Forscher fortfahren, das Konzept der RNS Welt näher zu untersuchen, erheben sich immer neue Probleme. Wie entstand die RNS zuerst? Es ist äußerst schwierig, die RNS und ihre Bestandteile im Labor unter optimalen Voraussetzungen zu synthetisieren, wie weit schwieriger ist es dann unter nur plausiblen Bedingungen?¹³³

2. Selbst wenn wir annehmen, die RNS habe sich zufällig gebildet, wie könnte diese RNS, die lediglich aus einer Kette von Nukleotiden bestand "sich entschlossen haben", sich selbst zu vervielfältigen, und durch welchen Mechanismus könnte sie diesen Selbstvervielfältigungsprozess durchgeführt haben? Wo fand sie die Nukleotiden, die sie dazu verwendete, während sie sich selbst vervielfältigte? Selbst die evolutionistischen Mikrobiologen Gerald Joyce und Leslie Orgel bringen die Ausweglosigkeit dieser Situation in ihrem Buch *In the RNA World* (In der RNS Welt) zum Ausdruck.

Diese Diskussion... hat sich in gewissem Sinn auf ein Phantom konzentriert: den Mythos eines sich selbst vervielfältigenden RNS-Moleküls, das ursprünglich einer Brühe von bunt zusammengewürfelten Polynukleotiden entsprang. Nicht nur ist solch eine Annahme angesichts unseres gegenwärtigen Verständnisses der präbiotischen Chemie unrealistisch, sondern sie sollte selbst die Leichtgläubigkeit der Ansicht eines Optimisten über das katalytische Potential der RNS überanspruchen.¹³⁴

3. Selbst wenn wir annehmen, es hätte eine sich selbst vervielfältigende RNS in der vorzeitlichen Welt gegeben, und eine Vielzahl aller Arten von Aminosäuren wären gebrauchsfertig vorhanden gewesen und all diese Unmöglichkeiten hätten irgendwie stattgefunden, so bringt uns diese Situation immer noch nicht zur Bildung eines einzigen Proteins, denn die RNS enthält nur die Information bezüglich der Struktur der Proteine. Aminosäuren auf der anderen Seite sind nur Rohmaterial. Nichtsdestoweniger gibt es keinen Mechanismus, um Proteine herzustellen. Anzunehmen, dass die Existenz von RNS zur Proteinbildung ausreicht, ist ebenso widersinnig wie zu erwarten, dass ein Auto sich selbst montiere und herstelle, wenn man einfach nur den, auf dem Papier ausgearbeiteten Designplan auf die Tausende von aufeinander gestapelten Teilen legt. Die Herstellung ohne Beteiligung von Produktionsanlagen und Arbeitskräften ist auch in diesem Fall undenkbar.

Ein Protein wird in der Ribosom "Fabrik" mit Hilfe vieler Enzyme und als Ergebnis eines extrem komplizierten Pro-

zesses innerhalb der Zelle hergestellt. Ribosom ist eine komplexe Zellorganelle, die aus Proteinen besteht. Daher bringt diese Situation eine weitere widersinnige Supposition zu Tage, nämlich, dass auch das Ribosom zufällig und gleichzeitig entstanden sei musste. Selbst der Nobelpreisträger Jacques Monod, der einer der fanatischsten Verfechter der Evolution ist, erklärt, dass die Proteinsynthese nicht dermaßen unterschätzt werden könne, als dass sie lediglich von der Information in den Nukleinsäuren abhänge:

Der Code ist bedeutungslos, wenn er nicht übersetzt wird. Die Übersetzungsmaschinerie der modernen Zelle besteht aus mindestens 50 makromolekularen Bestandteilen, die ihrerseits in der DNS verschlüsselt sind: Der Code kann nicht anders als durch Übersetzungsprodukte übersetzt werden. Es ist der moderne Ausdruck von omne vivum ex ovo. Wann und wie schloss sich dieser Kreis? Es überschreitet die Grenzen der Vorstellung.¹³⁵

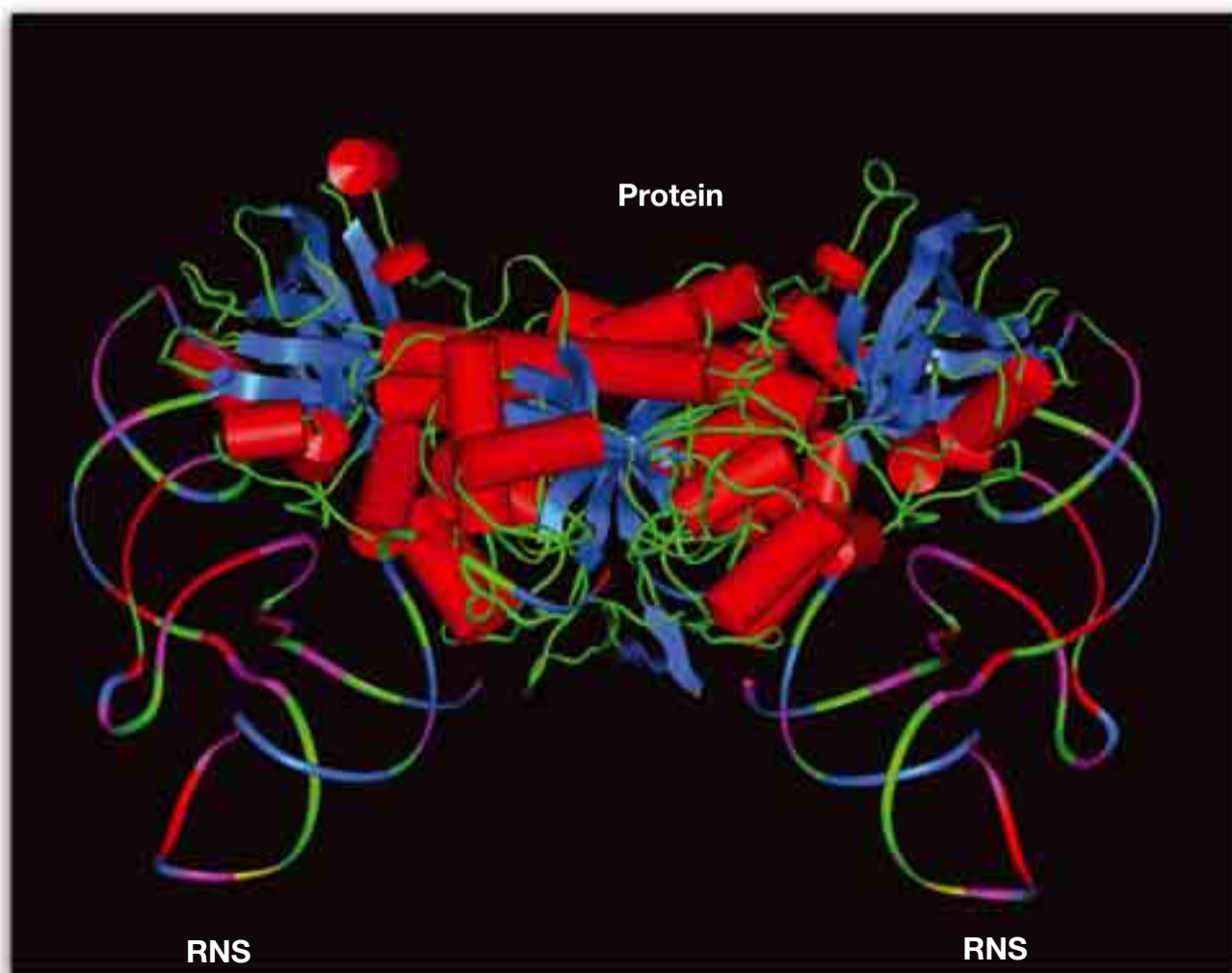
Wie hätte eine RNS Kette in der urzeitlichen Welt solch eine Entscheidung treffen können, und welche Methoden hätte sie anwenden können, die Bildung des Proteins zu verwirklichen, indem sie alleine auf sich selbst gestellt die Funktion von 50 spezialisierten Komponenten übernommen haben müsste? Die Evolutionisten haben keine Antwort auf diese Fragen.

Dr. Leslie Orgel von der Universität von San Diego in Kalifornien, eine der Mitarbeiterinnen von Stanley Miller und Francis Crick verwendet den Begriff "Szenario" für die Möglichkeit "der Entstehung des Lebens durch die RNS Welt". In einem Artikel unter dem Titel "Der Ursprung des Lebens", der im Oktober 1994 in der Zeitschrift *American Scientist* veröffentlicht wurde, beschrieb Orgel, welche Eigenschaften diese RNS hätte haben müssen, und wie unmöglich das sei:

Wir bemerkten, dass dieses Szenario nur dann hätte auftreten können, wenn die vor-biotische RNS zwei Eigenschaften gehabt hätte, die heute nicht beobachtet werden können: Die Kapazität sich ohne Hilfe von Proteinen zu vervielfältigen und eine Fähigkeit, jede Stufe der Proteinsynthese zu katalysieren.¹³⁶

Es dürfte einleuchtend sein, diese beiden komplexen und extrem maßgebenden Prozesse von einem Molekül wie RNS zu erwarten, ist nur mit der Vorstellungskraft und unbeugsamen Anschauung eines Evolutionisten möglich. Wissenschaftliche Tatsachen machen es andererseits deutlich, dass die Hypothese der "RNS Welt", die ein neues Modell ist, die zufällige Entstehung des Lebens darzustellen, eine ebenso wenig plausible Fabel wie ihre Vorgänger ist.

Der Biochemiker Gordon C. Mills von der Universität von Texas und der Molekularbiologe Dean Kenyon von der Universität von San Francisco ermitteln die Schwächen des Szenarios der RNS-Welt, und kommen in einem Artikel, den sie unter dem Titel "The RNA World: A Critique" (Die RNS-Welt: Eine kritische Betrachtung) zu der kurzen Schlussfolgerung: "Die RNS ist ein bemerkenswertes Molekül. Die Hypothese der RNS-Welt ist eine andere Sache. Wir sehen keinerlei Grund, sie als erwiesen, oder auch nur versprechend anzusehen."¹³⁷





Zugeständnisse von Evolutionisten

Wahrscheinlichkeitsberechnungen lassen es deutlich werden, dass komplexe Moleküle wie Proteine und Nukleinsäuren (RNS und DNS) sich niemals unabhängig voneinander durch Zufall gebildet haben könnten. Die Evolutionisten sind jedoch mit dem weitaus größeren Problem konfrontiert, dass all diese komplexen Moleküle gleichzeitig vorhanden sein müssen um das Leben überhaupt erst zu ermöglichen. Die Evolutionstheorie gerät in totale Verwirrung durch diese Grundbedingung. Dies ist der Punkt der einige der führenden Evolutionisten dazu zwang, Zugeständnisse zu machen. Stanley Millers und Francis Cricks enger Mitarbeiter an der Universität von San Diego in Kalifornien, der anerkannte Evolutionist Dr. Leslie Orgel z.B., machte folgende Aussage:

Es ist äußerst unwahrscheinlich, dass Proteine und Nukleinsäuren, die beide komplexe Strukturen darstellen, zufällig zur gleichen Zeit und am gleichen Ort entstanden sind, und dennoch erscheint es unmöglich, dass die einen ohne die anderen vorhanden sein können. Und somit mag man auf den ersten Blick gezwungen sein zu folgern, dass das Leben in der Tat niemals durch chemische Mittel entstanden sein konnte.¹

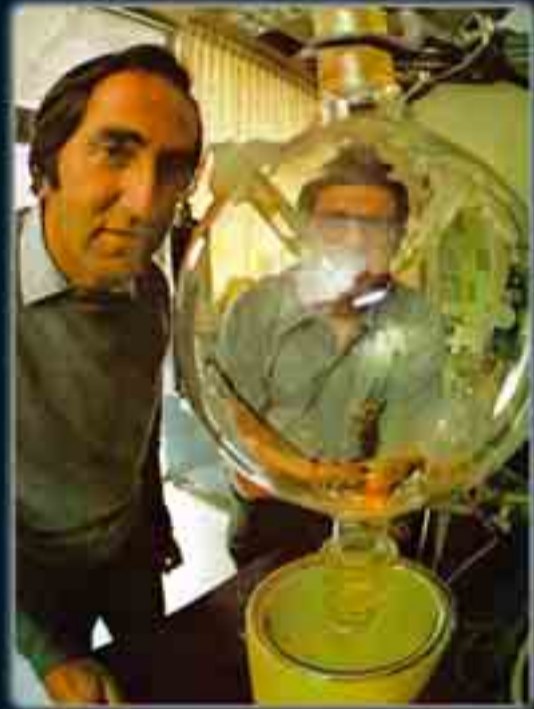
Die gleiche Tatsache wird auch von anderen Wissenschaftlern zugegeben:

Die DNS kann ihre Aufgaben, einschließlich der Bildung von neuer DNS, nicht ohne die Hilfe katalytischer Proteine oder Enzyme verrichten. Kurz gesagt, Proteine können nicht ohne DNS gebildet werden, und DNS kann nicht ohne Proteine gebildet werden.²

Wie ist der genetische Code, zusammen mit den Mechanismen für seine Übersetzung (Ribosome und RNS-Moleküle), ins Dasein gekommen? Zum gegenwärtigen Zeitpunkt müssen wir uns eher mit einem Gefühl von ehrfürchtigem Staunen begnügen, als mit einer Antwort.³

Nicholas Wade, ein Wissenschaftsjournalist der New York Times, gab im Juni 2000 einen ähnlichen Kommentar:

Alles in bezug auf den Ursprung des Lebens auf der Erde ist ein Mysterium, und es scheint, dass, je mehr darüber bekannt wird, es um so rätselhafter wird.⁴



Dr. Leslie Orgel: "... Leben kann in der Tat niemals durch chemische Mittel entstanden sein."

1- Leslie E. Orgel, "The Origin of Life on Earth", Scientific American, Band. 271, Oktober 1994, S. 78.

2- John Horgan, "In the Beginning", Scientific American, Band 264, Februar 1991, S. 119.

3- Douglas R. Hofstadter, Gödel, Escher, Bach: An Eternal Golden Braid, New York, Vintage Books, 1980, S. 548.

4- Nicholas Wade, "Life's Origins Get Murkier and Messier", The New York Times, 13. Juni 2000, S. D1-D2.

Der Wissenschaftsjournalist Brig Klyce erklärt in einem, im Jahr 2001 veröffentlichten Artikel, dass die evolutionistischen Wissenschaftler in dieser Sache sehr unnachgiebig sind, obwohl die bisher erzielten Resultate bereits zeigten, dass all diese Bemühungen fruchtlos sind:

Die Erforschung der RNS-Welt ist eine Industrie mittlerer Größe. Diese Forschung hat demonstriert, wie ungeheuerlich schwierig es für lebende Zellen gewesen wäre, durch Zufall aus lebloser Materie in der auf der Erde vorhandenen Zeit ins Dasein zu kommen. Diese Demonstration ist ein wichtiger Beitrag zur Wissenschaft. Weitere Forschung wird gleichermaßen von großem Wert sein. Doch angesichts der neuerlich verstandenen Komplikationen, weiterhin darauf zu bestehen, dass das Leben spontan aus unbelebter Materie entstand, ist sehr verwunderlich. Es erinnert an "das Werk" der mittelalterlichen Alchemisten, die unermüdlich versuchten, Blei in Gold zu verwandeln.¹³⁸

Das Leben ist ein Konzept, das weit über eine bloße Anhäufung von Molekülen hinausgeht

Wir wollen nun einen Moment lang, ungeachtet all dieser Unmöglichkeiten, annehmen, dass sich ein Proteinmolekül unter den äußerst ungeeigneten und unkontrollierten Voraussetzungen wie denen der urzeitlichen Umwelt bildete. Die Bildung eines Proteins wäre nicht genug gewesen, dieses Protein hätte geduldig Tausende von Jahren – möglicherweise Millionen – ohne dabei Schaden zu erleiden in dieser unkontrollierten Umgebung ausharren müssen, bis sich ein weiteres Molekül durch Zufall unter den selben Bedingungen neben ihm gebildet hätte. Es hätte warten müssen, bis sich Millionen der richtigen und maßgeblichen Proteine nebeneinander in der gleichen Szene “durch Zufall” gebildet hätten. Diejenigen, die sich früher bildeten, hätten geduldig auf die späteren warten müssen, die sich an ihrer Seite bilden würden, ohne dabei, trotz der UV Bestrahlung und rauhen mechanischen Einflüsse zerstört zu werden. Dann hätten diese Proteine, die in genügender Anzahl alle am gleichen Ort entstanden waren, sich in sinnvoller Kombination zusammenfinden müssen, um die Organellen der Zelle zu bilden. Keine fremden Materialien, schädlichen Moleküle oder nutzlose Proteinketten hätten sich einmischen dürfen. Falls sich dann diese Organellen in einer äußerst harmonischen Weise zusammengefügt hätten, um in planmäßiger Organisation zusammenzuwirken, hätten sie alle nötigen Enzyme mit sich bringen und sich mit einer Membrane überziehen müssen, die außerdem mit einer speziellen Flüssigkeit gefüllt worden sein müsste, um ihnen ein ideales Milieu zu bereiten. Wenn sich nun all diese “höchst unwahrscheinlichen” Ereignisse tatsächlich durch Zufall zugetragen hätten, würde dann dieses Konglomerat von Molekülen zu leben beginnen?

Die Antwort ist nein, denn die Forschung hat gezeigt, dass **die bloße Kombination aller für das Leben notwendigen materiellen Bestandteile nicht ausreicht, das Leben in Gang zu bringen**. Selbst wenn man alle für das Leben maßgeblichen Proteine sammelte und in ein Reagenzglas gäbe, würden diese Bemühungen nicht in der Herstellung einer lebenden Zelle resultieren. Alle Experimente, die in diesem Zusammenhang ausgeführt wurden, erwiesen sich als erfolglos. Alle Beobachtungen und Experimente weisen darauf hin, dass Leben nur aus Leben entstehen kann. Die Behauptung, dass das Leben sich aus toter Materie entwickelt habe, in anderen Worten “Abiogenese”, ist ein Märchen, das es nur in den Träumen der Evolutionisten gibt und in absolutem Widerspruch zu den Ergebnissen und Befunden aller Experimente steht.

In dieser Hinsicht muss auch das erste Leben, das auf der Welt erschien, aus anderem Leben hervorgegangen sein. Es ist eine Widerspiegelung Gottes Eigenschaft “Al Hayy” – der absolute Inhaber des Lebens. Nur durch Seinen Willen kann das Leben beginnen, fort dauern und enden. Was die Evolution angeht, ist sie nicht nur außerstande zu erklären, wie das Leben begann, sie kann auch nicht erklären, wie die Materialien die das Leben konstituieren, sich gebildet und vereint haben.

Chandra Wickramasinghe beschreibt die Realität, der er als ein Wissenschaftler gegenüberstand, der zeitlebens gelehrt worden war, dass das Leben als Ergebnis ungeplanter Zufälle entstanden war:

Seit meiner frühesten Ausbildung als Wissenschaftler war ich einer sehr intensiven Gehirnwäsche ausgesetzt, um zu glauben, dass irgendeine Form willkürlicher Schöpfung unvereinbar mit der Wissenschaft sei. Diese Idee musste ich, so schmerzlich es mir war, ablegen. Gegenwärtig kann ich kein rationelles Argument finden, die Auffassung zu widerlegen, welche für eine Meinungsänderung in bezug auf Gott spricht. Wir waren immer aufgeschlossen; nun erkennen wir, dass nicht zielloses Zusammentreffen von Zufällen, sondern Schöpfung die einzige logische Antwort auf die Frage des Leben ist.¹³⁹





Die Thermodynamik widerlegt die Evolution

Das zweite Gesetz der Thermodynamik, das als eines der grundlegenden physikalischen Gesetze gilt, besagt, dass jedes System, wenn es sich selbst überlassen wird, die Tendenz zur Anarchie, Zerstreung und Korruption entwickelt, in direkter Beziehung zu der verstreichenden Zeit. Jedes Ding, lebendig oder leblos, verbraucht sich, baut sich ab, vergeht, zersetzt sich und wird zerstört. Dies ist letzten Endes in irgendeiner Weise der Gang aller Dinge, und entsprechend dieses Gesetzes ist dieser unvermeidbare Prozess nicht umkehrbar.

Dies ist etwas, was jeder von uns beobachtet hat. Wenn man seinen Wagen, z.B. irgendwo in der Wildnis abstellen würde, könnte man kaum erwarten, ihn in einem besseren Zustand vorzufinden, wenn man nach Jahren zurückkäme. Ganz im Gegenteil, man würde feststellen, dass die Reifen platt, die Fenster gebrochen, die Karosserie verrostet und der Motor verrottet sind. Der gleiche unvermeidbare Prozess vollzieht sich ebenso, und sogar noch schneller mit lebenden Dingen.

Das zweite Gesetz der Thermodynamik ist die Formulierung dieses natürlichen Prozesses mittels physikalischer Gleichungen und Berechnungen.

Dieses wohlbekannte Gesetz der Physik ist auch als das "Gesetz der Entropie" bekannt. Entropie ist das Potential der Unordnung, die in einem physikalischen System vorhanden ist. Die Entropie eines Systems vergrößert sich je weiter sich das System von einem geordneten, organisierten und geplanten Zustand zu einem chaotischen, zerstreuten und planlosen Zustand hinbewegt. Je größer die Unordnung in einem System ist, desto größer ist seine Entropie. Das Gesetz der Entropie besagt, dass das gesamte Universum sich einem zunehmend ungeordneten, planlosen und desorganisierten Zustand annähert.

Die Gültigkeit des zweiten Gesetzes der Thermodynamik, oder des Gesetzes der Entropie wurde experimentell und theoretisch bestätigt. Die

vorrangigsten Wissenschaftler unserer Zeit sind sich über die Tatsache einig, dass das Gesetz der Entropie als das leitende Paradigma über die nächste Geschichtsepoche vorherrschen wird. Albert Einstein, der größte Wissenschaftler unserer Zeit sagte, dass es das "vorrangigste Gesetz aller Wissenschaft" sei. Auch Sir Arthur Eddington nannte es das "höchste metaphysische Gesetz des gesamten Kosmos".¹

Die Evolutionstheorie ist ein Postulat, das unter totaler Mißachtung dieses grundlegenden und universell gültigen Gesetzes der Physik vorgebracht wird. Der Mechanismus den die Evolution anbietet, steht in totalem Widerspruch zu diesem Gesetz. Die Evolutionstheorie besagt, dass ungeordnete, verstreute, leblose Atome und Moleküle sich im Lauf der Zeit spontan in einer bestimmten Ordnung und Planung zusammenfanden, um äußerst komplexe Moleküle, wie Proteine, DNS und RNS zu bilden, worauf sie allmählich Millionen von unterschiedlichen lebenden Spezies mit selbst noch komplizierteren Strukturen ins Dasein brachten. Laut der Evolutionstheorie entwickelte sich dieser angebliche Prozess, der mit jeder Stufe eine besser geplante, besser geordnete, komplexere und besser organisierte Struktur hervorbringt, ganz von alleine unter natürlichen Bedingungen. Das Gesetz der Entropie zeigt eindeutig, dass dieser sogenannte natürliche Prozess in absolutem Widerspruch zu den Gesetzen der Physik steht.

Evolutionistische Wissenschaftler sind sich selbst dieser Tatsache bewußt. J. H. Rush erklärt:

Im komplexen Lauf seiner Evolution legt das Leben einen beachtenswerten Kontrast zu der, im zweiten Gesetze der Thermodynamik niedergelegten Tendenz an den Tag. Wohingegen das zweite Gesetz der Thermodynamik ein unumkehrbares Fortschreiten in Richtung gesteigerter Entropie und Unordnung zum Ausdruck bringt, entwickelt das Leben evolutiv ständig höhere Ebenen der Ordnung.²

Der evolutionistische Wissenschaftler Roger Lewin äußert sich über den thermodynamischen Engpass der Evolution in einem Artikel in der Zeitschrift Science:

Ein Problem, das die Biologen konfrontiert ist der offensichtliche Widerspruch, den die Evolution entgegen dem zweiten Gesetze der Thermodynamik darstellt. Systeme sollten sich mit der Zeit verschlechtern und weniger Ordnung aufweisen, anstatt mehr.³

Ein anderer evolutionistischer Wissenschaftler, George Stravopoulos erklärt die thermodynamische Unmöglichkeit einer spontanen Entstehung des Lebens und die Unhaltbarkeit der Erklärung von komplexen lebenden Mechanismen durch Naturgesetze in der bekannten Zeitschrift American Scientist:

Doch unter normalen Bedingungen kann sich kein komplexes organisches Molekül je spontan bilden, sondern wird eher zerfallen entsprechend des zweiten Gesetzes. In der Tat, je komplexer es ist, desto unbeständiger wird es sein und desto sicherer ist seine Auflösung über kurz oder lang. Photosynthese und alle Lebensvorgänge – das Leben selbst – kann trotz verwirrtem, oder mutwillig verwirrendem Sprachgebrauch immer noch nicht in Einklang mit der Thermodynamik oder irgendeiner anderen exakten Wissenschaft verstanden werden.⁴

Das zweite Gesetz der Thermodynamik stellt, wie dies auch anerkannt wird, ein unüberschreitbares Hindernis für das Evolutionsszenario dar, sowohl in Hinsicht auf Wissenschaft, als auch auf Logik. Nicht in der Lage irgendeine wissenschaftliche und zusammenhängende Erklärung vorzubringen um dieses Hindernis zu bewältigen, können die Evolutionisten es lediglich in ihrer Einbildung überwinden. Der bekannte Evolutionist Jeremy Rifkin beispielsweise hebt seinen Glauben hervor, dass die Evolution dieses Gesetz der Physik auf "magische Weise" außer Kraft setzt.

Das Entropie-Gesetz besagt, dass die Evolution die total vorhandene Energie für das Leben auf diesem Planeten verstreut. Unser Konzept der Evolution ist das genaue Gegenteil. Wir glauben, dass die Evolution irgendwie auf magische Weise einen größeren Gesamtwert und eine höhere Gesamtordnung auf der Welt schafft.⁵

Diese Aussage weist sehr deutlich darauf hin, dass Evolution insgesamt ein dogmatischer Glaube ist.

Der Mythos des "offenen Systems"

Mit all diesen Wahrheiten konfrontiert, blieb den Evolutionisten nur noch die Zuflucht zur Verdrehung des zweiten Gesetzes der Thermodynamik übrig, wobei sie behaupteten, es gelte nur für "geschlossene Systeme", und dass "offene Systeme" jenseits der Anwendbarkeit dieses Gesetzes lägen. Ein "offenes System" ist ein thermodynamisches System, in welches Energiesubstanz einfließt und daraus ausfließt, ungleich einem "geschlossenen System", indem die ursprüngliche Energie und Materie konstant bleiben. Die Evolutionisten sind der Ansicht, dass die Welt ein offenes System ist, indem sie ständig einem Energiestrom von der Sonne her ausgesetzt ist, dass das Gesetz der Entropie nicht auf die Erde als eine Ganzheit zutrifft und dass geordnete, komplexe Lebewesen aus ungeordneten, einfachen und unbelebten Strukturen hervorgebracht werden können.

Es handelt sich hierbei jedoch um eine offenbare Verdrehung der Tatsachen. Die Tatsache, dass ein Energiezufluß in ein System stattfindet, genügt nicht, dieses System zu einem geordneten zu machen. Es werden spezifische Mechanismen benötigt, diese Energie funktionsfähig zu machen. Ein Auto, z.B. benötigt einen Motor, ein Getriebe, und die, zur Umwandlung der im Treibstoff vorhandenen Energie gehörigen Kontrollmechanismen, um zu funktionieren. Ohne solch ein Energieumwandlungssystem ist das Auto nicht in der Lage, die im Treibstoff vorhandene Energie zu nützen.

Das gleiche Prinzip trifft auch für den Fall des Lebens zu. Es stimmt, dass das Leben seine Energie von der Sonne enthält. Sonnenenergie jedoch kann nur durch die unglaublich komplexen Energiesysteme, die in Lebewesen vorhanden sind (wie Photosynthese in Pflanzen und das Verdauungssystem in Menschen und Tieren) in chemische Energie umgesetzt werden. Kein Lebewesen kann ohne diese Energieumwandlungssysteme bestehen. Ohne über ein Energieumwandlungssystem zu verfügen ist die Sonne für sie nichts als eine Quelle destruktiver Energie, die brennt, sengt und schmilzt.

Es dürfte einleuchtend sein, dass ein thermodynamisches System ohne einen Energiekonservierungsmechanismus irgendeiner Art sich nicht als vorteilhaft für die Evolution erweisen kann, sei es ein offenes oder geschlossenes. Niemand behauptet, dass solch ein komplexer und bewußter Mecha-

nismus unter den Umweltbedingungen der prähistorischen Welt in der Natur vorhanden gewesen sein könne. Das tatsächliche Problem, dem die Evolutionisten gegenüberstehen, ist die Frage, wie komplexe Energieumwandlungsmechanismen, wie etwa die Photosynthese in Pflanzen, die selbst mit Hilfe moderner Technologie nicht nachgebaut werden kann, von alleine ins Dasein gekommen sein konnte?

Das Einströmen von Sonnenenergie auf die Erde hat in sich selbst keine Wirkung, die eine Ordnung herbeiführen würde. Unbeachtet der Höhe der Temperatur, Aminosäuren formen keine Bindungen in geordneter Reihenfolge. Energie alleine ist nicht genug, die Aminosäuren dazu zu bewegen, die wesentlich komplexeren Proteinmoleküle zu bilden, noch die Proteine zur Bildung der weitaus komplexeren und höher organisierten Strukturen der Zellorganellen. Die wirkliche und ursprüngliche Quelle dieser Organisation auf allen Ebenen ist bewußte Planung, d.h. Schöpfung.

Der Mythos von der "Selbstorganisation der Materie"

Sich voll dessen bewußt, dass das zweite Gesetz der Thermodynamik die Evolution unmöglich macht, unternahmen einige evolutionistische Wissenschaftler spekulative Versuche, die Kluft zwischen den beiden zu überbrücken, um die Evolution dennoch erdenklich möglich zu machen. Wie üblich zeigten selbst diese Bemühungen, dass die Theorie einem unausweichlichen Engpass gegenübersteht.

Ein Mann, der sich insbesondere durch seine Bemühungen hervortat, die Evolution und Thermodynamik auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, ist der belgische Wissenschaftler Ilya Prigogine. Ausgehend von der Theorie des Chaos schlug Prigogine eine Anzahl von Hypothesen vor, in welchen Ordnung sich aus Chaos bildete. Er argumentierte, dass einige offene Systeme eine Verringerung in der Entropie darstellen können, aufgrund von äußerer Energiezufuhr, und dass das daraus hervorgehende "Ordnen" ein Beweis dafür sei, dass "Materie sich selbst organisieren kann". Seither fand das Konzept der "Selbstorganisation der Materie" ziemlichen Anklang unter den Evolutionisten und Materialisten. Sie tun so als hätten sie einen materialistischen Ursprung für die Kom-

plexität des Lebens und eine materialistische Lösung zum Problem des Ursprungs des Lebens gefunden.

Unter näherer Betrachtung jedoch stellt sich heraus, dass dieses Argument total abstrakt, und im Grunde genommen nur Wunschdenken ist. Außerdem enthält es eine sehr naive Irreführung, wobei es sich um eine mutwillige Verwirrung der zwei klar abgegrenzten Konzepte der "Selbstorganisation" und der "Selbst-Ordnung" handelt.⁶

Dies kann durch ein Beispiel erklärt werden. Man vergegenwärtige sich einen Strand an dem Steine von verschiedener Größe untereinander vermischt liegen, große, kleinere und sehr kleine. Wenn der Strand von einer starken Woge überschwemmt wird, mag sich dadurch ein "Ordnen" einstellen. Das Wasser wird diejenigen Steine mit gleichem Gewicht in gleichen Mengen aufwirbeln, und wenn die Wassermassen zurückfließen, mögen die Steine in einer abgestuften Größenordnung von den kleinsten, am weitesten hinausgespült bis zu den größten, der Wasserlinie nahe zurückbleiben.

Dies ist ein "selbst-ordnender" Prozess. Der Strand ist ein offenes System, und ein Zufluß von Energie (die Woge) mag ein "Ordnen" herbeiführen. Man beachte jedoch, dass der selbe Prozess keine Sandburg am Strand erstehen lassen kann. Wenn wir eine Sandburg am Strand sehen, sind wir gewiss, dass sie jemand gebaut hat. Der Unterschied zwischen der Burg und den "geordneten" Steinen ist, dass die erstere eine sehr eigentümliche Komplexität beinhaltet, während letztere lediglich eine wiederholte Anordnung aufzeigen. Es ist wie wenn eine Schreibmaschine Hunderte Male "aaaaaaaaaaaaaaaa" tippt, weil irgendein Objekt (ein Energiezufluß) auf die "a"-Taste gefallen ist. Natürlich enthält solch eine wiederholte Anordnung von "a"-s weder irgendeine Information, noch Komplexität. Eine komplexe, Information enthaltende Buchstabenfolge zu bilden erfordert das Vorhandensein einer bewußten Intelligenz.

Das gleiche Prinzip kommt zur Anwendung, wenn Wind durch einen verstaubten Raum bläst. Vor diesem Zufluß von Luft mag der Staub überall verstreut sein; wenn der Luftzug einsetzt mag der Staub sich in einer Ecke sammeln. Das ist "selbst-ordnen", doch der Staub wird sich niemals "selbst-organisieren" um z.B. das Bild eines Menschen auf den Fußboden zu zeichnen.

Diese Beispiele sind den "Selbstorganisations"-Szenarien der Evolutionisten sehr ähnlich. Sie behaupten, dass Materie die Fähigkeit zur "Selbstorganisation" besitze und geben dann Beispiele der Selbstordnung und versuchen sodann die beiden Konzepte zu vertauschen. Prigogine selbst gab Beispiele von selbst-ordnenden Molekülen unter Energiezufluß an. Die amerikanischen Wissenschaftler Thaxton, Bradley und Olsen, erklären diese Tatsache in ihrem Buch *The Mystery of Life's Origin* (Das Mysterium des Ursprungs des Lebens) folgendermaßen:

... In jedem Fall wird die ziellose Bewegung von Molekülen in einer Flüssigkeit spontan durch ein höchst geordnetes Verhalten abgelöst. Prigogine, Eigen und Andere schlugen vor, dass eine ähnliche Art von Selbstorganisation der organischen Chemie zueigen sei und potentiell die höchst komplexen Makro-Moleküle, die lebenden Systemen zugrunde liegen, erklären könne. Solche Analogien jedoch sind kaum relevant zur Frage nach dem Ursprung des Lebens. Ein Hauptgrund dafür ist, dass sie nicht zwischen Ordnung und Komplexität unterscheiden... Regelmäßigkeit oder Ordnung kann nicht dazu dienen, eine große Menge von Information zu speichern, die für lebende Systeme erforderlich ist. Es ist eher eine weitgehend irreguläre, jedoch spezifische Struktur nötig als eine geschichtete Struktur. Dies ist ein grundlegender Fehler in der vorgeschlagenen Analogie. Es besteht keine offenbare Verbindung zwischen der Art spontaner Anordnung, die durch einen, solche Systeme durchströmenden Energiefluß herbeigeführt wird und der Arbeitsleistung, die erforderlich ist aperiodische, Informationssensitive Makromoleküle wie DNS und Proteine zu bilden.⁷

In der Tat, Prigogine musste selbst anerkennen, dass seine Argumente zur Erklärung des Ursprungs des Lebens unzulänglich sind. Er sagte:

Das Problem der biologischen Ordnung schließt den Übergang von molekularer Aktivität zur übermolekularen Ordnung der Zelle mit ein; dieses Problem ist bei weitem nicht gelöst.⁸

Warum versuchen die Evolutionisten weiterhin an der Glaubwürdigkeit solch unwissenschaftlicher Szenarien wie "Selbstorganisation der Materie" festzuhalten? Warum bestehen sie darauf, die offensichtliche Beteiligung von Intelligenz in lebenden Systemen zu verleugnen? Die Antwort darauf

ist ihr dogmatischer Glaube an den Materialismus; sie glauben, dass Materie irgendeine mysteriöse Kraft hat, Leben zu erschaffen. Robert Shapiro, ein Chemieprofessor der New Yorker Universität und ein DNS-Experte erklärt den evolutionistischen Glauben und das ihm zugrundeliegende materialistische Dogma folgendermaßen:

Ein weiteres evolutionäres Prinzip ist daher von Nöten, um die Kluft zwischen Mischungen von einfachen natürlichen Chemikalien zum ersten effektiven Vervielfältiger zu überbrücken. Dieses Prinzip wurde bislang noch nicht im Einzelnen beschrieben oder demonstriert, doch es wird vorausgesetzt und benannt mit Ausdrücken wie "chemische Evolution" oder "Selbstorganisation der Materie". Das Vorhandensein dieses Prinzips wird in der Philosophie des dialektischen Materialismus als eine gegebene Tatsache behandelt, wie Alexander Oparin es auf den Ursprung des Lebens anwendet.⁹

Die Gesamtheit dieser Situation macht es eindeutig klar, dass die Evolution ein der empirischen Wissenschaft widersprüchliches Dogma ist, und dass der Ursprung der Lebewesen nur durch den Eingriff einer übernatürlichen Kraft erklärt werden kann. Diese übernatürliche Kraft ist die Schöpferkraft Gottes, Der das gesamte Universum aus dem Nichts erschaffen hat. Die Wissenschaft hat bewiesen, dass Evolution entsprechend der Thermodynamik nach wie vor unmöglich ist und dass die Existenz des Lebens keine andere Erklärung als Schöpfung hat.

1- Jeremy Rifkin, *Entropy: A New World View*, New York, Viking Press, 1980, S. 6.

2- J. H. Rush, *The Dawn of Life*, New York, Signet, 1962, S. 35.

3- Roger Lewin, "A Downward Slope to Greater Diversity", *Science*, Band 217, 24.9.1982, S. 1239.

4- George P. Stravropoulos, "The Frontiers and Limits of Science", *American Scientist*, Band 65, November-Dezember 1977, S. 674.

5- Jeremy Rifkin, *Entropy: A New World View*, S. 55.

6- For further info, see: Stephen C. Meyer, "The Origin of Life and the Death of Materialism", *The Intercollegiate Review*, 32, Nr. 2, Frühling 1996.

7- Charles B. Thaxton, Walter L. Bradley & Roger L. Olsen, *The Mystery of Life's Origin: Reassessing Current Theories*, 4. Ausgabe, Dallas 1992, Kapitel 9, S. 134

8- Ilya Prigogine, Isabelle Stengers, *Order Out of Chaos*, New York, Bantam Books, 1984, S. 175.

9- Robert Shapiro, *Origins: A Sceptics Guide to the Creation of Life on Earth*, Summit Books, New York: 1986, S. 207.

KAPITEL 11

DESIGN KANN NICHT MIT DEM ZUFALL ERKLÄRT WERDEN

Im vorhergehenden Kapitel sahen wir, wie unmöglich eine zufällige Bildung des Lebens ist. Wir wollen dennoch diese Unmöglichkeiten nochmals für einen Augenblick ignorieren und annehmen, dass sich vor Millionen von Jahren eine Zelle bildete, sich aller lebenswichtigen Voraussetzungen ermächtigte und sodann "ins Leben trat". Die Evolution scheitert auch an diesem Punkt wieder. Selbst wenn die Zelle für einige Zeit überlebt hätte, wäre sie schließlich doch gestorben, und nach ihrem Tod wäre nichts übrig geblieben, und alles wäre dahin zurückgekehrt, wo es begonnen hatte. Dies wäre eingetreten, weil die erste lebende Zelle keine genetische Information besaß und daher nicht in der Lage gewesen wäre, sich zu vervielfältigen, um eine neue Generation ins Dasein zu bringen. Das Leben hätte mit ihrem Tod geendet.

Das genetische System besteht nicht nur aus der DNS. Die folgenden Bestandteile sollten in der gleichen Umgebung ebenfalls vorhanden sein: Enzyme, um den Code an der DNS zu lesen, Boten-RNS (Messenger-RNA, mRNA) die nach Lesen dieser Codes hergestellt wird, ein Ribosom, an das sich die Boten-RNS entsprechend dieses Codes zur Produktion ansetzt und bindet, Transfer-RNS (t-RNA) um die zur Produktion nötigen Aminosäuren dem Ribosom zuzuführen und höchst komplexe Enzyme um zahlreiche Zwischenprozesse auszuführen. Solch ein Milieu kann nirgendwo anders als in einer total kontrollierten Umgebung wie der Zelle bestehen, wo alle notwendigen Rohmaterialien und Energiequellen vorhanden sind.

Daraus folgt, dass organische Materie sich nur dann vervielfältigen kann, wenn sie als voll entwickelte Zelle existiert, mit all ihren Organellen, und sich in einem zuträglichen Milieu befindet, in dem sie überleben kann, Substanzen austauschen und aus der Umgebung Energie aufnehmen kann. Das bedeutet, dass die erste Zelle auf der Erde in ihrer unglaublich komplexen Struktur "auf einen Schlag" gebildet wurde.

Was bedeutet es also, wenn eine komplexe Struktur auf einmal ganz plötzlich ins Dasein kam?

Wir wollen uns diese Frage anhand eines Beispiels stellen. Wenn man als Gleichnis der Zelle ein mit aller technologischen Raffinesse ausgestattetes Automobil annimmt (in Wirklichkeit besteht eine Zelle aus einem weitaus komplizierteren und raffinierteren System als ein Auto mit seinem Motor und allem technischen Zubehör), was würde man sich denken, wenn man auf einer Wanderung im Dickicht eines verwilderten Waldes das neueste Modell eines Autos zwischen den Bäumen entdeckte? Würde man annehmen, dass sich die im Wald befindlichen Dinge spontan im Lauf von Millionen von Jahren zusammenfanden und solch ein Fahrzeug erzeugten? Alles Rohmaterial aus dem das Auto besteht sind von Bodenschätzen oder Nebenprodukten der Erde, wie Eisen, Glas, Plastik und Gummi gewonnen, doch würde diese Tatsache zu der Annahme führen, dass sich diese Materialien "zufällig" synthetisiert und zusammengefunden haben und solch ein Fahrzeug herstellten?

Zweifelsohne würde jedermann, der bei gesundem Verstand ist wissen, dass der Wagen das Ergebnis eines bewußt gestalteten Designs, d.h. ein Fabrikauszeugnis ist, und würde sich wundern, was er hier inmitten der Wildnis zu tun habe. Die plötzliche Entstehung einer komplexen Struktur in vollendeter Form aus heiterem Himmel zeigt, dass sie durch einen bewußt handelnden Agenten geschaffen wurde. Ein komplexes System wie die Zelle wurde zweifellos durch einen höheren Willen und Weisheit geschaffen. In anderen Worten, es kam als Schöpfung Gottes ins Dasein.

Mit ihrem Glauben, dass reiner Zufall vollendetes Design hervorbringen könne, überschreiten die Evolutionisten die Grenzen von Vernunft und Wissenschaft. Eine der freimütigen Autoritäten zu diesem Thema ist der berühmte französische Zoologe Pierre Paul Grassé, der vormalige Präsident der französischen Akademie der Wissenschaften. Grassé, der zwar ein Materialist ist, erkannte dennoch an, dass die darwinistische Theorie nicht imstande ist, das Leben zu erklären, und äußerte sich folgendermaßen betreffs der Logik des "Zufalls", welche das Rückgrad des Darwinismus darstellt:

Das zeit- und umstandsgemäße Auftreten von Mutationen, die Tieren und Pflanzen es ermöglichten, ihre Bedürfnisse zu erfüllen, erscheint nicht sehr glaubwürdig. Und dennoch stellt die darwinsche Theorie selbst noch größere Anforderungen: Eine einzige Pflanze, ein einziges Tier würde Tausende und Abertausende von glücklichen, angemessenen Ereignissen benötigen. Auf diese Weise wären Wunder zur Regel geworden: Ereignisse von unendlich geringer Wahrscheinlichkeit wären niemals ausgeblieben ... **Es gibt kein Gesetz, das Träumereien verböte, doch Wissenschaft sollte sich ihnen nicht hingeben.**¹⁴⁰

Grassé faßt zusammen, was das Konzept des "Zufalls" für die Evolutionisten bedeutet: **"... Zufall wird zu einer Art Vorsehung, die, unter dem Deckmantel des Atheismus nicht beim Namen genannt, jedoch insgeheim angebetet wird."**¹⁴¹

Das logische Versagen der Evolutionisten ist ein Ergebnis ihrer "Vergöttlichung" des Zufallskonzepts. Im Quran steht geschrieben, dass diejenigen, die etwas anderes als Gott anbeten, keinen Intellekt besitzen:

... Sie haben Herzen, mit denen sie nicht verstehen, Augen, mit denen sie nicht sehen und Ohren mit denen sie nicht hören. Sie sind wie das Vieh, und selbst tiefer in der Irre, sie sind unbedacht. (Sure 7:179 – al-'Araf)

Die darwinsche Formel

Neben all dem technischen Beweismaterial, mit dem wir uns bisher beschäftigt haben, wollen wir nun auch einmal anhand eines derart einfachen Beispiels, das selbst Kinder verstehen können, untersuchen, welche Art von Aberglauben die Evolutionisten hegen.

Man bedenke, dass die Evolutionstheorie behauptet, dass das Leben durch Zufall entsteht. Entsprechend dieser Behauptung taten sich leblose, unbewußte Atome zusammen um die Zelle zu bilden, und dann bildeten sie irgendwie andere Lebewesen, einschließlich die Menschen. Wenn wir alle Elemente zusammenbringen, die die Bausteine des Lebens ausmachen, wie Kohlenstoff, Phosphor, Stickstoff und Natrium, dann ist damit nur ein Gemenge gebildet. Ganz egal, welche Behandlungen es erfährt, diese Anhäufung kann kein einziges Lebewesen bilden. Wir wollen ein "Experiment" zu diesem Thema formulieren, und für die Evolutionisten untersuchen, was sie wirklich behaupten, ohne es laut bei dem Namen "Darwinsche Formel" zu nennen:

Die Evolutionisten mögen große Mengen von Materialien, die in der Zusammensetzung von Lebewesen vorhanden sind, wie Phosphor, Stickstoff, Kohlenstoff, Sauerstoff, Eisen und Magnesium in große Fässer geben. Außerdem mögen sie dem Inhalt dieser Fässer jegliche Materialien, die unter natürlichen Bedingungen nicht zu finden sind, von denen sie jedoch glauben sie seien erforderlich, beifügen. Sie mögen dieser Mischung nach Belieben Aminosäuren – welche sich unter natürlichen Bedingungen nicht bilden können – und Proteine – von denen ein einziges eine Entstehungswahrscheinlichkeit von 1:10950 hat – hinzufügen. Sie mögen diese Mischung nach Belieben Hitze- und Feuchtigkeitseinwirkungen aussetzen, und mögen sie mit jeglichen technologischen Hilfsmitteln behandeln. Sie mögen die gelehrtesten Wissenschaftler neben den Fässern aufstellen, und diese Experten mögen sich Billionen, selbst Trillionen von Jahren neben den Fässern im Warten ablösen. Sie mögen jegliche Arten von Voraussetzungen schaffen, die ihnen zur Bildung eines Menschen erforderlich erscheint. Egal was sie tun, sie können aus diesen Fässern keinen Menschen entstehen lassen, wie etwa einen Professor, der seine eigene Zellstruktur unter dem Elektronenmikroskop untersucht. Sie können keine Giraffen, Löwen, Bienen, Kanarienvögel, Pferde, Delphine, Rosen, Orchideen, Lilien, Nelken, Bananen, Orangen, Äpfel, Datteln, Tomaten, Wassermelonen, Kürbisse, Feigen, Oliven, Trauben, Pfirsiche, Perlhühner, Fasane, bunten Schmetterlinge oder Millionen von anderen Lebewesen wie diese hervorbringen. In der Tat, sie könnten nicht einmal eine einzige Zelle deren irgendeines produzieren.

Kurz gesagt, unbewußte Atome können aufgrund ihres Zusammentreffens keine Zelle bilden. Sie können keine Entscheidung zur Teilung dieser Zelle treffen, und dann weitere Entscheidungen um die Professoren zu erschaffen, die zuerst das Elektronenmikroskop entwickeln und dann ihre eigene Zellstruktur unter diesem Mikroskop untersuchen. **Materie wird durch Gottes, über alles erhabenen Schöpfungsakt zum Leben erweckt.**

Die Evolutionstheorie, welche gegenteilige Behauptungen aufstellt, ist eine totale Verirrung in vollständigem Widerspruch zur Vernunft. Es bedarf nur wenigen Nachdenkens über die Behauptungen der Evolutionisten, um zu dieser Realität zu gelangen, wie es sich in dem obigen Beispiel zeigt.



Evolutionisten glauben, der Zufall selbst sei eine kreative Kraft. Lassen wir sie ein großes Faß nehmen und alle Materialien hinein geben, von denen sie glauben, sie seien nötig, eine lebende Zelle zu produzieren. Sie können das Faß erhitzen, einfrieren oder den Blitz hineinschlagen lassen. Sie können das Faß überwachen und diese Aufgabe an nachfolgende Generationen übertragen, über Millionen, sogar Milliarden Jahre hinweg, nichts dem Zufall überlassend. Sie dürfen jede Art Bedingung schaffen, von der sie glauben, sie sei notwendig, um ein lebendes Wesen zu erzeugen.

Gleichgültig, was sie auch tun, sie werden niemals auch nur eine einzige Zelle in dem Faß erzeugen können. Sie werden kein Pferd, keinen Schmetterling, keine Blume, Ente, Kirsche oder Zitrone, Eule oder Ameise produzieren können. Ganz gleich was sie auch tun, sie werden nicht in der Lage sein, Wissenschaftler zu produzieren, die die Moleküle und Atome, aus denen sie selbst bestehen, unter dem Elektronenmikroskop untersuchen könnten und Menschen, die denken, beurteilen, Freude empfinden, Aufregung und Sehnsucht.



Technologie im Auge und Ohr

Ein weiteres Thema, das die Evolutionstheorie ungeklärt läßt, ist die hervorragende Aufnahmequalität des Auges und des Ohrs.

Bevor wir uns dem Thema Auge zuwenden, sei kurz auf die Frage "wie wir sehen" eingegangen. Lichtstrahlen, die von einem Objekt ausgehen, fallen seitenverkehrt auf die Netzhaut des Auges. Hier werden diese Lichtstrahlen von Zellen in elektrische Impulse übersetzt und an einen winzig kleinen Punkt im hinteren Teil des Gehirns weitergeleitet, der Sehzentrum genannt wird. Diese elektrischen Impulse werden in jenem Gehirnzentrum nach einer Reihe von Prozessen als Bild wahrgenommen. Mit diesem technischen Hintergrund wollen wir nun ein wenig darüber nachdenken.

Das Gehirn ist isoliert von jeglichem Licht. Das bedeutet, dass innerhalb des Gehirns absolute Dunkelheit vorherrscht, und dass Licht keinen Zugang zu dem Ort hat, wo das Gehirn sitzt. Der Ort, der als Sehzentrum bekannt ist, ist total finster und kein Licht gelangt jemals dorthin; es ist möglicherweise der finsterste Platz, den man sich vorstellen kann. Und dennoch erleben wir eine helle, leuchtende Welt inmitten dieser pechschwarzen Finsternis.

Das Bild, das im Auge und Sehzentrum geformt wird, ist von solcher Schärfe und Deutlichkeit, die selbst die Technologie des 20. Jh. nicht hervorbringen kann. Betrachten Sie beispielsweise nur das Buch, das Sie lesen, Ihre Hände mit denen Sie es halten, und dann erheben Sie Ihren Blick und schauen sich in Ihrer Umgebung um. Können Sie durch irgendein anderes Medium solch ein klares und deutliches Bild erhalten? Selbst die bestentwickelten Fernsehbildschirme der größten Fernsehgeräte-Hersteller können Ihnen solch ein klares Bild nicht geben. Es ist ein 3-dimensionales farbiges und äußerst scharfes Bild. Tausende von Ingenieuren sind seit über 100 Jahren darum bemüht, diese Schärfe hervorzu- bringen. Fabriken mit ungeheurem Arbeitsraum wurden errichtet, eine Unmenge von Forschung wurde unternommen, Pläne und Designs wurden zu diesem Zweck angefertigt. Werfen Sie nochmals einen Blick auf den Bildschirm und auf das Buch in Ihrer Hand, und beachten Sie den Unterschied in der Bildqualität. Abgesehen davon zeigt sich auf dem Bildschirm ein 2-dimensionales Bild ab, wobei die Augen eine räumliche Perspektive mit wirklicher Tiefe geben. Wenn man genau hinsieht, wird man erkennen, dass das Fernsehbild zu einem gewissen Grad verschwommen ist, was sicherlich nicht auf die Sicht gesunder Augen zutrifft.

Viele Jahre hindurch haben sich Zehntausende von Ingenieuren bemüht, 3-dimensionales Fernsehen zu entwickeln und die Bildqualität des natürlichen Sehens zu erreichen. Sie haben zwar ein 3-dimensionales Fernsehsystem entwickelt, doch die erwünschte Wirkung kann nur mit Hilfe von speziellen Brillen erzielt werden, und fernerhin handelt es sich hierbei nur um eine künstliche Räumlichkeit. Der Hintergrund ist mehr verschwommen und der Vordergrund erscheint wie Papierschablonen. Es war bisher nicht möglich, ein scharfes und deutlich abgegrenztes Bild wie das der natürlichen Sicht hervorzubringen. Sowohl in der Kamera als auch auf dem Bildschirm vollzieht sich eine Einbuße der Bildqualität.

Die Evolutionisten behaupten, dass sich der Mechanismus, der dieses scharfe und deutlich abgegrenzte Bild hervorbringt, durch Zufall entwickelt hat. Was würden Sie nun denken, wenn jemand sagte, dass der Fernseher in Ihrem Wohnzimmer sich als Ergebnis eines Zufalls bildete, dass alle Atome, aus denen er besteht, sich aufs Geratewohl zusammenfanden und dieses Gerät aufbauten, das ein Bild hervorbringt? Wie können Atome das zustande bringen, was Tausende von Menschen nicht können?

Seit einem Jahrhundert haben Zehntausende von Ingenieuren Forschung betrieben und sich in den bestausgerüsteten Laboratorien großer industrieller Anlagen mit Hilfe modernster technologischer Mittel bemüht, und erzielten eben nur dies.

Wenn ein Apparat, der ein primitiveres Bild erzeugt als das Auge sich nicht durch Zufall gebildet haben konnte, konnte sich offensichtlich das Auge samt des Bildes, das es wahrnimmt, um so weniger durch Zufall gebildet haben. Es bedarf eines wesentlich feiner detaillierten und weiseren Plans und Designs als denen die dem Fernsehen zugrunde liegen. Das Urheberrecht des Plans und Designs für eine optische Wahrnehmung von solcher Schärfe und Klarheit gehört Gott, der Macht über alle Dinge hat.

Die gleiche Situation herrscht beim Ohr vor. Das äußere Ohr fängt die vorhandenen Töne durch die Ohrmuschel auf und leitet sie zum Mittelohr weiter. Das Mittelohr übermittelt die Tonschwingungen, indem sie sie verstärkt. Das Innenohr übersetzt diese Schwingungen in elektrische Impulse und leitet sie zum Gehirn. Analog wie beim Auge vollzieht sich die Höraktion im Hörzentrum des Gehirns.

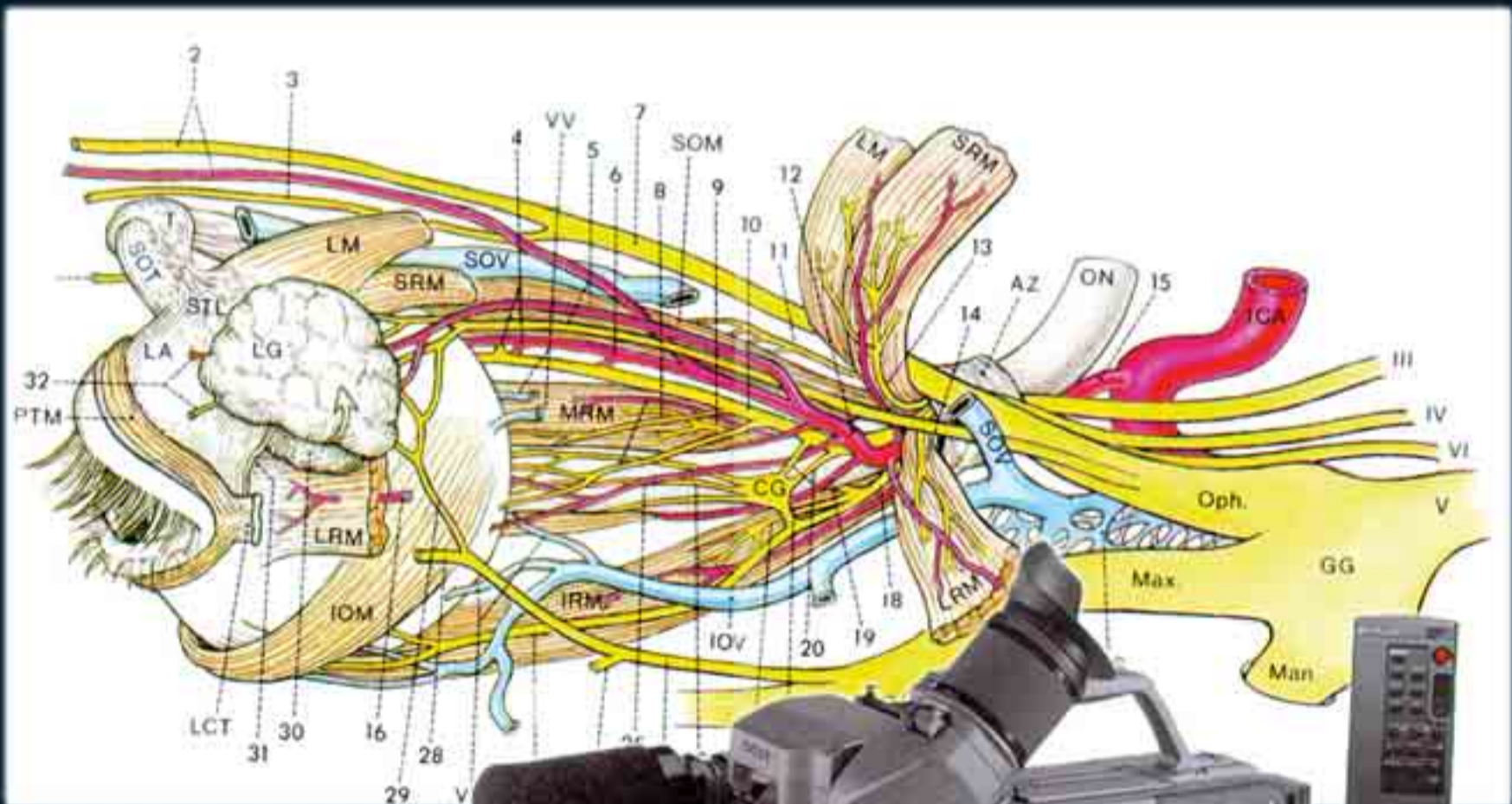
Die gleiche Situation wie die des Auges trifft auch auf das Ohr zu, d.h. das Gehirn ist gegen Ton genauso wie gegen Licht isoliert, es läßt keinen Ton eindringen. Daher herrscht innerhalb des Gehirns absolute Stille, unabhängig davon wie laut es Außen auch sein mag. Nichtsdestoweniger vernimmt man die schärfsten Töne im Gehirn. Im Gehirn, das ge-



Technologie im Auge und Ohr



Wenn wir das Auge und das Ohr mit Kameras und Tonaufzeichnungsgeräten vergleichen, sehen wir, dass das Auge und das Ohr viel komplexer, funktioneller und vollkommener als diese technologischen Produkte sind.



gen jegliche Laute isoliert ist, hört man die Symphonien eines Orchesters und den Lärm einer belebten Straße. Falls die Lautstärke innerhalb des Gehirns jedoch zu dem entsprechenden Zeitpunkt mit einem hochempfindlichen Gerät gemessen würde, würde sich zeigen, dass dort vollständige Stille vorherrscht.

Wir wollen wiederum einen Vergleich zwischen der hohen Qualität und der überragenden Technologie, mit denen das Gehör ausgestattet ist, und der vom Menschen entwickelten Technologie anstellen. Wie im Falle der Bildtechnik werden seit Jahrzehnten Anstrengungen unternommen, eine originalgetreue Qualität in der Tonwiedergabe zu erzeugen. Die Ergebnisse dieser Bemühungen sind Tonaufzeichnungsgeräte, HI-FI Systeme und tonempfindliche Systeme. Trotz all dieser Technologie und der Bemühungen von Tausenden von Ingenieuren und Fachleuten, die sich damit beschäftigen, ist bisher noch keine Tonwiedergabe gelungen, die die gleiche Schärfe und Klarheit hätte wie die akustische Wahrnehmung des Ohrs. Man wähle ein HI-FI System der höchsten Qualität, das vom größten Hersteller in der Akustik-Industrie hergestellt wird – selbst in diesen Geräten geht ein Teil der Tonqualität bei der Aufzeichnung verloren, und wenn das System angeschaltet wird, ist immer ein leises Nebengeräusch vorhanden bevor die Tonwiedergabe beginnt. Die akustische Wahrnehmung dagegen, die durch die Technologie des menschlichen Körpers erzeugt wird, ist äußerst scharf und klar. Ein gesundes menschliches Ohr vernimmt Töne niemals begleitet von Rauschen oder atmosphärischen Nebengeräuschen wie ein HI-FI Gerät sie hervorbringt; es nimmt den Ton genau so wahr wie er ist, scharf und deutlich. Dies ist immer so gewesen seit der Erschaffung des Menschen.

Kurz die "Technologie" unseres Körpers ist der vom Menschen durch Akkumulation von Information, Erfahrung und gegebener Möglichkeit geschaffenen Technologie bei weitem überlegen. Niemand käme auf den Gedanken, zu behaupten, eine Stereoanlage oder eine Kamera seien als ein Ergebnis des Zufalls entstanden. Wie kann man dann behaupten, die in unserem Körper existierende weit überlegene Technologie sei durch eine Kette von Zufällen entstanden, die man "Evolution" nennt?

Es ist evident, dass Auge, Ohr und allen anderen Teile des menschlichen Körpers Produkte einer weit überlegenen Schöpfung sind. Es ist ein klarer, deutlicher Hinweis auf Gottes einzigartige, unerreichte Schöpfung und Seine ewige Weisheit und Macht.

Der Grund, warum wir gerade den Gesichtssinn und den Gehörsinn hier erwähnen, ist die Unfähigkeit der Evolutionisten, derart klare Beweise der Schöpfung zu verstehen. Wenn Sie einen Evolutionisten auffordern, Ihnen zu erklären, wie die exzellente Struktur und Technologie des Auges und Ohres als Ergebnis des Zufalls möglich gewesen sein soll, dann werden Sie sehen, dass er nicht in der Lage sein wird, Ihnen irgendeine vernünftige oder logische Antwort zu geben. Selbst **Darwin** schrieb in seinem Brief an Asa Gray vom 3. April 1860, dass **der Gedanke an das Auge ihn frösteln ließe** und er gestand die Verzweiflung der Evolutionisten angesichts der exzellenten Schöpfung der Lebewesen.¹⁴²

Die Evolutionstheorie ist der stärkste Zauber der Welt

Bisher wurde in diesem Buch erklärt, dass der Evolutionstheorie jeder wissenschaftliche Beweis fehlt und dass sie im Gegenteil durch Beweise aus den Wissenschaftszweigen der Paläontologie, Mikrobiologie und Anatomie längst widerlegt worden ist. Es wurde ausgeführt, dass Evolution inkompatibel ist mit den Entdeckungen der Wissenschaft und mit Verstand und Logik.

Jeder der frei ist von Vorurteilen und dem Einfluß irgendeiner Ideologie, der seinen Verstand und seine Logik einsetzt, wird verstehen, dass der Glaube an die Evolutionstheorie, die den Aberglauben von Gesellschaften ohne Kenntnis von Zivilisation und Wissenschaft in Erinnerung ruft, ganz unmöglich ist.

Wer an die Evolutionstheorie glaubt, denkt, dass ein paar Atome und Moleküle, die man in einem großen Bottich wirft, denkende, vernünftige Professoren und Studenten, Wissenschaftler wie Einstein und Galilei, Künstler wie Humphrey Bogart, Frank Sinatra und Pavarotti sowie Antilopen, Zitronenbäume und Nelken hervorbringen können. Schlimmer noch, die Wissenschaftler und Professoren, die an diesen Unsinn glauben, sind gebildete Leute. Deshalb kann man mit Fug und Recht hier von der Evolutionstheorie als dem größten Zauber der Geschichte sprechen. Nie zuvor hat irgendeine andere Idee den Menschen dermaßen die Fähigkeit der Vernunft geraubt, es ihnen unmöglich gemacht, intelligent und logisch zu denken und die Wahrheit vor ihnen verborgen, als habe man ihnen die Augen verbunden. Es ist eine schlimmere und unglaublichere Blindheit als die der Ägypter, die den Sonnengott Ra anbeteten, als die Totemanbetung in manchen Teilen Afrikas, als die der Sabäer, die die Sonnen anbeteten, als die des Volkes Abrahams, das selbstgefertigte Götzen anbetete oder als die des Volkes des von Moses, das das goldene Kalb anbetete.

Gott weist im Quran auf diesen Verlust an Vernunft hin. In mehreren Versen bestätigt Er, dass der Verstand mancher Menschen verschlossen sein wird und dass sie die Wahrheit nicht sehen können:



So wie uns heute die Religion von Menschen, die Krokodile anbeteten, absurd und unglaublich erscheint, so unglaublich sind die Überzeugungen der Darwinisten. Darwinisten halten den Zufall und leblose, unbewusste Atome für eine kreative Kraft, und sie haben sich diesem Glauben so hingegeben, als sei er eine Religion.

Siehe, den Ungläubigen ist es gleich, ob du warnst oder nicht warnst: sie glauben nicht. Versiegelt hat Gott ihre Herzen und Ohren, und über ihren Augen liegt eine Hülle, und für sie ist schwere Strafe bestimmt. (Sure 2:6, 7 –

al-Baqara)

... Herzen haben sie, mit denen sie nicht verstehen. Augen haben sie, mit denen sie nicht sehen. Und Ohren haben sie, mit denen sie nicht hören. Sie sind wie das Vieh, ja verirren sich noch mehr. Sie sind die Achtlosen. (Sure 7:179 – al-A'raf)

Selbst wenn Wir ihnen ein Tor des Himmels öffnen würden, beim Hinaufsteigen würden sie doch sagen: "Unsere Blicke sind (nur) berauscht! Ja, wir sind bestimmt verzauberte Leute!" (Sure 15:14, 15 – al-Hidschr)

Worte können das Erstaunen kaum ausdrücken, dass einen überkommt, wenn man sich klarmacht, wie dieser Zauber eine so große Gemeinschaft verhext hat und dass dieser Zauber seit 150 Jahren ungebrochen ist. Es ist verständlich, dass einige wenige Menschen an diese unmöglichen Szenarien und dummen, unlogischen Behauptungen glauben. Doch Magie ist die einzig mögliche Erklärung, wenn Menschen auf der ganzen Welt glauben, dass leblose Atome sich zusammengefunden und ein Universum haben entstehen lassen, das nach einem fehlerlosen System aus Organisation, Disziplin, Vernunft und Bewußtsein funktioniert, dass Atome den Planeten Erde mit allen seinen Merkmalen, die so perfekt auf das Leben zugeschnitten sind und den Lebewesen, die aus zahllosen komplexen anatomischen Strukturen bestehen, aus sich selbst heraus bilden konnten.

Tatsächlich erwähnt Gott im Quran im Zusammenhang mit den Vorfällen zwischen dem Propheten Moses und Pharaos Magiern, dass Menschen, die atheistische Philosophien vertreten, andere Menschen in der Tat durch Magie beeinflussen. Als Pharaos Magier von der wahren Religion berichtet wurde, sagte er dem Propheten Moses, er solle mit den Magiern des Landes zusammentreffen. Als der Prophet Moses dieser Aufforderung nachkam, forderte er sie auf, als erste ihre Fähigkeiten zu demonstrieren. Der entsprechende Vers fährt an dieser Stelle fort:

Er sagte: "Werft!" Und als sie geworfen hatten, bezauberten sie die Augen der Leute und jagten ihnen Angst ein und entfalteten einen gewaltigen Zauber. (Sure 7:116 – al-A'raf)

Pharaos Magier konnten jedermann täuschen, außer dem Propheten Moses und die, die an ihn glaubten. Der Prophet Moses brach den Zauber, "verschlank ihren Trug", wie in dem Vers erwähnt wird:

Und Wir gaben Moses ein: "Wirf deinen Stab!" Und da verschlang er ihren Trug. So erwies sich die Wahrheit, und ihr Werk erwies sich als nichtig. Und so wurden sie besiegt und kehrten gedemütigt um. (Sure 7:117-119 – al-A'raf)

Als klar wurde, dass die Magier, die zunächst die anderen verzaubert hatten, nur eine Illusion erzeugt hatten, verloren sie jegliches Vertrauen. Auch heute gilt: Auch diejenigen, die unter dem Einfluß eines ähnlichen Zaubers an diese lächerlichen Behauptungen glauben und ihr Leben damit zubringen diese zu verteidigen, werden gedemütigt werden, wenn die volle Wahrheit ans Licht kommt und der Zauber gebrochen wird.

Malcolm Muggeridge, über 60 Jahre lang atheistischer Philosoph und Vertreter der Evolutionstheorie, der die Wahrheit erkannte, gab zu, dass er gerade durch diese Aussicht geängstigt wurde:

Ich selbst bin davon überzeugt, dass die Evolutionstheorie, besonders das Ausmaß, in dem sie angewendet wird, als einer der größten Witze in die Geschichtsbücher der Zukunft eingehen wird. Die Nachwelt wird sich wundern, wie eine so schwache, dubiose Hypothese so unglaublich leichtgläubig akzeptiert werden konnte.¹⁴³

Diese Zukunft ist nicht mehr weit entfernt: Die Menschen werden bald sehen, dass der Zufall keine Gottheit ist, und sie werden zurückblicken auf die Evolutionstheorie als die schlimmste Täuschung und den schrecklichsten Fluch der Welt. Dieser Fluch wird bereits weltweit von den Schultern der Menschen genommen. Viele, die das wahre Gesicht der Evolutionstheorie erkennen, wundern sich, wie sie jemals darauf hereinfallen konnten.

KAPITEL 12

WARUM DIE BEHAUPTUNGEN DER EVOLUTIONISTEN FALSCH SIND

In den vorangehenden Kapiteln haben wir die Ungültigkeit der Evolutionstheorie anhand der an Fossilien zu findenden Beweise und aus dem Blickwinkel der Molekularbiologie untersucht. In diesem Kapitel werden wir eine Reihe biologischer Phänomene und Konzepte aufgreifen, die von den Evolutionisten als theoretische Beweise präsentiert werden. Sie sind besonders wichtig, denn sie zeigen, dass es keine wissenschaftlichen Erkenntnisse gibt, die die Evolutionstheorie stützen, dafür aber die Verdrehungen und Betrügereien der Evolutionisten offenbaren.

Variationen und Spezies

In der Genetik bezieht sich der Ausdruck 'Variation' auf ein genetisches Geschehen, durch welches Individuen oder Gruppen innerhalb eines bestimmten Spezies-Typen unterschiedliche Charaktermerkmale aufweisen. Alle Menschen auf der Erde, z.B., tragen grundsätzlich die gleiche genetische Information, doch haben ein Teil von ihnen Schlitzaugen, ein Teil hat rote Haare, einige haben lange Nasen, oder einige sind kleinwüchsig, entsprechend der Größe des Variationspotentials dieser genetischen Information.

Die Evolutionisten stellen die Variationen innerhalb einer Spezies als einen Beweis für ihre Theorie hin. **Variationen jedoch stellen keinen Beweis für die Evolution dar, da sie lediglich das Ergebnis verschiedener Kombinationen der bereits vorhandenen genetischen Information sind, und nicht auf einer Zufügung neuer Merkmale zur genetischen Information beruhen.** Wichtig für die Evolutionstheorie ist jedoch die Frage, wo die völlig neue Information herkommt, die notwendig ist, damit eine neue Art entstehen kann. Variation findet immer innerhalb der Grenzen der genetischen Information statt. In der Genetik wird diese Grenze als "Gen-Pool" oder Genbank bezeichnet. Alle Charaktereigenschaften, die im Gen-Pool einer Spezies vorhanden sind, können sich aufgrund der Variation auf verschiedene Weise offenbaren. Als Ergebnis der Variation können z.B. in einer Reptilienspezies Rassen in Erscheinung treten, die relativ längere Schwänze und kürzere Beine haben, da die Information für beide, Lang- und Kurzbeinigkeit im Gen-Pool der Reptilien vorhanden sind. Variationen jedoch verwandeln Reptilien nicht in Vögel, indem sie ihnen Flügel oder Federn hinzufügen oder ihren Stoffwechsel verändern. Solche Veränderungen bedürften einer Aufstockung der genetischen Information des Lebewesens, welche durch Variationen auf keinen Fall möglich ist.

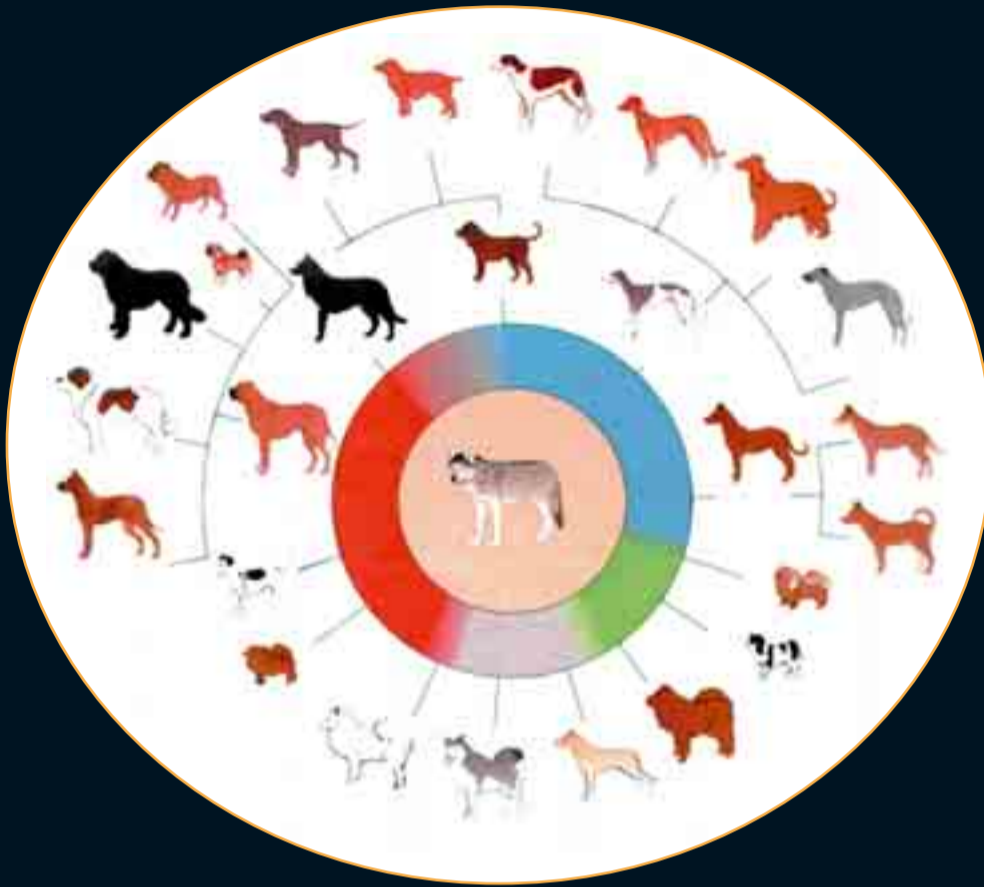
Darwin war sich dieser Tatsache nicht bewußt, als er seine Theorie formulierte. Er dachte, dass Variationen unbegrenzt seien. In einem Artikel, den er 1844 geschrieben hatte, erklärte er: **"Dass der Variation in der Natur Grenzen gesetzt sind, wird von den meisten Autoren angenommen, ich kann jedoch keine Tatsache finden, auf welche sich diese Annahme gründen könnte".**¹⁴⁴ In seinem Werk *The Origin of Species* (Der Ursprung der Arten) führte er verschiedene Beispiele von Variationen als den wichtigsten Beweis seiner Theorie auf.

Nach Darwin würden z.B. Tierzüchter, die verschiedene Rassen von Vieh kreuzten, um neue Rassen zu züchten, die mehr Milch geben würden, diese letzten Endes in eine andere Spezies verwandeln. Darwins Idee der "unbegrenzten Variation" zeigt sich am deutlichsten in dem folgenden Zitat aus *The Origin of Species* (Der Ursprung der Arten):

Ich kann keine Schwierigkeit darin sehen, dass eine Bärenrasse, die durch natürliche Selektion in ihrem Verhalten mehr und mehr aquatische Tendenzen angenommen hatte, mit stetig größer werdendem Maul, letztlich ein Geschöpf, so ungeheurig wie einen Wal erzeugte.¹⁴⁵

Der Grund, warum Darwin solch ein weit hergeholtes Beispiel zitierte, lag in dem primitiven Verständnis der Wissenschaft zu seiner Zeit. Seither hat die Wissenschaft des 20. Jh., gegründet auf Ergebnisse von Experimenten an Lebewesen, das Prinzip der **"genetischen Stabilität"** (genetische Homöostase) erstellt. Dieses Prinzip ergab sich daraus, dass alle Kreuzungsversuche, die unternommen wurden, um neue Rassen zu erzeugen, erfolglos blieben, und bestätigt,

Variationen innerhalb von Arten implizieren nicht Evolution



In Der Ursprung der Arten brachte Darwin zwei Konzepte durcheinander: Variationen innerhalb einer Art und die Entstehung einer neuen Art. Darwin beobachtete zum Beispiel die Vielfalt innerhalb der verschiedenen Hunderassen und stellte sich vor, manche dieser Variationen könnten zu neuen Rassen werden. Selbst heute noch halten Evolutionisten daran fest, Variationen innerhalb der Arten als "Evolution" darzustellen.

Es ist jedoch eine wissenschaftliche Tatsache, dass Variationen innerhalb einer Art keine Evolution bedeutet. Ganz gleich, wie viele Hunderassen es geben mag, sie werden immer zu derselben Art gehören. Keine Verwandlung von einer Art in eine andere Art wird je stattfinden.

dass **unüberschreitbare Schranken unter den verschiedenen Spezies von Lebewesen bestehen**. Das bedeutet, dass es absolut unmöglich für die Tierzüchter gewesen sein wäre, das Vieh durch Kreuzung verschiedener Rassen in eine andere Spezies zu verwandeln, wie Darwin es behauptet hatte.

Norman Macbeth, der den Darwinismus in seinem Buch *Darwin Retried* (Darwin in den Ruhestand versetzt) widerlegt, erklärt folgendes:

Der Kern des Problems ist die Frage, ob die Variation in Lebewesen tatsächlich bis zu einem unbegrenzten Maß vorhanden ist... **Die Spezies scheinen stabil zu sein**. Wir alle haben von enttäuschten Züchtern gehört, die ihre Arbeit bis zu einem bestimmten Punkt verfolgten, und dann feststellen mussten, dass die Tiere oder Pflanzen auf das zurückfielen, wovon sie ursprünglich ausgegangen waren. Trotz angestrebter Bemühungen über zwei oder drei Jahrhunderte hinweg, war es niemals möglich, eine blaue Rose oder eine schwarze Tulpe hervorzubringen.¹⁴⁶

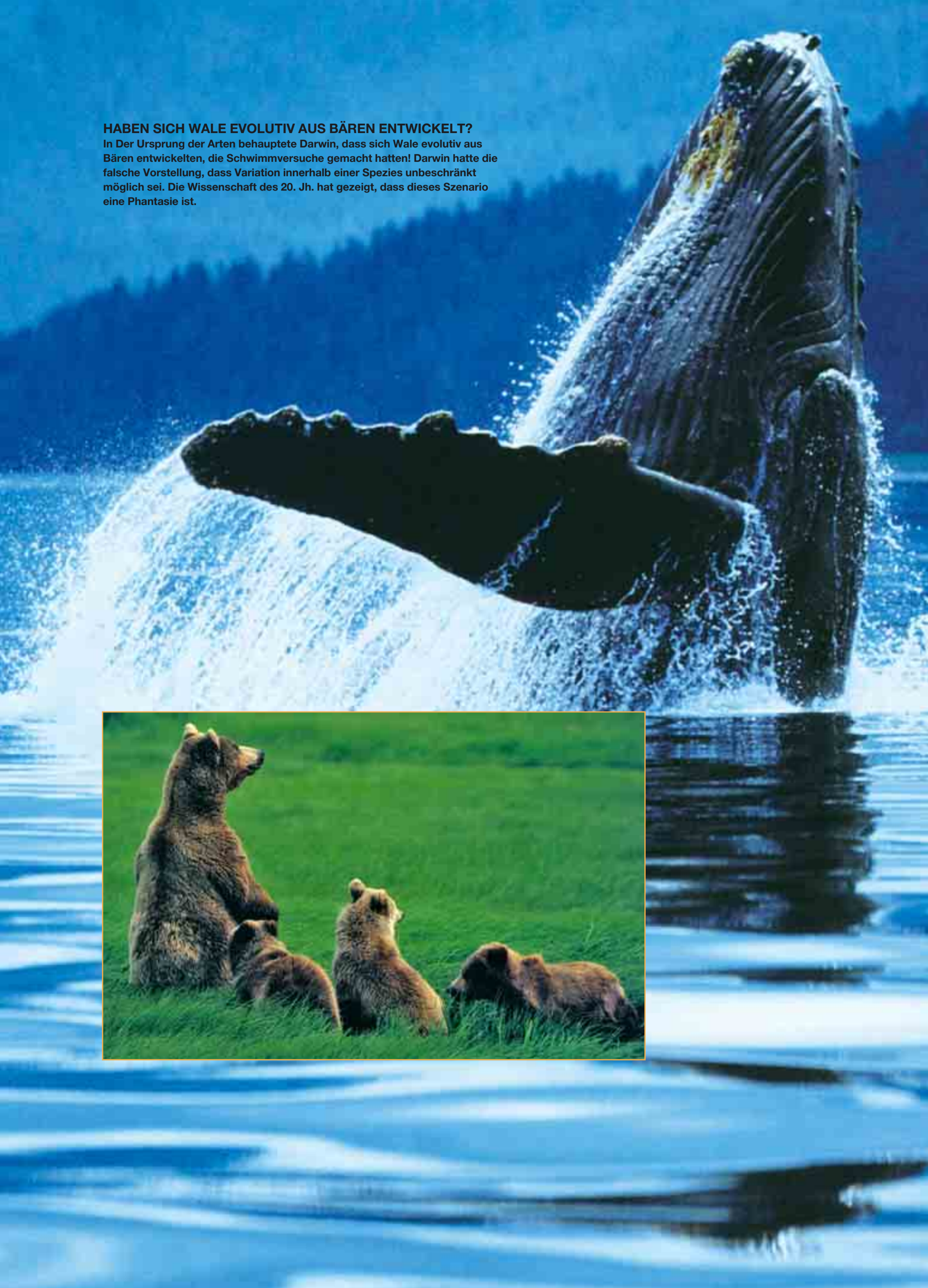
Luther Burbank, der als einer der kompetentesten Züchter aller Zeiten gilt, drückte diese Tatsache aus, als er sagte, "... es gibt Grenzen, innerhalb denen eine Entwicklung möglich ist, und diese Grenzen unterliegen einem Gesetz."¹⁴⁷ In seiner Behandlung dieses Themas kommentiert der dänische Wissenschaftler W. L. Johannsen:

Die Variationen, welche Darwin und Wallace so stark betont hatten, können durch natürliche Selektion nicht über einen bestimmten Punkt hinweg vorangeschoben werden, indem **solch eine Variationsfähigkeit das Geheimnis der 'unendlichen Abweichung' nicht beinhaltet**.¹⁴⁸

So sind auch die verschiedenen Finken, die Darwin auf den Galapagos Inseln sah, ein weiteres Beispiel für Variation, was keinen Beweis für "Evolution" darstellt. Jüngste Beobachtungen haben ergeben, dass die Variationsmöglichkeiten bei den Finken nicht unbegrenzt waren, wie Darwins Theorie voraussetzt. Außerdem kommt hinzu, dass die meisten der verschiedenen Sorten von Finken, von denen Darwin meinte, sie repräsentierten 14 verschiedene Arten, sich miteinander paarten, was bedeutet, dass sie alle derselben Art angehörten. Wissenschaftliche Beobachtung zeigt, dass die Finkenschnäbel, die in nahezu allen evolutionistischen Quellen geradezu mystifiziert worden sind, in Wahrheit Ausdruck von "Variation" sind, weshalb sie auch keinen Beweis für die Evolutionstheorie darstellen. Peter und Rosemary Grant, die Jahre damit verbracht haben, die Variationen der Finken auf den Galapagos Inseln zu beobachten, wobei sie nach Beweisen für die Evolutionstheorie suchten, waren gezwungen, zu dem Schluß zu kommen, dass es dort keine "Evolution" gibt, die zum Erscheinen neuer Eigenschaften führen würde.¹⁴⁹

HABEN SICH WALE EVOLUTIV AUS BÄREN ENTWICKELT?

In Der Ursprung der Arten behauptete Darwin, dass sich Wale evolutiv aus Bären entwickelten, die Schwimmversuche gemacht hatten! Darwin hatte die falsche Vorstellung, dass Variation innerhalb einer Spezies unbeschränkt möglich sei. Die Wissenschaft des 20. Jh. hat gezeigt, dass dieses Szenario eine Phantasie ist.



Immunität gegen Antibiotika und DDT sind kein Beweis für die Evolution

Eines der biologischen Konzepte, welches die Evolutionisten als Beweis für ihre Theorie vorbringen, ist die von Bakterien entwickelte Resistenz gegenüber Antibiotika. Fast alle evolutionistischen Quellen zitieren die antibiotische Resistenz als "ein Beispiel der evolutiven Entwicklung in Lebewesen aufgrund vorteilhafter Mutationen". Ein ähnlicher Anspruch wird für die Immunität, die Insekten gegen DDT und ähnliche Schädlingsbekämpfungsmittel entwickeln, erhoben.

Jedoch auch in dieser Hinsicht sind die Evolutionisten auf dem Holzweg.

Antibiotika sind "Killer-Moleküle", die von Mikroorganismen erzeugt werden, um andere Mikroorganismen zu bekämpfen. Das erste Antibiotikum Penicillin wurde von Alexander Fleming im Jahr 1928 entdeckt. Fleming erkannte, dass Schimmel ein Molekül erzeugte, das den Staphylokokken Bazillus vernichtete, und diese Entdeckung leitete einen Wendepunkt in der Medizin ein. Von Mikroorganismen gewonnene Antibiotika wurden im Kampf gegen Bakterien eingesetzt, und die Ergebnisse schienen erfolgreich zu sein.

Bald jedoch wurde eine neue Entdeckung gemacht: Im Lauf der Zeit entwickeln Bakterien eine Resistenz gegen Antibiotika. Der Mechanismus dieser erworbenen Immunität ist folgender: Ein Großteil der Bakterien, die den Antibiotika ausgesetzt sind, werden zerstört, doch einige andere, gegen die das Antibiotikum wirkungslos ist, vervielfältigen sich rasch und erneuern die Bevölkerung. Auf diese Weise wird der gesamte Bakterienbestand gegen Antibiotika immun.

Die Evolutionisten versuchen dies als "Evolution der Bakterien durch Anpassung an Gegebenheiten" darzustellen.

Diese oberflächliche Interpretation jedoch ist weit vom Tatbestand entfernt. Einer der Wissenschaftler, die sehr eingehende Forschung auf diesem Gebiet unternommen haben, ist der israelische Biophysiker Lee Spetner, der auch durch sein 1997 veröffentlichtes Buch *Not by Chance* (Nicht durch Zufall) bekannt ist. Spetner besteht darauf, dass die Immunität von Bakterien durch zwei verschiedene Mechanismen zustandekommt, keiner von welchen einen Beweis für die Evolution darstellt. Diese beiden Mechanismen sind:

1. Die Übertragung von Resistenz-Genen, die bereits in den Bakterien vorhanden sind.
2. Die Erstellung der bakteriellen Resistenz als Ergebnis des Verlusts genetischer Information aufgrund von Mutation.

Spetner erklärt den ersten Mechanismus in einem, im Jahr 2001 veröffentlichten Artikel:

Einige Mikroorganismen haben Gene, die sie gegen diese Antibiotika widerstandsfähig machen. Diese Resistenz kann sich in Form einer Degradierung des antibiotischen Moleküls, oder durch Ausstoßen desselben aus der Zelle vollziehen... Die Organismen, die diese Gene besitzen, können dieselben auf andere Bakterien übertragen, wobei letztere ebenfalls widerstandsfähig gemacht werden. Obwohl diese Resistenzmechanismen spezifisch für ein bestimmtes Antibiotikum sind, konnten sich die meisten pathogenen Bakterien... eine Auswahl von Gegensätzen aneignen, die ihnen Immunität gegen eine Anzahl von Antibiotika verleiht.¹⁵⁰


Spetner erklärt dann weiter, dass dies kein "Beweis für die Evolution" sei:

Der Erwerb antibiotischer Resistenz auf diese Weise... ist nicht von der Art, die als Prototyp für die Mutationen dienen könnte, welche nötig wären, die Evolution zu erklären. Die genetischen Veränderungen, welche die Theorie unterstützen könnten, müssten nicht nur das Genom des Bakteriums mit vorhandener Information bereichern, sie müssten dem Biokosmos neue Information zufügen. Die horizontale Übertragung von Genen verbreitet lediglich Gene, die in einigen Spezies bereits vorhanden sind.¹⁵¹

Es kann daher hier nicht von einer Evolution die Rede sein, da keine neue genetische Information erzeugt wird: es wird lediglich bereits vorhandene genetische Information zwischen den Bakterien übertragen.

Der zweite Immunitätstyp, der aufgrund von Mutation entsteht, ist ebenfalls kein Beispiel für Evolution. Spetner schreibt:

... Ein Mikroorganismus kann manchmal Resistenz gegen ein Antibiotikum durch eine unwillkürliche Substitution eines einzelnen Nukleotids erwerben... Streptomycin, welches von Selman Waksman und Albert Schatz entdeckt, und worüber erstmals im Jahr 1944 berichtet wurde, ist ein Antibiotikum, gegen welches Bakterien auf diese Weise widerstandsfähig werden können. Doch obwohl die Mutation, der sie in diesem Prozess unterzogen sind, in der Anwesenheit von Streptomycin vorteilhaft für den Mikroorganismus ist, kann sie nicht als Prototyp für die Art von Mutationen dienen, welche die neo-darwinistische Theorie verlangt. Der Mutationstyp, der Resistenz gegen Streptomycin bietet, manifestiert sich im Ribosom und degradiert sein molekulares Gegenstück des antibiotischen Moleküls. Diese Oberflächenveränderung im Ribosom des Mikroorganismus macht es dem Streptomycin-Molekül unmöglich, sich anzuhängen und seine antibiotische Funktion zu erfüllen. Es ergibt sich, dass diese Degradierung ein Verlust in Spezifität, und daher ein Verlust an Information ist. Der Kernpunkt ist, dass sich Evolution nicht durch Mutationen dieser Art vollziehen kann,



egal wieviele davon es gibt. Evolution kann nicht auf einer Anhäufung von Mutationen beruhen, die lediglich Spezifität degradieren.¹⁵²

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass eine Mutation, die sich im Ribosom des Bakteriums manifestiert, dieses widerstandsfähig gegen Streptomycin macht. Der Grund dafür ist die "Auflösung" des Ribosoms durch Mutation. Das bedeutet, dass dem Bakterium keine neue genetische Information zugefügt wurde. Ganz im Gegenteil, die Struktur des Ribosoms wird abgebaut, d.h. das Bakterium wird "unfähig". (Es wurde auch entdeckt, dass die Funktionsfähigkeit des Ribosoms mutierter Bakterien vermindert gegenüber dem normaler Bakterien ist.) Da diese "Unfähigkeit" es verhindert, dass sich das Antibiotikum gemäß seines Designs an das Ribosom anhaften kann, entwickelt sich "antibiotische Resistenz".

Schließlich gibt es also kein Beispiel einer Mutation, die "genetische Information entwickelt".

Die gleiche Situation trifft auf die Immunität zu, welche Insekten gegenüber DDT und ähnlichen Schädlingsbekämpfungsmitteln entwickeln. In den meisten dieser Fälle kommen bereits vorhandene Immunitäts-Gene zum Einsatz. Der evolutionistische Biologe Francisco Ayala gibt diesen Tatbestand zu, indem er sagt: "Die, zur Resistenz gegen die verschiedensten Arten von Schädlingsbekämpfungsmitteln notwendigen genetischen Varianten waren offensichtlich in jeder der, diesen synthetischen Verbindungen ausgesetzten Bevölkerungen vorhanden.¹⁵³ Einige andere Beispiele, die durch Mutation erklärt wurden, geradeso wie die obig erwähnte Ribosom-Mutation, sind Phänomene, die ein "Defizit der genetischen Information in Insekten" entwickeln.

In diesem Fall kann nicht behauptet werden, dass Immunitätsmechanismen in Bakterien und Insekten einen Beweis für die Evolutionstheorie darstellen. Dem ist so, weil sich die Evolutionstheorie auf der Behauptung begründet ist, dass sich Lebewesen durch (die Erbmasse bereichernde) Mutationen weiterentwickeln. Spetner jedoch erklärt, dass weder antibiotische Immunität, noch irgendein anderes biologisches Phänomen ein Beispiel solch einer Mutation darstellen:

Die Mutationen, welche für eine Makroevolution nötig wären, wurden niemals beobachtet. Keine der spontanen Mutationen, die eventuell Mutationen darstellen könnten, welche entsprechend der neo-darwinistischen Theorie erforderlich wären, zeigten in der Untersuchung auf molekularer Ebene eine hinzugefügte Information. Die Frage, die ich anspreche ist: Sind die beobachteten Mutationen von der Art, die die Theorie zu ihrer Unterstützung benötigt? Die Antwort darauf erweist sich als ein klares 'Nein'!¹⁵⁴

Der Trugschluß bezüglich rudimentärer Organe

Über lange Zeit hinweg tauchte das Konzept der "rudimentären Organe" häufig als "Beweis" für die Evolution in der evolutionistischen Literatur auf. Allmählich wurde es still und leise zur Ruhe gelegt, als sich herausstellte, dass es falsch war. Einige Evolutionisten jedoch halten immer noch daran fest, und von Zeit zu Zeit macht immer wieder irgendjemand einen Versuch, die "rudimentären Organe" als wichtigen Beweis für die Evolution auszugeben.

Die Idee der "rudimentären Organe" tauchte zuerst vor etwa 100 Jahren auf. Die Evolutionisten nahmen an, dass in den Körpern von einigen Geschöpfen eine Anzahl von nicht-funktionellen Organen vorhanden seien. Diese, angeblich von Vorfahren geerbten Organe hatten allmählich ihre Funktion verloren, da sie nicht benützt worden waren.

Diese Annahme ist ganz und gar unwissenschaftlich und beruht vollständig auf Wissenslücken. Diese "**nicht-funktionellen Organe**" waren in Wirklichkeit Organe, deren "**Funktionen noch nicht entdeckt worden waren**". Der eindeutigste Hinweis darauf ist die allmähliche, jedoch substanzielle Schrumpfung der langen Liste der rudimentären Organe, die die Evolutionisten zusammengestellt hatten. S. R. Scadding, der selbst ein Evolutionist ist, be-

Evolutionisten stellen die Resistenz von Bakterien gegen Antibiotika als Beweis für die Evolution dar – doch in einer irreführenden Weise.

stättigt diese Tatsache in einem Artikel unter der Überschrift: "Can vestigial organs constitute evidence for evolution?" (Können rudimentäre Organe einen Beweis für die Evolution darstellen?), der in der Zeitschrift *Evolutionary Theory* veröffentlicht wurde:

Da es nicht möglich ist nutzlose Strukturen eindeutig zu identifizieren, und da die Struktur des angewandten Arguments nicht wissenschaftlich ist, **komme ich zu der Schlußfolgerung, dass "rudimentärer Organe" keinen ausgesprochenen Beweis für die Evolutionstheorie liefern.**¹⁵⁵

Die Liste der rudimentären Organe, die 1895 von dem deutschen Anatomiker R. Wiedersheim zusammengestellt wurde, enthielt etwa 100 Organe, einschließlich des Blinddarms und des Steißbeins. Im Verlauf des wissenschaftlichen Fortschritts wurde entdeckt, dass alle Organe in Wiedersheims Liste tatsächlich sehr wichtige Funktionen im Körper ausübten. Es wurde z.B. entdeckt, dass der Blinddarm, der als ein "rudimentäres Organ" gegolten hatte, tatsächlich ein lymphoides Organ war, das Infektionen im Körper bekämpfte. Diese Tatsache wurde 1997 enthüllt: "Andere Organe und Gewebe des Körpers – Thymus, Leber, Milz, **Blinddarm**, Knochenmark, und kleinere Anhäufungen von lymphatischem Gewebe, wie die Rachenmandeln und der Peyersche Lymphfollikelhaufen im Dünndarm – sind ebenfalls ein Teil des lymphatischen Systems. Auch sie **helfen dem Organismus Infektionen zu bekämpfen.**"¹⁵⁶

Es wurde ebenfalls entdeckt, dass die **Mandeln**, die auch in der Liste der rudimentären Organe aufgeführt waren, eine wichtige Rolle im Schutz des Rachens gegen Infektionen spielten, speziell bis zur Pubertät. Es stellte sich heraus, dass das **Steißbein** am unteren Ende der Wirbelsäule die Knochen um das Becken unterstützt und ein Verbindungspunkt mehrerer kleiner Muskeln ist. In den darauf folgenden Jahren wurde verstanden, dass der *Thymus* das Immunsystem im menschlichen Körper in Gang setzt, indem er die T-Zellen aktiviert, dass die **Zirbeldrüse** die Sekretion einiger wichtiger Hormone betätigte, dass die **Schilddrüse** das gleichmäßige Wachstum in Säuglingen und Kindern gewährleistete, und dass die **Hypophyse** die ordnungsgemäße Tätigkeit vieler Hormondrüsen kontrollierte. Alle diese Organe wurden einst für "rudimentäre Organe" gehalten. Die halbmondförmige Falte im Augenwinkel, auf die sich Darwin als rudimentäre Struktur bezog, dient in Wirklichkeit der Reinigung und Schmierung des Augapfels.

Die Evolutionisten verfielen einem bedeutenden logischen Irrtum in ihrer Aussage über die rudimentären Organe. Wie zuvor erklärt, war die Behauptung der Evolutionisten, dass die rudimentären Organe in Lebewesen von ihren Vorgängern ererbt worden waren. Einige der angeblich "rudimentären" Organe jedoch sind nicht in den lebenden Spezies vorzufinden, von denen behauptet wird, sie seien die Vorgänger des Menschen! Der Blinddarm z.B. ist in einigen Affenspezies, die angeblich die Vorfahren des Menschen waren, nicht vorhanden. Der bekannte Biologe H. Enoch, der die Theorie der rudimentären Organe in Frage stellte, äußert sich folgendermaßen zu diesem logischen Fehler:

Affen haben einen Blinddarm, wohingegen ihre weniger unmittelbaren Verwandten, die niederen Gattungen von Affen keinen besitzen; dann taucht er wieder bei den Beuteltieren, wie dem Opossum (Beutelratte) auf. Wie erklären die Evolutionisten dies?¹⁵⁷

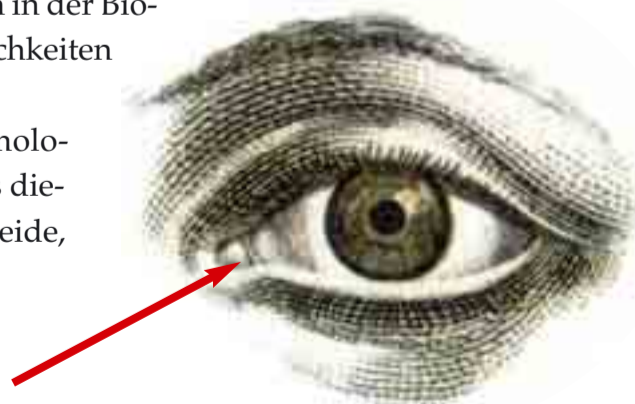
In einfachen Worten, das von den Evolutionisten vorgelegte Szenario der rudimentären Organe beinhaltet eine Anzahl schwerwiegender logischer Ungereimtheiten und hat sich auf alle Fälle als wissenschaftlich falsch erwiesen. Es ist kein einziges ererbtes rudimentäres Organ im menschlichen Körper vorhanden, da sich der Mensch nicht als Ergebnis von Zufall evolutiv entwickelt hat, sondern in seiner gegenwärtigen vollständigen und vollendeten Form erschaffen wurde.

Der Mythos der Homologie

Strukturelle Ähnlichkeiten zwischen verschiedenen Spezies werden in der Biologie "**Homologie**" genannt. Die Evolutionisten versuchen diese Ähnlichkeiten als Beweis für die Evolution geltend zu machen.

Darwin hatte die Vorstellung, dass Geschöpfe mit ähnlichen (homologen) Organen eine evolutionäre Beziehung zueinander hatten, und dass diese Organe von einem gemeinsamen Vorfahren ererbt sein mussten. Da beide,

Alle Behauptungen über "verkümmerte" Organe haben sich im Lauf der Zeit als falsch herausgestellt. Das Augenlid zum Beispiel, in Der Ursprung der Arten als verkümmerte Struktur beschrieben, hat sich als vollfunktionsfähig erwiesen, nur war die Funktion zu Darwins Zeiten unbekannt. Dieses Organ befeuchtet den Augapfel.



Adler, Fledermäuse und Insekten haben Flügel. Doch dass sie ähnliche Organe besitzen, beweist nicht, dass sie sich aus einem gemeinsamen Vorfahren entwickelten.



Tauben und Adler Flügel hatten, sollten entsprechend seiner Annahme Tauben und Adler, und in der Tat alle anderen Vögel mit Flügeln von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen.

Homologie ist ein irreführendes Argument, das vorgebracht wird, obwohl es sich auf keine weiteren Indizien als eine offensichtliche physische Ähnlichkeit stützt. Dieses Argument wurde in all den Jahren seit Darwins Zeiten niemals auch nur durch eine einzige konkrete Entdeckung bestätigt. In keiner der Erdschichten hat jemals irgendwer ein Fossil des imaginären gemeinsamen Vorfahren der Lebewesen mit homologen Strukturen hervorgebracht. Im übrigen machen es die folgenden Punkte eingehend klar, dass Homologie keinerlei Beweismaterial liefert, dass Evolution stattgefunden habe:

1. Homologe Organe findet man in Lebewesen vollständig verschiedener Spezien, zwischen denen die Evolutionisten keinerlei evolutionäre Beziehung erstellen können.
2. Die genetischen Codes von einigen Lebewesen mit homologen Organen sind total unterschiedlich.
3. Die embryonale Entwicklung von homologen Organen in unterschiedlichen Lebewesen unterscheidet sich gänzlich.

Wir wollen nun jeden dieser Punkte im einzelnen betrachten.

Ähnliche Organe in vollständig verschiedenen Spezien

Es gibt eine gute Anzahl von homologen Organen, eine gemeinsame Charaktereigenschaft verschiedener Spezien darstellen, zwischen denen die Evolutionisten keinerlei evolutionäre Beziehung aufstellen können. Außer in Vögeln findet man z.B. Flügel auch in Fledermäusen, die Säugetiere sind, in Insekten und sogar in einigen Dinosauriern, die ausgestorbene Reptilien sind.

Ein weiteres, auffälliges Beispiel ist die ungeheure äußerliche und strukturelle Ähnlichkeit, die in den Augen verschiedener Lebewesen beobachtet werden kann. Der Mensch und die Krake (Seepolyp) z.B. sind zwei extrem verschiedene Spezien, zwischen denen kein evolutionäres Verhältnis bestehen, oder vorgeschlagen werden kann, und dennoch weisen die Augen beider, sowohl strukturell als auch funktionell eine sehr weitgehende Ähnlichkeit auf. Diese und zahlreiche andere Beispiele bestätigen, dass die evolutionistische Aussage, "homologe Organe bewiesen und dass lebende Spezien sich evolutiv von einem gemeinsamen Vorfahren entwickelt haben", keinerlei wissenschaftliche Grundlage hat.

Die homologen Organe sollten in der Tat eine peinliche Angelegenheit für die Evolutionisten darstellen. Die Eingeändnisse des bekannten Evolutionisten Frank Salisbury, welche in seinen Aussagen darüber, wie extrem unterschiedliche Spezien zu sehr ähnlichen Augen kamen, zutage traten, unterstreichen den Engpass, in dem sich die evolutionistische Interpretation der Homologie befindet:

Selbst eine derart komplexe Struktur wie **das Auge tauchte mehrere Male auf**; z.B. im Tintenfisch, in den Wirbeltieren und in den Arthropoden. Es ist schlimm genug, den Ursprung solcher Dinge einmal erklären zu müssen, doch der **Gedanke daran, sie entsprechend der modernen synthetischen Theorie mehrere Male hervorbringen zu müssen, macht mich schwindelig.**¹⁵⁸

Es gibt sehr viele Geschöpfe, die trotz großer, physischer Ähnlichkeiten, keine Ansprüche auf evolutionäre Verwandtschaft zulassen. Zwei große taxonomische Säugetiergruppen, die placentaren, und die Beuteltiere, sind ein Bei-

"Zwillingsäugetiere", die die Evolutionstheorie widerlegen



Schädel des
Nordamerikanischen Wolfs



Schädel des
Tasmanischen Wolfs



ZWEI NICHT VERWANDTE AUSGESTORBENE SÄUGETIERE MIT GIGANTISCHEN ZÄHNEN

Ein weiteres Beispiel außerordentlicher Ähnlichkeit zwischen plazentalen und marsupialen "Zwillingen" ist jenes der ausgestorbenen Smilodon (unten) und Thylacosmilus (oben), beides Raubtiere mit enormen Frontzähnen. Die große Ähnlichkeit zwischen Schädel- und Zahnstruktur dieser beiden Säugetiere, zwischen denen keinerlei evolutionäre Verwandtschaft hergestellt werden kann, widerlegt die homologische Sichtweise, ähnliche Strukturen seien ein Beweis für die Existenz von Evolution.



DER TASMANISCHE WOLF UND SEIN NORDAMERIKANISCHES GEGENSTÜCK

Die Existenz der "Zwillingsarten" der Beuteltier- und der Plazentalsäuger versetzt der Behauptung der Homologie einen schweren Schlag. Zum Beispiel ähneln sich der Tasmanische Beutelwolf (oben) und der Nordamerikanische Wolf zu einem außergewöhnlichen Grad. Oben sind die Schädel dieser zwei sehr ähnlichen Tiere zu sehen. Eine solche Ähnlichkeit zwischen zwei Tieren, die keine evolutionäre Beziehung haben, widerlegt die Behauptung der Homologie.



In Bezug auf die Struktur sind die Augen von Menschen und Kraken sehr ähnlich. Jedoch deutet die Tatsache, dass die beiden Arten ähnliche Organe haben, nicht darauf hin, dass sie sich aus einem gemeinsamen Vorfahren entwickelten. Selbst Evolutionisten versuchen nicht, aus der Ähnlichkeit der Augen des Kraken und des Menschen einen gemeinsamen Vorfahren herzuleiten.



spiel dafür. Die Evolutionisten gestehen, dass diese zwei Säugetiergruppen in der frühen Epoche der Säugetiere voneinander trennten und total unabhängig weiterentwickelten. Doch es ist interessant, dass es plazentale und marsupiale Tiere gibt, die bis auf diesen Unterschied völlig gleich sind. Die amerikanischen Biologen Dean Kenyon und Percival Davis geben folgenden Kommentar:

Entsprechend der Darwinschen Theorie gestaltete sich das evolutionäre Muster für Wölfe, Katzen, Eichhörnchen, Murmeltiere, Ameisenbären, Maulwürfe und Mäuse je zweimal: einmal in plazentare Säugern, und dann völlig unabhängig in Beuteltieren. Das läuft auf die höchst erstaunliche Behauptung

hinaus, dass ein spontaner, unkontrollierter Prozess von Mutation und natürlicher Selektion auf irgendeine Weise mehrere Male identische Charaktermerkmale in weit voneinander entfernten Organismen erzielte.¹⁵⁹

Solch außergewöhnliche Ähnlichkeiten, welche die evolutionistischen Biologen nicht in der Lage sind, als Beispiele der "Homologie" anzuerkennen, zeigen, dass ähnliche Organe keinen Beweis für die Hypothese der gemeinsamen Abstammung darstellen.

Der genetische und embryologische Engpass der Homologie

Um das evolutionistische "Homologie"-Postulat glaubwürdig zu machen, müssten ähnliche (homologe) Organe auch durch ähnliche (homologe) DNS Codes bezeichnet sein, was sie jedoch nicht sind. In den meisten Fällen ist die genetische Kodifizierung ganz verschieden, und außerdem beziehen sich ähnliche genetische Codes in unterschiedlichen Organismen oft auf total verschiedene Organe.

Michael Denton, ein australischer Professor der Biochemie beschreibt in seinem Buch *Evolution: A Theory in Crisis* (Evolution: Eine Theorie in der Krise) den genetischen Engpass, dem die evolutionistische Interpretation der Homologie gegenübersteht: **"Homologe Strukturen sind oft durch nicht-homologe genetische Systeme spezifiziert und das Konzept der Homologie kann selten bis zurück in die Embryologie angewendet werden."**¹⁶⁰

Ein berühmtes Beispiel zu diesem Thema ist die, in fast allen evolutionistischen Textbüchern zitierte "Fünf-Finger-Homologie". Tetrapoden, d.h. auf dem Festland lebende Wirbeltiere, haben fünf Finger, bzw. Zehen an ihren Vorder- und Hinterbeinen. Obwohl diese nicht immer das Aussehen von fünf Fingern haben, wie wir sie gewohnt sind, werden sie aufgrund ihrer Knochenstruktur als pentadactyl (fünf-fingrig) angesehen. Die Vorder- und Hinterbeine der Frösche, Eidechsen, Eichhörnchen oder Affen sind derart gestaltet. Die skelettale Struktur der Vögel und Fledermäuse haben dieses grundsätzliche Design ebenfalls.

Die Evolutionisten haben behauptet, dass all diese Geschöpfe von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen, und dieses Postulat wurde in fast allen grundsätzlichen Biologiequellen während des 20. Jh. als starker Beweis für die Evolution aufgeführt. Genetische Entdeckungen in den 80er Jahren widerlegten diesen evolutionistischen Anspruch. Es wurde erkannt, dass die pentadactylen Gliedmuster verschiedener Geschöpfe von sehr unterschiedlichen Genen kontrolliert werden. Der evolutionistische Biologe William Fix beschreibt den Zusammenbruch dieser evolutionistischen Hypothese folgendermaßen:

Die älteren Textbücher der Evolution machen viel Aufheben von der Idee der Homologie, indem sie auf die augenscheinlichen Ähnlichkeiten zwischen den Skeletten der Glieder verschiedener Tiere hinwiesen. So findet man das "pentadactyle" Gliedmuster am Arm des Menschen, am Flügel des Vogels und an der Flosse des Wals, und das wird als Hinweis auf einen gemeinsamen Vorfahren gehalten. Wenn diese verschiedenen Strukturen nun durch den selben Gen-Komplex übermittelt worden wären – von Zeit zu Zeit durch Mutationen verändert und von natürlicher Selektion beeinflusst – wäre die Theorie durchaus plausibel. Leider jedoch ist das nicht der Fall. Es ist bekannt, dass homologe Organe durch vollständig verschiedene Gen-Komplexe in verschiedenen Spezies erzeugt werden. Das Konzept der Homologie in dem Sinn, dass ähnliche Gene von einem gemeinsamen Vorfahren weitergegeben wurden, ist zusammengebrochen...¹⁶¹

Ein weiterer Aspekt in Bezug auf die Glaubwürdigkeit des evolutionistischen Homologie-Postulats ist, dass die embryonale Entwicklung (die Entwicklungsstadien im Ei oder in der Gebärmutter) von Spezies mit homologen Organen Parallelen aufzeigen sollten, doch die Tatsache ist, dass die embryonale Entwicklung solcher Organe in jeder lebenden Spezies ganz und gar unterschiedlich ist.

Zusammenfassend sei bemerkt, dass die genetische und embryologische Forschung bewiesen haben, dass das von Darwin formulierte Konzept der Homologie als "Beweis der evolutiven Entwicklung der Lebewesen von einem gemeinsamen Vorfahren" kann in keiner Weise als Beweis bewertet werden. Es kann in dieser Hinsicht gesagt werden, dass diese darwinistische Hypothese sich aus wissenschaftlicher Sicht wiederholt als falsch erwies.

Unrichtigkeit des Homologie-Postulats auf molekularer Ebene

Die von den Evolutionisten vorgebrachten Argumente in bezug auf einen Nachweis der Evolution auf der Grundlage der Homologie sind nicht nur auf der Organ-Ebene, sondern auch auf molekularer Ebene unhaltbar. Die Evolutionisten behaupten, dass die **DNS Codes oder Proteinstrukturen** verschiedener lebender Spezies ähnlich seien, und dass diese Ähnlichkeit Beweis dafür sei, dass diese lebenden Spezies evolutionär von gemeinsamen Vorfahren oder voneinander abstammten.

In Wirklichkeit jedoch begünstigen die Ergebnisse der molekularen Vergleiche die Evolutionstheorie nicht im geringsten. Es bestehen enorme molekulare Unterschiede zwischen Geschöpfen, die große Ähnlichkeiten aufzeigen und miteinander verwandt erscheinen könnten. Die Struktur des Cytochrom C, z.B. eines Proteins, das eine entscheidende Rolle in der Atmung spielt, ist unglaublich unterschiedlich in Lebewesen der selben Gattung. Entsprechend Forschungsbefunden auf diesem Gebiet ist der Unterschied zwischen zwei bestimmten Reptilienspezies größer als der zwischen einem Vogel und einem Fisch, oder zwischen einem Fisch und einem Säugetier. Eine andere Studie hat ergeben, dass die molekularen Unter-



Professor Michael Denton: "Die Evolution ist eine Theorie in der Krise"

schiede zwischen einigen Vögeln größer sind als die zwischen den selben Vögeln und Säugetieren. Es wurde ferner entdeckt, dass der molekulare Unterschied zwischen Bakterien, die sehr ähnlich zu sein scheinen, größer ist als der Unterschied zwischen Säugetieren und Amphibien oder Insekten.¹⁶² Ähnliche Vergleiche wurden in bezug auf Hämoglobin, Myoglobin, Hormone und Gene angestellt, die zu ähnlichen Ergebnissen führten.¹⁶³

Bezüglich dieser und anderer dazu relevanten Forschungsergebnisse kommentiert Dr. Michael Denton:

Auf der molekularen Ebene ist jede Klasse einzigartig, isoliert und ohne Verbindung zu Zwischenstadien. Somit haben die Moleküle in gleicher Weise wie die Fossilien versagt, die von den evolutionistischen Biologie so lange gesuchten, unerfassbaren Zwischenstadien hervorzubringen... **Auf der molekularen Ebene ist kein Organismus "abstammend" oder "primitiv" oder "fortgeschritten" im Vergleich mit seinen Verwandten...** Es kann nur wenig Zweifel bestehen, dass, falls dieser molekulare Beweis vor einem Jahrhundert zugänglich gewesen wäre, die Idee der organischen Evolution niemals Anklang gefunden hätte.¹⁶⁴

Der "Stammbaum des Lebens" bricht zusammen

Die in den 90er Jahren betriebene Forschung bezüglich der genetischen Codes von Lebewesen verschlimmerte das Dilemma, in dem sich die Evolutionstheorie in dieser Hinsicht befand noch weiter. In Experimenten wurden anstatt der früher erstellten Vergleiche von bloßen Proteinsequenzen, "ribosomale RNS"-Folgen (r-RNS) verglichen, wodurch schließlich ein "evolutionärer Baum" erstellt werden sollte. Die Ergebnisse waren jedoch enttäuschend für die Evolutionisten. Nach Aussagen der französischen Biologen Hervé Philippe und Patrick Forterre verhielt es sich folgendermaßen: "... mit mehr und mehr zugänglichen Sequenzen stellte es sich heraus, dass **sich die meisten Protein-Phylogenien sowohl untereinander, als auch dem r-RNS-Baum widersprachen.**"¹⁶⁵

Neben den r-RNS-Vergleichen, wurden auch die DNS-Codes der Gene von Lebewesen verglichen, doch hier ergaben die Resultate das Gegenteil des evolutionären "Baums des Lebens". Die Molekularbiologen James A. Lake, Ravi Jain und Maria C. Rivera erörterten das 1999 in einem Artikel:

Wissenschaftler begannen eine Auswahl von Genen verschiedener Organismen zu analysieren, und fanden, dass das Verhältnis zwischen ihnen, dem von der r-RNS-Analyse alleine abgeleiteten evolutionären Baum des Lebens widersprach.¹⁶⁶

Weder die Vergleiche von Proteinen, noch die von r-RNS oder Genen bestätigen die Prämissen der Evolutionstheorie. Carl Woese, ein geachteter Biologe der Universität von Illinois gibt zu, dass das stammesgeschichtliche Konzept angesichts der Entdeckungen auf molekularer Ebene seine Bedeutung verloren hat:

Von den vielen bisher erzeugten Protein-Phylogenien ist noch keine zusammenhängende organismische Phylogenie hervorgegangen. Phylogenetische Ungereimtheiten zeigen sich überall in dem universellen Baum, von seinen Wurzeln zu den Hauptabzweigungen, innerhalb und zwischen den verschiedenen Gruppen, bis hin zur Aufmachung der primären Gruppierungen selbst.¹⁶⁷

Die Tatsache, dass molekulare Vergleiche nicht für, sondern eher gegen die Evolutionstheorie sprechen, wird auch in einem, 1999 in der Zeitschrift Science, unter dem Titel "Is it Time to Uproot the Tree of Life?" (Ist es Zeit, dem Baum des Lebens die Axt anzulegen?) veröffentlichten Beitrag eingestanden. Dieser Beitrag von Elizabeth Pennisi erklärt, dass die genetischen Analysen und Vergleiche, die von darwinistischen Biologen unternommen worden waren, um den "Baum des Lebens" verständlich zu machen, in der Tat genau entgegengesetzte Ergebnisse brachten, und besagt, dass "neue Daten das evolutionäre Bild trüben":

Vor einem Jahr untersuchten Biologen neugebildete Sequenzen in Genomen von über einem Dutzend Mikroorganismen, in der Hoffnung, dass diese neuen Daten die allgemein anerkannten Verhaltensmuster der frühen Geschichte des Lebens unterstützen mögen, doch was sie sahen verwirrte sie. Vergleiche der zu jenem Zeitpunkt vorhandenen Genome brachten nicht nur keine Klarheit in das Bild dessen, wie sich die Hauptgruppierungen evolutiv entwickelt hatten, sondern machten es noch unklarer. Und nun, mit weiteren acht, zur Verfügung stehenden mikrobischen Sequenzen wurde die Situation noch mehr verwirrend... Viele evolutionistische Biologen hatten geglaubt, sie könnten einen groben Umriss der Anfänge der drei Naturreiche sehen... Als vollständige DNS-Folgen es ermöglichten andere Arten von Genen zu vergleichen, erwarteten die Forscher, dass sie diesem Baum lediglich Einzelheiten hinzufügen würden. Doch "Nichts könnte der Wahrheit ferner liegen", sagt Claire Fraser, Leiter des Instituts für Genom-Forschung (TIGR) in Rockville, Maryland. **Die Vergleiche haben statt dessen viele Versionen des Baums des Lebens hervorgebracht, die von dem r-RNS-Baum abweichen und ebenso untereinander in Konflikt stehen...**¹⁶⁸

Je weiter die Forschung betrieben wird, desto mehr verliert das Homologie-Konzept an Boden. Vergleiche von Proteinen, r-RNS und Genen bringen es an den Tag, dass Geschöpfe, die laut der Evolutionstheorie angeblich nahe Verwandten sind, sich in Wirklichkeit vollständig voneinander unterscheiden. Eine im Jahr 1996 unternommene Stu-

die mit 88 Proteinsequenzen gruppierte Kaninchen mit Primaten anstatt mit Nagetieren; eine im Jahr 1998 durchgeführte Analyse von 13 Genen in 19 Tierarten reihte den Seeigel unter die Chordaten ein, und eine andere, an 12 Proteinen unternommene Studie im Jahr 1998 placierte Kühe näher zu Walen als zu Pferden. In 2000 fasst der Molekularbiologe Jonathan Wells die Situation folgendermaßen zusammen:

Ungereimtheiten an Stammbäumen, die auf verschiedenen Molekülen beruhen, und die bizarren Stammbäume, die sich aus einigen Molekularanalysen ergeben, haben nunmehr die molekulare Phylogenie in eine Krise gestürzt.¹⁶⁹

Die "Molekularphylogenie" steckt in einer Krise – was bedeutet, dass auch die Evolutionstheorie in einer Krise steckt. (Phylogenie meint die so genannten "Familienbeziehungen" unter verschiedenen Lebewesen und ist die hypothetische Basis der Evolutionstheorie.) Noch einmal: Die Wissenschaft widerlegt die These, dass Lebewesen voneinander abstammen und zeigt, dass alle Gruppen von Lebewesen separat erschaffen worden sind.

Der Mythos der embryonalen Rekapitulation

Was einst als die "Rekapitulationstheorie" bekannt war, ist seit langem aus der wissenschaftlichen Literatur gestrichen worden; nichtsdestoweniger wird diese Theorie immer noch als wissenschaftliche Realität in einigen evolutionistischen Veröffentlichungen dargestellt. Der Ausdruck "Rekapitulation" ist eine Summierung des Spruchs "Ontogenie rekapituliert Phylogenie", der von dem evolutionistischen Biologen Ernst Haeckel zum Ende des 19. Jh. geprägt wurde.

Diese von Haeckel vorgebrachte Theorie besagt, dass lebende Embryos den Evolutionsprozess nachvollziehen, den ihre Pseudovorfahren unterliefen. Er stellte die Theorie auf, dass das menschliche Embryo während seiner Entwicklung im Uterus der Mutter zuerst die Charaktermerkmale eines Fisches, dann die eines Reptils und letztlich die des Menschen aufzeige.

Seit dann wurde über die Jahre hinweg **bewiesen, dass diese Theorie ein absoluter Humbug war**. Es ist nun bekannt, dass die "Kiemen", die sich angeblich in den frühen Stadien des menschlichen Embryos zeigten, tatsächlich die ersten Entwicklungsphasen des Mittelohrkanals, der Nebenschilddrüse und des Thymus darstellen. Das embryonale Teil, das mit dem " Dottersack " in Verbindung gebracht worden war, stellte sich als ein Sack heraus, der Blut für das Embryo erzeugte. Der Teil, der von Haeckel und seinen Anhängern als "Schwanz" identifiziert worden war, ist tatsächlich das Rückgrat, das nur insofern einem Schwanz ähnlich sieht, als es sich bildet, bevor die Beine Form annehmen.

Dies sind universell anerkannte wissenschaftliche Tatsachen, die selbst von Evolutionisten nicht bestritten werden. George Gaylord Simpson, einer der Gründer des Neo-Darwinismus schreibt:

Haeckel gab eine Fehldarstellung des beteiligten evolutionären Prinzips. **Es ist nunmehr mit Sicherheit erwiesen, dass Ontogenie keine Wiederholung der Phylogenie ist.**¹⁷⁰

In einem, in der Zeitschrift *American Scientist* veröffentlichten Artikel war zu lesen:

Zweifellos, **das biogenetische Gesetz ist tot**. In den 50er Jahren wurde es endgültig aus den Lehrbüchern der Biologie verbannt; als ein Thema ernsthafter theoretischer Untersuchung war es bereits in den 20er Jahren ausgestorben.¹⁷¹

Ein weiterer interessanter Aspekt der Rekapitulation ist Ernst Haeckel selbst, ein Fälscher, der seine Zeichnungen verfälschte um die Theorie zu unterstützen, die er vertrat. **Haeckels** Verfälschungen illustrierten auf trügerische Weise, dass das menschliche Embryo einem Fisch gleichsähe. Als dies bloßgestellt wurde, war die einzige Verteidigung die er vorbringen konnte, dass andere Evolutionisten ähnliche Schandtaten vollbracht hätten:

Nach diesem Kompromißgeständnis der "Verfälschung" wäre ich verpflichtet, mich verdammt und zerstört zu fühlen, hätte ich nicht den



Haeckel war ein fanatischer Evolutionist, der selbst Darwin in vieler Hinsicht an Eifer übertraf. Aus diesem Grund scheute er sich nicht, wissenschaftliche Daten zu verdrehen und mehrere Fälschungen herzustellen.

Trost, neben mir auf der Anklagebank Hunderte von Mitschuldigen sitzen zu sehen, unter ihnen viele der verlässlichsten Beobachter und Biologen von bestem Ruf. Die überwiegende Mehrzahl aller Tafeln in den besten Lehrbüchern der Biologie, den Abhandlungen und Berichten würden in gleicher Weise die Anschuldigung der "Verfälschung" verdienen, denn sie sind alle ungenau und mehr oder weniger verfälscht, schematisiert und konstruiert.¹⁷²

Es gibt in der Tat "Hunderte von Mitschuldigen, unter ihnen viele der verlässlichsten Beobachter und Biologen von bestem Ruf", deren Studien voll von auf Vorurteilen beruhenden Folgerungen, falschen Darstellungen und selbst mutwilligen Fälschungen sind, und zwar deshalb, weil sie sich selbst konditioniert haben, die Evolutionstheorie zu verfechten, obwohl keine Spur von wissenschaftlichem Beweis vorliegt, der sie unterstützen würde.



Haeckels betrügerische Zeichnungen



Diese Zeichnungen wurden von Haeckel fabriziert, um die "Ähnlichkeiten" zwischen Menschen- und Fischembryos zu demonstrieren. Vergleicht man seine Skizze mit einem menschlichen Embryo, wird ersichtlich, dass er einen großen Teil der vorhandenen Organe absichtlich weggelassen hat. (Francis Hitching, *The Neck of the Giraffe: Where Darwin Went Wrong*, S. 205.)



VERFÄLSCHTE ZEICHNUNG

AKKURATE ZEICHNUNG

KAPITEL 13

DIE EVOLUTIONSTHEORIE: EINE VERBINDLICHKEIT DES MATERIALISMUS

Die in diesem Buch präsentierte Information hat durchwegs gezeigt, dass die Evolutionstheorie keine wissenschaftliche Grundlage hat, ganz im Gegenteil, ihre Aussagen bezüglich der Evolution stehen in offenbarem Konflikt mit wissenschaftlichen Entdeckungen. In anderen Worten, die treibende Kraft, die das Konzept der Evolution am Leben erhält, ist nicht die Wissenschaft. Evolution mag von einigen "Wissenschaftlern" verteidigt werden, doch es muss hier eine andere Macht am Werk sein.

Die andere Macht ist die Philosophie des Materialismus.

Die Philosophie des Materialismus ist eine der ältesten Denkmodelle der Menschheitsgeschichte. Ihre grundsätzliche Charaktereigenschaft ist, dass sie Materie als eine Totalität ansieht. Entsprechend dieser Philosophie ist Materie unbegrenzt, und alles was existiert, besteht ausschließlich aus Materie. Diese Weltanschauung macht notwendigerweise den Glauben an einen Schöpfer unmöglich. Materialismus ist daher stets jeglicher Art von religiösen Überzeugungen, die einen Glauben an Gott beinhalten, antagonistisch gegenübergestanden.

Die sich nun erhebende Frage ist, ob die materialistische Weltanschauung korrekt ist. Eine Methode der Prüfung, ob eine Philosophie korrekt oder falsch ist, besteht darin, diejenigen Postulate jener Philosophie, welche sich auf wissenschaftliche Belange beziehen, mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden zu untersuchen. Ein Philosoph im 10. Jh. z.B. könnte behauptet haben, dass auf dem Mond ein göttlicher Baum stehe, und dass tatsächlich alles, was lebt an den Ästen dieses enormen Baums, wüchse und dann wie reife Früchte auf die Erde fiel. Einigen Leute mag diese Philosophie zugesagt haben, und sie mögen daran geglaubt haben, doch im 20. Jh., zu einer Zeit in der es Menschen gelang, Fuß auf den Mond zu setzen, ist es nicht möglich solch eine Philosophie vorzubringen. Ob solch ein Baum dort existiert oder nicht, kann durch wissenschaftliche Methoden festgestellt werden, d.h. durch Beobachtung und Versuch.

Wir können daher mit wissenschaftlichen Methoden untersuchen, ob die materialistische Behauptung, d.h., die Materie zeitlich unbegrenzt von aller Ewigkeit her existierte, und ob sie sich selbst, ohne einen übermateriellen Schöpfer organisieren, und Leben ins Dasein bringen kann. Wenn wir dies tun, sehen wir, dass der Materialismus bereits in sich zusammenfiel, da das Konzept der ewigen Materie durch die **Urknalltheorie, die als Big Bang bekannt ist und die besagt, dass das Universum aus dem Nichts erschaffen wurde, bereits für ungültig erklärt wird**. Das Postulat, dass sich Materie selbst organisiert, und Leben ins Dasein gebracht hat, ist die Behauptung, die wir "die Evolutionstheorie" nennen, welche in diesem Buch untersucht wurde, und sich ebenfalls als hinfällig erwies.

Wenn jemand jedoch darauf verfallen ist, an den Materialismus zu glauben, und sich der materialistischen Philosophie mehr als allem anderen hingibt, wird er diese wissenschaftliche Prüfung nicht durchführen. Wenn er "an erster Stelle Materialist, und dann erst Wissenschaftler ist" wird er dem Materialismus nicht absagen, wenn er sieht, dass derselbe von der Wissenschaft Lügen gestraft wird. Im Gegenteil, er setzt seine ganzen Bemühungen ein, den Materialismus aufrecht zu erhalten und zu retten, indem er versucht, die Evolution ohne Rücksicht auf Verluste zu verfechten. Genau dies ist das Dilemma, in dem sich heutzutage die Evolutionisten, die die Evolutionstheorie verteidigen, befinden.

Interessanterweise gestehen sie diese Tatsache von Zeit zu Zeit. Richard C. Lewontin, ein bekannter Genetiker der Harvard Universität und ein überzeugter Evolutionist gibt in den folgenden Worten zu, dass er "an erster Stelle Materialist, und dann erst Wissenschaftler ist":

Nicht dass uns die Methoden und Institutionen der Wissenschaft irgendwie zwingen, eine materielle Erklärung des gestalteten Universums zu akzeptieren, sondern im Gegenteil **sind wir durch unser eigenes a priori Festhalten an materielle Ursachen gezwungen**, einen Untersuchungsmechanismus und eine Auswahl von Konzepten zu schaffen, die materielle Erklärungen hervorbringen, ungeachtet dessen wie intuitionsfeindlich, wie verwirrend für den Uneingeweihten sie sein

mögen. **Überdies ist der Materialismus absolut, daher können wir keinen göttlichen Fuß in der Türe erlauben.**¹⁷³

Der Ausdruck "a priori", den Lewontin hier benützt, ist sehr bedeutsam. Im philosophischen Sprachgebrauch bezieht sich dieser Ausdruck auf eine vorgefasste Annahme, die sich nicht auf empirisches Wissen gründet. Ein Gedanke ist "a priori", wenn man ihn als richtig annimmt, und akzeptiert, dass er den Tatsachen entspreche, selbst wenn keinerlei Information über seine Richtigkeit vorliegt. Als Evolutionist drückt Lewontin freimütig aus, dass der Materialismus ein, für die Evolutionisten gegebenes "a priori" ist, und dass sie die Wissenschaft dieser Vorgabe anzupassen versuchen. Da der Materialismus definitiv die Verneinung der Existenz eines Schöpfers notwendig macht, klammern sie sich an die einzige vorhandene Alternative – die Evolutionstheorie. Es stört sie nicht, dass die Evolution durch wissenschaftliche Tatsachen ungültig gemacht worden ist; solche Wissenschaftler haben sie "a priori" als gültig akzeptiert.

Dieses von Vorurteilen geprägte Verhalten führt die Evolutionisten dahin, zu glauben, dass "unbewusste Materie sich selbst zusammensetzte", was nicht nur in Widerspruch zur Wissenschaft, sondern auch zur Vernunft steht. Robert Shapiro, der Chemieprofessor an der Universität von New York und ein DNS Experte ist, erklärt den Glauben der Evolutionisten und das ihm zugrunde liegende materialistische Dogma, wie bereits zuvor zitiert, folgendermaßen:

Ein weiteres evolutionäres Prinzip ist daher von Nöten, um die Kluft zwischen Mischungen von einfachen natürlichen Chemikalien zum ersten effektiven Multiplikator zu überbrücken. Dieses Prinzip wurde bislang noch nicht im Einzelnen beschrieben oder demonstriert, doch es wird vorausgesetzt und mit Ausdrücken wie "chemische Evolution" oder "**Selbstorganisation der Materie**" benannt. **Das Vorhandensein dieses Prinzips wird in der Philosophie des dialektischen Materialismus als eine gegebene Tatsache behandelt**, wie Alexander Oparin es auf den Ursprung des Lebens anwendet.¹⁷⁴

Die evolutionistische Propaganda, die uns ständig in den Organen der westlichen Medien und in bekannten "ansehnlichen" wissenschaftlichen Veröffentlichungen begegnet, ist die Auswirkung dieser ideologischen Forderung. Da die Evolution als eine Notwendigkeit betrachtet wird, wurde sie von den Kreisen, die die Normen der Wissenschaft festlegen, zu einem Tabu gemacht.

Es gibt Wissenschaftler, die sich in einer Lage befinden, wo sie gezwungen sind, diese weit hergeholte Theorie zu verteidigen, oder zumindest es zu vermeiden, auch nur einen Ton gegen sie zu äußern, um ihren Ruf nicht zu gefährden. Die akademische Elite in der westlichen Welt ist gezwungen, ihre Schriften in bestimmten wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlichen zu lassen, um ihre "Professorenwürde" zu erlangen und beizubehalten. Alle Zeitschriften, die sich mit Biologie befassen, sind von Evolutionisten kontrolliert, und diese verhindern jegliche antievolutionären Anschauungen in ihren Veröffentlichungen. Daher ist jeder Biologe gezwungen, seine Studien im Schatten dieser Theorie durchzuführen. Auch sie sind Teil der bestehenden Ordnung, die die Evolution als eine ideologische Notwendigkeit betrachtet, und aus diesem Grund verteidigen sie blind all die "unmöglichen Zufälligkeiten", die wir bisher in diesem Buch untersuchten.

Eingeständnisse seitens der Materialisten

Der deutsche Biologe Hoimar von Dithfurth, ein bekannter Evolutionist, ist ein vortreffliches Beispiel dieses indoktrinierten materialistischen Verständnisses. Nachdem Dithfurth ein Beispiel der extrem komplexen Komposition des Lebens aufführt, fährt er fort mit der folgenden Aussage in Bezug auf die Frage, ob diese durch Zufall entstanden sein konnte oder nicht:

Ist solch eine Harmonie, die lediglich aus Zufällen entstand, in Wirklichkeit möglich? Das ist die fundamentale Frage der gesamten biologischen Evolution. Diese Frage mit: 'ja, es ist möglich' zu beantworten ist so etwas, wie Glauben innerhalb der modernen Naturwissenschaft zu bestätigen. Kritisch betrachtet könnte man sagen, dass jemand, der die moderne Naturwissenschaft akzeptiert, keine andere Alternative hat als 'ja' zu sagen, denn er würde daraufhin abzielen, Naturerscheinungen in verständlicher Weise zu erklären, und versuchen sie von den Naturgesetzen abzuleiten, ohne sich auf metaphysische Eingriffe zu beziehen. An diesem Punkt jedoch, alles durch Naturgesetze zu erklären, d.h. durch Zufall, ist ein Anzeichen dafür, dass er keinen anderen Ausweg mehr hat, denn was könnte er anderes tun als an den Zufall zu glauben?¹⁷⁵

In der Tat, wie Dithfurth erklärt, macht es sich die materialistische Ausrichtung der Wissenschaft zur prinzipiellen Grundlage, das Leben durch die Verneinung von "metaphysischen Eingriffen", d.h. Schöpfung, zu erklären. Sobald man sich auf diesen Grundsatz stellt, kann man selbst die größten Unmöglichkeiten als möglich akzeptieren. Man kann Beispiele dieser dogmatischen Einstellung in fast der gesamten evolutionistischen Literatur finden. Professor Ali Demirsoy, ein bekannter Verfechter der Evolutionstheorie in der Türkei, ist nur einer von vielen. Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, ist, nach Demirsoy, die Möglichkeit der zufälligen Bildung des lebensnotwendigen Proteins Cytochrom C, **"ebenso unwahrscheinlich wie die Möglichkeit, dass ein Affe die Geschichte der Menschheit fehlerlos auf einer Schreibmaschine tippt."**¹⁷⁶



Darwinismus und Materialismus

Der einzige Grund, warum Darwins Theorie trotz ihrer offensichtlichen Widerlegung durch die Wissenschaft weiterhin verteidigt wird, ist ihre enge Verknüpfung mit dem Materialismus. Darwin wandte die materialistische Philosophie auf die Naturwissenschaften an, und die Verfechter dieser Philosophie, an erster Stelle, die Marxisten fahren fort, den Darwinismus zu verteidigen, ohne Rücksicht auf Verluste.

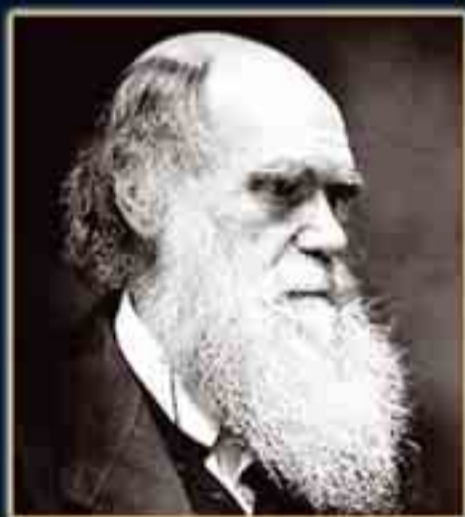
Einer der bekanntesten zeitgenössischen Verfechter der Evolutionstheorie, der Biologe Douglas Futuyma, schrieb: "Zusammen mit der Marxschen materialistischen Theorie der Geschichte... war Darwins Evolutionstheorie die entscheidende Bodenplanke auf der Plattform des Mechanismus und Materialismus." Das ist ein eindeutiges Eingeständnis, warum die Evolutionstheorie von solch aktueller Bedeutung für ihre Verfechter ist.¹

Ein anderer bekannter Evolutionist, der Paläontologe Stephen J. Gould sagte: "Darwin wandte eine stetige materialistische Philosophie in seiner Interpretation der Natur an."² Leo Trotzki, der zusammen mit Lenin einer der Väter der russischen Kommunistischen Revolution war, kommentierte: "Darwins Entdeckung war der größte Triumph der Dialektik auf dem gesamten Gebiet der organischen Materie."³ Die Wissenschaft hat jedoch gezeigt, dass der Darwinismus kein Sieg für den Materialismus war, sondern eher ein Anzeichen für den Umsturz jener Philosophie.

1- Douglas Futuyma, *Evolutionary Biology*, 2. Ausgabe, Sunderland, MA: Sinauer, 1986, S. 3.

2- Alan Woods and Ted Grant, "Marxism and Darwinism", *Reason in Revolt: Marxism and Modern Science*, London, 1993.

3- Alan Woods and Ted Grant. "Marxism and Darwinism", London, 1993.



Darwin



Marx



Trotzki

Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass jemand, der solch eine Möglichkeit annimmt, in der Tat den elementarsten Prinzipien der Vernunft und des gesunden Menschenverstands entgegenhandelt. Selbst ein einziger richtig geschriebener Buchstabe auf einer Seite ist ein sicherer Hinweis darauf, dass er von einem Menschen geschrieben wurde. Wenn man ein Buch der Weltgeschichte sieht, ist es um ein Vielfaches gewisser, dass dieses von einem Autor verfasst wurde. Niemand bei gesundem Verstand würde annehmen, dass die Buchstaben eines solch umfangreichen Buchs "durch Zufall" zusammengesetzt wurden.

Es ist jedoch sehr erstaunlich zu sehen, dass der "evolutionistische Wissenschaftler" Professor Ali Demirsoy diese Art irrationaler Vorgaben akzeptiert:

Im Grunde genommen ist die Möglichkeit der Bildung einer Cytochrom-C-Folge gleich Null. Das bedeutet, dass falls das Leben eine bestimmte Reihenfolge benötigt, kann man sagen, dass die Wahrscheinlichkeit einer Verwirklichung derselben vielleicht einmal im ganzen Universum besteht. Andernfalls müssen irgendwelche **übernatürlichen Kräfte**, die außerhalb unseres Definitionsbereichs liegen in ihrer Bildung tätig gewesen sein. **Letzteres zu akzeptieren ist dem wissenschaftlichen Ziel nicht angemessen.** Wir müssen uns daher mit der ersten Hypothese auseinandersetzen.¹⁷⁷

Demirsoy fährt weiterhin fort zu sagen, dass er das Unmögliche akzeptiere, "**um nicht übernatürlichen Kräfte zu akzeptieren**", d.h. um nicht Gottes Schöpfung einzugestehen. Es ist offenbar, dass solch eine Einstellung in keiner Beziehung zur Wissenschaft steht. Es ist nicht verwunderlich, dass Demirsoy in Bezug auf ein anderes Thema, den Ursprung der Mitochondrien in der Zelle, offen zugibt, dass er die Erklärung einer Zufallsbildung zulasse, obwohl sie "ganz im Gegensatz zu wissenschaftlicher Denkweise" stehe.

Das Kernproblem ist, wie die Mitochondrien diese Eigenschaft erworben haben, denn der Erwerb dieser Eigen-



schaft seitens eines Individuums müsste sich in unvorstellbar extremen Wahrscheinlichkeitsbereichen bewegen... Die Enzyme, die Atmung gewährleisten, und auf jeder Stufe in verschiedener Form als Katalysator fungieren, konstituieren den Kern des Mechanismus. Eine Zelle muss diese Enzymfolge in ihrer Gesamtheit enthalten, andernfalls ist sie unbrauchbar. Um dogmatischere Erklärungen oder Spekulationen zu vermeiden, müssen wir hier, wie sehr es uns auch widerstreben mag, und **obwohl es im Gegensatz zur biologischen Denkweise ist**, akzeptieren, dass alle Atmungsenzyme **vollständig innerhalb der Zelle vorhanden waren**, bevor die Zelle je in Kontakt mit dem Sauerstoff kam.¹⁷⁸

Die Folgerung, die von solchen Aussagen gezogen werden sollte, ist, dass die Evolution eine Theorie ist, die sich nicht als Ergebnis wissenschaftlicher Untersuchung entwickelte. Im Gegenteil, sowohl Form als Inhalt dieser Theorie wurden von den Anforderungen der materialistischen Philosophie diktiert. Daraufhin wurde sie trotz (ihr widersprechender) konkreter, wissenschaftlicher Tatsachen zu einem Glauben oder Dogma erhoben. Wiederum ist es aus der evolutionistischen Literatur klar ersichtlich, dass all diese Anstrengungen in der Tat einen "Zweck" verfolgen. Dieser Zweck ist, jeglichen Glauben, dass alle Lebewesen von einem Schöpfer erschaffen wurden, von vornherein auszuschließen.

Die Evolutionisten definieren diesen Zweck als "wissenschaftlich". Sie beziehen sich jedoch dabei nicht auf die Wissenschaft, sondern auf die materialistische Philosophie. Der Materialismus lehnt die Existenz alles dessen, was "jenseits" von Materie liegt – alles Übernatürlichen oder Metaphysischen – kategorisch ab. Wissenschaft in sich selbst steht unter keinerlei Zwang, solch ein Dogma zu akzeptieren. Wissenschaft bedeutet, die Natur zu erforschen und Schlüsse aus den entdeckten Tatsachen zu ziehen. Falls diese Entdeckungen zu der Folgerung führen, dass die Natur erschaffen wurde, muss die Wissenschaft es akzeptieren. Das ist die Pflicht eines wahren Wissenschaftlers – nicht, unmögliche Szenarien zu verteidigen, indem er an überholten materialistischen Dogmen des 19. Jh. festhält.



Der wissenschaftliche Tod des Materialismus

Indem er die philosophische Verankerung der Evolutionstheorie konstituiert, stellte der Materialismus des 19. Jh. vor, dass das Universum von Ewigkeit her existierte, dass es nicht erschaffen sei, und dass der organische Kosmos durch interaktive Vorgänge innerhalb der Materie erklärt werden könne. Die wissenschaftlichen Entdeckungen des 20. Jh. jedoch haben diese Hypothesen völlig zunichte gemacht. Die Annahme, das Universum existiere ewig, wurde zunichte gemacht durch die Entdeckung, dass das Universum aus einer großen Explosion entstanden ist, dem so genannten Urknall, der sich vor etwa 15 Milliarden Jahren ereignet hat. Der Urknall bedeutet, dass alle im Universum befindliche physische Substanz aus dem Nichts ins Dasein gekommen ist: Anders gesagt: Sie ist erschaffen worden. Anthony Flew, einer der ehemaligen Vorreiter des Materialismus, der früher ein Atheist war, gesteht ein:

Die Vorstellung, dass das Universum von Ewigkeit her existiert habe, wurde durch die Entdeckung zerschlagen, dass das Universum durch eine gewaltige Explosion (dem sog. "Urknall" oder "Big Bang"), die sich vor fast 15 Billionen Jahren zugetragen hatte, ins Dasein kam. Der Urknall deutet darauf hin, dass alle physikalischen Substanzen des Kosmos aus dem Nichts ins Dasein kamen, d.h. erschaffen wurden. Einer der erstrangigen Verfechter des Materialismus, der atheistische Philosoph Anthony Flew gesteht:

Da Geständnisse notorisch gut für die Seele sind, werde ich daher mit dem Geständnis beginnen, dass der stratonsche Atheist durch die gegenwärtige kosmologische Übereinstimmung (bezüglich des Big Bang) in Verlegenheit gebracht wurde, denn es scheint, als ob die Kosmologen einen wissenschaftlichen Beweis hervorbrächten..., dass das Universum einen Beginn hatte.¹

Der Urknall zeigt auch, dass das Universum sich in jeder Phase durch kontrollierte Schöpfung formte. Das wird durch die Ordnung erkenntlich, die dem Big Bang folgte, und die so vollendet war, dass sie nicht durch eine unkontrollierte Explosion zustande gekommen sein könnte. Der bekannte Physiker Paul Davies erklärt diese Situation folgendermaßen:

Es ist schwer, sich des Eindrucks zu erwehren, dass die gegenwärtige Struktur des Universums, die offenbar so sensitiv gegenüber kleineren numerischen Veränderungen ist, sehr sorgfältig erdacht war... Die offensichtlich phänomenale Übereinstimmung von numerischen Werten, die die Natur ihren grundlegenden Konstanten zugeordnet hat, muss weiterhin als der zwingendste Beweis für ein Element des kosmischen Designs gelten.²

Die gleiche Realität veranläßt den amerikanischen Astrophysiker George Greenstein dazu, diese Aussage zu machen:

Während wir alle erwiesenen Fakten betrachten, erhebt sich beständig der Gedanke, dass ein übernatürlicher Agent – oder besser gesagt, der übernatürliche Agent –

beteiligt sein muss.³

Damit ist, angesichts der wissenschaftlichen Entdeckungen, die materialistische Hypothese, dass das Leben ausschließlich durch interaktive Vorgänge in der Materie erklärt werden kann, ebenfalls zusammengebrochen. Insbesondere kann der Ursprung der genetischen Information, die alle lebenden Organismen bestimmt, in keiner Weise durch bloße materielle Einflüsse erklärt werden. Einer der führenden Verfechter der Evolutionstheorie, George C. Williams, gesteht dies in einem Artikel ein, den er 1995 schrieb:

Die evolutionistischen Biologen haben nicht erkannt, dass sie auf zwei mehr oder weniger unvereinbaren Ebenen arbeiten: der der Information, und der der Materie... das Gen ist eine Packung von Information, nicht ein Objekt... In der Abwesenheit von "Aufzeichnern" macht dies Information und Materie zu zwei getrennten Existenzbereichen, die getrennt voneinander diskutiert werden müssen.⁴

Diese Situation beweist das Vorhandensein einer übermateriellen Weisheit, die der genetischen Information ihre Existenz gibt. Materie kann unmöglich aus sich selbst heraus Information erzeugen. Der Leiter des Deutschen Bundesinstituts für Physik und Technologie, Professor Werner Gitt, bemerkt:

Alle Erfahrungen deuten darauf hin, dass ein denkendes Wesen, das unter Einsatz seiner Erkenntnis und schöpferischen Fähigkeiten ungezwungen entsprechend seinem eigenen freien Willen handelt, erforderlich ist. Es ist kein Naturgesetz, kein Prozess und keine Folge von Ereignissen bekannt, die eine Selbstentstehung von Information in der Materie auslösen könnte.⁵

All diese wissenschaftlichen Tatsachen veranschaulichen, dass das Universum und alle Lebewesen von einem Schöpfer, Der über unbegrenzte Macht und ewiges, unendliches Wissen verfügt, ins Dasein gerufen wurden, d.h. von Gott. Was den Materialismus angeht, so sagt Arthur Koestler, einer der bekanntesten Philosophen unseres Jahrhunderts: "Er (der Materialismus) kann weiterhin keinen Anspruch mehr darauf stellen, eine wissenschaftliche Philosophie zu sein."⁶

1- Henry Margenau, Roy A. Vargesse. *Cosmos, Bios, Theos*. La Salle IL, Open Court Publishing, 1992, S. 241.

2- Paul Davies, *God and the New Physics*, New York, Simon & Schuster, 1983, S. 189.

3- Hugh Ross. *The Creator and the Cosmos*. Colorado Springs, CO: Nav-Press, 1993, S. 114-115.

4- George C. Williams. *The Third Culture: Beyond the Scientific Revolution*, New York, Simon & Schuster, 1995, S. 42-43.

5- Werner Gitt, *In the Beginning Was Information*, CLV, Bielefeld, Germany, S. 107, 141.

6- Arthur Koestler, *Janus: A Summing Up*, New York, Vintage Books, 1978, S. 250.

KAPITEL 14

DIE MEDIEN: DAS SAUERSTOFFZELT DER EVOLUTIONSTHEORIE

Wie das, was wir bisher soweit untersucht haben, deutlich zeigt, hat die Evolution keine wissenschaftliche Grundlage. Die überwiegende Mehrheit der Weltöffentlichkeit jedoch ist sich dessen nicht bewußt und betrachtet die Evolution als eine wissenschaftliche Tatsache. Der Hauptgrund für diese Illusion ist die von den Medien systematisch durchgeführte Gehirnwäsche und Propaganda in Hinsicht auf die Evolution. Daher erscheint es angebracht, auch auf die eigentümlichen Charaktereigenschaften dieser Indoktrinationen und Propaganda einzugehen.

Wenn wir uns die westlichen Medien genauer beobachten, begegnen wir häufig Nachrichten, die direkt oder indirekt auf die Evolutionstheorie bezogen sind. Führende Medienorganisationen und bekannte und "angesehene" Zeitschriften kommen regelmäßig auf dieses Thema zurück. Wenn man ihre Behandlung des Themas untersucht, hat man den Eindruck, dass die Theorie eine bewiesene Tatsache ist, die keinen Raum zur Diskussion läßt.

Laien, die mit derartigen Nachrichten berieselt werden, beginnen natürlich zu glauben, dass die Evolutionstheorie eine Tatsache ist – so unanfechtbar wie die Gesetze der Mathematik. Nachrichten dieser Art, die von großen Medienkonglomeraten oder Agenturen getragen werden, werden von kleineren örtlichen Organen aufgenommen. Dann erscheinen sie in fettgedruckten Überschriften wie etwa: "Lücke in der Fossilkette geschlossen. Time Magazine berichtet den Fund eines neuen Fossils", oder "Nature deutet an: Wissenschaftler erhellen die letzten Fragen der Evolutionstheorie". Der Fund des "letzten fehlenden Glieds in der Evolutionskette" ist bedeutungslos, denn kein einziger Punkt der Evolution wurde bisher bestätigt. Alles, was als Beweis vorgelegt wurde, ist falsch oder mangelhaft, wie wir in den vorausgehenden Kapiteln erläutert haben. Zusätzlich zu den Medien trifft das Gleiche auch auf wissenschaftliche Nachschlagewerke, Enzyklopädien und biologische Textbücher zu.

In Kürze, sowohl die Medien als auch die akademischen Kreise, die anti-religiösen Machtstrukturen zu Diensten stehen, erhalten die evolutionistische Weltanschauung am Leben und zwingen sie der Gesellschaft auf. Diese Indoktrination ist so wirksam, dass sie die Evolution im Lauf der Zeit zu einer Idee machte, die niemals abgelehnt wird. Die Evolution zu verneinen, wird als unwissenschaftlich verpönt und als eine Mißachtung fundamentaler Realitäten angesehen. Aus diesem Grund ist es heute, trotz der zahlreichen Mängel, die bisher aufgedeckt wurden (speziell seit den 50er Jahren) und der Tatsache, dass diese von den Evolutionisten selbst eingestanden wurden, unmöglich eine Kritik der Evolution in wissenschaftlichen Kreisen oder durch die Medien zu hören.

Im Westen generell als die "angesehensten" Veröffentlichungsorgane für Biologie und Natur anerkannt, adoptieren Zeitschriften wie *Scientific American*, *Nature*, *Focus*, und *National Geographic*, die Evolutionstheorie als offizielle Ideologie und bemühen sich, diese Theorie als eine fundierte Tatsache auszugeben.

Verpackte Lügen

Die Evolutionisten schlagen große Vorteile aus dem Gehirnwäscheprogramm, das die Medien ihnen zur Verfügung stellen. Viele Leute glauben so bedingungslos an die Evolution, dass es ihnen gar nicht in den Sinn kommt, nach dem "Wie" und "Warum" zu fragen. Das bedeutet, dass die Evolutionisten ihre Lügen so verpacken können, dass sehr überzeugend erscheinen.

So wird z.B. selbst in den höchst "wissenschaftlichen" evolutionistischen Werken die "Übersiedlung vom Wasser aufs Land", welches eines der am wenigsten belegten evolutionären Phänomene ist, mit lächerlicher Einfalt "erklärt". Der Evolution entsprechend hatte das Leben seinen Ursprung im Wasser, und die ersten voll entwickelten Tiere waren die Fische. Der Theorie gemäß begannen die Fische dann eines Tages sich aus irgendeinem Grund ans Land zu

Evolutionistische Propaganda



Populäre Wissenschaftsmagazine, die eine Führungsrolle in der evolutionistischen Propaganda übernommen haben, spielen eine bedeutende Rolle darin, die Öffentlichkeit von der Evolutionstheorie zu überzeugen.

werfen (in den meisten Fällen wird Dürre als Grund angegeben), und die Fische, die es vorzogen, an Land zu leben, hatten dann eben Füße statt Flossen und Lungen statt Kiemen.

Die meisten evolutionistischen Bücher schweigen über das "Wie" der Angelegenheit. Selbst in den höchst "wissenschaftlichen" Quellen ist die Absurdität dieser Behauptung hinter Formulierungen verborgen wie etwa: "die Übersiedlung vom Wasser aufs Land wurde erzielt".



Das evolutionistische "Märchen eines Wals"

Eine der unglaublichen Evolutionsfabeln ist die von der "Evolution des Wals", die in National Geographic, welches als eine der angesehensten, wissenschaftlichsten und ernsthaftesten Publikationen gilt, veröffentlicht wurde:

Der Aufstieg des Wals zu seiner überragenden Gestalt begann offenbar vor 60 Millionen Jahren, als sich behaarte vierbeinige Säugetiere auf der Suche nach Nahrung oder Geborgenheit ins Wasser begaben. Im Lauf der Äonen traten langsame Veränderungen ein. Die Hinterbeine verschwanden, die Vorderbeine verwandelten sich in Flossen, die Behaarung wurde durch eine dicke Talgschicht ersetzt, die Nasenlöcher wanderten zur Oberseite des Kopfs, der Schwanz verbreiterte sich zu Schwanzflossen, und in der schwerelosen Wasserwelt erreichte der Körper enorme Ausmaße.¹

Abgesehen von der Tatsache, dass keinerlei wissenschaftliche Grundlage für irgendetwas derartiges besteht, steht solch ein Ereignis auch im Widerspruch zu den Prinzipien der Natur. Dieses in National Geographic veröffentlichte Märchen gibt einen bemerkenswerten Hinweis darauf, wie weit verirrt vermeintlich ernsthafte evolutionistische Veröffentlichungen sein können.

1- Victor B. Scheffer, "Exploring the Lives of Whales", National Geographic, Band 50, Dezember 1976, S. 752.



Wie wurde diese "Übersiedlung" erzielt? Wir wissen, dass ein Fisch nicht mehr als einige Minuten außerhalb des Wassers leben kann. Wenn wir annehmen, dass die angebliche Trockenheit stattfand und der Fisch sich ans Land begeben musste, wie wäre es dann dem Fisch ergangen? Die Antwort ist offensichtlich. Alle Fische, die aus dem Wasser herausgekommen wären, wären einer nach dem anderen in wenigen Minuten gestorben. Selbst wenn sich dieser Prozess über Millionen von Jahren erstreckt hätte, ist die Antwort die gleiche: die Fische wären einer nach dem anderen gestorben. Der Grund dafür ist, dass ein dermaßen komplexes Organ wie eine vollständige Lunge nicht durch einen plötzlichen "Unfall", d.h. durch Mutation zustande kommen kann, und eine "Halblunge" ist andererseits völlig unbrauchbar.

Doch das genau ist es, was die Evolutionisten vorschlagen. "**Übersiedlung vom Wasser aufs Land**", "**Übersiedlung vom Land in die Lüfte**" und viele mehr solcher angeblichen Sprünge werden in jenen unlogischen Formulierungen "erklärt". Bezüglich der Bildung von wirklich komplexen Organen, wie Auge und Ohr, ziehen es die Evolutionisten vor, zu schweigen.

Es ist einfach, den Mann auf der Straße mit dem "wissenschaftlichen" Paket zu beeindrucken. Man male ein Phantasiebild, das die Übersiedlung vom Wasser aufs Land darstellt, man präge lateinische Ausdrücke für das Tier im Wasser, seinen "Nachkommen" am Festland und die "Übergangsform der Zwischenstufe" (welches ein Phantasieschöpf ist), und fabriziere sodann eine komplizierte Lüge: "*Eusthenopteron transformierte sich zuerst in Rhipitistian Crossoptergian*, und dann in einem langen evolutiven Prozess in *Ichthyostega*". Wenn man diese Worte einem Wissenschaftler mit eindrucksvoller Brille und einem weißen Kittel in den Mund legte, könnte man erfolgreich viele Leute davon überzeugen, denn die Medien, die sich der Förderung der Evolution widmen, würden die frohe Botschaft eifrig in die Welt hinausposaunen.

KAPITEL 15

SCHLUSSFOLGERUNG: DIE EVOLUTIONSTHEORIE IST EIN BETRUG

Es gibt noch viele andere Beweise, sowohl als auch wissenschaftliche Gesetze, wodurch die Ungültigkeit der Evolution belegt ist, obwohl wir in diesem Buch nur einen Teil davon behandelt haben. Doch selbst das sollte genügen, eine äußerst bedeutende Wahrheit zu enthüllen: Obwohl sie sich hinter der Maske der Wissenschaftlichkeit verbirgt, ist die Evolution nichts anderes als ein Schwindel – ein Schwindel, der lediglich zur Unterstützung der materialistischen Philosophie verteidigt wird, ein Schwindel, der nicht auf Wissenschaft, sondern auf Gehirnwäsche, Propaganda und Betrug begründet ist.

Was wir soweit beobachtet haben, können wir folgendermaßen zusammenfassen:

Die Evolutionstheorie ist zusammengebrochen

Die Evolutionstheorie ist eine Hypothese, die bereits beim ersten Schritt scheitert. Der Grund dafür ist, dass die Evolutionisten nicht in der Lage sind, auch nur die Bildung eines einzigen Proteins zu erklären. Weder die Gesetze der Wahrscheinlichkeit, noch die Gesetze der Physik und Chemie bieten die geringste Möglichkeit für eine zufällige Entstehung des Lebens.

Wenn nicht ein einziges durch Zufall gebildetes Protein existieren kann, kann es dann logisch oder vernünftig erscheinen, dass Millionen solcher Proteine sich in geplanter Ordnung zusammenschlossen, um die Zelle eines lebenden Organismus zu erzeugen, und dass Billionen von Zellen sich zu bilden vermochten und sich dann wiederum durch Zufall zusammensetzten, um Lebewesen zu gestalten; dass aus diesen Fische hervorgingen und diejenige, die aufs Land übersiedelten sich dann in Reptilien und weiter in Vögel verwandelten, und dass sich auf diese Weise all die Millionen von verschiedenen Spezien auf der Erde bildeten?

Selbst wenn dies dem Leser nicht logisch erscheinen mag, die Evolutionisten glauben an dieses Märchen.

Es ist jedoch nur ein Glauben – oder eine Pseudoreligion – denn sie haben keinerlei Beweis, der ihre Geschichte belegen könnte. Weder fanden sie jemals eine einzige Übergangsform wie etwa ein “Fisch-Reptil” oder einen “Reptilien-Vogel”, noch konnten sie die Bildung eines Proteins, oder auch nur eines einzigen Aminosäuremoleküls, des Grundbausteins der Proteine, in dem was sie als Urweltbedingungen bezeichnen, nachweisen; selbst in ihren bestausgestatteten Laboren waren sie nicht in der Lage, dies zu tun. Ganz im Gegenteil, durch ihre eigenen fruchtlosen Bemühungen haben die Evolutionisten demonstriert, dass der evolutionäre Prozess niemals stattgefunden hat, noch jemals auf der Erde hätte stattfinden können.

Die Evolution wird auch in Zukunft nicht nachgewiesen werden können

In Anbetracht all dessen können sich die Evolutionisten lediglich mit dem Wunschtraum trösten, dass die Wissenschaft diese Probleme im Lauf der Zeit lösen werde. Dass die Wissenschaft jedoch derart unbegründete und unlogische Annahmen jemals bestätigen wird, ist ganz und gar ausgeschlossen, egal wie viele Jahre vergehen mögen. Im Gegenteil, mit dem ständigen Fortschritt der Wissenschaft wird der Unsinn der evolutionistischen Behauptungen stetig klarer und offener.

Dies ist, was sich bisher abspielte. Je mehr Einzelheiten in Bezug auf die Struktur und Funktion der lebenden Zelle entdeckt wurden, um so eindeutiger wurde es, dass die Zelle keine einfache, zufällig gebildete Komposition ist, wie es aufgrund des primitiven biologischen Verständnisses zu Darwins Zeiten angenommen wurde.

Angesichts der nun so offensichtlich gewordenen Situation könnte ein weiteres Leugnen der Realität der Schöpfung, indem man die Ursprünge des Lebens äußerst unwahrscheinlichen Zufällen zuschreibt, und hartnäckig auf sol-

cherlei Behauptungen besteht, später der Anlaß großer Peinlichkeit werden. Indem das wahre Gesicht der Evolutionstheorie mehr und mehr zum Vorschein kommt, mag es sein, dass die Wahrheit schließlich auch zur Öffentlichkeit durchdringt, und über kurz oder lang die blind verbissenen, fanatischen Verfechter der Evolution ihr Gesicht verlieren.

Das größte Hindernis für die Evolution: die Seele

Es gibt viele Spezien auf der Erde, die sich ähnlich sind. Es mag z.B. viele Lebewesen geben, die einem Pferd oder einer Katze ähnlich sehen, und viele Insekten mögen sich ähnlich sehen. Diese Ähnlichkeiten verwundern niemanden.

Den oberflächlichen Ähnlichkeiten zwischen dem Menschen und dem Affen jedoch wird sehr viel Aufmerksamkeit gegeben. Dieses Interesse geht manchmal so weit, dass einige Leute den falschen Hypothesen der Evolution glauben schenken. Tatsächlich jedoch haben die oberflächlichen Ähnlichkeiten zwischen dem Menschen und dem Affen keine Bedeutung. Der Nashornkäfer und das Nashorn haben auch einige gemeinsame äußerliche Erscheinungsmerkmale, doch es wäre verrückt, aufgrund dieser Gemeinsamkeiten eine evolutionäre Beziehung zwischen diesen beiden Geschöpfen erstellen zu wollen, deren eines ein Insekt ist und das andere ein Säugetier.

Abgesehen von einer oberflächlichen Ähnlichkeit kann nicht gesagt werden, dass Affen dem Menschen näher sind als anderen Tieren. In der Tat, wenn man Intelligenz in Betracht ziehen wollte, könnte man vorbringen, dass die Biene, die das geometrische Wunderwerk der Waben hervorbringt, oder die Spinne, die das architektonische Wunder des Spinnennetzes erzeugt, dem Menschen näher stehen. Sie übertreffen ihn sogar in einigen Gesichtspunkten.

Ungeachtet der bloßen äußerlichen Ähnlichkeit besteht ein sehr großer Unterschied zwischen dem Menschen und dem Affen. Ein Affe ist ein Tier, und unterscheidet sich in bezug auf seine Bewußtseinsebene nicht von einem Pferd oder einem Hund. Demgegenüber ist der Mensch ein bewußtes Wesen mit einem starken Willen, das denken, sprechen, verstehen, entscheiden und richten kann. All diese Fähigkeiten sind Funktionen der Seele, die der Mensch besitzt. Die Seele ist der bedeutendste Unterschied, welcher eine enorme Kluft zwischen dem Menschen und anderen Geschöpfen schafft. Keine physische Ähnlichkeit vermag diese Lücke zwischen dem Menschen und irgendeinem anderen Lebewesen zu überbrücken. Das einzige Lebewesen in der Natur, das eine Seele besitzt, ist der Mensch.

Gott erschafft entsprechend Seines Willens

Wäre es von Bedeutung, falls das von den Evolutionisten vorgeschlagene Szenario tatsächlich stattgefunden hätte? Nicht im geringsten! Jede der von der Evolutionstheorie vorgebrachten, auf Zufall beruhenden Stufen könnte sich nur durch ein Wunder verwirklicht haben. Selbst wenn sich das Leben allmählich in einer Folge von Stadien evolutiv entwickelt hätte, könnte jede fortschreitende Phase nur durch einen bewußten Willensakt eingetreten sein. Es ist nicht nur unbegreiflich, sondern unmöglich, dass jene Stufen sich zufällig ereigneten.

Wenn behauptet wird, dass sich ein Proteinmolekül unter den prähistorischen atmosphärischen Bedingungen gebildet habe, muss man im Auge behalten, dass es bereits durch die Gesetze der Wahrscheinlichkeit, Biologie und Chemie gezeigt wurde, dass dies nicht durch Zufall geschehen sein konnte. Es muss daher angenommen werden, dass es erzeugt wurde, denn es gibt keine andere Alternative als zuzugeben, dass es sein Dasein dem Willensakt eines Schöpfers verdankt. Die gleiche Logik kann auf die gesamte von den Evolutionisten vorgebrachte Hypothese angewendet werden. Es gibt z.B. weder paläontologischen Beweis, noch eine physikalische, chemische, biologische oder logische Rechtfertigung dafür, dass Fische vom Wasser aufs Festland übersiedelten und sich zu Landtieren entwickelten. Doch wenn man darauf bestehen muss, dass Fische an Land gingen und zu Reptilien wurden, sollte derjenige, der solch eine Anforderung stellt, denn auch die Existenz eines Schöpfers akzeptieren, Der die Macht hat, alles was Er will, mit dem bloßen Befehl "sei!" ins Dasein zu rufen. Jegliche andere Erklärung für solch ein Wunder kann nur in sich selbst ein Widerspruch und eine Verletzung der Grundsätze der Vernunft sein.

Die Realität ist klar und offensichtlich. Alles Leben ist das Erzeugnis eines vollkommenen Designs und einer Schöpfung höherer Ordnung. Dies wiederum stellt den Beweis der Existenz eines Schöpfers dar, Der absolut über unbegrenzte Macht, unbegrenztes Wissen und unbegrenzten Intellekt verfügt.

Der Schöpfer ist Gott, der Herrscher und Erhalter der Himmel und der Erde, und alles dessen was sie beinhalten.



Der Niedergang der Evolutionstheorie: Die Wahrheit der Schöpfung



Evolutionspropaganda, die in letzter Zeit an Momentum zugenommen hat, stellt eine ernstliche Bedrohung für die religiösen Glaubensgrundsätze und moralischen Werte dar. Die Science Research Foundation [Wissenschaftliche Forschungsstiftung – Bilim Arastirma Vakfi], die sich dieser Tatsache sehr bewußt ist, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Öffentlichkeit in der Türkei über die wissenschaftliche Wahrheit der Angelegenheit aufzuklären.

DIE ERSTE KONFERENZ IN ISTANBUL

Im Jahr 1998 wurde die erste in einer Reihe von internationalen Tagungen, die von der Science Research Foundation [SRF – Wissenschaftliche Forschungsstiftung] veranstaltet wurden, abgehalten. Sie fand unter dem Motto "Der Niedergang der Evolutionstheorie: Die Wahrheit der Schöpfung" am 4. April 1998 in Istanbul statt. Die Konferenz war ein großer Erfolg, wobei anerkannte Experten aus der ganzen Welt daran teilnahmen und eine Plattform schufen, auf der die Evolutionstheorie zum ersten Mal in der Türkei in Frage gestellt und wissenschaftlich widerlegt wurde. Menschen aus allen Gesellschaftsschichten der türkischen Bevölkerung nahmen an der Tagung teil, die überwältigende Beachtung fand; diejenigen Besucher, die keinen Platz in der Halle finden konnten, verfolgten das Geschehen in einer Direktübertragung auf den, außerhalb der Halle bereitgestellten Bildschirmen über ein geschlossenes Fernseh-Schaltkreissystem.

Bekannte Redner aus der Türkei und anderen Ländern sprachen die Konferenzteilnehmer an. In Anschluß an die Beiträge einiger SRF [Wissenschaftliche Forschungsstiftung] Mitglieder, in welchen die der Evolutionstheorie unterliegende ideologische Motivation dargelegt wurde, wurde eine von der SRF produzierte Videodokumentation vorgeführt.

Dr. Duane Gish und Dr. Kenneth Cumming, zwei weltbekannte Wissenschaftler des Institute for Creation Research [Institut für Schöpfungsfor- schung] in der USA, sind Autoritäten auf den Gebieten der Biochemie und Paläontologie. Sie demonstrierten mit einschlägigem Beweismaterial, dass die Evolutionstheorie nicht den geringsten Anspruch auf Gültigkeit erheben kann. Im Lauf der Tagung illustrierte einer der angesehensten türkischen Wissenschaftler unserer Zeit, Dr. Cevat Babuna, in einer Lichtbildpräsentation, welche die "Zufallshypothese" in ihren Grundfesten erschütterte, die Wunder jeder Phase der Erschaffung des Menschen.



PROF. DUANE GISH:

"Der Fossilnachweis widerlegt die Evolutionstheorie und demonstriert, dass die Spezien voll entwickelt und in einem wohlgestalteten Design auf der Erde erschienen. Dies ist ein konkreter Beweis, dass sie von Gott erschaffen wurden."

Der weltbekannte Evolutionsexperte Dr. Duane Gish nimmt seine SRF Würdigungstafel von Dr. Nevzat Yalcintas, einem türkischen Parlamentsabgeordneten, entgegen.

DIE ZWEITE KONFERENZ IN ISTANBUL

Die zweite internationale Konferenz in der gleichen Tagungsreihe wurde drei Monate nach der ersten am 5. Juli 1998 in der Cemal Resit Rey Tagungshalle, wiederum in Istanbul abgehalten. Sechs amerikanische und ein türkischer Redner hielten Vorträge, in denen aufgezeigt wurde, wie der Darwinismus durch die moderne Wissenschaft ungültig gemacht worden war. Die Cemal Resit Rey Tagungshalle, die über Tausend Sitzplätze verfügt war, überfüllt mit einer begeisterten Zuhörerschaft.

Die Redner der Tagung mit ihren entsprechenden Themen sind im Folgenden aufgeführt:

Professor Michael P. Girouard: In seinem Vortrag mit dem Thema "Ist es möglich, dass das Leben durch Zufälle entstand?", erklärte Michael Girouard, der einen Lehrstuhl der Biologie an der Southern Louisiana University innehat, durch verschiedene Beispiele die Komplexität der Proteine, die die Grundbausteine des Lebens darstellen, und kam zu dem Schluß, dass diese nur als Ergebnis einer kunstfertigen und weise erdachten Planung ins Dasein gekommen sein konnten.

Dr. Edward Boudreaux: In seinem Vortrag mit dem Thema "Das Design in der Chemie", bemerkte Edward Boudreaux, der einen Lehrstuhl der Chemie an der Universität von New Orleans innehat, dass einige chemische Elemente willkürlich durch die Schöpfung hervorgebracht und eingesetzt worden sein mussten, um die Existenz des Lebens zu ermöglichen.

Professor Carl Fliermans: Als ein weitbekannter Wissenschaftler in den USA und Professor der Mikrobiologie an der Universität von Indiana, der mit Unterstützung des amerikanischen Verteidigungsministeriums Forschung an der "Neutralisierung von chemischen Abfallprodukten durch Bakterien" betreibt, widerlegte Carl Fliermans die evolutionistischen Postulate auf mikrobiologischer Ebene.



Professor Edip Keha: Der einzige türkische Redner der Konferenz, Edip Keha, ein Professor der Biochemie, präsentierte grundlegende Information über die Zelle, und unterstrich anhand von Beweisen, dass die Zelle nur als Resultat einer bewußten Schöpfung ins Dasein gekommen sein konnte.

Professor David Menton: David Menton, ein Professor der Anatomie an der Universität von Washington, untersuchte in seinem Vortrag, der von einer sehr interessanten Computerpräsentation begleitet war, den Unterschied zwischen der Anatomie der Vogelfeder und der der Reptilienschuppe, und zeigte dabei die Ungültigkeit der Hypothese auf, die eine evolutive Entwicklung der Vögel aus den Reptilien vorschlägt.

Professor Duane Gish: In seinem Vortrag mit dem Thema "Der Ursprung des Menschen", wies der bekannte Experte auf dem Gebiet der evolutionistischen Lehren, Professor Gish die Hypothese der Evolution des Menschen vom Affen zurück.

ICR Präsident Professor John Morris: Der bekannte Geologe und Präsident des Institute for Creation Research, Professor Morris brachte in seinem Vortrag die ideologischen und philosophischen Verbindlichkeiten ans Licht, die sich hinter der Evolution verbergen. Er erklärte ferner, dass diese Theorie zu einem Dogma wurde, und dass ihre Verfechter mit religiösem Fanatismus an den Darwinismus glaubten.

Während all dieser Vorträge wurden die Anwesenden Zeugen davon, dass die Evolution ein dogmatischer Glaube ist, der durch die Wissenschaft in jeder Hinsicht als ungültig bewiesen wurde. Außerdem erregte eine von der Science Research Foundation (Wissenschaftliche Forschungsstiftung) organisierte Posterausstellung mit dem Thema "Der Niedergang der Evolutionstheorie: Die Wahrheit der Schöpfung", die in der Empfangshalle des Tagungszentrums zur Schau gestellt wurde, ebenfalls großes Interesse. Die Ausstellung bestand aus 35 Posters, die je entweder eine der grundsätzlichen Behauptungen bezüglich der Evolution, oder einen Beweis der Schöpfung versinnbildlichten.



Prof. Edward Boudreaux: "Die Welt in der wir leben, und ihre Naturgesetze sind sehr präzise zu unserem Nutzen – dem Nutzen der Menschen – vom Schöpfer eingerichtet worden."



Prof. David Menton: "Ich habe seit 30 Jahren die anatomischen Gegebenheiten der Lebewesen untersucht. Was ich beobachtete waren immer nur Beweise der Schöpfung Gottes."



Prof. Carl Fliermans: "Die moderne Biochemie hat aufgezeigt, dass Organismen ein wunderbares Design haben, und diese Tatsache allein beweist die Existenz des Schöpfers."

DIE DRITTE KONFERENZ IN ANKARA

Die dritte internationale Konferenz der Tagungsreihe wurde am 12. Juli 1998 im Sheraton Hotel in Ankara abgehalten. Die vortragenden Teilnehmer der Tagung, drei Amerikaner und ein Türke erbrachten eindeutigen und substantiellen Beweis, dass der Darwinismus durch die moderne Wissenschaft widerlegt worden ist.

Obwohl die Konferenzhalle des Sheraton Hotels in Ankara ein Fassungsvermögen von etwa Tausend Sitzplätzen hat, überstieg die Anzahl der Besucher 2500. Es mussten Bildschirme außerhalb der Halle für diejenigen, die drinnen keinen Platz fanden, aufgestellt werden. Die Posterausstellung mit dem Thema "Der Niedergang der Evolutionstheorie: Die Wahrheit der Schöpfung", die neben der Konferenzhalle zur Schau gestellt wurde, fand ebenfalls beträchtliches Interesse. Am Ende der Tagung wurden die Redner mit begeistertem Applaus überschüttet, was Zeugnis davon gab, wie sehr die Öffentlichkeit nach Erhellung der wissenschaftlichen Realitäten in Bezug auf den Schwindel der Evolution und die Fakten der Schöpfung dürstet.

Ermutigt durch den Erfolg dieser internationalen Tagungen begann die Science Research Foundation ähnliche Konferenzen in der ganzen Türkei abzuhalten. Allein zwischen August 1998 und Ende 2005 wurden in den 72 türkischen Städten und 150 Distrikten 2,800 Tagungen abgehalten. Die SRF setzt ihre Tagungsaktivitäten in weiteren Teilen des Landes fort. Die SRF hat außerdem Tagungen in England, Holland, Brunei, Malaysia, Indonesien, Singapur, Azerbeidjan, Australien, den USA und Kanada abgehalten.

KAPITEL 16

DIE TATSACHE DER SCHÖPFUNG

In den vorangegangenen Teilen des Buchs untersuchten wir, warum die Evolutionstheorie, die vorgibt, dass das Leben nicht erschaffen wurde, ein Trugschluß ist und in völligem Widerspruch zu wissenschaftlichen Tatsachen steht. Wir haben gesehen, dass die moderne Wissenschaft in bestimmten Fachrichtungen, wie Paläontologie, Biochemie und Anatomie eine sehr deutliche Tatsache zutage gebracht hat: Alle Lebewesen sind von Gott erschaffen worden.

In der Tat, es ist gar nicht nötig, sich auf die komplizierten Ergebnisse, die in den Biochemielaboren erzielt wurden, oder geologische Ausgrabungen zu beziehen, um diese Wirklichkeit zu erkennen. Die Anzeichen einer außerordentlichen, höheren Weisheit sind in jedem Lebewesen, das wir beobachten, erkennbar. Überwältigende Technologie und Design offenbaren sich im Körper eines Insekts oder eines kleinen Fisches in den vom Menschen niemals ergründeten Tiefen des Ozeans. Einige Lebewesen, die nicht einmal über ein Gehirn verfügen, führen dermaßen komplizierte Aufgaben, denen selbst der Mensch nicht gewachsen wäre, in perfekter Unfehlbarkeit aus.

Diese überwältigende Weisheit in Design und Planung, welche überall in der Natur vorherrscht, ist ein unumstößlicher Beweis für das Vorhandensein eines übergeordneten Schöpfers, Der über die Natur in ihrer Gesamtheit waltet – Gott. Gott hat jedes Lebewesen mit außergewöhnlichen Fähigkeiten und Eigenschaften ausgestattet und gibt damit dem Menschen deutliche Hinweise auf Seine Existenz und Macht.

Auf den folgenden Seiten wollen wir nur einige wenige der zahllosen Indizien der Schöpfung in der Natur untersuchen.

Die Biene und das architektonische Wunder der Wabe

Bienen erzeugen mehr Honig als sie tatsächlich benötigen, und lagern ihn in den Waben. Die hexagonale Struktur der Wabenzelle ist jedermann bekannt. Haben Sie sich jemals gefragt, warum die Bienen sechseckige Waben bauen anstatt von achteckigen oder fünfeckigen?

Mathematiker, die sich mit dieser Frage beschäftigen, kamen zu einem interessanten Ergebnis: Das Hexagon ist diejenige geometrische Form, die eine maximale Ausnützung einer gegebenen Fläche erlaubt.

Eine sechseckige Wabenzelle benötigt die kleinstmögliche Menge an Wachs zu ihrer Konstruktion und bietet das größtmögliche Lagervolumen für den Honig. Somit macht sich die Biene die optimale Form zunutze.

Die Baumethode, in welcher die Wabe hergestellt wird, ist ebenfalls höchst erstaunlich. Die Bienen beginnen mit dem Bau der Wabe gleichzeitig an zwei bis drei verschiedenen Stellen und weben die Wabenzellen in zwei bis drei Ketten. Obwohl sie von verschiedenen Stellen ausgehen und sich in großer Anzahl an der





Konstruktion beteiligen, bauen sie alle identische Hexagone und weben die Wabe, indem sie die sechseckigen Zellen eine an die andere fügen, bis sich die getrennten Bauketten in der Mitte treffen. Die Anschlußebenen der Hexagone sind so kunstvoll zusammengefügt, dass keine Naht die nachträgliche Zusammenfügung andeutet.

Angesichts dieser außerordentlichen Koordinations- und Ausführungsleistung müssen wir sicherlich das Vorhandensein eines übergeordneten Willens erkennen, der diese Geschöpfe beeinflusst. Die Evolutionisten wollen diese Leistung durch das Konzept des "Instinkts" wegerklären, und versuchen sie als eine bloße Eigenschaft der Biene darzustellen. Wenn jedoch ein Instinkt am Schaffen ist, der alle Bienen beherrscht und die harmonische Zusammenarbeit der Bienen gewährleistet als wären sie eine kollektive Einheit, dann bedeutet das, dass eine übergeordnete Weisheit vorhanden ist, der all diese kleinen Geschöpfe unterliegen.

Um es noch deutlicher auszudrücken, Gott, der Schöpfer dieser kleinen Wesen "inspiriert" sie das zu tun, was ihre Aufgabe ist. Diese Tatsache wurde vor 14 Jahrhunderten im Quran erklärt:

Und dein Herr lehrte die Biene: "Baue dir Wohnungen in den Bergen, in den Bäumen und in dem, was sie (dafür) erbauen. Dann iß von allen Früchten und ziehe leicht hin auf den Wegen deines Herrn." Aus ihren Leibern kommt ein Trank von unterschiedlicher Farbe, der eine Arznei für die Menschen ist. Darin ist wahrlich ein Zeichen für Menschen, die nachdenken. (Sure 16:68, 69 – al-Nahl)

Erstaunliche Architekten: Die Termiten

Niemand, der jemals einen vom Boden erhebenden Termitenbau sieht, kann sich des Wunders erwehren. Termitennester sind wahre architektonische Wunderwerke, die sich bis zu einer Höhe von fünf bis sechs Metern aufrichten. Innerhalb des Baus befinden sich hochentwickelte Systeme, die allen Bedürfnissen der Termiten, die wegen ihrer körperlichen Struktur niemals ins Sonnenlicht treten können, Sorge tragen. Das Nest hat Ventilationssysteme, Kanäle, Brut-

räume für die Larven, Korridore, spezielle Schimmelproduktionsstätten, Sicherheitsausgänge, Räume für kaltes und warmes Wetter, kurz gesagt, alles was man sich denken kann. Was noch erstaunlicher ist, die Termiten, die dieses wunderbare Nest bauen, sind blind.¹⁷⁹

Trotz dieser Tatsache sehen wir, wenn wir die Größe einer Termiten und ihres Baus vergleichen, dass diese Insekten erfolgreich ein architektonisches Projekt bewältigen, das sich weit über das 300 fache ihrer Körpergröße erstreckt.

Die Termiten haben noch ein anderes erstaunliches Charaktermerkmal: Wenn man einen Termitenbau in den frühen Phasen seiner Konstruktion in zwei Teile trennt, und diese nach geraumer Zeit wieder zusammensetzt, kann man feststellen, dass alle Passagen, Kanäle und Wege genau aufeinandertreffen. Die Termiten setzen ihre Arbeit fort, als wären sie niemals getrennt gewesen, und von einer Zentralstelle aus angeleitet.



Der Specht

Es ist allgemein bekannt, dass der Specht Baumstämme aushöhlt, um sein Nest zu bauen. Was die meisten Leute nicht bedenken ist, wie es möglich ist, dass Spechte keine Gehirnblutungen erleiden, wenn sie so stark mit ihren Köpfen hämmern. Was der Specht tut, ist etwa so, wie wenn ein Mensch versuchte mit seinem Kopf einen Nagel in eine Wand zu treiben. Wenn ein Mensch das täte, würde er höchstwahrscheinlich einen Gehirnschlag mit nachfolgender Gehirnblutung erleiden, ein Specht jedoch kann in Intervallen von 2,1 – 2,69 Sekunden einen harten Baumstamm 38 – 43 mal behacken, ohne dabei zu Schaden zu kommen.

Es passiert ihm deshalb nichts, weil die Kopfstruktur des Spechts für solch eine Aufgabe geeignet geschaffen wurde. Der Schädel des Spechts ist mit einem "Stoßdämpfungssystem" ausgestattet, welches den Impact der Stöße absorbiert. Er hat spezielle weiche Gewebe zwischen seinen Schädelknochen.¹⁸⁰

Das Ultraschallsystem der Fledermaus

Fledermäuse fliegen ohne Mühe in der finstersten Dunkelheit. Zu diesem Zweck sind sie mit einem hochinteressanten Navigationssystem ausgestattet. Es handelt sich hierbei um ein sog. "Ultraschallsystem", wobei die Formen der im Umgebungsbereich vorhandenen Objekte durch das Echo von Tonwellen wahrgenommen werden.

Ein junger Mensch kann Tonwellen mit einer Frequenz von 20000 Schwingungen pro Sekunde kaum noch wahrnehmen. Die Fledermaus jedoch verwendet in ihrem speziell gestalteten Ultraschallsystem Töne mit einer Frequenz von 50000 – 200000 Schwingungen pro Sekunde, die sie 20 – 30 mal pro Sekunde in alle Richtungen aussendet. Das Echo dieser Töne ist so intensiv, dass die Fledermaus dadurch nicht nur Hindernisse in ihrer Flugbahn, sondern auch die Flugposition ihrer kleinen, umherschwirrenden Beute bestimmt.¹⁸¹

Der Wal

Regelmäßige Atmung ist eine lebenswichtige Voraussetzung für Säugetiere, und aus diesem Grund ist das Wasser kein sehr geeigneter Lebensraum für sie. Im Wal, der ein aquatisches Säugetier ist, wurde dieses Hindernis mit einem Atmungssystem überwältigt, das weitaus effektiver ist als das vieler an Land lebender Säuger. Wale at-



men mit einem Atemstoß 90 % der Luft, die sie verbrauchten, aus. Auf diese Weise brauchen sie nur nach langen Zeitintervallen zu atmen. Gleichzeitig verfügen sie über eine hochkonzentrierte Substanz, das "Myoglobin", das ihnen hilft, Sauerstoff in ihren Muskeln zu speichern. Mithilfe dieses Systems kann der Finnwal z.B. bis zu 500 Meter tief tauchen und bis zu 40 Minuten ohne zu Atmen unter Wasser schwimmen.¹⁸² Die Nasenlöcher des Wals sind, im Gegensatz zu landansässigen Säugetieren auf seinem Rücken, um ihm das Atmen zu erleichtern.

Das Design der Stechmücke

Wir betrachten die Stechmücke immer als ein fliegendes Insekt; tatsächlich jedoch verbringt die Stechmücke ihre Entwicklungsphasen im Wasser und verläßt das Wasser entsprechend einer außerordentlichen Planung, wenn sie vollständig mit allen Organen ausgerüstet ist, die sie benötigt.

Die Stechmücke ist mit speziellen Sensoren ausgerüstet, sobald sie zu fliegen beginnt, mit denen sie ihre Beute aufspürt. Mit diesen Systemen ist es einem Kampfflugzeug ähnlich, das Detektoren für Wärme, Gase, Feuchtigkeit und Geruch hat. Sie ist selbst fähig, durch Temperaturkonformität zu "sehen", was ihr hilft, ihre Beute selbst in der Dunkelheit zu finden.

Der Blutsaugemechanismus ist durch ein unglaublich komplexes System unterstützt. Mit einem aus sechs Klingen bestehendem Schneidemechanismus schneidet sie die Haut wie mit einer Säge. Während des Schneidvorgangs scheidet sie ein Sekret aus, das das Hautgewebe betäubt, so dass der Mensch die Verwundung nicht spürt. Gleichzeitig verhindert dieses Sekret, dass das Blut gerinnt, und gewährleistet so einen ununterbrochenen Saugprozess.

Wenn nur eines dieser Elemente nicht vorhanden wäre, könnte sich die Stechmücke nicht ernähren und ihre Art erhalten. Mit diesem außerordentlichen Design wird selbst dieses kleine Geschöpf ein offensichtlicher Hinweis auf die Schöpfung. Im Quran wird die Stechmücke als ein Beispiel herausgestellt, das die Existenz Gottes bezeugt, für Menschen die Intellekt besitzen:

Siehe, Gott scheut sich nicht, ein Gleichnis mit einer Mücke zu machen oder von etwas noch geringerem; denn die Gläubigen wissen, dass es die Wahrheit von ihrem Herrn ist. Die Ungläubigen aber sprechen: "Was will Gott mit diesem Gleichnis?" Viele führt Er hierdurch irre, und viele leitet Er hierdurch recht; doch irre führt Er nur die Frevler, (Sure 2:26 – al-Baqara)



Die Raubvögel und ihre scharfe Sicht

Raubvögel haben scharfe Augen, die es ihnen ermöglichen, perfekte Entfernungsanpassungen zu machen, während sie im Sturzflug ihre Beute angreifen. Ähnlich wie Kampfflugzeuge, die ihre Tausende von Metern entfernten Ziele orten, so entdecken Adler ihre Beute, indem sie die leichteste Farbänderung oder die geringste Bewegung am Boden wahrnehmen. Das Auge des Adlers hat einen Sichtwinkel von 300 Grad, und kann jede gegebene Ansicht etwa sechs- bis achtfach vergrößern. Adler können einen Bereich von 30000 Hektar abkammen, während sie in einer Höhe von 4500 Metern darüber kreisen. Sie können ohne Weiteres ein in den Gräsern verstecktes Kaninchen aus einer Höhe von 1500 Metern erspähen. Es ist offenbar, dass die außergewöhnliche Augenstruktur des Adlers speziell für dieses Geschöpf geschaffen wurde.

Die Winterschläfer

Tiere, die einen Winterschlaf halten, bleiben am Leben, obwohl sich ihre Körpertemperatur der kalten Außentemperatur anpaßt. Wie vermögen sie das zu überleben?

Säugetiere sind warmblütig. Das bedeutet, dass ihre Körpertemperatur unter normalen Bedingungen konstant bleibt, da ein natürlicher Thermostat in ihrem Körper diese Temperatur beständig erhält. Während des Winterschlafs jedoch sinkt die Körpertemperatur kleiner Säugetiere, wie die des Eichhörnchens, die normal bei 40 Grad liegt, auf etwas über dem Gefrierpunkt ab, als ob sie durch eine Art Regulator eingestellt worden wäre. Der körperliche Stoffwechsel verlangsamt sich drastisch. Das Tier beginnt sehr langsam zu atmen, und sein normaler Puls von 300 pro Minute fällt auf 7 bis 10 Herzschläge pro Minute ab. Seine normalen Körperreflexe setzen aus, und die elektrische Gehirntätigkeit verringert sich fast bis zur Unerfassbarkeit.

Eine der Gefahren der Unbeweglichkeit ist das Gefrieren der Gewebe in sehr kaltem Wetter und ihre Zerstörung durch Eiskristalle. Gegen diese Gefahr jedoch sind die Winterschläfer dank einer speziellen Einrichtung mit der sie versehen sind, geschützt. Durch Chemikalien mit hoher Molekularmasse werden die Körperflüssigkeiten dieser Tiere dadurch in flüssigen Zustand erhalten, dass ihr Gefrierpunkt herabgesetzt wird, und damit sind sie vor Schaden bewahrt.¹⁸³

Elektrische Fische

Bestimmte Spezies einiger Fischgattungen, wie der Zitteraal und der Zitterrochen verwenden Elektrizität, die sie in ihren Körpern erzeugen als Verteidigung gegen Angreifer oder zur Betäubung ihrer Beute. In jedem Lebewesen, einschließlich des Menschen, besteht eine geringe Menge von Elektrizität. Der Mensch kann diese Elektrizität jedoch nicht willkürlich leiten und sich zunutze machen. Die obig genannten Geschöpfe dagegen haben eine elektrische Spannung von bis zu 500 oder 600 Volt in ihren Körpern, und sind in der Lage, diese gegen ihre Feinde einzusetzen, wobei sie in keiner Weise nachteilig von dieser Elektrizität beeinträchtigt sind.

Die Energie, die sie in defensiven oder offensiven Entladungen verbrauchen, ist nach einiger Zeit wieder aufgebaut, wie beim Laden einer Batterie, und die elektrische Spannung ist erneut einsatzbereit. Die Fische benützen diese Hochspannung in ihren verhältnismäßig kleinen Körpern nicht nur zu Verteidigungs- und Jagdzwecken. Die Elektrizität gibt ihnen auch Navigationsmittel, durch die sie ihren Weg in der Dunkelheit der Tiefen finden können, sie hilft ihnen Objekte zu orten, ohne diese zu sehen. Die Fische können mit Hilfe der Elektrizität Wellen aussenden, die von festen Objekten zurückgeworfen werden, und diese Reflexionen geben dem Fisch Information bezüglich der Entfernung und Größe des Objekts.¹⁸⁴





Der Faden der Spinne

Es gibt eine Spinne namens Dinopis, die ein ausgezeichneter Jäger ist. Anstatt ein statisches Netz zu weben und auf ihre Beute zu warten, fertigt sie ein kleines, außergewöhnliches Netz an, das sie über ihre Beute schleudert. Anschließend bündelt sie das Opfer fest in dieses Netz ein. Das gefangene Insekt kann nichts tun, um sich daraus zu befreien. Das Netz ist derart raffiniert konstruiert, dass das Insekt sich um so mehr verstrickt, je mehr es sich anstrengt zu entkommen. Um ihre Nahrung aufzubewahren, bündelt die Spinne ihr Opfer mit extra Strängen, fast so als ob sie ein Paket machen würde.

Wie fertigt diese Spinne ein Netz mit solch vortrefflichem mechanischem Design und chemischer Struktur an? Es ist unmöglich, dass die Spinne sich solch eine Fähigkeit durch Zufall angeeignet hat, wie die Evolutionisten es wahrhaben wollen. Die Spinne hat keinerlei Fakultäten, die ihr Lernen und Erinnern ermöglichen würden, sie hat nicht einmal ein Gehirn um das tun zu können. Es ist offensichtlich, dass diese Kunstfertigkeiten der Spinne von ihrem Schöpfer – Gott – gegeben wurden, Der hoch erhaben in Macht und Weisheit ist.

Im Faden der Spinne sind sehr bedeutende Wunder verborgen. Dieser Faden, der einen Durchmesser von knapp einem Tausendstel Millimeter hat, ist fünfmal so stark wie ein Stahldraht der gleichen Dicke. Der Faden hat ferner die Qualität, extrem leicht zu sein. Wenn solch ein Faden die Länge hätte, mit der man den gesamten Erdball umfassen könnte, hätte er nur ein Gewicht von 320 Gramm.* Stahl, der in Spezialverfahren in industriellen Anlagen hergestellt wird, ist eines der stärksten, vom Menschen hergestellten Materialien, doch die Spinne erzeugt in ihrem Körper einen Faden aus (relativ) weitaus stärkerem Material als Stahl. In der Erzeugung von Stahl bedient sich der Mensch jahrhundertalter Erfahrung und Technologie; mit welchem Wissen und welcher Technologie erzeugt die Spinne wohl ihren Faden?

Es scheint, dass die dem Menschen zur Verfügung stehenden technischen und technologischen Mittel denen einer Spinne nachstehen.

(*) "The Structure and Properties of Spider Silk", Endeavour, Januar 1986, Band 10, S. 37-43.



Intelligenter Plan bei Tieren: Tarnung

Eine der Fähigkeiten, die manche Tiere besitzen, und die sehr bedeutend im Überlebenskampf ist, ist die Kunst, sich in der eigenen Haut zu verstecken, d.h. Tarnung. Aus zwei Hauptgründen ist es für Tiere wichtig, sich "unsichtbar" zu machen: zum Jagen und um sich von ihren Jägern zu verbergen. Tarnung unterscheidet sich von allen anderen Methoden dadurch, dass sie speziell Elemente von höchster Intelligenz, Fertigkeit, Ästhetik und Harmonie beinhaltet.

Die Tarnungstechniken der Tiere sind wahrlich erstaunlich. Es ist fast unmöglich ein Insekt, das an einem Baumstamm, oder eines, das an der Unterseite eines Blattes sitzt, zu erkennen. Blattläuse, die sich von den Säften der Pflanzen ernähren, setzen sich an den Stängeln fest und haben das Aussehen von Dornen. Auf diese Weise versuchen sie, die Vögel, die ihre größten Feinde sind, zu überlisten und sicher zu stellen, dass letztere sich nicht auf jenen Pflanzen niederlassen.



Eine auf einem Zweig sitzende, getarnte Eidechse (oben links), eine auf einem Baumstamm sitzende, getarnte Motte (oben rechts), eine Eule auf einem Zweig (unten links) und Gottesanbeterinnen, praktisch unsichtbar zwischen Blättern. (unten rechts).

Der Tintenfisch

Unter der Haut des Tintenfisches ist eine dichte Lage von elastischen Pigmentsäcken angelegt, die sog. Chromatophoren. Sie sind hauptsächlich in den Farben gelb, rot, schwarz und braun vorhanden. Auf ein Signal hin weiten sich die Zellen aus und fließen in die Haut, um den erforderlichen Farbton zu erzeugen. Auf diese Weise nimmt der Tintenfisch die Farbe der Felsen an, auf denen er ruht, und tarnt sich somit völlig.

Dieses System funktioniert so vollkommen, dass der Tintenfisch sogar ein komplexes zebraartiges Streifenmuster annehmen kann.¹⁸⁵

Verschiedene Systeme der optischen Wahrnehmung

Für viele Meerestiere ist das Sehvermögen von außerordentlicher Wichtigkeit, sowohl für die Jagd, als auch zum Selbstschutz. Dementsprechend sind die meisten aquatischen Geschöpfe mit Augen ausgestattet, die in ihrem Design dem Leben unter Wasser vollkommen angepaßt sind.

Unterwasser ist die Sehfähigkeit mit größer werdender Tiefe mehr und mehr beeinträchtigt, speziell in Tiefen über 30 Meter. Lebewesen, die in solchen Tiefen leben, haben jedoch Augen, die den gegebenen Bedingungen entsprechend beschaffen sind.

Ungleich den Landtieren haben die Meeresbewohner kugelförmige Linsen, die den Erfordernissen der Wasserdichte, in der sie leben, genau angepaßt sind. Im Vergleich mit den weiten elliptischen Augen der Landtiere ist diese Kugelstruktur für die Sicht unter Wasser weit besser geeignet; sie ist darauf eingerichtet, Objekte in der Nahansicht zu sehen. Falls ein Objekt in weiterer Entfernung in Sicht kommt, wird das gesamte Linsensystem mit Hilfe eines speziellen Muskelmechanismus im Auge nach hinten gezogen.

Ein weiterer Grund für die kugelförmige Augengestaltung der Fische ist die Lichtbrechung im Wasser. Da das Auge mit einer Flüssigkeit gefüllt ist, die fast genau die gleiche Dichte wie das Wasser hat, tritt keine Brechung ein, wenn das Bild einer äußeren Erscheinung am Auge widergespiegelt wird, welches die Augenlinse dann scharf eingestellt auf die Netzhaut projiziert. Ungleich den Menschen sehen Fische sehr scharf unter Wasser.

Manche Tiere, wie der Polyp, haben sehr große Augen, um den Mangel an Licht in größerem Wassertiefen auszugleichen. In Tiefen über 300 Meter müssen die großäugigen Fische die blitzartigen Lichtreflexionen der in der Umgebung vorhandenen

Organismen erfassen, um sie wahrzunehmen. Sie müssen speziell sensitiv für das schwache blaue Licht sein, das bis in diese Tiefen durchdringt, und daher befinden sich viele blau-sensitive Zellen in der Netzhaut ihrer Augen.

Wie aus diesen Beispielen verständlich wird, hat jedes einzelne Lebewesen genau die Augen, die in ihrem Design speziell seinen Bedürfnissen angepaßt sind. Dies ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass sie alle, ihren Aufgaben entsprechend, von einem Schöpfer, Der unbegrenzte Weisheit, Wissen und Macht besitzt, erschaffen wurden.

Ein spezielles Tiefkühlsystem

Ein gefrorener Frosch stellt ein äußerst ungewöhnliches biologisches Phänomen dar. Er zeigt keinerlei Lebenszeichen. Sein Herzschlag, Blutkreislauf und seine Atmung sind zu einem völligen Stillstand gekommen. Wenn das Eis jedoch taut, kehrt der Frosch ins Leben zurück, als wäre er aus dem Schlaf erwacht.

Normalerweise ist ein Lebewesen, das einem Gefriervorgang unterzogen ist, tödlichen Gefahren ausgesetzt. Der Frosch jedoch ist das nicht. Die Grundeigenschaft, die ihn davor schützt, ist, dass sein Organismus eine große Menge an Glucose in diesem Stadium erzeugt. Der Blutzucker des Frosches erreicht, wie bei einem Diabetiker sehr hohe Konzentrationen. Er kann zeitweise Höhen von 550 Millimol pro Liter erreichen. (Die Normalwerte beim Frosch liegen bei 1–5 mmol/l, und beim Menschen bei 4–5 mmol/l.) Diese extreme Glucosekonzentration würde unter Normalbedingungen ernsthafte Probleme herbeiführen.

In dem gefrorenen Frosch jedoch verhindert diese extreme Glucosekonzentration, dass Wasser aus den Zellen austritt, und somit eine Schrumpfung derselben. Die Zellmembran des Frosches ist hochdurchlässig für die Glucose, so



dass diese leichten Zugang zu den Zellen hat. Die hohe Glucosekonzentration im Körper vermindert den Gefrierpunkt und veranläßt dadurch, dass nur ein sehr geringer Teil der Körperflüssigkeiten des Tiers in der Kälte gefriert und Eiskristalle bildet. Die Forschung hat gezeigt, dass Glucose selbst gefrorene Zellen ernähren kann. Während dieser Periode verhindert die Glucose, die den natürlichen Brennstoff des Körpers darstellt außerdem viele metallische Reaktionen, wie etwa die Harnstoffsynthese, und somit die Erschöpfung der Nahrungsquellen der Zelle.



Wie entsteht nun plötzlich solch eine Übermenge an Glucose im Körper des Frosches? Die Antwort darauf ist höchst interessant: Diese Kreatur ist mit einem sehr speziellen System ausgestattet, welches diese Aufgabe wahrnimmt. Sobald sich Eis auf der Hautoberfläche bildet, wird ein Signal an die Leber gesendet, das die Leber veranlasst, einen Teil des in ihr gespeicherten Glykogens in Glucose umzusetzen. Die Natur dieser Signalübertragung ist bisher noch unbekannt. Fünf Minuten nach Erhalt der Nachricht beginnt der Blutzucker stetig zu ansteigen.¹⁸⁶

Die Ausstattung dieses Tiers mit einem System, das den Stoffwechsel total verändert, um alle Bedürfnisse gerade rechtzeitig zum erforderlichen Zeitpunkt zu decken, kann nur durch die vollkommene Planung eines allmächtigen Schöpfers möglich sein. Kein Zufall könnte je solch ein perfektes und komplexes System hervorgebracht haben.

Der Albatros

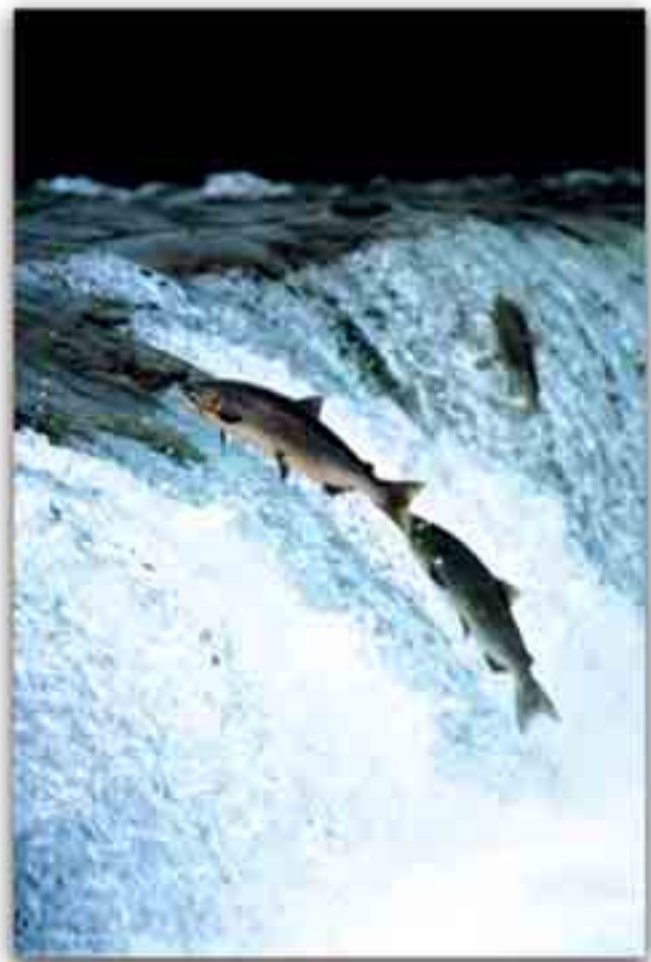
Zugvögel beschränken ihren Energieverbrauch auf ein Minimum, indem sie besondere "Flugtechniken" benutzen. In Albatrossen wird dieser Flugstil ebenfalls beobachtet. Diese Vögel, die 92% ihres Lebens auf dem Meer verbringen, haben eine Flügelspannweite von bis zu 3,5 Metern. Eines der Hauptmerkmale der Albatrosse ist ihr Flugstil: sie können ohne einen einzigen Flügelschlag stundenlang fliegen. Sie tun dies, indem sie mit dem Wind segeln, wobei ihre Flügel konstant ausgespreizt bleiben.

Flügel mit einer Spannweite von 3,5 Metern fortwährend ausgespreizt zu halten, erfordert einen beträchtlichen Energieaufwand. Albatrosse jedoch können in dieser Haltung stundenlang verweilen. Sie sind dazu in der Lage, aufgrund einer anatomischen Besonderheit, die ihnen vom Zeitpunkt ihres Ausschlüpfens anzudeuten ist. Während des Gleitflugs sind die Flügel des Albatros blockiert, daher braucht er keine Muskelkraft aufzuwenden, und dies wiederum ist eine große Erleichterung für den Vogel in seinem Flug, indem der Energieverbrauch durch dieses System beträchtlich verringert wird. Der Albatros verbraucht keine Energie, um die Flügel zu schlagen, noch verschwendet er sie, um die Flügel ausgespreizt zu halten. Er fliegt stundenlang, indem er sich ausschließlich vom Wind tragen läßt, der zu einer unerschöpflichen Energiequelle für ihn wird. Ein zehn Kilo schwerer Albatros, z.B. verliert nur ein Prozent seines Körpergewichts, während er eine Entfernung von 1000 Kilometern zurücklegt, was in der Tat eine sehr geringe Rate ist. Der Mensch hat Segelflugzeuge und Gleitschirme nach dem Vorbild der Albatrosse hergestellt und sich deren faszinierende Flugtechnik zunutze gemacht.¹⁸⁷

Eine mühselige Wanderung

Der pazifische Lachs hat das außerordentliche Charaktermerkmal, zu den Gebirgsflüssen seiner Herkunft zurückzukehren, um dort zu laichen. Nachdem sie einen Teil ihres Lebens im Meer verbracht haben, kehren diese Tiere zum Süßwasser zurück, um sich fortzupflanzen.

Wenn sie sich im Frühsommer auf ihre Reise begeben, haben diese Fische eine hellrote Farbe, doch am Ende ihrer Reise werden sie schwarz. Beim Antritt ihrer Rückwanderung nähern sie sich zunächst der Küste und versuchen dann die Flüsse zu erreichen, in denen sie sodann mit großer Ausdauer zu dem genauen Ort zurückschwimmen, wo sie aus ihren Eiern geschlüpft waren. Sie erreichen ihren Ausschlupfort, indem sie Stromschnellen, Wasserfälle und Deiche überspringend, die reißenden Flüsse stromaufwärts schwimmen. Am Ende ihrer 3500 bis 4000 Kilometer langen Reise sind die weiblichen Lachse bereit zu laichen, und die





Links: Ein Tintenfisch, der das Aussehen einer sandigen Oberfläche angenommen hat. Rechts: Die leuchtend gelbe Farbe des gleichen Fisches verwandelt sich im Fall von Gefahr, wie wenn er z.B. von einem Taucher entdeckt wird.

männlichen zur Besamung des Laichs. Nachdem sie ihren Herkunftsort erreicht haben, stößt das Lachsweibchen einen Laich von 3 bis 5000 Eiern aus, während das Männchen diesen besamt. Die Fische leiden sehr unter den Strapazen ihrer Rückkehr und des Fortpflanzungsprozesses. Die weiblichen Tiere, die gelaicht haben, sind erschöpft, ihre Schwanzflossen ausgefranst und ihre Haut geschwärzt. Das gleiche trifft auch auf die männlichen Tiere zu. Die Flüsse füllen sich dann mit toten Lachsen, doch eine neue Lachsgeneration wurde gegründet, die bald bereit ist auszuschlüpfen und die gleiche Reise anzutreten.

Wie der Lachs solch eine Reise vollbringt, wie er das Meer erreicht, nachdem er ausgeschlüpft ist und wie er seinen Weg zurück findet sind Fragen, die bisher unbeantwortet blieben. Obwohl zahlreiche Vorschläge gemacht wurden, wurden bisher keine eindeutigen Antworten gefunden. Welche Kraft ist es, die den Lachs dazu bewegt eine Rückreise von Tausenden von Kilometern zu einem ihm unbekanntem Ort zu machen? Es ist offensichtlich, dass hier ein übergeordneter Wille beteiligt ist, der diese Geschöpfe beherrscht und kontrolliert. Es ist Gott, der Erhalter aller Welten.

Der Koala

Das in den Eukalyptusblättern enthaltene Öl ist giftig für viele Säugetiere. Dieses Gift ist ein chemischer Schutz des Eukalyptusbaums gegen seine Feinde. Es gibt jedoch ein spezielles Lebewesen, das diesen Schutzmechanismus umgeht und sich an den giftigen Eukalyptusblättern labt: Ein Beuteltier namens Koala. Die Koalas nisten in den Eukalyptusbäumen, nähren sich, und gewinnen ihr Trinkwasser von ihnen.



Wie andere Säugetiere können auch die Koalas die Zellulose des Baums nicht verdauen. Aus diesem Grund hängen sie von Zellulose-abbauenden Mikroorganismen ab. Diese Bakterien sind in großer Anzahl an der Übergangsstelle des Dick- und Dünndarms – des Caecums – vorhanden, welches einen rückwärtigen Ausläufer des Darmsystems darstellt. Das Caecum ist der interessanteste Teil des Verdauungssystems des Koala. Dieser Abschnitt fungiert als Gärungskammer, in der die Mikroben die Zellulose zersetzen, während der Durchgang der Blätter zurückgehalten wird. Auf diese Weise kann das Tier die Giftwirkung der Öle in den Eukalyptusblättern neutralisieren.¹⁸⁸

Jagd aus bewegungslosem Hinterhalt

Der südafrikanische Sonnentau ist eine Pflanze, die Insekten mit ihren klebrigen Haaren einfängt. Die Blätter dieser Pflanze sind mit langen roten Haaren bedeckt. Die Spitzen dieser Haare sind mit einer Flüssigkeit benetzt, deren Geruch Insekten anzieht. Eine weitere Eigenschaft dieser Flüssigkeit ist ihre extreme Klebrigkeit. Ein Insekt, das zur Quelle des Geruchs gelangt, bleibt in diesen klebrigen Haaren stecken. Kurz darauf schließt sich das Blatt um das, in den Haaren stecken gebliebene Insekt, und indem sie das Insekt verdaut, entzieht die Pflanze ihm die für sie selbst nützlichen Proteine.¹⁸⁹



Das Design der Vogelfeder

Auf den ersten Blick scheinen Vogelfedern eine sehr einfache Struktur zu haben. Wenn wir sie jedoch einer näheren Untersuchung unterziehen, entdecken wir, dass die Federn eine sehr komplexe Struktur haben, trotz ihrer Leichtigkeit außerordentlich stark, und dazu noch wasserdicht sind.

Damit Vögel fliegen können, müssen Sie so leicht wie möglich sein. Ihre Federn bestehen aus Keratin-Proteinen, die diese Anforderung erfüllen. An beiden Seiten des Federschaftes befinden sich winzige Haare, von denen jedes mit etwa 400 kleinen Haken versehen ist. An jedem dieser Haken wiederum befinden sich ca. 800 kleine Widerhaken, die Barbulen. Diese 800 Barbulen haben jeweils 20 weitere winzige Häkchen, die Barbikel. Diese verbinden sich mit den Barbulen. Die Gesamtzahl aller Haken und Häkchen in einem Vogelgefieder beträgt etwa 700 Milliarden

Es besteht ein sehr triftiger Grund dafür, dass die Vogelfedern so fest mit Stacheln und Widerhaken miteinander verbunden sind. Die Federn müssen fest am Vogel zusammenhalten, um nicht durch irgendeine Bewegung auseinanderzufallen. Mit diesem aus Stacheln und Widerhaken bestehenden Einhakungsmechanismus halten die Federn so fest zusammen, dass weder starker Wind, noch Regen und Schnee sie zu zerstreuen vermögen.

Des Weiteren sind die Körperfedern des Vogels nicht die gleichen wie die Flügel- und die Schwanzfedern. Letztere sind relativ groß und dienen als Ruder und Bremsen, während die Flügelfedern dazu vorgesehen sind, die Flügelfläche zu erweitern, um beim Flügelschlag die Stoßkraft zu vergrößern.





Links: Ein geöffneter Sonnentau
Rechts: Ein geschlossener Sonnentau

Die Ausstattung einer Pflanze, die sich nicht von ihrem Platz fortbewegen kann, mit solchen Fähigkeiten ist zweifellos ein offensichtlicher Hinweis auf eine spezielle Planung. Die Pflanze kann unmöglich solch eine Jagdmethode aus eigenem Bewußtsein oder Willen entwickelt haben, oder gar durch Zufall, und somit ist es um so mehr unmöglich, die Existenz und Macht eines Schöpfers zu ignorieren, der sie mit dieser Fähigkeit ausgestattet hat.

Das Design der Vogelfeder

Auf den ersten Blick scheinen Vogelfedern eine sehr einfache Struktur zu haben. Wenn wir sie jedoch einer näheren Untersuchung unterziehen, entdecken wir, dass die Federn eine sehr komplexe Struktur haben, die trotz ihrer Leichtigkeit außerordentlich stark, und dazu noch wasserdicht sind.

Damit Vögel fliegen können, müssen Sie so leicht wie möglich sein. Ihre Federn bestehen aus Keratin-Proteinen, die diese Anforderung erfüllen. An beiden Seiten des Federschaftes befinden sich winzige Haare, von denen jedes mit etwa 400 kleinen Haken versehen ist. An jedem dieser Haken wiederum befinden sich ca. 800 kleine Widerhaken, die Barbulen. Diese 800 Barbulen haben jeweils 20 weitere winzige Hähchen, die Barbikel. Diese verbinden sich mit den Barbulen. Die Gesamtzahl aller Haken und Hähchen in einem Vogelgefieder beträgt etwa 700 Milliarden.

Es besteht ein sehr triftiger Grund dafür, dass die Vogelfedern so fest mit Stacheln und Widerhaken miteinander verbunden sind. Die Federn müssen fest am Vogel zusammenhalten, um nicht durch irgendeine Bewegung auseinanderzufallen. Mit diesem aus Stacheln und Widerhaken bestehenden Einhakungsmechanismus halten die Federn so fest zusammen, dass weder starker Wind, noch Regen und Schnee sie zu zerstieben vermögen.

Des weiteren sind die Körperfedern des Vogels nicht die gleichen wie die Flügel- und die Schwanzfedern. Letztere sind relativ groß und dienen als Ruder und Bremsen, während die Flügel Federn dazu vorgesehen sind, die Flügelfläche zu erweitern, um beim Flügelschlag die Stoßkraft zu vergrößern.

Der Basilisk (Kroneneidechse): Ein Experte im Wasserlaufen

Es gibt wenige Lebewesen, die auf dem Wasser laufen können. Basilisk, der in Mittelamerika lebt, ist einer dieser Seltenheiten. An den Seiten der Hinterfußzehen dieser Eidechse sind Klappen angebracht, die es ihr ermöglichen, das Wasser zu treten, und die, während das Tier auf dem Trockenen läuft, eingerollt sind. Wenn das Tier Gefahr wittert, beginnt es sehr schnell über einen (langsam fließenden) Fluß oder Teich zu laufen. Hierbei sind die Klappen der Hinterfüße ausgerollt, wobei die Trittlfläche erweitert wird, um den Lauf auf dem Wasser zu ermöglichen.¹⁹⁰

Dieses einzigartige Design des Basilisk ist eines der deutlichen Zeichen einer bewußten Schöpfung.



Die Basilisk-Eidechse ist eines der wenigen Tiere, die sich fortbewegen können, indem sie ein Gleichgewicht zwischen Wasser und Luft herstellen.

Die Photosynthese

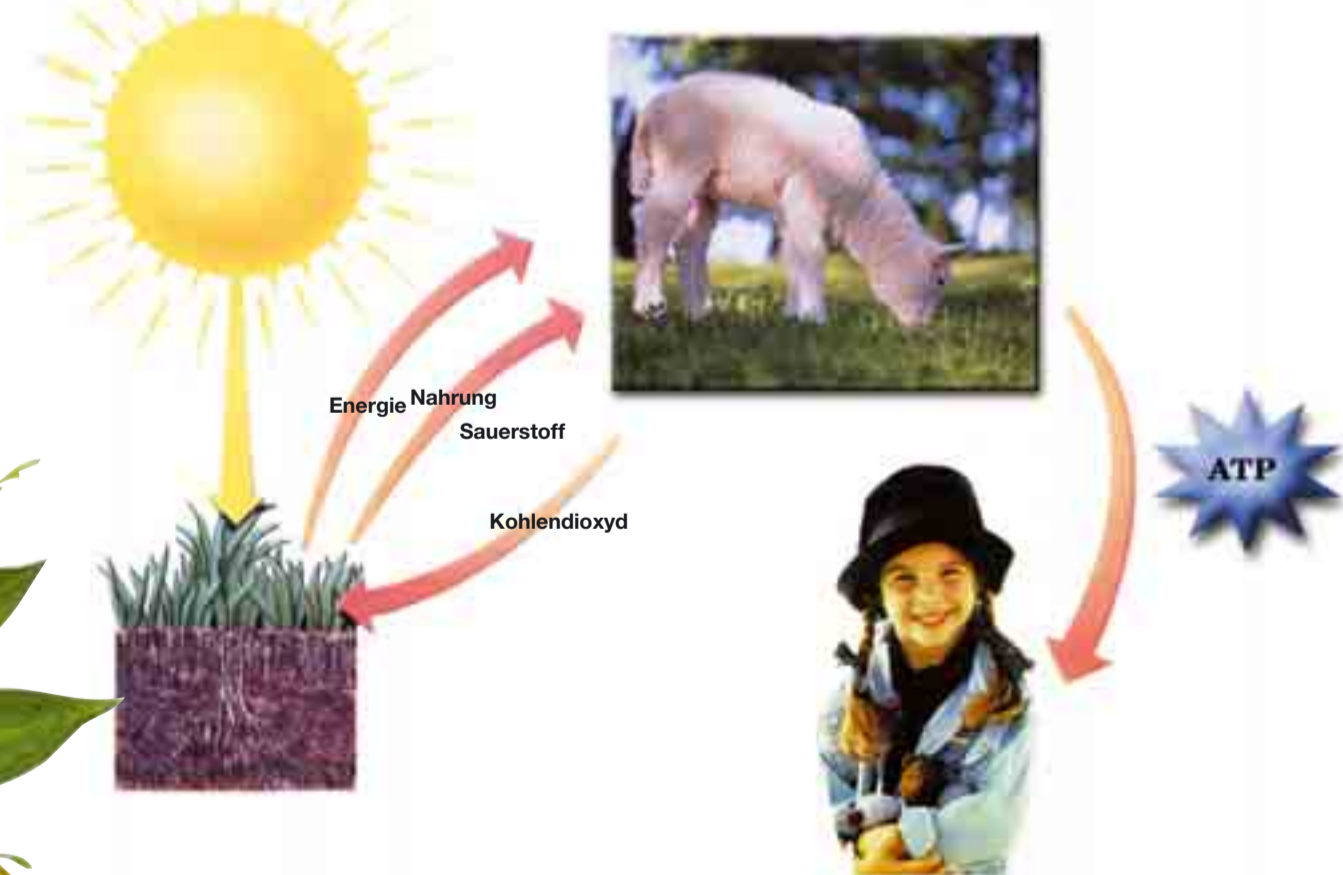
Zweifellos spielen Pflanzen eine Hauptrolle darin, die Erde zu einem wohnhaften Planeten zu machen. Sie reinigen die Luft für uns, erhalten die Temperatur beständig und bewahren das proportionale Gleichgewicht der Gase in der Atmosphäre. Der Luftsauerstoff, den wir einatmen, wird von den Pflanzen erzeugt. Ein bedeutender Anteil unserer Nahrung wird ebenfalls durch die Vegetation bereitgestellt. Der Nährwert der Pflanzen rührt von einem speziellen Design in ihren Zellen her, dem sie auch noch andere ihrer Eigenschaften verdanken.

Ungleich der menschlichen und tierischen Zellen kann die Pflanzenzelle die Sonnenenergie direkt nutzen. Sie wandelt die Sonnenenergie in chemische Energie um und speichert diese auf sehr spezielle Weise in den Nährstoffen. Dieser Prozess ist als Photosynthese bekannt. Tatsächlich wird dieser Prozess nicht von der Zelle, sondern von Chloroplasten durchgeführt, welche die Organellen sind, die den Pflanzen ihre grüne Farbe verleihen. Diese winzigen grünen Organellen, die nur mit dem Mikroskop sichtbar sind, sind die einzigen Laboratorien auf der Welt, die in der Lage sind, Sonnenenergie in organischer Substanz zu speichern.

Die Menge der von Pflanzen erzeugten Substanzen auf der Erde beträgt etwa 200 Billionen Tonnen pro Jahr. Diese Produktion ist von lebensnotwendiger Bedeutung für alle Lebewesen auf diesem Planeten. Diese pflanzliche Produktionstätigkeit verwirklicht sich durch einen sehr komplizierten chemischen Prozess. Tausende von den im Chloroplast vorhandenen Chlorophyllpigmenten reagieren in unglaublich kurzer Zeit – etwa einer Tausendstel Sekunde – auf Lichteinwirkung. Das ist der Grund dafür, dass viele der im Chlorophyll vorgehenden Aktivitäten bisher noch nicht beobachtet werden konnten.

Die Umwandlung von Sonnenenergie in elektrische oder chemische Energie ist eine der jüngsten technologischen Errungenschaften, und um diese durchzuführen, werden hochentwickelte aufwendige Apparaturen benützt. Die Pflanzenzelle, die so klein ist, dass man sie mit dem bloßen Auge nicht erkennen kann, erfüllt diese Aufgabe seit Millionen von Jahren.

Dieses perfekte System stellt erneut die Schöpfung für jedermann offen zur Schau. Das ungeheuerlich komplizierte System der Photosynthese ist ein von Gott geplant geschaffener Mechanismus. Eine Fabrik, die nicht ihres Gleichen hat, ist in Einheiten von mikroskopischem Ausmaß in den Blättern untergebracht. Dieses perfekte Design ist nur einer der erleuchtenden Hinweise darauf, dass alle Lebewesen von Gott, dem Erhalter der Welten erschaffen wurden.



In den mikroskopisch kleinen Fabriken der Pflanzen findet eine wundersame Transformation statt. Mit Hilfe der Sonnenenergie führen sie die Photosynthese durch, die die Grundlage ist für die Deckung des Energiebedarfs der Tiere und letztlich auch der Menschen.

WARNUNG!

Das Kapitel, das sie nun lesen werden, offenbart ein entscheidendes Geheimnis ihres Lebens. Sie sollten es mit großer Aufmerksamkeit und Bedachtsamkeit lesen, denn es behandelt ein Thema, das Ihre Betrachtungsweise der Welt in der Sie leben fundamental ändern könnte. Was hier dargelegt ist, ist nicht eine bloße Weltanschauung, eine andersartige Denkweise oder ein traditionelles philosophisches Gedankengut. Es ist eine Tatsache, die jedermann – ob gläubig oder ungläubig – eingestehen muss, und die von der heutigen Wissenschaft auch bestätigt wird.

KAPITEL 17

DAS GEHEIMNIS HINTER DER MATERIE

Jemand, der seine Umgebung gewissenhaft und mit Verstand betrachtet, bemerkt, dass alles im Universum – sei es lebendig oder unbelebt – erschaffen wurde. Von wem aber wurde dies alles erschaffen?

Es ist offensichtlich, dass die Schöpfung, die sich überall im Universum offenbart, kein Produkt des Universums selbst sein kann. Das Sonnensystem, die Pflanzen, die Menschen, die Bakterien, die roten Blutkörperchen oder die Schmetterlinge, haben sich nicht selbst erschaffen. Die Wahrscheinlichkeit, dass all diese Dinge zufälligerweise entstanden sind, ist nicht vollstellbar, wie auf den vorangegangenen Seiten erklärt wurde.

In diesem Zusammenhang können wir folgendes schließen: Alles, was wir mit unseren Augen sehen, wurde erschaffen von einem Schöpfer, einer überlegenen Kraft, die sich und ihre Eigenschaften in allem Erschaffenen reflektiert.

An diesem Punkt scheiden sich diejenigen, die die Existenz Gottes leugnen, von den Gläubigen, denn sie haben sich zur Bedingung gemacht, nicht an die Existenz Gottes zu glauben, solange sie Gott nicht mit ihren Augen wahrnehmen können. Dabei werden sie aber gezwungen, die Tatsache der Schöpfung zu ignorieren und zu behaupten, dass das Universum und die Lebewesen nicht erschaffen worden sind. Darum verlegen sie sich aufs Lügen. Die Evolutionstheorie ist das wesentliche Beispiel dieser Lügen.

Dieser grundsätzliche Fehler derer, die Gott leugnen, wird von vielen Menschen nachvollzogen, die eigentlich die Existenz Gottes nicht ablehnen, doch eine falsche Vorstellung von Ihm haben. Diese Menschen, die die Mehrheit der Gesellschaft bilden, verleugnen nicht die Schöpfung, doch sie haben eine abergläubische Vorstellung davon, "wo" Gott sich befindet. Die meisten Menschen denken, dass Gott im "Himmel" sei. In ihrer unausgesprochenen Vorstellung placieren sie Gott irgendwo entfernt im Weltall, von wo aus Er ab und zu in "weltliche Angelegenheiten" eingreift. Oder Er greift ihrer Meinung nach gar nicht ein; Er habe das Universum erschaffen und dann verlassen, die Menschen hätten ihr Schicksal selbst in der Hand...

Manche Menschen haben schon gehört, dass im Quran mitgeteilt wird, dass Gott "überall" ist, aber sie können diese Tatsache nicht genau begreifen. Der abergläubische Gedanke in ihrem Unterbewusstsein ist, dass Gott alles so ähnlich wie Radiowellen oder wie ein unsichtbares, unfühlbares Gas umfaßt.

Dabei beruhen diese und die eingangs erklärten Gedanken, die es nicht vermögen, zu erklären, "wo" Gott sich befindet (und vielleicht deshalb dazu verleiten, Ihn zu leugnen), auf ein und demselben Fehler: Sie machen sich ein Vorurteil zu eigen, das jeder Basis entbehrt und verfallen dann in falsche Mutmaßungen über Gott.

Worum handelt es sich bei diesem Vorurteil?

Dieses Vorurteil steht in Verbindung mit dem Wesen und der Eigenschaft der Materie. Den meisten Menschen wurde beigebracht, anzunehmen, das materielle Universum, das wir sehen, sei die Realität. Die moderne Wissenschaft hingegen hat eine sehr wichtige und eindrucksvolle Tatsache aufgedeckt. Auf den folgenden Seiten werden wir versuchen, diese Wirklichkeit zu erklären, auf die der Quran die Menschen aufmerksam macht.

Die Welt der elektrischen Signale

Alle Informationen, die wir über die Welt besitzen, werden uns über unsere fünf Sinne übermittelt. Das heißt, wir kennen eine Welt, die unser Auge sieht, unsere Hand berührt, unsere Nase riecht, unsere Zunge schmeckt und unser Ohr hört. Da wir von Geburt an von diesen Sinnen abhängig sind, haben wir nie darüber nachgedacht, dass die

“Außenwelt” anders sein könnte, als die Welt, die wir durch unsere Sinne erfahren.

Moderne Forschung in vielen Wissenschaftsbereichen jedoch weist in Richtung auf ein neues und ganz anderes Verständnis, das ernsthafte Zweifel über unsere Sinne und die Welt, die wir damit wahrnehmen, aufkommen läßt.

Der Ausgangspunkt dieses neuen Verständnisses: Was wir als die “Außenwelt” betrachten, sind nur die Auswirkungen, die elektrische Signale in unserem Gehirn verursachen. Die Farbe des Apfels, die Härte des Holzes, ja sogar Mutter, Vater, die Familie, das Vermögen, das Haus, der Beruf und auch die Zeilen dieses Buches bestehen einzig und allein aus elektrischen Signalen.

Frederick Vester erklärt dies so:

Die Äußerungen einiger Wissenschaftler, die vorschlagen, dass “der Mensch eine Bildgestalt sei, dass alles, was erlebt wird, vorübergehend und illusorisch sei und dass dieses Universum ein Schatten sei”, erscheinen heutzutage durch die Wissenschaft bestätigt worden zu sein.¹⁹¹

Um dieses Thema klarer zu machen, wollen wir uns den Sinn des Sehens näher betrachten, der uns mit der reichsten Information über die Umwelt versorgt.

Wie sehen, hören und schmecken wir?

Das Sehen funktioniert schrittweise. Beim Sehvorgang fallen Lichtstrahlen die von einem Objekt kommen, durch die Augenlinse, durch die sie gebrochen werden. Sie treffen dann seitenverkehrt auf die Retina an der Hinterseite des Auges. Die Sehreize, die hier von den Zellen in elektrische Signale umgewandelt werden, erreichen das Sehzentrum an der Rückseite des Gehirns. Diese elektrischen Signale werden hier nach einigen Umwandlungen als ein Bild wahrgenommen. Demnach findet der Vorgang des Sehens tatsächlich in einem kleinen Areal im hinteren Teil des Gehirns statt, der vollständig vom Licht isoliert und daher völlig dunkel ist.

Betrachten wir dies noch einmal näher. Wenn wir sagen “wir sehen”, sehen wir tatsächlich den Effekt, den die optischen Reize, die unser Auge erreichen, in unserem Gehirn verursachen. Das heißt; wenn wir sagen “wir sehen”, betrachten wir eigentlich die elektrischen Signale in unserem Gehirn.

Jedes Bild, das wir im Laufe unseres Lebens sehen, wird in unserem Sehzentrum gebildet, das eine Größe von nur einigen Kubikzentimetern hat. Die Zeilen dieses Buches, oder die grenzenlose Landschaft entstehen in diesem winzigen Raum. Die Schädeldecke läßt kein Licht ins Gehirn. Das heißt, der innere Teil des Gehirns ist völlig dunkel. Folglich ist es unmöglich, dass das Gehirn sich mit dem Licht in irgendeinem Zusammenhang befindet.

Ein Beispiel: Nehmen wir an, uns gegenüber steht eine brennende Kerze, die wir eingehend betrachten. Während dieser Zeit hat unser Gehirn keinen direkten Kontakt mit dem ursprünglichen Licht der Kerze. Selbst wenn wir das Licht der Kerze sehen, ist das Innere unseres Gehirns vollständig dunkel. Innerhalb unseres dunklen Gehirns sehen wir uns eine helle, farbige Welt an.

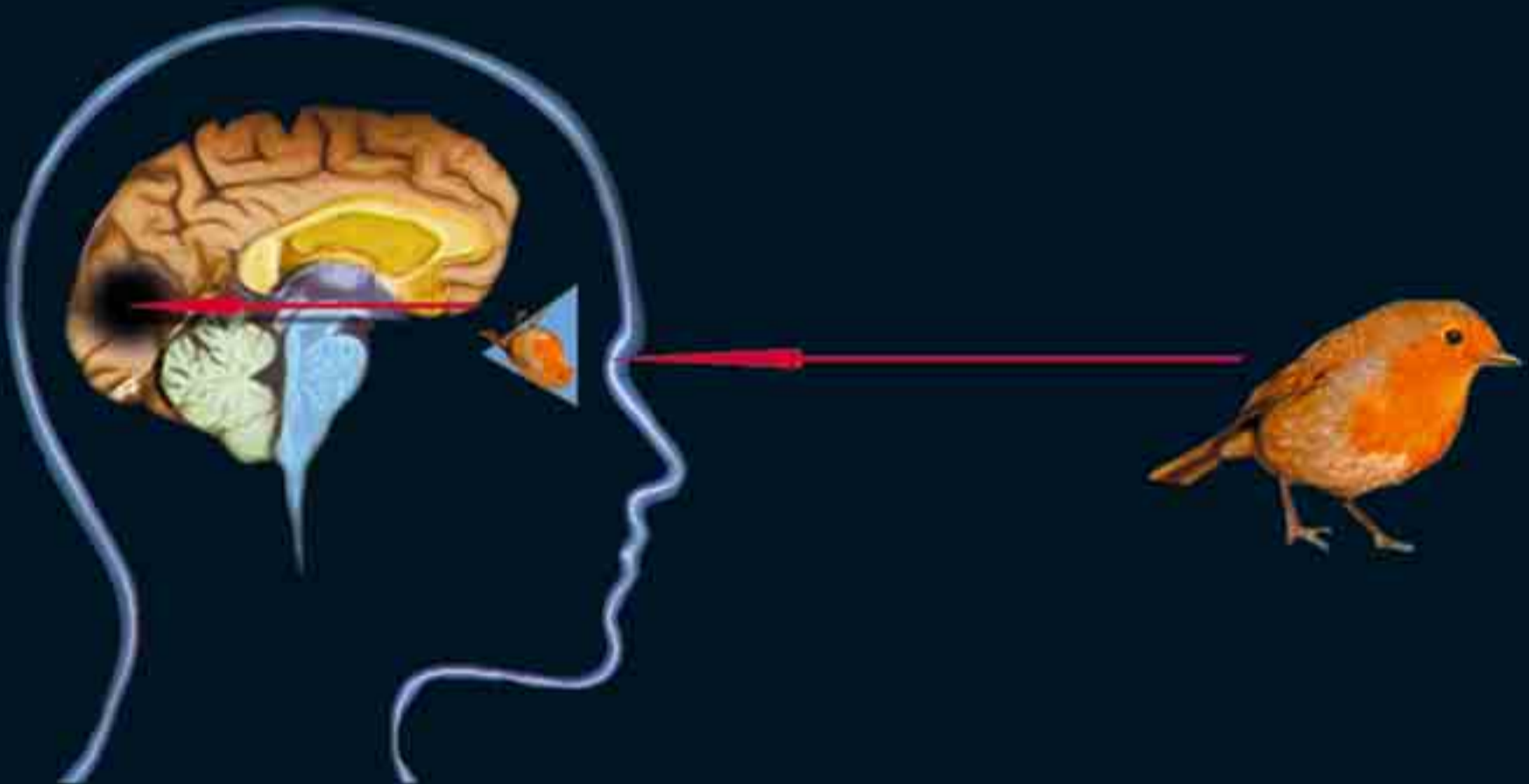
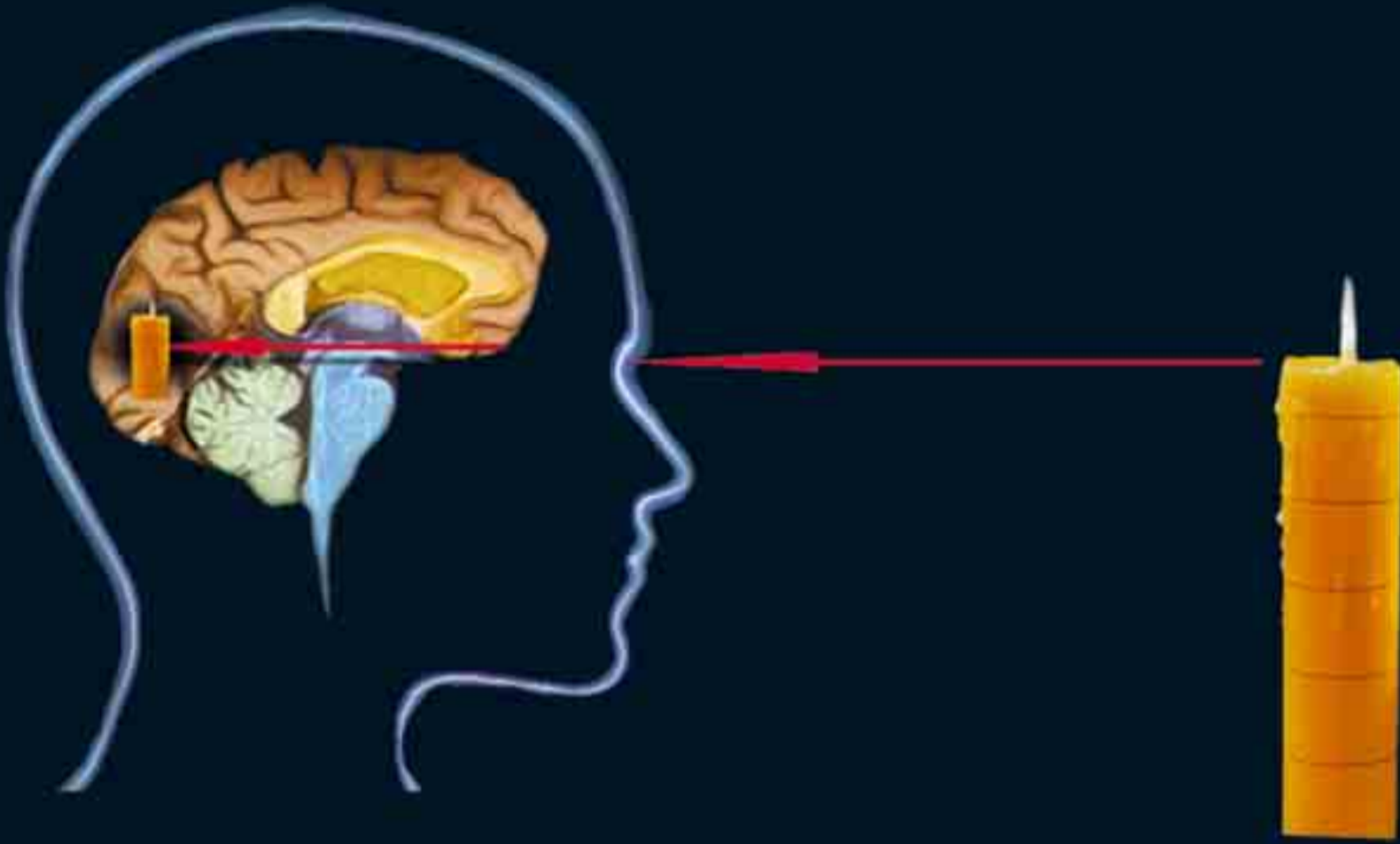
R. L. Gregory stellt die wundersamen Aspekte des Sehvorgangs, den wir als ganz normal empfinden, so dar:

Wir haben uns dermaßen an das Sehen gewöhnt, dass große Phantasie von Nöten ist, um zu bemerken, dass es einige Fragen gibt, die beantwortet werden müssen. Ich bitte Sie hier um Aufmerksamkeit. Die Augen liefern uns kleine, auf dem Kopf stehende Bilder, und wir sehen die Gegenstände als feste Objekte in unserer Umgebung an. Als Folge der optischen Reize auf der Retina nehmen wir die Welt der Objekte wahr, und das ist eigentlich ein Wunder.¹⁹²

Der gleiche Umstand trifft auch auf alle anderen Wahrnehmungen zu. Das Geräusch, der Tastreiz, der Geschmack und der Geruch erreichen das Gehirn als elektrische Signale und werden in den betreffenden Zentren im Gehirn wahrgenommen.

Der Hörvorgang funktioniert so: Das äußere Ohr sammelt die Schallwellen in der Umgebung mit Hilfe der Ohrmuschel und übermittelt diese ins mittlere Ohr. Das mittlere Ohr verstärkt die Schallschwingungen und leitet sie in das innere Ohr weiter. Das innere Ohr wandelt diese Schwingungen in elektrische Signale um und übermittelt diese zum Gehirn. Analog zum Sehen findet auch das eigentliche Hören im Hörzentrum des Gehirns statt. Genauso wie das Gehirn vom Licht isoliert ist, ist es auch vom Schall isoliert. Folglich ist es egal, ob es draußen laut ist; das Innere des Gehirns ist vollständig leise.

Dennoch werden die Töne im Gehirn deutlich wahrgenommen. Dies geschieht mit einer derartigen Präzision, dass das Ohr eines gesunden Menschen alles ohne irgendwelche atmosphärischen Nebengeräusche oder Störungen hört. In unserem schallisolierten Gehirn hören wir der Sinfonie eines Orchesters zu, wir hören alle Geräusche eines stark besuchten Ortes und können alles, vom Rauschen eines Blattes bis zum Lärm eines Flugzeuges innerhalb eines weiten Frequenzbereiches wahrnehmen. Wenn man aber in diesem Augenblick das Schallniveau im Gehirn durch ein empfindliches Gerät messen würde, fände man, dass dort völlige Stille herrscht.

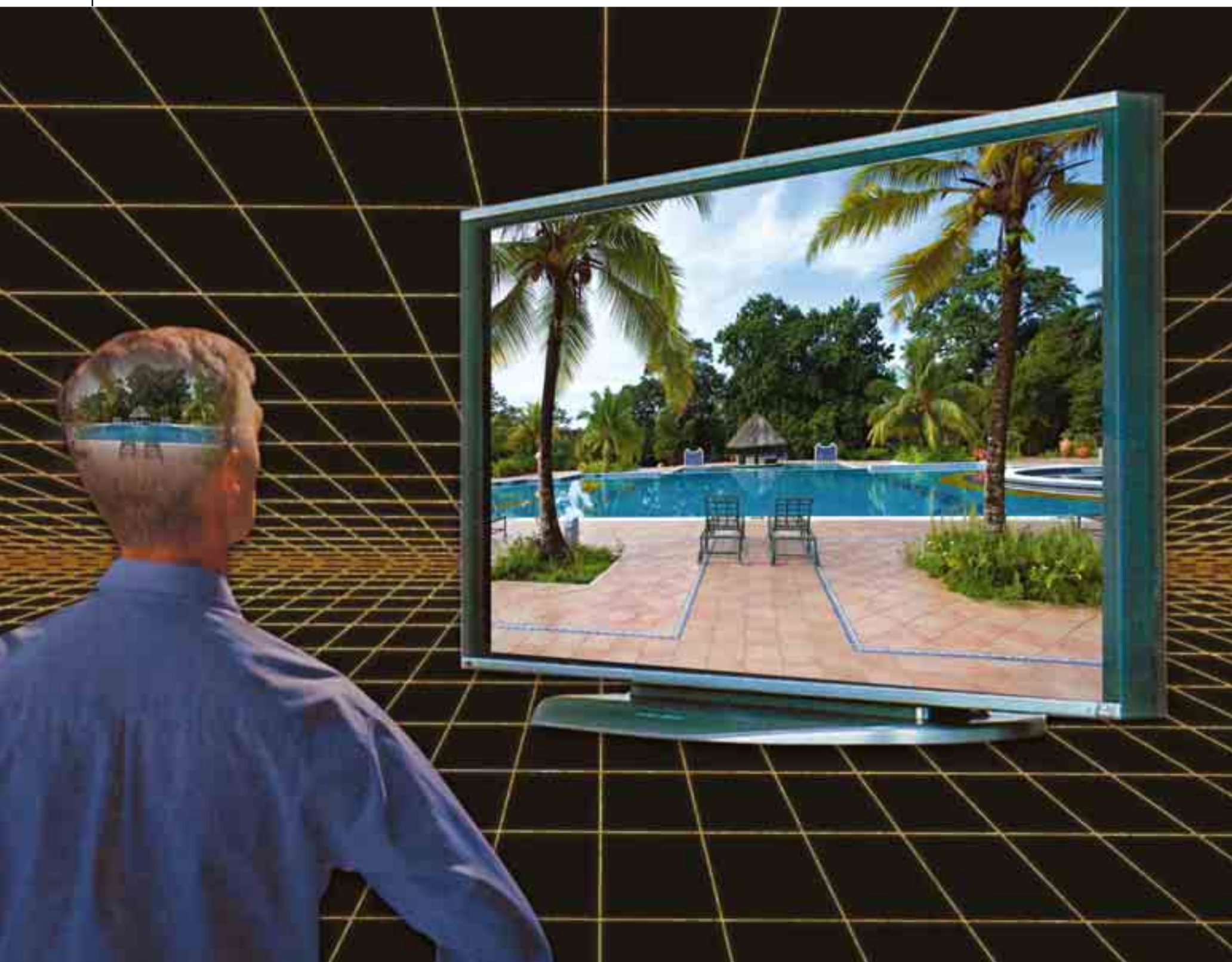


Die Lichtstrahlen, die von einem Objekt ausgehen, fallen "kopfstehend" auf die Retina. Das Bild, das hier in elektrische Signale umgewandelt wird, wird zum Sehzentrum an der Hinterseite des Gehirns übermittelt. Was wir mit dem Begriff "Sehzentrum" bezeichnen, ist ein winziger Ort. Da das Gehirn vom Licht isoliert ist, ist es überhaupt nicht möglich, dass das Licht das Sehzentrum erreicht. Das heißt, wir nehmen eine leuchtende und dimensionale Welt an einem winzigen Punkt wahr, der vom Licht isoliert ist.

Unser Geruchssinn entsteht in ähnlicher Weise: Sich leicht verflüchtigende Moleküle wie der Duft der Vanille oder einer Rose erreichen Rezeptoren im Epithelium der Nase und reagieren mit ihnen. Diese Reaktion wird unserem Gehirn als elektrisches Signal übermittelt und als Geruch wahrgenommen. Alle Gerüche, die wir als schön oder übel bezeichnen, sind nichts anderes als die Wahrnehmung der Reaktionen der Moleküle im Gehirn nach ihrer Umwandlung in ein elektrisches Signal. Wir nehmen den Geruch eines Parfüms, einer Blume, einer Speise die wir mögen, den Geruch des Meeres, kurz, alle Gerüche im Gehirn wahr. Doch die Geruchsmoleküle erreichen niemals das Gehirn. Wie beim Sehen und Hören sind es nur die elektrischen Signale, die das Gehirn erreichen. Folglich sind die Gerüche, von denen wir seit unserer Geburt gelernt haben, dass diese zu bestimmten Objekten in der Umwelt gehören, nur die elektrischen Reize, die wir durch unsere Nase wahrnehmen.

Auf ganz ähnliche Weise gibt es vier unterschiedliche Arten von chemischen Rezeptoren im Vorderteil der Zunge des Menschen. Diese sind den vier Geschmäckern salzig, süß, sauer und bitter zugeordnet. Diese Geschmacksempfänger (Papillen) wandeln die Wahrnehmungen nach einer Reihe von chemischen Prozessen in elektrische Signale um und übermitteln sie dem Gehirn. Diese Signale werden vom Gehirn als Geschmack wahrgenommen. Der Geschmack, den wir an einer Schokolade oder an einer Frucht finden, ist nur die Deutung der elektrischen Signale durch das Gehirn. Wir können den Gegenstand in der äußeren Welt nie erreichen; wir können die Schokolade selbst nie sehen, riechen oder schmecken. Wenn die Geschmacksnerven, die zum Gehirn gelangen, durchgeschnitten würden, dann wäre es unmöglich, dass der Geschmack von irgendetwas, das wir essen, unser Gehirn erreicht. Folglich verlören wir

Die Reize, die von einem Objekt kommen, verursachen einen Effekt im Gehirn, indem sie in elektrische Signale umgewandelt werden. Wenn wir sagen, dass wir sehen, betrachten wir eigentlich die Effekte der elektrischen Signale in unserem Gehirn.



vollständig unseren Geschmackssinn.

Wir können nie sicher sein, dass der Geschmack, den wir selbst an einer Nahrung empfinden und der Geschmack, den eine andere Person an der gleichen Nahrung empfindet derselbe ist; oder dass eine Stimme, die wir hören und die dieselbe Stimme, die eine andere Person hört, "dieselben" sind. Über diese Tatsache bemerkt Lincoln Barnett:

Niemand kann wissen, ob man selbst die rote Farbe oder die Note "C" wie eine andere Person wahrnimmt oder nicht.¹⁹³

Wenn wir unseren Tastsinn untersuchen, sehen wir, dass es dabei genauso ist. Wenn wir einen Gegenstand berühren, werden alle Informationen, die uns helfen, die Umwelt und die Gegenstände zu erkennen, durch die Sinnesnerven in der Haut zum Gehirn übermittelt. Das Gefühl des Tastens entsteht in unserem Gehirn. Erwartungsgemäß ist der Ort, an dem wir den Tastsinn wahrnehmen, nicht unsere Fingerspitzen oder unsere Haut, sondern das Zentrum des Tastsinns im Gehirn. Als Folge der Deutung der elektrischen Signale durch unser Gehirn empfinden wir unterschiedliche Gefühle wie Härte oder Weichheit, Kälte oder Hitze, die die Gegenstände kennzeichnen. Wir erhalten alle Einzelheiten, die nötig sind, um einen Gegenstand zu erkennen, durch diese Reize. Die Überlegungen der Philosophen Bertrand Russell und L. J. J. Wittgenstein hierzu lauten wie folgt:

... Ob eine Zitrone tatsächlich existiert oder nicht und durch welchen Prozess sie entstanden ist, kann nicht gefragt und nachgeforscht werden. Die Zitrone besteht nur aus einem Geschmack, der durch die Zunge ermittelt wird, einem Geruch, der durch die Nase verspürt wird, einer Farbe und Form, die mit dem Auge gesehen wird. Und nur diese Eigenschaften können die Aufgabenstellung einer wissenschaftlichen Forschung und dessen Beschluss bilden. Die Wissenschaft kann niemals wissen, wie die sachliche Welt ist.¹⁹⁴

Es ist für uns unmöglich, die materielle Welt zu erreichen. Alle Gegenstände um uns herum sind tatsächlich nur eine Summe von Wahrnehmungen wie das Sehen, Hören und Berühren. Unser Gehirn, das die Daten im Zentrum der Wahrnehmungen interpretiert, konfrontiert uns unser Leben lang nicht mit dem Original der Materie, sondern mit Abbildern und Kopien dieser Materie innerhalb unseres Gehirns. Doch wir irren uns, wenn wir glauben, dass es sich bei diesen Kopien um die tatsächliche Materie handelt.

Die Außenwelt in unserem Hirn

Durch die physikalischen Tatsachen, die wir bis jetzt erklärt haben, gelangen wir zu einem unstreitigen Ergebnis: Alles, was wir sehen, berühren, hören und was wir als "Materie", "Welt" oder "Universum" bezeichnen, sind einzig und allein die elektrischen Signale, die in unserem Gehirn entstehen. Wir können das "Original" der Materie außerhalb unseres Gehirns nie erreichen. Wir schmecken, hören und sehen lediglich ein in unserem Gehirn geformtes "Bild" der Außenwelt. Jemand, der eine Frucht isst, ist mit der Vorstellung dieser Frucht im Gehirn konfrontiert, nicht direkt mit der Frucht selbst. Der Gegenstand, der von ihm als Frucht bezeichnet wird, besteht nur aus der Wahrnehmung der elektrischen Signale im Gehirn, die die Form, den Geschmack, den Geruch und die Oberflächenbeschaffenheit der Frucht wiedergeben. Wenn man den Sehnerv, der das Gehirn erreicht, durchtrennen würde, würde das Bild der Frucht verschwinden. Schon die Störung eines Nerven, der von den Sensoren in der Nase zum Gehirn reicht, ließe den Geruchssinn verschwinden. Denn die Frucht ist nichts anderes als die Deutung der elektrischen Signale durch das Gehirn.

Ein anderer Punkt, den man durchdenken sollte, ist das Entfernungsgefühl. Zum Beispiel ist der Abstand zwischen uns und diesem Buch nur ein Gefühl der Leere, welches im Gehirn gebildet wird. Gegenstände, die einem Menschen entfernt zu sein scheinen, befinden sich eigentlich auch nur in seinem Gehirn. Jemand, der die Sterne am Himmel betrachtet, "weiß", dass sie Millionen Lichtjahre von ihm entfernt sind. Doch sind die Sterne in ihm, nämlich im Sehzentrum seines Gehirns. Während wir diese Zeilen lesen, befinden wir uns tatsächlich nicht innerhalb des Raums, sondern der Raum befindet sich in uns. Wir glauben, dass wir uns innerhalb des Raumes befinden, weil wir unseren Körper sehen. Aber wir sollten nicht vergessen, dass auch unser Körper ein Bild ist, das innerhalb unseres Gehirns gebildet wird.

Für alle unsere Sinne gilt dasselbe: Wenn wir glauben, den Ton des Fernsehgerätes im Nebenraum zu hören, hören wir den Ton in unserem Gehirn. Es ist nicht möglich zu beweisen, dass es einen Raum nebenan gibt oder dass von einem Fernsehapparat in diesem Raum ein Geräusch kommt. Die Stimme, die aus der Entfernung kommt, oder das Gespräch eines Menschen neben uns wird tatsächlich im Hörzentrum unseres Gehirns, das nur eine Größe von einigen Zentimetern hat, wahrgenommen. Außerhalb dieses Zentrums gibt es keine Begriffe wie "rechts", "links", "vorne", "hinten". Das heißt: Es gibt keine Richtung, aus der die Stimme kommt.

Bei den Gerüchen, die wir riechen, verhält es sich ebenso. Keiner der Gerüche kann uns aus der Entfernung erreichen. Wir nehmen an, dass die Reize, die in unserem Geruchszentrum entstehen, die Gerüche der Gegenstände draußen sind. Doch so wie die Erscheinung einer Rose im Sehzentrum gebildet wird, entsteht auch der Geruch dieser Rose in ähnlicher Weise innerhalb des Geruchszentrums. Draußen gibt es weder eine Rose noch einen Geruch, der dieser Rose angehört...

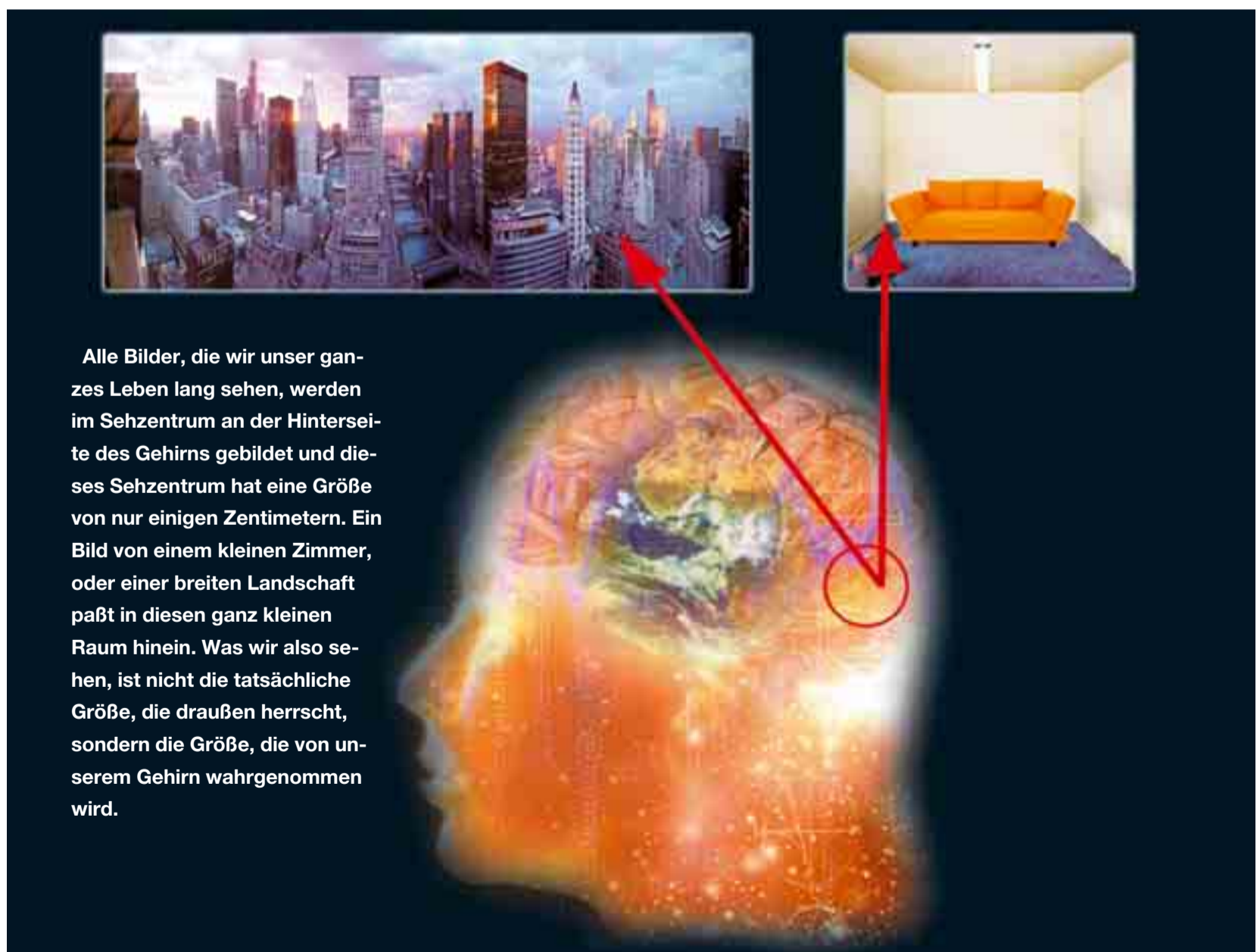
Denn die "äußere Welt", die unsere Sinne uns vorspielt, ist nichts anderes als die Ganzheit der elektrischen Signale, die gleichzeitig unser Gehirn erreichen. Unser Gehirn interpretiert unser Leben lang diese Signale. Wir leben weiter, indem wir diese Signale für das "äußere" Original der Materie halten, ohne dass wir merken, wie wir uns irren; und wir irren uns, denn wir können durch unsere Sinne die Materie selbst nie erreichen.

Was die Signale, die wir als die "Außenwelt" ansehen, interpretiert und verständlich macht, ist wiederum unser Gehirn. Betrachten wir unseren Hörsinn: Es ist unser Gehirn, das die Schallwellen, die unser Ohr erreichen, in eine Sinfonie umwandelt, indem es diese Schallwellen interpretiert. Das heißt, die Musik ist eine Wahrnehmung, die unser Gehirn bildet. Wenn wir Farben sehen, erreichen nur unterschiedliche Wellenlängen des Lichts unser Auge. Was diese unterschiedlichen Wellenlängen in Farben umwandelt, ist wieder unser Gehirn. In der "Außenwelt" gibt es keine Farbe. Weder sind der Apfel rot und der Himmel blau, noch sind die Bäume grün. Sie besitzen diese Farben nur deshalb, weil wir sie so wahrnehmen. Die "Außenwelt" ist vollständig abhängig von demjenigen, der sie wahrnimmt.

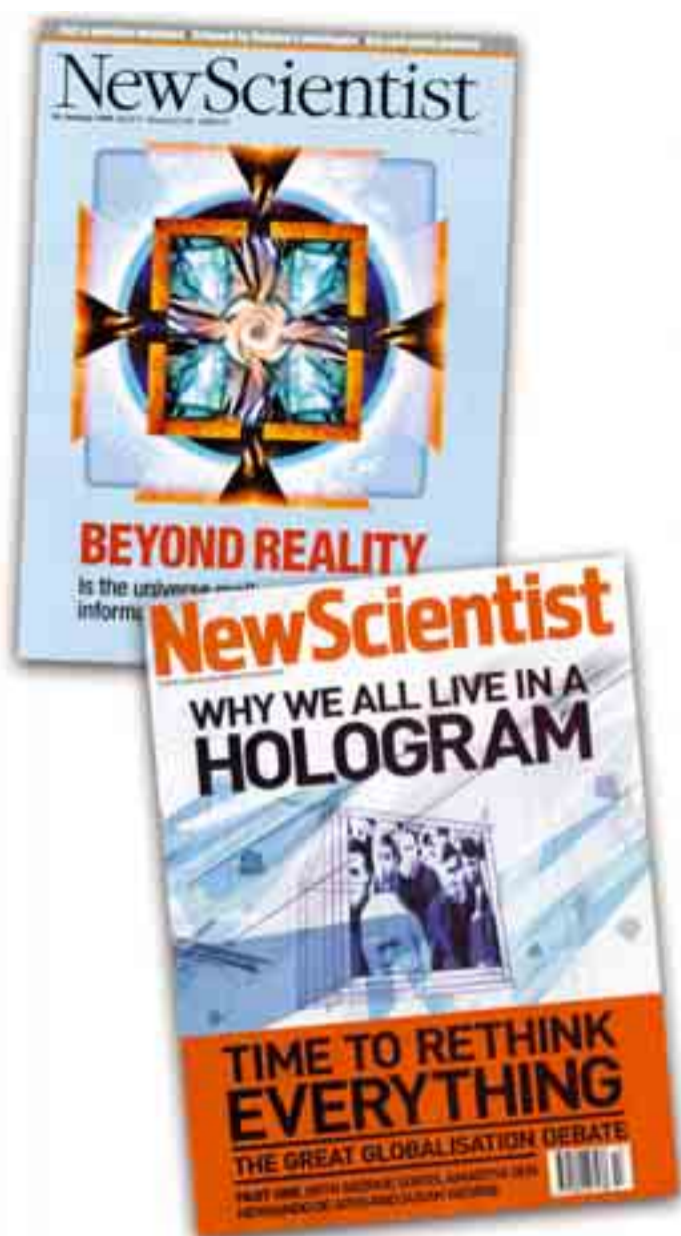
So verursacht zum Beispiel eine kleine Störung in der Retina des Auges die Farbenblindheit. Einige Menschen nehmen die Farbe blau als grün, einige die rote Farbe als blau wahr, und einige nehmen die Farben als unterschiedliche Töne der Farbe "grau" wahr. An dieser Stelle ist es nicht mehr wichtig, ob die Objekte draußen farbig sind oder nicht.

Der berühmte irischer Denker George Berkeley betont diese Tatsache mit folgenden Worten:

Anfangs wurde angenommen, dass die Farben, die Gerüche usw. tatsächlich bestehen; später aber wurden solche Meinungen abgelehnt, und es wurde gesehen, dass diese nur durch unsere Sinne existieren.¹⁹⁵



Alle Bilder, die wir unser ganzes Leben lang sehen, werden im Sehzentrum an der Hinterseite des Gehirns gebildet und dieses Sehzentrum hat eine Größe von nur einigen Zentimetern. Ein Bild von einem kleinen Zimmer, oder einer breiten Landschaft paßt in diesen ganz kleinen Raum hinein. Was wir also sehen, ist nicht die tatsächliche Größe, die draußen herrscht, sondern die Größe, die von unserem Gehirn wahrgenommen wird.



Die Ergebnisse der modernen Physik zeigen, dass das Universum eine Ansammlung von Wahrnehmungen ist. Die folgende Frage erschien auf der Titelseite des bekannten amerikanischen Wissenschaftsmagazins *New Scientist*, das sich in seiner Ausgabe vom 30. Januar 1999 mit dieser Thematik beschäftigte: "Jenseits der Wirklichkeit: Ist das Universum in Wirklichkeit nur ein Streich unserer Nerven und Materie nur ein Schein?"

In dem Artikel "The Hollow Universe" (Das Hohle Universum) vom 27. April 2002 im *New Scientist*, ist zu lesen: "Sie halten eine Zeitschrift. Sie fühlt sich fest an, scheint eine Art unabhängige Existenz im Raum zu haben. Dasselbe gilt für die Sie umgebenden Gegenstände - vielleicht eine Tasse Kaffee, ein Computer. Sie alle scheinen echt und real da zu sein. Aber das Ganze ist ein Trugbild. Jene vermeintlich festen Gegenstände sind bloße Projektionen eines veränderlichen, kaleidoskopischen Musters, das an der Grenze unseres Universums existiert."

Zusammengefaßt kann man sagen: Wir sehen die Objekte nicht deswegen farbig, weil sie farbig sind oder draußen eine materielle Existenz haben, denn alle Eigenschaften, die wir diesen Objekten zuschreiben, befinden sich nicht in der äußeren Welt, sondern in uns.

Aber was bleibt dann übrig von der "äußeren Welt"?

Das Wissen der Menschheit ist begrenzt

Die bis jetzt beschriebenen Fakten implizieren also, dass die Kenntnisse des Menschen über die Außenwelt äußerst begrenzt sind.

Es ist begrenzt auf unsere fünf Sinne, und es gibt keinen Beweis, dass die Welt, die wir mit diesen Sinnen wahrnehmen mit der realen Welt übereinstimmt. Sie kann sich sogar ganz erheblich von der Welt, die wir wahrnehmen, unterscheiden.

Es ist möglich, dass es sehr viele Dimensionen mit anderen Wesen gibt, von denen wir nichts wissen. Selbst wenn wir das äußerste Ende des Universums erreichen würden, so wäre unser Wissen immer noch beschränkt.

Der allmächtige Gott, der Alles erschaffen hat, besitzt umfassende Kenntnis über alle Wesen, denn sie wurden von Ihm erschaffen und so können sie nur die Kenntnisse besitzen, die Er ihnen zugesteht. Der Quran erklärt dies so:

Gott! Es gibt keine Göttheit außer Ihm, dem Lebendigen, dem Beständigen! Ihn überkommt weder Schlummer noch Schlaf. Sein ist, was in den Himmeln und was auf Erden ist. Wer ist es, der da Fürsprache bei Ihm einlegte ohne Seine Erlaubnis? Er weiß, was zwischen ihren Händen ist und was hinter ihnen liegt." Doch sie begreifen nichts von Seinem Wissen, außer was Er will. Weit reicht Sein Thron über die Himmel und die Erde, und es fällt Ihm nicht schwer, beide zu bewahren. Und Er ist der Hohe, der Erhabene. (Sure 2:255 – al-Baqara)

Die artifizielle "Außenwelt"

Die einzige Welt, die wir kennen, ist die, die durch unseren Verstand entworfen, aufgezeichnet und in ihm zum Leben erweckt wird. Wahrnehmungen, die wir in unserem Gehirn beobachten, können manchmal von einer künstlichen Quelle stammen.

Dies können wir mit folgendem Beispiel in unserem Verstand darstellen:

Nehmen wir an, man hätte unser Gehirn von unserem Körper getrennt und würde es in einem Glasgefäß künstlich am Leben erhalten. Weiterhin nehmen wir an, man hätte daneben einen Computer gestellt, der im Stande ist, alle notwendigen Signale zu erzeugen. Dieser Computer soll nun die elektrischen Signale der Daten wie Geruch, Erscheinung und Schall, die irgendeinem Ort zugehörig sind, erzeugen und speichern. Jetzt verbinden wir diesen Computer mit Hilfe elektrischer Kabel mit den Wahrnehmungszentren im Gehirn und senden elektrische Signale zum Gehirn. Immer wenn unser Gehirn diese Signale wahrnimmt, wird es, besser gesagt werden "wir" den Ort sehen und erleben, dessen "Gegenwert" diese Signale entsprechen.

Wir könnten von diesem Computer zu unserem Gehirn auch elektrische Signale senden, die unser Aussehen repräsentieren. Wenn wir zum Beispiel alle elektrischen Gegenwerte der Sinne wie das Sehen, Hören, Berühren, die wir wahrnehmen, während wir an einem Tisch sitzen, zu unserem Gehirn senden, dann würde unser Gehirn beispielsweise "glauben", dass es sich bei ihm um einen in seinem Büro sitzenden Geschäftsmann handelt. Solange die Reize aus dem Computer das Gehirn erreichen, wird auch diese imaginäre Welt fortbestehen. Es wird nie bemerken, dass es nur aus einem Gehirn besteht. Denn damit innerhalb des Gehirns eine Welt entstehen kann, ist es ausreichend, dass die erforderlichen Reize die betreffenden Zentren des Gehirns erreichen. Diese Reize können auch aus einer künstlichen Quelle, wie aus einem Tonbandgerät kommen.

Der bekannte Wissenschaftsphilosoph Bertrand Russell sagt zu diesem Thema:

... Wenn es sich um den Tastsinn der Finger handelt, der entsteht, wenn wir unsere Finger auf einen Tisch drücken, so handelt es sich dabei um einen elektrischen Einfluß der Elektronen und Protonen an den Fingerspitzen. Gemäß der modernen Physik entsteht dieser Effekt auf Grund der Nähe von Elektronen und Protonen auf der Tischoberfläche. Wenn der gleiche Effekt an unseren Fingern auf einem anderen Weg verursacht würde, dann würden wir dasselbe fühlen, obwohl es keinen Tisch gibt.¹⁹⁶

Es ist ganz leicht, dass wir uns irren, indem wir die Wahrnehmungen, die keine materiellen Gegenwerte haben, als Realität ansehen. Ebenso passiert es uns auch in unseren Träumen. Im Traum erleben wir Ereignisse, sehen wir Menschen, Objekte und Orte, die vollständig real erscheinen. Aber sie alle sind nichts anderes als eine Wahrnehmung. Zwischen Traum und tatsächlicher Welt gibt es keinen grundlegenden Unterschied: Beide werden im Gehirn erlebt.

Wer nimmt wahr?

Wie man bis hierher verstehen konnte, handelt es sich zweifellos bei der materiellen Welt, die wir als die "äußere Welt" bezeichnen und welche wir bewohnen, um eine in unserem Gehirn gebildete Welt. Die wichtigste Frage aber tritt an diesem Punkt auf: Wenn alle materiellen Wesen, die wir kennen, in Wirklichkeit nur eine Wahrnehmung sind, was ist dann unser Gehirn? Da unser Gehirn wie unsere Arme, unsere Beine oder wie ein anderes Objekt ein Teil der materiellen Welt ist, muss es wie die anderen Objekte auch eine Wahrnehmung sein.

Ein Beispiel über den Traum wird uns diese Tatsache erklären. Stellen wir uns entsprechend unserer bisherigen Ausführungen vor, dass wir uns in unserem Gehirn einen Traum betrachten. Im Traum werden wir einen eingebildeten Körper haben. Einen eingebildeten Arm, ein eingebildetes Auge, ein eingebildetes Bein und auch ein eingebildetes Gehirn. Wenn wir während unseres Traums gefragt würden "Wo siehst du?", würden wir antworten, "Ich sehe in meinem Gehirn", aber es gibt kein tatsächliches Gehirn. Es gibt nur einen eingebildeten Körper, einen eingebildeten Schädel und ein eingebildetes Gehirn. Der Wille, der die Bilder im Traum sieht, ist nicht das eingebildete Gehirn im Traum, sondern ein anderes Wesen, das "weiter entfernt" von diesem Willen ist.

Wir wissen, dass es zwischen dem Ort im Traum und dem Ort, den wir als den Ort des "tatsächlichen Lebens" bezeichnen, keinen physikalischen Unterschied gibt. Wenn dem so ist, dann ist es ganz sinnlos, dass wir, wie im obigen Beispiel, antworten, "In meinem Gehirn", wenn wir an dem Ort, den wir als den "tatsächlichen" Ort bezeichnen, gefragt werden, "Wo siehst du?". In beiden Fällen ist der sehende und wahrnehmende Wille nicht das Gehirn, denn das ist nur ein Stück Gewebe.

Wenn wir das Gehirn analysieren, erhalten wir nichts anderes als die Moleküle der Proteine und Fette, die sich auch in anderen lebendigen Organismen wiederfinden. Das heißt, in diesem Stück Gewebe, das wir als Gehirn bezeichnen, gibt es nichts, das sich die Bilder ansehen und das Bewußtsein entstehen lassen kann. Nichts also, was eine "Identität" schaffen könnte.

R. L. Gregory bringt diesen Irrtum, den die Menschen über die Wahrnehmung der Bilder innerhalb des Gehirns begehen, so zur Sprache:



Realität, produziert von artifiziellen Stimulationen



Virtuelle Realität ist die Präsentation dreidimensionaler Bilder, die mittels eines Computers und verschiedener anderer Geräte zum Leben erweckt werden. Solche Simulation der "realen" Welt werden für Trainingszwecke verschiedener Art eingesetzt.

Die virtuelle Realität läßt den Benutzer oft vergessen, dass die produzierten Bilder nicht real sind und er läßt sich vollständig von ihnen gefangen nehmen. So kann den Menschen eine materielle Welt, anscheinend so real und lebendig wie das Original, vorgegaukelt und in ihren Hirnen verankert werden. Solche artifiziellen Stimulationen können einen Menschen sich vorstellen lassen, er sehe und berühre tatsächlich einen Vogel, obwohl dieser überhaupt nicht existiert.



Eine Tendenz zu hinterfragen, wie die Augen im Gehirn Bilder entstehen lassen, besteht zwar, aber man sollte es unterlassen. Denn wenn gesagt wird, dass ein Bild im Gehirn entstanden ist, dann muss es drinnen noch ein Auge geben, welches dieses Bild sieht– aber um das Bild dieses Auges sehen zu können, wird man noch ein anderes Auge benötigen, ... und dies bedeutet, dass es endlose Augen und Bilder geben müsste. Das kann nicht möglich sein.¹⁹⁷

Der grundsätzliche Punkt, den die Materialisten, die keine andere Daseinsform als die der Materie annehmen, beim besten Willen nicht verstehen können, liegt hier: Wem gehört das "innere Auge", das sieht und wahrnimmt, was es sieht und eine Reaktion hervorruft?

Karl Pribrams Kommentar vor der Welt der Wissenschaft und Philosophie auf die Frage, wer das Wahrnehmende ist:

Seit den Griechen dachten die Philosophen über "den Geist in der Maschine", "den kleinen Menschen im Menschen" usw. nach. Wo ist das Ich – das Wesen, das das Gehirn benutzt? Wer ist es, der die Tat des Wissens verwirklicht? Entsprechend der Auslegung des Heiligen Franziskus von Assisi, "Was wir suchen ist das, was das Sehende ist."¹⁹⁸

Man denke jetzt daran: Das Buch in unserer Hand, das Zimmer, in dem wir sitzen, alle Bilder werden innerhalb unseres Gehirns gesehen. Aber sehen die Atome diese Bilder? Die blinden, tauben und unbewußten Atome?... Warum haben einige Atome diese Eigenschaften erworben und die anderen nicht? Bestehen alle Sinne, das Denken, Begreifen, die Erinnerung, die Freude und das Ärgern aus chemischen Reaktionen zwischen Atomen?

Wenn wir über diese Fragen sorgfältig nachdenken, merken wir, dass es sinnlos ist, in den Atomen nach einem Willen zu suchen. Es ist offensichtlich, dass die Existenz, die sieht, hört und fühlt, eine über der Materie stehende Existenz ist. Diese Existenz ist "lebendig" und ist weder die Materie noch ein Bild. Diese Existenz steht in Kontakt mit den Wahrnehmungen, indem sie unsere Körpererscheinung benutzt.

Diese Existenz ist die Seele.

Die intelligenten Wesen, die diese Zeilen schreiben und lesen, sind nicht die Atome und Moleküle und auch nicht die chemischen Reaktionen zwischen ihnen, sondern die "Seelen".

Die reale absolute Existenz

Durch diese Tatsachen stoßen wir auf eine sehr wichtige Frage: Wenn die materielle Welt nur aus den Wahrnehmungen, die eigentlich von unserer Seele gesehen werden, besteht, was ist dann die Quelle dieser Wahrnehmungen?

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir beachten, dass wir Materie ausschließlich in unserer Vorstellung wahrnehmen, sie jedoch niemals direkt erfahren können. Da die Materie eine Wahrnehmung ist, ist sie etwas Künstliches. Das heißt, diese Wahrnehmung muss von einer anderen Kraft ausgehen, anders formuliert, sie muss erschaffen werden, und zwar andauernd. Wenn es keine andauernde Erschaffung gäbe, würden auch die Wahrnehmungen, die wir als die Materie erkennen, nicht existieren. Dies ist gleichbedeutend mit der Notwendigkeit der fortdauernden Ausstrahlung einer Fernsehsendung, damit die Bilder auf dem Fernsehschirm permanent erscheinen.

Doch wer zeigt unserer Seele ununterbrochen die Sterne, die Welt, die Pflanzen, die Menschen, unseren Körper und alles andere, was wir sehen?

Es ist offensichtlich, dass es einen überlegenen Schöpfer gibt, Der das gesamte materielle Universum, in dem wir leben, nämlich die Gesamtheit der Wahrnehmungen, erschaffen hat und Der fortfährt, diese ununterbrochen zu erschaffen. Wenn dieser Schöpfer aber eine solch prächtige Schöpfung schafft, dann besitzt Er endlose Macht und endloses Wissen.

Genau so stellt sich dieser Schöpfer uns vor. Innerhalb des Universums der Wahrnehmungen, das Er erschaffen hat, hat Er ein Buch hervorgebracht, und Er erklärt uns durch dieses Buch sich Selbst, das Universum und den Grund, warum wir existieren.

Dieser Schöpfer ist Gott, und der Name seines Buches ist der Quran.

Dass die Himmel und die Erde, das Universum nicht unbeweglich und stillstehend sind, dass sie nur durch Gottes Schöpfung bestehen und dass sie zu Grunde gehen werden, wenn Er die Schöpfung abschließt, wird in einem Quranvers wie folgt erläutert:

Siehe, Gott stützt die Himmelskörper und die Erde, damit sie nicht untergehen. Und wenn sie zu sinken begännen, so könnte niemand sie an Seiner Stelle halten. Er ist fürwahr nachsichtig und verzeihend. (Sure 35:41 – al-Fatir)

Dieser Vers beschreibt, wie das materielle Universum durch die Macht Gottes erhalten bleibt. Gott schuf das Universum, die Erde, Berge und alles Leben und alles nicht lebendige, und Er sorgt in jedem Moment für dessen Weiterbestehen. Gott manifestiert Seinen Namen Al-Khaliq in diesem materiellen Universum, was "Schöpfer aller Dinge", "Schöpfer aus dem Nichts" bedeutet. Dies zeigt, dass es außerhalb unseres Hirns ein materielles Universum gibt, das aus von Gott erschaffenen Entitäten besteht. Gott zeigt uns jedoch dieses materielle Universum als Manifestation Sei-

ner erhabenen Schöpfung und Allwissenheit nur als Illusion. Aufgrund der Perfektion Seiner Schöpfung kann der Mensch die Welt außerhalb seines Hirns nie erreichen. Gott allein kennt das reale materielle Universum.

Eine weitere Interpretation des obigen Verses ist, dass Gott die von den Menschen gesehenen Bilder permanent erneuert. (Gott allein kennt die Wahrheit.) Würde Gott uns die Bilder der Welt nicht in unserem Verstand zeigen wollen, so würde das gesamte Universum für uns aufhören, zu existieren, und wir könnten es niemals erreichen.

Die Tatsache, dass wir niemals direkten Kontakt mit dem materiellen Universum haben können, beantwortet auch die Frage "Wo ist Gott?", die so viele Menschen beschäftigt.

Die meisten Menschen glauben daran, dass Gott eine Existenz sei, die sich irgendwo in den Himmeln befindet und die sich in die weltlichen Belange nicht einmischt. (Gott ist erhaben darüber.) Die Stütze dieser Logik ist, dass das Universum die Gesamtheit der Materie ist und dass Gott sich irgendwo außerhalb dieser Materie befindet.

Wie wir jedoch gesehen haben, besteht Materie aus Wahrnehmungen. Die reale absolute Existenz ist Gott. Alles was wir wissen, ist, dass der Schöpfer – Gott – Der all diese Dinge ins Dasein brachte, existiert. Um diese Wahrheit auszudrücken, formulieren es große Islamgelehrte wie Imam Rabbani so: Das einzig absolute Wesen ist Gott, der gesamte Rest besteht aus Schattenexistenzen.

Das ist so, weil die Welt, die wir sehen, vollständig in unserem Verstand existiert und wir die Außenwelt niemals direkt wahrnehmen können.

Wenn dem so ist, dann ist es falsch, sich vorzustellen, Gott sei "außerhalb" eines materiellen Universums, das wir nie erreichen können. **Gott ist "überall" und Er umfasst alles.** Diese Tatsache wird im Quran so mitgeteilt:

... Sein Thron über die Himmel und die Erde, und es fällt Ihm nicht schwer, beide zu bewahren. Und Er ist der Hohe, der Erhabene. (Sure 2:255 – al-Baqara)

Ist es nicht so, dass sie über die Begegnung mit ihrem Herrn in Zweifel sind? Er aber umfasst wahrlich alle Dinge. (Sure 41:54 – Fussilat)

Die Tatsache, dass Gott über den Raum erhaben ist und dass Er alles ringsum umfasst, wird in einem anderen Vers so dargestellt:

Und Gottes ist der Westen und der Osten. Daher: Wohin ihr euch auch wendet, dort ist Gottes Angesicht. Siehe, Gott ist allumfassend und wissend. (Sure 2:115 – al-Baqara)

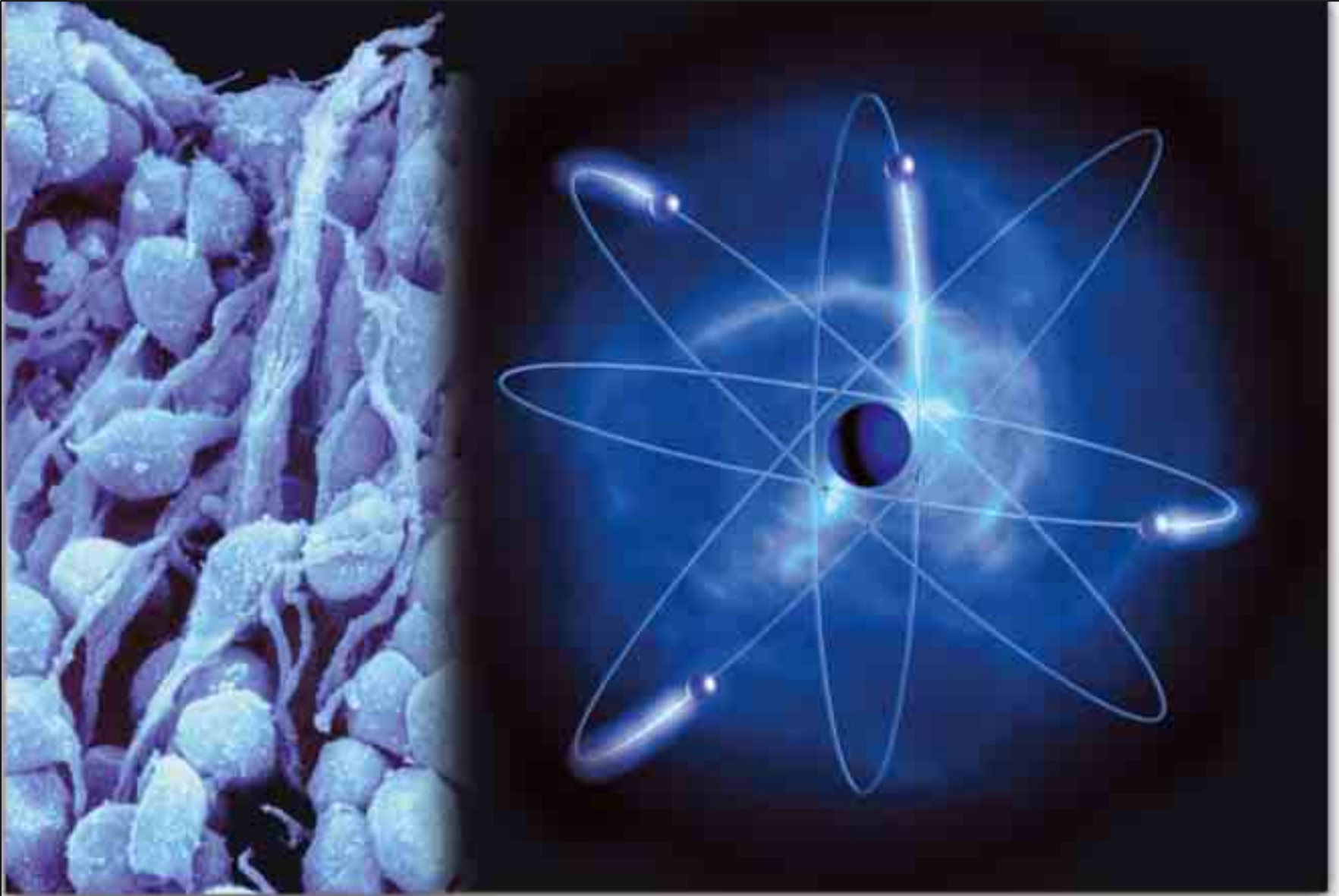
Da jegliche materielle Existenz nur eine Wahrnehmung ist, kann sie Gott nicht sehen, aber Gott sieht die Materie, die Er erschaffen hat. Im Quran wird dies durch den Vers "**Kein Blick erfasst Ihn. Er aber erfasst alle Blicke. Und Er ist der Unfassbare, der Kundige.**" (Sure 6:103 – al-An'am) zur Kenntnis gebracht. Wir können die Existenz Gottes mit unseren Augen nicht wahrnehmen; aber Gott hat unser Inneres, Äußeres, unsere Blicke und Gedanken vollständig umfasst. Ohne Gottes Wissen können wir kein einziges Wort sprechen, nicht einmal atmen.

Während wir uns die Wahrnehmungen, die wir für die äußere Welt halten, ansehen, ist die einzige Existenz, die uns nahe ist, Gott selbst. Diese Wirklichkeit ist in dem Quranvers "**... Wir sind ihm näher als (seine) Halsschlagader.**" (Sure 50:16 – Qaf) verborgen. Wenn ein Mensch glaubt, dass sein Körper aus Materie besteht, kann er diese Tatsache nicht begreifen. Denn wenn der Ort, den er für das "selbst" hält, sein Gehirn ist, dann befindet sich, das was er für das "draußen" hält, nur in einer Entfernung von 20-30 Zentimetern von ihm. Wenn er aber begreift, dass Materie nicht existiert und dass alles ein Traum ist, verlieren Begriffe wie "das Innere", "das Äußere", "nah" oder "fern" ihre Bedeutung. Gott hat ihn ringsum erfasst und befindet sich in einer endlosen Nähe zu ihm.

Gott teilt den Menschen durch den Quranvers "**Und wenn dich Meine Diener nach Mir fragen, siehe, Ich bin Nähe...**" (Sure 2:186 – al-Baqara) mit, dass Er sich den Menschen in einer endlosen Nähe befindet. Ein anderer Vers, "Und Wir sprachen zu dir: "**Siehe, dein Herr umfängt die ganze Menschheit...**" (Sure 17:60 – al-Isra') teilt den Menschen dieselbe Tatsache mit.

Der Mensch irrt sich, wenn er glaubt, dass er sich selbst die nächste Existenz sei. In Wirklichkeit ist Gott uns näher als wir selbst. Gott hat uns dies durch den Vers "**Wie aber, wenn die Seele (des Sterbenden) zur Kehle steigt. Und ihr dabei zuschaut, während Wir ihm näher sind als ihr, ohne dass ihr es wahrnehmt?**" (Sure 56:83-85 – al-Waqi'a) mitgeteilt. Doch wie in dem Vers erwähnt wurde, leben die Menschen völlig ahnungslos bezüglich dieser außerordentlichen Wahrheit, weil sie diese nicht mit ihren Augen sehen.

Andererseits ist es nicht möglich, dass der Mensch, der nichts anderes als ein Schatten ist, (wie Imam Rabbani sagt), eine Macht und einen Willen besitzt, die unabhängig von Gott sind. Der Vers "**Wo doch Gott euch geschaffen hat und alles was ihr anfertigt?**" (Sure 37:96 – as-Saffat) zeigt uns, dass alle unsere Erlebnisse unter der Kontrolle Gottes stattfinden. Im Quran wird diese Tatsache mitgeteilt und durch den Vers "**... Und nicht du warfst, als du**



Das Gehirn ist ein Zellenhaufen, das aus Eiweiß- und Fettmolekülen entsteht. Neuron genannte Nervenzellen bilden das Gehirn. In diesem Fleischhaufen existiert keine Kraft, welche Wahrnehmungen sieht, einen Verstand erzeugt, kurz gesagt, das "Ich" genannte Dasein bildet.

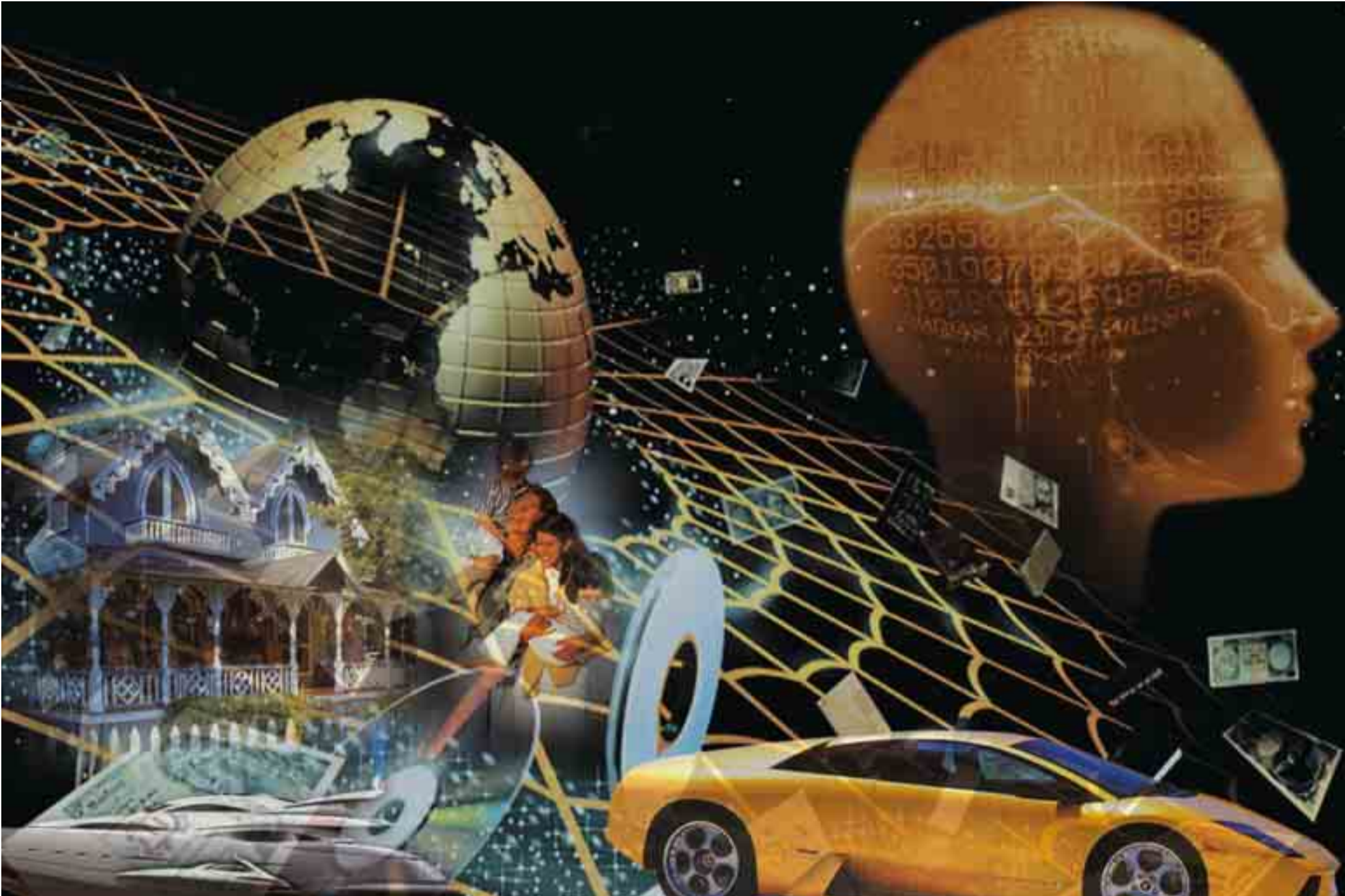
warfst, sondern Gott warf..." (Sure 8:17 – al-Anfal) betont, dass keine Tat unabhängig von Gottes Kontrolle verwirklicht werden kann. Da der Mensch ein Schatten ist, kann er nicht derjenige sein, der eine Tat selbst ausübt. Aber Gott gibt diesem Schatten das Gefühl, dass er selbst geworfen hätte. Tatsächlich ist der einzige, der diese Tätigkeiten verwirklicht, Gott. Der Mensch kann darauf beharren, sich selbst als eine Existenz anzusehen, die unabhängig von Gott ist, aber das ändert nichts.

Alles was wir besitzen ist ein Traum

Wie man sieht, ist es die Wahrheit, dass die "äußere Welt" keine materielle Wirklichkeit besitzt und dass sie eine Gesamtheit der Bilder ist, die Gott unserer Seele ständig zeigt. Dabei sind die Menschen geneigt, mit dem Begriff "äußere Welt", nicht alles ausdrücken zu wollen.

Wenn wir an dieses Thema noch ehrlicher und mutiger herangehen, werden wir bemerken, dass unser Haus, unsere Möbel, Antiquitäten, unser Sommerhaus und das Auto, das wir vielleicht neu gekauft haben, unser Büro, unsere Juwelen, unser Bankkonto, unsere Kleidung, die Familie und der Geschäftspartner und alles andere, was wir besitzen, zu dieser eingebildeten äußeren Welt gehören. Alles was wir sehen, hören, riechen, alles was wir durch unsere fünf Sinne wahrnehmen, gehört zu dieser eingebildeten Welt; die Stimme des Sängers, den wir gern hören, die Härte des Sessels, auf dem wir sitzen, ein Parfüm, dessen Geruch wir mögen, die Sonne, die uns erwärmt, eine farbige Blume, ein Vogel, der vor unserem Fenster umher fliegt, ein Motorboot, das auf dem See fährt, unser Garten, unser Computer, der mit der höchsten Technologie der Welt ausgestattet ist...

Das alles ist Tatsache, denn die Welt ist nur eine Gesamtheit von Bildern, die erschaffen wurden, um die Menschen zu prüfen. Ihr kurzes Leben lang werden die Menschen mit Wahrnehmungen geprüft, welche sie jedoch niemals direkt erfahren können.. Diese Wahrnehmungen jedoch werden als besonders anziehend und reizvoll dargestellt. Das wird im Quran so erläutert:



Wer tief über das hier Gesagte nachdenkt, wird diese verblüffende, außergewöhnliche Situation bald selbst erkennen. Die Welt ist eine Sphäre, die allein zu dem Zweck erschaffen wurde, die Menschen zu prüfen. Während ihres kurzen Lebens werden die Menschen mittels Wahrnehmungen geprüft, die besonders attraktiv erscheinen. Doch sie können niemals die Wahrheit erfahren, die originale Quelle solcher Wahrnehmungen.

Den Menschen ist es eine Lust, sich an Frauen und Kindern, aufgespeicherten Schätzen an Gold und Silber, Rassepferden, Herden und Ackerland zu erfreuen. So ist der Nießbrauch des Lebens im Diesseits. Aber Gott – bei Ihm ist die schönste Heimstatt. (Sure 3:14 – Al-Imran)

Die Mehrheit der Menschen läßt ihren Glauben und ihre Religion aufgrund des Zaubers des Besitzes, des Geldes, des Goldes, Silbers, der Dollars, der Juwelen, des Bankkontos, der Kreditkarten, der Garderobe voll mit Kleidung, der Automobile höchster Technologie, aller Art von Reichtum beiseite, vergißt das Jenseits und wendet sich dieser Welt zu. Sie irren durch die reizvolle und anziehende Seite der Welt, sie verrichten das rituelle Gebet nicht, sie helfen den Armen nicht, sie wenden sich nicht den Gebeten zu, die ihnen im Jenseits Nutzen bringen werden, indem sie sagen: "Ich habe viel zu tun", "Ich habe Ideale", "Ich habe Verantwortung", "Ich habe keine Zeit", "Ich werde es in Zukunft machen". Sie verbrauchen vollständig ihr Leben, indem sie versuchen, aus der Welt Nutzen zu ziehen. Im Quranvers **"Sie kennen nur die Äußerlichkeiten des irdischen Lebens, aber des Jenseits sind sie achtlos."** (Sure 30:7 – ar-Rum) wird genau dieser Irrtum erklärt.

Die Tatsache, dass alles ein Bild oder eine Erscheinung ist, ist sehr wichtig, weil alle Gier und Verbundenheit durch sie an Bedeutung verlieren. Sie zeigt, dass alles, was die Menschen besitzen oder besitzen wollen, das Eigentum, das sie in Folge ihrer Gier erlangten, ihre Kinder, auf die sie so stolz sind, ihre Frauen oder Männer, ihre Freunde, ihre Körper, die sie am meisten lieben, ihre Karrieren, die sie als eine Überlegenheit ansehen, ihre Schulen, ihr Urlaub usw... nur aus einem Traum bestehen.

Manche Menschen machen sich unbeabsichtigt zum Narren, wenn sie mit ihrem Reichtum und Eigentum prahlen, oder mit ihren Yachten, Helikoptern, Fabriken, Holdings, Landgütern und Grundstücken, als ob sie je direkten Kontakt mit ihrem Besitz haben könnten. Diese Reichen, die ihre Yachten prahlerisch zur Schau stellen, mit ihren Automobilen angeben und ständig auf ihren Reichtum verweisen, glauben, sie seien von höherem Status als jeder andere. Wie werden sie sich wohl fühlen, wenn sie erst einmal erkennen, dass sie mit nichts anderem prahlen als mit Bildern in ihrem Gehirn?

In vielen ihrer Träume sehen sie sich selbst im Besitz großer Häuser, schneller Autos, teurer Juwelen, Geldscheinbündeln und Ladungen von Gold und Silber. Auch in ihren Träumen genießen sie ihren hohen Status, besitzen Fabriken mit Tausenden Arbeitern, besitzen Macht über Tausende und tragen Kleidung, die jedermann bewundern soll. Doch so lächerlich das Prahlen über Besitz ist, den man im Traum besessen hat, so lächerlich ist es, mit im eigenen Gehirn vorhandenen Abbildern der Welt zu prahlen. Denn schließlich, was sieht man anderes im Traum und was anderes verbindet einen mit dieser Welt als ausschließlich im eigenen Hirn geformte Bilder?

So werden sie sich über ihre Reaktionen bezüglich der Geschehnisse dieser Welt schämen, wenn sie die Wahrheit erkennen. Menschen die sinnlos streiten, herumbrüllen, betrügen, geizig sind, andere Menschen verletzen, die von Macht und Rang besessen sind und andere beneiden, müssen sich Gedanken machen, wie kleinlich sie sich vorkommen werden, wenn sie merken, dass sie alles nur für Illusionen getan haben.

Obendrein ist der eigentliche Besitzer, da diese Illusionen von Gott geschaffen sind, nur Gott selbst. Schließlich wird diese Wahrheit im Quran besonders bemerkt:

Und Gottes ist, was in den Himmeln und was auf Erden ist; und Gott umfasst alle Dinge. (Sure 4:126 – an-Nisa)

Die Gier nach Illusionen, die Religion bei Seite zu schieben und dafür die Ewigkeit zu verlieren, ist eine sehr große Dummheit.

Die Wahrheit, die uns konfrontiert, besagt nicht etwa "Alles was ihr besitzt und besitzen möchtet, wird eines Tages nicht existieren, deswegen hat all das keine Bedeutung", sondern sie besagt, dass "alles was ihr jetzt besitzt, ist sowieso nicht wirklich da, es sind nur Illusionen, mit denen Gott uns auf die Probe stellt". Wenn man genau darauf achtet, bestehen zwischen diesen zwei Aussagen große Unterschiede.

Auch wenn der Mensch das jetzt nicht einsehen möchte und sich einem Selbstbetrug hingibt hinsichtlich der Existenz seiner Besitztümer, wird er schließlich nach dem Tode erneut erweckt, um dann im Jenseits alles sehr deutlich zu erkennen: ihm werden die Blicke "**scharf**". (Sure 50:22 – Qaf) An diesem Tag wird er wahrscheinlich alles viel klarer sehen. Wenn er auf der Welt sein Leben mit imaginären Zielen verbracht hat, wird er sich wünschen, dort nie gelebt zu haben, und er wird ins Verderben geraten, wobei er sagt, "**O hätte doch der Tod (endgültig) ein Ende mit mir gemacht! Mein Vermögen nützt mir nichts. Meine Macht ist dahin!**" (Sure 69:27-29 – al-Haqqa)

Ein gewissenhafter Mensch wird, solange er noch Zeit dazu hat, versuchen, die größte Wahrheit des Universums zu begreifen. Ansonsten wird er sein Leben mit Illusionen verbringen und dann in sein großes Verderben rennen. Gott weist im Quran auf das Ende der Menschen hin, die hinter Illusionen herrennen und ihren eigenen Schöpfer vergessen haben:

Die Werke der Ungläubigen aber gleichen einer Luftspiegelung in der Wüste, die der Durstige für Wasser hält, bis er, wenn er zu ihr kommt, nichts vorfindet. Doch findet er (dann), dass Gott stets bei ihm ist. Und Gott zahlt ihm seine Rechnung voll aus; und Gott ist schnell im Rechnen. (Sure 24:39 – an-Nur)

Die fehlerhafte Logik der Materialisten

Wir haben bisher wissenschaftlich bewiesen, dass die Materie nicht wie die Materialisten behaupten, eine Wesenheit ist, sondern eine Gesamtheit der Wahrnehmungen, die von Gott geschaffen wurden. Die Materialisten wehren sich mit dogmatischer Haltung und bringen ungültige Gegenargumente gegen die eindeutige Wahrheit, die ihre gesamte Philosophie vernichtet.

Zum Beispiel hat der feurige Marxist George Politzer, einer der größten Anhänger der materialistischen Philosophie, als Beweis für die Existenz der Materie das "Beispiel mit dem Bus" angeführt. Nach Politzer würden auch die Denker, die die Materie als Wahrnehmung bezeichnen, vor einem Bus weglaufen, wenn sie ihn auf der Straße sehen würden, um nicht überfahren zu werden. Dies ist für ihn der Beweis für die objektive Existenz der Materie.¹⁹⁹

Ein anderer berühmter Materialist, Samuel Johnson, wollte die physikalische Existenz der Steine beweisen, in dem er gegen die Steine trat, nachdem man ihm erzählt hatte, dass die Materie nichts anderes als eine Gesamtheit der Wahrnehmungen ist.²⁰⁰

Ein ähnliches Beispiel kam von Friedrich Engels, dem Berater Politzers, der mit Marx zusammen der Begründer des dialektischen Materialismus war. Engels schrieb: "*Wenn die Torten, die wir gegessen haben, nur Wahrnehmungen wären, dann hätten sie uns nicht satt gemacht.*"²⁰¹

In den Büchern der berühmten Materialisten wie Marx, Engels und Lenin sind immer ähnliche boshafte Beispiele und Sätze wie "Die Existenz der Materie spürt man, wenn man eine Ohrfeige bekommt." nachzulesen.

Das falsche Verständnis, das durch solche Beispiele hervorgerufen wird, liegt an der Interpretation der Erklärung "Wir können das Original der Materie nicht erreichen" durch die Materialisten, denn sie beziehen sie aus-

schließlich auf den Gesichtssinn. Sie glauben, Wahrnehmung sei auf das Sehen beschränkt, und Berührung bringe uns in direkten Kontakt mit Materie. Sie meinen, dass die Wahrnehmung nur aufs "Sehen" begrenzt ist, dass andere Empfindungen hingegen einen materiellen Gegenwert besäßen. Wenn der Bus also den Menschen anfährt, sagen sie, "Schau, er hat ihn angefahren, es ist also doch nicht nur eine Wahrnehmung". Der springende Punkt, den sie Schwierigkeiten nicht verstehen, ist der, dass während der Bus denjenigen anfährt, die Wahrnehmungen von Härte, Schlag und Schmerz nur im Gehirn entstehen.

Das Beispiel der Träume

Tatsache aber ist: Ganz gleich, von welchem unserer fünf Sinne wir ausgehen, wir können niemals wirklich das Original der Außenwelt erreichen. Ein signifikanter Beweis dafür ist, dass wir uns die Existenz von Dingen vorstellen, die in Wahrheit nur in unseren Träumen existieren. Im Traum können wir sehr realistische Ereignisse erleben. Wir können die Treppe hinunter fallen und ein Bein brechen, einen schweren Autounfall haben, vom Bus überfahren werden oder eine gute Mahlzeit zu uns nehmen und gesättigt sein. Ereignisse, die im täglichen Leben erfahren werden, werden im Traum ebenso erfahren, mit derselben Überzeugungskraft und dieselben Emotionen hervorrufend.

Derjenige, der träumt, er hätte einen Autounfall, kann genauso wie im wirklichen Leben seine Augen im Krankenhaus wieder öffnen. Er bemerkt, dass er ein Krüppel ist, aber dies ist nur ein Traum. Wiederum kann er träumen, dass er nach einem Busunfall stirbt. Er kann sehen, dass die Todesengel sein Leben nehmen und er im Jenseits ist.

Die Bilder, die Geräusche, das Fühlen der Härte, die Schmerzen, Licht, Farben und alle möglichen Gefühle, die er im Traum erlebt, empfindet er sehr genau. Alle Wahrnehmungen, mit denen er konfrontiert wird, sind wie im "wirklichen" Leben. Der Kuchen, den er im Traum verzehrt, macht ihn satt, obwohl er aus Wahrnehmungen besteht, weil "satt werden" auch nur eine Wahrnehmung ist, obwohl er in diesem Moment in seinem Bett liegt. Es existieren weder eine Treppe noch Verkehr, kein Bus und auch kein Kuchen. Derjenige, der träumt, sieht und erlebt Wahrnehmungen, von denen es in seiner Umwelt kein Gegenstück gibt. Dass wir im Traum die Ereignisse, die in der Außenwelt keinen materiellen Gegenwert haben, trotzdem sehen, erleben und fühlen können, zeigt deutlich, dass in der Außenwelt nur sinnliche Wahrnehmungen entstehen. Die wahre Natur dieser Welt können wir nur aus der Offenbarung des allmächtigen Gottes erfahren, Der sie erschaffen hat.

Menschen, die Anhänger der materialistischen Philosophie sind, vor allem die Marxisten, regen sich auf, wenn ihnen diese Wahrheit, der Ursprung der Materie, erzählt wird. Sie zitieren oberflächliche und unlogische Beispiele von Marx, Lenin und Engels und machen eifrige Erklärungen.

Diese Leute könnten ja diese Erklärungen auch im Traum machen. In ihren Träumen lesen sie *Das Kapital*, nehmen an den Versammlungen teil, fühlen die Schmerzen, die sie bei einer Schlägerei erleiden. Wenn sie im Traum über die geträumten Erlebnisse gefragt werden, glauben sie auch, dass es absolute Materie ist, genauso wie sie im Wachzustand glauben, dass alles absolute Materie ist. Doch es ist egal ob Traum oder tägliches Leben, alles was erlebt, gesehen und gefühlt wird, sind nur sinnliche Wahrnehmungen.

Ein gemeinsames Nervensystem

Nehmen wir noch einmal das Beispiel des Verkehrsunfalls von Politzer: Wenn die Nervenverbindungen der 5 Sinnesorgane anstatt mit dem Gehirn des Unfallopfers mit einem anderen Gehirn, beispielsweise mit dem Politzers, in einer parallelen Verbindung verbunden würden, würde der zu Hause sitzende Politzer in dem Moment, in dem der Bus den Betreffenden anfährt, auch vom Bus angefahren. Politzer würde dieselben Dinge erleben und fühlen, die die angefahrene Person durchlebt. Ähnlich wie bei zwei Tonbändern, die die gleiche Musik abspielen. Politzer würde obwohl er zu Hause sitzt, das Quietschen der Bremsen des Busses hören, den Aufschlag seines Kopfes fühlen, die Bilder seines gebrochenen, blutenden Armes sehen, die Schmerzen der Brüche fühlen, mitbekommen wie er in den Operationssaal gebracht wird, die Härte des Gipses und wie sein Arm geschwächt ist, sehen, fühlen und erleben.

Mit wie vielen Menschen man auch die Nerven des Unfallopfers verbinden würde, sie alle würden wie Politzer den Unfall von Anfang bis Ende miterleben. Wenn derjenige, der den Unfall hatte, ins Koma fiel, fielen auch alle anderen ins Koma.

Sogar wenn alle Wahrnehmungen des Unfallopfers auf ein Gerät aufgenommen würden, und die Wahrnehmungen immer wieder von Anfang an jemandem abgespielt werden würden, dann führe ihn der Bus immer wieder an. Aber welcher Bus ist dann der echte?

Die Materialisten können auf diese Frage keine Antwort geben, die nicht in sich widersprüchlich wäre. Die richtige Antwort ist, dass alle den Unfall in ihrem Geist vollständig erlebt haben.

Für die Beispiele mit dem "Kuchen" und "gegen einen Stein treten" gilt dasselbe. Wenn wir die Nerven und Sinnesorgane von Engels, der das Sättigungs- und Völlegefühl des Kuchens spürt, mit einem zweiten Gehirn parallel verbinden würden, würde derjenige gleichzeitig mit Engels den Kuchen verzehren und gesättigt sein. Verbindet man die Nerven des Materialisten Johnson, der Schmerzen fühlte, als er gegen den Stein trat, mit einem anderen parallel, tritt auch der gegen einen Stein und fühlt Schmerzen. Welcher Kuchen und welcher Stein ist nun Realität? Der materialistische Philosoph kann darauf nur widersprüchliche Antworten geben. Die richtige Antwort ohne Gegensätze ist: Engels und auch die zweite Person haben den Kuchen in ihrem Geist gegessen und sind satt geworden. Auch Johnson und die andere Person haben beide den Moment, als sie gegen den Stein getreten haben, mit allen Einzelheiten im Geiste erlebt.

Lassen Sie uns am obigen Beispiel von Politzer folgende Änderung vornehmen: Die Nerven von Politzer, der zu Hause sitzt, verbinden wir mit dem Unfallopfer und die Nerven vom Unfallopfer mit denen Politzers. Jetzt glaubt Politzer, der zu Hause sitzt, ihn überfahre ein Bus und die Person, die angefahren wurde, spürt nichts von der Katastrophe, weil sie jetzt denkt, sie säße im Politzers Haus. Dieses Gedankenspiel kann man auch mit dem Kuchen und dem Stein machen.

All dies enthüllt, wie dogmatisch der Materialismus ist. Seine Philosophie basiert auf der Annahme, es existiere nichts außer Materie. Tatsache ist jedoch, dass niemand jemals direkten Kontakt mit Materie haben kann und daher ist die Behauptung, alles bestehe aus Materie, nicht zu rechtfertigen. Das Universum, mit dem wir Kontakt haben, ist das Universum, das wir mit unserem Verstand wahrnehmen. Der berühmte britische Philosoph David Hume drückte es so aus:

Für mich gilt, wenn ich mich in das hinein begeben will, was ich mein Selbst nenne, dann kommt mir dauernd die eine oder andere Wahrnehmung in den Weg, Wärme oder Kälte, Licht oder Schatten, Liebe oder Hass, Schmerz oder Freude. Ich kann mich niemals ohne eine Wahrnehmung vorfinden, und ich kann niemals irgendetwas anderes beobachten, als die Wahrnehmung.²⁰²

Wir können niemals aus diesen Wahrnehmungen heraustreten und Materie vorfinden, wie sie "wirklich" ist, und deswegen ist es völlig unsinnig, irgendeine Philosophie zu konstruieren, die Materie als absolute Entität ansieht, die wir direkt erfahren können. Als Theorie ist der Materialismus von Anfang an absolut unbegründet.

Dass die Wahrnehmungen im Gehirn entstehen, ist keine Philosophie, sondern eine wissenschaftliche Tatsache

Materialisten behaupten, dass das, was wir hier erzählt haben, nur eine philosophische Einstellung sei. Doch das, was wir als die "Außenwelt" bezeichnen, die Gesamtheit aller Erscheinungen, ist keine Philosophie, sondern eine wissenschaftliche Tatsache. Wie die Wahrnehmungen und Gefühle im Gehirn entstehen, wird in allen betreffenden Fakultäten ausführlich unterrichtet. Die Wissenschaft des 20. Jahrhunderts, vor allem die moderne Physik, zeigt die Wahrheit, dass Materie keine konkrete Wirklichkeit besitzt, sondern dass man sozusagen nur die "Leinwand im Gehirn" anschaut.

Das muss jeder einsehen, der an die Wissenschaft glaubt, egal ob Atheist, Buddhist oder einer anderen Religion zugehörig. Selbst Materialisten, die die Existenz Gottes bestreiten, können nicht die wissenschaftliche Realität bestreiten.

Auch wenn die wissenschaftlichen Auffassungen und Möglichkeiten damals begrenzt waren, ist es unfassbar, wie Marx, Engels, George Politzer und all die anderen so eine einfache und verständliche Wahrheit nicht erkennen konnten. Aber heutzutage ist die Wissenschaft und Technologie in ihren Möglichkeiten sehr weit fortgeschritten, so dass die ohnehin sehr verständliche Wahrheit ganz offensichtlich geworden ist. Es ist trotzdem eigenartig, dass es immer noch viele Materialisten gibt, die diese Wahrheit nicht verstehen können.

Die Furcht der Materialisten

Für geraume Zeit zeigte sich keine bemerkenswerte Reaktion von Seiten der materialistischen Kreise in der Türkei gegen das in diesem Teil des Buchs behandelte Thema. Dies gab uns den Eindruck, dass unsere Aussage vielleicht nicht klar genug gemacht worden war und weiterer Erläuterung bedurfte. Bald jedoch zeigte sich, dass die Materialisten sich nicht nur unbequem über das wachsende Interesse an diesem Thema fühlten, sondern in sehr große Besorgnis darüber gerieten.

Einige Zeit lang haben die Materialisten lautstark ihre Furcht und Besorgnis in Veröffentlichungen, Konferenzen

und Foren zum Ausdruck gebracht. Ihre erhitzten und hoffnungslosen Debatten und Erörterungen deuten darauf hin, dass sie sich in einer schwierigen intellektuellen Krise befinden. Der wissenschaftliche Zusammenbruch der Evolutionstheorie, die sog. Grundlage ihre Philosophie, war schon vordem eine gewaltige Erschütterung für sie gewesen. Nun wird es ihnen bewußt, dass die Materie selbst ihnen entrinnt, welche eine bedeutendere Grundfeste als der Darwinismus für sie ist, und so erfahren sie einen noch gewaltigeren Rückschlag. Sie erklären, dass dieses Problem die "größte Bedrohung" für sie darstellt, und dass dadurch ihr gesamter "kultureller Zusammenhalt" zerstört wird.

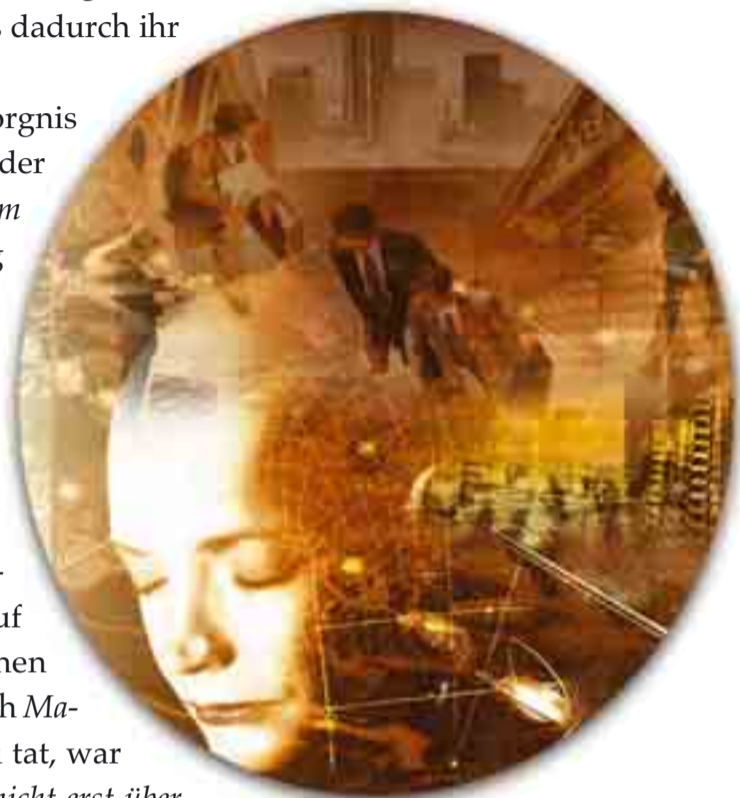
Einer der Exponenten der materialistischen Zirkel, der diese Besorgnis und Panik in höchst unverblümter Weise zum Ausdruck brachte, war der Akademiker Renan Pekünlü, der ein Korrespondent der Zeitschrift *Bilim ve Ütopya* (Wissenschaft und Utopie) ist, welche sich die Verteidigung des Materialismus zum Ziel gesetzt hat. Sowohl in seinen Beiträgen in *Bilim ve Ütopya*, als auch in den Foren, an denen er teilnahm, präsentierte er das Buch *Der Evolutionsschwindel* als die erstrangige "Bedrohung" des Materialismus. Was Pekünlü mehr beunruhigte als die Kapitel, in denen der Darwinismus widerlegt wird, war der Teil, den Sie gerade lesen. Seine Leser und (eine Handvoll) Zuhörer beschwor Pekünlü: "... lassen Sie sich nicht von der Indoktrination des Idealismus mitreißen, und bewahren Sie Ihren Glauben an den Materialismus!", wobei er auf Vladimir I. Lenin verwies, den Anführer der blutigen kommunistischen Revolution in Russland. Er empfahl jedermann, Lenins antiquiertes Buch *Materialismus und Kritik des Imperialismus* zu lesen, und alles, was Pekünlü tat, war Lenins Ratschläge zu wiederholen, indem er sagte: "... denken Sie gar nicht erst über diese Dinge nach, denn sonst werden Sie die Richtung des Materialismus verlieren und von der Religion mitgerissen werden." In einem Artikel in der obig erwähnten Zeitschrift zitierte er die folgenden Zeilen von Lenin:

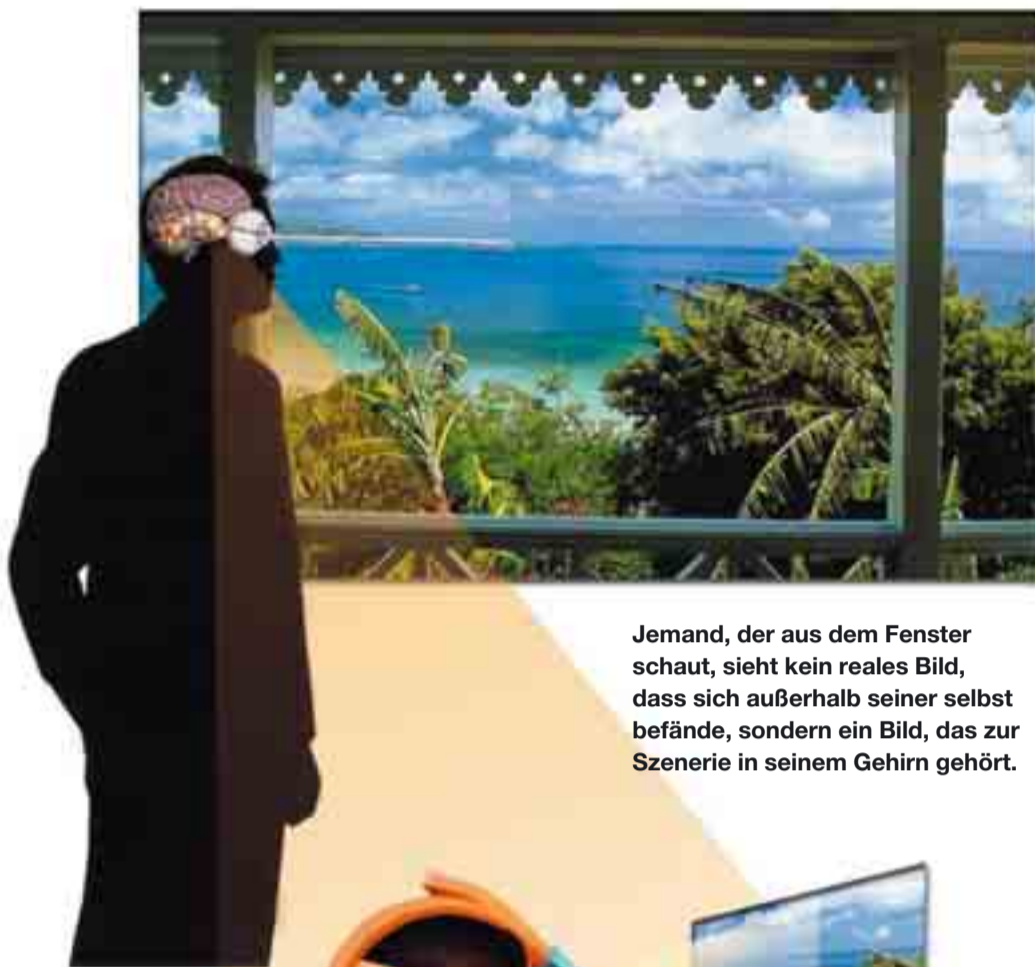
Sobald wir die objektive Realität verneinen, die uns durch die Sinneswahrnehmung gegeben ist, haben wir jegliche Waffe gegen den Fideismus verloren, denn dabei sind wir auf den Agnostizismus oder Subjektivismus abgesunken – und das ist alles was der Fideismus erfordert. Wenn auch nur eine Klaue im Netz verstrickt ist, ist der Vogel verloren. Und unsere Machisten haben sich allesamt im Idealismus verstrickt, d.h. in einem verdünnten, feinen Fideismus. Sie wurden in dem Augenblick verstrickt, als sie "Sinneswahrnehmung" nicht als ein Bild der äußeren Welt annahmen, sondern als ein spezielles "Element". Es ist niemandes Wahrnehmung, niemandes Geist, niemandes Seele, niemandes Willen.²⁰³

Diese Worte zeigen überaus deutlich, dass die Tatsache, die Lenin mit großer Beunruhigung erkannte, und aus seinem und dem Geist seiner Genossen verbannen wollte, auch die Materialisten unserer Tage in ähnlicher Weise plagt. Pekünlü und andere Materialisten sind jedoch noch größeren Sorgen ausgesetzt, da sie erkennen, dass diese Tatsache heute in weit erklärlicher und einleuchtender Weise vorgebracht wird, als dies vor 100 Jahren geschah. Zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte wird dieses Thema auf derart unwiderlegbare Weise erläutert.

Die Reaktionen einiger Materialisten auf das hier erörterte Thema zeigen in der Tat, dass ihr blindes Anhängen an den Materialismus ihre logische Denkfähigkeit in gewissem Maß beeinträchtigt hat, und sie daher weit davon entfernt sind, die Angelegenheit zu verstehen. Alaeddin Senel, z.B., ein anderer Akademiker, der ebenfalls für *Bilim ve Ütopya* schreibt machte eine ähnliche Mitteilung wie die Renan Pekünlüs, indem er äußerte: **"Vergessen Sie den Zusammenbruch des Darwinismus, die wirkliche Bedrohung liegt in dieser Sache"**, und, ahnend, dass seine eigene Philosophie jeglicher Grundlage mangelt, forderte er: "... dann beweist doch was Ihr sagt!" Weit interessanter jedoch ist, dass die eigenen Schriften jenes Autors dessen totalen Mangel am Erfassen dieser Tatsache enthüllen, die er als eine derartige Plage empfindet.

In einem Artikel, z.B., in dem er ausschließlich dieses Thema erörtert, akzeptiert Senel, dass die Außenwelt als Bild im Gehirn wahrgenommen wird, doch dann fährt er fort zu behaupten, dass die Bilder in zwei Kategorien fallen, nämlich solche, die ein materielles Gegenstück besäßen, und solche die keines hätten, und dass die Bilder, die sich auf die äußere Welt beziehen, physische Gegenstücke hätten. In Unterstützung seiner Behauptung gibt er das Beispiel des Telefons. Zusammengefaßt sagt er etwa Folgendes aus: "Ich weiß nicht, ob die Wahrnehmungen in meinem Gehirn Gegenstücke in der Außenwelt haben oder nicht, doch ebenso verhält es sich, wenn ich telefoniere. Wenn ich mich am Telefon mit jemandem unterhalte, kann ich meinen Gesprächspartner nicht sehen, doch ich kann mir das Telefonat bestätigen lassen, wenn ich ihn später in Person treffe."²⁰⁴





Jemand, der aus dem Fenster schaut, sieht kein reales Bild, dass sich außerhalb seiner selbst befände, sondern ein Bild, das zur Szenerie in seinem Gehirn gehört.

ELEKTRISCHES SIGNAL

Licht, das das Auge erreicht, wird durch bestimmte Zellen des Auges in elektrische Signale umgewandelt und an das Sehzentrum im hinteren Teil des Gehirns übermittelt, wo es als Szenerie wahrgenommen wird.



DIE SZENERIE AUS ELEKTRISCHEN SIGNALEN

anzunehmen, man könne daraus "aussteigen" und sich die Wahrnehmungen in der äußeren Umwelt bestätigen lassen, läßt eine beschränkte Auffassungsfähigkeit und eine pervertierte Logik erkennen.

Die hier dargelegte Tatsache kann jedoch durchaus von jedem begriffen werden, der über ein durchschnittliches Maß an Intellekt und logischer Denkfähigkeit verfügt. Jeder unvoreingenommene Mensch würde, nachdem was hier gesagt wurde, erkennen, dass es ihm nicht möglich ist, die Existenz der äußeren Welt mit seinen Sinnen zu überprüfen, doch es scheint, dass blindes Anhängen an den Materialismus die logische Denkfähigkeit der Leute pervertiert. Aus diesem Grund weisen die zeitgenössischen Materialisten schwerwiegende logische Schwächen auf, genauso wie ihre Mentoren, die versuchten die Existenz der Materie zu "beweisen", in dem sie Steinen Tritte versetzten und Kuchen aßen.

Es muss jedoch gesagt werden, dass dies durchaus keine verwundernswerte Situation darstellt, da Mangel an Verstand ein allgemeines Charaktermerkmal aller Ungläubigen, d.h. Leugner der Realität, ist. Im Quran drückt Gott es sehr gezielt aus, indem Er sagt:

"... Dies, weil sie verständnislose Leute sind." (Sure 5:58 – al-Ma'ida)

Damit sagt der Autor im Grunde genommen Folgendes aus: "Wenn wir Zweifel an unserer Wahrnehmung haben, können wir uns die wahrgenommene "Sache selbst" betrachten, um ihr tatsächliches Vorhandensein zu prüfen." Dies jedoch ist ein offensichtliches Mißverständnis, da es uns unmöglich ist, die "Sache selbst" zu erreichen; wir können unseren Geist nicht verlassen und erkennen was "draußen" vor sich geht. Ob die Stimme im Telefon ein persönliches Gegenstück hat oder nicht, kann von der Person am Telefon bestätigt werden, doch diese Bestätigung ist wiederum eine Bildgestalt, die im Geist erfahren wird.

In der Tat erfahren diese Leute die gleichen Situationen auch im Traum. Senel mag z.B. träumen, dass er telefoniert, und sich dann dieses Gespräch von der Person, mit der er sprach, bestätigen lässt. Oder Pekünlü mag in einem Traum eine "beträchtliche Bedrohung" empfinden und seiner Audienz empfehlen, Lenins Hundert Jahre alte Bücher zu lesen. Was auch immer sie tun mögen, können diese Materialisten niemals die Tatsache verneinen, dass die Erlebnisse, die sie in ihren Träumen haben und die Leute, mit denen sie kommunizieren, nichts anderes als Wahrnehmungen sind.

Durch wen läßt sich dann bestätigen, ob die Bilder im Gehirn ein Gegenstück haben oder nicht? Wiederum durch die Bildgestalten in ihrem Gehirn? Zweifellos ist es den Materialisten unmöglich, eine Informationsquelle zu finden, die ihnen Daten bezüglich dessen, was sich außerhalb des Gehirns befindet liefern, und diese bestätigen kann.

Einzugestehen, dass alle Wahrnehmungen im Gehirn gestaltet werden, doch

Materialisten sind in die größte Falle der Geschichte gegangen

Die Atmosphäre der Panik, die sich unter den materialistischen Zirkeln in der Türkei verbreitet, wovon wir hier nur ein paar Beispiele gaben, zeigt, dass die Materialisten einer totalen Niederlage entgegenblicken, wie sie sie niemals zuvor erlitten. Die Tatsache, dass wir das Original der Materie nie erreichen können, wurde von der modernen Wissenschaft bestätigt und ist in sehr klarer, direkter und gebietender Weise dargelegt. Sie behaupteten, Materie existiere ewig, nichts von ihr könne einen Schöpfer gehabt haben. Während sie Gott verneinen in ihrer Arroganz, suchen sie in der Materie allein Zuflucht, und sie glauben, sie seien in direktem Kontakt mit ihr. Sie waren so überzeugt von dieser Philosophie, dass sie glaubten, kein Argument könne sie je widerlegen.

Dies ist der Grund dafür, dass diese Leute so bestürzt waren über die in diesem Buch vorgelegten Tatsachen bezüglich der wahren Natur der Materie. Was hier dargelegt wurde hat ihrer Philosophie den Boden unter den Füßen weggeschlagen, und lässt keinen Raum für weitere Diskussion. Die Materie, auf die sie all ihr Denken, ihr Leben, ihre Arroganz und ihre Verleugnung gründeten, zerrinnt ihnen plötzlich zwischen den Händen.

Eine der Eigenschaften Gottes ist, dass er die Leugner in ihren Intrigen überlistet. Dies wird in einem Vers des Quran erwähnt: **“... Sie schmiedeten Pläne und Gott schmiedete Pläne; doch Gott ist der Beste im Pläneschmieden.”** (Sure 8:30 – al-Anfal)

Gott hat den Materialisten eine Falle gestellt, und indem sie annehmen, dass die Materie Realität besitzt, werden sie auf unsichtbare Weise bloßgestellt. Sie hielten ihre Besitztümer, ihren gesellschaftlichen Status und Rang, ihre Gesellschaft, die ganze Welt und alles andere für wirklich und wurden darüber hinaus Gott gegenüber arrogant, indem sie sich auf all dies verließen. Sie lehnten sich gegen Gott auf und nährten ihren Unglauben mit ihrer Prahlerei. Indem sie das taten, verließen sie sich vollständig und ausschließlich auf Materielles und ihr beschränkter Verstand hinderte sie zu bedenken, dass Gott sie äußerlich und innerlich umgibt. Gott beschreibt den Zustand, in den die Leugner aufgrund ihrer Verstocktheit gebracht werden.

Oder wollen sie eine List anwenden? Doch es sind die Ungläubigen, die überlistet werden. (Sure 52:42 – at-Tur)

Dies ist wahrscheinlich die denkbar größte Niederlage. Indem sie aus eigenem Antrieb arrogant wurden, Materialisten wurden hereingelegt und erlitten eine große Niederlage, in dem sie etwas Monströses gegen Ihn vorbringen wollten. Der folgende Vers des Quran erklärt, wie ahnungslos die Leute sind, die sich gegen Gott auflehnen, und was sie erwartet:

Und so haben Wir in jeder Stadt die größten Übeltäter auftreten lassen, damit sie dort ihr Unwesen treiben. Doch sie überlisten sich nur selber und wissen es nicht. (Sure 6:123 – al-An’am)

In einem anderen Vers wird der selbe Sachverhalt dermaßen geschildert:

Betrügen wollen sie Gott und die Gläubigen; doch sie betrügen nur sich selber und wissen es nicht. (Sure 2:9 – al-Baqara)

Die Ungläubigen, die ihre Komplotte vorbereiten, begreifen nicht die überaus wichtigen Tatsachen, dass alles, was sie erfahren, in Wahrheit in ihrem Gehirn erfahren wird und dass alle Pläne, die sie schmieden, sich ausschließlich in ihrem Gehirn befinden, wie alle Handlungen, die sie ausführen. Ihre Torheit hat sie vergessen lassen, dass sie allein sind mit Gott und somit in die Falle ihrer eigenen, hinterhältigen Pläne gehen.

In keinem geringeren Maße als die Leugner der Wahrheit in der Vergangenheit, stehen auch die Ungläubigen von heute einer Realität gegenüber, die ihre Pläne von Grund auf zunichte macht. In dem Vers **“... Siehe, Satans List ist schwach.”** (Sure 4:76 – an-Nisa) wird erwähnt, dass diese Anschläge von vornherein zum Scheitern verurteilt sind, und den Gläubigen hat Er mit dem Vers **“... kann ihre List euch nichts anhaben”** (Sure 3:120 – Al-Imran) Sicherheit gewährleistet.

In einem anderen, oben bereits zitierten Vers erklärt Gott:

Die Werke der Ungläubigen aber gleichen einer Luftspiegelung in der Wüste, die der Durstige für Wasser hält, bis er, wenn er zu ihr kommt, nichts vorfindet... (Sure 24:39 – an-Nur)

Auch der Materialismus liefert den Aufsässigen eine Illusion; wenn sie im Materialismus Zuflucht suchen, so werden sie von dessen Philosophie nur in die Irre geführt. Gott hat sie mit dieser Illusion getäuscht und sie Materie als absolut wahrnehmen lassen. All jene angesehenen Leute, Professoren, Astronomen, Biologen, Physiker und alle anderen, unbeachtet ihres Rangs und ihrer Position sind schlichtweg übertölpelt worden wie Kinder, und in Schande gedemütigt, indem sie die Materie zu ihrem Götzen machten. Sie hielten ein “Bilderbuch” für die Wirklichkeit, gründeten ihre Philosophie und Ideologie darauf, hielten ernsthafte “gelehrte” Diskussionen und Vorträge darüber und untermauerten ihren “Intellektualismus” damit. Sie dünkten sich weise genug, über die kosmische Wahrheit zu argu-

mentieren und – weit schwerwiegender – Gott mit ihrem begrenzten Verstand in Frage zu stellen. Gott erklärt diese Situation in einem ähnlichen, wie dem oben bereits zitierte Vers:

Und sie schmiedeten Pläne, und Gott schmiedete Pläne; und Gott ist der beste Planer. (Sure 3:54 – Al-Imran)

Es mag möglich sein, menschlichen Komplotten zu entrinnen, doch Gottes Anschlag auf die Verleumder ist unentrinnbar. Sie mögen tun was sie wollen, und sich wenden an wen sie wollen, doch gegen Gott werden sie keine Hilfe finden, wie Gott es im Quran dargelegt hat: **“... Und sie werden außer Gott keinen Beschützer oder Helfer für sich finden.”** (Sure 4:173 – an-Nisa)

Die Materialisten ahnten niemals, dass sie in solch eine Falle gehen würden. Mit all den Mitteln des 20. Jh. zu ihrer Verfügung, wuchsen sie in ihrer aufsässigen Ablehnung und verleiteten ihre Mitmenschen zum Unglauben. Diese stets gleich bleibende Mentalität der Leugner und ihr Ende sind im Quran folgendermaßen beschrieben:

Und so schmiedeten sie Pläne; doch auch Wir planten, ohne dass sie dessen gewahr wurden. Schau nur, wie das Ergebnis ihrer Pläne war: Wir vernichteten sie und ihr Volk insgesamt.. (Sure 27:50, 51 – an-Naml)

Das in diesen Versen Gesagte kann, anders ausgelegt, die Bedeutung haben, dass die Materialisten letztlich erkennen müssen, dass alles, was sie besaßen, eine Illusion war und daher ihr ganzes Dasein zerstört ist. Während sie mit ansehen, wie all ihre Besitztümer, ihre Fabriken, ihr Gold und Vermögen, ihre Kinder, Gatten und Freunde, ihr Rang und Status und selbst ihre eigenen Körper, all dem sie wahrhafte Existenz zugemessen hatten, in ihren Händen zerfließt, sind sie “vertilgt” in den Worten des obigen Verses. Sie stehen der Tatsache gegenüber, dass Gott, nicht Materie, die einzig absolute Entität ist.

Zweifellos ist die Erkenntnis dieser Wahrheit das Schlimmste, was den Materialisten geschehen kann. Die Tatsache, dass all ihr Besitz eine Illusion ist, kommt ihren eigenen Worten gemäß “einem Sterben vor dem Tod” auf dieser Welt gleich.

Dies stellt sie vor die Tatsache, alleine mit Gott zu sein. In dem Vers, **“Überlass Mir den, den Ich allein geschaffen habe.”** (Sure 74:11 – al-Muddaththir) macht uns Gott darauf aufmerksam, dass jeder Mensch letzten Endes alleine in Seiner Gegenwart ist. Diese bemerkenswerte Tatsache wird in vielen anderen Versen wiederholt:

Und nun seid ihr zu Uns gekommen, allein, so wie Wir euch das erste Mal erschufen. Und ihr ließt hinter euch, was Wir euch bescherten... (Sure 6:94 – al-An’am)

Und jeder soll am Tage der Auferstehung nackt und bloß zu Ihm kommen. (Sure 19:95 – Maryam)

Die in diesen Versen widergespiegelten Fakten können, anders ausgelegt, die Bedeutung haben, dass diejenigen, die sich Materielles zum Götzen machen, von Gott kamen und zu Ihm zurückgebracht werden. Sie müssen ihren Willen Gott gefügig machen, ob sie es wollen oder nicht. Nun erwarten sie den Jüngsten Tag, an dem jeder Einzelne von ihnen Rechenschaft ablegen muss, wie sehr umgeneigt sie auch sein mögen, das zu begreifen...

Die Bedeutung des Geheimnisses der Materie

Es ist von allergrößter Bedeutung, das in diesem Kapitel erklärte Geheimnis der Materie richtig zu verstehen. **Berge, Ebenen, Blumen, Menschen, die Meere – kurz, alles, was wir sehen und alles, worüber uns Gott im Quran informiert, dass es existiere und dass Er aus dem Nichts schuf, ist erschaffen worden und existiert tatsächlich.** Jedoch können die Menschen nicht die wahre Natur dieser Wesenheiten vermittelt ihrer Sinnesorgane sehen, fühlen oder hören. Was sie sehen und fühlen, sind nur “Kopien”, die in ihrem Verstand erscheinen. Das ist eine wissenschaftliche, an allen medizinischen Fakultäten gelehrt Tatsache. Dasselbe gilt für das Buch, das Sie gerade lesen; Sie können seine wahre Natur nicht sehen oder fühlen. Das Licht, das von dem wirklichen Buch reflektiert wird, wird von bestimmten Zellen in ihrem Auge in elektrische Signale umgewandelt, die dann an das Sehzentrum im hinteren Teil des Gehirns weitergeleitet werden. Dort schließlich entsteht das Bild dieses Buches. Anders ausgedrückt lesen Sie kein Buch, das sich vor Ihren Augen befindet, mit ihren Augen; das Buch wird in Wirklichkeit im Sehzentrum im hinteren Teil des Gehirns erschaffen. Das Buch, das Sie genau jetzt lesen, ist eine Kopie des wirklichen Buches innerhalb Ihres Gehirns. Das Original wird von Gott gesehen.

Die Tatsache, dass Materie eine Illusion ist, die in unserem Hirn entsteht, bedeutet nicht, dass es keine Materie gibt, sondern liefert uns das Wissen über die wahre Natur der Materie: dass kein Mensch eine Verbindung zum Original der Materie haben kann. Außerdem wird die Materie der Außenwelt nicht nur von uns gesehen, sondern auch von anderen. Die Engel, die Gott als Beobachter einsetzt, bezeugen diese Welt ebenso:

Wenn die zwei Aufzeichnenden aufschreiben, zur Rechten und zur Linken sitzend, kann er kein Wort sprechen, ohne dass ein Wächter ständig bei ihm wäre. (Sure 50:17, 18 – Qaf)

Am wichtigsten aber ist, dass Gott alles sieht. Er schuf diese Welt mit all ihren Details und Er sieht sie in jedem ihrer Zustände. Er informiert uns im Quran:

... Und fürchtet Gott und wisset, dass Gott euer Tun sieht. (Sure 2:233 – al-Baqara)

Sprich: "Gott genügt als Zeuge zwischen mir und euch. Siehe, Er kennt und sieht Seine Diener." (Sure 17:96 – al-Isra')

Es darf nicht vergessen werden, dass Gott über alle Geschehnisse Aufzeichnungen führt, in einem Buch, das Lawh Mahfuz genannt wird. Auch wenn wir nicht alle Dinge sehen, sie befinden sich in dem Lawh Mahfuz. Gott offenbart in folgenden Versen, dass Er Aufzeichnungen über alle Dinge im Lawh Mahfuz führt, der Mutter aller Bücher:

Und er ist fürwahr in der Urschrift bei Uns - erhaben und weise. (Sure 43:4 – az-Zukhruf)

... Und bei Uns ist ein alles aufbewahrendes Buch. (Sure 50:4 – Qaf)

Und es gibt nichts Verborgenes im Himmel und auf Erden, das nicht in einem deutlichen Buch stünde. (Sure 27:75 – an-Naml)

Schlußfolgerung

Das Thema, das wir gerade behandelt haben, stellt eine der größten Wahrheiten dar, die man je im Leben hören kann. Es beweist nicht nur, dass die gesamte materielle Außenwelt ein "Schattenwesen" ist, sondern macht auch begreiflich, dass Gottes Existenz absolut ist und dass Er alles schuf. Jemand der sich dessen bewußt ist, wird erkennen, dass die Welt kein Ort ist, wie die meisten Menschen glauben.

Die Welt ist kein Ort der absolut ist und wirklich existiert, wie die sinnlos auf der Straße herumlaufenden, in der Kneipe streitenden, in luxuriösen Cafés prahlenden Menschen, die mit ihrem Hab und Gut angeben und die, die ihr Leben für wertlose Ziele opfern, glauben. Die Welt ist ein Bild, das wir in unserem Gehirn sehen, dessen Original wir jedoch niemals erreichen können. Die Menschen die wir aufgezählt haben, sind Schattenwesen, die diese Wahrnehmungen im Gehirn betrachten, aber sie sind sich dessen nicht bewusst.

Das Thema ist deshalb so wichtig, weil es die materialistische Philosophie, die Gott ablehnt, von Grund auf zerstört. Aus diesem Grund haben Marx, Engels, Lenin, und andere Materialisten sich aufgeregt, sind in Panik geraten und warnten ihre Anhänger "Glaubt bloß nicht daran". Die Welt, die sie im Gehirn erleben, ist für sie die "Außenwelt" und die anderen offensichtlichen Beweise können sie einfach nicht begreifen. Diese Gedankenlosigkeit ist ein Effekt ihres Mangels an Vernunft, den Gott ihnen gab. Denn im Quran wird über die Leugnenden folgendes gesagt: **"Herzen haben sie, mit denen sie nicht verstehen. Augen haben sie, mit denen sie nicht sehen. Und Ohren haben sie, mit denen sie nicht hören. Sie sind wie das Vieh; ja verirren sich noch mehr. Sie sind die Achtlosen."** (Sure 7:179 – al-A'raf) Sie können dies auch selbst herausfinden, durch eigene Überlegungen. Konzentrieren Sie sich und bedenken Sie, wie Sie die Sie umgebenden Objekte sehen und ihre Berührung fühlen. Horchen Sie genau in sich hinein, und Sie werden fühlen können, dass das Wesen, das in diesem Moment denkt und dieses Buch liest, nur eine Seele ist, die die Wahrnehmungen, die Materie genannt werden, auf einem inneren Bildschirm beobachtet. Der Mensch, der das versteht, entfernt sich von der Dimension der materiellen Welt, die ihn täuscht, und er gelangt zur Dimension der wahren Wesenheiten.

Diese Realität wurde von einer Reihe von Gottgläubigen und Philosophen in der Geschichte verstanden. Auch wenn die Sichtweise des Wahdatul Wujood von der Wahrheit abgewichen ist, weil sie diese Realität mißverstanden hat und die Existenz aller Schöpfung bestreitet, so hat doch der große Gelehrte Imam Rabbani die Maßstäbe für dieses Thema wieder zurecht gerückt. Imam Rabbani zufolge sind alle Wesen "Schattenwesen", bezogen auf Gott.

Islamwissenschaftler wie Imam Rabbani, Muhyiddin Arabi und Mawlana haben diese Wahrheit mit den Zeichen aus dem Quran und mit ihrer eigenen Logik gefunden. Auch einige westliche Philosophen wie George Berkeley haben diese Wahrheit mit ihrer Logik begriffen. Imam Rabbani lehrt in seinem *Mektubat* (Briefe), dass Gott das einzige und absolute Wesen ist und dass das gesamte materielle Universum nur eine "Illusion" ist und aus Traumbildern besteht. Er schreibt:

Gott... hat die Körper der Wesen, die Er schuf, aus nichts anderem, als dem "Nichts" erschaffen ... **Er hat alles in der Dimension der Sinnesempfindung und der Wahrnehmung erschaffen...** die Existenz des Universums liegt nur in der Dimension der Sinnesempfindung und der Wahrnehmung, nicht aber in der materiellen Dimension. Tatsächlich existiert draußen (in der Außenwelt) kein anderer, als der erhabene Herr (Gott). (Übersetzung ins Deutsche aus dem vereinfachten türkischen Text)²⁰⁵

Die Anzahl der Personen, die diese Wahrheit begriffen haben, war schon immer begrenzt. Die großen Wissenschaftler wie Imam Rabbani haben geschrieben, dass es ungelegen sein könnte, diese Wahrheit der Bevölkerung zu offenbaren, da viele es nicht verstehen würden.

Aber in der Zeit, in der wir jetzt leben, ist diese Wahrheit mit den Beweisen, die auch die Wissenschaft vorlegt, erklärbar geworden. Die Wahrheit, dass das Universum nur ein Schattenwesen ist, wurde in der Weltgeschichte zum ersten Mal in so einer konkreten, deutlichen und verständlichen Weise erklärt.

Aus diesem Grund wird das 21. Jahrhundert ein Wendepunkt in der Geschichte werden, in dem die Menschen die Heilige Wahrheit erkennen und sich Gott widmen werden, dem einzigen und absoluten Wesen. Im 21. Jahrhundert werden der materialistische Glaube des 19. Jahrhunderts in den Abfalleimer der Geschichte geworfen und Gottes Dasein und Seine Schöpfung erkannt werden. Tatsachen, wie Raumlosigkeit und Zeitlosigkeit werden verständlich, die Menschheit wird von den dichten Vorhängen, die ihnen Jahrhunderte die Sicht versperrt haben, von Betrug und Aberglauben, erlöst werden.

Diese unumkehrbare Entwicklung wird kein Schattenwesen aufhalten können.

KAPITEL 18

DIE RELATIVITÄT DER ZEIT UND DIE REALITÄT DES SCHICKSALS

Mit dem, was wir bisher erläutert haben, ist es unbestreitbar geworden, dass wir niemals direkten Kontakt mit dem dreidimensionalen Raum der Realität haben und dass wir unser ganzes Leben im Geiste verbringen. Das Gegenteil zu behaupten, wäre weit entfernt von Logik und Wissenschaft. Es gibt keinen gültigen Beweis, dass die physische Welt vorhanden ist.

Diese Tatsache widerlegt die Grundprämisse der materialistischen Philosophie, die auch die Grundlage der Evolutionstheorie ist, und besagt, dass die Materie absolut und ewig sei. Die zweite Hypothese auf der die materialistische Philosophie beruht, ist die Annahme, dass die Zeit absolut und ewig sei. Diese Annahme ist in gleichem Maß ein Aberglauben, wie die erstere.

Die Wahrnehmung der Zeit

Die Empfindung, die wir "Zeit" nennen, ist eigentlich ein Vergleichsverfahren eines Moments mit dem anderen. Dies können wir mit einem Beispiel erläutern: Wenn wir beispielsweise gegen einen Gegenstand schlagen, gibt es ein bestimmtes Geräusch. Wenn wir fünf Minuten später wieder gegen denselben Gegenstand schlagen, gibt es wieder das gleiche Geräusch. Die Dauer zwischen dem ersten und dem zweiten Geräusch nimmt man als Zeit wahr. Eigentlich besteht das erste Geräusch, wenn man das zweite Geräusch hört, nur aus einer Illusion im Gehirn. Es ist nur eine Information, welche im Gedächtnis ist. Man bekommt die Zeitempfindung, in dem man "das Erlebte im Gedächtnis mit dem jetzigen Moment den man lebt" vergleicht. Wenn es diesen Vergleich nicht gäbe, gäbe es auch keine Zeitempfindung.

Genauso macht jemand einen Vergleich, wenn er jemanden beobachtet, der durch die Tür hereinkommt und sich danach auf das Sofa setzt. Die Bilder der Person, die man beobachtet, wie sie die Tür aufmacht und auf das Sofa zugeht, sind nur Informationen, die sich im Gehirn befinden. Die Zeitempfindung entsteht, wenn man zwischen diesem Wissen und dem Hinsetzen der Person einen Vergleich zieht.

Zeit entsteht, indem man zwischen Erinnerungen Vergleiche anstellt. Wenn jemand kein Gedächtnis hat, kann das Gehirn solche Interpretationen nicht machen und so hat er auch keine Zeitempfindung. Der Grund, dass ein Mensch sagt, "Ich bin 30 Jahre alt", ist, dass er zu den vermeintlichen 30 Jahren Erinnerungen im Gehirn angesammelt hat. Wenn er kein Gedächtnis besäße, würde er nicht denken, dass diese Zeitspanne vergangen sei, sondern wäre nur mit dem "Moment", den er erlebt, konfrontiert.

Die wissenschaftliche Erklärung für Zeitlosigkeit

Wir zeigen einige Beispiele von Wissenschaftlern und Denkern, die ihre Meinungen dazu erläutert haben, um dies verständlicher zu machen. Der berühmte Nobelpreisträger, Professor der Genetik und Denker François Jakob, schreibt in seinem Buch *Le Jeu des Possibles* (Spiel der Möglichkeiten) über den Rückfluß der Zeit:

Filme die rückwärts laufend gezeigt werden, ermöglichen es uns, uns eine Welt vorzustellen, in der die Zeit rückläufig ist. Eine Welt, in der die Milch sich vom Kaffee trennt und aus der Tasse ins Milchkrüglein springt; eine Welt, in der Lichtstrahlen von Wänden ausgestrahlt werden um in einer Falle (Gravitätszentrum) gesammelt zu werden, anstatt von einer Lichtquelle auszuströmen; eine Welt, in der ein Stein in erstaunlichem Zusammenspiel mit unzähligen Wassertropfen aus dem Wasser springt und in ansteigender Flugbahn in der Hand des Menschen landet. In solch einer

Welt jedoch, in der die Zeit solche entgegengesetzten Eigenschaften besäße, würden auch die Vorgänge in unserem Gehirn und die Art und Weise, in der unser Gedächtnis Information zusammenstellt, in gleicher Weise rückläufig funktionieren. Das Gleiche trifft auf die Vergangenheit und die Zukunft zu, und die Welt würde uns genauso erscheinen, wie sie uns gegenwärtig erscheint.²⁰⁶

Da unser Gehirn an eine bestimmte Reihenfolge gewöhnt ist, verläuft die Welt nicht wie oben beschrieben, und wir denken sie läuft vorwärts. Aber eigentlich ist dies nur eine Entscheidung, die im Gehirn getroffen wird, und sie ist relativ. In Wirklichkeit wissen wir nicht, wie die Zeit läuft und ob sie überhaupt läuft. Das zeigt, dass die Zeit nicht absolut, sondern nur eine Empfindung ist.

Dies hat auch einer der größten Physiker, Albert Einstein am Ende seiner allgemeinen Relativitätstheorie begründet. In seinem Buch *The Universe and Dr. Einstein* (Einstein und das Universum) schrieb Lincoln Barnett zu diesem Thema folgendes:

Zusammen mit absolutem Raum hat Einstein auch das Konzept der absoluten Zeit – als einen unveränderlichen, unhaltbaren universellen Zeitfluß der aus unendlicher Vergangenheit in unendliche Zukunft läuft – abgelehnt. Ein Großteil der die Relativitätstheorie umgebenden Undurchsichtigkeit, rührt daher, dass der Mensch sich sträubt, zu erkennen, dass Zeitempfindung, ebenso wie Farbenempfindung, eine Form der Wahrnehmung ist. Ebenso wie der Raum nur eine mögliche Anordnung von materiellen Objekten ist, so ist die Zeit nur eine mögliche Anordnung von Ereignissen. Die Subjektivität der Zeit wird am besten durch Einsteins eigene Worte erklärt: "Die Erfahrungen eines Individuums erscheinen uns als eine angeordnete Folge von Geschehnissen. In dieser Folge erscheinen die einzelnen Ereignisse, an die wir uns erinnern, entsprechend den Kriterien 'vorher' und 'nachher' angeordnet zu sein. Es gibt daher für das Individuum eine Ich-Zeit, oder subjektive Zeit. Diese ist als solche nicht meßbar. Ich kann natürlich den Ereignissen Zahlen in der Weise zuordnen, dass die größere Zahl dem späteren Ereignis zugehörig ist, anstatt dem früheren".²⁰⁷

Einstein selbst wies darauf hin, wie Barnetts in seinem Buch zitiert: "Raum und Zeit sind Formen der Intuition, die in keiner Weise mehr vom Bewußtsein getrennt werden können als unsere Konzepte von Farben, Form und Größe". Entsprechend der allgemeinen Relativitätstheorie hat "Zeit keine unabhängige Existenz, anders als die Anordnung der Ereignisse, durch die wir sie messen".²⁰⁸

Da die Zeit nur aus Wahrnehmungen besteht, ist sie vom Wahrnehmenden abhängig, also ist sie ein relativer Begriff.

Die Geschwindigkeit des Zeitablaufs ändert sich je nach den Referenzen, mit denen wir unsere Vergleiche anstellen. Denn im Körper des Menschen befindet sich keine Uhr, die den Zeitablauf in absoluter Genauigkeit anzeigt. So wie Barnett beschreibt, "Wenn es keine Augen gibt, die die Farben bestimmen, dann gibt es auch keine Farben". Genauso sind

Unsere subjektive Zeitwahrnehmung entsteht aus dem Vergleich eines Moments mit einem anderen Moment. Wir stellen uns zum Beispiel vor, dass bestimmte Zeitintervalle vergehen zwischen der Aussaat eines Samens, dem Blühen der Blumen der daraus entstehenden Pflanze und dem Pflücken der Blumen und deren Arrangement in einem Bukett – und das nennen wir "Zeit". Doch in Wahrheit ist es eine Wahrnehmung, die entsteht, wenn man das, was "in diesem Moment" geschieht, bestimmten Ereignissen gegenüber stellt, die zuvor passiert sind.





Im Traum macht man die Erfahrung, dass Zeit relativ ist. Obwohl Traumerfahrungen Stunden zu dauern scheinen, sind Träume nur Minuten, manchmal nur Sekunden lang.

der Moment, die Stunde oder der Tag ein "Nichts", wenn es kein Ereignis gibt welches die Zeit anzeigt.²⁰⁹

Die Relativität der Zeit erlebt man sehr deutlich im Traum. Auch wenn wir das Gefühl haben, dass die Ereignisse im Traum Stunden gedauert haben, hat alles in Wirklichkeit nur ein paar Minuten oder sogar nur ein paar Sekunden gedauert.

Um das leichter zu verstehen, stellen wir uns vor, wir säßen in einem speziell hergerichteten Zimmer, welches nur ein Fenster hat und verbringen darin einige Zeit. Im Zimmer soll auch eine Uhr sein, die uns die Zeit angibt. Gleichzeitig sollen wir durch das Fenster sehen können, wie die Sonne in bestimmten Abständen auf- und untergeht. Nach ein paar Tagen werden wir gefragt, wie lange wir dort geweilt haben. Unsere Antwort wird die Information sein, die wir daraus gezogen haben, den Sonnenauf- und -untergang beobachtet und auf die Uhr geschaut zu haben. Angenommen, wir hätten berechnet, dort drei Tage verbracht zu haben. Wenn derjenige, der uns in dieses Zimmer gebracht hat, kommt und sagt, "Du hast in diesem Zimmer nur zwei Tage verbracht; der Sonnenauf- und -untergang war künstlich und die Uhr wurde absichtlich schneller eingestellt", dann haben alle unsere Berechnungen keinen Wert mehr.

Dieses Beispiel zeigt uns, dass unser Wissen über die Geschwindigkeit des Zeitablaufs nur von den Referenzen der wahrnehmenden Person abhängig ist.

Die Relativität der Zeit ist eine wissenschaftlich bewiesene, konkrete Wahrheit. Die allgemeine Relativitätstheorie von Albert Einstein legt offen dar, dass der Zeitablauf sich nach der Geschwindigkeit und nach der Entfernung zum Anziehungsort eines Körpers ändert. Je stärker die Geschwindigkeit steigt, desto kürzer und gedrängter ist die Zeit; und mit geringerem und langsamerem Verlauf kommt sie zu einem Punkt, als ob sie fast stehenbleiben würde.

Das erklären wir mit einem Beispiel von Albert Einstein. In diesem Beispiel wird einer von zwei Zwillingen auf der

Erde bleiben, und der andere wird mit Lichtgeschwindigkeit auf eine Reise durch den Weltraum geschickt. Wenn er zurückkehrt, wird er seinen Zwilling auf der Erde mehr gealtert vorfinden. Der Grund dafür ist, dass die Zeit für den Zwilling der im All war, langsamer abließ. Das gleiche Beispiel bei einem Vater und seinem Sohn; "Wenn der Vater 27 und der Sohn 3 Jahre alt ist und der Vater kehrt nach 30-Erdenjahren wieder auf die Welt zurück, ist er 30 und der Sohn 33".²¹⁰

Der Grund für die Relativität ist nicht etwa, dass die Stunden schneller oder langsamer schlagen, sondern dass die materiellen Systeme bis hin zum kleinsten Teil der Atome in unterschiedlichen Geschwindigkeiten arbeiten. In einer Atmosphäre, in der die Zeit so gekürzt wird, sind die Rhythmen der Herzschläge, Zellteilungen und Gehirnfunktionen langsamer. Der Mensch führt sein tägliches Leben fort, ohne zu merken dass die Zeit sich verlangsamt.

Die Relativität im Quran

Wissenschaftliche Forschungsergebnisse zeigen uns, dass **die Zeit keine absolute Wahrheit ist, wie die Materialisten glauben, sondern eine relative Wahrnehmung.** Das Interessante daran ist, dass der Quran diese Wahrheit, die die Wissenschaft erst im 20. Jahrhundert entdeckt hat, 14 Jahrhunderte vorher angekündigt hat. Im Quran sind Hinweise, die die Relativität der Zeit zeigen.

Es ist möglich, in vielen Quranversen die wissenschaftlich erwiesene Tatsache zu erkennen, dass die Zeit eine psychologische Wahrnehmung ist, die von Ereignissen und Konditionen abhängt. Zum Beispiel erklärt der Quran, dass die Zeitspanne eines ganzen Menschenlebens nur sehr kurz ist:

Eines Tages wird Er euch rufen, und ihr werdet Ihm mit Lobpreisung antworten und glauben, ihr hättet nur kurze Zeit verweilt. (Sure 17:52 – al-Isra’)

Und an dem Tage, an dem Er sie versammelt, wird es ihnen sein, als hätten sie nur eine Stunde des Tages verweilt und als kennten sich alle. Dann werden die verloren sein, welche die Begegnung mit Gott geleugnet hatten und nicht rechtgeleitet wären. (Sure 10:45 – Yunus)

In vielen Versen wird erklärt, dass die Zeitempfindung der Menschen unterschiedlich ist und der Mensch eine sehr kurze Zeit als sehr lang empfinden kann. Die Gespräche bei der Befragung im Jenseits sind ein Beispiel dafür:

Er wird fragen: "Wieviele Jahre wart ihr auf Erden?" Sie werden sagen: "Wir waren wohl einen Tag oder nur den Teil eines Tages dort. Frag die, welche rechnen können." Er wird sprechen: "Ihr wart nur ganz kurz da, wenn ihr es nur wüsstet." (Sure 23:112-114 – al-Mu’minun)

In anderen Versen wird angedeutet, dass die Zeit an unterschiedlichen Orten unterschiedlich abläuft:

... Und siehe, ein Tag bei deinem Herrn ist wie Tausend Jahre von denen, mit denen ihr rechnet. (Sure 22:47 – al-Hadsch)

Die Engel und der Geist steigen zu Ihm in einem Tage, der fünfzigtausend Jahre dauert. (Sure 70:4 – al-Ma’aridsch)

Er lenkt alle Dinge - vom Himmel bis zur Erde. Zu guter Letzt steigt alles zu Ihm empor an einem Tage, dessen Maß Tausend Jahre von denen sind, die ihr zählt. (Sure 32:5 – al-Sadschda)

Diese Verse sind eindeutige Erklärungen über die Relativität der Zeit. Dass der Quran diese Tatsache schon vor 14 Jahrhunderten erklärte, zeigt deutlich, dass er von Gott gesandt wurde, Der Herrscher über Raum und Zeit ist.

Die Erzählungen in vielen anderen Quranversen offenbaren, dass Zeit eine Wahrnehmung ist. Zum Beispiel behütet Gott die Gefährten der Höhle, eine Gruppe von Gläubigen, die im Quran erwähnt wird, in einem über drei Jahrhunderte dauernden tiefen Schlaf. Nach dem Erwachen dachten sie, sie hätten nur kurz geschlafen und konnten nicht feststellen, wie lange sie tatsächlich geschlafen hatten:

Da verhüllten Wir ihre Ohren in der Höhle für viele Jahre. Dann weckten Wir sie auf, um wissen zu lassen, wer von den beiden Parteien die Zeitdauer ihres Verweilens am besten zu erfassen vermochte. (Sure 18:11, 12 – al-Kahf)

Und so weckten Wir sie auf, damit sie einander befragten. So fragte

Zeit ist ein Konzept, das vollständig von dem abhängt, der sie wahrnimmt. Während eine bestimmte Zeitperiode für einen Menschen lang zu sein scheint, kann sie für jemand anderen kurz erscheinen. Um zu verstehen, welche Empfindung die Richtige ist, brauchen wir Instrumente wie Uhren und Kalender. Ohne sie ist es unmöglich, Zeit korrekt zu beurteilen.



einer von ihnen: "Wie lange seid ihr nun hier geblieben?" Sie sprachen: "Wir blieben einen Tag oder den Teil eines Tages." (Andere) sagten: "Euer Herr weiß am besten, wie lange ihr hier gewesen seid..." (Sure 18:19 – al-Kahf)

Die in dem untenstehenden Vers geschilderte Situation beweist ebenso, dass Zeit eine psychologische Wahrnehmung ist.

Oder den, welcher an einer Stadt vorüberging, die wüst in Trümmern lag. Er sprach: "Wie kann Gott dieser nach ihrer Zerstörung wieder Leben verleihen?" Da ließ ihn Gott Hundert Jahre gestorben sein. Dann erweckte Er ihn und fragte: "Wie lange warst du abwesend?" Er antwortete: "Ich verweilte einen Tag oder den Teil eines Tages." Er sprach: "Nein, du bleibst Hundert Jahre weg! Betrachte deine Speise und deinen Trank: sie sind nicht verdorben. Und betrachte deinen Esel! Wir machten dich so zu einem Zeichen für die Menschen. Und betrachte die Knochen, wie Wir sie zusammensetzen und alsdann mit Fleisch bekleiden." Und als ihm dies alles klagemacht worden war, sagte er: "Ich weiß (jetzt), dass Gott aller Dinge mächtig ist." (Sure 2:259 – al-Baqara)

Der obige Vers betont eindeutig, dass Gott, Der die Zeit erschaffen hat, von ihr nicht abhängig ist. Der Mensch andererseits ist an die Zeit gebunden, die Gott bestimmt. Der Mensch ist – wie in dem Vers beschrieben – sogar unfähig, zu wissen, wie lange er geschlafen hat. Deswegen wäre es sehr unvernünftig, die Zeit als absolut zu betrachten, wie es die Materialisten in ihrer deformierten Mentalität tun.

Das Schicksal

Die Relativität der Zeit bringt uns eine wichtige Wahrheit nahe: Zeit ist variabel, ein Zeitabschnitt der für uns Millionen Jahre dauert, kann in einer anderen Zeitdimension nur ein paar Sekunden dauern. Sogar der große Zeitabschnitt zwischen dem Anfang und dem Ende des Universums kann in einer anderen Zeitdimension nicht mal eine Sekunde, sondern nur einen "Augenblick" dauern.

Genau hier liegt die Quelle, die viele Menschen nicht richtig verstehen können und die die Materialisten gar nicht verstehen und daher völlig abstreiten. Schicksal bedeutet, dass Gott alle Geschehnisse der Zukunft bereits weiß, so wie die der Vergangenheit. Eine große Mehrheit der Menschen fragt sich, wie Gott alles schon vorher wissen kann und begreift die Wahrheit des Schicksals nicht. Doch Ereignisse, die noch nicht eingetreten sind, sind nur für uns noch nicht eingetreten. Gott ist völlig unabhängig von Raum und Zeit. Er ist derjenige, Der beides schuf. Deswegen sind für Gott Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart gleichgültig, vor Ihm hat alles bereits stattgefunden und ist vollendet.

Lincoln Barnett beschreibt in seinem Buch *The Universe and Dr. Einstein* (Einstein und das Universum), wie die Relativitätstheorie diese Wahrheit andeutet. Nach Barnetts Aussage können alle Wesen, nur von "einem kosmischen Verstand mit ganzer Erhabenheit" in ihrer vollen Bedeutung begriffen werden.²¹¹ Der von Barnett als "kosmischer Verstand" beschriebene Wille sind das Wissen und die Intelligenz Gottes, Der der Herrscher über das ganze Universum ist. So wie wir von einem Lineal, Anfang, Mitte, Ende und all die dazwischen liegenden Einheiten als ein Gesamtes problemlos in einem einzigen Moment erkennen können, kann Gott die Zeit, von der wir abhängig sind, von Anfang bis zum Ende als einen Moment sehen. Die Menschen aber erleben die Vorfälle nur, wenn die Zeit dafür kommt und werden Zeugen des Schicksals, welches Gott für sie erschaffen hat.

Dabei sollten wir uns auch einmal der Oberflächlichkeit der fälschlichen Auffassungen, die in der Gesellschaft zum Thema Schicksal herrschen, zuwenden. In dieser verkehrten Auffassung steckt ein Aberglaube. Zwar glauben die Menschen, dass Gott ihnen ein Schicksal vorschrieb, jedoch denken sie, dass sie ihr Schicksal manchmal ändern können. Beispielsweise machen sie die Aussage: "Jemand hat sein Schicksal besiegt", wenn einer einem Unfall knapp entrinnt. Jedoch kann niemand sein Schicksal ändern. Jemand, der dem Tod entronnen ist, ist deshalb nicht gestorben, weil es nicht sein Schicksal war, zu dem Zeitpunkt zu sterben. Diejenigen, die sich selbst mit der Aussage "Ich habe mein Schicksal überwunden" betrügen und sich diese Psyche aneignen, tun das deshalb, weil auch das in ihrem Schicksal geschrieben steht.

Denn das Schicksal ist das Wissen Gottes, der die gesamte Zeit kennt und über Zeit und Raum herrscht. Alles ist schon im Schicksal geschrieben und geschehen.

Dass die Zeit für Gott eine Ganzheit ist, kann man auch aus den Erklärungen des Quran erkennen. Geschehnisse, die noch in unserer Zukunft passieren werden, sind im Quran als geschehen erzählt. Zum Beispiel erzählen die Verse im Quran die Ereignisse, wie die Menschen im Jenseits zur Rechenschaft gezogen werden, als ein bereits erlebtes und beendetes Geschehnis.

Und da wird in die Posaune gestoßen, und schon werden alle in den Himmeln und auf Erden ohnmächtig, außer denen, welche Gott davon ausnimmt. Dann wird noch einmal hineingestoßen, und siehe, sie erheben sich und erkennen. Und die Erde wird im Lichte ihres Herrn leuchten. Dann wird das Buch vorgelegt. Dann werden die Propheten und die Zeugen gebracht und wird zwischen ihnen in Wahrheit entschieden. Und es wird ihnen kein Unrecht geschehen... Doch die

Ungläubigen werden in Scharen zur Hölle getrieben... Doch diejenigen, welche ihren Herrn gefürchtet hatten, werden in Scharen in das Paradies geführt... (Sure 39:68-73 – az-Zumar)

Einige andere Verse über dieses Thema sind folgende:

Und jede Seele wird mit einem Treiber und einem Zeugen kommen. (Sure 50:21 – Qaf)

Und der Himmel wird sich spalten; denn an diesem Tag wird er brüchig geworden sein. (Sure 69:16 – al-Haqqa)

Und Er wird sie für ihre Standhaftigkeit mit einem Garten und (Kleidern aus) Seide belohnen. Dort werden sie sich auf Ruhekissen lehnen und dort weder (brennende) Sonne noch schneidende Kälte erleben. (Sure 76:12, 13 – al-Insan)

Und die Hölle anschaulich gemacht wird für den, der (sie) sieht. (Sure 79:36 – an-Nazi'at)

Doch an diesem Tage werden die Gläubigen die Ungläubigen verlachen. (Sure 83:34 – al-Mutaffifin)

Und die Sünder werden das Feuer sehen. Da werden sie die Vorahnung haben, dass sie hineingeworfen und kein Entrinnen daraus finden werden. (Sure 18:53 – al-Kahf)

Wie wir sehen, werden die Ereignisse, die uns nach dem Tod erwarten, im Quran als erlebte und geschehene Ereignisse erzählt. Denn Gott ist nicht an unsere Zeitdimension gebunden. Gott hat all diese Ereignisse in der Zeitlosigkeit gewünscht, die Menschen haben sie ausgeführt und die Ereignisse wurden erlebt und beendet. Dass die kleinen wie die großen, alle Vorfälle, unter Gottes Wissen in einem Buch eingetragen sind, wird im Quran so verkündet:

Du verfolgst kein Geschäft und trägst nichts aus dem Quran vor und ihr betreibt nichts, ohne dass Wir Zeuge eures Verhaltens sind. Deinem Herrn bleibt auch nicht das Gewicht eines Stäubchens auf Erden und im Himmel verborgen. Und nichts ist kleiner oder größer als dies, ohne dass es in einem Buch klar verzeichnet stünde. (Sure 10:61 – Yunus)

Die Besorgnis der Materialisten

Die vorangegangenen Erklärungen über die Wirklichkeit der Materie, Zeit- und Raumlosigkeit, sind deutliche Wahrheiten. Es handelt sich dabei auf gar keinen Fall, um eine Philosophie oder eine Gedankenrichtung, sondern um eine offensichtliche, unvermeidliche Wahrheit. Neben dem, dass es die technische Wahrheit ist, lassen auch logische und folgerichtige Beweise keine Alternative in dieser Angelegenheit zu: Das Universum mit seiner Materie und die Menschen darin sind illusionäre Wesenheiten, und zwar eine Gesamtheit der sinnlichen Wahrnehmungen unseres Verstandes, mit deren wirklichen Realität wir niemals direkt in Kontakt treten können.

Die Materialisten haben aber Schwierigkeiten das zu verstehen. Wenn wir zum Beispiel Politzers Bus-Beispiel betrachten: Obwohl Politzer die technische Wahrheit, dass man die Grenze der Sinne nicht überschreiten kann, kannte, hat er dies nur für bestimmte Vorfälle akzeptiert. Das heißt, für Politzer haben sich die Geschehnisse im Gehirn abgespielt bis zu dem Punkt, an dem der Bus den Betreffenden anfuhr. Dann gelangten die Geschehnisse auf einmal nach außerhalb des Gehirns und bekamen eine materielle Wirklichkeit. Der Denkfehler ist hier offen erkennbar. Politzer macht denselben Fehler, wie der Materialist Samuel Johnson, der sagte, "Ich trete gegen einen Stein und es tut weh, also existiert er" und konnte es nicht verstehen, dass der Schmerz, der bei dem Unfall zu empfinden ist, nur aus Wahrnehmungen besteht.

Der Grund, warum sie dies nicht verstehen wollen, ist ihre unbewusste Furcht vor der Tatsache, der sie sich gegenüber sehen würden, falls sie es verstünden. Lincoln Barnett spricht über die Furcht, die allein schon die Wahrnehmung dieses Themas bei materialistischen Wissenschaftlern auslöst:

Während die Philosophen die objektive Welt als eine Schattenwelt darstellen, haben die Wissenschaftler die Grenzen der menschlichen Sinne mit Angst und Verzweiflung erahnt.²¹²

Jede Erwähnung der Tatsache, dass wir keinen Kontakt mit der wirklichen Materie herstellen können, und dass Zeit eine Wahrnehmung ist, erregt große Furcht beim Materialisten, denn dies sind die einzigen Entitäten, die er als absolut ansieht. In gewissem Sinn sind sie für ihn Götzen, die er anbetet; denn er glaubt, dass er mittels Evolution durch Materie und Zeit erschaffen wurde.

Wenn er fühlt, dass er das Wesen des Universums, in dem er lebt, nicht erkennen kann, nicht nur die Welt, sondern auch seinen eigenen Körper, andere Menschen, andere materialistische Philosophen, von deren Ideen er beeinflusst ist, wird er überwältigt von dem Schrecken, den dies bei ihm auslöst. Alles, worauf er vertraut und an das er glaubt, verschwinden plötzlich. Er hat ein Vorgefühl der Verzweiflung, die er in reiner Form und voller Bedeutung am Jüngsten Tag erleben wird, wie es im folgenden Vers geschildert ist: **"Und an jenem Tage werden sie Gott ergeben sein, und ihre Phantasiegebilde werden ihnen entschwinden."** (Sure 17:87 – an-Nahl)

Von diesem Punkt an versucht dieser Materialist sich selbst zu überzeugen, dass er externe, wirkliche Materie sehr

wohl erreichen kann, und er fängt an, "Beweise" dafür zu fabrizieren. Er schlägt die Faust gegen die Wand, tritt gegen Steine, schreit und kreischt. Doch er kann der Realität niemals entkommen.

So wie Materialisten die Realität aus ihren Vorstellungen verbannen wollen, möchten sie andere Menschen dazu bringen, dasselbe zu tun. Sie erkennen: Wenn das wahre Wesen der Materie allgemein bekannt würde, dann würde die Primitivität ihrer eigenen Weltsicht für alle sichtbar werden. Nichts würde übrig bleiben, womit sie ihre Ansichten begründen könnten. Diese Furcht ist die Erklärung dafür, warum sie so sehr verstört werden durch die hier dargelegten Fakten.

Gott sagt, die Furcht der Ungläubigen werde sich intensivieren im Jenseits. Am Tag des Gerichts wird ihnen folgendes geschehen:

Und eines Tages versammeln Wir sie allesamt. Dann werden Wir zu denen, die Gott Partner gaben, sprechen: "Wo sind euere Partner, die ihr (als vorhanden) behauptet?" (Sure 6:22 – al-An'am)

Im Jenseits werden die Ungläubigen Zeugen davon sein, wie ihr Besitz, ihre Kinder, Verwandten und Bekanntenkreise, die sie für wirklich gehalten und Gott gleichgestellt hatten, sie verlassen und verschwinden. Gott schildert diese Situation in dem Vers: **"Schau, wie sie sich selber belügen, und wie das, was sie ersannen, ihnen entgleitet."** (Sure 6:24 – al-An'am)

Der Lohn der Gläubigen

Während die Tatsache, dass Materie und Zeit Wahrnehmungen sind, die Materialisten in große Angst versetzt, verhält es sich für die Gläubigen genau umgekehrt. Menschen, die glauben, empfinden eine große Freude, wenn sie das Geheimnis der Materie erkannt haben, denn diese Wahrheit ist der Antwortschlüssel zu allen Fragen. Mit diesem Schlüssel können alle Geheimnisse geöffnet werden. Man wird viele Punkte leicht verstehen können, bei deren Verständnis man vorher Schwierigkeiten hatte.

Wie bereits vordem erwähnt, können Fragen, nach dem Tod, dem Paradies, der Hölle, dem Jenseits, den wechselnden Dimensionen und wichtige Fragen wie "Wo ist Allah?", "Was war vor Allah?", "Wer schuf Allah?", "Wie lange dauert der Aufenthalt im Grab?", "Wo sind das Paradies und die Hölle?" und "Wo befinden sich das Paradies und die Hölle gegenwärtig?", einfach beantwortet werden. Und man begreift, mit welchem System Allah das ganze Universum aus dem Nichts erschuf. Die Fragen nach dem "Wo?" und "Wann?" verlieren sogar gänzlich an Bedeutung durch dieses Geheimnis, denn es bleiben weder Zeit noch Raum. Wenn man die Raumlosigkeit begreift, erkennt man auch, dass die Welt, das Paradies und die Hölle tatsächlich an ein und dem selben Ort vorhanden sind. Wenn man die Zeitlosigkeit begreift erkennt man, dass alles zu ein und dem selben Zeitpunkt geschieht; es gibt kein Warten auf irgend etwas und keine Zeit die verstreicht, denn alles ist bereits geschehen und vollendet.

Wenn der Gläubige dieses Geheimnis bis in seine Tiefen ergründet, wird die Welt zum Paradies für ihn. Alle plagenden materiellen Sorgen, Beunruhigungen und Ängste weichen von ihm. Er erkennt, dass der gesamte Kosmos einen alleinigen Herrscher hat, der die physische Welt je nach Seinem Belieben verändert, und dass alles, was er als Mensch zu tun hat ist, sich Ihm zuzuwenden. Dann gibt er sich Allah völlig hin und "weiht" sich Seinem Dienst. (Sure 3:35 – Al 'Imran)

Wer dieses Geheimnis verstanden hat, dem ist der größte Gewinn der Welt zuteil geworden.

Mit diesem Geheimnis wird auch eine andere große Wahrheit, die im Quran erwähnt wird, verständlich. Die Wahrheit, dass Gott dem Menschen **"näher als die Halsschlagader"** (Sure 50:16 – Qaf) ist. Jeder weiß, dass sich die Halsschlagader innerhalb des Körpers befindet. Was kann dem Menschen näher sein als sein Inneres. Dieser Punkt, ist durch die Realität der Raumlosigkeit leicht erklärbar, und auch dieser Vers kann in der Erkenntnis dieses Geheimnisses wesentlich besser verstanden werden.

Dies ist die reine Wahrheit, und es sollte für jedermann feststehen, dass der Mensch außer Allah keinen anderen Helfer und Versorger hat. Es existiert nichts außer Allah. Er ist das einzig absolute Wesen, bei dem man Zuflucht suchen, um Hilfe bitten und auf Lohn hoffen kann.

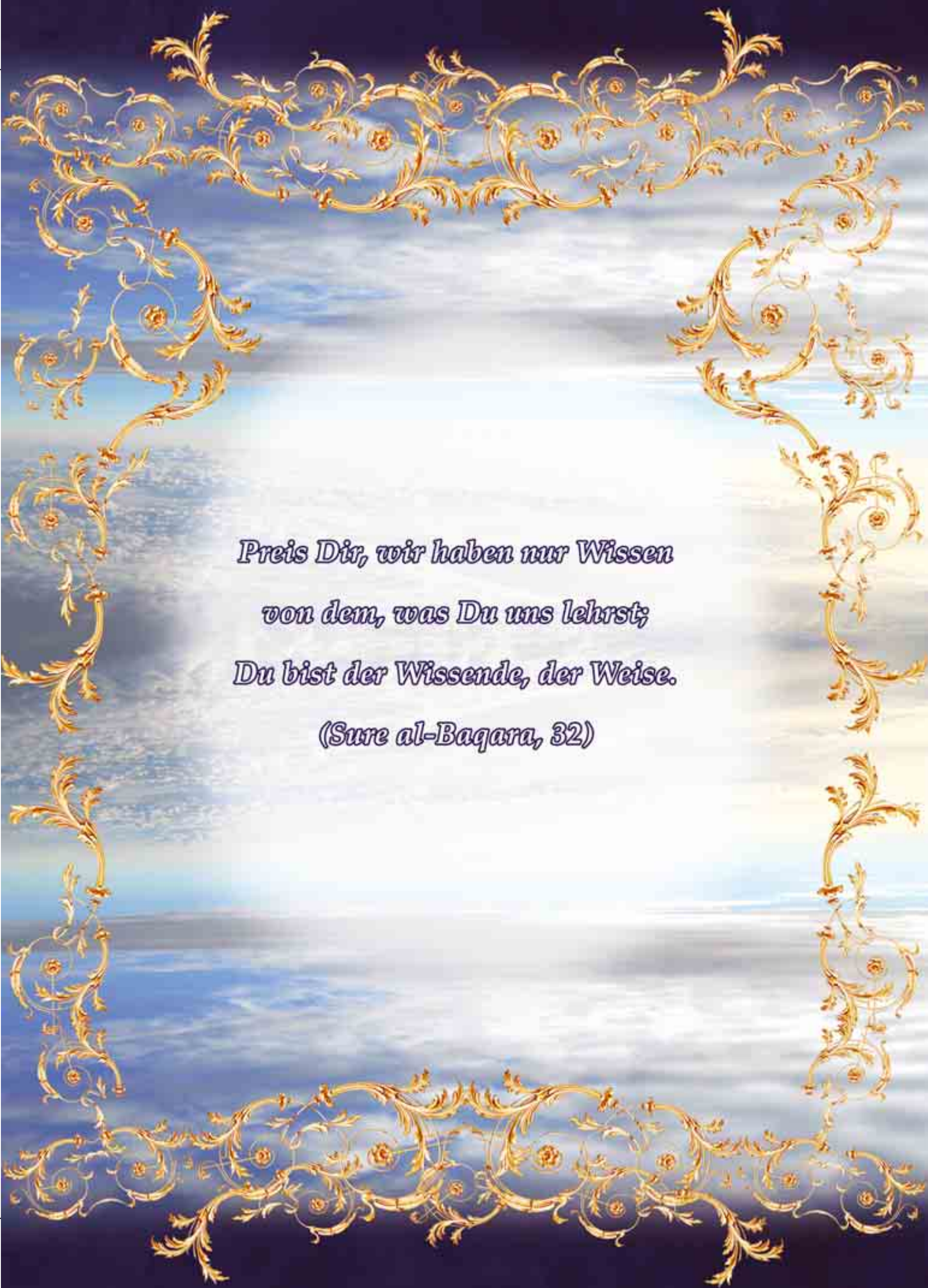
Wohin wir uns auch drehen, Gottes Antlitz ist überall...

Anmerkungen

1. Cliff, Conner, "Evolution versus Creationism: In Defense of Scientific Thinking", *International Socialist Review* (Monatliche Magazinbeilage zu Militant), November 1980.
2. Ali Demirsoy, *Kalitim ve Evrim* (Vererbung und Evolution), Ankara: Meteksan Publishing Co., 1984, S. 61.
3. Michael J. Behe, *Darwin's Black Box*, New York: Free Press, 1996, S. 232-233.
4. Richard Dawkins, *The Blind Watchmaker*, London: W. W. Norton, 1986, S. 159.
5. Jonathan Wells, *Icons of Evolution: Science or Myth? Why much of what we teach about evolution is wrong*, Regnery Publishing, 2000, S. 235-236.
6. Dan Graves, *Science of Faith: Forty-Eight Biographies of Historic Scientists and Their Christian Faith*, Grand Rapids, MI, Kregel Resources.
7. Science, *Philosophy, And Religion: A Symposium*, 1941, Kapitel 13.
8. Max Planck, Where is Science Going?, www.websophia.com/aphorisms/science.html.
9. H. S. Lipson, "A Physicist's View of Darwin's Theory", *Evolution Trends in Plants*, Band 2, Nr. 1, 1988, S. 6.
10. Obwohl Darwin anfangs behauptet hatte, seine Theorie sie völlig unabhängig von Lamarck's Theorie, verließ er sich mehr und mehr auf dessen Feststellungen. Besonders die 6. und letzte Ausgabe von *Der Ursprung der Arten* ist voller Beispiele von Lamarck's "Vererbung erworbener Eigenschaften". Siehe Benjamin Farrington, *What Darwin Really Said*, New York: Schocken Books, 1966, S. 64.
11. Michael Ruse, "Nonliteralist Antievolution", *AAAS Symposium: "The New Antievolutionism"*, 13. Februar 1993, Boston, MA.
12. Steven M. Stanley, *Macroevolution: Pattern and Process*, San Francisco: W. H. Freeman and Co. 1979, S. 35 und 159.
13. Colin Patterson, "Cladistics", Interview with Brian Leek, Peter Franz, 4. März 1982, BBC.
14. Jonathan Wells, *Icons of Evolution: Science or Myth? Why Much of What We Teach About Evolution is Wrong*, Regnery Publishing, 2000, S. 141-151.
15. Jerry Coyne, "Not Black and White", a review of Michael Majerus' *Melanism: Evolution in Action*, *Nature*, 396 (1988), S. 35-36.
16. Stephen Jay Gould, "The Return of Hopeful Monsters", *Natural History*, Band 86, Juli-August 1977, S. 28.
17. Charles Darwin, *The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition*, Harvard University Press, 1964, S. 189.
18. ebenda, S. 177.
19. B. G. Ranganathan, *Origins?*, Pennsylvania: The Banner Of Truth Trust, 1988.
20. Warren Weaver, "Genetic Effects of Atomic Radiation", *Science*, Band 123, 29. Juni 1956, S. 1159.
21. Gordon R. Taylor, *The Great Evolution Mystery*, New York: Harper & Row, 1983, S. 48.
22. Michael Pitman, *Adam and Evolution*, London: River Publishing, 1984, S. 70.
23. Charles Darwin, *The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition*, Harvard University Press, 1964, S. 179.
24. Charles Darwin, *The Origin of Species*, Oxford University Press, New York, 1998, S. 140, 141 und 227.
25. Derek V. Ager, "The Nature of the Fossil Record", *Proceedings of the British Geological Association*, Band 87, 1976, S. 133.
26. Mark Czarnecki, "The Revival of the Creationist Crusade", *MacLean's*, 19. Januar 1981, S. 56.
27. R. Wesson, *Beyond Natural Selection*, MIT Press, Cambridge, MA, 1991, S. 45.
28. David Raup, "Conflicts Between Darwin and Paleontology", *Bulletin, Field Museum of Natural History*, Band 50, Januar 1979, S. 24.
29. Richard Monastersky, "Mysteries of the Orient", *Discover*, April 1993, S. 40.
30. Richard Fortey, "The Cambrian Explosion Exploded?", *Science*, Band 293, Nr. 5529, 20. Juli 2001, S. 438-439.
31. ebenda
32. Richard Dawkins, *The Blind Watchmaker*, London: W. W. Norton 1986, S. 229.
33. Douglas J. Futuyma, *Science on Trial*, New York: Pantheon Books, 1983, S. 197.
34. Charles Darwin, *The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition*, Harvard University Press, 1964, S. 302.
35. Stefan Bengtson, *Nature*, Band 345, 1990, S. 765.
36. The New Animal Phylogeny: Reliability And Implications, *Proc. of Nat. Aca. of Sci.*, 25. April 2000, Band 97, Nr 9, S. 4453-4456.
37. ebenda.
38. Gerald T. Todd, "Evolution of the Lung and the Origin of Bony Fishes: A Casual Relationship", *American Zoologist*, Band 26, Nr. 4, 1980, S. 757.
39. R. L. Carroll, *Vertebrate Paleontology and Evolution*, New York: W. H. Freeman and Co. 1988, S. 4.; Robert L. Carroll, *Patterns and Processes of Vertebrate Evolution*, Cambridge University Press, 1997, S. 296 und 297.
40. Edwin H. Colbert, M. Morales, *Evolution of the Vertebrates*, New York: John Wiley and Sons, 1991, S. 99.
41. Jean-Jacques Hublin, *The Hamlyn Encyclopædia of Prehistoric Animals*, New York: The Hamlyn Publishing Group Ltd., 1984, S. 120.
42. Jacques Millot, "The Coelacanth", *Scientific American*, Band 193, Dezember 1955, S. 39.
43. *Bilim ve Teknik Magazine*, November 1998, Nr. 372, S. 21.
44. Robert L. Carroll, *Vertebrate Paleontology and Evolution*, New York: W. H. Freeman and Co., 1988, S. 198.
45. Engin Korur, "Gözlerin ve Kanatların Sirri" (Das Mysterium der Augen und der Flügel), *Bilim ve Teknik*, Nr. 203, October 1984, S. 25.
46. *Nature*, Band 382, August, 1, 1996, S. 401.
47. Carl O. Dunbar, *Historical Geology*, New York: John Wiley and Sons, 1961, S. 310.
48. L. D. Martin, J. D. Stewart, K. N. Whetstone, *The Auk*, Band 98, 1980, S. 86.
49. ebenda, S. 86; L. D. Martin, "Origins of Higher Groups of Tetrapods", *It-haca*, New York: Comstock Publishing Association, 1991, S. 485, 540.
50. S. Tarsitano, M.K. Hecht, *Zoological Journal of the Linnaean Society*, Band 69, 1985, S. 178; A. D. Walker, *Geological Magazine*, 1980, Band 177, S. 595.
51. Pat Shipman, "Birds do it... Did Dinosaurs?", *New Scientist*, 1. Februar 1997, S. 31.
52. "Old Bird", *Discover*, 21. März 1997.
53. ebenda.
54. Pat Shipman, "Birds Do It... Did Dinosaurs?", S. 28.
55. Robert L. Carroll, *Patterns and Processes of Vertebrate Evolution*, Cambridge University Press, 1997, S. 280-81.
56. Jonathan Wells, *Icons of Evolution*, Regnery Publishing, 2000, S. 117.
57. Pat Shipman, "Birds Do It... Did Dinosaurs?", S. 28.
58. ebenda.
59. Roger Lewin, "Bones of Mammals, Ancestors Fleshed Out", *Science*, Band 212, 26. Juni 1981, S. 1492.
60. George Gaylord Simpson, *Life Before Man*, New York: Time-Life Books, 1972, S. 42.
61. R. Eric Lombard, "Review of Evolutionary Principles of the Mammalian Middle Ear, Gerald Fleischer", *Evolution*, Band 33, Dezember 1979, S. 1230.
62. David R. Pilbeam, "Rearranging Our Family Tree", *Nature*, Juni 1978, S. 40.
63. Earnest A. Hooton, *Up From The Ape*, New York: McMillan, 1931, S. 332.
64. Malcolm Muggeridge, *The End of Christendom*, Grand Rapids, Eerdmans, 1980, S. 59.
65. Stephen Jay Gould, "Smith Woodward's Folly", *New Scientist*, 5. Februar 1979, S. 44.
66. Kenneth Oakley, William Le Gros Clark & J. S. "Piltdown", *Meydan Larousse*, Band 10, S. 133.
67. Stephen Jay Gould, "Smith Woodward's Folly", *New Scientist*, 5. April 1979, S. 44.
68. W. K. Gregory, "Hesperopithecus Apparently Not An Ape Nor A Man", *Science*, Band 66, Dezember 1927, S. 579.
69. Philips Verner Bradford, Harvey Blume, *Ota Benga: The Pygmy in The Zoo*, New York: Delta Books, 1992.
70. David Pilbeam, "Humans Lose an Early Ancestor", *Science*, April 1982,

- S. 6-7.
71. C. C. Swisher III, W. J. Rink, S. C. Antón, H. S. Schwarcz, G. H. Curtis, A. Suprijo, Widiasmoro, "Latest Homo erectus of Java: Potential Contemporaneity with Homo sapiens in Southeast Asia", *Science*, Band 274, Nr. 5294, Ausgabe vom 13. Dezember 1996, S. 1870-1874; siehe auch Jeffrey Kluger, "Not So Extinct After All: The Primitive Homo Erectus May Have Survived Long Enough To Coexist With Modern Humans", *Time*, 23. Dezember 1996.
72. Solly Zuckerman, *Beyond The Ivory Tower*, New York: Toplinger Publications, 1970, S. 75-94.
73. Charles E. Oxnard, "The Place of Australopithecines in Human Evolution: Grounds for Doubt", *Nature*, Band 258, S. 389.
74. Isabelle Bourdial, "Adieu Lucy", *Science et Vie*, Mai 1999, Nr. 980, S. 52-62
75. Holly Smith, *American Journal of Physical Anthropology*, Band 94, 1994, S. 307-325.
76. Fred Spoor, Bernard Wood, Frans Zonneveld, "Implication of Early Hominid Labryntine Morphology for Evolution of Human Bipedal Locomotion", *Nature*, Band 369, 23. Juni 1994, S. 645-648.
77. Tim Bromage, *New Scientist*, Band 133, 1992, S. 38-41.
78. J. E. Cronin, N. T. Boaz, C. B. Stringer, Y. Rak, "Tempo and Mode in Hominid Evolution", *Nature*, Band 292, 1981, S. 113-122.
79. C. L. Brace, H. Nelson, N. Korn, M. L. Brace, *Atlas of Human Evolution*, 2.b. New York: Rinehart and Wilson, 1979.
80. Alan Walker, *Scientific American*, vol 239 (2), 1978, S. 54.
81. Bernard Wood, Mark Collard, "The Human Genus", *Science*, Band 284, Nr. 5411, 2. April 1999, S. 65-71.
82. Marvin Lubenow, *Bones of Contention*, Grand Rapids, Baker, 1992, S. 83.
83. Boyce Rensberger, *The Washington Post*, 19. November 1984.
84. ebenda
85. Richard Leakey, *The Making of Mankind*, London: Sphere Books, 1981, S. 62.
86. Marvin Lubenow, *Bones of Contention*, Grand Rapids, Baker, 1992. S. 136.
87. Pat Shipman, "Doubting Dmanisi", *American Scientist*, November-Dezember 2000, S. 491.
88. Erik Trinkaus, "Hard Times Among the Neanderthals", *Natural History*, Band 87, Dezember 1978, S. 10; R. L. Holloway, "The Neanderthal Brain: What Was Primitive", *American Journal of Physical Anthropology Supplement*, Band 12, 1991, S. 94.
89. Alan Walker, *Science*, Band 207, 1980, S. 1103.
90. A. J. Kelso, *Physical Anthropology*, 1. Ausgabe, New York: J. B. Lipincott Co., 1970, S. 221; M. D. Leakey, *Olduvai Gorge*, Band 3, Cambridge: Cambridge University Press, 1971, S. 272.
91. S. J. Gould, *Natural History*, Band 85, 1976, S. 30.
92. *Time*, November 1996.
93. L. S. B. Leakey, *The Origin of Homo Sapiens*, ed. F. Borde, Paris: UNESCO, 1972, S. 25-29; L. S. B. Leakey, *By the Evidence*, New York: Harcourt Brace Jovanovich 1974.
94. "Is This The Face of Our Past", *Discover*, Dezember 1997, S. 97-100.
95. A. J. Kelso, *Physical Anthropology*, 1.b., 1970, S. 221; M.D. Leakey, *Olduvai Gorge*, Band 3, Cambridge: Cambridge University Press 1971, S. 272.
96. Donald C. Johanson & M. A. Edey, *Lucy: The Beginnings of Humankind*, New York: Simon & Schuster 1981, S. 250.
97. *Science News*, Band 115, 1979, S. 196-197.
98. Ian Anderson, *New Scientist*, Band 98, 1983, S. 373.
99. Russell H. Tuttle, *Natural History*, März 1990, S. 61-64.
100. Ruth Henke, "Aufrecht aus den Bäumen", *Focus*, Band 39, 1996, S. 178.
101. Elaine Morgan, *The Scars of Evolution*, New York: Oxford University Press, 1994, S. 5.
102. Solly Zuckerman, *Beyond The Ivory Tower*, New York: Toplinger Publications, 1970, S. 19.
103. Robert Locke, "Family Fights", *Discovering Archaeology*, July-August 1999, S. 36-39.
104. ebenda
105. Henry Gee, *In Search of Time: Beyond the Fossil Record to a New History of Life*, New York, The Free Press, 1999, S. 126-127.
106. W. R. Bird, *The Origin of Species Revisited*, Nashville: Thomas Nelson Co., 1991, S. 298-99.
107. "Hoyle on Evolution", *Nature*, Band 294, 12. November 1981, S. 105.
108. Ali Demirsoy, *Kalitim ve Evrim* (Vererbung und Evolution), Ankara: Meteksan Publishing Co., 1984, S. 64.
109. W. R. Bird, *The Origin of Species Revisited*, Nashville: Thomas Nelson Co., 1991, S. 304.
110. ebenda, S. 305.
111. J. D. Thomas, *Evolution and Faith*, Abilene, TX, ACU Press, 1988. S. 81-82.
112. Robert Shapiro, *Origins: A Sceptics Guide to the Creation of Life on Earth*, New York, Summit Books, 1986. S.127.
113. Fred Hoyle, Chandra Wickramasinghe, *Evolution from Space*, New York, Simon & Schuster, 1984, S. 148.
114. ebenda, S. 130.
115. *Fabbri Britannica Bilim Ansiklopedisi* (Fabbri Britannica Enzyklopädie), Band 2, Nr 22, S. 519.
116. Richard B. Bliss & Gary E. Parker, *Origin of Life*, California: 1979, S. 14.
117. Stanley Miller, *Molecular Evolution of Life: Current Status of the Prebiotic Synthesis of Small Molecules*, 1986, S. 7.
118. Kevin Mc Kean, *Bilim ve Teknik*, Nr. 189, S. 7.
119. J. S. Ferris, C. T. Chen, "Photochemistry of Methane, Nitrogen, and Water Mixture As a Model for the Atmosphere of the Primitive Earth", *Journal of American Chemical Society*, Band 97:11, 1975, S. 2964.
120. "New Evidence on Evolution of Early Atmosphere and Life", *Bulletin of the American Meteorological Society*, Band 63, November 1982, S. 1328-1330.
121. Richard B. Bliss & Gary E. Parker, *Origin of Life*, California, 1979, S. 25.
122. W. R. Bird, *The Origin of Species Revisited*, Nashville: Thomas Nelson Co., 1991, S. 325.
123. Richard B. Bliss & Gary E. Parker, *Origin of Life*, California: 1979, S. 25.
124. ebenda.
125. S. W. Fox, K. Harada, G. Kramptiz, G. Mueller, "Chemical Origin of Cells", *Chemical Engineering News*, 22. Juni 1970, S. 80.
126. Frank B. Salisbury, "Doubts about the Modern Synthetic Theory of Evolution", *American Biology Teacher*, September 1971, S. 336.
127. Paul Auger, *De La Physique Theorique a la Biologie*, 1970, S. 118.
128. Francis Crick, *Life Itself: It's Origin and Nature*, New York, Simon & Schuster, 1981, S. 88.
129. Ali Demirsoy, *Kalitim ve Evrim* (Vererbung und Evolution), Ankara: Meteksan Publishing Co., 1984, S. 39.
130. Homer Jacobson, "Information, Reproduction and the Origin of Life", *American Scientist*, Januar 1955, S. 121.
131. Reinhard Junker & Siegfried Scherer, "Entstehung und Geschichte der Lebewesen", Weyel, 1986, S. 89.
132. Michael Denton, *Evolution: A Theory in Crisis*, London: Burnett Books, 1985, S. 351.
133. John Horgan, "In the Beginning", *Scientific American*, Band 264, Februar 1991, S. 119.
134. G.F. Joyce, L. E. Orgel, "Prospects for Understanding the Origin of the RNA World", *In the RNA World*, New York: Cold Spring Harbor Laboratory Press, 1993, S. 13.
135. Jacques Monod, *Chance and Necessity*, New York: 1971, S.143.
136. Leslie E. Orgel, "The Origin of Life on the Earth", *Scientific American*, October 1994, Band 271, S. 78
137. Gordon C. Mills, Dean Kenyon, "The RNA World: A Critique", *Origins & Design*, 17:1, 1996.
138. Brig Klyce, The RNA World, <http://www.panspermia.org/rnaworld.htm>
139. Chandra Wickramasinghe, Interview in *London Daily Express*, 14. August 1981.
140. Pierre-P Grassé, *Evolution of Living Organisms*, New York: Academic Press, 1977, S. 103.
141. ebenda, S. 107.
142. Norman Macbeth, *Darwin Retried: An Appeal to Reason*, Boston: Gambit, 1971, S. 101.
143. Malcolm Muggeridge, *The End of Christendom*, Grand Rapids: Eerdmans, 1980, S. 43.
144. Loren C. Eiseley, *The Immense Journey*, Vintage Books, 1958, S. 186.

145. Charles Darwin, *The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition*, Harvard University Press, 1964, S. 184.
146. Norman Macbeth, *Darwin Retried: An Appeal to Reason*, Harvard Common Press, New York: 1971, S. 33.
147. ebenda, S. 36.
148. Loren Eiseley, *The Immense Journey*, Vintage Books, 1958. S. 227.
149. H. Lisle Gibbs and Peter R. Grant, "Oscillating selection on Darwin's finches", *Nature*, 327, 1987, S. 513; For more detailed information, please see Jonathan Wells, *Icons of Evolution*, 2000, S. 159-175.
150. Dr. Lee Spetner, "Lee Spetner/Edward Max Dialogue: Continuing an exchange with Dr. Edward E. Max", 2001, <http://www.trueorigin.org/spetner2.ap>
151. ebenda.
152. ebenda.
153. Francisco J. Ayala, "The Mechanisms of Evolution", *Scientific American*, Band. 239, September 1978, S. 64.
154. Dr. Lee Spetner, Lee Spetner/Edward Max Dialogue: Continuing an exchange with Dr. Edward E. Max, 2001, <http://www.trueorigin.org/spetner2.ap>
155. S. R. Scadding, "Do 'Vestigial Organs' Provide Evidence for Evolution?", *Evolutionary Theory*, Band 5, Mai 1981, S. 173.
156. *The Merck Manual of Medical Information*, Home edition, New Jersey: Merck & Co., Inc. The Merck Publishing Group, Rahway, 1997.
157. H. Enoch, *Creation and Evolution*, New York: 1966, S. 18-19.
158. Frank Salisbury, "Doubts About the Modern Synthetic Theory of Evolution", *American Biology Teacher*, September 1971, S. 338.
159. Dean Kenyon & Percival Davis, *Of Pandas and People: The Central Question of Biological Origins*, (Dallas: Houghton Publishing, 1993), S. 33.
160. Michael Denton, *Evolution: A Theory in Crisis*, London, Burnett Books, 1985, S. 145.
161. William Fix, *The Bone Peddlers: Selling Evolution* (New York: Macmillan Publishing Co., 1984), S. 189.
162. W. R. Bird, *The Origin of Species Revisited*, Thomas Nelson Co., Nashville: 1991, S. 98-99; Percival Davis, Dean Kenyon, *Of Pandas and People*, Houghton Publishing Co., 1990, S. 35-38.
163. W. R. Bird, *The Origin of Species Revisited*, S. 98-99, 199-202.
164. Michael Denton, *Evolution: A Theory in Crisis*, London: Burnett Books, 1985, S. 290-91.
165. Hervé Philippe and Patrick Forterre, "The Rooting of the Universal Tree of Life is Not Reliable", *Journal of Molecular Evolution*, Band 49, 1999, S. 510
166. James Lake, Ravi Jain ve Maria Rivera, "Mix and Match in the Tree of Life", *Science*, Band 283, 1999, S. 2027
167. Carl Woese, "The Universel Ancestor", *Proceedings of the National Academy of Sciences*, USA, 95, (1998) S. 6854.
168. ebenda.
169. Jonathan Wells, *Icons of Evolution*, Regnery Publishing, 2000, S. 51.
170. G. G. Simpson, W. Beck, *An Introduction to Biology*, New York, Harcourt Brace and World, 1965, S. 241.
171. Keith S. Thompson, "Ontogeny and Phylogeny Recapitulated", *American Scientist*, Band 76, Mai-Juni 1988, S. 273.
172. Francis Hitching, *The Neck of the Giraffe: Where Darwin Went Wrong*, New York: Ticknor and Fields 1982, S. 204.
173. Richard Lewontin, "The Demon-Haunted World", *The New York Review of Books*, 9. Januar 1997, S. 28.
174. Robert Shapiro, *Origins: A Sceptics Guide to the Creation of Life on Earth*, Summit Books, New York: 1986, S. 207.
175. Hoimar Von Dithfurt, *Im Anfang War Der Wasserstoff*, Band 2, S. 64.
176. Ali Demirsoy, *Kalitim ve Evrim* (Vererbung und Evolution), Ankara: Meteksan Publishing Co., 1984, S. 61.
177. ebenda, S. 61.
178. ebenda, S. 94.
179. *Bilim ve Teknik*, Juli 1989, Band 22, Nr. 260, S.59.
180. *Grzimeks Tierleben, Vögel 3*, Deutscher Taschenbuchverlag, Oktober 1993, S.92.
181. David Attenborough, *Life On Earth: A Natural History*, Collins British Broadcasting Corporation, Juni 1979, S.236.
182. David Attenborough, *Life On Earth: A Natural History*, Collins British Broadcasting Corporation, Juni 1979, S. 240.
183. *Görsel Bilim ve Teknik Ansiklopedisi*, S.185-186.
184. Walter Metzner, <http://cnas.ucr.edu/~bio/faculty/Metzner.html>
185. *National Geographic*, September 1995, S. 98.
186. *Bilim ve Teknik*, Januar 1990, S.10-12.
187. David Attenborough, *Life of Birds*, Princeton University Press, Princeton-New Jersey, 1998, S. 47.
188. James L. Gould, Carol Grant Gould, *Life at the Edge*, W.H. Freeman and Company, 1989, S. 130-136.
189. David Attenborough, *The Private Life of Plants*, Princeton University Press, Princeton-New Jersey, 1995, S. 81-83.
190. *Encyclopedia of Reptiles and Amphibians*, Published in the United States by Academic Press, A Division of Harcourt Brace and Company, S. 35.
191. Frederick Vester, *Denken, Lernen, Vergessen*, vga, 1978, S. 6
192. R.L. Gregory, *Eye and Brain: The Psychology of Seeing*, Oxford University Press Inc. New York, 1990, S. 9.
193. Lincoln Barnett, *The Universe and Dr. Einstein*, William Sloane Associate, New York, 1948, S. 20.
194. Orhan Hancerlioglu, *Dusunce Tarihi* (Die Geschichte des Gedankens) Istanbul: Remzi Bookstore, 6. Ausgabe, September 1995, S. 447.
195. V.I. Lenin, *Materialism and Empirio-criticism*, Progress Publishers, Moscow, 1970, S. 14.
196. Bertrand Russell, *ABC of Relativity*, George Allen and Unwin, London, 1964, S. 161-162.
197. R.L. Gregory, *Eye and Brain: The Psychology of Seeing*, Oxford University Press Inc. New York, 1990, S. 9.
198. Ken Wilber, *Holographic Paradigm and Other Paradoxes*, S.20
199. George Politzer, *Principes Fondamentaux de Philosophie*, Editions Sociales, Paris 1954, S. 53.
200. Orhan Hancerlioglu, *Dusunce Tarihi* (Die Geschichte des Gedankens) Istanbul: Remzi Bookstore, 6. Ausgabe, September 1995, S. 261.
201. George Politzer, *Principes Fondamentaux de Philosophie*, Editions Sociales, Paris 1954, S. 65.
202. Paul Davies, *Tanri ve Yeni Fizik*, (Gott und neue Physik), Istanbul 1995, S. 180-181.
203. Rennan Pekunlu, "Aldatmacanın Evrimsizligi", (Non-Evolution of Deceit), *Bilim ve Utopya*, Dezember 1998 (V.I. Lenin, Materialism and Empirio-Criticism, Progress Publishers, Moskau, 1970, S. 334-335).
204. Alaettin Senel, "Evrin Aldatmacasi mi?, Devrin Aldatmacasi mi?", (Evolution Deceit or Deceit of the Epoch?), *Bilim ve Utopya*, Dezember 1998.
205. *Imam Rabbani Hz. Mektuplari* (Briefe von Rabbani), Band II, 357, Letter, S.163.
206. Francois Jacob, *Le Jeu des Possibles*, University of Washington Press, 1982, S. 111.
207. Lincoln Barnett, *The Universe and Dr. Einstein*, William Sloane Associate, New York, 1948, S. 52-53.
208. ebenda, S. 17.
209. ebenda, S. 58.
210. Paul Strathern, *The Big Idea: Einstein and Relativity*, Arrow Books, 1997, S. 57.
211. Lincoln Barnett, *The Universe and Dr. Einstein*, William Sloane Associate, New York, 1948, S. 84.
212. ebenda, S. 17-18.



*Preis Dir, wir haben nur Wissen
von dem, was Du uns lehrst;
Du bist der Wissende, der Weise.
(Sure al-Baqara, 32)*